Rigaische
Stadt-Blätter
für
das Jahr 1825.

Herausgegeben
von
Einem Mitgliede der literärisch-praktischen
Bürger-Verbindung.



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Schul-Verbesserungs-Vorschläge von 1749. 54.
Schwarz-Häupter-Aeltesten. 43. — Chronik-Bruchstück. 370, 380.
Schwedisch-Finnisch-Esthnische Gemeinde. 85.
Seefahrer-Kranken-Anstalt. 390.
Selbstmorde. 58, 76, 91, 131, 159, 267, 323.
Selmer, Nekrolog. 313.
Sitten-Geschichte, Beiträge. 60, 307.
Spar-Cassen-Administ.-Sitzungen. 89, 169, 312. — Rechenschaft. 146, 378.
Städte, verschwundene. 316, 365, 371.
Stadtrecht, Dresdn. Handschrift d. Rig. 51.
Stickmuster der Mad. Walter. 165, 272.
Straßen-Pflasterung, neue. 236.
Swätnoi's Russ. Flexions-Lehre. 187.
Tachel, Henr., Unterrichts-Anstalt. 390.
Taubenheim, Ober-Lehrer, ordinirt. 74.
Testamente alter Zeit. 131, 150.
Teufel, Verbindungsschrift an ihn, bestraft. 262.
Theater-Leistungen 1824. 34.
Thiel's Dank für Schulbücher-Geschenke. 78.
Thiere-Sammlung. 261, 276, 287.
Todes-Fälle ungewöhnlicherer Art. 57, 159, 162, 251, 291, 302, 396.
Tornauw, G., Nekrol. 185.
Treue Hülfe, eine Leichen-Casse. 90.
Trinker-Chronik, Nachtr. 15.
Trikaten, vorm. Stadt. 317.
Trottoir-Polizei. 329.
Tscholle, erste d. J. 130.
Ueberschwemmungen überhaupt, und die von 1795 insbesondre. 19.
Ueberschwemmung, Unterstützung der durch sie Nothleidenden. 2.
Uexküllsche Bauer-Abgaben 1640. 68.
Ulrich's Musikalien. 146.
Unglücks-Chronik. 57, 76, 91, 115, 131, 159, 162, 210, 234, 251, 267, 291, 323, 561, 396.
Vegesacks, Thom., Anzeige. 252.
Vereinigte Gesellschaft, eine Leichen-Casse. 81.
Vorstadt-Anlagen-Rechenschaft. 162.
Wahlen-Unruhen 1763. 303.
Wahnsinns That. 234.
Walter, Mad., Stickmuster. 165.
Wasserstands-Bezeichnung. 3
Weyer, G. P., biogr. Notizen. 102.
Witterungs-Beobachtungen von 1824—25. S. 98.
Zigra, Mitglied d. Berliner Garten-Vereines. 75. — Verloosung von Gewächsen. 226. — über die Gottes-Acker-Wegs-Rechenschaft. 346.

Ausländische gemeinnützige Anstalten und Notizen.

Nunmehrige Aufnahme derselben, 174. — Jugendliche Sträflinge, Berlin. Verein zu ihrer Besserung, 175. — Meisterstücks-Gelage, verboten in Hessen, 175. — Straßen-Reinigung in Berlin, 182. — Erwerbs-Schulen in Berlin, 183. — Spar-Casse in Zittau, 191. — Dresdner Rath- und That-Gesellschaft, und ihr erhaltnes Vermächtniß, 191. — Sonntags-Schulen in Kopenhagen, 215. — Vermächtnisse eines Dän. General-Consuls, 215. — Lübeckischer gemeinnütziger Gesellschaft Leistungen, 37. 381. — Gefängniß-Anlegung für den Arbeits-Betrag in Paris, 239. — Bell-Lancasterische Methode in Dänemark, 239. — Halle, Wohlthätigkeit für die Ueberschwemmten, 239. — Straßen-Unrath in Lübeck, eine Stadts-Revenue, 215. — Hunde-Abgabe in Aargau, 215. — Greis in der Mark, hochbejahrt noch erwerbsthätig, 239. — Wandern der Handwerks-Gesellen, 255. — Pocken-Todte in Schweden, 255. — Juristen-Verein in Berlin, 262. — Winkel-Advokaten in Hannover, 262. — Hamburger Krankenhaus, 270. — Handwerker-Hülfs-Verein in Coburg, 286. — Schottländ. Anstalten für weibliche Dienstboten, 293. — Austrocknungs-Nachtheile, 295. — Rigaer Leinsamens Selbstzucht in Zelle, 319. — Jubiläums-Feier im Weimarischen, 340. — Tretwalk-Mühle zu Hamburg, 359. — Leihhaus in Leipzig, 366. — Handwerker-Bildungs-Anstalt zu Weimar, 474. — Confinirte im Würtembergischen, 391.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 1.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. Januar 1825.

"Mögest du, freundliche Stadt! in diesem Vereine von Alterthümlichkeit und Eleganz, von Thätigkeit und Genuß, von Segen der Natur und Erwerbe der eignen Mühe, immer so dastehen, unverletzt und unbedroht, mit heiterm Himmel über dir, mit lichter Aussicht in die Zukunft-Ferne, eine Masse fester Gebäude von Flaggen der Hoffnung umweht!"

Dieß ungefähr werden die Empfindungen auch unsrer Leser seyn, wie es die des Herausgebers waren bei dem Anblicke von

R I G A

nach der Natur gezeichnet und lithographirt von J. F. Kreslingk 1824, in groß Queer-Folio. (1 Rbl. S.)

Und so mögen sie denn auch statt eines Neujahrs-Wunsches des Herausgebers an seine Rigaischen Leser dienen.

Aber er hat Besseres noch ihnen mitzutheilen: die Nachricht von einem guten Werke und die Aufforderung zu einem.

"Zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung nothleidenden Einwohner sind, durch Vermittelung des Raths, von der Verwaltung des Stadt-Reserve-Korn-Magazins 100 Loof Roggenmehl bewilligt worden. Dieses wird vom hiesigen Bäckeramt zu Brodt, jedes zu 6 Pfund Gewicht, verbacken, und solches zweimal wöchentlich, am jenseitigen Ufer der Düna, vorzüglich an die Bewohner von Haasen-, Mucken-, Benkens- und Kiepenholm vertheilt. Durch Se. Magn. dem

Hrn. wortführenden Burgemeister Barclay de Tolly, hat das Armen-Directorium 50 Rbl. S. baar bewilligt, und eine durch einen Menschenfreund veranstaltete Collecte läßt auf einen nicht mindern Ertrag hoffen. Dieses Geld ist zum Ankauf von Salz, Heeringen, Grütze und Erbsen bestimmt, von welchem jedesmal mit dem Brodte, von einer der Gaben eine verhältnißmäßige Austheilung geschieht, an welcher zeither mehr denn 160 Familien Antheil nehmen. Die Ober-Aufsicht und ökonomische Anordnung ist vom Rathe dem Herrn Ober-Kämmerer Meintzen übertragen worden, und die directe Vertheilung geschieht durch die Herren: Aeltester M. C. Schmidt, als Mitglied des Armen-Directoriums, und Uebersetzer-Aeltermann Sehle, da solche das dortige Publicum am besten kennen, und von welchen Letzterer auch den Empfang und Transport der Lebensmittel mit ausgezeichneter Bereitwilligkeit besorgt."

Dieß ist das erwähnte gute Werk, was schon gethan ist; aber, wie man sieht, auch noch immer fortgesetzt werden kann, oder eigentlich muß, wenn es seinen Zweck erreichen soll.

Das andere, wozu das Publicum jetzt erst aufgefordert wird, ist dieß:

Der stellvertretende Rigaische Gouv.-Schul-Director, Herr Gymnasiums-Oberlehrer, Collegien-Assessor Keußler macht in den letzten Numern der Rig. Anzeigen von 1824 bekannt, "daß von der gelehrten Comitée der Ober-Schul-Direction, das von dem Herrn Rector der Universität Dorpat, Staats-Rath und Ritter Prof. Dr. G. Ewers herausgegebene erste Schulbuch für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der Kaiserlichen Universität Dorpat, für die beste Anleitung zum Elementar-Unterrichte in den niedern Schulen, anerkannt, und die Einführung und der Gebrauch dieses Buchs in allen öffentlichen Elementar-Schulen höheren Orts vorgeschrieben worden ist. Weshalb er die Eltern auffordert, dieses zweckmäßige

Schulbuch ihren Kindern, die die Elementar-Schulen besuchen, sofort anzuschaffen. Das Exemplar kostet ungebunden 3 Rbl. Kupf. oder 80 Kop. S.; und ist in der Leihbibliothek des Hrn. Müller an der Stifts-Pforte zu haben. — Sollten sich Menschen-Freunde finden, die für arme fleißige Schüler Exemplare schenken wollen, so würde er solche, zur gewissenhaften Vertheilung, dankbar entgegennehmen."

Bekanntlich verordnet bei der Stadt eine gesetzliche Vorschrift, daß Jeder, der in einem gelehrten Amte angestellt wird, an die Stadts-Bibliothek ein Buch von einem gewissen Werthe schenken soll. Ob dieß gehörig geschieht, oder nicht, will der Hrsgb. jetzt unerörtert lassen. Aber jene Verfügung hat ihn auf eine Idee für den vorliegenden Fall gebracht. Wie? wenn jeder von uns Studirten aller Fächer in der Stadt, die wir Brot, Ehre, Wirksamkeit — und Sorgen, kurz, einen wesentlichen Theil von Leid und Freude unsers Daseyns den Wissenschaften verdanken, Jeder von uns, durch das Geschenk auch nur eines einzigen Exemplars von diesem Buche, einem armen Knaben zu dem Besitze dieses ihm unentbehrlichen Hülfsmittels zu seiner Elementar-Bildung verhülfen?

Eben so möchte Referent unsern Damen den Vorschlag machen: Wenn sie so eben, im trauten Familien-Kreise, eine "allerliebste" Erzählung aus einem dießjährigen Taschen-Buche hätten vorlesen hören, (gesetzt auch, daß sie dieß nicht geschenkt bekommen, sondern aus der Lese-Bibliothek hätten holen lassen), oder wenn ihre Kinder sich über das schöne neue Bilderbuch freuen, — sich nun unter einander oder den Kindern, den Vorschlag zu machen: Taschen-Geld und Spar-Büchse in Anspruch zu nehmen; um mittelst eines Exemplars von Ewers einem Kinde bedürftiger Eltern zum Lesen-lernen und Gern-lesen-mögen behülflich zu seyn.

"Nun! und an uns Uebrige wendet man sich nicht?" — Als ob es bei Jemanden, der so fragt,

noch erst einer besondern Aufforderung bedürfte! Unterdessen bleibt, aufrichtig zu gestehen, dießfalls noch etwas im Hinterhalte. Wovon zu seiner Zeit!

Nur Eines noch! So bereitwillig ohne Zweifel der vielbeschäftigte Mann, der zuerst jenen Wunsch aussprach, für jenen Zweck, auch durch einzele Gaben sich würde stören lassen: so kennt das doch jeder Geschäftsmann aus eigner Erfahrnng, wie lästig es ist, wenn die Stubenthüre gar zu oft geöffnet wird. In jedem Kreise wird sich ja eine offene Hand zum Sammeln finden; jeder Prediger, jeder Schulmann wird die seinige dazu darbieten. Auch der Herausgeber.

Im December-Monat 1824 sind an eingeführten Waaren verzollt worden zu dem Werthe von 972,570 Rbl. 45 Kop. B.A. — An ausgeführten 25,077 Rbl. B.A.

Der Werth von allen im 1824sten Jahre eingekommenen und verzollten Waaren beträgt 13 Mill., 15,868 Rbl. 80 Kop. B.A. — Von den ausgeführten: 41 Mill., 65,728 Rbl. 60 Kop. B.A. (Offic.)

Zufolge der, von den Beamteten verschiedener Handels-Anstalten, wie gewöhnlich, gedruckt ausgegebenen detaillirten Verzeichnisse:

Waren zum Jahre 1824 im Winterlager hier nachgeblieben 25 Schiffe, (worunter 18 nationale). Eingekommen sind, im Laufe des Jahres: 932; ausgegangen 939. Im Winterlager befinden sich gegenwärtig hier 18 (worunter 15 nationale). Auch sind 4 bereits ausgelaufen gewesene durch Stürme genöthigt worden, nach hier zurückzukehren. Die eingelaufenen Schiffe waren, der Flagge nach, 473 Englische, 80 Dänische, 70 Preußische, 67 Schwedische, 64 Mecklenburgische, 53 Russische, 45 Hannöverische, 38 Holländische, 29 Lübeckische, 4 Hamburgische, 4 Bremische, 3 Oldenburgische, 1 Französisches, 1 Amerikanisches. — Unter diesen Schiffen befanden sich 161 Ladungen

mit Salz zu 11,058 Lasten, 2 7/12 Tonne; und zwar namentlich: Spanisches 6962 Last 15 1/3 Tonne; Liverpoolisches 3908 Last 17 1/4 T.; Französisches 196 Last 6 T. Verkauft sind geworden im Laufe des Jahres 4730 Lasten 2 1/2 Tonne, und darunter in die Salz-Buden 1307 L. 4 1/2 T.

Ausgeschifft ist worden: An Hanfen verschiedener Art 73,993 Schiffpfund und 4 Ließpfund; Tors 6862 Schiffpfd. 5 Ließpfund. Hanföl 530 Schiffpfd. 10 1/2 Ließpfd. An Flachsen verschiedner Art 113,213 Schiffpfd. 5 Ließpfd.; Flachsheede 2766 Schiffpfd. 6 1/2 Ließpfd. Leinöl 134 Schiffpfd. 1 1/4 Ließpfd.— Tabak 2578 Schiffpfd. 15 1/4 Ließpfd.; Amerikanische 32 Schiffpfd. 4 Ließpfd. Talg 2632 Schiffpfd. 15 1/2 Ließpfd.; Talglichte 27 Schiffpfd. 5 3/4 Ließpfd. Feder-Posen 450 Schiffpfd. 4 Ließpfd.; Bettfedern 53 Schiffpfd. 1/2 Ließpfund. Taue 976 Schiffpfd. 4/4 Ließpfund. U. s. w. — Säeleinsaat 115,660 Tonnen; Schlagleinsaat 100,567 1/2 Tonnen; Hanfsaat 9687 Ton.; Dedderfaat 1533 1/2 Tonne.— Hafer 900 Last 16 Loof; Gerste 665 Last 41 Loof; Waizen 234 Last 21 Loof; Roggen 137 Last 30 Loof; Erbsen 28 Last 7 1/2 Loof; Buchwaizen-Grütze 23 Last 42 Loof. U. s. w.

"Johann George Holste,
gebohren am 18. Aug. 1760, empfieng seine vorbereitende Bildung in der Dom-Schule, widmete sich dann der Handlung, und ward Lehrling seines Vaters, Christian Cajus Johann, aus Bathhorst in Sachsen-Lauenburg. — Nach vollendeten Lehrjahren ward er als Gehilfe in der Seiden-Handlung des weil. Rathsherrn Joh. Heinr. von Hollander angestellt. Im J. 1794 verband er sich mit Maria Oloffsohn, und ward Vater von Einem Sohne und zwei Töchtern; jenen, und eine von diesen entriß ihm ein frühzeitiger Tod. Bald nach seiner Verheirathung unternahm er seine eigenen Geschäfte, die von keinem ausgezeichneten Glücke begünstigt wurden, ihm aber Gelegenheit

genug gaben, seine unwandelbare Gemüthsheiterkeit zu bewähren, und die vertrauenvolle Achtung seiner Mitbürger sich in reichem Maaße zu erwerben. Im J. 1808 ward er zum Aeltesten der großen Gilde erwählt, und hat, als solcher, 10 Jahre hindurch, das Vorsteher-Amt bei der St. Johannis-Kirche verwaltet, und an der Administration der Dom-Schullehrer-Witwen-Casse, als Beisitzer, bis zu seinem Tode thätigst Antheil genommen. Im J. 1810 fand er sich veranlaßt, seine Handlung aufzugeben; von dieser Zeit an wirkte er, als Gehilfe, in den Geschäften Eines seiner vertrautesten Freunde bis zu seinem Ende, das ihn am 27. Nov. 1824 unerwartet ereilte, als er ausgegangen war, um sich ein Erleichterungs-Mittel für eine Brust-Beschwerde zu besorgen, die ihn seit einiger Zeit belästigt hatte. Auf dem Heimwege sank er, von einem Schlagflusse getroffen, nieder.

Er war ein Mann von unermüdlicher Thätigkeit, unerschütterlicher Rechenschaft, stets fröhlicher Gemüths-Stimmung, und nie wankender Zufriedenheit mit seinem Schicksale; ein höchst beglückender und beglückter Gatte und Vater, und ein Freund, der nie Einem seiner Freunde ungetreu geworden, nie Einen derselben ihm ungetreu gesehen, und der Entschlafenen Freundschaft noch in ihren Kindern wiedergefunden. — Sein Tod ward auch von denen, die in keiner nähern Verbindung mit ihm gestanden, als ein Gemein-Verlust betrauert; darum insonderheit, weil er so gern als Vermittler auftrat, und mit einem freundlichen Ernste, dem Niemand widerstehen konnte, Frieden erhielt oder wieder herstellte.

Ehre seinem Andenken! und seinem Beispiele Nachfolge! A. A."

(Eingesendeter) unmaßgeblicher Vorschlag.

"Sollte es nicht nützlich und nöthig seyn, hier bei unserer Stadt am dieß- und jen-seitigen

Ufer unsers Stromes, mehrere bleibende Zeichen aufzurichten, an welchen, außer dem niedrigsten Wasser-Stande, auch der höchste, der vom Frühjahre 1795, zu bemerken wäre. Ueberdem würde der Zwischenraum mit den erforderlichen Fußen und Zollen zu bezeichnen seyn. Außer dem vielfältigen Nutzen, den solche bleibende Zeichen haben könnten, würden sie auch noch vielleicht dazu dienen, irrige Ideen bei Bestimmungen des Wasser-Standes und der Wasser-Höhe zu berichtigen."

Zur Ergänzung und Berichtigung der in Nr. 51. d. Bl. gelieferten Nachrichten über die Lebens-Rettung mehrerer Menschen aus Wassers-Gefahr ist zu bemerken, daß, laut dem officiellen Berichte einer Behörde, 11 Einwohner der Bolder-Aa und 5 Lootsen es waren, die "auf Veranstaltung des Schiffs-Capitains H. Satow," und "nebst ihm" dreißig Personen, von den Dächern sie abnehmend, gerettet haben. Der dem Hrsgb. mündlich zugekommenen Anekdote von dem Stroh und den Kleidern, mit welchen Kinder bedeckt worden, wird widersprochen. Die "wackern Pursche von 16—17 Jahren, S. 407.," datiren sich aus einem Mißverständnisse, mit welchem einer Mißdeutung vorgebeugt werden sollte. In der dem Hrsgb. mitgetheilten Abschrift der ersten Anzeige stand im Texte: "fünf junge Lootsen." Dazu hatte eine andere Hand die Note gemacht: Lootsen-Jungen. Der Hrsgb. glaubte: man werde dieß anstößig finden, und machte obige flinke Pursche daraus. Aber nun hat das wieder Anstoß gegeben; indem kein Lootsen-Lehrling selbst unter 18 Jahren aufgenommen werden darf. Was nun endlich aber die Rettung des Schiffs-Capitains Gay anbetrifft, so muß der Hrsgb. erst Officielles erwarten, ehe er darüber die gewünschten Erörterungen geben kann. Mit Vergnügen jedoch meldet er seinen Mitbürgern, denen dieß etwa noch fremd seyn sollte, daß die Rigaischen Lootsen im Jahre 1804 die Be-

satzung eines Lübeckischen Schiffs, und eines Runoschen Prahms mit einem Passagiere, 1806 die eines Englischen, 1807 die eines Schwedischen gerettet haben; 1808 die von fünf und 1815 oder 1816 wieder die von zwei Schiffen.

Vom 28. Decbr. bis 4. Januar.

Getaufte. Joh.-K.: Peter Lange — Joh. Jakob Friedrich Ohsoling — Katharina Emilie Kohkliht — Anna Elisabeth Silling — Louise Wilhelmine Berg — Dorothea Jansohn. Krons-K.: Joh. Wilhelm Andreson — Karl Ottomar Schmidt — Johanna Pauline v. Mercklin — Constantin Ebenstern. Petri- und Dom-K.: Robert Bulmerincq. Ref. K.: Dorothea Katharina Köppen — Karl Otto Christian Mebes.

Begrabene. Gertrud-K.: Heinrich Konrad Ehmcke, 47 J. — Joh. Friedrich Rathke, 59 J., 5 Mon. — Joh. Jakob Birckhan, 16 W. Jesus-K.: Witwe Anna Christina Goyert, 84 J. — Handlungs-Pursche Joh. Andreas Weidemann, 21 Jahr. Petri- u. Dom-K.: Pauline Elisabeth Schwendowsky, 4 J., 1 Mon. — Heinrich Theodor Stahl, 3 Mon. — Witwe Charlotte Louise Mancken, geb. v. Wittdorf, 54 J., 9 Mon. Ref. K.: Matthias Lythyo, 13 J. — Emilie Armitstead, 2 J., 3 Mon. — der Kaufmann Joh. Rudolph Marty, 59 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Handlungs-Commis Nikolai Artemi Grusin mit Anna Elisabeth Rehfeldt. Joh.-K.: Der Uebersetzer Michael Georg Sprohje mit Anna Gertrud Seel (auch in der Petri- u. Dom-K.) — der Arbeitsmann Peter Ohsoling mit Sophia Wilhelmine Kalning. Krons-K.: Der Schuhmacher-Meister Modest Friedrich Wallberg mit Katharina Petersohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 2.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. Januar 1825.

Am 6. Jan. d. J. starb zu Riga der Ingenieur-General-Lieutenant (welchen Charakter er am 12. Dec. vor. J. erhalten hatte) Karl Fabian Wilhelm Schreiter v. Schreiterfeld. Er war gebohren den 27. April 1761 auf dem Gute Wölla bei Pernau, und wurde 1775 als Conducteur der zweiten Classe bei dem Ingenieur-Corps angestellt. Schon in den frühern Jahren seines Dienstes machte er große Reisen im Innern des Reichs, und wurde in Petersburg, Kiew und Moskwa beschäftiget. Im Jahre 1796 wurde er Capitain, und 1799 bereits Obrister. Im letzten Jahre schiffte er sich, auf Allerhöchsten Befehl, bei der Pustoschkinischen Eskadre ein, und ging über Constantinopel nach Korfu, von wo er auf höhern Befehl nach Kephalonia gesandt wurde, um daselbst entstandenen Unruhen und Unordnungen abzuhelfen. Im Jahre 1801 machte er mit der Eskadre des Grafen Woinowitsch eine Fahrt an die Küsten von Neapel, gieng wieder nach Korfu und über Constantinopel nach Odejew. Im Febr. 1802 wurde er nach Kinburn commandirt, und im Jan. 1803 nach Cherson, von wo aus er 1807 — 1809 wiederholt die in der Krimm und am Dniester erbauten Festungen besichtigte; 1809 wurde er nach Anapskoi, 1810 nach Astrachan commandirt. Im Jahre 1811 zum General-Major befördert, erhielt er den 16. März 1812 die Anstellung als Commandeur der Festungen des Orländischen Ingenieur-Bezirkes.

Aus einer frühern Ehe hinterläßt er einen Sohn, der als Major im Dienste steht und eine

verheurathete Tochter. Im Jahre 1822 vermählte er sich zum zweitenmale mit seiner nunmehrigen Witwe, Elisabeth, geb. von Heyking.

Am 10. Jan. vormittags um 10 Uhr fand sein Leichen-Begängniß, unter zahlreichem und glänzendem Gefolge, von der Krons-Kirche zu St. Jakob aus, statt. Vor und nach der von dem Hrn. Ober-Pastor Grave gehaltenen Gedächtniß-Rede wurden einige besonders abgedruckte Strophen aus dem Gesangbuche gesungen. Polizei-Dragoner und Kosaken eröffneten den Leichen-Zug. Brennende Fackeln giengen dem Sarge, über welchem ein Baldachin getragen wurde, voran und zur Seite; Officiere begleiteten ihn, und Leidtragende folgten durch die Stadt zu Fuße. Ihnen schlossen sich die militairische Trauer-Musik, fünf Kanonen, starke Detaschements Militair, und zuletzt eine lange Reihe von Equipagen an. Am Grabe sprachen funfzehn Kanonen-Schüsse und drei Infanterie-Salven das letzte Lebewohl des Standes.

Die obige einfache Aufzählung selbst schon stellt seine Thätigkeit und seine Verdienste im Staatsdienst, so wie deren Anerkennung höhern und höchsten Ortes, anschaulich dar. Außerdem aber auch erhielt er den 26sten Novbr. 1802, für 25jährigen Dienst im Officiers-Range, den Georgen-Orden 4ter Classe; 1810 den Annen-Orden 2ter Cl.; 1812 den Wladimir-Orden 3ter Cl. Der Livländische Landtag von 1815 stattete ihm eine schriftliche Danksagung ab für die Ersparnisse, welche er, bei den Festungs- und Wall-Bauten von 1812, dem Lande bewirket hatte. Se. Majestät selbst geruheten, ihm, für die Rechtlichkeit, Treue und Ordnung in seinen Geschäften, schriftlich Allerhöchst Dero Dank zu bezeigen. 1822 erhielt er den Wladimir-Orden 2ter Cl. Die Sachkundigen seines Faches schätzten in ihm den Mann der Ordnung und musterhaften Genauigkeit in den Arbeiten. Das Publicum ehrte, liebte, und bedauert jetzt, in ihm den Mann von Biedersinn

und unverkennbarem menschenfreundlichsten Wohlwollen.

Rigaische Kirchen-Listen vom Jahre 1824.

Gertrud-Kirche. Getaufte: 209; 109 Knaben, 100 Mädchen; darunter 3 Zwillings-Paare; 39 Uneheliche. — Getraute: 40 Paare. — Begrabene: 124; über 60 Jahr: 14 männl., 7 weiblichen Geschlechts; zwischen 60 und 15 Jahren: 31 männl., 24 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 26 männl., 22 weibl. Geschl. — Confirmirte: 70. — Communicanten: 954 Deutsche, 2385 Letten.

Jesus-Kirche. Getaufte: 168; 81 Knaben, 87 Mädchen; darunter 4 Zwillings-Paare; 18 Uneheliche. — Getraute: 31 Paare. — Begrabene: 61; 37 männl., 24 weibl. Geschl. — Confirmirte: 51. — Communicanten: 727 Deutsche, 494 Letten.

Johannis-Kirche. Getaufte: 200; 108 Knaben, 92 Mädchen; darunter 7 Zwillings-Paare; 33 Uneheliche. — Getraute: 69 Paare. — Begrabene: 203; über 60 Jahr: 12 männl., 12 weibl. Geschl.; zwischen 60 und 15 Jahren: 40 männl., 31 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 51 männl., 57 weibl. Geschl.; 1 Greis von 99 Jahren. — Confirmirte: 84. — Communicanten: 2874.

Krons-Kirche zu St. Jakob. Getaufte: 102; 60 Knaben, 42 Mädchen; eine Drillings-Geburt; 4 Uneheliche; 3 Todtgebohrne. — Getraute: 27 Paare. — Begrabene: 64; unter 15 Jahren: 13 männl., 11 weibl. Geschl.; zwischen 15 und 60 Jahren: 14 männl., 16 weibl. Geschl.; über 60 Jahr: 6 männl., 4 weibl. Geschl. Eine Frau von 97 Jahren, 8 Mon. — Confirmirte: 69. — Communicanten: 1083.

Schwedisch-Esthn. Gemeinde. Getaufte: 10; 6 Knaben, 4 Mädchen. — Getraute: 4 Paare. — Begrabene: 3; zwischen 60 und 15 Jahren: 1 männl., 2 weibl. Geschl. Communicanten: 210.

Petri- und Dom-Kirche. Getaufte: 258; 123 Knaben, 135 Mädchen; darunter 2 Zwillings-Paare; Uneheliche: 27. — Getraute: 69 Paare; adelichen Standes 2, geistlichen und gelehrten 6, bürgerlichen 61 Paare. — Begrabene: 173; über 60 Jahr: 20 männl., 22 weibl. Geschl.; zwischen 60 und 15 Jahren: 26 männl., 32 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 48 männl., 25 weibl. Geschl. — Confirmirte: 179. — Communicanten: 2743.

Reform. Kirche. Getaufte: 33; 18 Knaben, 15 Mädchen. — Getraute: 8 Paare. — Begrabene: 19; über 60 Jahr: 1 männl. Geschl.; zwischen 60 und 15 Jahren: 7 männl., 4 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts. — Confirmirte: 16. — Communicanten: 198.

Russische Kirchen. Getaufte: 247; 159 Knaben, 108 Mädchen. — Getraute: 55 Paare. — Begrabene: 299; über 60 Jahr: 13 männl., 8 weibl. Geschl.; zwischen 60 und 15 Jahren: 40 männl., 26 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 119 männl., 93 weibl. Geschl.

Römisch-katholische Kirche. Getaufte: 250; 130 Knaben, 120 Mädchen. — Getraute: 48 Paare; 12 adelichen, 36 bürgerlichen Standes. — Begrabene: 196; über 60 Jahr: 30 männl., 20 weibl. Geschl.; zwischen 15 und 60 Jahren: 76 männl., 35 weibl. Geschl.; unter 15 Jahren: 15 männl., 20 weibl. Geschl.

Georgen-Hospital. Begrabene: 8; über 60 Jahr: 3 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Nikolai-Armenhaus. Begrabene: 35; von 15—60 Jahren: 2 männl., 13 weibl. Geschl.; über 60 Jahr: 5 männl., 15 weibl. Geschlechts.

Auf dem Frei-Begräbniß. Begrabene: 203; Erwachsene: 47 männl., 37 weibl. Geschl.; Kinder unter 15 Jahren: 63 männl., 56 weibl. Geschlechts.

Patrimonial-Gebiet.

Pinkenhof. Getaufte: 86; 45 Knaben, 41 Mädchen; 1 Unehel. — Getraute: 18 Paare. — Begrabene: 67; 34 männl., 33 weibl. Geschl. — Confirmirte: 48. — Communicanten: 1751.

Katlakaln. Getaufte: 69; 30 Knaben, 39 Mädchen; 6 Uneheliche. — Getraute: 12 Paare. — Begrabene: 79; 44 männl., 35 weibl. Geschl. — Confirmirte: 33. — Communicanten: 762.

Olai. Getaufte: 46; 23 Knaben, 23 Mädchen; 5 Uneheliche. — Getraute: 10 Paare. — Begrabene: 25; 20 männl., 5 weibl. Geschl. — Confirmirte: 17. — Communicanten: 652.

Holmhof. Getaufte: 52; 33 Knaben, 19 Mädchen; 1 Unehel. — Getraute: 10 Paare. — Begrabene: 52; 22 männl., 30 weibl. Geschl. — Confirmirte: 24. — Communicanten: 1002.

Bickern. Getaufte: 49; 28 Knaben, 21 Mädchen; 3 Uneheliche. — Getraute: 17 Paare. — Begrabene: 28; 18 männl., 10 weibl. Geschl. — Confirmirte: 15. — Communicanten: 334.

Januar-Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung. Es wurde einer von den beiden Haupttheilen der Rechenschaft über die Einnahmen und Ausgaben für den Gottes-Acker-Weg, vorgetragen. In Zahlen sie dem Publicum mitzutheilen, ist noch zu früh; aber das Resultat kann Jeder, nach Belieben, selbst in Augenschein nehmen, wenn er einmal nach dorthin fährt. Und auch noch seinen Beitrag dazu geben. Denn, wenn der Zweck ganz erreicht werden soll, bedarf es der Beiträge noch gar mancher. — Ferner war der Gesellschaft unlängst ein Plan vorgelegt worden, zur Errichtung eines freiwilligen Vereins für Rettung und Sicherung der Effecten bei Feuer-Schäden; und Herr Kreis-Schul-Inspector Vogt war, wegen seiner nähern Bekanntschaft mit den dießfallsigen Hamburgischen Einrichtungen, er-

sucht worden, ein Gutachten darüber abzufassen. Dieß las er vor, und bestärkte dadurch nicht bloß die Gesellschaft in ihrer Ueberzeugung, daß ein solcher Verein allerdings sehr nützlich werden könne, sondern machte auch auf so Manches aufmerksam, was sowohl bei der Organisation dieses Vereins, als in Hinsicht auf unsere allerdings sehr guten, dennoch aber noch immer (wäre es auch bloß durch Wiedereinführung abgeschaffter Maaßregeln) der Verbesserung fähigen Feuer-Anstalten, zu wünschen stehe. — Ferner beschloß die Gesellschaft, 25 Exemplare des Ewers'schen Elementar-Lehrbuchs, theils an ihre Sonntags-Schule, theils an arme Elementar-Schüler zu schenken. — Endlich wurde Herr Kaufmann J. G. P. Ulmann zum Mitgliede gewählt, und mehrere Candidaten zur Aufnahme vorgeschlagen.

Nachtrag zur Tages-Geschichte des Decembers 1824. Ueber zwei Wochen war der Strom immer mit Treibeis bedeckt, ohne daß jedoch die Passage länger, als nur auf eine kurze Zeit gehemmt war. In der Nacht vom 14ten zum 15. Decbr. aber blieb die Eismasse größtentheils stehen, und das Wasser, 2 Fuß über das Bollwerk gehoben, trat aus, unter wechselndem Steigen und Fallen, bis nahe an die Thore; überschwemmte einen Theil der Stadts-Weide und den Weg nach Alexandershöhe; stieg in der Moskowischen Vorstadt an einigen Stellen 4 bis 5 Fuß über das Bollwerk, bedeckte jenseits die Dämme von Thorensberg, Hagenshof und Marien-Mühle, und stand selbst auf Klüversholm hier und da einen Faden hoch. In der Nacht vom 17ten auf den 18. Dec. stellte sich auch das einzeln noch treibende Eis fest, wodurch die Passage ganz gehemmt wurde; am 19ten und 20sten gieng man auf Bretern zu Fuße über; den 21sten mittags setzte das Eis sich abermals in Bewegung; am 22sten fuhren wieder kleine Böte. (A. d. offic. Ber.) — Von Weihnach-

ten an, passirte man, anfangs mit mehrerer und allmählig mit immer wenigerer Gefahr und Beschwerde, und nunmehr seit mehrern Tagen schon selbst mit schweren Fuhren, über das Eis.

Nachtrag zur Trinker-Chronik von 1824. Am 2. Decbr. fand man, auf einer Besitzung in der Nähe der Stadt, einen vormaligen Handels-Commis im Wasser verunglückt, der, nicht ganz nüchtern, bei der Dunkelheit wahrscheinlich den Damm-Weg verfehlt hatte. — Am 12. Decbr. erschoß sich in einem Weinkeller ein französischer Handels-Commis des Faches; welcher, früher schon nicht in dem besten Rufe, seit einigen Wochen bereits unsichtbar geworden war, und in demselben sich heimlich aufgehalten zu haben scheint. — Am 19. Decbr. nachmittags fand man einen dem Trunke ergebenen taubstummen Brauerknecht todt hingefallen; und eben so den 24. Decbr. morgens früh in der Alexander-Straße unweit des Brunnens, einen gleichfalls dem Trunke ergeben gewesenen verabschiedeten Beamteten niedern Ranges. (A. d. offic. Ber.)

Vom 4ten bis 11. Januar.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Alexander Birk — Ernst Andreas Reißner. Jesus-K.: Martin Richard Butowitsch — Katharina Johanna Emilie*. Johannis-K.: Matthias Woldemar Brink — Johann Gustav Breede — Anna Charlotte Balzer — Anna Maria Busch — Margareta Elisabeth *. Krons-K.: Jakob Friedrich Niesen — Egmont Theodor v. Radecki — Charlotte Theresia Pawlowsky. Petri- und Dom-K.: Peter Adolph Reyher — Dietrich Johann Wilhelm Janncke — Karl Jakob Münder — Johanna Dorothea Schütz — Leontine Elisabeth Schweighoffer — Jakob Emil *. Reform. K.: August Friedrich Oesterling.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Dietrich Schulz, 45 J. — Johann Christoph Volrath, 15 J., 11 Mon. — Johann Theodor Petersen, 1 J., 6 M. Jesus-K.: Christina Bolz, geb. Sonntag, 85 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Sophia Natalia Janko, 3 J., 6 Mon. — Auf Thorensberg: Katharina Podwinsky, 6 Mon. — der Arbeitsmann Joh. Gottlieb Zimmermann, 58 J. — Juliane Ohsoling, 3 Mon. Krons-K.: Der Ingenieur-General-Lieutenant und Ritter Karl Fabian Wilhelm Schreiter von Schreiterfeld, 63 J., 8 Monat — Reinhold Wilhelm v. Böttticher, 4 J. Petri- und Dom-K.: Witwe Anna Katharina Düren, aus Königsberg, 48 J. — Karl Jakob Münder, 1 Monat.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Färber-Geselle Jakob Albert Schweinsburg mit Anna Dorothea Kunarewsky. Krons-K.: Der Rigaische Ordnungs-Richter Eduard Friedrich Herbert von Bluhmen mit Hedwig von Hanenfeld — der Korbmacher Peter Heinrich Brey mit Wilhelmine Elisabeth Bock — der Koch Johann Heinrichsohn mit Anna Dorothea Behrsing (auch in der Joh.-K.) Petri- und Dom-K.: Der Revisor Karl Gustav Schlie mit Anna Karolina Elisabeth Thomson.

Hiebei ein Bogen mit Nachtrag, Titel und doppeltem Register zum Stadtblatte 1824.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 3.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. Januar 1825.

"Ein Wort des Dankes.

Es thut so wohl, danken zu können! desto wahrhafter wohl, je reiner und zuvorkommender die gute Absicht sich verkündete, welcher der Dank gebührt! Dieses Gefühls erfreut sich die Direktion des Frauen-Vereins in dem Blick auf die Verloosung für dieses Jahr. Reicher an Gewinnen, als irgend eine der vorhergehenden, — denn es konnten 177 vertheilt werden, — günstiger durch die Zahl der ausgegebenen Loose, als jede frühere; — denn es waren 2443 für 814 Rbl. 73 Kop. S. M. abgesetzt, — war sie zugleich eine der anziehendsten in Hinsicht der Mannichfaltigkeit und Vollkommenheit der eingesandten Arbeiten. Gewiß haben diese, wie sie auf fünf Tischen ausgebreitet zur Schau sich darboten, und zum Theil schon zwei Tage vor der Verloosung betrachtet werden konnten, auch vielen der nicht Kunst-Verständigen, noch Geübten, unter unsern Mitbürgern ein sehr anziehendes Schauspiel gegeben, und vielen von dem Glücksrade Begünstigten eine lange dauernde Freude. — Auch den Dank des Publicums also spricht die Direction hiemit aus, so wie den, freilich ungleich höheren, der Dürftigen, falls in dieser Einnahme die Hoffnung auf fortgehende Unterstützung begründet ist!

Riga, den 15. Jan. 1825.

Die Direction des Frauen-Vereins."

Siebente Jahres-Rechenschaft des Frauen-Vereins in Riga. Am 13. Jan. 1825. Riga, bei W. F. Häcker. 7 S. 4.

Da diese Blätter hier am Orte an alle Diejenigen ausgetheilt werden, welche auf irgend eine Art für die

Zwecke des Vereins thätig sich interessiren, so steht zu hoffen, (beinahe hätte Referent geschrieben: zu fordern), daß für die meisten der hiesigen Abonnenten ein Auszug überflüssig sei. Das Wesentlichste jedoch wenigstens, für die auswärtigen Leser!

Zu den sechs und achtzig, theils Einzelnen, theils Familien, welche die letzte Rechenschaft angab, wurden zwanzig neu aufgenommen; und es beträgt die Anzahl aller Unterstützten, zu denen noch sechs neu aufgenommene Kinder kommen, 297. Es starben sechs der unterstützten Frauen; zwei Familien mußten, weil keine äußere Hülfe den höheren Zweck aller Mildthätigkeit in ihrer sittlichen Besserung zu erreichen vermochte, ausgeschlossen werden; eine Witwe bedurfte der Unterstützung nicht mehr. Ein Knabe wurde zu einem Lehrherrn, ein herangewachsenes Mädchen in Dienst gegeben. Miethe erhielten 59 Familien; monatliches Kostgeld 75; Holz 32, Arzeneien 50. — In der Arbeits-Anstalt fand sich zu Anfange des letzten Jahres ein Vorrath von 32 Paar wollenen und 60 Paar baumwollenen Socken, 82 Paar großen und 80 Paar Kinder-Strümpfen, 10 Hälschen, 6 Hemden, einer Nachtmütze. Dazu verfertigt wurden 261 Paar kleine, und 52 Paar große Strümpfe, nebst 309 Paar baumwollenen Socken, für die das Arbeits-Material 108 Rbl. 30 Kop. S. ausmachte, der Arbeitslohn 119 Rbl. 65 Kop. Verkauft wurden 22 Paar wollene, 173 Paar baumwollene Socken, 78 Paar große und 181 Paar Kinder-Strümpfe, 6 Hemde, 9 Hälschen, eine Nachtmütze, für 203 Rbl. 31½ Kop. S. — Die Verloosung im Januar 1824 brachte für 1885 Loose 634 Rbl. Silb., und es konnten 155 Gewinne vertheilt werden. Ein Legat der Frau Witwe Ruff, von 500 Rbl. S. erfreute die Direction um so mehr, als das erste Beispiel einer solchen Beachtung ihrer Armen. Außerdem erhielt sie ein Geschenk in einer Forderung von 266⅔ Rbl. Silb. an einen Nachlaß, über die noch nicht ausgemacht ist, wie viel von derselben

wird gerettet werden können. Das Fest vom 5ten Septbr. gab eine Einnahme von 611 Rbl. 75 Kop. S. und 1540 Rbl. B. A.; der Cassa-Ueberschlag stellt den reinen Ertrag auf.

Das Capital besteht in 11 Pfandbriefen der Livl. Credit-Casse 10,520 Rbl., in 2 Commerz-Bank-Billets von 1500 u. 300 Rbl., und auf die Zucker-Actie restirenden 210 Rbl. 75 Kop. S.; in Summa: 12,530 Rbl. 75 Kop. S. — An Miethe wurde gegeben 1285 Rbl. S.; für Holz 640 Rbl. B. u. 10 Rbl. 35 Kop. S.; an Pensionen und Beköstigung 460 Rbl. B. und 1071 Rbl. 50 Kop. S.; Pensionen für Kinder 542 Rbl. 70 Kop. S.; Schulgeld und Schulbedürfnisse 63 Rbl. S.; für Kleidungsstücke 132 Rbl. 20 Kop. S.; einmalige Unterstützungen, Beerdigungskosten, Arbeits-Material, Zuschuß in Krankheiten 100 Rbl. B. u. 410 Rbl. S.; Arzeneien 600 Rbl. B.; an die Elisabeth-Schule 45 Rbl. 36 Kop. S.

Die Ueberschwemmungen bei unsrer Stadt überhaupt und die von 1795 insbesondre.

Daß manche unsre lieben Rigischen, im abgewichenen Spätherbste, auf den Grund (will sagen: auf den Ungrund) von Prophezeihungen sich wegen möglicher Ueberschwemmung ängstigten, war eine Schwachheit, die man nun schon der jetzigen Mode, in alles Alte zurück knickbeinen zu wollen, verzeihen muß. Daß die außerordentlichen Natur-Ereignisse jener Wochen in der Nähe und Ferne auch Verständige und Besonnene besorgter machten, als sonst, war natürlich. Eine auch nur entfernt ähnliche Erscheinung aber, wie der 7te Novbr. in Petersburg hervorbrachte, als Ueberschwemmung von der See aus für Riga ist eine absolute Unmöglichkeit. Ehe das Wasser bei der Stadt so hoch steigen könnte, um ihr selbst gefährlich zu werden, müßten erst der Stint- und Jägel-See und die Niederungen des Jägel-Flusses an der einen Seite, und auf der andern die Niederungen der Buller-Aa und der Babit-See überströmt seyn. Was uns furchtbare Gefahr brin-

gen kann, ist der Eisgang, wenn das Wasser von oben keinen Abfluß findet. Hier folgt die Geschichte einer solchen Gefahr, wie sie, so weit unsre genauere Geschichte reicht, am größten war; dem Hrsgb. auf dessen Bitte mitgetheilt von einem damaligen Polizei-Beamteten.

"Es setzte sich nämlich 1795 den 27. März Morgens um 4 Uhr das Eis, gegenüber der Stadt, in Bewegung. Das Wasser stand nur 3½ Fuß höher, als gewöhnlich im Sommer; das Eis aber war außerordentlich dick und fest. Man hoffte schon einen glücklichen Eisgang; denn bis 10 Uhr Morgens — also in einer Zeit von 6 Stunden — war das Wasser nur um 2½ Fuß gewachsen, und folglich auch nur 6 Fuß über die gewöhnliche Höhe im Sommer. Bald darauf fiel es noch um 6 Zoll. Aber von 11 Uhr an hob sich das Wasser mit einer solchen unbegreiflichen Schnelligkeit, daß es um 3½ Uhr Nachmittags fast über die Brustwehr des Glacis, in der Gegend der Citadelle, bei dem sogenannten Prinzessin-Ravelin, so wie auch bei der Brustwehr des Glacis zwischen der großen Schütt-Schleuße, bis an den Eingang der Barrièren bei der Karls-Pforte, überströmte; so daß gedachte Schleuße nur noch höchstens 1 Fuß Zuwachs leiden konnte. Das Wasser war also nun von 11 Uhr Morgens um 7½ Fuß gestiegen, folglich überhaupt um 15½ Fuß. Die Schleußen-Pforten sowohl, als auch die erwähnte Brustwehr, wurden in der größten Eile durch eine Einkistung von Bretern, Balken und Mist, bis auf 2 Fuß erhöhet. Gegen 7 Uhr Abends stieg das Wasser noch um 2½ Fuß. Es war also um 15 Fuß bei der Schleuße, und um 14 Fuß bei dem Prinzessin-Ravelin, höher als gewöhnlich im Sommer, und stand um 28 Zoll oder eine Arschine höher, als bis hiezu der höchste Stand des Wassers bei Eisgängen bemerkt worden war. Wenn man bedenkt, welche große Wasser-Masse dazu erforderlich ist, das ungeheure Bassin zwischen der Stadt, den

Hölmern, bis nach den Marienmühlischen Sandbergen, und nun herauf längs den Bergen hinter Benkensholm, bis wieder zum diesseitigen Ufer bei Schröders Mühle und Kengeragge, auch nur um einen Zoll, zu erhöhen; so erstaunt man über die Masse, die in wenigen Stunden zuströmen mußte, um diese Kluft über 9 Fuß hoch anfüllen zu können. Bis 12 Uhr in der Nacht wuchs das Wasser noch 14 Zoll, und nun war solches bei der Schleuße 16 Fuß hoch gestiegen, und stand überhaupt 42 Zoll, und bei der Citadelle 36 Zoll höher, als im Jahre 1774. Dieser plötzliche Zuwachs des Wassers wurde sowohl durch die Anhäufung des Eises unterhalb, jenseits des großen Kaiserlichen Gartens, als auch bei der Steinhauerschen Mühle, und nachher auf der Spilwe, verursacht. In der Nacht um 12 Uhr war dieser ungeheure Eisdamm durch den Druck des Wassers endlich durch- und weggerissen, und nun fiel das Wasser auch so merklich, daß um 4 Uhr Morgens der Strom um 6 Fuß gesunken war, folglich währte die außerordentliche Höhe des Wassers nur 10 Stunden. Abends zuvor, gegen 8 Uhr, stürzte das Wasser nur über die Verkistung des Glacis, und bald nachher in den Wall beim Prinzessin-Ravelin gleich bei der Citadelle. Hier brach das Wasser durch, und riß drei große Brücken in den Graben der Citadelle weg. Kurz darauf bahnte sich auch das Wasser bei der neuen Schleuße, gerade bei der Arbeits-Scheune gegenüber, einen Weg. Hier hatte es in den trockenen Graben einen Fall von 15 bis 16 Fuß. Dieser Durchbruch geschah Abends um 10 Uhr, und zu derselben Zeit waren vor der Schleuße 27 Fuß Wasser. Man fürchtete für die Mauern diesern neuen Anstalt, indem sie erst vor anderthalb Jahren aufgeführt waren. Sie litten jedoch keinen Schaden. Durch die erwähnte Oeffnung stürzte nun auch eine Menge Eis in den Hafen. Die 20 darin befindlichen Schiffe wurden dadurch so anein-

ander gedrängt, daß 4 Bordinge beschädigt wurden. Der Katharinen-Damm wurde auf drei Stellen beschädigt und durchgerissen, und zwar zwischen der Stadt und dem ersten Kaiserl. Garten. Der Johannis-Damm wurde nicht beschädigt, obgleich das Wasser 2 Fuß über denselben weggieng; denn er ist gepflastert, und die Erde war noch gefroren. Auch wurde der Krüdeners-Damm beinahe überspült, und wenn dieser damals durchgerissen wäre, würde der Schaden sehr beträchtlich gewesen seyn. Auf den in der Düna belegenen Hölmern richtete diese Ueberschwemmung vielen Schaden an. Mehrere Menschen und Vieh ertranken, und über 40 Häuser, Bauholz u. dergl. wurden weggeschwemmt. Der Roßbachsholm litt besonders. Die Vorstadt hinter dem Johannis-Damm wurde unter Wasser gesetzt, viele Gärten ganz verwüstet und mehrere beschädigt. Auch hätte die Stadt selbst ganz überschwemmt werden können, wenn die, auf beiden Seiten der Citadelle sowohl, als auch bei der Karls-Pforte an der Spitze des Glacis, in der Eile errichtete Verkistung, nicht den Strom 5 Stunden aufgehalten hätte, früher in die Stadtgräben einzutreten. Ohne diese weise Vorsicht wären solche völlig überschwemmt worden, und folglich auch die ganze Stadt; denn während den 10 Stunden, daß der Strom seine größte Höhe beibehielt, stieg das Wasser während den 5 letzten Stunden, seit denen es überspülen konnte, nämlich von 7 Uhr Abends bis Mitternacht, um 8 Fuß. Wenn also die erwähnte Erhöhung nicht statt gefunden hätte, so wäre das Wasser, indem es über die Esplanade beim Schlosse gestiegen, mit dem Strome gleich gewesen; und da nun das Wasser in der Düna 16 Fuß höher war, als das in den Stadtgräben, so müßte man also zu dem Stande des Wassers in den Gräben um 12 Uhr Mitternachts, noch 8 Fuß zu addiren, um die Höhe des Wassers in der Stadt herauszubringen. Schon bei der jetzigen

Höhe des Wassers in den Gräben ward ein Theil des Paradeplatzes und der umliegenden Gegend innerhalb der Stadt überschwemmt; und wenn man also noch 8 Fuß höher annehmen wollte, so wäre die ganze Stadt unter Wasser gesetzt, und der Schade unglaublich gewesen.

Nach allen vorhandenen Nachrichten, hat die Düna nie vor unsrer Stadt diese außerordentliche Höhe erreicht, ja selbst nicht im Jahre 1744; und man behauptet, daß sie auch nie diese Höhe erreicht haben würde, wenn der unterhalb bei Steinhauers Mühle befindliche Katkesekel- und Katharinen-Damm niedriger wäre. Die ganze niedrig liegende Vorstadt diesseits der Düna, der Klüversholm, die Hölmer in der Düna, die Heuschläge bei Marienmühle, die Weide und die niedrig liegenden Landstraßen, waren mit Eis übertragen. Auf der Kaye bei der Stadt waren die Eisschollen Haus-hoch übereinander geschoben, und es vergiengen mehrere Wochen, ehe die Eisberge zerschmolzen, die der Strom in die ganze umliegende Gegend hingewälzt hatte.

Schluß-Bemerkung: Nach diesem officiellen Bericht betrug also die größte Wasserhöhe, die jemals bei unsrer Stadt gewesen ist, 16 Fuß, 2 Zoll, d. i. 2 Faden, 4 Fuß, 2 Zoll über den gewöhnlichen Wasserstand unseres Stromes im Sommer, und es können also überhaupt Angaben, die mehrere Faden in sich enthalten, nur durch Irrungen in der Berechnung entstanden seyn; da man Wasserstand und Wasserhöhe, wie allgemein bekannt ist, nur perpendiculair, und nicht der Länge nach, zu messen pflegt."

Die naturforschende Gesellschaft zu Moskwa hat den, mit der Entomologie sich beschäftigenden, hiesigen Privat-Lehrer, Herrn Benj. Aug. Gimmerdahl, unter dem 14. Nov. 1824 zu ihrem ordentlichen Mitgliede ernannt, und ihm das Diplom darüber zugefertigt.

Vom 11ten bis 18. Januar.

Die Getauften in der nächsten Woche.

Begrabene. Gertrud-K.: Elisabeth Sileffsky, geb. Bruhns, 37 J. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Johann Haack, 45 J. — Joh. Albrecht Evermann, 8 J. Joh.-K.: Auf Thornsberg: Anna Purring, 2 J. — der Gärtner Matthias Hollmann, 68 J. — Ottilia Ohsoling, 2 J. Krons-K.: Der Hofger.-Auscultant Joh. Thomas Unterberger, 30 J., 6 Mon. Petri- und Dom-K.: Heinrich Gottlieb Harder, 37 J. — der Stadt-Waage-Notair Michael Gottlieb Kade, 72 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Soldat Michaila Iwannow mit Eva Rosine Wilzing. Jesus-K.: Der Zuckersieder-Geselle Christian Oberpichler mit Elisabeth Kästner — der Schlachter-Geselle Johann Strauß mit der Witwe Maria Bergworth, geb. Gladkowska. Joh.-K.: Der Schneider-Geselle Anton Krussowsky mit Maria Kewitz — der Schuhmacher-Geselle Johann August Much mit Elisabeth Wahwer (auch in der Krons-K.) — der Schuhmacher-Geselle Johann Kaminsky mit Anna Dorothea Ohsoling — der Hanf-Binder Friedrich Maschnewsky mit Elisabeth Eiche — der Arbeitsmann Christian Putschinsky mit Margareta Meschgalt — der Arbeitsmann Andreas Kruhming mit Anna Elisabeth Strasding. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Der verabschiedete Soldat Tönnis Kabal mit dem Soldaten-Weibe Anna. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Jakob Friedrich Schmidt mit Katharina Antonow — der Handlungs-Commis Johann Konrad Schaaff mit Anna Elisabeth Ecken — der Handlungs-Commis Karl Joh. Kraucklin mit Dorothea Sophia Büchner (auch in der Krons-K.) — der Tischler-Geselle Karl Ferdinand Miske mit Louise Linde.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 4.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. Januar 1825.

Nachstehender Beitrag zur Charakteristik Peters des Großen und des Andenkens an Ihn, kam dem Hrsgb. erst zu Händen *), als die dießmalige Numer des Ostsee-Provinzen-Blattes bereits im Drucke war. Um ihn aber seinen Lesern noch zum 28. Jan. gerade (s. Ostsee-Pr.-Bl. Nr. 1. S. 1.) mittheilen zu können, beseitigt er, was er zu diesem Tage für's Stadtblatt bestimmt hatte, und giebt ihm hier seine Stelle.

In dem damaligen Kriege mit Schweden, (wahrscheinlich 1709 oder 1710), wo oft Russisches Militair die Straße zwischen Riga und Mitau (an welcher bekanntlich die Dalbingische Kirche liegt) passirte, nahm Peter selbst auch einmal diesen Weg; und zwar gegen Abend. Der Pastor gieng ihm in vollem Ornate, bis an die Landstra-

*) Durch die zuvorkommende literärische und patriotische Gefälligkeit des Herrn Pastors Schulz zu Linden und Birsgallen in Kurland (eines thätigen Mitarbeiters der lettischen Zeitung). Dieser hat die Geschichte aus dem Munde seines Vaters, des bekannten (Verf. einer lett. Agende) litthauischen General-Seniors zu Szaymen; welchem sie dessen Jugend-Freund Pastor Brandt, damals Wittenburgs Adjunct in Dalbing, (nachher Pastor zu Angern, Uebersetzer des Lüdkeschen Communion-Buchs in's Lettische) erzählt hat. Peter Fromh. Wittenburg war, zufolge Propst Mylich's handschriftlichem Verzeichnisse der kurländischen Kirchen und Prediger, gebohren 1684, wurde, nach Fundation der Dalbingischen Pfarre, der zweite Prediger daselbst, und blieb es 52 Jahre lang. Er starb den 13. Jun. 1769; seines Alters 85 Jahr.

ße, entgegen. Peter verließ seinen Wagen, erwiederte des Geistlichen Ehrfurchts-Bezeugung und lateinische Anrede in huldreichen Worten, und mit einem Kusse auf die Stirn; erkundigt sich nach der Entfernung von Mitau und andern Umständen der Gegend und der Zeit; und erklärt ihm endlich: er werde bei ihm Nachtlager nehmen; ohne Gefolge und ohne weitere Bedürfnisse; der Pastor solle diesen Abend sein Gast seyn. Nachdem der Monarch, den Abend über, sich mit ihm unterhalten hatte, beurlaubt sich dieser, um seine Abend-Andacht zu halten. Der Monarch bezeigt seinen Wunsch, daran Theil zu nehmen, und nachdem dieß geschehen, entläßt Er den Geistlichen mit Dank dafür; unter Anwünschung einer guten Nacht. Am Morgen bezeigt Er seinen Dank auch für das Nachtlager, und fordert den Wirth auf, sich eine Gnade auszubitten. Dieser erwiedert: Im Leiblichen bedarf ich wenig; im Geistlichen habe ich an der Gnade Gottes und in dem Glauben an meinen Erlöser die Fülle; und für das Glück, Ew. Majestät in meinem Hause gesehen zu haben, ist ja eben dieß hohe Glück selbst schon mehr denn genug." — "Nun ich sehe wohl: du bist reicher, als ich," erklärt der Monarch; "ich hinterließe dir aber doch gern irgend ein Andenken." — So bitte ich denn: meinen kleinen Hausstand gegen die Abzüge von Vieh und Fasel durch die Kosaken, und meine Ohren gegen das beständige Trommel-Gelärm des vorüberziehenden Militairs in Schutz nehmen zu wollen. Peter lächelt über die Genügsamkeit; reißt ein Stück Papier ab; schreibt einige russische Worte darauf, und giebt ihm das, um es nöthigen Falls vorzuzeigen. Zum Abschiede läßt Er sich von dem Geistlichen noch den Segen geben, und reiset nun ab.

Als zur Zeit des 7jährigen Krieges Feldmarschall Apraxin, auf dem Zuge nach Preußen, (im Jun. 1757) in Mitau stand, war dem drei und siebzigjährigen Greise das Militair-Getümmel natürlich

noch lästiger. Er entschließt sich also, Abhülfe beim Ober-Befehlshaber zu suchen. In einem altväterischen einspännigen kleinen Bauer-Wagen, von einem Bauer Schritt vor Schritt gefahren, kommt der knochendürre Mann, im Priester-Ornate, auf einen Stab gelehnt, an der Fähre bei Mitau an. Stundenlang muß er warten, da immer nur Militair übergesetzt wird. Endlich hinüber gelangt, kann er wieder nicht durch das Gedränge hindurch, und entschließt sich, auszusteigen. Einige Officiere fassen ihn menschenfreundlich unter den Arm, und führen ihn zum Hause des Russischen Ministers, wo Apraxin wohnte. Aber hier erklärte man ihm: Er könne nicht vorgelassen werden, weil die Generalität so eben beim Feldmarschall sich befinde. Mit hohem Ernste erwiedert der Greis: "Peter der Große hätte mich nicht warten lassen; er hat bei mir genächtigt, und war mein Freund." Auf dieses Wort eilt ein Adjutant zum Feldmarschall hinein; und dieser heraus; führt den Greis in den Saal; man reicht ihm einen Stuhl und Erfrischungen, und jetzt zieht sich ein immer dichter werdender Kreis ehrwürdiger Krieger um den Alten her; sich von ihm Alles erzählen zu lassen, was Peter damals gethan und gesprochen. Und als er nun das Papier mit der Ordre des Monarchen vorzeigt, geht es von Hand zu Hand; vom Feldmarschall bis zum letzten Officier küßt es ein Jeder, und drückt es, wie eine Reliquie, an die Stirn oder an's Herz. Dazu jedoch, es dem Befehlshaber zu überlassen, konnte der überglückliche vormalige Hauswirth Peters sich nicht entschließen. Daß übrigens seine Bitte ihm gewährt wurde, versteht sich. Als er, bequem und sicher in seine Wohnung zurück gebracht, in diese eintrat, fand er die Sauvegarde bereits vor.

Gegen das Ende des abgewichenen Jahres, starb in der Krimm, wohin sie, im Sommer des-

selben Jahres, mit ihrer Tochter und ihrer Freundin, der Fürstin Galitzin, gezogen war,

Barbara Juliana, verwitwete Geheimde Räthin von Krüdener, geb. v. Vietinghof,
geb. zu Riga den 11. Nov. 1764.

Wohl keine Tochter Riga's hat, in allen den sechs Jahrhunderten, die unsre Stadt steht, eine solche Celebrität, durch ganz Europa hin, gehabt, wie Sie. Von diesem Blatte aus Nesseln auf ihr Grab zu werfen, der dogmatischen Meinungen und Betreibungen ihrer letzten Jahre halber, vermag der Herausgeber am wenigsten über sich; obschon jene allerdings es waren, was ihm, von Amts und Gemüths wegen, verbot, die interessante frühere Bekanntschaft von 1811 insbesondere, 1818 wieder aufzunehmen. Eben so wenig maßt er es sich an, ihren schriftstellerischen Talenten, die nicht bloß in der Valerie, sondern auch in vielen andern handschriftlichen poetischen und prosaischen Produkten glänzten und anzogen, einen Lorbeer-Kranz winden zu wollen. Aber es ist ihm Bedürfniß — des Gemüthes weniger noch, als schon des beobachtenden Geistes, und des Sinnes und Strebens, überall gern historisch-wahr und sittlich-gerecht zu seyn, daß er ihrem fernen Todtenhügel eine freundliche anspruchlose Blume widmet, im Niederschreiben der Bemerkung, welcher Alle beistimmen werden, die sie näher gekannt haben (in ihren letzteren Lebens-Jahren wenigstens, wo Referent sie kannte). "Für jedes Menschen-Leiden und Menschen-Bedürfniß, hatte ihr Herz das tiefste, reinste, thätigste, selbstvergessenste, sich selbst aufopfernde, Mitgefühl."

Am 9. Jan. d. J. feierte der Hülfs-Vertrag — errichtet 1802; 200 Mitglieder — sein Stiftungs-Fest. Vergl. Stadtbl. 1822. S. 46. In dem abgewichenen Jahre hat derselbe, mit der Summe von 2391 Rbl. S., unterstützt 46 Witwen, 54 Kinder, 3 Waisen und 1 Kranken, und 550 Rbl.

gezahlt bei 11 Sterbe-Fällen. Seine gesamte Einnahme betrug 3182 Rbl. 40 Kop.; die Ausgabe 3176 Rbl. Unter der Einnahme befand sich ein Legat von 216 Rbl., welches der verstorbene Cassirer der Gesellschaft B. J. Hasen (als den Betrag seines zweijährigen Gehaltes) derselben vermacht hatte, unter der Bedingung, daß es als Caution für den von ihm gewünschten Geschäfts-Nachfolger dienen sollte. Das ganze Vermögen des Vereins besteht gegenwärtig in 21,521 Rbl. 16 Kop. S., wovon 1000 Rubel in einem Credit-Systems-Pfandbriefe, 500 Rbl. in einem Inscriptions-Billette bestehen, 662 Rbl. 99 Kop. (monatlich begeben) baar in Casse vorhanden sind, und das Uebrige auf hypothekarische Sicherheit ausgegeben ist. (A. d. d. Gesellsch. vorgel. Rechenschaft). Vorsteher sind, die Herren: Holm, Remy, Rode, Schnakenburg, (Cassaführer). Neu zugewählt: Pastor Wendt.

Verzeichniß der neuaufgenommenen Bürger.

Zur kleinen Gilde.

Joh. Gottfried Beckmann, Müller-Meister — Joh. Gottl. Schultze, Böttcher-Mstr. — Michael Chr. Wilken, Töpfer-Mstr. — Joh. Ernst Knebel, Seifensieder-Mstr. — Joh. C. W. Rhöder, Schmiede-Mstr. — Joh. Jakob Geberg, Töpfer-Mstr. — Joh. Jakob Maas, Töpfer-Mstr. — Heinr. Karl Meyer, Böttcher-Mstr. — Johann Gust. Schrans, Huthmacher-Mstr. — Karl Gottl. Zimmermann, Töpfer-Mstr. — Heinrich Stahl, Kürschner-Mstr.

Zur großen Gilde.

Joh. Friedrich Meyer — Reinhold Sunte — Andr. Christoph Lembcke — Karl Gustav Huhn — Ernst Georg Müller — August Schwartz — Chr. Friedr. Stürmer — Friedr. Wilh. Joh. Mahler — Robert Sigm. Hafferberg — Christoph Ad. Petersohn — Adam Christoph Möller — Johann Karl Knieriem — Alexander F. Prehn — Jakob Ernst

Straupe — Eduard Heinr. Smit — Joh. Jakob Eduard Stephany — Eduard v. Jacobs — Christ. Wilh. Dahlwitz — Joh. Andr. Barclay de Tolly — Ernst Joh. Matthießen — Joh. Arnold Mäußlein — Alexander Ovander. —— Fed. Iw. Germanow — Nik. Mich. Perwow — Andr. Kusma Kascheurow — Iw. Iw. Chlebnikow — Alex. Iw. Chlebnikow — Philipp Larion Dymow — Alex. Tich. Jaschkin — Peter Tich. Jaschkin — Dan. Fed. Below — Fed. Fedr. Below — Wassily Jewodokim Sawarin — Luka Jewsey Wolgin — Pavel Step. Andabursky — Mich. Grigory Scheltow — Ignaty Grigory Scheltow — Alexey Finajew Artemjew — Alexey Terentj. Artemjew — Naum Geg. Goratschey — Step. Artemj. Korolew — Mich. Iw. Schuckow — Jewodokim Larion Dymow — Filippow Kusmin — Filipp. Spirid. Danillow — Andr. Trif. Gorschkow — Wassil Fedor Sewnikow — Kusma Iwan Kljokow. ——— —

Laut den Rig. Anzeigen d. J. Nr. 3., gedenken "die Herren: Gymnasiums-Lehrer F. v. Freymann und Dr. J. M. Hausmann, nebst Pastor C. C. Hartmann, im Februar dieses Jahres, allhier eine Privat-Lehr-Anstalt für Knaben zu errichten; in welcher diejenigen, welche sich den Studien widmen, für die Aufnahme in die dritte Classe des Gymnasiums, und Solche, die in den Militairstand treten, oder sich für den Handel bestimmen wollen, für diesen ihren besondern Beruf möglichst zweckmäßig vorbereitet werden sollen. Als weshalb es den Letztern freigestellt bleibt, ob sie an dem Unterrichte in den alten Sprachen, besonders im Griechischen, Antheil nehmen wollen oder nicht."

Wie die Errichtung eines solchen Instituts, an sich schon, gewiß dem Bedürfnisse, oder doch dem Wunsche, mancher Eltern sehr willkommen seyn wird: so läßt sich von dem Vertrauen, welches die Herren Unternehmer, bereits in ihren seitherigen Verhältnissen, unter uns sich erworben

haben, mit gerechter Zuversicht erwarten, daß dessen Ausführung Vorzügliches leisten werde.

Flora, 9tes Heft, enthält: Amusement en forme de caprice, par J. N. Hummel, a la Styrienne. — Canzonnetta di Kuhlau. — Walzer von Moscheles. — Marsch von H. Pager.

Vom 18ten bis 25. Januar.

Getaufte (v. 11ten an). Gertrud-K.: Olga Ottilia Beata Wange — George Gustav Friedr. Michaelsohn. Jesus-K.: Martin Richard Strauch — Anna Emilia Dorothea Block — Louise Maria Kielstrop — Maria Elisabeth Ohsoling — Johann Jakob Holst — Joh. Magnus Zahn. Joh.-K.: Johann Ernst Rosenkranz — Joh. Friedrich Ohsoling — Anna Elisabeth Ohsoling — Karolina Ohsoling — Christian Bihring — Heinrich Michelsohn — Gertrud Maria Barbara Wißmann — Anna Dorothea Jacobsohn — Maria * — Barbara *. Krons-K.: Wilhelmine Elisabeth v. Maydell — Eugenia Charlotte Alexandrine Volmerange-Helmund — Katharina Dorothea Kleinert — Maria Augusta Elisabeth Minsterlei — Gustav Herrmann * — Johann Gottlieb Göbel. Petri- und Dom-K.: Alexander Eberhard Pape — Daniel Eduard Jansen — Friedrich Michael Sawitzky — Karolina Petersohn — Katharina Cäcilia von Jacobs — Helena Katharina Balk — Ernst Christian Adolph von Bergmann — Theodor Friedrich Adolph Korth — Sigmund Benjamin Kahl — Johannes Heinrich Theodor Kalckbrenner - Joh. Friedrich Alexander Schepeler — Herrmann Paul und Hermine Pauline Müller (Zwillinge) — Katharina Elisabeth Rubin — Maria Emilia Ilisch — Gottlieb Karolina Frick. Reformirte K.: Augusta Katharina Schwartz.

Begrabene. Gertrud-K.: Maria Siemsen, geb. Bachmann, 88 J. — Andreas Alpe, 34 J. Jesus-K.: Schuhmacher-Geselle Karl Wilhelm Karßen, 21 J. — ein todtgebohrnes Kind. Jo-

hannis-K.: Auf Hagensberg: Gertrud Purring, 4 J. Krons-K. (Esthn. Gem.): Das Soldaten-Weib Anna, 38 J. Petri- und Dom-K.: Witwe Hedwig Florentine Ullmer, geb. Jacobi, 74 J., 3 Mon. — Kaufmann Heinrich Birckenstädt, 47 J. — Friedrich Wilhelm Stoff, 78 J. — Alexander Jakob Heinson, 7 Wochen — Helena Paulina Germann, 1 J., 2 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schmiede-Geselle Heinrich Ledbaum mit Elisabeth Stern — der Sieb-Fabrikant Franz Malisa mit Maria Elisabeth Ohsoling. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Karl Ehk mit Dorothea Kihkull — der Arbeitsmann Gustav Jann mit Anna Schmidt — der Garnison-Soldat Karl Andreas mit Christina Elisabeth Kalning. Krons-K.: Der Lohndiener Matthias Wilhelm Eiche mit Maria Theresia Wilde — der Soldat Stepan Iwannow mit Dorothea Rohloff. Petri- und Dom-K.: Der Pastor Karl Hieronymus Schirren mit Maria Juliane v. Stahl (auch in der Krons- und Joh.-K.) — der Lohndiener Johann Liebert mit Anna Maria Krause.

In der vorigen Numer muß man, als Ausgabe des Frauen-Vereins für die Elisabeth-Schule, statt 45 Rbl. 56 Kop. lesen: 250 Rbl. S. Und das in dem Danke anstößig gefundene "falls" ist aus des Herausgebers Versehen bei dem Worte "denen" entstanden, welches er für "wenn" las, und durch jene Abänderung deutlicher zu machen glaubte. In Nr. 2. S. 11. ist die Summe 2385 die Gesamtzahl der Communicanten. Letten allein waren 1431. Bei der Krons-Kirche konnte, wer es in den fünf Species bis zur Addition gebracht hat, schon aus den Zahlen ersehen, daß die Todtgebohrnen nicht unter die Getauften mitgerechnet werden. Die Anzahl der Esthnischen Communicanten war nicht 210, sondern 410; meist Militair.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. Februar 1825.

Das hohe Kaiserhaus fährt fort, Seine Milde auch gegen die Wohlthätigkeits-Anstalten in den Provinzen zu beweisen. Ihro Majestät die Kaiserin Maria haben geruhet, dem hiesigen Frauen-Vereine 1000 Rubel, und Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena 400 Rubel zu übersenden.

Am 26. Januar nachmittags fand allhier die Vermählung Sr. Erlaucht, unsers höchstverehrten Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs Marquis Paulucci statt, mit dem Hof-Fräulein Claudia von Cobbley, welche am Vormittage, in Begleitung ihres Herrn Vaters und einer nahen Verwandtin, aus Petersburg hier eingetroffen war. Nach der, im römischen wie im griechischen Ritus vollzogenen, religiösen Feierlichkeit gab das neu vermählte Paar ein großes Diner. Des andern Tages nahm Es die Glückwünsche der Militair- und Civil-Beamteten und der Kaufmannschaft entgegen. Am Mittwoch huldigte Demselben, auf der hiesigen Bühne, die Kunst. Am Donnerstage war bei des Herrn Civil-Gouverneurs Excellenz, und am Sonnabende bei Ihro Erlauchten selbst, ein glänzender Ball. Am Montage nahm das hohe Paar von der Gesellschaft der Musse einen Ball an; und zum Mittwoch ist von dem Militair eine Fête veranstaltet.

Indem das Stadtblatt hiermit als Chronik seine Pflicht erfüllt, hat es zugleich die, in solchen Fällen nicht eben immer sich darbietende, Freude, mit gleicher historischer Treue und Einfachheit hinzusetzen zu können, daß die freundlichen ersten Eindrücke, welche der neue Besitz auf

das ganze Publicum gemacht hat, eben so sehr, mit jedem Tage immer mehr, zu Frohgefühlen sich erhöhen, als die innigen Glückwünsche der Verehrung und Dankbarkeit für Ihn, der jenen Sich und uns gegeben, zu den gerechtesten Segens-Hoffnungen sich steigern.

Am 31. Jan. lief das erste Schiff in unsern Hafen ein; in 7 Tagen von Kopenhagen mit Früchten; addressirt an Fenger u. Comp. — Ausgegangen zwei.

Am 16. Jan. feierte die Hilfs-Vereinigung — errichtet 1805, 200 Mitglieder; s. Stadtbl. 1822, S. 46., und 1824, S. 33. — ihr Stiftungs-Fest. Einer gedruckten Rechenschaft zufolge, hat sie im Jahre 1824 unterstützt 58 Witwen mit 2825 Rubel S., und die Waisen von 14 verstorbenen Mitgliedern mit 500 Rbl. S.; Beerdigungs-Gelder bei 7 Sterbe-Fällen gezahlt 420 Rbl. S. Das Capital betrug am Schlusse von 1824 (mit einer Verringerung gegen 1823 von 92 Rbl. 26 Kop. S.) 26,952 Rbl. 92 Kop. Vorsteher sind die Herren: Kaufmann Aacken, (Cassaführer), Kaufm. Brederlo, Coll.-Ass. Keußler, Kaufm. Rücker, Kaufm. Schnobel; neu zugewählt: Kaufm. J. J. Klatzo.

Uebersicht der Theater-Leistungen in Riga vom Jahre 1824.

Außer 20 Vorstellungen in Mitau, fanden hier deren 238 statt; und zwar 226 für die Direction, und 12 Benefize. Verbunden waren damit 15 Ballette der Familie Kobler, 4 Vorstellungen des Taschenspielers Bosco, und 2 Redouten. Von fremden Schauspielern traten auf: die Herren: von Lenz, Gentze, Angely und Mad. Ciliax; an fremden Virtuosen: die Herren: Schoberlechner, Maurer, Claudel und Desmarets. —— Es wurden gegeben an Opern, Vaudevillen und Quodlibetten: Neue: Nachtigall und Rabe, in 1 Acte, 8mal. Der lustige Fritz, 2 A., 8mal. Ferdinand Cortez, 3 A.,

4mal. Die diebische Elster, 2 A., 4m. Die Heerschau, 1 A., 4m. Die junge jähzornige Frau, 1 A., 3mal. Alles wie in Paris, 2 A., 2m. Der Schmarotzer in der Klemme, 1 A., 1mal. — Neu einstudirt: Rudolph von Crequi, 4 A., 4mal. Der Spiegel von Arkadien, 2 A., 3m. Ein Tag in Paris, 3 A., 1mal. (Herrn Arnold's Gastspiel). — Außerdem wurden gegeben: Eilfmal: Der Freischütz, 4 A. Achtmal: Sylvana, 3 A. Siebenmal: Figaro, 4 A. Sechsmal: Aschenbrödel, 3 A., und: Der Unsichtbare, 1 A. Viermal: Adrian von Ostade, 1 A., und: Der Phlegmatikus, 1 A. Dreimal: Die Teufelsmühle, 4 A. Don Juan, 4 A. Carlo Fioras, 3 A. Johann von Paris, 2 A. Der kleine Matros, 1 A. Zweimal: Belmonte und Constanze, 4 A. Richard Löwenherz, 4 A. Die Zauberflöte, 2 A. Das unterbrochene Opferfest, 2 A. Die Drillinge, 2 A. Die beiden kleinen Savoyarden, 1 A. Einmal: Titus, 4 A. Tancred, 3 A. Aline, 3 A. Das Donauweibchen, 1. Th., 3 A. Fanchon, 3 A. Die falsche Prima-Donna, 3 A. Rochus Pumpernickel, 3 A. Der Zinngießer, 2 A. Der Sänger und der Schneider, 1 A.

Ein Drama: Der Schleichhändler, 3 A. (neu), 1mal. — Melodramen: Ein Uhr, 3 A., 6mal. Die Waise von Genf, 3 A., 1m. Salomons Urtheil, 3 A., 1m. Pygmalion, 1 A., 2mal.

Trauerspiele: Der Leuchtthurm, 2 A., (neu), 4m. Der Schutzgeist, 6 A., 2m. Demetrius, 5 A., 2m. Und Einmal: Die Räuber, 5 A. Die Jungfrau von Orleans, 5 A. Maria Stuart, 5 A. Die Tempelritter in Jerusalem, (neu), 4 A.

Schauspiele: Neu: Götz von Berlichingen, 5 A., 1mal. Die Waffenbrüder, 5 A., 2m. Die beiden Galeeren-Sklaven, Schausp. mit Gesang, 3 A., 8m. Der alte Junggesell, 3 A., 3m. Außerdem dreimal: Preciosa, Schausp. mit Gesang, 4 A. Zweimal: Das Schreibepult, 5 A. Peter und Paul, 3 A. Iwan, der alte Kosak, 1 A. Wallensteins Lager, 1 A. Einmal: Wilhelm Tell, 5 A. Die

Folgen eines Zweikampfs, 5 A. Die Jäger, 5 A. Die Versöhnung, 5 A. Das Kätchen von Heilbronn, 6 A. Der Wald bei Herrmannstadt, 5 A. Die Kreuzfahrer, 5 A. Fridolin, 5 A. Hedwig, die Banditenbraut, 3 A. Fluch und Segen, 2 A. Der Hirtenknabe, 1 A.

Lustspiele: Neu: Irrthum auf allen Ecken, 5 A., 1mal. Jugendstreiche, 5 A., 3m. Der Wollmarkt, 4 A., 9m. Liebe zu Abentheuern, 4 A., 4m. Berlin im Jahre 1724, 1824, 1924, 3 A., 4m. Das Geschenk des Fürsten, 3 A., 1m. Gleiche Schuld, gleiche Strafe, 3 A., 2mal. Der Jude und der Grieche, 1 A., 1m. Die Theilung der Erde, 3 A., 3mal. Das Dosenbild, 3 A., 4m. Der Weiberhasser, 2 A., 1m. Der umgeworfene Postwagen, 2 A., 1m. Der Hagelschlag, 1 A., 5m. Domestiquenstreiche, 1 A., 2m. Eine Stunde im Karlsbade, 1 A., 3m. Paris in Pommern, 1 A., 1mal. Laßt die Todten ruhen, 1 A., 1m. Die Satyre, 1 A., 2m. Der wahrhafte Lügner, 1 A., 4m. Die Geheimnisse, 1 A., 1m. Der Kammerdiener, 1 A., 3mal. Die junge Tante, 1 A., 3m. Die glückliche Ehe, 1 A., 3m. —— Neu einstudirt: Der Vielwisser, 5 A., 1m. Der Brauttanz, 5 A., 1mal. Welche ist die Braut, 5 A., 1m. Die Großmama, 2 A., 1m. —— Außerdem: Der Westindier, 5 A., 1mal. Argwohn und leichter Sinn, 5 A., 2mal. Sorgen ohne Noth, 5 A., 3m. Vetter Benjamin aus Polen, 5 A., 3m. Der Bräutigam aus Mexiko, 5 A., 2m. Der Amerikaner, 5 A., 1m. Die drei Wahrzeichen, 5 A., 1m. Welche ist die Braut, 5 A., 1m. Das Intermezzo, 5 A., 1m. Das letzte Mittel, 4 A., 1m. Liebe kann Alles, 4 A., 1mal. Weltton und Herzensgüte, 4 A., 2m. Des Königs Befehl, 4 A., 2m. Die 4 Temperamente, 4 A., 1m. Der Empfehlungsbrief, 4 A., 1m. Stille Wasser sind tief, 4 A., 1m. Eine Freundschaft ist der andern werth, 3 A., 3m. Die Schachmaschine, 4 A., 2mal. Verlegenheit und List, 3 A., 3mal. Das Alpenröslein, 3 A., 2mal. Der Mann im Feuer,

3 A., 1m. Der Unschuldige muß viel leiden, 3 A., 1mal. Sympathie, 2 A., 1m. Die respektable Gesellschaft, 1 A., 1m. Der unterbrochene Schwätzer, 1 A., 2m. Der Vorsatz, 1 A., 4m. Kwatern, 1 A., (plattdeutsch), 1mal. Die Tochter Pharaonis, 1 A., 1mal. Die Brandschatzung, 1 A., 1m. Die Mißverständnisse, 1 A., 1m. Die Gouvernante, 1 A., 1mal. Der Witwer und die Witwe, 1 A., 1mal.

Possen: Neu: Der Gasthof ist voll, 3 A., 1m. Der freiwillige Landsturm, 1 A., 5m. Liebes-Verkehr, 1 A., 5m. Kunst- und Liebes-Proben, 1 A., 1mal. Schwärmer, Sansfaçons und Gleichgültige, 1 A., 2m. — Neu einstudirt: Die Seelenwanderung, 1 A., 1mal. — Außerdem: Der Sylvester-Abend, 2 A., 1m. Der buckelige Liebhaber, 1 A., 2m. Unser Verkehr, 1 A., 1m. Der Diener zweier Herren, 2 A., 1m. Der Schauspieler wider Willen, 1 A., 1m. Die Pagenstreiche, 5 A., 1mal. Der Lügner und sein Sohn, 1 A., 2m. Nr. 777, 1 A., 1mal.

Es sind also gegeben worden: Opern 39, worunter 8 neue und 3 neu einstudirte. — Ein neues Drama. — Melodramen 4, worunter 2 neue und 1 neu einstudirtes. — Trauerspiele 8, worunter 2 neue. — Schauspiele 20, worunter 4 neue. — Lustspiele 95, worunter 23 neue und 4 neu einstudirte. — Possen 14, worunter 5 neue und 1 neu einstudirtes. (Aus erbetenen gefälligen Mittheilungen der Direction).

Auch vom Jahre 1824 theilt das Rig. Stadtblatt seinen Lesern mit, was die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit in (dem bekanntlich so sehr verarmten) Lübeck geleistet hat, — und durch den Beitritt so vieler Mitbürger hat leisten können.

Die Rettungs-Anstalt für im Wasser Verunglückte konnte nur Prämien für schnelle Hülfe ertheilen; das geschah in 25 Fällen. Der gelinde Winter machte der Unglücksfälle weniger als sonst.

Versuche zu Wiederbelebungen waren nicht thunlich. Die Leichname der Unglücklichen, welche den Tod im Wasser fanden, wurden erst nach zu langer Zeit wieder gefunden, als daß man Belebungs-Versuche mit Erfolg hätte anstellen können. — Die Sonntags-Schule für Knaben zählte 58 Schüler. Eine angenehme Erfahrung war den Vorstehern derselben die Bitte von 9 schon Confirmirten, die Schule noch ferner besuchen zu dürfen. — Die freie Zeichnen-Schule wurde von 69 jungen Leuten, Gesellen und Lehrlingen besucht. An dem Unterrichte in Bauriß-Zeichnungen nahmen 38 Theil. — Die Industrie-Schule für Mädchen besuchten 68 Schülerinnen. Zu Ostern waren 9 derselben, nach ihrer Confirmation, entlassen, denen es nicht schwer ward, bei guten Herrschaften einen Dienst zu finden. Es wurden 8 wieder aufgenommen; 2 starben. Der bestellten Arbeiten waren mehr wie sonst. Den Beiträgen wohlthätiger Hausmütter, gesammelt durch den verehrlichen Frauen-Verein, verdankt die Schule auch in diesem Jahre das angenehme Geschenk von 841 Mark. — In der Schwimm-Schule erlernten 12 Knaben, die sich dem Seeleben widmen wollen, diese nützliche Fertigkeit auf Kosten der Gesellschaft. — Die wohlfeile Speise-Anstalt erfüllte ihre wohlthätige Bestimmung auf die gewohnte Weise. Durch ihre Verbindung mit der Armen-Anstalt wurde, für ausgegebene Speise-Zeichen an Dürftige, warme, schmackhafte und gesunde Kost vertheilt. Sie bereitete 170,333 Portionen, von denen, wegen der Wohlfeilheit der ersten Lebensmittel, nur etwa 500 für baares Geld verkauft wurden. — Das Schullehrer-Seminar hat den sechsten Cursus mit acht jungen Männern fortgesetzt. — Die Schifffahrts-Schule wurde in dem Winter-Cursus 15, im Sommer dieses Jahres 4 jungen Seeleuten nützlich. — Der Spar- und Anleihe-Casse wurde auch im J. 1823 das gewohnte Zutrauen des

Publicums erhalten. Es sind in diesem Jahre 124,900 Mark ihr dargebracht, theils als neue Offerten, theils als Nachschüsse von frühern Gläubigern in 490 Posten. Darunter befanden sich 27,110 Mark von sparsamen Dienstboten, und von diesen 125 von 100 Mk. und darunter; eine erfreuliche Wahrnehmung! Sie überzeugt von ihrer Wichtigkeit immer mehr. Ueberhaupt sind jetzt bei der Casse 418,330 Mk. belegt von 1004 diversen Gläubigern. Zurückgezahlt sind in diesem Jahre 77,455 Mark in 133 Posten. — Der Gewerb-Ausschuß hatte die Freude, in Einem Falle durch Rath und Mitwirkung sehr nützlich zu werden. — Der Ausschuß für die Lübeckische Geschichte hat für seinen Zweck nicht minder thätig gewirkt. Es sind ihm manche Beiträge seltner Hand- und Druckschriften durch freundliche Mittheilungen geworden, und dadurch die Zahl seiner Hülfsmittel vermehrt. —— Die Gesellschaft erfreute sich des Zutritts 10 neuer Mitglieder; sie hat zwei durch den Tod verlohren, und zählt gegenwärtig 293 ihr Angehörige. Das Andenken des Hrn. Senator Coht, vormals auch ihres Mitglieds, wurde dankbar erneuert durch die Nachricht, daß derselbe in seinem Testamente ihr 1000 Mark vermacht habe. (Aus der gedruckten Rechenschaft).

Vom 25. Jan. bis 1. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Friederika Karolina Ellgreen — Louise Adele Knebel — Gertrud Elisabeth Berg — Alexander Friedr. Theodor Nähring. Jesus-K.: Karl Gustav Böhm — Christian Karl Simon. Joh.-K.: Eleonora Hedwig Willström — Anna Dorothea Elisabeth Zimmermann — Anna Gertrud Ledding — Hans Friedrich* — Joh. Ferdinand* — Juliane Jansohn. Krons-K.: Julius Karl Eckart — Eva Augusta Much — Johann Georg Köhlert — August*. Petri- und Dom-K.: Joh. Heinrich Immanuel Blechstaein —

Johann Robert Harmsen — Emma Elisabeth Barthold — Natalia Dorothea Gottlieb Wilpert — Anna Maria Karolina Sophia Schwarz — Johanna Elisabeth und Karolina Wilhelmina Pychlau (Zwillinge) — Wilhelm *.

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Grebsde, 43 J. — George Kruming, 1½ Mon. Joh.-K.: Der Glockenläuter Johann Asser, 65 J. — Auf Hagensberg: der Arbeitsmann Andreas Rennewitz, 96 Jahr — Maria Reganskv, 1 J., 4 Mon. — Auf Thornsberg: der Arbeitsmann Joh. Ballohd, 80 J. — Friedrich Wilhelm Märtens, 1 J. — der Eichenholzwraker Joh. Heinr. Blohdneek, 45 J. Krons-K.: Katharina Dorothea, verw. Olwig, geb. Fäcksen, 44 J. Petri- und Dom-K.: Ernst Eduard Bauder, 4 Mon. — Gottlieb Karolina Frick, 1 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Meister Heinrich Dietrich Behrens mit der Witwe Maria Elisabeth Wilde, geb. Rosenberg — Johann Heinrich Beckmann mit der abgeschiedenen Anna Maria Dankiewitz, geb. Eiche. Joh.-K.: Der Kutscher Peter Petersohn mit Dorothea Stamberg — der Arbeitsmann Friedrich Stein mit Juliane Sandersohn.

Berichtigung.

In Nr. 4. S. 31. ist, unter den Begrabenen, bei Maria Siemsen, statt 88 J., 34 J., und bei Andr. Alpe, statt 34 J., 88 J., 4 Mon., zu lesen.

Wegen des, durch die in der kleinen Gildestube statt findenden Bürger-Wahlen, besetzten Lokals wird die Administration der Spar-Casse ihre statutenmäßige Sitzung nicht am Mittwoch, den 4. Febr., sondern erst am darauf folgenden Mittwoch, den 11. Febr. d. J., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, halten.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 6.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. Februar 1825.

Am 8. Febr. wurde die frohe Vermählung Sr. Erlaucht des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Livland, Esthland, Kurland und Pleskow, von Einer Hochwohlgebohrnen Livländischen Ritterschaft gefeiert. Sie gab, in ihrem ausgezeichnet schönen Rittersaale, ein Dîner für Gäste beiderlei Geschlechts, von einigen achtzig Couverten, dessen glänzende und elegante Anordnung der Würde seiner Bestimmung, wie der seiner Veranstalter, gleich angemessen war.

Die bereits in der vorigen Numer d. Stadtbl. vorläufig erwähnte Fête des hiesigen Militairs, zur Vermählungs-Feier Sr. Erlaucht zeichnete sich, durch ihre Seltenheit, wie durch ihren Glanz, zu sehr aus, als daß nicht einige nähere Nachrichten darüber in unsern Chronik-Blättern niedergelegt werden sollten. Sie fand am 4. Febr. statt, und bestand in Schlittenfahrt und Ball. Nachmittags um halb 4 Uhr versammelte sich die eingeladene Gesellschaft in der Citadelle, im Hause des Herrn Commandanten, General-Majors und Ritters von Kern. Bald nach der Ankunft der hohen Neuvermählten setzte sich ein Zug von eleganten Equipagen, wie unsre Stadt ihn wohl selten so sahe, (die Zahl wird verschieden angegeben; aber an 80 betrug sie gewiß), in Bewegung. Der Zug gieng *) durch die Schloß- und Sand-Straße zur Sandpforte hinaus, dann links nach der Jakobs-Pforte zu, die Euphonie-

*) Hiernach ist die Relation der Rig. Zeitung zu berichtigen.

Straße hinunter; dann rechts, durch die neue Allee, auf die Alexander-Straße, diese hinauf bis an die Promenade, links dann bis an die russische Kirche; nun auf die Moskowische Straße, diese zurück, und bei deren Anfange auf die Düna; erst längs dem diesseitigen Ufer, dann queerüber nach dem Durchbruche, bei Marty's Garten auf den Landweg hinauf, und so nach dem freundlichgelegenen und -gebauten Rathsherr Helmsingischen Landhause, unterhalb des Lämmerberges. Angenehmes Wetter begünstigte die Fahrt, und bloß, als man auf den Strom kam, glaubte der Winter, mit Ausstreuen einer Handvoll Schneeblumen, sein Special-Compliment machen zu müssen; wofern das nicht ein Versehen des Theatermeisters war, der die Gränzen seines Gebietes von diesem Abende*) ein wenig überschritten hatte.

Eine reiche Erleuchtung, selbst der nächsten Umgebung, kündigte den Versammlungsort, weit in die Ferne hin, an; die Musik eines bekannten patriotischen Volks-Liedes begrüßte die Gesellschaft; eine Ehren-Pforte und ein schönes Transparent sprach die Bestimmung des Festes aus; und die ganze Anordnung des Innern bezeichnete, so geschmackvoll ausgeführt, als sinnreich erfunden, den Stand, welcher das Fest gab. Die gesamte Erleuchtung wurde von einzelen Waffenstücken getragen, und alle Verzierungen, die aus Fahnen und Standarten construirte Ausschmückung des, von zwei hohen Lebens-Bäumen eingefaßten, Ehren-Platzes eben sowohl, als die eigentlichen Armaturen zur Seite, waren aus solchen zusammengesetzt. Die Wandleuchter in dem einen Zimmer bestanden aus drei zusammengefügten Bajonetten, deren Griffe die Lichter hielten; im Tanzsaale verrichteten die Mündungen von Pistolen diesen Dienst; die Girandolen waren, zu halbrunder Form verbundne, Flin-

*) Es wurde auf der Bühne die neue Oper: "Der Schnee" gegeben.

ten-Läufe, (welche Referent wegen ihres Glanzes für Glasröhren ansah); Bajonette bildeten die Glorie über dem Namens-Zuge; Säbel die Thürstükke; stählerne Bestandtheile von Gewehr-Schlössern und messingne Säbel-Knöpfe halfen decoriren. Sogar ein geharnischter Ritter hatte für den Tanzsaal das Geschäft mit übernommen, Licht verbreiten zu helfen.

In der Aufnahme, welche die Gesellschaft hier fand, wetteiferten Fülle, Würde und Eleganz; und das Bestreben der Veranstalter des Festes: dem gefeierten Paare und den übrigen Geladenen einen genußvollen Abend zu verschaffen, konnte von nichts übertroffen werden, als, wie es der Fall war, bloß durch die vollste Erreichung seines beabsichtigten Endzwecks. Der heiterste Frohsinn schwebte in den Reihen der Tanzenden umher, gruppirte sich zu Spielpartieen, und beseelte die Begeisterung der Tafel; bei welcher die Glückwünschungen, eben so in hergebrachter ankündigender Form, als mit innigster Herzlichkeit sich verlautbarten. Gegen 2 Uhr fuhr man, unter Fackel-Geleite, nach Hause.

In der am 4. Februar d. J. gehaltenen Fastnachts-Versammlung der Aeltesten-Bank und Bürgerschaft großer Gilde, sind zu Aeltesten der großen Gilde erwählt (die Bestätigung erfolgt, der Verfassung gemäß, erst später) die Herren: Karl Gustav Stauwe. Joh. Gotthard Bergengrün. Johann Anton Ricker. Joh. Martin Pander. Friedr. Wilhelm Brederlo. Karl Gustav Westberg. James Renny. Christ. Ewald Brachmann. Jakob Brandenburg. Karl Hahr. Richard Hunt. Martin Ernst Luplau. Joh. Ulrich Timm. Johann Heinrich Jenny. Karl Friedrich Holtz. (Aus sichrer Quelle).

Als Aeltesten der Schwarzenhäupter-Gesellschaft sind in der Versammlung vom

6ten Febr. aufgeführt worden die Herren: Herrmann Adam Kröger. Karl Kröger. George Gordon. Pieter Eduard Poel. Joh. Friedrich von Schröder. Wilhelm von Sengbusch. Karl Jacobs. Alexander Ovander. (Desgl.)

In der am 28. Januar, als dem 22sten Stiftungs-Tage der Sterbe-Casse-Stiftung einer löbl. grünen reitenden Bürgergarde, auf der St. Johannis-Gildestube gehaltenen jährlichen allgemeinen Versammlung wurden, an Stelle der abgegangenen Vorsteher der Herren: J. G. Kinnzel und A. Kretschmer, die Herren: C. F. Krause und G. F. Schmidt zu Vorstehern gewählt. Hr. Kornet J. Feynt übernahm, auf den Wunsch sämtlicher gegenwärtiger Mitglieder, das Geschäft eines Cassaführenden Vorstehers auch für das 12te Jahr seiner Verwaltung. (Mitgetheilt).

In der Februar-Sitzung der liter.-prakt. Bürger-Verbindung wurde vorgetragen: Antworts-Schreiben des Frauen-Vereins, worin sich derselbe bereitwillig erklärt, an den Berathungen über das Gesinde-Wesen Antheil zu nehmen; jedoch nur mittelst schriftlicher Verhandlungen. —— Ein Aufsatz des Ehren-Mitgliedes der Gesellschaft, Herrn Pastor Watson zu Lesden in Kurland, gegen die Lästerungen einiger französischen Blätter von revolutionairer Tendenz des Protestantismus. (Nach der Ueberzeugung des Hrsgb. glaubt an diesen so historisch- als philosophisch-einleuchtenden Unsinn kein Mensch im Ernste, selbst kein de la Mennais; aber gewisse Leute führen bloß diese Sprache, weil sie damit am sichersten der Ohren Jener sich zu bemächtigen hoffen, die die Hände dazu hergeben sollen, um die Geister zu fesseln). —— Das Mitglied Herr Zigra legte die Details-Rechenschaft über seine so verdienstvollen Bemühungen um den Weg nach den Todten-Aekkern vor, und machte Vorschläge, wie jener so-

wohl, als diese selbst, künftig in Ordnung gehalten werden können. Da die Vorschläge erst an die competenten Instanzen gelangen müssen, und über das ganze Unternehmen ohne Zweifel die Gesellschaft selbst dem Publicum öffentliche Mittheilungen machen wird, so enthält sich der Hrsgb. des Vorgreifens. —— Das Mitglied des engern Kreises, Herr Doctor Erzdorff von Kupffer, zeigte Blech-Modelle eines vervollkommneten Rettungs-Apparates für im Wasser Verunglückte vor, als eines Rettungs-Bootes, eines Rettungs-Kammes u. s. w., welche sehr zweckmäßig gefunden worden. —— Zu wirklichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Doctor Med. Sadowsky, Aeltester Brederlo, Kaufmann Mertens, Doctor Philos. Förster, Pastor Wendt und Doctor Philos. Hausmann. Zum correspondirenden Mitgliede Herr Pastor Rosenplänter in Pernau.

Eine besonders abgedruckte Uebersicht des Zustandes der Jungfrauen-Stiftung giebt folgende Zahlen vom Schlusse des Jahres 1824. Ehren-Mitglieder 6; wirkliche 149; eingeschriebene Jungfrauen 221; Mitglieder in diesem Jahre gestorben 3; Jungfrauen gestorben 1; Jungfrauen verheirathet 6. — Das Capital dieser Stiftung bestand im Jahre 1823 in 13 auf Immobilien der Stadt ingrossirten Obligationen und 3 Pfandbriefen des Livländ. Credit-Systems, zusammen 38259 Rubel S.; in der abgetheilten Reserve-Casse war baar vorhanden 500 Rbl.; an rückständigen Renten 604 Rbl. 80 Kop.; Cassa-Saldo 1121 Rbl. 44 Kop.; Summa: 40485 Rbl. 24 Kop. Davon giengen verlohren ein Capital von 2418 Rbl. 67 Kop., und dessen rückständige Renten 604 Rbl. 80 Kop.; die Austheilung im Decbr. 1824 an 97 Jungfrauen à 18 Rbl. betrug 1746 Rbl. Im Jahre 1824 sind an jährlichen Beiträgen eingegangen 136 Rubel; desgleichen an Renten 2043 Rbl. 44 Kop. Das Capital besteht jetzt in 36721 Rbl. 92 Kop.; der

Reserve-Fond 1048 Rbl. 2 Kop. Summa: 37769 Rubel 94 Kop. S. M.

Im Januar ist an eingekommenen Waaren verzollt worden der Werth von 815,165 Rbl. B. A. An ausgegangenen Waaren nichts. (Offic.)

Zu Collegien-Secretairen sind avancirt die Herren:

Schul-Inspectoren und wissenschaftliche Lehrer: a) an der Domschule Gotthard Tielemann, mit der Anciennität vom 12. Mai 1811. b) am Katharinäum: Gabr. Tweritinow, Anc. v. 17. Oct. 1814. c) an der zweiten Kreis-Schule: Ludwig Voigt, Anc. v. 7. Jan. 1818. Der wissenschaftliche Lehrer an der Domschule: Sam. Schidun, Anc. vom 15. Oct. 1822.

Zum Gouvernements-Secretair: Der Lehrer an der Hagenshofischen Schule, Adolph Schön, Anc. v. 16. März 1819. (Offic.)

"Eine neue Hülfs-Anstalt.

Es ist bekannt, daß durch die Electricität viele körperliche Leiden gehoben werden können, ja man kann ihr oft den größten Antheil bei sogenannten Wunder-Kuren zuschreiben. Neuerlich hat man in England sogar einen Ertrunkenen auf eine erstaunliche Weise, nachdem alle Mittel vergebens angewendet worden waren, durch Electricität belebt, weshalb schon in keiner Rettungs-Anstalt die Electrisir-Maschine fehlen sollte. Indessen ist die Electricität bei Krankheiten nicht unbedingt anzuwenden, und selbst der umsichtige Arzt muß zu weilen erst versuchen, weil die Natur nicht immer deutlich andeutet, welchen Erfolg ihre Anwendung haben könnte; so giebt es z. B. Fälle, wo Lähmungen schlechterdings keine electrische Einwirkung zulassen, bei welchen sie doch so oft einzig und allein Hülfe leisteten. Wenn aber die gemessene Zeit des Arztes ihm nicht erlaubt, selbst zu

electrisiren, er auch viele Apparate haben müßte, um allen seinen Patienten, nach gegebener Anleitung, zu genügen; endlich auch die Handhabung und weitere Beobachtung des Apparates selten von Laien erreicht wird: so glaube ich dem Publikum einen Dienst zu erweisen, wenn ich eine Einrichtung traf, durch welche jeder Patient, der dieser Hülfe bedarf, sie jederzeit in der Stadt und Vorstadt finden kann. Ich habe nämlich den Herrn Mechanikus Kauffert, welcher mit dem physikalischen Apparate sehr vertraut ist, willig gefunden, in gewissen Stunden sowohl in der Stadt, als in der Vorstadt, nach Vorschrift der Aerzte, seinen electrischen Apparat anzuwenden und zu erweitern. Eine nähere Anzeige wird die Plätze und die Stunden bekannt machen. Durch einige meiner Patienten veranlaßt, hat Herr Kauffert die Güte gehabt, auf meine Vorschläge zur medicinischen Anwendung des electrischen Apparates, Rücksicht zu nehmen, der aber, bei Unterstützung des Unternehmens von Seiten anderer Aerzte, gewiß noch an Vielseitigkeit gewinnen wird, so, daß nicht bloß das einfache Electrisiren, sondern noch mehr erreicht werden kann, z. B. die Anwendung des electrischen Hauches, die örtliche und allgemeine Einwirkung; der electrische Strom zur Fortführung gewisser Stoffe auf leidende Theile, wie man es durch Dämpfe bewirkt; die getheilte Einwirkung der einen oder der andern Electricität; die Stellung der Electricitäten im Gegensatz zur herrschenden, natürlichen Electricität der verschiedenen Körpertheile u. s. w.

Da Herr Kauffert sich mit Eifer mit dem physikalischen Apparate beschäftigt, so wird er es auch an dem galvanischen Apparate nicht fehlen lassen, ja künftig wohl auch andere erforderliche Apparate construiren, wie z. B. die tragbaren Dampf- und Dampf-Dusch-Apparate u. dgl. m."

Coll.-Rath Grindel.

Vom 1sten bis 8. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Heinrich Behrens — Jakob Joh. Prahm — Karl Peter Petersohn — Mathilde Wilhelmine Meisner — Karl Friedrich Göhring — Herbert Adam Theodor Urbanowitsch. Jesus-K.: Anna Amalia Bertha Schimpcke. Joh.-K.: Georg Timm — Amalia Elisabeth Reimers — Helena Katharina Oertel — Eva Magdalena Ehk — Anna Juliane Martinsohn. Krons-K.: Karl Herrmann Ottomar Tallberg — Joh. Christoph Korscheid — Joh. Ludolph Adalbert Stohs. Petri- und Dom-K.: James John Howard Rolt — Adeline Malwine Hebel — Maria Juliane Elisabeth Lilienfeld.

Begrabene. Gertrud-K.: Jakob Walter, 88 J. — Anna Zimpul, 2 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Joh. Kalning, 80 J. — Hans Christian Harms, 14 Tage — Gertrud Sprohje, geb. Strasding, 35 J. — Eleonore, verw. Winter, 85 J. Krons-K.: Constantin Ebenstern, 2 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Diener Joh. Jakob Conradi mit Charlotte Eiche (auch Krons-K.) — Der Garnison-Soldat Fritz Jan mit Katharina Elisabeth, vom Gute Sarum. Petri- und Dom-K.: Der Müllermeister Christian Gottlieb Härting mit Anna Eleonora Stubben — der Reepschläger-Gesell Alexander Wilhelm Borchers mit Maria Eva Lebrecht.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 7.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. Februar 1825.

In derselben Art, wie oben S. 43. die Wahlen der großen Gilde, (nämlich mit Verweisung auf die, verfassungsgemäß erst später erfolgende, obrigkeitliche Bestätigung), werden hier auch die Wahlen der kleinen Gilde angezeigt. Zum Altermanne ist gewählt, aus dem Reepschläger- und Segelmacher-Amte der Aelteste Herr Christoph Schmidt. In die Aeltesten-Bank ist eingetreten der seitherige Dockmann Hr. Spohr aus dem Sattler-Amte, und Dockmann ist geworden aus dem Glaser-Amte Hr. Beyermann. Zu Beisitzern bei der Stadts-Casse sind gewählt die Herren: aus dem Sattler-Amte Kadtmann, aus dem Mahler-Amte Sprenger, aus dem Losbäcker-Amte Kohlmann. Bei dem Weiden-Collegium, die Herren: aus dem Glaser-Amte Kleiß, und aus dem Mahler-Amte Franz Speer. (Aus sichrer Quelle.)

Was auch der Grund gewesen seyn mag, warum der seitherige Altermann Herr Bambam, welcher dieses Amt acht Jahre bekleidet, gegenwärtig gar nicht einmal über sich hat wählen lassen: so erleidet unser städtisches Gemeinwesen, durch den Austritt dieses so geachteten als achtungswürdigen Mannes aus seinem seitherigen Verhältnisse zu demselben, immer einen empfindlichen Verlust. Das sprechen eben sowohl die dießfallsigen Aeußerungen wackerer Männer aus der Gilde selbst und höherer Beamteten aus, (wovon erstere außer seiner allgemeinen Ordnung in der Geschäfts-Betreibung, insbesondere auch noch seine Begründung der Aeltesten-Unterstützungs-

Casse und die Verbesserung des Johannis-Stifts zu rühmen), als es dem Referenten, aus öfteren Mittheilungen seines verstorbenen Freundes Pastors Tiedemann bekannt ist, der in vieljährigen Geschäfts-Verbindungen mit ihm gestanden hatte, und auf Einsicht und Rechtlichkeit für gemeinnütziges Wirken sich — besser verstand, als vielleicht Manchem lieb war. So wie Referent selbst auch, in den Verhandlungen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, Gelegenheit gehabt hat, sich davon zu überzeugen; besonders durch Hrn. Bambam's Eifer und Verdienste für die Handwerker-Sonntags-Schule. Als weshalb er diese Zeilen zur Stadts-Chronik hier niederzuschreiben sich nicht sowohl berechtiget, als verpflichtet glaubt.

Der Herausgeber.

In der abgewichenen Woche beging ein gegenwärtig in unsrer Stadt sich aufhaltendes Ehe-Paar von Stande die Feier seines fünf und zwanzigjährigen Ehefestes damit, daß es eintausend Rubel B. A. zur Anlegung einer Bade-Anstalt im Krankenhause des hiesigen Armen-Directoriums schenkte. Bei einem Werke der Wohlthätigkeit solchen Geistes und Gemüthes wäre jedes Wort von Lobpreisung, welches man darüber niederschreiben wollte, eine Versündigung am Geiste oder am Gemüthe der Leser; als ob nämlich nicht jedem von selbst schon es einleuchten würde, wie hier zarte und tiefe Empfindung mit hoher Einsicht in würdigstem Bunde stand.

Der Hrsgb. d. Stadtbl. hat, in diesen Tagen, aus Dresden eine Abschrift alter Rigaischer Stadt-Rechte erhalten, a) welche die

a) Es ist dieß ein Verdienst, welches sich unser verewigter Ober-Pastor Bergmann, noch nach seinem Tode, um die vaterstädtische Gesetzkunde erwirbt; so wie ihm die Geschichte Livlands die Bekannt-

durch des verewigten Burgemeisters Joh. Christoph Schwartz des Aelteren, musterhaft sorgfältige Untersuchung, b) wie es schien, abgeschlossene Untersuchung, von neuem in Frage stellt. Außer unsern ältesten Statuten in plattdeutscher Sprache nämlich, welche Oelrichs heraus gab, c) und deren wahrscheinliches Original in der Stadt-Bibliothek sich befindet, d) (die Grundlage des noch jetzt geltenden städtischen Gesetzbuches) befinden

werdung der Alnpekischen Chronik, und Riga bekanntlich mehrere mühsame und schätzbare Beiträge zu seiner Geschichte verdankt. Er hatte, Ref. weiß nicht: wie? erfahren, daß in der Königlichen Bibliothek zu Dresden ein Band mit verschiedenen Handschriften Livländischen Inhaltes sich befinde, und als unser Herr Pastor Wendt, vor einigen Jahren, dort zum Besuche war, suchte er durch diesen nähere Nachrichten darüber einzuziehen. Das ließ sich aber damals nicht thun; weil in der Bibliothek Manches so eben neu geordnet wurde. Vorigen Sommer machte Hr. Past. W. Referenten auf jenen Umstand aufmerksam; und da dieser in dem einen Bibliothekare, Hrn. Semler, sich eines Jugendfreundes erfreut, wandte er sich an ihn; erhielt von ihm die gefälligste ausführliche Auskunft; von dem Herrn Cabinets-Minister Grafen Einsiedel die humane Erlaubniß, das Beliebige abschreiben lassen zu dürfen; und so kam unlängst die erste Sendung, welche oben erwähntes merkwürdiges Manuscript enthält, allhier an. Von dem Uebrigen zu seiner Zeit, wenn auch das hier seyn wird.

b) Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadt-Rechte in "C. K. Gadebusch Versuche in der Livländ. Geschichts-Kunde und Rechts-Gelehrsamkeit." Zweiter Band, drittes Stück, S. 126—272.

c) Dat Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte ym Stycht van Ryga etc. Bremen 1773. 4.

d) S. obigen Versuch ꝛc. S. 167 ff.

sich, in einem gelehrten juristischen Werke, e) andere, welche, obwohl in vielen Punkten mit den jetzt zu Grunde liegenden übereinstimmend, dennoch im Ganzen mehr Aehnlichkeit, und oft wörtliche Uebereinstimmung, mit den ältesten Statuten von Hamburg f) und Stade g) haben, als mit unserm Original-Codex. Da jene Statuten ausdrücklich sich vom Jahre 1270 datiren, so wäre der natürlichste Ausweg: anzunehmen, daß sie die älteste Anfertigung seien, und unser Original-Codex ohne Datum eine spätere Umarbeitung. Schwartz aber glaubt, die Abfassung des letztern in so weite Ferne zurückgeführt zu haben, daß demselben kein früherer könne voraus gegangen seyn; und stellt denn also die Hypothese auf: die Pufendorfischen Statuten seien ein bloßer Entwurf eines Privatmannes gewesen, der nie zur wirklichen Ausführung und Annahme gediehen sei. Gegen diese Vermuthung nun ergeben sich aus der Dresdner Abschrift bedeutende Einwendungen. Sie enthält nämlich auch die Pufendorfischen Statuten, aber von einem andern Datum (1370), mit manchen Weglassungen und Zusätzen und einzelen Sprach-Abänderungen; in einer Art, wie das bei einem solchen präsumtiven Privat-Entwurfe wohl kaum statt gefunden haben möchte. Referent glaubt, auf einen Weg gerathen zu seyn, der vielleicht zu dem Ziele einer rein- und bestimmt-historischen Entscheidung führen kann. Eine Nachricht, ob dieß geschehen ist, will er weiterhin in diesen

e) Fr. Es. Pufendorfii Observat. Juris universi etc. Tom. III. Hannov. 1756. 4. Pag. 222—283.

f) Ern. Joach. de Westphalen Monumenta inedita rerum germanicarum etc. Tom. IV. Lips. 1745 f. Pag. 2083.

g) Statuta Stadensia de Anno 1279 etc., Praes. J. St. Pütter — N. A. H. J. de Grothaus. Goetting. 1766. 4. Alle diese Bücher befinden sich auf der hiesigen Stadt-Bibliothek.

Blättern niederlegen. Eine umständlichere Erörterung des ganzen Gegenstandes aber gehört auf jeden Fall an einen andern Ort, (und an welchen wohl mehr, als in unsers Bröcker's Jahrbuch?). Eigentlich auch wohl für eine andre Feder, als die des Referenten; schon aus dem Grunde, weil in dieser so manches Näherliegende noch immer stocken geblieben ist. — Könnte nicht vielleicht einer unserer jüngern Geschäftsmänner, von seinem Studium der vaterstädtischen Verfassung, Rechtskunde und Geschichte, von Archiv-Arbeiten, von dem Treiben der Russischen Sprache, und ähnlichen nützlichen und nöthigen Ausbildungs-Gegenständen, mit welchen sie alle ohne Zweifel ihre Nebenstunden ausfüllen, so viel Zeit sich abmüßigen, um die dazu erforderlichen Vergleichungen anzustellen?

In Brotze's Collectaneen Livonica, Nr. XV. befinden sich Excerpte aus einem Manuscripte der Linköpingischen Stifts-Bibliothek, Nr. LIV. in Quart, welches verschiedne Livländische Kirchen-Sachen enthält; namentlich auch welche in Schwedischer Sprache, deren Inhalt dort nicht, wie bei den übrigen, angegeben ist. Mit dem Auslande stand der Verewigte nicht in literärischer Verbindung; er muß also von hier, oder aus der Provinz eine Abschrift mitgetheilt erhalten haben. Wer dem Hrsgb. eine Nachweisung geben könnte, in wessen Händen sich jenes Manuscript befindet, würde sich ihn sehr verpflichten.

Das ist freilich eine Weisheit eigner Art, die da behauptet, daß gerade der Mann vom Fache, in Sachen seines Fachs, am wenigsten mitzusprechen habe, (wie z. B. in Sachen der Religion, wo Knipperdolling und Consorten zu ihrer Zeit, und allerlei Separatisten und politische Glaubens-Formirer zu der unsrigen behaupten: Von ihnen müßten die Geistlichen lernen, was Religion sei). Aber das läßt sich doch auch nicht in Abrede stellen,

daß in manchen Dingen der Mann, der außerhalb der Kreises-Beschränkung steht, gerade dadurch, daß er da steht, und also nicht von der zu großen Nähe geblendet, und von den Dünsten des Kreises benommen wird, um so sichrer im Stande ist, das Wahre zu sehen, und das Zweckmäßigste anzugeben. Ein Beleg dafür kam dem Referenten unlängst auch aus einem Schul-Archive unsrer Stadt zu Handen. Vom Rathe aus giengen Ansichten und Vorschläge zu Verbesserungen in der damaligen Domschule, die der Herr Ober-Pastor und der Herr Rector, denen sie eigentlich am nächsten lagen, — nun ja!, wenn denn auch nicht ohne Windungen und Krümmungen, aber denn doch als sehr zweckmäßig anerkennen mußten.

Ein Protocoll vom 18. April 1749 nämlich sagt: Der wortführende Burgemeister und Ober-Scholarch Gotth. von Vegesack habe angetragen: wie bereits 1744, im Collegium Scholarchale einige Berathschlagungen zur Verbesserung des Domschul-Wesens wären gepflogen worden, die, obwohl dieß und das bestimmend, gleichwohl bis jetzt noch nicht in Ausführung gebracht worden seien. Der Rath lege also nochmals Folgendes zur Beprüfung vor:

Der Brevernsche Katechismus möge abgeschafft werden, weil er zu weitläufig sei, so wie die Antworten zu lang, und er auch unnöthige, der Jugend allzu hohe, Streitigkeiten enthalte. — Statt den gar zu vielen und weitläufigen lateinischen Dictaten sollten gedruckte Lehrbücher eingeführt werden; als Gottsched's Redekunst und Anfangsgründe der Philosophie oder Uhsens Redner; statt der Special-Geschichte einzeler Reiche solle Universal-Geschichte gelehrt, etwa nach Freyer, und in der Geographie Schatzen's Atlas Homann. illustr. zu Grunde gelegt werden. Die Exercitien wären in der Schule selbst zu corrigiren, damit Jeder erführe, worin er gefehlt habe, so wie, warum und wie es verbessert werden müsse. Mit den

lateinischen Auctoren solle gewechselt werden. Des Conrectors Dictaten zu Cellarius Römischen Alterthümern wären zu beschränken. Endlich so wäre die Jugend zu der deutschen und lateinischen Poesie, "welche sich hier allmählich fast ganz zu verlieren schiene," mit mehrerm Fleiße anzuführen.

Jeder Sachkundiger sieht, daß dieß Alles sehr richtige Ideen, und, für die Bedürfnisse und Hülfsmittel jener Zeit, sehr angemessene Vorschläge waren. Dessen ungeachtet aber glaubte man damals nun eben so wenig, daß das Amt zugleich auch den Verstand in dem Kragen trüge; schrieb also keineswegs das Alles sofort aus obrigkeitlicher Auctorität vor; sondern der Ober-Scholarch forderte jetzt den Ober-Pastor und den Rector, als die zunächst Sachkundigen, auf, das Alles in weitere Erwägung zu ziehen. Was diese darauf erwiederten, rechtfertigte im Grunde alle jene Vorschläge um so mehr, als es bloß zu entschuldigen sich bemühte, daß und warum sie das Alles nicht schon früher von selbst gethan. Als der Rath unter dem 24. April 1749 jenes Protocoll des Collegiums Scholarchale bestätigte, fügte er noch hinzu: daß die Jugend nicht mit vielem Auswendiglernen aus Dieterici Katechismus "maceriret," und daß bei der Geographie die in der Stadts-Bibliothek befindlichen Globi terrestres mit benützet werden sollten.

Das zehnte Heft der Flora enthält: Amusement en forme de Caprice par J. N. Hummel, (à l'autrichienne). Canzonetta di F. Kuhlau. Walzer von Moscheles. Iselle, Romance française.

Vom 8ten bis 15. Februar.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Woldemar Sarring. Jesus-K.: Wilhelm Theodor Herring. Joh.-K.: Konrad Alexander Rawe — Gustav Johann Schulz — Anna Dorothea Petersohn — Hedwig Sabina Maria*. Krons-K.:

Karl Emil Kerkovius — Mathilde Gertrud Eiche — Wilhelmine Dorothea Elisabeth*. Petri- und Dom-K.: Johannes Adam Klein — Theodor Heinrich Wittkowsky — Jakob Friedrich Megenn — Heinrich Rudolph Bernhard Lau — Johann Krasting — Emilie Louise Klara Bidder — Anna Elisabeth Stegmann — Louise Katharina Metzner — Adeline Antonia Henriette Saller — Charlotte Johanna Augustina Bülow — Ida Katharina Getschenitzky — Karolina Paulina Polcko. Reform. Kirche: Heinrich Hartmeyer.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Peter Kohsen, 78 J. — Rosina Eleonora Franck, 42 J., 10 Mon. Jesus-K.: Maurer-Geselle Karl Christian Herring, 45 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Margareta, verw. Petersohn, geb. Detlof, 49 J. — Arbeitsmann Peter Ohs, 30 J. — Gertrud Sarring, geb. Sähl, 70 J. — Auf Thornsberg: Heinrich Purring, 1 J. — Maria Magdalena, verw. Hollmann, 89 J. — Friedrich, 8 Wochen. Krons-K.: Anna Margareta, verw. von Grote, geb. v. Barber, 81 Jahr. Petri- und Dom-K.: Johann Daniel Busch, 31 J. — Katharina Charlotte Hollander, 1 J., 21 Tage.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Tönnis Pumpur mit Christina Anna Augusta Buttler. Petri- und Dom-K.: Der Doct. Med. Johann Jakob Prevot mit Anna Friederika Stida — der Brauer-Compagnie-Verwandte Nikolaus Menchen mit Louise Olga Rutz.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 8.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. Februar 1825.

Berichtigung zur vorigen Numer, S. 49.
Herr Franz Speer ist nicht bei dem Weiden-Collegium, sondern bei der Brauer-Compagnie zum Beisitzer gewählt.

Am 18. Febr. feierte die hiesige reitende blaue Bürger-Garde den 14ten Stiftungstag der Concordia-Stiftung. Aufs neue wurden zu Administratoren derselben gewählt, die Herren: Cornet J. J. Klatzo, Auditeur G. A. Dohnberg, Quartiermeister P. D. Wilckens, Corporal T. A. Geertz, und aus den Mitgliedern, die Herren: A. W. Kersten und G. C. Koffsky. — Ferner wurden, am nämlichen Tage, aus der hiesigen Kaufmannschaft zu Corporalen besagter Garde erwählt, die Herren: Herrmann Poorten, Eduard Fr. Groschopff, Joh. Gottl. Hauffe, Joh. Caspar Lehmann, Heinr. Eberh. Schirren, Gotth. David Zander; und zu Cassirern, die Herren: Fr. Wilh. Joh. Mahler und Valentin Ewers. (Mitgetheilt.)

Zur Tages-Geschichte.

In der Nacht vom 8ten auf den 9. Januar gieng ein betrunkener russischer Bauer, in einem vorstädtischen Hause, über den Hof, fiel in einen unbedeckten Keller, in welchem sich, von der letzten Ueberschwemmung her, noch Wasser befand, und ertrank; ohne durch die, nach wenigen Minuten erhaltene, ärztliche Hülfe, ins Leben zurück gebracht werden zu können. Der Hausbesitzer hat für seine Unvorsichtigkeit eine Geldstrafe erlegen

müssen. —— Am 30. Jan. schnitt die ungefähr 60 Jahr alte Ehefrau eines 76jährigen Mannes (deutscher Nation), Morgens um 4 Uhr, mit einem Scheermesser sich den Hals ab. Sie hatte sich seit einiger Zeit dem Trunke ergeben, an erschwertem Schlingen und Melancholie gelitten, und bereits früher den Versuch gemacht, sich in einem Brunnen zu ertränken. —— Am 30. Jan. Morgens um 10 Uhr wurde, unweit Benkensholm auf dem Wege ein hiesiger Arbeitsmann erfroren gefunden; wahrscheinlich an Folgen des Trunkes, dem er sehr ergeben war. (A. offic. Ber.)

Es will verlauten, daß die Nachricht des Ostsee-Provinzen-Blattes, S. 23., von einer gewissen Collecte, auf die Musse in Riga bezogen wird. In sofern das gegründet ist, müssen die Stadtblätter es sich zur Pflicht machen, hiermit anzuzeigen, daß der Hrsgb. d. Ostsee-Prov.-Bl. irrig berichtet gewesen; indem jene Collecte nicht 30 Rbl. S., sondern 70 Rbl. 70 Kop. S. und 10 Rbl. B.A. betragen hat. Wie das zugegangen, daß er die Gesellschaft an ihrer Mildthätigkeits-Ehre ultra dimidium lädirt, und warum er, der sonst, bei Nachweisung seiner Quellen, bis zur Pedanterei sorgfältig ist, hier nicht aus der unmittelbaren Quelle geschöpft hat, thut nichts zur Sache. Als welche jetzt bloß eine Berichtigung fordert; und, in dieser selbst schon, (wenn eine solche nöthig seyn sollte), eine Ehren-Erklärung enthält. Beides ist denn hiermit gegeben.

Wohl-erworben, wenn irgend ein Besitzthum so genannt werden kann, war das unsrer Stadt 1723 verlohren gegangene Gut Neuermühlen. Sie hatte es, für die Anstrengungen und Ausdauer ihrer Bürger-Treue, bei der Russischen Belagerung von 1656, von ihrem Könige, erhalten. (S. Stadtbl.

1823, S. 372.) Aber auch die Bestimmung, zu welcher sie es bekam, war wohl-berechnet; so nämlich, daß der Wohlstand der Stadt in dem Wohlgefühle ihrer ausgezeichnetesten Einwohner, dadurch gewann. Reiche Besitzungen und Einnahmen einer Stadt-Gemeinde nämlich sind, für die einzelen Bürger derselben, oft mehr eine Last, als ein Glück. Denn um so mehr glauben dann auch Manche, von Außen her, einer solchen Stadt aufbürden, und von ihr fordern zu können, und Andere im Innern meinen, sich selbst etwas — zu gut rechnen zu dürfen; so daß leicht auch ein großer Gemein-Schatz nicht hinreicht, sondern immer am Ende doch auch die Einzelen belastet werden müssen. Dort aber erhielten diese unmittelbar etwas, und durften es, ohne Schmach und ohne Dank — an einen Einzelen wenigstens, offen entgegennehmen. Zum Besten des Raths, der Alter-Leute und der Aeltesten beider Gilden wurde das Gut geschenkt. Und als der König, bis zu dessen Erledigung, 2000 Rthlr. jährlich baar zahlte, wurden diese nun vertheilt. Der Rath erhielt 1000 Thlr.; die große Gilde 600 Thlr.; die kleine Gilde 400 Thlr. In einem Archiv-Buche der letztern (Nr. 10. Alte Nachrichten) befindet sich S. 120 ff. eine Uebersicht der Vertheilung. Es wurde abgemacht: nur unter 20 Personen sollte diese geschehen. Und so erhielt der Altermann Bartels auf Lebenszeit jährlich 60 Thlr.; der damalige und künftige wortführende Altermann 40 Thlr., noch ein andrer Aeltermann 30 Thlr. Zwei Beisitzer jeder 22 Thlr.; sieben Aeltesten jeder 16 Thlr.; fünf andere jeder 13 Thlr. Die Casse 5 Thaler. Von 1674 participirten 29 Personen, und die drei Altermänner erhielten jeder nur 20 Thlr., die erste Classe 14, die zweite 10 Thlr.; die Casse 10 Thlr., der Diener 2 Thlr. Im Jahre 1676 kam die Stadt in den wirklichen Besitz des Gutes; da der Arrendator aber nur 1300 Thlr. dafür gab, wovon auf die große Gilde also nur 390 Thlr. fielen, und

auf die kleine 260 Thlr., so wurden nun die Quoten noch kleiner; und zwar zu 16, 8 und 4 Thlr. Im J. 1680 fiel auch davon nur die eine Hälfte, weil die andre zu den Bedürfnissen der Gildestube (wahrscheinlich zu ihren Prozessen mit dem Rathe ꝛc.) verwendet wurden. Und so konnten sich denn die seitherigen Empfänger leichter trösten, als der König kurz darauf Neuermühlen, wie die übrigen Stadts-Güter, reducirte. In der Folge restituirt, flossen auch diese Einkünfte in die Stadt-Casse.

In den Stadtblättern 1823 befinden sich S. 135. Beiträge zur Sitten-Geschichte unserer Stadt aus Gerichts-Rechnungen vom Jahre 1638. Hier einige aus früherer Zeit, und zwar von der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts an.

Die lieben Alten, zuweilen so über alle Gebühr gepriesen, waren zu ihrer Zeit doch in der That — ein wenig cannibalisch. Der bei weitem größte Theil der Geldstrafen, welche die Gerichts-Vögte verhängen mußten, betraf Verwundungen und Lebens-gefährliche Schlägereien. In dem Einen Jahre 1558 auf 1559, wurden 81 Personen "für Blut" gestraft. Für Unzucht 12, für Uebermuth 5; für Dieberei ist nichts angesetzt; denn diese wurde mit körperlichen Strafen abgemacht. Wie man bei 1559 sieht, wo ein Schlosser 20 Mk. zahlte, weil seine Frau einer andern Garn gestohlen, und er sie nicht wollte "an ihrem Leibe schimpfiren" lassen. Ein Russe, der schlechte Saat für für gute verkauft, und "damit seinen Hals verwirket" hatte, mußte 40 Mk. geben. Da 5 Mk. 18 Schill. damals einen Thaler machten, so war also ein Hals ungefähr 6 bis 7 Thlr. angeschlagen. Dieß bestätigt sich auch bei 1560, wo ein Deutscher, der einen Bauer in den Hals verwundet, daß er daran verstorben, gleichfalls 40 Mk. zahlen mußte, um "sein Leben zu lösen;" übrigens aber sich noch mit des Todten Verwandten

ausgleichen und dann Stadt und Land räumen mußte. Gleiche Strafe und gleiche Ablösung findet sich bei 1589 für einen Bauer, der den andern auf der Straße ermordet, dem der Herr und die Verwandten des Ermordeten aber das Leben geschenket. Und für einen Undeutschen, der als angeblicher Accise-Diener Bauern Bier weggenommen hatte. Jungens, welche gespielt hatten (man weiß, daß damals, und viel später noch, auch Solche so genannt wurden, welche jetzt "junge Herren" heißen) 4 Mk. Einigen andern, welche unter der Predigt spielten, wurde 1560 das vorgefundene Geld weggenommen, 22 Mk. 26 Schill. Ein Meister, der sich mit seinem Gesellen geprügelt, zahlte 28 Mk.; der Geselle, welcher dazu Anlaß gegeben, 58 Mk. 18 Schill. Von 1582—1585. Ein Weib, die eine lüderliche Person zu sich genommen, ohne es dem Gerichte anzumelden, 15 Mk. Ein Kerl, der ein Pferd aufgefangen, ohne es anzuzeigen, 20 Mk. Ein Bürger, der viel Polterns gemacht, während der Rath beisammen war, 2 Mk. 18 Schill. Sechs Hanfschwinger, die den Hanf schlecht gearbeitet, (von außen glatt, inwendig voller Schäwen und Unrath), "so daß es dem Kaufmanne zu großem Schaden, und der Stadt zu großem Schimpfe gereichet," sollen geben ein Jeder 20 Mk., und werden sie noch einmal auf gleicher Untreue betroffen, zur Staupe geschlagen werden. Ein Russe, der von der Asche des Raths Zeichen wegthat, 58 Mk. 12 Schill. Ein undeutscher Weber, der ungeladen zu einer Hochzeit auf der großen Gildestube gegangen, 10 Mk. Zwei undeutsche Kerle, welche Karten gespielt, 10 Mk.

Das Schneider-Amt hatte 1589 einige Böhnhasen festgenommen; "weil es aber arme Pursche waren, ist nichts Sonderliches an Gelde gefallen;" in Allem nur 25 Mk. 18 Schill. Davon dem Amte das Drittheil. Einer, der in einer gerichtlichen Recapitulation einige Schimpfworte geschrieben,

büßte mit 9 Mk. 18 Schill. Ein Anderer, der vor Gerichte sich ungebührlich gehalten, mit 9½ Mk. Ein Junge, der dem Wallboten im Umrufen nachgespottet, 5 Mk. Aus 1590—1595. Drei Gesellen, (unverheurathete Kaufleute), die bei Nacht, in trunknem Muthe, eine Bude umgeworfen, 103 Mark. Ein Holländer, der einen Alexander Koning einen Schelm gescholten, 168 Mk. Ein anderer Holländer für ehrenrührige Scheltworte gegen einen Bürger, 120 Mk. Ein Tuchscheerer-Geselle, der den Namen eines Berndt Hogreff an die Vogelstange geschrieben, mit der Beischrift "Schelm," und einen Galgen darunter gemahlt, 30 Mk. Ein russischer Junge, der eine gestohlne kleine Messing-Krone gekauft, 50 Mk. Ein Weber-Junge, der bei einer Hochzeit auf der großen Gildestube ungeladen sich eingefunden, 6 Mk. Drei Jungens, die auf einer Hochzeit sich ungebührlich aufgeführt, 15 Mk. Ein Weib, die einem Raths-Secretair seine Magd abspenstig gemacht, 10 Mk. Bären-Leiter, die ohne Erlaubniß des Burgemeisters in der Stadt umher gezogen, mit Gefängniß gestraft, und an Gelde mit 9½ Mk.

"Berndt Alberdinge, von Einem ganzen Ehrbaren Rathe zur Strafe abgesprochen, wegen seiner gotteslästerlichen Worte, für dießmal 1000 Thaler. Hierauf empfangen 200 Realen, ist 1200 Mark." Einer, der vor 15 Jahren Einen verwundet, daß er nach 3 Wochen gestorben, außer der öffentlichen Sühne, 100 Mk. Einer, der eigenmächtig einen Dieb eingeschlossen, 20 Mk. Einer, der bei Nachtzeit seinen Keller geöffnet, und Gäste gesetzt, 20 Mk. Ad. Lichtenberg, weil aus seinem Stalle Feuer ausgekommen, 40 Mk. Ein Weinschenker, der in der Nacht Gäste gehalten, 17 Mk. Tön. Kleiße, weil er auf der kleinen Gilde "große Unlust angerichtet," 18 Mk.

Auch die Ausgaben enthalten manche interessante Notizen. In dem Einen Gerichts-Jahre

z. B., vom Octbr. 1583 bis Octbr. 1584, wurden einige Weiber als Zauberinnen verbrannt, 8 Personen mußten, wegen derselben Anschuldigung, auf der rothen Düna die Wasser-Probe bestehen, 8 andere wurden gefoltert, und dann frei gelassen. Auch 1587 und 1589 wurden Zauberer verbrannt, und zu jedem Scheiter-Haufen 3 Faden Holz verbraucht. Die Prediger, welche den Delinquenten geistlichen Zuspruch geben mußten, erhielten dafür besondere Gratificationen. Pastor zum Dahlen z. B. für zweimalige Besuchung eines undeutschen Diebes, mit dem er viel Mühe gehabt, 9 Mark. Im Jahre 1560 sollten zwei Verbrecher gerädert werden; vor welcher Execution der Scharfrichter selbst sich so sehr fürchtete, daß er davon lief. Die Stadt mußte den von Segewold kommen lassen, und ihm 20 Mk. für seine Mühwaltung zahlen. Welche Bewandtniß es wohl mit dem "Eulenspiegel" gehabt haben mag, der 1592 im Sandthurme saß, und, weil er nichts zu zehren hatte, aus den Gerichtsgeldern 3 Mk. erhielt? Von Michaelis bis 3 Wochen vor Pfingsten, wurden die Kirchen mit Heu, den Sommer hindurch jeden Sonnabend frisch mit Grase, ausgestreut. Beachtenswerth, selbst auch für unsre Zeit, war die Aufmerksamkeit, welche man damals dem Strome widmete. Kurz, vor dem Eisgange nämlich, z. B. 1591 den 22. März, 1592 den 15. März, 1593 den 31. März, wurde die Düna förmlich rein gefegt; im erstern Jahre namentlich von 113 Personen, deren jede 7 Schilling erhielt, 7 Aufseher 18 Schill., ein Wallbot als Ober-Aufseher 18 Schill. Beim Jahre 1596 wird zu diesem Reinigungs-Artikel der Zusatz gemacht: "Nach dem Alten." Woraus man sieht, daß es hergebrachte Gewohnheit gewesen seyn muß. (Brotze Liv. XV. Siehe, weil die Notizen durch den ganzen Band verstreut sind, das Inhalts-Verzeichniß.)

Vom 15ten bis 22. Februar.

Getaufte. Jesus-K.: Michael George Schukowsky — Emma Amalia Elisabeth Philippowitz. Joh.-K.: Elisabeth Louise Emilie Linde. Krons-K.: Alexander Wilhelm Fett. Petri- und Dom-K.: Karl Franz Valentin Dröhl — Dorothea Wilhelmine Virginie Wöhrmann — Anna Dorothea Hahn — Augusta Juliane Heß — Dorothea Veronika Birk.

Begrabene. Gertrud-K.: Dorothea Tohren, 48 J. — Heinrich George Mentsch, 47 J. — Juliane Lisette Wagner, 10 Monat. Jesus-K.: Gertrud Wendt, geb. Hoffmarck, 77 J., 4 Mon. — Regina Aurora Plathe, geb. Kupzau, 20 J. — Katharina Elisabeth Krause, 24 J. Joh.-K.: Konrad Alexander Raawe, 12 T. — Eva, verehelichte Breese, 42 J. — Auf Hagensberg: Karl Benjamin Harms, 1 J., 9 Mon. — Anna Regina, verwitw. Müller, geb. Gläbs, 39 J. Krons-K.: Der Titulair-Rath Ernst Friedrich Beck, 56 J., 9 Mon. — Charlotte Elisabeth Anna v. Freymann, 1 J., 4 M. — Katharina Dorothea, verw. Schubert, geb. Haberland, 69 J. — Anna Dorothea Elisabeth Guthmann, 2 J., 6 Mon. Petri- u. Dom-K.: Der Zucker-Fabrikant Jakob Kopp, 40 J., 9 Mon.

Proclamirte. Krons-K.: Der Artillerie-Conducteur Johann Detlov Andersohn mit Maria Dorothea Rodde — der Maurer-Geselle Friedrich Ludwig Ehkbohm mit Katharina Weber — der Knochenhauer-Gesell Franz Wachs mit Henriette Anna Weide. Petri- und Dom-K.: Der Apotheker Johann Gottfried Paul Langer mit Emilie Sophia Elisabeth Petersohn (auch in der Krons-K.) — der Orgelbauer Johann Friedrich Buchardt in Petersburg mit Maria Henriette Speer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 9.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. März 1825.

In diesen Tagen schloß sich allhier ein Leben, reich an Mühen und Sorgen, aber auch an Verdiensten und deren Früchten, einer gesegneten Wirksamkeit nicht bloß, sondern auch allgemeiner hochachtender Anerkennung; und ermuthigend, noch im Rückblicke auf dasselbe, zu Kraft, Thätigkeit und Ausdauer, wie zum Vertrauen auf Gott und Menschen.

Es starb am 22. Febr. der Lehrer an der hiesigen Waisenhaus-Schule, Collegien-Secretair Bernhard Faust. *) Er war gebohren zu Riga den 22. Novbr. 1761. Sein Vater stand in einer der untersten Dienst-Stellen bei der Petri-Kirche. Obwohl noch nicht seiner Eltern beraubt, kam der Knabe mit 4 Jahren bereits in's Waisenhaus; wo er 10 Jahr blieb, und damals schon den Entschluß faßte, sich dem Lehr-Fache zu widmen. Für diesen Zweck wurde er Zögling eines vorstädtischen Elementar-Lehrers; gewann aber während der zehn Jahre, die er bei ihm blieb, für seine eigentliche künftige Bestimmung sehr wenig; was er selbst so tief fühlte, daß er sich entschloß, dieselbe aufzugeben und Soldat zu werden. Der Regiments-Oberste aber, an den er sich wand-

*) Auszug aus den, dem Hrsgb. auf seine Bitte mitgetheilten, Personalien der vom Herrn Ober-Pastor Albanus auf den Verewigten gehaltenen Leichen-Rede. Einzele hier vorkommende Abweichungen von den in den Schul-Blättern von 1814, S. 249. befindlichen Notizen sind, nach der Erklärung des Verfassers von beiden, Berichtigungen von jenen.

te, wollte ihn nicht annehmen, ohne schriftliche Erlaubniß seines Vaters. Und diese konnte der junge Mann nicht erlangen. Jetzt suchte er durch Privat-Unterricht sich so viel zu erwerben, um in Deutschland sich zum Lehrer ausbilden zu können. Schon glaubte er am Ziele seiner Wünsche zu seyn, als die Hoffnung, die ihm Jemand gemacht hatte, ihn mit in's Ausland zu nehmen, getäuscht wurde. Endlich gieng ihm ein freundlicherer Stern auf. Unser verewigter Ober-Pastor Bergmann, damals Diakonus an der Petri-Kirche, lernte ihn näher kennen, und verschaffte ihm nicht bloß die Mittel zu Reise und Aufenthalt, sondern bereitete ihn, für die von ihm ersehnte höhere Ausbildung zu seinem Fache, durch halbjährigen Unterricht, auch noch unmittelbar vor. So kam Faust in das Schullehrer-Seminarium zu Kiel, wo er anderthalb Jahre blieb; und nachher noch, um die damaligen vorzüglichsten Volks-Lehr-Anstalten zu Hannover, Braunschweig, Halberstadt, Dessau, Berlin und Rekahn kennen zu lernen, eine Reise machte, — 257 Meilen zu Fuße. Im Jahre 1787 kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück, gab hier Privat-Unterricht, und wurde 1789 bei derselben Anstalt, deren Schüler er gewesen war, und die er 36 Jahre hindurch geleitet hat, als Lehrer angestellt; mit der Erlaubniß, außer den eigentlichen Zöglingen des Waisenhauses, auch andere Kinder mit zu unterrichten. So konnte die Zahl seiner gewesenen eigentlichen Schüler und Schülerinnen sich auf mehr denn 1800 belaufen; und 500 bereitete er noch überdem zum Confirmations-Unterrichte vor.

(Im Jahre 1814 erhielt er, an seinem 25jährigen Amts-Feste, von seinen hiesigen Vorgesetzten, von Amts-Brüdern und Schülern, öffentliche Beweise von Hochachtung und Dankbarkeit. S. Stadtbl. jen. J. S. 195. Zus. d. Hrsgb.) Im Jahre 1790 verheurathet, wurde er Vater von 7 Söhnen und 3 Töchtern; 1801, an seinem Ge-

burtstage, seiner Gattin, die ihm so eben Zwillinge gebohren hatte, beraubt, verband er sich, das Jahr darauf, mit deren Schwester, und hatte von dieser 3 Söhne und 7 Töchter. Von allen seinen 20 Kindern aber überleben ihn nur 5 Töchter und 4 Söhne, deren ältesten er, seit mehrern Jahren, bereits als Prediger (zu Bickern im Patrimonial-Gebiete) angestellt zu sehen die Freude hatte. Eifer, Kraft und Festigkeit, strenger Pflichten-Ernst und offener gerader Sinn, mochten sie sich bei ihm zuweilen auch anders äußern, als man wohl wünschen durfte: sie waren nicht bloß seine eigenthümlichen Charakter-Züge; sie waren auch seine Haupt-Tugenden. Ueber sein Talent und seinen Werth für den Unterricht gab es, von jeher und bei Allen, nur Eine Stimme; die der auszeichnenden Werthschätzung. Auch der Hrsgb. hat früher davon Erfahrungen gemacht. Gewohnt, als er noch Confirmations-Unterricht gab, beim Aufzeichnen der ihm Zugesandten, durch einige an sie gerichtete prüfende Fragen, sich eine vorläufige Kenntniß ihrer mitbringenden Grundlage zu verschaffen, errieth er es gewöhnlich aus den Antworten der Subjecte, welche von ihnen bei Faust in der Schule gewesen waren. — Einer der ältesten Schüler des Verewigten erzählte in diesen Tagen dem Hrsgb., es hätten mehrere von dessen gewesenen Schülern die Idee gehabt, an dem nächsten (sechs und dreißigsten) Amts-Jahres-Tage ihres Lehrers ihm eine Freude zu machen. Nun? Um diese glauben Sie doch wohl nicht, durch seinen Tod gekommen zu seyn? So freundlich es ist, den Mann des Verdienstes selbst zu erfreuen: so ist es doch noch moralisch-würdiger, in thätiger Theilnehmung an den Seinigen, ihn zu ehren. — Und warum denn nicht auch zu erfreuen? Wären unsre Verschiedenen denn wirklich geschieden von uns, ohne daß sie wüßten, was wir sind und thun?

Da die Stadtblätter beschuldigt werden: jetzt nicht wirthschaftlich genug zu seyn (und allerdings wohl, in mehr denn einem Sinne des Wortes, nicht ganz ohne Grund), so giebt der Herausgeber dießmal seinen landischen Lesern, wie seinen städtischen Leserinnen, Etwas jener Art zum Besten. A. Aus einer Rechnung über das Stadtsgut Uexküll (46 Haken). Es gab 1640

	ein Haken-Bauer.	¾ Haken.	½ Haken.
Roggen . . .	6 Lof.	4¼ Lof.	3 Lof.
Gerste	6 Lof.	4¼ Lof.	3 Lof.
Haber	6 Lof.	4½ Lof.	3 Lof.

Honig lieferten nur Einige, und zwar von 1 ganzem Haken 1 Lies ℔.

Garn	3 ℔.	2½ ℔.	1½ ℔.
Schaafe an Gelde	1 Rthlr.	3 Orth.	½ Rthlr.
Eier	10 Stück.	8 Stück.	5 Stück.
Hühner . . .	2 Stück.	2 Stück.	1 Stück.
Säcke, 1 Sack oder 4 Mk.		3 Mk.	2 Mk.
Heu	3 Fuder.	2 Fuder.	1½ Fuder.
Holz	2 Faden.	2 Faden.	1½ Faden.
Lubben . . .	100 Stück.	75 Stück.	50 Stück.

Neunaugen lieferten nur Einige, und zwar auf 1 Haken 10 Band. Wackengeld für 1 Haken 2 Mark 2 Schill., für ¾ Haken 1½ Mk. 2 Schill., für ½ Haken 1 Mk. 1 Schill. Für 1 Haken wurde Gehorch geleistet alle Tage mit dem Pferde, und im Sommer ein Fußgänger; ein Halbhakner die zweite Woche mit dem Pferde, und im Sommer ein Fußgänger. Die Einnahme an Roggen auf Uexküll war 1640: 662 Lof 3 Külmit Gerste, wobei nämlich sowohl die Einnahme von den Bauern, als auch von Hofes-Feldern, 683 Lof 5½ Külmit. An Haber war der vorige Rest 60 Lof, Aerndte 207 Lof 4 Külmit; Bauern-Zinse 203 Lof; also in Allem 470 Lof 4 Külmit. Kricken wurden geärndtet 6 Lof, Erbsen 16 L., Hanfsaat 4 Lof 4 Külmit. Gerste wurde vermalzet 300 Lof; zu jedem Braulis Bier, à 15 Lof, wurden verbraucht 270 Lof Malz; davon an Bier gewonnen 180 Tonnen. In den Krügen wurden verschenkt

100 Tonnen. In den Uexkülliſchen Lachs-Wehren wurden gefangen 28 Lächſe, 3 Teimen. Aus der Ogeriſchen Wehre erhielt man 87½ Band Neunaugen und 62 Stück Norum (welche Fiſchart?). An Geld wurde eingenommen: aus den Krügen für Bier 276 Rthlr. 10 Mark; für Milch und Käſe 12 Rthlr.; für Schaafe, Säcke und Bauerland eingenommen 40 Rthlr. 7 Mk. 6 Schilling. An Bauern-Schulden 17 Rthlr. Für verkaufte Sterb-Häute? 2 Rthlr. 3 Mk. 18 Schill.; für 80 Band Neunaugen 5 Rthlr. 1 Mk. Noch an Bauern-Schulden 10 Rthlr. 10 Mk. Alſo in Allem 364 Rthlr. 1 Mk. 24 Schill. Alſo galt 1 Rthlr. damals 15 Mk. Ochſen wurden erzogen 4, Kühe 3, Kälber 14, Lämmer 12 Stück; Halbwächslinge an Schweinen 11, Ferkel 16 Stück. Von 15 Kühen wurden 8 Viertel Butter geſchlagen. An Heu gemacht, nebſt der Bauern-Gerechtigkeit, 7 Kuyen, oder 51 Faden, die Kuye zu 6 auch 9 Faden gerechnet, welche 146 Faden machen. Die Schaafe wurden dreimal geſchoren, und brachten 1½ Lſt. 7 ℔. Wolle. An Lubben wurden, laut Wakken-Regiſter, empfangen 2950 Stück, die an den Dächern und Stadollen verbraucht wurden. Garn von Bauern als Gerechtigkeit eingenommen 4½ Lſt. 2 ℔. An Holz lieferten die Bauern 59 Faden, und der Hof ließ fällen 41 Faden. Der Landvoigt hatte 5½ ℔. Pulver und 10½ ℔. Blei hergegeben; damit ſchoſſen die Schützen 191 Stück Federwild und 2 Elente. Die Bauern-Schulden machten 1640 aus 5281 Mk. 18 ß. Darauf bezahlten ſie dieſes Jahr 415 Mk. 18 Schill. Brotze Livon. Fol. Nr. XV. f. 208.

B. Die häusliche Einrichtung eines der angeſehenſten hieſigen Häuſer (des Rathsherrn Hans Hinrich Berens) beſtand im Jahre 1701, laut des Inventariums-Originals, in Nachfolgendem: Drei Zimmer; und zwar a) eine Stube; in ihr ein großer Spiegel mit ſchwarzem Rahmen, 7 große und 2 kleine Schildereien, ein Portrait, 5 meſſingene Lichter-Arme, 10 größere und 3 kleinere Stühle

mit grünem Tripp, ein eichner Tisch, an beiden Ecken auszuziehen, und mit schwarztuchner Decke; der Ofen mit messingenen Füßen. b) Eine Schlafkammer, mit 6 großen und 7 kleinen Schildereien, ein Bett mit schwarzen Gardinen von Luxsoye mit kameelhaarnen Franzen besetzt, ein großer Schrank mit vier Thüren, und zwei kleinere, 1 Spiegel mit schwarzem Rahmen, 2 holländische Blumentöpfe, ein ovaler Tisch mit schwarztuchner Decke, ein großer eichener Kasten mit dergleichen Füßen, der Ofen mit messingenen. c) Ein Staats-Zimmer (die neue Stube genannt) mit einem großen schwarzrahmigen Spiegel, 6 weißkupfernen getriebenen Lichtplatten, 8 Stühlen mit rothtrippenem Ueberzuge, einem lackirten Tische, und vor den 4 Fenstern gelbtaftene Gardinen, 2 mit Gold-Leder beschlagne Lehnstühle, messingene Ofenfüße. (Brotze Livon. Nr. 15. u. 78.)

(Eingesandt.)

"Zu der Knochen-Kohle, die den Zucker-Fabriken zur Entfärbung des Rohzuckers geliefert wird, werden, zwar nicht überall, aber doch häufig genug, auch Knochen von gefallenem Vieh genommen. Die Absonderung der nicht völlig verkohlten, sondern nur gebratenen Knochen, die auswendig auch schwarz sind, ist da, wo das Geschäft im Großen betrieben wird, nicht so leicht. Erwägt man, daß die Thiere Krankheiten unterworfen sind, welche, ohne eben Viehseuchen zu seyn, dennoch unter Bedingungen ansteckend werden können, und daß die Kraft des Ansteckungsstoffes in den noch in der Fäulniß begriffenen Geripen gesteigert sei, — so scheint die Anwendung, so wie auch schon die Transportirung solcher Geripe, Nachtheil bringen zu können.

Da die Zucker-Fabriken zu der alten Art zu raffiniren nicht werden zurückkehren, auch nicht Gebrauch machen wollen von der patentirten Erfindung des Engländers Daniel Wilson, (Maga-

zin der neuesten Erfahrungen ꝛc. im Gebiete der Pharmacie ꝛc. 1823.), den Zucker durch Zusatz von weißem Vitriol zu reinigen; (denn auch dem vorsichtigsten Arbeiter kann es kaum gelingen, den Zucker bei dieser Methode unvergiftet zu erhalten): so glaube ich Gutes zu leisten, wenn ich aufmerksam mache auf ein von mir entdecktes und hinreichend erprobtes Verfahren, die Holzkohle so zu bereiten, daß sie, in gleichem Verhältniß, und eben so als die Knochen-Kohle, angewandt, dieser an entfärbender und reinigender Kraft wenigstens gleich kömmt; bedeutend wohlfeiler ist, und keine fremden Bestandtheile in den Zucker bringt, wie es von der Knochen-Kohle geschieht, von deren erdigen Bestandtheilen sich in der Säure auflöst, die der Rohzucker enthält. Als schädlich für die Gesundheit, ist diese Verbindung wohl nicht zu achten, da sie aber sehr übel schmeckt, so thut sie der Süßigkeit des Zuckers Abbruch.

Ich halte meine Erfindung für neu, weil noch bisher allgemein angenommen wird, daß die Holzkohle zur Entfärbung des Rohzuckers unbrauchbar sei. Selbst in den, von der Pariser pharmaceutischen Gesellschaft 1822 veranlaßten, Preisschriften, die diesen Gegenstand umsichtiger behandeln, als es je geschehen, ist nichts enthalten, welches nur eine Idee von meinem Verfahren geben könnte.

Ich ersuche die Herren Zucker-Fabrik-Besitzer, die von meiner Erfindung Gebrauch zu machen wünschen, sich mit mir in Brief-Wechsel zu setzen.

Herrmann,
Apotheker zu Baldohn in Kurland.“

Vom 22. Febr. bis 1. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Gotthard Petersohn — Franz Wilhelm Christian Wegner — Gustav Eduard Wilhelm Berg — Anna Charlotte Petersohn. Jesus-K.: Karolina Wilhelmine Berg — Gottlieb Eduard *. Joh.-K.: Johann

Georg Heinrichsohn — Christian Behrsing — Wilhelmine Oselskaln — Juliane Katharina*. Petri- u. Dom-K.: Adolph Eduard Kutzke — Wilhelmine Karolina Sternberg — Maria Sophia Elisa Heydeberg.

Begrabene. Gertrud-K.: Georg Ludwig Jacobs, 3 J., 3 Mon. Jesus-K.: Witwe Anna Magdalena Sprost, geb. Schönberg, 75 J., 6 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Thomas Leonhard Nieburg, 7 Mon. Krons-K.: Der verabschiedete Major Gustav Wilhelm von Strohkirch, 88 J. — der Baron Christian von Haudring, 56½ J. Petri- u. Dom-K.: Aurora Charlotte Alide Schenck, 7 Mon. — der Lehrer am Waisenhause, Coll.-Secr. Bernhard Faust, 63¼ Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Diener Johann Heinrich Christian Schreiner mit Anna Katharina Janson. Krons-K.: Der Consulent Karl Friedrich Goldmann mit Elisa Margareta v. Baumgarten (auch in der Petri- u. Dom-K.) — der Ordnungs-Gerichts-Commissair Theodor d'Adam mit Katharina Elisabeth, verehelicht gewesenen Falkenklau, geb. Asmus. Petri- und Dom-K.: Der Dr. Med. Friedrich Georg Henning mit Anna Elisabeth Stritzky — der Notair Christian Friedr. Pickardt mit Alexandra Elisabeth Wilhelmine Langer (auch in der Krons-K.) — der Aelteste der schwarzen Häupter Peter Gustav Kuhlmann mit Ulrika Dorothea von Rahden — der Kaufmann Johann Friedrich Gustav Schlecht mit Louise Henriette Kohfeldt — der Kutscher Stepan Jenolewitsch mit Emilie Schwab.

Am Mittwoch, als dem 4ten März, wird nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der kleinen Gildestube die Spar-Cassen-Administration Sitzung halten.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 10.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. März 1825.

Für die im Februar-Monat d. J. angegebenen und bereits verzollten eingeführten Waaren, beträgt der Werth in Reichs-Banco-Assignationen 765,686 Rbl. 35 Kop. Für ausgehende verzollte Waaren 20,683 Rbl. (Offic.)

In der März-Sitzung der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde der Kaufmann Herr Julius Erzdorff von Kupffer zum Mitgliede aufgenommen, und Herrn Obrist-Lieutenant und Ritter von Freymann, für seinen Antheil an den Bemühungen und Verdiensten um die Instandsetzung des Gottes-Acker-Weges, der Dank der Gesellschaft abgestattet. Dann wurden zwei Aufsätze vorgelesen und mit allgemeinem Interesse angehört. Aber gerade, weil sie so gemein-wichtige als -nützliche Gegenstände betrafen, soll das Publicum, von diesen Blättern aus, vor der Hand noch nichts darüber erfahren.

Und überhaupt, über alle dergleichen Verhandlungen der Gesellschaft, künftig nichts mehr in der seitherigen Art! Als nämlich d. Hrsgb. der Stadtbl. im Jahrgange 1823, S. 45. erklärte, daß hinführo, so wie das Ostsee-Prov.-Bl. über die Sitzungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst regelmäßig berichtet, eben so die Stadtblätter von unsern hiesigen Sitzungen Nachricht geben müßten, hatte er nicht erwogen, daß der verschiedene Zweck und Geist beider Gesellschaften, abgesehen noch von ihrem ungleichen Glücke, dießfalls eine sehr wesentliche Verschiedenheit begründet. "Abgesehen vom ungleichen Glük-

ke," will sagen: Die Mitauer Gesellschaft hat jeden Monat sich zu freuen über einige, und meist über mehrere und mannichfaltige, Geschenke, welche ihren verschiedenen Sammlungen gemacht worden sind. Unsre Bürger-Verbindung dagegen, obwohl freilich selbst mit dem Plane ihrer Sammlungen von nicht so weitem Umfange, findet sich von patriotischen Zusendungen so wenig belästiget, daß sie, selbst für die im vorigen Jahrgange S. 147. vorgeschlagene Maculatur-Niederlage zur vaterstädtischen Geschichte *), (so viel wenigstens Referenten bekannt ist), bis jetzt auch nicht einmal einen alten Komödien-Zettel erhalten hat. Aber nun die Hauptsache! Die Kurländische Gesellschaft hat sich "für Literatur und Kunst" organisirt. Ihre Vorträge also können, müssen ein literärisches Interesse in sich selbst schon haben; Stoff und Form gehören dem Wahren und Schönen an; das Gegebene bezweckt nichts Anderes, als eben nur für das Eine oder das Andere anerkannt, und so gerade genützt zu werden. Wir dagegen sind eine Literärisch-praktische Bürger-Verbindung. Man beachte genau das Zusammengesetzte in unserm bestimmenden Beiworte! Wären wir eine literärische und praktische Gesellschaft: dann freilich stünde es uns frei, zu reden und zu schreiben, worüber wir wollten, und zu thun, was wir könnten. Aber wir sind zu einer a) "literärisch-praktischen b) Bürger-Verbindung" constituirt; und das heißt: In unserm Kreise soll nichts vorgetragen werden, womit oder woraus sich nicht irgend Etwas, unsern Orts-Bedürfnissen angemessenes, machen läßt. Eine Untersuchung demnach über die heiligsten Angelegenheiten

*) Eines, von einem patriotischen hiesigen Eingebohrnen, der Bibliothek der Gesellschaft zugedachten wichtigen Archiv-Geschenkes konnte natürlich, in diesem Zusammenhange, nicht gedacht werden.

der Menschheit als solche, die gelehrteste wissenschaftliche Abhandlung, der geistvollste unterhaltendeste Vortrag, sobald sie nicht jenem Zwecke angemessen sind, werden, im Augenblicke ihres Eintrittes in unsere bürgerlichen Schranken, zu einer Thorheit — bleiben auf jeden Fall ein Hors d'oeuvre.

Verhandeln wir nun aber dem gemäß, bloß unmittelbar-praktische Gegenstände, so gilt es natürlich nicht dem "Ein- für allemal sich Aussprechen," sondern die Sachen wollen berathen seyn; und je wichtiger sie für unsre Mitbürger werden können, desto weniger hängt ihre Einführung, ihr Vorschlag auch bloß, allein von der Gesellschaft ab; sondern es muß staatsbürgerliche, oft höhere, Genehmigung und Mitwirkung nachgesucht werden. Kommen nun, durch gedruckte Nachrichten sogleich von der ersten Anregung einer Idee, dergleichen Gegenstände zu früh ins Publicum, so sind Mißverständnisse, Mißdeutung, Mißbrauch — Mißhandlung vielleicht des besten Willens, unvermeidlich.

Also hinführo in den Stadtblättern nichts mehr von den Verhandlungen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, sondern bloß, wo es gilt, von deren Resultaten.

Am 1. März wurde der Herr Oberlehrer der Religion und hebräischen Sprache am hiesigen Gouvernements-Gymnasium, Gustav Reinh. Taubenheim, zum Prediger der hiesigen Esthnischen Gemeinde ordinirt. Seine Personalien s. vor. Jahrg. S. 50. Ueber die ihm jetzt zu Theil gewordene Prediger-Stelle Einiges in der nächsten Numer.

Noch im October vorigen Jahres, ist unser Mitbürger Hr. Joh. Herrm. Zigra von dem Berlinischen Vereine zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

Am 7. Febr. morgens gegen 7 Uhr fand man, im zweiten Vorstadttheile, in der Neben-Kammer einer Russischen Bude, den Bedienet der Bude, einen Oekonomie-Bauer aus dem Jaroslawischen Gouvernement, mit einer Schnur um den Hals erwürgt. In seiner Heimath bereits soll derselbe, vor zwei Jahren, wahnsinnig gewesen seyn; jetzt war er seit 14 Tagen schwermüthig, verrichtete aber dabei seine Arbeiten. —— Am 9. Febr. abends um 7 Uhr erschoß sich auf Klüversholm der Dentschik eines Officiers von einem hier stehenden Jäger-Regimente. Ueber die nähere Veranlassung hat nichts ausgemittelt werden können. (A. offic. Ber.)

Der Herausgeber kann es sich nicht versagen, hier noch eines merkwürdigen Tages-Ereignisses zu gedenken, welches er zwar nicht aus einem officiellen Berichte *ersehen* können; dessen Haupt-Acten-Stücke aber er *betastet* hat. Ein Kurländischer Bauer war mit Getraide hierher gekommen, und stand — gleichviel unter welchen Umständen; denn das wird verschieden erzählt — so eben unter der Winden-Oeffnung eines Speichers, als (wie dieß leider nicht selten so unbesonnen geschieht) der Winden-Haken herab geworfen wurde. Dieser schlug ihm den Hirnschädel ein, und der Getroffene fiel besinnungslos nieder. Es war bereits gegen Abend. Seine Begleiter brachten ihn jenseit der Düna in ihre Einfahrt, und einige sprachen sogar davon, ihn mit nach Hause (in die Gegend von Tuckum) führen zu wollen. Zum Glücke suchten Andre die Hülfe näher, und Jemand schlug das katholische Krankenhaus in der Moskowischen Vorstadt zu seiner Aufnahme vor; wohin er denn auch noch denselben Abend um 9 Uhr gebracht wurde. Tages darauf trepanirte ihn dort, in Gegenwart mehrerer andrer Aerzte, der Arzt des Hauses (Hr. Dr. Dyrsen. S. Stadtbl. 1824, S. 219.) Die eingeschlagene Stelle des Hirnschädels betrug in der Größe mehr, als den Umfang eines Sil-

ber-Rubels; und, um diese, ohne Verletzung des Gehirns, ausheben zu können, mußten drei andre Stücke, jedes ungefähr von der Größe eines Zwanzig-Kopeken-Stückes ausgebohrt werden. (Alle diese Stücke nebst den Splittern, sah Referent, in den Händen eines andern Arztes, mit eignen Augen). Und der Verletzte — lebt!!! und wird, da die anfangs zu fürchtende Contra-Fissur, bis zum neunten Tage nach dem Ereignisse, als an welchem Ref. dieß schreibt, sich noch nicht gezeigt hat, aller Wahrscheinlichkeit nach, gänzlich hergestellt werden; und bloß einer Metall-Platte, zum Schutze der wieder zugeknorpelten Stelle, bedürfen.

Immerhin mag bei den Männern vom Fache ein solcher Fall nichts weniger denn unerhört seyn: wir Uebrigen haben dennoch ein Recht, ihn eben so wunderbar in seinem Gange, als erfreulich in seinem Ausgange zu finden.

Der armen Schüler Dank für die geschenkten Schulbücher (Ewers erstes Schulbuch für die deutsche Jugend); meinen Dank für die gütige Aufnahme und Gewährung meiner Bitte. Durch Herrn General-Superint. Dr. Sonntag erhielt ich zur Vertheilung: von Frau R. G. 15 Rbl. B. A.; von Frau G. S. S. u. D. L. 1 Rbl. 50 Kop. S. M.; von einem Ungenannten 6 Exemplare; von Hrn. v. B—l 1 Exempl.; von Hrn. S. 1 Expl.; von Hrn. T. 3 Expl.; zum Geburts-Tage eines geliebten Kindes 5 Expl. Mir wurden abgegeben: von Hrn. B. St—w 50 Rbl. B.; von Hrn. R. L. 1 Rbl. S. M.; von Hrn. S—n 1 Rbl. S.; von Frau B. B—y 4 Expl.; von Hrn. M—t 2 Expl.; von Hrn. Aeltester P—r 12 Expl.; von Hrn. Hofrath R—m 4 Expl.; sämtlich gebunden. Für die Geld-Beiträge wurden 20 Exemplare gekauft, und in Halb-Leder gebunden, so daß ich 58 Exemplare vertheilen konnte; und zwar: in der Krons-Volkschule 6, in der Mauritz-Schule 5, in der Johannis-Schule 4, in der Gertrud-Schule 6, in der Jesuskir-

chen-Schule 5, in der Töchter-Schule in der Petersburger Vorstadt 6, in der Weidendamm-Schule 6, in der Klüversholmischen Schule 5, in der Hagenshofischen Knabenschule 6, in der Hagenshofischen Mädchenschule 5, und an einzelne Schüler 4 Exemplare. Von einem Geschenk von 20 Rbl. B. A. des Hrn. O. G. wurden 20 Exemplare, der von Sr. Magnificenz Herrn Rector Ewers den Schulen geschenkten, in Halb-Leder gebunden. — Die von der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung geschenkten gebundenen 20 Exemplare sind noch zu vertheilen. W. F. Keußler.

Für die, früher zur Vertheilung an dürftige Kinder erhaltenen, 5 Exemplare von Ewers Handbuch, wie für die sechs sehr geschmackvollen Schreibbücher, für Ewers, Löhr's und Scholz's Lehrbücher, statte ich den erkenntlichsten Dank, mit der Anzeige, ab, daß ich nächstens die ausführliche Rechenschaft über alle empfangenen Gaben dankbar mittheilen werde. M. Thiel.

In einem Schreiben des Raths an seinen Delegirten Palmberg nach Stockholm von 1688, beschwert sich derselbe höchlichst über eine plusmacherische Berechnung der Stadts-Einkünfte, welche man im Reiche gemacht, und wobei man sie zu hundert und einige sechszig tausend Thalern angeschlagen; 60—70,000 Thlr. sei das Höchste, was man im Durchschnitte annehmen könne. Nun werden die einzelen Posten durchgegangen, und mit der nöthigen Verification moderirt. Als wirklicher Stadts-Güter-Ertrag wird angegeben: Für Lemsal jährlich 3411 Thlr. Alb.; Uexküll 1039 Thaler; Kirchholm 565 Thlr.; Jungfernhof 2500 Thlr.; Holmhof 500 Thlr.; Pinkenhof 1133½ Thlr. Die Stadts-Apotheke nebst dem Hause brachte 200 Thlr., die Marien-Mühle 320 Thlr., die Sand-Mühle 450 Thlr.; beide Arrenden aber waren als

unerschwinglich aufgesagt. U. s. w. (Eine Reg.-Archivs-Samml. S. 383—404.)

"Das Armen-Directorium macht dem Rigaischen Publicum hiermit die Anzeige, daß die Einsammlung der halbjährigen milden Beiträge zur Verpflegung und Unterstützung hiesiger Armen, für das halbe Jahr, vom 1. Jan. bis zum 30. Jun. 1825, und zwar in der Stadt durch die Herren: Pastor C. H. Schirren, Aeltester der Schwarzen-Häupter G. Witte, Ritterschafts-Revisor G. Kröger, H. R. Drachenhauer, J. A. Rode, Karl Böttticher, Aeltester Gotth. Bergengrün, J. W. Schnackenburg, H. Meltzer, J. G. Günsche, Aeltester J. J. Wiesemann, Aeltester J. H. Sturtz, Aeltester D. Hayen, F. H. Rickmann, C. F. G. Mertens, H. D. Geist, G. L. Niemann, D. L. Jäger und R. F. Thonn; in den Vorstädten und dem District jenseits der Düna aber durch die Herren: Pastor Wendt, A. E. Rickmann, J. F. Berent, G. Cleemann, D. G. Grening, W. Thau, A. C. Bronsert, J. R. Graß, H. C. Bohlmann, Thomson, J. Röder, G. J. Petri, C. U. Meyer, Jaschkin, J. Schmidt, Jw. Botschagow, C. G. Bernsdorff, Login, T. Ikonikow, N. Liebrecht, Peter A. Piminow, C. H. Libbert, Kusma Scheltow, H. Krafft, J. Lübeck, J. Ikawitz, J. Detloff und C. L. Penigkau, mit dem März-Monate d. J. begonnen werden wird. Das Armen-Directorium hofft, daß die resp. Einwohner Riga's und unsre Mitbürger den genannten Herren das freiwillig übernommene mühevolle Geschäft der Einsammlung durch reichliche Beiträge und freundliche Aufnahme erleichtern werden." Riga, den 20. Febr. 1825. (Rig. Anz. Beil. Nr. 8.)

Vom 1sten bis 8. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Samuel Julius Karl Krah — Joh. Jakob Drall — Michael Bellewitsch. Jesus-K.: Rosina Emmeline Müller — Ferdinand Constantin Sigismund *. Joh.-K.:

Martin Gottlieb Treiberg — Martin Grihsls — Jakob Ohsoling — Elisabeth Juliane Lohsberg — Emilie Eleonora Grün — Elisabeth Katharina *. Petri- und Dom-K.: Ottomar Felix Köchert — George Rudolph Treymann — Wilhelm Heinrich Rauch — Samuela Kaull — Emma Gertrud Wilhelmine Schröder.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Dorothea Zipol, geb. Röder, 67 J., 7 Mon. — Katharina Natalia Gunst, 6 Mon. — Jakob Joh. Prahm, 1 M. Jesus-K.: Regina Gottlieb Will, 16 J., 6 Mon. — Helena Sadding, geb. Apse, 36 J., 4 Monat. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Karl August Narring, 1 J., 6 Mon. — Margareta, verw. Schäfler, geb. Berg, 65 J. — Auf Thornsberg: Michael Ludwig Freymann, 5 Mon. — Jakob Ohsoling, 10 W. — Anna Dorothea, verehelichte Wilnewsky, 38 J. — Joh. Gursky, 3 J. Petri- u. Dom-K.: Verw. Rathsherrin Friederika Maria Neuenkirchen, geb. Stegmann, 63 J., 8 Mon. — verwitw. Christina Eleonora Dorothea Rickmann, geb. Lindenberg, 41 J., 6 Mon. — verwitw. Rathsherrin Anna Justina Edle v. Ramm, geb. Martens, 59 J. — Karl Gustav von Santen, 76 J. — verwitw. Gertrud Hedwig Dobbert, geb. Kabell, 64 J., 2 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Jansohn mit Christina Elisabeth Schossinsky. Krons-K.: Der Gymnasiums-Zeichnenlehrer Magnus Friedrich Stegemann mit Friederika Augusta Dichäus — der Hofgerichts-Ministerial Martin Gottlieb Kern mit Anna Elisabeth Kelch. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Peter Spinck mit Anna Amalia Kestner (auch in der Jesus-K.) — der Kaufmann Friedrich Reinhold Brutzer mit der verehelicht gewesenen Julie Elsingk, geb. Wiedemann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 11.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. März 1825.

In der Versammlung der großen Gilde am 12. März sind gewählt worden (vergl. Nr. 6. u. 7.) zu Beisitzern beim ordinairen Stadt-Casse-Collegium die Herren: Joh. Georg Poorten, Peter Gotthard Neudahl, Adam Kruse. —— Beim extraordinairen Stadt-Casse-Collegium die Herren: Aeltester Friedr. Wilh. Brederlo, Aeltester Joh. M. Pander, Eberhard Mich. Bulmerincq, Nicholas Hill, Christ. Wilh. Kaull. —— Zu Revidenten der Stadt-Casse die Herren Aeltesten: James Renny und Karl Hahr. —— Als Delegirte zur Entwerfung des Budjets die Herren Aeltesten: Adam Heinr. Schwartz und Joh. Georg Detenhoff. —— Zur Handels-Deputation die Herren: Ludwig Wilh. Schnakenburg, Justus Weltzien, Eduard Christian Weiß. (A. sichrer Mittheil.)

Bei der Leichen-Casse: "Die vereinigte Gesellschaft" genannt, sind, an deren Jahres-Tage, den 12. März, als neue, auf zwei Jahr gewählte, Vorsteher in Function getreten: Von den seitherigen: die aufs neue gewählten Herren Aeltester Berkewitz und Aeltester Linde; neugewählt die Herren: Notair Berens, Aeltester Wiesemann und Aeltester Schröder. (Diese Gesellschaft ist die Mutter aller übrigen hiesigen Sterbe-Cassen, und hat sich, in den 20 Jahren ihres Bestandes, bei Leben und Wohlseyn erhalten, während manche ihrer jüngern Töchter frühzeitig mit Tode abgegangen sind, manche nur durch Verbindung mit andern ihr Daseyn fristen konnten. Sie zählt 165 Mitglieder, und zahlt bei jedem Sterbe-Falle 150

Rubel S., wozu jedes Glied 1 Rbl. S. contribuirt. Wenn ihre jetzt unter einer neuen Revision begriffenen Statuten im Drucke erschienen seyn werden, sollen die Stadt-Blätter einmal über diese nützlichen Vereine neuester Zeit etwas Umständlicheres geben.

Obschon aus nachstehenden Angaben nicht alle die Folgerungen wirklich mit Sicherheit gemacht werden können, welche minder Sachkundige daraus zu ziehen geneigt seyn möchten, so sind sie doch immer auch ein Beleg zur Handels-Geschichte unsrer Stadt, und deshalb dieser Artikel in die Chronik aufzunehmen — unverändert, wie er in der Petersburgischen Handels-Zeitung 1825, Nr. 10. S. 37. steht.

"Der Werth der im Verlaufe des Jahres 1824 aus Riga verschifften Waaren beträgt 41 Millionen 65,700 Rubel B.A. Diese Waaren sind verschifft nach England, Holland, Frankreich, Portugal, Italien, Preußen, Schweden, Dänemark, Bremen, Lübeck, Rostock und Helsingör. Folgende Handelshäuser haben diese Ausfuhr gemacht: J. L. Balfour u. Comp. für den Werth von 1,004,079 Rbl.; J. J. Berckholtz u. Comp. 161,641 Rbl.; C. F. Bornhaupt 9,378 Rbl.; P. Büngner 964,591 Rbl.; Cumming, Fenton u. Comp. 4,476,680 Rbl.; J. D. Drachenhauer u. Comp. 663,085 Rbl.; J. E. Fenger u. Comp. 606,618 Rbl.; Garry, Curtis, Hay u. Comp. 6,316,378 Rbl.; D. G. Gruner 931,255 Rbl.; Karl Hahr u. Comp. 121,468 Rbl.; F. W. Hasselkus 104,611 Rbl.; M. L. Hevelcke 12,125 R.; J. G. Hielbig u. Comp. 781,107 Rbl.; Gebrüder Hill 3,711,080 Rbl.; J. A. Jacobs u. Sohn 1,369,461 Rbl.; J. H. Jenny 128,135 Rbl.; C. R. Irmer 476,813 Rbl.; N. Kriegsmann 741,593 Rbl.; Samuel Kuntzendorff 216,769 Rbl.; J. A. Lobach und Comp. 49,485 Rbl.; John Mitchell u. Comp. 9 Mill. 590,557 Rbl.; R. C. Reimers 1,024,046 Rbl.; G. Renny u. Comp. 2,095,640 Rbl.; J. A. Rücker und

Comp. 311,331 Rbl.; A. G. Sengbusch u. Comp. 94,885 Rbl.; G. W. Schröder u. Comp. 651,634 Rbl.; J. L. Starck 50,940 Rbl.; W. Straus und Comp. 519,032 Rbl.; J. G. Stresow und Sohn 994,341 Rbl.; Trompowsky u. Comp. 540,100 R.; Westberg u. Comp. 204,943 Rbl.; Wöhrmann und Sohn 1,887,440 Rbl. Verschiedne Schiffer 249,158 Rbl.; Passagiere 5,320 Rbl."

Ueber die in Nr. 4. d. Bl. bereits vorläufig angekündigte Privat-Lehr-Anstalt der Herren Gymnasiums-Lehrer von Freymann und Dr. Hausmann und des Hrn. Past. Hartmann giebt ein besonders gedrucktes Blatt nähere Nachricht, zu deren Verbreitung auch die Stadt-Blätter sich verpflichtet achten.

Diese Anstalt hat zum Zwecke: Erstens, denjenigen ihrer Schüler, welche die höheren Klassen des Gymnasiums besuchen wollen, den Grad wissenschaftlicher Reife zu geben, welcher zur Aufnahme in die dritte Classe des Gymnasiums erforderlich ist; zweitens, solchen Schülern, welche sich dem Militairstande, dem Kaufmannsstande und dergl. widmen, Gelegenheit darzubieten, sich die zu ihrem künftigen Berufe nöthigen Vorkenntnisse zu erwerben. Die Anstalt ist auf zwei abgesonderte Classen berechnet, in welchen folgende Gegenstände gelehrt werden: Religion; Geometrie, und, wenn es den Kräften der Schüler angemessen wäre, auch Stereometrie und Trigonometrie; Buchstaben-Rechnung und Algebra; praktisches Rechnen; Griechisch; Latein; Russisch; Französisch; Grammatik der deutschen Sprache und deutscher Styl; Geschichte; Geographie, sowohl politische, als auch mathematische und physikalische; Naturlehre; Naturgeschichte; Zeichnen sowohl im Allgemeinen, als auch besonders Zeichnen von militairischen Plänen und Charten; Schönschreiben. Mit dem grammatischen Unterrichte im Russischen und Französischen sollen auch Uebungen im Sprechen

verbunden werden. Solchen Schülern, welche der alten Sprachen nicht bedürfen, und die dazu bestimmten Lehrstunden nicht besuchen, wird eine verhältnißmäßige Verminderung des Schul-Honorars zugestanden. Um jedem einzelnen Schüler recht viel Aufmerksamkeit widmen, und den Unterricht desto fruchtbarer machen zu können, werden in jede der beiden Classen nicht mehr als funfzehn, höchstens zwanzig, Knaben aufgenommen. Die Schüler werden unter strenger, ununterbrochener Aufsicht stehen, dürfen aber zugleich eine so freundliche und gütige Behandlung erwarten, wie sie Mitgliedern gebildeter Familien gebührt. Zur Aufnahme in die Anstalt eignet sich ein Knabe, wenn er wenigstens ziemlich geläufig deutsch lesen und unter dem Dictat schreiben kann. Man meldet sich in der Kreis-Schule des Kaiserlichen Palais bei Hrn. von Freymann morgens um 8, oder nachmittags um 5 Uhr.

Der früher gewesene Herr Gymnasiums-Lehrer Adelbert Philipp Camerer kündigt auf Subscription eine Auswahl seiner prosaischen und poetischen Schriften an, welche unter Anderm den bereits im Auslande erschienenen Theil seiner Reise nach Rußland im Auszuge, nebst deren Schluß, enthalten wird. Das Buch soll 25 Bogen in groß Octav betragen, und im Junius dieses Jahres erscheinen. Bei der Ablieferung zahlt man 5 Rbl. B. A. Die Namen der Subscribenten werden vorgedruckt.

Das 11te Heft der Flora enthält: Die Ouverture aus der Oper: Das Lotterie-Loos, von Isouard; Einladung zum Tanze, von Xav. Schnyder de Wartensee, "Kein tödtliches Sorgen beklemmet die Brust." Marsch für vier Hände, von Marschner. Walzer, von A. Grafen Nani.

Die Schwedisch-Finnisch-Esthnische Gemeinde in Riga.

Als Gustav Adolph, bei seiner Eroberung Riga's, die früher der Stadt zugehörige, und von den Letten benützte, (1582 aber von der Krone Polen bundbrüchig an sich gezogene) Jakobi-Kirche den Jesuiten wieder abgenommen hatte, ließ er den 17. Sept. 1621, durch seinen Hofprediger, lutherischen Gottesdienst in Schwedischer Sprache darin halten. Von dieser Zeit an fiel die Kirche, der nunmehr natürlich sich vermehrenden Schwedischen Gemeinde anheim, und es standen an ihr meist mehrere Prediger neben einander. Doch wurde zeitig auch schon deutsch in ihr gepredigt, (von Lotich und nachher vom Gen.-Superint. Joh. Fischer); selbst eigne deutsche Prediger hatte sie, z. B. an dem, wegen angeblicher Irrlehren, 1708 abgesetzten Diakonus Theodor Crüger. Die zur Schwedischen Zeit unter den Truppen sehr zahlreichen Finnen hatten ihren Gottesdienst in der gegenüber gelegenen Kirche des vormaligen Marien-Magdalenen-Klosters, (welches jetzt die Alexei-Kirche griechischer Confession ist). Nach der Russischen Eroberung wurde anfangs bloß ein deutscher Prediger bei der Jakobi-Kirche angestellt. Nach dem Nystädter Frieden aber erhielten 1726 auch die Schweden wieder einen eignen Prediger, dessen Besoldung die Krone, mit 150 Thlr. Alb., und nachher noch 50 Thlr. Miethgeld, übernahm. Zugleich jedoch wurde, in den damaligen Berathungen darüber, bestimmt, daß derselbe, zur Seelen-Pflege vielen Dienstboten Finnischer Nation, auch diese Sprache verstehen müsse. Es finden sich freilich auch andere Belege dafür, daß die jetzt allhier gänzlich verschwundenen Finnen damals zahlreicher müssen gewesen seyn. Dessenungeachtet scheint es, als ob man zwischen ihnen und den Esthen denjenigen Unterschied nicht gemacht habe, welchen die allerdings bedeutende Verschiedenheit beider Sprachen wohl eigentlich gefordert hätte. Noch

Pastor Ytter, der Vater, wurde 1778 aus Hwittis in Finnland, als Finnisch-schwedischer Prediger, hierher berufen; obwohl er nur Esthen hier vorfand; in deren Sprach-Formen er sich denn nun einstudiren mußte. Sein Sohn wurde 1805 der erste eigentliche Esthnisch-schwedische Prediger, und war zugleich Lehrer an der zweiten Kreis-Schule.

Von jeher hatten diese Schwedisch-Finnischen oder -Esthnischen Prediger die beschränkteste ökonomische Lage gehabt; beide Gemeinden waren klein; die esthnische, auch als sie durch die Soldaten dieser Nation zahlreicher geworden war, sehr arm; die schwedische hat sich, als solche, nach und nach ganz verlohren; indem die jetzt noch hier befindlichen Schweden, als in der Regel des Deutschen völlig mächtig, so wie durch Familien-Verbindungen, meist in die deutschen Gemeinden übergezogen werden. Als demnach der jüngere Ytter 1814 starb, war es, für eine so dürftige Stelle, um so weniger möglich, ein Subject aufzufinden, als selbst im Revalischen Gouvernement, wo es einige sehr gut dotirte Pfarren dieser Art giebt, nur wenige Candidaten sich finden, welche zugleich Schwedisch und Esthnisch verstehen. Seit den letzten Jahren droht auch ein Legat-Capital, von welchem der Schwedische Prediger die Interessen beziehen soll, durch den so sehr gesunkenen Häuser-Werth verlohren zu gehen. Obschon denn nun des gegenwärtigen Herrn General-Gouverneurs Erlaucht für diese Stelle eine Gehalts-Zulage von 500 Rbln. B. A. auswirkten, so waren doch alle die verschiedenen Versuche des Ober-Consistoriums und des General-Superintendenten, der armen verlassenen Esthnischen Gemeinde wieder ihre eigne Seelen-Pflege zu verschaffen, bis jetzt fruchtlos. In den ersten Jahren dieser traurigen Vacanz nahm der hochverdiente Consistorial-Rath Roth, († 1818), wenn er zur Ober-Consistoriums-Juridik sich hier befand, in seinem gewohnten Gemeinnützigkeits-Eifer, auch dieser Gemeinde mit Predigen

und Jugend-Unterricht sich an; in der Folge sorgten die Herren Ober-Consist.-Ass. Masing, Pastor Rosenplänter, von Jannau und andre Esthnische Prediger oder Ordinanden, während ihres zeitweiligen Aufenthalts allhier, für dieselbe; das Dringendeste von laufenden Geschäften (Fasten- und Kranken-Communionen, die Rekruten-Beeidigungen und die wenigen Taufen und Trauungen) verrichtete, so weit ihm das, bei seiner geringen Sprachkenntniß möglich war, der General-Superintendent. Endlich hat jetzt (nachdem, von Einer Livländischen Gouvernements-Regierung mit den Repräsentanten der hiesigen Schwedischen Gemeinde eine Uebereinkunft getroffen worden) der vor kurzem hier angestellte Herr Oberlehrer Taubenheim sich willig finden lassen, die Stelle eines, zunächst bloß Esthnischen, Predigers, mit seinem Schulamte zu verbinden. Auch bereits vor seiner Ordination schon öfter gepredigt. Vergl. Nr. 10. S. 75.

Vor 400 Jahren bereits hatte unsre Stadt einen öffentlich-angestellten Arzt (eigentlich Wundarzt), und eine Stadts-Apotheke; eine Thurm-Uhr; zwei Waagen, zwei Rathsställe, Bordinge, Fleisch-Scharren, Brod-Schraagen, ein Schlachthaus, ein Weinhaus, einen Kalk- und Ziegel-Ofen, und eine Badstube, welche dem Gemein-Wesen gehörten. Der Petri-Thurm (auf welchem bereits Wächter angestellt waren) war mit Blei gedeckt; eben so Thürme der Stadtsmauern. Der Markt war, oder wurde, schon 1413 gebrückt; Straßen 1417. Das Eis vor den Pforten gebrochen 1416. Auch ließ man 1411 sechs silberne Löffel machen "zum Stadts-Behufe." U. s. w. (Ueber die Quelle, woraus diese Notizen genommen, ein anderes Mal.)

Vom 8ten bis 15. März.

Getaufte. Jesus-K.: Katharina Gertrud Pfeifer. Joh.-K.: Johann Friedrich Riddel — Heinrich Reinhold Ohsoling — Friederika Henriette Sprohje — Anna Friederika Uhder — Reinhold

Friedrich Zuhkaus — Ottilia Kalning — Peter *. Krons-K.: Woldemar Gotthard von Brackell — Trofim Alexander Gustav Karl von Metzger — Rudolph Ernst Heinrich Trull — Pauline Wilhelmine Reinbach — Anna Emilie Andersohn. Petri- und Dom-K.: Reinhold Woldemar Engelbrecht — Karl Friedrich Walter — Emma Maria Victoria Reyher — Charlotte Amalia Horn.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Daniel Haase, 23 J. — Christian Welde, 47 J. — Johann Christian Meißel, 42 J. — George Andreas Bock, 2 J., 2 Mon. — die Magd Anna, 70 J. Jesus-K.: Der Gastwirth Martin Jacobsohn, 62 Jahr. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Joh. Heinrich Martin Narring, 4 Mon. — Auf Thornsberg: Louise Dorothea Bader, 3 J. — Anna Katharina, verw. Ohsoling, geb. Dumpf, 73 J. Krons-K.: Maria Elisabeth, verw. Stollberg, geb. Memler, 95 Jahr. Petri- und Dom-K.: Verwitw. Gertrud Helena Rumstedt, früher verehelicht gewesene Hoyack, geb. Seldenschlo, 78 J., 7 Monat.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schneider-Geselle Friedrich Ernst Freiberg mit Katharina Sophia Berg — der Diener Franz Daniel mit Karolina Dorothea Charlotte Gerding. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Karl Heinrich Wiele mit Katharina Christiansen. Joh.-K.: Der Diener Georg Ohsoling, gen. Eich, mit Maria Schmidt — der Arbeitsmann Johann Freymann mit Dorothea Wilzing — der Arbeitsmann Gustav Petrausky mit Anna Dorothea Ohsoling — der Garnison-Soldat Behrtul Melkert mit Dorothea Sutz. Krons-K.: Der Lootse Johann Heinrich Holm in Windau mit Karolina Heim. Petri- und Dom-K.: Der Instrumentenmacher Johann Christian Otto mit Karolina Helena Frese.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 12.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. März 1825.

Ihro Majestät, die Kaiserin Elisabeth, haben geruhet, dem hiesigen Frauen-Vereine, das gewöhnliche huldvolle Jahres-Geschenk von 1000 Rubeln B. A., auch für dieses Jahr Allergnädigst zu übersenden. (Offic.)

Der Rigaische Rath hatte sich höhern Ortes beschwert, daß einigen ausländischen Gästen erlaubt worden war, in der Stadt Riga eigene Häuser zu besitzen; zuwider den Privilegien der Stadt, und dem Allerhöchsten Befehl vom 8. Jun. 1805: "Daß bis zur definitiven Beprüfung und Bestätigung der Stadts-Verfassung, in denselben nichts abgeändert werden solle;" weshalb das Manifest vom 1. Jan. 1807 hierauf keine Anwendung leide. Der Senat pflichtete dem bei. Die Minister-Committée aber entschied, auf eingezogenes Gutachten, und der Kaiser und Herr bestätigte es, daß, da das Manifest vom 1. Jan. 1807, als ein allgemeines Reichs-Grundgesetz, bestimme: die ausländischen Gäste könnten in allen Städten des Reichs Häuser besitzen, und Riga dort nicht ausdrücklich ausgenommen sei: so dürfe den ausländischen Gästen der Häuser-Besitz in dieser Stadt nicht verweigert werden. (Sen.-Ztg. Nr. 11. S. 181.)

Hiermit wird bekannt gemacht: daß die Sitzungen der Spar-Cassen-Administration, für den April-Termin, Mitwoch den 1. April d. J., anfangen, und bis zum 10. April, mitgerechnet, täglich, den Sonntag ausgenommen, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der kleinen Gil-

destube gehalten werden; daß diejenigen, die Renten zu empfangen haben, ferner: die neue Einlagen machen, oder ihre Einlagen zurücknehmen wollen, imgleichen die, die von den Herren Predigern, über abgegebene Gelder Interims-Scheine erhalten haben, sich mit solchen, zum Empfange statutenmäßiger Cassa-Scheine, in dem gedachten Termine und bestimmten Stunden bei der Administration melden mögen.

Endlich werden die Einwohner Riga's ersucht, zur Gemeinnützigmachung der Sache, Obiges ihren Dienstboten mitzutheilen, und für dieselben Statuten der Spar-Casse zu kaufen, welche bei den Administratoren, in allen Buchhandlungen, in der Stadts-Buchdruckerei, und den Apotheken der Herren Ilisch und Prätorius, in deutscher und lettischer Sprache, zu 10 Kop. S.M. zu haben sind.

Die Administration der Spar-Casse.

Im Jahre 1805 wurde hier, unter dem Namen: "Die treue Hülfe," eine Leichen-Casse errichtet, die, theils durch die Kriegs-Unruhen, theils auch durch andere unvorhergesehene Umstände, sich aufzulösen begann; durch die Vereinigung ihrer übriggebliebenen Mitglieder aber trat sie 1814 in ein neues Leben, unter dem Namen: "Die erneuerte treue Hülfe;" und feierte am 15ten März d. J. ihren zwölften Stiftungs-Tag. Sie zählt 180 Mitglieder, und zahlt bei einem angezeigten Sterbefalle 155 Rbl. S.M., wozu jedes Mitglied 1 Rbl. S.M. beiträgt. Von dieser ausgezahlten Summe aber wird der nachbleibenden Witwe, die das Mitgliedsrecht, ohne Erlegung des Eintrittsgeldes von 3 Rbl. S., behält, nach den Gesetzen 15 Rbl. S. einbehalten, damit Niemand, der die Unterstützungs-Summe genossen, dann sogleich wieder austreten kann. Von diesen 15 Rbln. werden die vorfallenden Zahlungen berichtigt, und nur, wenn sie aufgegangen, steht es dem Witwer oder der Witwe frei, Mitglied zu

bleiben oder nicht. Diese Gesellschaft ist, seit mehreren Jahren, nicht bloß vollzählig, sondern hat überdem gegenwärtig noch mehrere provisorische Mitglieder und Candidaten. Sie zählte im verflossenen Jahre sieben Sterbefälle. Beim Abschluß der Bücher, am Ende des vergangenen Jahres, bestand die baar vorräthige Casse in 624 Rubeln S., und die Depot-Casse in 53 Rbl. S. Von den Vorstehern, deren Anzahl auf drei bestimmt ist, waren die vorjährigen, die Herren: Stadt-Wäger E. G. Brachmann, Kaufmann C. G. Amende und Notair J. G. Pape auch für dieses Jahr gewählt. Da Letzterer aber die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen zu können erklärte, so fiel die darauf folgende Wahl zum Protocoll-Führer und Vortragenden dritten Vorsteher auf den Hrn. Gouv.-Secr. Prätorius, der das Geschäft, aber bloß auf Ein Jahr, abermals annahm. (Mitgetheilt).

Am 1. März vormittags brannte von der, an der Schlockischen Straße belegenen, zum Stadts-Patrimonial-Gute Pirkenhof gehörigen, Hoflage Schlepenn das Wohngebäude ab; durch einen Riß im Schornsteine. — In der Nacht vom 5ten auf den 6. März fand man, in dem Stalle eines städtischen Hauses, den Kutscher (esthnischer Abkunft, 51 Jahr alt) erhängt. Dreizehn Jahre bereits stand er in seinem Dienste, hatte ihn immer ordentlich versehen, und war von friedlicher, jedoch in sich gekehrter, Gemüthsart; seit anderthalb Jahren aber stark dem Trunke ergeben. (A. d. offic. Berichten.)

Ohne in irgend einer Art gerade wichtig zu seyn, ist nachstehender Vorfall, in mehr denn Einer Beziehung, doch freundlich genug, um mitgetheilt zu werden. Vor etwa 2 Jahren wird ein junger Militair deutscher Nation, von Riga nach Schlock geschickt, mit einem Auftrage, über dessen Ausrichtung schleunigst Bericht abgestattet werden mußte. Unbemittelt wie er ist, macht er sich zu Fuß

auf den Weg, verfehlt diesen aber, und kömmt an den Babitsee, wo ein Bauer-Junge (Remmes Michel) ihn benachrichtiget, daß er mehrere Werst zurückgehen müsse, um auf die Schlockische Straße zu gelangen; von welcher er dann erst den kleineren Theil des halben Weges zurückgelegt haben würde. Man denke sich die Verlegenheit des Beauftragten, und seine Furcht vor den Folgen der Verspätigung. Durch seine Klagen gerührt, erbietet sich der Junge, ihn über den, 3 Werst breiten, mit Schilf bewachsenen, oft gefährlichen, Babitsee, überzusetzen; mit einem Kahne, der nur mit Einem Ruder, bald von der einen, bald von der andern Seite geleitet werden konnte. So bringt er ihn, einige Werst von Schlock, auf die Straße. Erfreut bietet der Militair seinem Führer das einzige kleine Stück Geld, was er bei sich hat; dieser aber lehnt es ab, mit der Aeußerung: jener werde ja dessen für den Rückweg bedürfen. Der Verpflichtete verspricht ihm denn, weiterhin einmal sich dankbar zu bezeigen. Zufällig trifft er sich, nicht lange darauf, in Riga mit dem Prediger des Kirchspiels zusammen, und bittet denselben, seinem Führer ein Stück Geld abzugeben. Der Prediger aber, erfreut über jenen Zug uneigennütziger Gutmüthigkeit eines seiner Gemeinde-Glieder, ist der Meinung: Etwas Moralisches dieser Art verdiene auch eine moralische Belohnung. Und so spricht er denn, am nächsten Sonntage nach der Predigt, den Dank des Geholfenen, Namens desselben, in der Form einer Fürbitte für den menschenfreundlichen Helfer aus; zur großen Ueberraschung des jungen Menschen und seiner Mutter, und unter freudiger Theilnehmung der Gemeinde. (Aus sichern Quellen).

Der Verf. dieses Aufsatzes bedurfte, vor einigen Jahren einmal, zu einer historischen Darstellung, die nachher nicht zu Stande kam, einer Einleitung, welche den Zustand Riga's im Jah-

re 1709 schildern sollte. Wäre ihm damals schon nachstehendes Actenstück bekannt gewesen, so hätte er sich beinahe alles übrige Zusammensuchen von Materialien ersparen können. Es ist dieß eine (jetzt im Besitze des Hrn. Pastors Thiel befindliche) Abschrift eines Rathhaus-Protocolls) vom 13. Jul. 1709. Der Ober-Amtsherr hatte die Aemter vorgefordert, und ihnen zu wissen gethan: Auf Königlichen Befehl sollten die hier liegenden Rekruten von der Stadt verpfleget werden. Die Stadts-Casse sei, bei den schlechten Zeiten, dazu außer Stande. Das Gouvernement habe also befohlen: die Aemter sollten der öffentlichen Noth aus ihren Amtsladen zu Hülfe kommen; und so "erinnerte denn (wie das Protocoll sich ausdrückt) der Herr Ober-Amtsherr die Aemter, mit vielen nachdrücklichen argumentis und remonstrationibus, ihrer unterthänigen Pflicht gegen Ihro Königl. Majestät, und ermahnte sie, die möglichste Assistenz zu thun." Hierauf erklärten sich nun die Aemter, wie folget:

Die Hutmacher: "Nicht einen Thaler hätten sie in ihrer Lade; durch die bekannten Prozesse mit der Krämer-Compagnie wären sie bekanntlich alle verarmet." Die Böttiger: "Nicht 5 Thlr.; vor 7 Jahren bereits hätten sie 50 Thlr. daraus gegeben; doch wollten sie sich darüber bereden." Die Knochenhauer: "Sie könnten darauf schwören, nicht mehr als etwa 10 Thlr. zu haben. Vor ungefähr 5 Jahren hätten sie 100 Thlr. daraus gegeben;*) bekämen sie diese zurück, so wollten sie das Ihrige thun." Die Kürschner wollten gleichfalls beeidigen, daß sie nur Einen Thaler in Casse hätten, und der sei vom Altermann dem Amte geliehen. Einige junge Meister seien wohl ihr Meistergeld noch schuldig; aber die könnten jetzt auch nichts geben. Die Schuster versicherten: nicht

*) Wahrscheinlich 1705 zum Baue der Dünabrücke; worüber ein andresmal.

bloß kein Geld, sondern noch 70 Thlr. Schulden zu haben. Und die Krone sei bei ihnen mit 6 bis 7000 Thlrn. für Arbeit!!! in Rückstande; überdem litten sie gewaltig auch durch die Bönhasen. Die Festbäcker: "Sie wären ebenfalls ihrem Altermann schuldig; 50 Thlr. hätten sie zum Brückenbaue gegeben." Die Müller: "Und wenn sie nur Einen Thaler besäßen, so wollten sie ihn hergeben. Aber gleichfalls Schulden." Die Schmiede: "Sie seien bei ihrer Lade selbst im Vorschusse; die Krone sei ihnen schuldig, für Pferde-Beschlagen; die Stadt selbst auch; nirgends erhielten sie etwas, und gäbe es auch noch bei der Krone etwas zu verdienen, so verschriebe man es aus der Fremde." Die Kupfer- und Messer-Schmiede, Schwertfeger und Krongießer, die zusammen Ein Amt ausmachten, "sie seien so verarmet, daß ihre verstorbenen Mitmeister von den übrigen müßten begraben werden; ihre Häuser in der Vorstadt habe man ihnen auch meist weggenommen." Die Klein-Schmiede hatten 1 Dukaten. Die Knopfmacher: Schulden und kein Verdienst; weil die Knöpfe einverschrieben würden. Klempner war nur Einer; die Lade hatte 3 Thaler. Die Kannengießer: "Nicht einen Schilling; vielmehr Schulden." Die Handschuhmacher hatten vor einigen Jahren einem vom Schlage gerührten Gesellen 110 Thlr. vorgeschossen, und noch nichts zurück bekommen; vor kurzem, einen Gesellen zu begraben, 18 Thlr. ausgegeben; kaum 8—10 Thlr. könnten sie jetzt baar haben; wollten es überzählen. Die Sattler: "Aufs höchste 4 Thlr.; und viel schuldig." Die Mahler; Seit kurzem gegen 50 Thlr. armen Meistern vorgeschossen, und also nur ein Weniges nach." Nagelschmiede nur Einer; nichts in der Lade; Er selbst schuldig. Die Tischler wußten nicht, was in ihrer Lade war, wollten zählen, sagten jedoch voraus: Viel werde es nicht seyn. Die Losbäcker: "Nicht einmal so viel, daß sie die Kirchen-Ordnungs-Gelder abtragen könnten." Die Töpfer

wollten beeidigen, daß sie "recht fast nichts" in der Lade hätten. Die Gürtler: "6 Thlr.; aber mehr als so viel Schulden." Die Drechsler nicht über 3 Thaler. Die Weißgerber: "In der Lade gar nichts, wollten sich aber berathen, ob sie etwas thun könnten." Die Posamentiere ungefähr 3 oder 4 Thlr.; aber Schulden, selbst an die Kirchen-Ordnung. Die Corduaner wollten sich berathen. Die Barbiere entschuldigten sich mit Vorschuß an Feldscheerer bei der Armee, Equipirung von drei ebenfalls dorthin abbeorderten, und mit der Unterstützung andrer ihrer, Gesellen; wollten jedoch Jeder aus seiner Tasche 1 Thaler geben. Die Goldschmiede gestanden: die Noth habe ihren verstorbenen Altermann dahin gebracht, alles in der Lade vorräthige Geld für sich selbst zu verbrauchen. Die Glaser: Schulden; die Buchbinder: Nichts; wollten eine Sammlung versuchen. Die Schneider: durch das Abbrennen ihres Amtshauses 700 Thlr. Schulden; die Rademacher könnten ihre viele Witwen nicht einmal unterstützen. Die Maurer hatten das Ihrige gegen die deutschen Gesellen verprozessirt, und nicht 2 Thaler. Die Weber entschuldigten sich mit ihren bestimmten jährlichen Abgaben und dem durch das Wasser erlittenen Schaden. Die einheimischen Schuster, Schmiede und Schneider beriefen sich auf ihre notorische Armuth, Schulden und nothgedrungene Unterstützung der Mitmeister. Die Zimmerleute hatten zwar etwa 20 Thlr.; aber gleichfalls viele hülfsbedürftige Meister. Die Fuhrleute wollten nachzählen. Die Ligger rechneten vor, wie ihre 13 Thlr. Schillinge zu den bestimmten Ausgaben nicht hinreichten; die Hanfschwinger hatten nur 6 Thlr.; die Salzträger versicherten: nicht einmal so viel Geld zu haben, und um ihren Prozeß gegen Assessor Diepenbrock fortsetzen zu können; die Weinträger brauchten ihre 13 Thlr., um zwei neue Taue anzuschaffen; die Reepschläger endlich erboten sich ohne Weiteres zum Eide, daß sie

nichts in Casse hätten. Dasselbe hatten auch von den Uebrigen, bei denen es in diesem Auszuge nicht beigefügt worden, die Allermeisten gethan. Wie nun auf irgend eine andre Art für die Rekruten Rath geschafft worden, ist aus jenem Acten-Stücke nicht zu ersehen.

Vom 15ten bis 22. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Elisabeth Katharina Berg — Eduard Simon — Johann Schulz. Jesus-K.: George Karl Alexander Stenge — Maria Elisabeth Kulikowsky — Otto Adolph Reckart — Mathilde Elisabeth Heldt — Joh. Friedrich Wilhelm v. Vasterdt — Karolina Dorothea*. Johannis-K.: Friedrich Wilhelm Hans Bunding — Michael Reinhold Kruhming — Anna Sophia Freimann — Elisabeth Gertrud Ohding — Otto Ernst* — Johann Ludwig Stiebel — Jakob Paul Ohsoling — Martin Petersohn — Charlotte Regina Lapping-Jansohn. Krons-K.: Johanna Wilhelmine Busch — Agneta Gertrud Karolina Meuck. Petri- und Dom-K.: David Robert Broschadt — Heinrich Oswald Gohs.

Begrabene. Gertrud-K.: Johann Graff, 62 J. Jesus-K.: Elisabeth Herring, 1 J., 6 Monat — Gertrud Katharina Pfeifer, 25 J., 6 Mon. Krons-K.: Anna Dorothea Barbara, verw. Keßler, geb. Pliwischkeit, 70 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Geselle Franz Gottfried Schwartz mit Eleonora Batzkow. Joh.-K.: Der Diener Jakob Stiebel mit Anna Elisabeth Ohsoling. Krons-K.: Der ehemalige Krons-Apotheker-Gehülfe Gottlieb Christoph Maurach mit Henriette Amalia Schulz — der Schuhmacher-Geselle Friedrich Gustav Larsch mit Charlotte Elisabeth Ufers. Petri- u. Dom-K.: Der Major und Ritter Wassily de Sviatogor-Schtepin mit Agnes Katharina Elisa v. Ramm.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 13.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 31. März 1825.

Am 26sten und 27. März sind 27 Schiffe eingelaufen; 23 waren im Ansegeln; aber außerhalb des Seegatts vom Eise eingeschlossen. Die Lootsen und Fischer bemüheten sich, das Seegatt vom Eise zu befreien. (A. d. gebr. Schiffs-Listen).

Aus der gewöhnlichen gedruckten Jahres-Rechenschaft über die Unterstützungs-Casse für hülfsbedürftige Musiker und Sänger ergiebt sich, daß, nachdem 1821 nur fünf vater- und mutterlose Waisen zu unterstützen waren, und 1823 deren sieben, (s. Stadtbl. 1824, S. 143, und 1824, S. 114.), im J. 1824 sechs neue hinzugekommen sind. Die Zahl der Alten ist geblieben; die der Witwen und ihrer Kinder wird nicht angegeben. Der Zuwachs des Fonds beträgt 113 Rbl. 66 Kop.

Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte, componirt und seinem Freunde Hrn. Heinr. Hollander in Riga gewidmet von L. Maurer. 2 Bogen Queer-Fol. ("Kleine Hütte, wo die Güte wohnet." — "Ein jedes Herz hat seinen Stern." — "Entschlummre schön Liebchen! schon flattert im Stall.") In der Deubner- und Treuyschen Buchhandlung zu haben für 50 Kop. Silber.

Witterungs-Beobachtungen in Riga bis 1825, von

Die Barometer-Höhen sind in Millimetern.
Die Thermometer-Stände nach Reaumür.

Barometer-Höhen.					
1824.	Größte.	Dat.	Kleinste.	Dat.	Mittlere.
März, vom 10ten.	770 Mill.	9.	743 Mill.	29.	758
April,	764 "	8. 9.	748 "	29.	756,7
Mai,	765 "	23.	750 "	5.	756,6
Junius,	759 "	1.	746 "	29.	752,2
Julius,	762 "	8.	747 "	2.	755,6
August,	768 "	14. 15.	745 "	8.	755
Septbr.,	767 "	4. 12.	740 "	28.	759,8
October,	766 "	19. 11.	738 "	18.	748,3
Novbr.,	757 "	16.	722 "	3.	746,2
Decbr.,	763 "	25. 29.	727 "	9.	744,6
1825.					
Januar,	769 "	12. 13.	717 "	22.	755
Februar,	787 "	24.	745 "	1.	771,3
März, bis 10ten.	783 "	6.	770 "	1. 3.	774,9
Mittel durch das ganze Jahr.	767,7 M. aus den größten Höhen.		741,4 M. aus den kleinsten Höhen.		756,5 aus den mittlern Höhen.

vom Frühlings-Aequinoctium 1824
Oberlehrer Keußler.

Die Wasser-Höhen in Rheinl. Duodecimal-Maaße.
Die Mittel aus täglich 3 Beobachtungen angegeben.

Thermometer-Stände.					Ombrometer.	
Höchste.	Dat.	Tiefste.	Dat.	Mittlere.	Zoll.	Linien.
+ 8°	29.	— 6°	16.	+ 1,5°	1 Z.	2,75 Lin.
+ 19°	21.	— 1°	6.	+ 6,9°	0 "	6,50 "
+ 17°	23.	+ 3°	2.	+ 8,7.	1 "	4,60 "
+ 22,5°	12.	+ 4°	1.	+ 12,9.	1 "	7,50 "
+ 20,5°	5. 20.	+ 8°	12. 26.	+ 12,	2 "	11,75 "
+ 21°	29.	+ 8°	14. 15.	+ 13°	1 "	3,50 "
+ 17°	10.	+ 0,5	30.	+ 11°	1 "	2,25 "
+ 7°	13. 16.	— 5°	21.	+ 2°	0 "	4,25 "
+ 6°	6. 19. 20.	— 3°	16. 25.	+ 2,1°	1 "	6,75 "
+ 5°	20.	— 4°	20. 25.	— 0,3°	1 "	2,25 "
+ 3°	18.	— 13°	26.	— 1,3°	0 "	10,75 "
+ 3°	20.	— 13°	15.	— 3,5°	0 "	10,50 "
+ 3°	6.	— 9°	1.	— 2,8°		
+ 11,7° aus den höchsten Ständen.		— 2,4° aus den tiefsten Ständen.		+ 4,8° aus den mittlern Ständen.	15 Z.	0,75 Lin. im ganzen Jahre.

Fortsetzung der Witterungs-Beobachtungen.

1824 v. 10ten	Ganz heit. Tage	Mit Regen	Mit Schnee	Barometer 758 u. drüber	Thermometer unter o	Bemerkungen.
März,	6	5	1	15	14	N. und N.O.Wind herrschend.
April,	6	5	—	14	3	S.S.W. 3mal stürmisch; am 25sten das erste Gewitter.
Mai,	8	7	—	15	—	N. herrschend, 3mal stürmisch; v. 7—10. W. u. S., am 11. u. 12. O.
Junius,	3	12	—	3	—	v. 1—6. O., v. 8—9. N. herrschend; v. 21—24. W. stark.
Julius,	3	15	—	12	—	an 2 T. Gewitter; N. u. W. herrschend; 4 Tage stürmisch.
August,	10	9	—	19	—	O., W. u. S. herrschend.
Septbr.	10	6	—	20	—	N. 6, S. 14, W. 5, O. u. N.O. 6 T., an 1 Gewitter, an 3 Nebel, am 30sten Sturm aus N.O.
Octbr.,	2	4	2	8	12	N. 8, W. 7, S. u. S.W. 17 T.; an 7 Nebel, am 9. Sturm aus N.
Novbr.,	—	13	5	—	5	S. 8, N. 4, W. 17 Tage; an 6 Tagen stürmisch.
Decbr.,	—	6	6	3	14	S. 4, W 18, N. u. N.W. 9 Tage. Am 18ten hatte sich das Eis in der Düna zusammengeschoben, so daß einzelne Fußgänger passirten; am 20sten gieng das Eis, setzte sich am 23sten wieder, so daß auf übergelegten Brettern Fußgänger passirten. — An 11 Tagen stürmisch.
1825.						
Jan.,	1	8	5	16	an 12 T. über o.	W. 12, S. u. S.O. 8, N. u. N.W. 8 T.; 4 Tage stürmisch.
Febr.,	11	1	5	27	an 7 T. über o.	S. u. S.O. herrschend; schönes, gelindes Winter-Wetter; wenig Schnee.
März, bis 10t.	8	—	1	9	an 5 T. über o.	O. u. S.O. wenig.

Die Stadtblätter glauben, einen früher verabsäumten Artikel hier noch nachholen zu müssen, aus der deutschen Petersburgischen Zeitung 1825, Nr. 13.

Im Laufe des Jahres 1824 sind von Riga an verschiedenen Russischen Waaren ausgeführt: nach England für 29 Mill. 547,920 Rbl. 80 Kop.; nach Holland für 1 Mill. 645,945 Rbl. 60 Kop.; nach Frankreich für 560,880 Rbl.; nach Portugal für 681,132 Rbl. 50 Kop.; nach Italien für 19,578 Rbl.; nach Preußen für 845,918 Rbl.; nach Schweden für 852,834 Rbl. 50 Kop.; nach Dänemark für 1 Mill. 300,207 Rbl.; nach Bremen für 130,338 R. 50 Kop.; nach Lübeck für 479,357 Rbl.; nach Rostock für 14,825 Rbl.; nach Helsingör für 4 Mill. 986,791 R. 70 Kop.; zusammen also für 36 Mill. 577,626 Rbl. 60 Kop.

Vor beinahe 150 Jahren (im J. 1680) giengen von hier: Nach Amsterdam 127 Schiffe; mit 5002 Last Roggen, 887 Last Gerste, 109 Last Waizen; 56,851 Tonnen Hanfsaamen, 17,198 Ton. Säe- und 2247 Ton. Schlag-Leinsaamen; 23,204 Schiffpfund Hanf; 3554 Schiffpfd. Flachs; 4351 Schock Holzwaaren; desgleichen Weid- und Pott-Asche, Leder, Juften, Talg. Nach Frankreich 45 Schiffe mit 5450 Schock Holzwaaren, 168 Schpfd. Hanf, 15 Schpfd. Flachs, 87 Last Roggen, 185 Last Haber. Nach England 33 Schiffe mit 9727 Schiffpfund Hanf, 467 Schpfd. Flachs, 54 Tonnen Säe-Leinsaamen; 1269 Schock Holzwaaren; 116 Schpfd. Pottasche; 1½ Schiffpfund Garn. Nach Lübeck 24 Schiffe und Schuiten mit 2536 Schiffpfund Hanf, 3751 Schiffpfd. Flachs, 7252 Ton. Säe-Leinsaamen, 1382 Decher Rindsleder u. s. w. Nach Stockholm 23 Schiffe und Schuiten mit 942 Last Roggen und Gerste, 213 Last Malz, 154 Last Haber, 2 Last Waizen; 154 Schiffpfd. Hanf, 741 Schiffpfd. Flachs; 1343 Ton. Erbsen, 474 Ton. Grütze, 473 Ton. Mehl. Nach Gothenburg, Bergen, Bremen, Brügge und Dünkirchen zusammen zu 5 Schiffen. Nach Ko-

penhagen, Aalborg und Flensburg zu 3, nach Lissabon, Stralsund, Wismar, Hamburg zu 2 Schiffen und Schuiten; nach Danzig und Rostock zu 1 Schuite. Br. Liv. XV. Fol. 220.

Es bleibt immer eines der schmertzlichsten Gefühle, (obwohl es in andrer Hinsicht auch ein um so erhebenderes ist, da es nach oben hinweiset), ein Leben anzuschauen, welches, ausgestattet mit reichen Gaben, vorbereitet zu gemeinnütziger Wirksamkeit, durch ausgezeichnete Bildung, und begonnen bereits auf der öffentlichen Laufbahn in voller Kraft und mit dem glücklichsten Fortgange, früh und plötzlich in den Sarg zusammen sinkt. Ein solches war das unsers vormaligen Eingebohrnen und Mitbürgers, Dr. Georg Peter Weyer. Er war gebohren allhier der 17. April 1747, und hatte einen Aeltesten der kleinen Gilde zum Vater. Seine ersten Studien machte er in der Domschule; und zwar bis zum 22sten Jahre; bezog dann, nachdem er vorher Petersburg besucht, die Universität Strasburg, wo er bis ins vierte Jahr blieb; gieng, auf ein halbes Jahr, zum Behufe der praktischen Uebungen in der Chirurgie und im Accouchement, nach Berlin, wurde dann in Strasburg Doctor der Medicin und Chirurgie, mittelst einer Disputation: De partu praeternaturali propter clunes ad os uteri conversas; besuchte hierauf Paris, nebst einem großen Theile von Frankreich, und kehrte 1774 in die Vaterstadt zurück. Obschon er bereits, durch seine Praxis, besonders durch einige Operationen, die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich gezogen hatte, fand er doch, zur höhern Ausbildung, noch eine Reise nöthig; und machte sie durch Deutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz; hielt am längsten, und mit dem meisten Ertrage für sein Fach, in England sich auf, und kehrte über Wien und Warschau, von wo er gelegentlich den Polnischen Hofraths-Titel mitnahm, im Sommer 1776 nach Riga zurück. Im nächsten Jahre verheurathete er sich; das erhöhete Vertrauen

des Publicums entsprach der Erweiterung seiner Einsichten und Kenntnisse; fast mit jedem Tage vermehrte sich der Umfang seiner Geschäfte; dabei erwarben ihm auch seine sittlichen Eigenschaften die Achtung und Liebe seines nähern Kreises, — als eine Brustentzündung den rüstigen jungen Mann, zwei Tage nach der Vollendung seines 31sten Jahres, am 19. April 1778, der Welt entriß. Seine Mutter hatte den Schmerz, die Freude und den Stolz ihres Alters zu überleben. Seine Witwe heurathete den Ober-Secretair, nachmaligen Rathsherrn, von Jankiewitz, folgte ihrem ersten Gatten aber auch schon im 27sten Jahre ihres Alters nach. (Aus den Kanzel-Personalien, Vol. II. in der Bergmann-Treyischen Bibliothek; wonach also das Datum des Geburts-Tages in Hupels Nord. Misc. 27. u. 28. St., S. 490. berichtigt werden muß.)

"Ueber den Rigaischen Fisch- und Gemüse-Markt" hat ein angesehener Krons-Beamteter an den Herausgeber d. Bl. nachstehende Anfrage geschickt, die allerdings wohl einen Platz in den Stadtblättern finden kann.

"Da die Petersburgische und Moskowische Vorstadt gegenwärtig sich so sehr ausgebreitet, und die Zahl der dortigen Einwohner so ansehnlich sich vermehrt hat, letztere aber von dem Fisch- und Gemüse-Markte an der Düna mehr als drei Werst entfernt wohnen, und daher den Einkauf ihrer Lebensmittel aus so weiter Ferne besorgen müssen; bereits außerhalb dem Sandthore ein Marktplatz für Heu, Brennholz und einige Lebensmittel eingerichtet ist; auch selbst hin und wieder Fleischscharren angelegt worden: warum könnte nicht, wenn auch nicht zugleich außerhalb dem Karlsthore, dennoch außerhalb dem Sandthore ein Fisch- und Gemüse-Markt eingerichtet werden? Da Fischerei sowohl als Gartenbau nicht bloß jenseits, sondern auch dießseits der Düna getrieben werden, so läßt sich der Einwand nicht erwarten, daß, außer den frischen Fischen aus der offenba-

ren See, es dem neu anzulegenden Markte an Fischen, Gemüsen und Lebensmitteln mangeln werde."

Vom 22sten bis 29. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Mathilde Seifert — Maria Fischmann — Gertrud Jankewitz. Jesus-K.: August Berg — Katharina Augusta Ida Rasmus — Thomas Friedrich Theodor Ecke. Joh.-K.: Dorothea Margareta Ohsoling — Maria Ballohd — Christian und Anna Maria* (Zwillinge). Krons-K.: Alfred Johann Felix von Peterson — August Gottfried Rosenthal — Anna Barbara Baumgart. Petri- u. Dom-K.: Christoph Karl Friedr. Schröder — Joh. August Eduard Retzlow — Anna Christina Krepowitz — Juliane Wilhelmine Concordia Fechtel — Emilie Elisabeth *.

Begrabene. Gertrud-K.: Ernst Eduard Wittberg, 1 J., 7 Mon. — Peter Breitenberg, 82 J. — Anna Elisabeth Harmsen, 68 Jahr — Agatha Ley, geb. Thomin, 89 J., 2 Mon. — Katharina Augusta Zeebeck, 9 J. Jesus-K.: Robert Falkenstein, 6 J. — Ligger-Witwe Amalia Thalhelm, 60 J. — Elisabeth Kahl, 37 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Eva Magdalena Ehk, 3 Mon. — Peter Eduard Puhker, 1 J., 1 M. — Maria Elisabeth, verw. Felberg, 70 J. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Lisa, verehel. Jürgenson. Petri- u. Dom-K.: Karl Friedrich Schröder, 12 Tage — Ernst Christ. Eder, 18 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Müllergeselle in Pernau Joh. Michael Kaiser mit Katharina Jakobina Flach. Joh.-K.: Der Schuhmacher-Geselle Anfinagen Iwanow mit Louise Berg — der Garnison-Soldat Johann Petrow mit Anna Behrsing. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Ado Jacobson mit Marri Heim.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 14.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. April 1825.

In der Hoffnung, daß der, erst nach Vollendung des Eisganges anzufertigende, officielle Bericht nichts Wichtigeres nachzutragen geben wird, theilen wir unsern auswärtigen Lesern die Nachricht mit, daß das Eis unsrer Düna, in der Nacht vom 31. März auf den 1. April, sich in Bewegung zu setzen anfieng, und einen so ruhigen und doch fördernden Gang nahm, daß die Communication fast nur auf wenige Stunden ganz unterbrochen wurde.

Nachdem, wie zu seiner Zeit angemerkt worden, bereits den 10ten und den 12. Jan. ein Schiff ausgegangen, und den 31. Jan. das erste angekommen war, eröffnete sich die Schifffahrt eigentlich vom 13. März an, und sind von da bis zum 31. März angekommen 44, (und vom 1sten bis 4. April noch 51). Die im März angekommenen waren 37 Engländer, bis auf 2 mit Steinkohlen, und eins zugleich auch mit Schleifsteinen, sämmtlich mit Ballast; so auch die übrigen, außer 2 Schwedischen mit Heeringen und Austern, 1 Oldenburger mit Stückgut, und dem im Januar eingelaufenen Dänischen mit Früchten. (A. d. gedr. Listen).

Im März d. J. sind an Waaren eingeführt und bereits verzollt für den Werth zu 388,400 Rbl. 2 Kop. An ausgeführten Waaren zu 143,988 Rubel B. A. (Offic.)

"Bei dem Rigaischen Comptoir der Reichs-Commerz-Bank sind folgende Veränderungen

vorgefallen. Auf die statt findende Vacanz eines Buchhalters, ist der seitherige Buchhalter-Gehülfe, Tit.-Rath Druwanoffsky, und auf die beiden Buchhalter-Gehülfen-Vacanzen, der seitherige Waaren-Revident, Coll.-Registr. Karl Kruse, und der Coll.-Registr. Alexander von Tornauw angestellt worden." (Offic.)

Das Kloster.

Wie es sich von einer Stadt, welche ein Bischof erbauet, und Erzbischöfe 300 Jahre lang beherrschet hatten, nicht anders erwarten läßt, so gab es deren in Riga allerdings mehrere; als nämlich eines der Dominikaner, (zu welchem die jetzige Johannis-Kirche gehörte); eines der Barfüßer, (der jetzige Stadts-Mehlspeicher und das Wegenerische Haus); und eines der Minoriten von der Observanz (in der Vorstadt). Vorzugsweise aber hieß, in der ältern Topographie unserer Stadt, das Nonnenkloster so, welches hinter der jetzigen Alexei-Kirche nach dem Zeughause zu lag; vorzugsweise so genannt, wahrscheinlich weil es sich am längsten als Kloster erhielt. Man ist aber bis jetzt über Manches, was dasselbe angeht, im Irrthume gewesen; sogar mit dem Namen der dazu gehörigen Kirche. Das Original der Stiftungs-Urkunde, mit 7 Siegeln a), befindet sich gegenwärtig zu Petersburg in dem aus Polotzk dorthin gebrachten Jesuiter-Archive; und eine, vom Hrn. Coll.-Assessor von Götze beim kirchlichen Departement, freundschaftlich mitgetheilte Abschrift setzt den Hrsgb. d. Bl. in den Stand, die Freunde der vaterländischen Geschichte mit dem Inhalte derselben näher bekannt zu machen. Unter

a) Als nämlich: dem des Erzbischofs, des Dom-Kapitels, eines fremden Bischofs, des deutschen Ordens, der Dominikaner, der Minoriten und der Stadt Riga.

dem 1. Mai 1257 nämlich erklärt der (erste Rigaische) Erzbischof Albert: Es seien nun, in diesen vormals heidnischen Gegenden, mehrere Dom-, Kloster- und Pfarr-Kirchen erbauet worden, auch blüheten bereits verschiedene Mönchs-Orden; nur an einem Nonnen-Kloster fehle es noch. Da nun beide Geschlechter zur Seligkeit bestimmt seien, und Maria, die Jungfrau der Jungfrauen, eine ausgezeichnete Verehrung verdiene, ihr namentlich auch Livland als besonderes Eigenthum gewidmet sei, so gebühre es sich wohl, daß ein Verein keuscher Jungfrauen zu ihrer Verherrlichung gebildet werde. Nach reiflicher Berathschlagung denn mit seinem Kapitel und andern vertrauenswürdigen Personen habe er sich entschlossen: zur Ehre der unbefleckten Jungfrau, eine Schwesterschaft des Ordens der Cistercienserinnen nach Livland zu berufen. Zur ökonomischen Fundation bestimme er Hof und Gut Blumenthal (das jetzige Klein-Jungfernhof), wie er es von dem deutschen Orden erhalten habe; die Insel, welche der Stadt gegenüber liege, Dünaholm genannt, (wahrscheinlich das jetzige Klüversholm, aber damals, bei noch jenseits, näher nach der Hügel-Reihe zu gehendem, Strome, wohl viel breiter). Außerdem den Hof Pepholt (kenne ich nicht); einen Bezirk im Lande der Selen, 100 Haken (Gesinde) in Semgallen, 50 in Gerzeke, und 50 in Opemille. Eine zweite Urkunde vom J. 1259 schenket diesem Kloster noch überdem den Grund, auf welchem es, nebst seinen Neben-Gebäuden steht, eine Insel, Thamagar genannt, auf der südlichen Seite der Düna, (das Gut Blumendahl, nebst Zubehör auf der nördlichen); von der Insel Stenholm den dritten Theil; noch eine andre Insel, die lange genannt, und eine, die der Erzbischof für 200 Mk. an sich gekauft hatte. Endlich auch die Jakobi-Kirche; mit Vorbehalte jedoch, daß deren Pfarr-Rechte, so wie die Hälfte der Einkünfte, der Dom-Kirche verblieben, und daß, wenn die Nonnen von hier wegzögen, oder eine

eigne Kirche sich zu erbauen für gut fänden, die Jakobi-Kirche an das Dom-Kapitel zurückfiele.

In der That erbauten sich in der Folge die Nonnen auch eine eigne Kirche; eben die nunmehrige Alexei-Kirche. Wenn dieß aber geschehen, weiß man jetzt nicht mehr. Möglich ist es allerdings, daß diese Kirche eine andre Schutz-Patronin könnte erhalten haben, als die, welcher zu Ehren das Kloster selbst gestiftet worden war. Aber wahrscheinlich ist es nicht. Also müßte die jetzige Alexei-Kirche vormals Marien-Kirche geheißen haben. Und so wird sie, in Acten-Stücken aus der Schwedischen Zeit, allerdings auch genannt. Der gewöhnlichere Name aber ist, und war auch schon früher, Marien-Magdalenen-Kirche; und unter diesem Namen kommt sie nicht bloß in Conr. Vetters b) berüchtigter "Erzählung von dem Jungfrauen-Kloster zu Riga, Ingolstadt 1614" vor, sondern sogar in der Urkunde des Kirchen-Besitzes vom König Stephanus 1582. c) Da Vetter das Kloster selbst Marien-Magdalenen-Kloster nennt, was der oben angeführten Stiftungs-Urkunde doch geradezu widerspricht, so ist wohl auch in Hinsicht auf die Kirche anzunehmen, daß man um jene Zeit über den Namen derselben im Irrthume gewesen ist. (Der Beschluß folgt.)

Einige Meisterstücke nach Vorschrift der alten Schragen.

Schneider (1492 und 1571), §. 6. "Wer sein selbst Meister werden will, soll sein Meisterstück schneiden in des Altermanns Hause, vor den Alterleuten, wie jetzt gebräuchlich ist, nämlich ein schlecht (ordinair) Hosen und Wams zu seinem Leibe und seiner Braut ein Rock und Heiken (Mantel); und soll dasselbe bei dem Altermann, in acht Tagen,

b) S. Hupels Neue Nord. Misc. 11. St. S. 482., und in Abschrift in Broze's Livon. XV. F. 63.

c) Dogiel Cod. Dipl. T. V. F. 314.

fertig machen. Und so etwas hieran Mangel und Gebrech befunden wird, wenn es von den acht jüngsten Meistern nach aller Nothdurft ist besichtiget worden, soll er zur Strafe ein Viertel-Jahr zurückgesetzt werden, damit er desto mehr Fleiß anwende bei ehrlicher Leute Zeug, die ihm etwas zu arbeiten bringen."

Schuhmacher 1615. "Ein Paar lange Reitstiefeln, ein Paar ausgeschnittene Schuh, ein Paar Toffeln und ein Paar drei Stücke ("stich?") nähtige Schuh."

Hutmacher 1638. "Einen Caninen-Filz, einen polnischen feinen Filz, einen gemeinen polnischen und einen heitwollenen."

Kürschner 1397. "Zwei bunte Futter, welche gut und unsträflich seyn; damit man einem Jeglichen Willen thun möge."

Perückenmacher 1738. "Eine Quarel-Perücke mit breiter Fronte, Echancrüre und Toupet; eine Espagnol-Perücke, wenigstens von 20 Daumen Haares-Länge, mit kurz aufgeführter Suite und Separation, wie auch vorn erhabenem Toupet."

Festbäcker 1392. "Viererlei Brot, als Semmel, Weggen, rein-Roggen- und Speise-Brot. — Los- und Kuchen-Bäcker 1685. "Rein gesäuert Roggen-Brot, das Stück zu 6 Groschen, (80 giengen auf einen Thaler); gegerstelt Brot, das Stück zu 6 Gr.; Waizen-Brot auf Farbe gebacken, und mit reinem Wasser gestrichen; gesottene Kringel. Alles zusammen auf Einen Schoß."

Knochenhauer; ohne Datum. "Einen Ochsen, ein Schwein, und ein Kalb nach dem Gewichte schätzen und schlachten. Bei a) wird ihm 25 ℔., bei b) 15, bei c) 6 ℔. Fehlschätzung erlassen; was darüber ist, muß er das Pfund mit einem halben Orth büßen. Hat ein Fremder über 100 Pfund zusammen gefehlt, wird er abgewiesen, und muß noch ein Jahr wandern, oder hier als Gesell dienen; heurathet er aber eine Meisters-Witwe, so kann er es auch mit Gelde abmachen. Uebrigens

sollen Altermann und Beisitzer auch wohl zusehen, ob der junge Meister Alles sauber und rein geschlachtet; widrigenfalls er um 2 Thaler Alb. gestraft wird."

Tischler 1541 und 1729. "Ein nußbaumener Schaff, mit zwei Thüren, der Architectur gemäß, und ein ausgezogener Tisch, wozu vom Amte das Maaß gegeben wird. Wenn die vier Kanten, und wenn das Stück ganz fertig, es aufweisen; und jedesmal eine Tonne gut Bier und etwas zum Trunke geben. Verdirbt er das Meisterstück, daß es gar nicht bestehen kann, so muß er reisen, um das Handwerk besser zu lernen."

Töpfer 1641. "Ein Topf eine Elle hoch, eine Kanne eben so hoch, ein Reibtopf ½ Elle hoch und 1 Elle weit, und eine Stürze 1 Elle breit. Ist er ein gar kleiner Mensch, oder sonst "am Arm geschirret," daß es ihm unmöglich, in jener Höhe und Breite anzufertigen, so stellt er sich vor Amt und Amtsherrn, und man moderirt es ihm."

Die Gerichte, mit welchen der Bischof zu Reval 1561 aufgenommen wurde, sind, hauptsächlich wegen ihres berühmten Seehunds mit Juchendüng, aus Russow's Chronik, in mehrere neue historische Unterhaltungs-Schriften übergegangen. Wollen wir nun auch einmal den Rigaischen Geschmack jener Zeiten kennen lernen! In einer Kämmerei-Rechnung aus dem 20jährigen Zeitraume, wo Riga eine Republik war, heißt es beim Jahre 1570: Die Herren Burgemeister seien zum ersten Male auf der Waage gewesen. Natürlich mußte das, mit den Goldschmidts-Schragen von 1542 zu reden: "eine herrliche unsträfliche Amts-Köste" geben. Und diese enthielt denn: Vier Hühner mit Meerrettig, Rotscher (eine Art Stockfisch, Klippfisch genannt) mit Butter, eine gebratene Gans und vier Hühner. Man sieht: mit dem Essen ließ es sich halten. Aber das Trinken ersetzte es: 22 Stoof Wein und 42 Stoof Bier. Mit Brot be-

trug das Ganze 28 Mk. (6 Mk. machten 1 Thlr.) Im Jahre 1571 hatte man, bei derselben Veranlassung, im Januar: einen Hecht 2 Mk. 18 Schilling, ein Gericht Rotscher 1 Mk., einen Rinderbraten 1 Mk. 27 Schill., Weißbrot für 1 Mk. 4 Schill.; Zimmt, Nelken, Ingber, Pfeffer, Rosinen, Pflaumen und andre Zuthat zusammen kostete 6 Mk. 11 Schill.; 28 Stoof Bier zu 3 Mk. 4 Schill.; 6 Stoof Wein 3 Mk. 12 Schill. Im Mai: für ein Lamm, Rotscher, Saffran, Pfeffer, Rosinen u. s. w. 4 Mk. 9 Schill.; 10 Stoof Rheinwein und 12 Stoof Bier. Im August: für 12 Hühner, Rotscher und Zuthat, worunter auch Zukker und Russische Aepfel, 11 Mk.; 9 Stoof Wein und 9 Stoof Bier. In demselben Jahre Ende Mai's waren auch "die Herren" nebst den Altermännern über der Düna, um das Bollwerk zu besehen, welches gebaut werden sollte, und nahmen — 17 Stoof Rheinwein und 14 St. Bier mit, (wodurch das Besehen eben nicht sehr gefördert worden seyn wird); im September abermals, wo es bei 7 Stoof Wein blieb. Br. Liv. XV. F. 204.

Vom 29. März bis 5. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Rudolph Karl Adamsohn — Friedrich Wilhelm August Rudolph Hoffmann — Anna Elisabeth Simon. Jesus-K.: Gertrud Emilie Grahe — Alexander Johann Gottlieb Pfützner — Johann Robert Buchmann. Joh.-K.: Karl Reinhold Lohsberg — Alexander Eduard Bukkolt. Krons-K.: Gotthard Alexander Theodor Baron Budberg. Petri- und Dom-K.: Arend Georg Birck — Emma Malwina Elisabeth Zimmermann — Katharina Wilhelmine Dobbert — Eveline Louise Amalia Schultz — Charlotte Dorothea Gertrud Sievers — Eduard Martin Benja-

min*— Thereſia Friederika Katharina*. Reformirte Kirche: Katharina Charlotte Platts.

Begrabene. Gertrud-K.: Joachim Chriſtoph Buchholz, 50 J.— Johann Berſing, 37 J. Jeſus-K.: Thomas Theodor Friedrich Ecke, 14 Tage. Joh.-K.: Auf Thornsberg: Hans Grihſls, 4 Mon. — Katharina Treulich, 6 Mon. — Wilhelmine, verehelichte Heldt, 32 J. Krons-K.: Herrmann Alexander Hempel, 4 Monat. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Johann Joachim Sevecke, 64 J., 10 Mon.

Proclamirte. Jeſus-K.: Der Schuhmacher-Geſelle Johann Friedrich Gieſecke mit Maria Roſina Müller. Krons-K.: Der Krons-Müller Chriſtoph Adam Rüben mit Anna Karolina Hahn.

Ankündigung.

"Im Beſitze der vorzüglichſten Mode-Journale, mache ich den Verſuch, auf Pränumeration, monatlich, eine oder zwei der modernſten Zeichnungen in meiner Lithographie herauszugeben. Es erſcheinen im ganzen Jahre 16 Zeichnungen, wovon 12 Damen- und 4 Herren-Moden darſtellen. Die Pränumeration iſt für das ganze Jahr 4 Rbl. S. M. Ein Probeblatt iſt, zur beliebigen Anſicht, dem Domsgange gegenüber zu haben bei

Hauswald."

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 15.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. April 1825.

Zur Tages-Geschichte.

So schauderhaft nachstehender Vorfall ist, so darf er der Kenntniß des Publicums doch um so weniger vorenthalten werden, weil er nicht bloß, in mannichfaltigen Entstellungen, Tage-lang das allgemeine Stadtgespräch gewesen ist, sondern die nunmehr eingegangene officielle Ausmittelung seiner nähern Umstände theils zu nöthigen Warnungen dient, theils selbst naturhistorisch wichtig scheint, indem mehrere gewöhnliche Behauptungen dadurch widerlegt, und vielleicht sogar neue naturhistorische Aufschlüsse gegeben werden; gesetzt auch, daß letztere bloß aus dem Detail des officiellen Berichtes entnommen werden können, mit dessen Gräßlichkeiten wir natürlich unsere Leser verschonen. Am 24. März abends um 6 Uhr machten einige Russen, bei der Siège des zweiten Vorstadttheils, die Anzeige, wie sie so eben, auf dem Rückwege von dem jenseits der Sandberge belegenen Grebentschikowischen (vormals Griesenbergischen) Höfchen, diesseit des Griesenbergs, 5 bis 6 Hunde gefunden, welche an einem entkleideten weiblichen Körper genaget; worauf sie die Thiere mit ihren bei sich habenden Sägen verjaget; zugleich aber bemerkt, daß einige 30 Schritte davon ein zweiter weiblicher Körper in gleichem Zustande liege. Auf diese Anzeige begaben sich sogleich drei Polizei-Beamtete an die bezeichnete Stelle, und fanden daselbst, ungefähr ¾ Werst hinter den letzten Häusern, zwei todte weibliche Körper; und zwar, wie sich theils schon aus dem Augenscheine, theils aus der nachherigen ärztlichen Untersuchung, ergab, beide

mit im Ellenbogen-Gelenke zerbrochenem linken Arme, die Schenkel, Arme und andre fleischige Theile abgefressen bis auf den Knochen, oder doch, so wie der Hals, mit kleinern Bissen verwundet; der größte Theil des Rückens und andere Stellen, wo keine Verwundungen, waren mit blutig unterlaufenen zoll-langen Eindrücken bedeckt. Die Kopfhaare in ganzen Büscheln mit der Kopfhaut ausgerissen, und die Kleidungsstücke zu kleinen Fetzen zerrissen, lagen blutig in der Nähe umher. Keine Spur führte auf irgend eine von Menschenhand angethane Gewaltthätigkeit; auch fand man, bei der einen Leiche noch, unter der Brust, an einer baumwollenen Schnur, einen ledernen Beutel mit drei halben silbernen Rubeln und einiger andern kleinen Münze. Es war also keinem Zweifel unterworfen, daß die Unglücklichen, und zwar, wie man leider aus dem Zustande ihrer Wunden schließen mußte, lebendig von Hunden zerrissen worden sind. Bei näherer Nachforschung ergab sich, daß die eine eine altgläubige Russin von 60 Jahren gewesen, welche einen frühern Bekannten hatte besuchen wollen; die andre eine deutsche Witwe, von einigen 50 Jahren, welche zu ihrer vormaligen Herrschaft gehen wollen, um als Tags-Arbeiterin etwas zum Feste zu verdienen. Beide waren, am Morgen ungefähr um 8 Uhr, von Hause ausgegangen, und an dem Orte ihres Unglücks wahrscheinlich nur zufällig zusammen getroffen. Die wachthabenden Soldaten in der Polizei-Butke jener Gegend versicherten, zwar zwei Weiber in den Sandbergen gehen gesehen, aber (vielleicht des entgegengesetzten Windes wegen) kein Hülfsgeschrei gehört zu haben; übrigens hätten sich, in jener Gegend, täglich zwei Hündinnen mit mehrern großen Hunden umher getrieben. Dasselbe bestätigten die Einwohner der nahgelegenen Häuser. Es wurde hierauf eine Jagd veranstaltet, und fünf große Hunde, nebst einer weißen Hündin, erschossen; auch sind bei Kenge-Ragge einige herrenlose

und verwilderte Hunde von besonders großer Race erlegt worden. —— So ernstlich übrigens die Maaßregeln sind, welche die Polizei jetzt nimmt, so können sie ihren wohlthätigen Zweck doch nicht erreichen, so lange nicht das Publicum selbst auch vernünftig genug ist, sich dieser Unzahl unnützer Hunde, besonders innerhalb der Stadt, freiwillig zu entäußern, und sie wenigstens nicht Tag und Nacht auf der Straße residiren zu lassen.

Am 29. März abends um 10 Uhr giengen zwei Garnisons-Soldaten über das Eis in der Gegend von Ilgezeem, und brachen ein. Ein dort so eben beschäftigter Fischer Martin Welligt bemerkte das, eilte mit einigen andern Fischerleuten zu Hülfe, und es gelang ihnen, den einen wenigstens zu retten, welcher sogleich nach der Stadt zurück gieng, ohne daß man jedoch seiner bis jetzt habhaft geworden. Des Andern Leiche fand man erst am 30. März. Es ergab sich, daß der Ertrunkene am 28. März, der Gerettete am 27. März aus der Kaserne, wo sie bei der Schneiderei angestellt waren, entwichen gewesen. Dem Namen nach war der eine ein Esthe, der andre ein Lette. (A. d. offic. Ber.)

Die neueste Zeit thut eben nicht Unrecht, daß sie Inschriften an öffentlichen Gebäuden, und selbst auf eigentlichen Denkmählern, eher vermeidet als liebt. Das Erbaulich-seyn-sollende hat dießfalls seine Gefahren des Anstößigen und Geschmacklosen eben sowohl, als das Witzig-seyn-wollende; und selbst in dem Rein-historischen ist es sehr schwer, sich genau in den Gränzen des Bestimmten, Wahren und Würdigen, und doch zugleich auch des Allgemeinverständlichen und des Gefälligen zu halten. Auch Riga stellt davon Beweise auf; sowohl in den Inschriften, die es noch besitzt, als in den mehrern, die es vormals hatte, und welche jetzt nur in handschriftlichen Sammlungen aufbewahrt werden. Einige davon sind,

insbesondere durch unsern fleißigen Brotze, in Druck gegeben. Da sie an mehrern Orten zerstreut stehen, so wäre es freilich möglich, daß der Hrsgb. d. Stadtbl. in einigen seiner hier folgenden Mittheilungen mit jenem Patriarchen unsrer vaterstädtischen Geschichte collidirte; wissentlich aber wenigstens will er es nicht. Eingedenk jedoch der nächsten Bestimmung dieses Blattes, giebt er von dem, was in lateinischer und plattdeutscher Sprache geschrieben ist, in der Regel nur den Sinn, da das Original der Mehrzahl seiner Leser doch unverständlich seyn, und neben einer Uebersetzung, zu viel Raum wegnehmen würde. Wen die Originale interessiren, findet sie auf der Stadts-Bibliothek in den zehn Bänden der Brotzeschen Livonica mit den Zeichnungen; oder auch in dem Notizen-Convolute der Schievelbein-Vegesackischen Sammlung "Topographica" etiquettirt.

Von mehrern Seiten interessant ist die lateinische Denkschrift auf einen Cantor der Domschule, welche vormals im Domsgange auf einer hölzernen Tafel mit Farbe geschrieben stand. "Johann Nobius, 1585 Cantor geworden, unterrichtete treulich die Jugend, und trieb die Musik so, daß aus der ganzen Zeit seines Cantorats es unter den hiesigen Gelehrten keinen seiner Schüler gab, der nicht schön gesungen hätte. Eine Zierde der Schule, ernst gegen seine Schüler, gefällig unter seinen Freunden und bei Jedermann, friedliebend und zufrieden, starb er zuletzt den 31sten October 1602, an der grausamen Pest, zugleich mit fünf Kindern!!! und hinterließ eine trostlose Gattin." —— Auch hier aber belegt es sich, was oben über die Wahrheit des Historischen bemerkt worden. Schwerlich wohl hat wirklich jeder zu seiner Zeit studirt habende Gelehrte sogar "schön" gesungen; da es Menschen giebt, die gar nicht singen lernen können, sie mögen einen Lehrer haben, welchen sie wollen. Als wovon Referent, auf Verlangen, selbst ein Beispiel nachweisen kann.

Eine andre Inschrift historischen Gehalts steht im Chor der Johannis-Kirche auf einer messingenen Tafel. Sie erzählt die Geschichte des Baues von dem Chore dieser Kirche. Vormals nämlich den Dominikanern zugehörig, stand diese kurz nach der Reformation öde, und wurde, in den Kriegs-Jahren der Mitte des 16ten Jahrhunderts, zu einer Art von Zeughaus eingerichtet. (S. Br. Liv. XV. F. 26.) Als aber 1582 die Jakobi-Kirche, wo bis dahin der lettische Gottesdienst gehalten, von den Katholiken eingenommen wurde, erhielten die Letten die Johannis-Kirche, und da sie für diesen Zweck zu klein war, wurde sie, insbesondere durch den Anbau des Chors, erweitert. Dieß wird nun umständlich erzählt; wie — der heiligen Dreieinigkeit zu Ehren, zu Ausbreitung göttlichen Wortes, zum Gebrauche der hochwürdigen Sacramente, und — "zu ewigem Gedächtnisse der Königl. Stadt Riga," auf Befehl des Raths der Rathsherr Luloff Holler als Vorsteher 1587, den 5. Jul. morgens um halb 5 Uhr, den ersten Fundament-Stein gelegt, 1588 den Thurm gebaut, Chor, Altar, Kanzel, und die ganze Kirche gegen Weihnacht fertig gemacht; "und damit, Gotteshäuser zu bauen, und die wahre Religion zu befördern, ein ehrlich Exempel gegeben. Geschehen Anno Domini 1589." Damit, sollte man denken, wäre die Inschrift zu Ende. Aber nun schleppt sich noch hinten nach: "Und Daniel von Essen als ein Mithelfer." Wahrscheinlich war dieß der Vorsteher aus der Bürgerschaft, und verlangte, als das Ganze schon vollendet war, auch noch sein Plätzchen. Und eigen genug! in der oben erwähnten Inschriften-Sammlung von Schievelbein, hat dieser ein Citat aus Burgemeister Nystedts Tagebuche beigefügt, wo dieser von seinem Begräbnisse in dieser Kirche spricht, und bemerkt, daß es ihm um etwas wohlfeiler gelassen worden, weil er "neben Herrn Luloff auch gute Förderung gethan, das Chor zu bauen." Das war also noch ein dritter Helfer!

Ein wunderliches moralisch-theologisches Gemengsel enthielt die vormalige Inschrift an der großen Waage, in welcher von allerhand die Rede ist, nur nicht von dem, worauf es dort ankömmt. Das Theologische übergehen wir. Folgender moralischer Seufzer aber scheint den Unmuth des Erbauers darüber, daß man seine Bemühungen, die er durch das "1625 bawete mich, der Stadt zum Besten Paul Helms, Kammerer," verewigen wollte, nicht gehörig erkannte:

"Dankt Dir vor Gutthat Jemand nitt,
So denk': das sei der Menschen Sitt',
Die aller Gutthat bald vergessen,
Und Guts mit Untreu wieder messen."

Sehr ort- und zweck-gemäß dagegen sind folgende Inschriften:

An dem Kamin in der großen Gilde-Stuben-Kammer:

"Red' nicht was den Leuten gefällt,
Sondern das den Gemein-Nutz erhält."

Ueber der kleinen Gilde-Stuben-Pforte:

"Nach Fried' und Recht ein Jeder tracht,
Der Ein' den Andern nicht veracht.
Begegne seinem Nächsten mit Rath und That
So viel, als ihm Gott verliehen hat.
Als uns der heilige St. Paulus thut lehren,
So wird sich die Liebe des Nächsten mehren.
Wann solche Tugenden aus Herzens-Grunde gehen,
Dann kann das Regiment lange bestehen.

Zunft und Gilden sind erhalten
Von unsern Vorvätern und Alten,
Zu erhalten gute Polizei
Dem gemeinen Mann zum Nutz und Gedeih,
Darum gehören in diese Gild
Die da nicht sind schnöd' und wild,
Und lieben Gott und sein heiliges Wort,
So wird erhalten dieser Ort."

Die vormaligen sowohl, als noch jetzt bestehenden Pforten-Inschriften, hatten zum nächsten Zwecke,

in Chronostichen die Jahrzahl ihrer Erbauung zugleich auszusprechen. Daher muß man es erklären, daß für dieselben noch bis auf die neuesten Zeiten die lateinische Sprache sich erhalten hat. Die auf der Stifts-Pforte z. B. von 1779 ist, wie sich aus dem, in oben erwähntem Convolute "Topographica" liegendem, eigenhändigen Vorschlage desselben zur Auswahl zwischen 1779 oder 1780 ergiebt, von Brotze. Ihr übrigens auch, wie den meisten andern, liegt die Idee zu Grunde: Nicht Wälle und Pforten, sondern Gottes Macht und der Bürger Sittlichkeit beschützen eine Stadt. Eignes haben nur die vormalige der Schaal-Pforte von 1647, welche mit ihrem Ausspruche: "Daß der Mensch vergebens mit Schätze-Sammeln sich abmühe, wofern Gott nicht seinen Segen dazu gebe," auf das, nach Brotze, vormals dort stattgehabte kaufmännische Waaren-Geschäft des Wägens sich beziehen scheint. Auf der ehemaligen Marstall-Pforte stand von 1649 eine Inschrift, welche besagte, daß durch eine große Ueberschwemmung dieses Jahres sogar ein Theil des Walles umgestürzt worden sei. Die einfachste übrigens war die auf der Neu-Pforte von 1649, (denn bei deren Umbau 1738 kam keine mehr darauf):

"Die Pforten alle, die man schauet
Hier an der Düna, sind gebauet
Im unten angezeigten Jahr,
Als Herr Claus Bödker Rathsherr war."

Vom 5ten bis 12. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Alexander Helling — Olga Emilie Gottlieb Benken. Johannis-K.: Georg Karl Kalning — Georg Matthias Friedrichsohn — Ludwig Peter und Johann Salming (Zwillinge) — Maria Louise Ottilia Strauß — Maria Katharina Segge — Margareta Elisabeth Gulbis — Elisabeth Jansohn. Krons-K.: Eugen Friedrich von Brasch — Martin Lud-

wig von Hehn — Mathilde Katharina Berg — Charlotte Louise Johannsohn. Petri- u. Dom-Kirche: Johann Karl Minus — Emma Katharina Thereſia Kulff.

Begrabene. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Andreas Subbik, 75 J. — Auf Thornsberg: der Arbeitsmann Joh. Strasding, 70 J. — Eva, verehel. Kalning, 60 J. — Wilhelmine Eliſabeth Hoyer, geb. Hermuth, 43 J. — Johann Friedrich Ohſoling, 3 Mon. — der Schiffszimmermann Jakob Breede, 67 J. Krons-K.: Der Proviſor auf Alexanders-Höhe Friedrich Schmidt, 28 J. — Anna Maria, verwitwete Hügel, geb. Heſſel, 27 J., 11 Monat. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Chriſtian Edler von Scheumann, 47 J., 3 Mon. — Hedwig Helena, verw. Schwartz, geb. Schwartz, 70 J. — der Friſeur Joh. Friedrich Buſch, 71 J. — Friedrich Sillingsky, 51 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Tiſchler-Geſelle George Friedrich Dombrowsky mit Helena Karolina Walz. Joh.-K.: Der Soldat vom Invaliden-Commando Jakob Martin mit Anna Eliſabeth Kahrkling. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Heinrich Streſow mit Anna Charlotte von Knorring — der Handlungs-Commis Theodor Hahr mit Emma Karolina Orth.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 16.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. April 1825.

Mit Vergnügen übernimmt das Stadtblatt den Auftrag Eines hochverordneten Armen-Directoriums: der edelmüthigen Unbekannten, welche bei der, im März, für die hiesigen Armen-Anstalten gegebenen Theater-Vorstellung, auf den Cassa-Tisch eine Rolle mit funfzig Rubeln Silber zu demselben Zwecke niederlegte, den, bloß durch Neben-Hinderniße verspätigten, herzlichsten Dank der Direction, hiermit öffentlich darzubringen.

Am 8. April kamen das erste Floß und 4 Plennitzen Brennholz (von Neu-Calzenau) hier an; vom 15ten bis 16. April die ersten Strusen, 13 an der Zahl (aus Poretschje); bis zum 18. April waren angekommen 115 Flösser, und 316 Plennitzen Brennholz, 54 Flösser, und 273 Plennitze Balken u. s. w. (A. d. offic. Ber.)

Das zwölfte Heft der Flora enthält: Caprice, par J. N. Hummel und Oscar, Romance de Pacini. —— Die Subscription auf den neuen Jahrgang beträgt, für diejenigen, welche sich bis zum 10. Mai melden, statt der bisherigen 8, nur 6 Rbl. S. für das ganze Jahr. Für 6 Monate bleibt es bei den seitherigen 4, und für 3 Monate bei den 2 Rbln. S. A. H. F. Oldekop. J. F. Kreßlingk.

XX. neue Tänze für das Pianoforte, componirt von Preis, sind so eben erschienen, und in der Bude des Hrn. Aeltesten Hollander für 75 Kop. S. M. zu haben.

Das Kloster. (Beschluß.) Im Jahre 1336 erhielten die Nonnen von der Stadt die Erlaubniß, die Straße bei ihrem Kloster längs der Mauer abzuschließen, es versteht sich, ohne irgend eine Beschädigung der Mauer; desgleichen einen Thurm, aber bloß als Getraide- und Victualien-Magazin, zu erbauen. (Sollte das wohl der noch dort in der Ecke des Zeughauses stehende seyn?) In Belagerungs-Fällen jedoch behält sich die Stadt freie Disposition über Mauer, Straße und Thurm vor. Uebrigens wurden die Sing-Frauen, wie sie in dieser Urkunde sich selbst nennen, (oder "singende Frauen," wie sie in andern Urkunden heißen), um diese Zeit, auch fleißig in Testamenten bedacht; wovon weiterhin einmal Beispiele angeführt werden sollen. Eine andre Urkunde von 1551, ausgestellt von Erzbischof Wilhelm, (beide Originale befinden sich im hiesigen Stadt-Archive, und die Mittheilung ihrer Abschriften verdankt d. Hrsgb. der freundschaftlichen Gefälligkeit des Hrn. Domschul-Inspect. Tielemann), entscheidet einen Streit zwischen dem Kloster und der Stadt über Ländereien bei dem Kloster-Gute Blumendahl oder Klein-Jungfernhof. Der eigentliche Gegenstand hat für die jetzige Zeit kein Interesse mehr. Um so wichtiger aber ist eine gelegentlich darin vorkommende historische Anführung. Es heißt nämlich: "So denn ein Herr Meister und Orden das Kloster mit denselben und andern Landen aus Gnaden verlehnet hat" u. s. w. Daß das Marien-Kloster gewinnt Orden in näherer Verbindung gestanden, mit dem Wahrscheinlichkeit selbst schon durch die oben erwähnte Urkunde, wo der Herrmeister Eberhard von Monheim es war, der sich beim Rathe für die erhaltene Begünstigung verwendet gehabt; und mehr noch dadurch, daß die namentlich angeführten Nonnen aus dem vornehmsten Adel der Provinz abstammten, und daß bei der Reformation die Stadt es nicht wagte, dieß Kloster mit Gewalt zu säcularisiren. Sehr bestimmt spricht obige Stelle so-

gar von Dotirung des Klosters durch den Orden. Aber wie läßt sich dieß vereinigen mit der Stiftungs-Urkunde in der vorigen Numer? Die Urkunde von 1551 ist zu neu und zu unbedeutend, um Zweifeln an ihrer Aechtheit Raum zu geben. Also? — Nun freilich! "also möchte wohl gar die von 1257 untergeschoben seyn?" Diese, mehr denn kühne, Vermuthung wagt d. Verf. nun allerdings keineswegs; zumal so lange noch kein Sachkundiger Schriftzüge und Siegel mit denen der unbezweifelt ächten gleichzeitigen Urkunden verglichen, und bedenklich gefunden hat. Daß man aber ehemals Urkunden, und zwar in stattlichster Form, untergeschoben hat, ist bekannt; daß namentlich die Herren Jesuiten dessen fähig waren, wird, freilich die vortreffliche Etoile in Paris nicht glauben, sonst aber so ziemlich alle Welt für möglich halten; zumal die, welche es weiß, daß jene, während ihres Hausens in Riga, einen sehr schweren Prozeß mit dem Rathe hatten, wo es sich gerade um einen großen Theil der in der Urkunde genannten Ländereien handelte. Und sonderbar ist es doch immer, daß der Erzbischof in der Urkunde von 1259 das zwei Jahr vorher schon geschenkte Gut Blumendahl noch einmal schenkt; und selbst schon, daß man, im 16ten Jahrhunderte bereits, sollte vergessen haben, welcher Maria zu Ehren das Kloster eigentlich gestiftet worden. Die Acten des erwähnten Prozesses, welche der Verf. jetzt nicht nachsehen kann, gäben vielleicht einen Aufschluß.*)

*) Eine Geschichte dieses Klosters von der Zeit der Reformation an erschien zu Ingolstadt 1614 deutsch: "Historische Erzählung von dem Jungkfrawkloster St. Benedict-Ordens zu Riga" u. s. w., verdeutscht durch Konr. Vetter, und 1615 in dem lateinischen Originale Histor. monast. virgin. Sie ist aber nicht bloß so niedrig-parteiisch, sondern auch so topographisch- und historisch-fehlerhaft, daß der Hrsgb. d. Bl. schon deshalb nicht den, so viele Jahre in Riga selbst angestellt gewesenen, Pater Erdm. Tolgsdorf, der übrigens auch ein sehr ehrwürdiger Mann gewesen zu seyn scheint, mit Schwartz für den Verf. halten kann. Ein Auszug die-

Die Schicksale der hochbejahrten letzten Nonnen dieses Klosters, die — mitten in einer ganz umgestalteten und ihnen so unfreundlich gewordenen Welt — ihrem angeerbten Glauben so rührend treu blieben, wurden bereits vor einigen Jahren in den Stadtblättern erzählt, (s. 1815, S. 242. und 249.) Nachdem sie ausgestorben waren, gab der König von Polen das Kloster, nebst dessen noch vorhandenen Gütern, an die Jesuiten, welche hierher das Erziehungs-Institut verlegten, womit sie sich, bei ihrem Eintritte in die Stadt, dem Rathe des Breiteren recommandirten. Nach der Eroberung Gustav Adolphs 1621, wurden die beiden mit dem Kloster verbunden gewesenen Kirchen, Krons-Kirchen; die eine, zu St. Jakob, für das Civil; die andre zu St. Marien- oder Marien-Magdalenen für das Militair.

Was die Güter anbetrifft, (oben S. 107. ist ein Versehen vorgefallen; die lange Insel und die andre für 200 Mk. gekaufte, behielt der Erzbischof gerade ausdrücklich sich selbst und dem Kapitel vor), so findet sich bloß über Blumendahl Nachricht. Dieß schenkte Gustav Adolph unter dem 30. Jun. 1627 an den Münzmeister Martin Wulff; von ihm kaufte es den 27. Jan. 1636 die Stadt; und Königin Christina bestätigte es ihr, provisorisch den 27. Aug. 1636 und den 8. Aug. 1637; allendlich den 7. Mai 1647. Das Kloster-Gebäude oder dessen Platz erhielt 1668 die Ritterschaft zu einem Ritterhause geschenkt; vertauschte es mit dem Münz-Gebäude, verkaufte dieß wieder an die Krone zur Wohnung der Russischen Geistlichen, und brachte endlich 1752 das jetzige an sich, welches ursprünglich für den Vice-Gouverneur erbaut war, (worüber späterhin einmal ein Mehreres). Der übrige Grund des Klosters wurde zum jetzigen Diakonat der Jakobi-Kirche und zu verschie-

ser Schrift und andre Nachrichten über das Kloster, findet sich in Hupels Neuen Nord. Misc., 11. St., S. 477.; Abschriften derselben in Brotze's Livon. Vol. XV. deutsch; in der ältern Bibliothek-Samml. gleiches Namens, Vol. XX.

denen Privat-Häusern vergeben, von welchen ursprünglich die Jakobi-Kirche das Grundgeld erhalten sollte, aber durch widergesetzliche Verkaufe, Eingränzungen und andre Eigenmächtigkeiten, je länger je mehr verlohren hat.

Die Belagerung von 1710 hatte die sogenannte Regiments-Kirche so ruinirt, daß nur die 4 Mauern stehen blieben; was um so auffallender ist, da die dicht daneben belegene, und wahrscheinlich auch gegen jene ungleich höhere, Jakobs-Kirche so wenig gelitten hatte, daß eine Zeitlang in ihr allein, als der einzigen noch brauchbaren, Gottesdienst gehalten wurde. (S. Bergmann's Erinnerungen, S. 32.) In der Folge (wenn eigentlich? hat sich noch nicht auffinden lassen) baute die Russische Krone diese Kirche neu aus, oder eigentlich ganz von neuem auf, unter dem Namen der Alexei-Kirche, und widmete sie dem Gottesdienste des griechischen Ritus.

Inschriften. (Beschluß.) Da das Publicum über das Schwarz-Häupterhaus von einem Kenner der vaterstädtischen Geschichte des nächsten in einer eignen Schrift Nachrichten zu erwarten hat, so beschränkt sich gegenwärtiger Aufsatz bloß auf die Bemerkung, daß die Jahreszahl 1201 auf demselben, man beziehe sie, worauf man wolle, auf jeden Fall eine starke poetische Freiheit war; und hebt nur Nachstehendes aus. Unter dem Marienbilde auf dem einen Steine beim Eingange stand sonst mit messingenen Buchstaben, in plattdeutscher Sprache: "Wer auf diesen (Artus-) Hof kommt früh oder spät, der spreche höflich, (rede was und wie es sich gebührt), so kommt er nicht zu Schaden. Schweigen ist die geringste Arbeit, aber Reden bringt oft groß Herzleid, 1522." Unter dem andern Bilde eines vormaligen Schwarz-Häupters: "Wer auf diesen Hof zu gehen ein Recht und die Ehre hat, sei anständig (höfisch) in seinen Reden. Thut er das nicht, so meidet man ihn. Wiederholt sage ich dir: Sei anständig in deinen Reden;

bezahle dein Bier; laß dein Klappen (Schwatzen?) "Dat Ber volget dem Tappen." (Scheint ein Sprichwort zu seyn, das ich nicht verstehe). Mit dem Bezahlen des Getränks muß es doch vormals seine eigne Noth gehabt haben. Auch noch eine andere Inschrift gleiches Inhalts auf einer schwarzen Tafel, mit der Jahrzahl 1549, erinnerte: "Wer auf diesen König-Artus-Hof will gehen, der unterlasse nicht sein "Proven und Penningdrunke" zu bezahlen; sonst soll man ihn auf dieß Bret mahlen, und er wird von Gesellschaft und Haus ausgeschlossen; denn die Compagnie kann einen solchen Mann nicht dulden."

So gehaltreich im Sinne, als würdig im Ausdrucke, waren die (sämtlich lateinischen) Inschriften an dem 1596 erbauten neueren Rathhause, (auf derselben, nur beschränkteren, Stelle, wo das 1764 eingeweihte neueste steht; das älteste stand am alten Markte). Außen über dem Eingange ein Todten-Kopf mit zwei kreuzweis gelegten Todten-Gebeinen, und darunter: "Wer entgeht dem?" Auf dem Kamine der Ober-Kanzellei: "Nahe dich dem Gemein-Wesen nur wie dem Feuer!" Ueber der Thüre: "Bescheiden herein! bescheiden hinaus!" Ueber dem Eingange des Conferenz-Saales: "Der du, als Rathsglied, das Gerichtshaus in Amt und Pflicht betrittst, hinweg-wirf, vor der Schwelle, alle persönliche Leidenschaften: Zorn, Haß und Menschen-Gefälligkeit; und unter-wirf dich und all dein Tichten und Trachten dem Gemeinwohle. Denn je nachdem du hier gerecht oder ungerecht dich erweisest, hast du Gottes Gericht zu hoffen oder zu fürchten." Ueber dem Archive endlich stand, von 1595:

Altes und Neues wird hier zur Kunde bewahret; gesammelt
Einst von dem Rath der da war, jetzt von dem Rath der da ist.
Gebe der Himmel, daß lang' und glücklich die Nachwelt es brauche;

Möge die Nachwelt jedoch — dankbarer möge sie seyn.

Der letzte Seufzer bezieht sich — vielleicht auch auf die Person des Ordners (David Hilchens?), wahrscheinlicher jedoch auf die Verstimmung zwischen Rath und Bürgerschaft, aus den Kalender-Unruhen, und den Blut-Scenen von 1586 u. 1589 her, die durch den Aristokratismus-Triumph im Severinischen Contracte wohl am wenigsten gehoben werden konnte. Uebrigens hat der Rigaische Rath den in dieser Inschrift ihm beigelegten Ruhm: für die Bereicherung und sorgfältige Bewahrung seines Archivs zu sorgen, in unsern Zeiten glänzend wieder erneuert; durch die Veranstaltung der Brotzeschen Abschriften sowohl von den eignen alten, als von den aus dem Königsberger Ordens-Archive mitgetheilten Urkunden. (S. Stadtbl. 1820, S. 341.) Manche Leser jener Inschrift freilich werden sich daran stoßen, daß ein Archiv gebraucht werden solle, und daß die geforderte Dankbarkeit gegen die Sammler wohl gar darauf sich beziehe. Aber Solche müssen es nun schon jener alten simpeln Zeit zu gut halten, daß sie noch nicht zu der bekannten Einsicht des Vogels Strauß gelangt war, der da glaubt: wenn er seinen Kopf in ein Gesträuch versteckt, so sehe ihn auch Niemand.

Vom 12ten bis 19. April.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Elisabeth Krasting. Jesus-K.: Karl und Maria Magdalena Berg (Zwillinge) — Johann*. Joh.-K.: Johann Stephan Teimann — Richard Ohsoling — Hedwig Dorothea Bach — Maria Margareta Purring — Matthias Wilhelm Norden. Krons-K.: Ernst Julius Andreas Johnson — Charlotte Wilhelmine Simonsen. Petri- u. Dom-K.: Bernhard Eugen Schnakenburg — Anna Ottilia Bartram — Eleonora Augusta Mathilde Berg — Sophia Johanna Lembke. Ref. K.: Leontine Sophia von Reuter.

Begrabene. Jesus-K.: Witwe Gertrud Dorothea Goldhammer, geb. Leutner, 66 Jahr — Vincent Michael Dumpf, 4 J. Joh.-K.: Anna, verw. Kruhse, geb. Dump, 59 J. — Auf Hagensberg: Matthias Wilhelm Norden, 6 T. — Maria Elisabeth, verw. Jürgens, geb. Lütchen, 78 Jahr. Krons-K.: Der ehemalige Oekonomie-Secretair Joh. Erhard Degen, 84 J. — Dorothea Elisabeth Saxe, geb. Tierbach, 43 J., 7 Monat — Gustav Friedrich von Cube, 7 Mon. Petri- und Dom-K.: Witwe Eva Waltmann, geb. Lütchen, 63 J. — Alexandra Juliane Pfeil, 4 J., 4 Mon. — Witwe Maria Hedwig Lütchen, geb. Hoffmann, 53 Jahr, 4 Mon. — Witwe Christina Greger, geb. Gantzkow, 66 J. Ref. K.: Der Konditor Sebastian Rüdy, 48 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Distillateur Gottlieb Daniel Maurach mit Florentine Elisabeth Baese. Joh.-K.: Der Kutscher Andreas Martinsohn mit Eva Lihz — der Arbeitsmann Peter Paul Kruhming mit Maria Elisabeth Lihdek — der Arbeitsmann Jakob Kruhming mit Anna Katharina Elisabeth Jannau — der Schlächtitz Jefim Tschuschinsky mit Margareta, verw. Koretzky, geb. Hensing. Krons-K.: Der Ordnungs-Gerichts-Canzellist Karl Wilhelm Rodde mit Anna Wilhelmine Rudolph in Mitau — der Bernstein-Arbeiter Nikolaus Ewald Franz mit Karolina Wilhelmine Wilke. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Jakob Hartmann aus Frankfurt am Main mit Elisabeth Natalia Mathilde Albanus — der Kaufmann Eduard Stephany mit Emma Rosalia Reimers — der Knochenhauermeister Joh. David Zietz mit Sophia Helena Koch. Ref. K.: Der Reepschläger-Meister William Böttcher mit Charlotte Amalia Ebell (auch in der Petri- u. Dom-K.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 17.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. April 1825.

Durch ein Versehen beim Drucken sind in der vorigen Numer, S 122., von zwei Zeilen die letzten beiden Worte versetzt worden: "Daß das Marien-Kloster mit dem Orden in näherer Verbindung gestanden, gewinnt Wahrscheinlichkeit" u. s. w. —— Die Aufzählung der Plennitze aber neben den Flössern, als ob sie etwas davon Verschiedenes wären, während jedes Floß nur eben aus einigen Plennitzen besteht, war weder Satz- noch Schreib-Versehen, sondern ein Irrthum der Unwissenheit.

Eine Erlauchte Livländ. Gouvernements-Regierung hat, unter dem 24. März 1825 eine Publication in deutscher, russischer, dänischer, schwedischer, englischer und holländischer Sprache ergehen lassen, welche in 19 Paragraphen Alles zusammenfaßt, was, in Betreff der Schiffer-Angelegenheiten, der hiesigen Kaufmannschaft, den Seefahrern, den Matrosen-Herbergern und Schenkwirthen ꝛc. zu wissen nöthig ist. Von näherem Interesse auch für das übrige Publicum, ist unter Anderem: Ehe und bevor ein eingelaufenes Schiff visitirt worden, darf sich Niemand von dem Schiffe hinweg, noch (außer den Zoll-Officianten) auf dasselbe hinauf begeben, oder irgend etwas, nicht einmal Provision, fortbringen. Von Koienholm ab bis unterhalb der Besucher-Bude auf dem Katharinen-Damm, und in schräger Linie über die Düna hinüber, bis zu der noch stehenden Ambarendamms-Scheune, darf auf keinem Wasser-Fahrzeuge Feuer gemacht, Theer oder Essen gekocht, oder Taback geraucht, und Licht nicht anders, als in Laternen gehalten werden; bei 125 Rbl. B. A. Strafe. Matrosen-Herberger und Schenkwirthe dürfen, bei Verlust alles Klagerechts, ausländischen Matrosen

durchaus nichts ohne baare Bezahlung verabfolgen lassen. Niemand darf von den Schiffern unmittelbar irgend etwas von Gebühren oder Accidenzien fordern, sondern alles zu Entrichtende wird von dem Kaufmann, an welchen das Schiff addressirt ist, besorgt. Jeder Schiffer hat bei seiner Abreise eine Erklärung auszustellen, ob er sich über irgend eine Bedrückung von Seiten der Handelnden oder der Beamteten zu beschweren hat. Geschieht dieß mit Grund, so haben die Consuls oder die Correspondenten dieß sofort an die competente Behörde anzuzeigen. Klagt er fälschlich, so wird sein Name an der Börse angeschlagen; dem Verläumdeten sein Recht noch außerdem vorbehältlich.

Zur Tages-Geschichte.

Am 18. April morgens wurde der Anfang gemacht mit Legung unsrer Düna-Brücke; am 21sten abends bereits war sie für Fußgänger, am 22sten morgens 8 Uhr für Fahrzeuge vollendet.

Nachdem das Eis bei der Stadt mehrere Tage schon ausgegangen war, stand es von Klein-Jungfernhof nach Kirchholm hinauf, mehrere Werst weit, bis auf den Grund, wie es schien, zusammengestauet, noch fest. Eine Tscholle mit 25 Liespfund Flachs ließ sich, auf der linken Seite von Dahlholm, durch die sogenannte trockene Düna, welche die Handels-Fahrzeuge sonst ängstlich vermeiden, durchsteuern, und gelangte glücklich hier an.

Am 12. März (aber später erst berichtet) wurde in einem vorstädtischen Hause auf dem Boden unter Sande ein todtes Kind gefunden. Es wurde entdeckt, daß eine lettische Soldaten-Witwe es heimlich gebohren hatte; wie sie vorgab, bereits todt. Die Sache ist in der Untersuchung. —— Am 10ten April wurde bei der Schleuße an der Karlspforte ein todter Körper angetrieben, den

man für einen, vor einigen Monaten desertirten, Garnisons-Soldaten erkannte. —— Unter dem 15. April wurde berichtet, daß an der Lubanischen Straße, unweit des Brunoischen Höfchens, ein Erschossener, mit dem Pistol noch in der Hand, gefunden worden sei. Den bei sich habenden Briefen zufolge, war es ein vormaliger Militair deutscher Nation. —— Der Ministerial einer hiesigen Ober-Behörde wurde, nachdem er, schon des Morgens vorher, von Hause gegangen war, ohne zurückgekehrt zu seyn, den 16. April in einem Graben hinter seinem kleinen Wohnhause am Weidendamme todt gefunden, in welchen er sich, einem eigenhändigen Abschieds-Zettel zufolge, selbst gestürzt hatte. Die Befragten wußten von keiner Veranlassung, sondern sagten bloß: "sie hätten seit einigen Tagen eine Tiefsinnigkeit an ihm wahrgenommen, welche ihnen nicht weiter aufgefallen; indem eine solche Gemüths-Stimmung bei Leuten seines Alters nicht selten anzutreffen sei."! Er war 56 Jahr alt.

Einige Testamente aus ältester und alter Zeit.

Eine gewisse Mechthild, Witwe von Rapesulver, machte 1324 ihr Testament — "zur Vergebung ihrer Sünden und Erhöhung ihrer Seligkeit." — Es läßt sich also erwarten, daß die Kirchen und Geistlichen vor allen Dingen bedacht seyn worden. Sie vermachte denn an die Domkirche ("zu den Bauten," wie man das damals ausdrückte) 4 Mk. Silbers, der Jakobs-Kirche 2 Mk., der Petri-Kirche 5 Mk., der Pauls-Kirche (welche war das?) 1 Mk., und zu einer Vicarie a) in derselben 100 Mk.; und, wofern diese nicht hinreichen sollten, noch 20 Mk. mehr; zum Baue des neuen Chors in der Johannis-Kirche 3 Mk.; zur Wie-

a) Eine kirchliche Stiftung mit einem eigenen Geistlichen, zu Seelen-Messen für bestimmte Personen.

derherstellung der Altäre in der Katharinen-Kirche (des Franziskaner-Klosters) 4 Mk. Jeder Geistliche erhielt 1 Loth Silbers, jede Nonne 2 Loth. Außerdem sollte von zwei ihrer silbernen Schaalen ein Altarkelch gemacht werden; 2 Liespfund Wachs bestimmte sie für ihre schon früher gestiftete Kerze im Dome, 1 für den Fronleichnam zu St. Peter. Unterdessen wurden doch auch Menschlichkeits-Gefühle berücksichtigt. Das Hospital der Aussätzigen in der Vorstadt bekam 4 Mk., das Krankenhaus zum heiligen Geiste 2 Mk.; die Armen zu Schuhen 30 Mk., und zur Freikaufung von Gefangenen 15 Mk. Die Stadt-Mauer mußte sich mit 1 Mk. begnügen. Auch die nächsten Angehörigen waren nicht vergessen. Ihrer Schwester Walpurgis vermachte sie 80 Mk.; ihrer Magd 2 Mk., 1 Kopfkissen, 1 Hauptpfühl, 2 Töpfe, 1 Paar Laken und Gefäße von 1½ Stof, (deren Namen ich nicht verstehe); einigen jungen Männern Sturmhauben, Harnische, vier Wurfmaschinen, und Alles, was sie von männlichen Waffen besaß.

Das Testament eines Berthold von Kokenhusen 1392 giebt den schon oben genannten Kirchen zu 3, 2 und 1 Mk.; den Mönchen zu 6 Oer; und 30 Mk. zu einer Vicarie in St. Katharinen. In beiden Krankenhäusern, und in St. Georg jedem Verpflegten 6 Oer. Dreißig Mark armen Leuten zu Kleidern und Schuhen. Einhundert und funfzig Mark zur Besoldung eines eignen Geistlichen bei seiner Capelle auf dem Petri-Kirchhofe; dessen Stelle von seinen Testaments-Executoren, mit Zuziehung des Rathes, besetzt werden soll; und so wie die Geistlichkeit in diese Besetzung sich mischen wollte, sollen die Executoren ermächtigt seyn, jene Summe zu irgend einem andern frommen Zwecke, wie es ihnen gut dünkt, zu verwenden. Seiner Gevatterin Gebbe bestimmt er 15 Mk. Rigaisch zu Spiel-Pfennigen (Taschengelde?), wozu die Executoren noch 10 Mk. hinzulegen sollen; "damit sie seiner Seelen etwas Gutes nach thue," (nach dem

Tode für ihn bete); ihrem Sohne, seinem Pathen, vermachte er 2 silberne Schaalen und 5 silberne Löffel mit langen Stielen. Einer andern Gevatterin vermachte er 8 Mk. Rig., damit sie sich ein halbes Stück Tuch dafür kaufe, und ihm zum Andenken trage. Einem Freunde 6 Mk., seinen besten Rock und sein Stechmesser (Dolch), den er an seiner Seite getragen. Noch einer Frau 5 Mk., und ihrer ältesten Tochter 4 Mk., ein Bett, einen Hauptpfühl. Funfzig Mark zur Austheilung an Arme, 3 Mk. jährlich; bis die Summe ausgegeben ist. Den Gesellen in der Wägergilde eine halbe Last gutes Bier. Jedem Testaments-Executor einen Ohm Wein. Dem Einen von ihnen noch überdem sein bestes Pferd. Ein Capital von anderthalb Mark Rente, zu seiner jährlichen Gedächtniß-Feier. Und was denn endlich noch übrig bleibt, zu vertheilen an arme Verwandte, die im Testamente nicht bedacht sind.

(Aus Brotze's Mscr. "Proben von Schriftzügen" genannt, Nr. 49. Fol. Da der Verf. aber, während der Correctur, letztere Urkunde vollständiger in Hupels Nord. Misc. 17. St. findet, so giebt er in der nächsten Numer noch einen Nachtrag, nebst den Münz-Erläuterungen.

Der zu seiner Zeit um Riga so mannichfaltig verdiente, durch sein Witwen-Stift noch unter uns lebende, und durch seine (ungedruckte) Chronik auch als Schriftsteller bekannte, vormalige Burgemeister und Burggraf Franz Nyenstädt b), (gebohren in der Grafschaft Hoya 1540, nach Livland, und zwar zuerst nach Dorpat, gekommen 1554; zu Riga 1571 Bürger, 1583 Rathsherr, 1585 Burgemeister geworden, gestorben 1622) machte zwei Testamente. Das erste in demselben Jahre 1594, in welchem er sein Witwenhaus stiftete, (dessen Urkunde vielleicht auch dieselbe Form hat, wie

b) S. Gadebusch Livl. Geschichtschreiber S. 81.; Berichtigungen und Ergänzungen von Schwartz in Hupels Nord. Misc. 27. Stück, S. 397.

die der Stiftung, von welcher hier die Rede ist). Obwohl nämlich mit dem gewöhnlichen Testaments-Eingange wird hier eigentlich nur ein Legat begründet. Aus Liebe zu seinen Verwandten im Auslande nämlich übermache er ein Capital von eintausend Bremer Mark, welches in Bremen, wo seine Brüder und Schwäger lebten, auf sichere Häuser begeben, und in den Schutz des dasigen Rathes genommen werden sollte. Von den Interessen sollten aus der Familie "Knaben zur Schule gehalten oder Mägdlein zu Ehren ausgesteuert, und ihnen die Hand geliehen werden;" je nachdem es die Gelegenheit gebe, und die Familien-Administratoren darüber einig würden. Auch sollte, mit Hülfe dieser Renten, nöthigen Falls, der Hof Nyenstädt immer bei der Familie erhalten werden. Für sein Lebzeit übrigens behielt der Stifter sich nicht bloß selbst noch die Verwaltung vor, sondern sogar das Recht, bei eintretender eigner Bedrängniß, Interessen und Capital wieder an sich nehmen zu können. Letzteres geschah nun zwar nicht; ob und wie aber dieß Legat in Bremen noch bestehet, kann der Verf. nicht sagen. c)

Das zweite Testament Nyenstädts ist von 1613. Dieß ist nun durchweg in der gewöhnlichen Form, an die man freilich gewohnt seyn muß, um sie erträglich zu finden; nämlich mit den homiletischen Eingangs-Phrasen und den juristischen Schluß-Cau-

c) Es scheint eingegangen zu seyn. Auf einer gleichzeitigen Abschrift nämlich, welche diesem Aufsatze zu Grunde liegt, (aus dem Schwed. Reg.-Archiv; Convol. 121. alter Numerirung, Nr. 4.), steht von einer spätern Hand hinten aufgeschrieben: "Isendorf, des General-Feldmarschalls von Mellin, Major in Stade, hat den Brief der Bremer, vom 18. Jul. (16)98, darin die Bremer sich erbieten, die Lade und Gelder mit der Fundation zu extradiren." Und seitwärts: "Usurae remittuntur Hannoveram; das Capital deponirt bei des Königs Waisenhaus in Bremen."

telen. Wie er sein übriges Vermögen unter seine, oder eigentlich meist seiner Frau Verwandten vertheilte, (er hatte keine eignen Kinder), kann uns jetzt weniger interessiren. An die Stadt vermachte er 500 Mk.; an das Georgen-Stift eben so viel; und 2000 Mk. zu einem Familien-Stipendium für Theologie-Studirende — "so lange die unverfälschte Augsburgische Confession allhier erhalten werde." Man muß sich erinnern, daß dieß unter der polnischen Oberherrschaft geschrieben wurde. Die Bremer Fundation sollte, erforderlichen Falls, von dem Haupt-Erben auch noch bedacht werden. Das Witwen-Stift soll seine Frau unterhalten, die überhaupt für ihre Lebenszeit im vollen Genusse des ganzen Vermögens bleibt, abgerechnet, was zur Erziehung ihrer Enkel nöthig ist. Diese sollen nicht vor dem 22sten Jahre für mündig erklärt werden. Dem Haupt-Erben, einem Sohne des berühmten Hilchens, von des Erblassers Stieftochter, dem er auch seine sämtlichen Papiere testirt, "macht er es noch zur besondern Pflicht, wenn er zu seinen Jahren kommt, des Verstorbenen guten Namen und Glimpf zu vertheidigen und treulich zu bewahren." Noch ist es merkwürdig, daß er am Schlusse erklärt: Er habe zwar vor vielen Jahren gegen seine Freunde sich verbindlich gemacht: sein Testament künftig durchaus nicht anders, als eigenhändig anzufertigen und niederzuschreiben; da aber, schon seit einiger Zeit, sein Gesicht so sehr geschwächet worden, (er war damals 73 Jahr alt), daß er nicht mehr lesen und schreiben könne, so sei ihm jenes unmöglich; und "wider Gottes Verhängniß könne kein menschliches Pactum oder Versprechung gelten." Auch in seiner jetzigen Form also müsse dieß Testament, welches er von seinem Vetter Joh. Neustet in seinem Namen habe unterschreiben und untersiegeln lassen, ohne irgend Jemands Einreden oder Widersprachen, kräftig und gültig seyn. Zwei Rathsherren und der Ober-Secretair unterschrieben mit;

wofür Erstere jeder "einen güldenen Pfennig von vier Ungarischen Gulden, mit 50 Mark zu lösen," und Letzterer einen Portugaleser, erhielt.

Vom 19ten bis 26sten April.

(Die Getauften in der nächsten Woche.)

Begrabene. Gertrud-K.: Joh. Gottfried Gennert, 40 J. — Reinhold Wilhelm Lindenberg, 34 J. — Anna Barbara Jacobowsky, 45 J. Jesus-K.: Der Lohndiener Jakob Beyer Falk, 36 J. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Joh. David Krasting, 9 Mon. — Eduard Brink, 4 Mon. — der Matrose Robert Lesli, 36 J. — der Mäkler Joh. Friedrich Hielbig, 50 J. — der Arbeitsmann Michael Janson, 50 J. — Auf Thornsberg: Katharina, verw. Buggoschauske, 60 J. — der Arbeitsmann Karl Johann, 65 J. Krons-K.: Joh. Fromhold Nehmke, 65 J. — Michael Georg Irbe, 56 J. — Maria Amalia Guthmann, 1 J. — (Ehstn. Gem.): Witwe Ello Hindrikson, 80 J. Petri- und Dom-K.: Maria Wilhelmine Sarnow, 60 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schuhmacher-Geselle Joh. Philipp Jakob Raßmus mit der Witwe Sophia Wulff, geb. Wiegant. Joh.-K.: Der verabschiedete Soldat Martin Jansohn mit Magareta, verw. Klawert. Krons-K.: Der Schuhmacher-Geselle Johann Rincks mit Elisabeth Rettig — der Schneider-Geselle Heinrich Jakob Schröder mit Karolina Juliane Frost. Petri- u. Dom-K.: Der Tit.-Rath und Ritter Jakow Parfenow mit Friederika Elisabeth Feige — der Kaufmann Samuel Kuntzendorff mit Antonia v. Lentz — der Handlungs-Commis Joh. Christoph Letz mit Maria Elisabeth Kersten — der Diener Heinrich Gottlieb Berens mit Tatjana Kamagarow.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 18.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. Mai 1825.

Die Luthers-Schule.

"Von dem Inspector derselben, Hrn. Pastor Beise, und dem bisherigen Herrn Aeltermann Bambam dazu aufgefordert, entließ dießmal der Unterzeichnete die Sonntags-Schule für die Sommer-Monate; wie gewöhnlich, am Palm-Sonntage. Gegenwärtig waren der bisherige Herr Aeltermann Bambam, der jetzige Hr. Aeltermann Schmidt und Hr. Aeltester Witte. Nach einer, von den Lehrern angestellten, Prüfung, welche den Dank für die eifrigen Bemühungen dieser, um die Anstalt verdienten, Männer, wie die Zufriedenheit mit den bewiesenen Fortschritten und dem gesitteten Benehmen der Zöglinge öffentlich anerkannte, vertheilte der Beauftragte an 21 der Würdigsten unter den Schülern, Belohnungen in Lese- und Schreibe-Büchern (mit lithographirtem Umschlage), die derselbe von Freunden der Jugend zum Geschenk erhalten hatte. Die Feier schloß mit dem angelegentlichen Danke, den der Unterzeichnete, im Namen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, dem bisherigen Hrn. Aeltermann für dessen unermüdete Bemühungen um die Erhaltung und eifrige Beförderung der Anstalt abstattete; und mit der Empfehlung, durch welche er sie der ferneren Sorgfalt des jetzigen Hrn. Aeltermanns übergab. — Die immer lebhaftere Theilnahme der Meister, wie die immer zahlreichere und dankbarere Benutzung dieser Schule von Seite ihrer Lehrlinge, eröffnet jedem Patrioten dieser Stadt eine erfreuliche Aussicht in die Zukunft, wenn diese besser unterrichteten und gesittetern Zöglinge einst als Männer in

den Kreis der öffentlichen Thätigkeit treten werden. Von dem Herrn Redacteur der Stadtblätter sind*) auch im verflossenen Jahre 50 Rbl. S.; von den Aemtern 58 Rbl. 50 Kop. S. und 12 Rbl. B. A., und an Renten des Schul-Capitals 12 Rbl. S. M. eingegangen. Die Anzahl der im letzten Jahre aufgenommenen Schüler übertraf alle frühern, denn sie betrug 106; der Raum schien fast zu beschränkt zu werden; viele wurden zurückgewiesen, weil sie sich zu spät gemeldet hatten. Dieser günstigen Aufnahme wegen, welche diese Anstalt immer mehr findet, hat die literärisch-praktische Bürger-Verbindung beschlossen, die Zeit des Unterrichtes, welche bisher vom 1. Septbr. bis zum Palm-Sonntage währte, jetzt vom 1. August bis zum 1. Mai zu verlängern, und die Herren Amts-Aeltermänner, wie das Publicum, zu der, vor dem Anfange der Sommer-Ferien anzustellenden, Prüfung öffentlich einladen zu lassen."

M. Thiel.

"Das von Hrn. Schulz lithographirte Bild des, allen seinen Freunden und Zöglingen unvergeßlichen, Dr. Karl Johannes Bidder, wird in der Buchhandlung des Hrn. Meinshausen für 1 Rubel S. dargeboten." M. Th.

Das Bedürfniß der Vereinigung zu gemeinschaftlichen Zwecken, sei es nun der Geschäfts-Betreibung, oder der gegenseitigen Hülfsleistung, des Vergnügens oder der Andacht, liegt so tief in der menschlichen Natur, daß es uns nicht wundern darf, auch schon in der ältesten Geschichte und Verfassung unsrer Stadt davon Belege zu finden. Und zwar gerade in den älteren Zeiten um so mehr, je mehr ihr unruhiger Geist und unsicherer Zustand diejenige Hülfe, welche wir gegenwärtig

---

*) Zufolge der bei der Uebernahme getroffenen Abmachung. D. Hrsgb.

von den umfassenderen Gesetzen und den milderen Sitten erwarten dürfen, gerade nur in solchen Vereinigungen (in der Vis unita fortior) suchen hieß. So verliert sich nicht bloß der Ursprung unsrer Brüderschaften der großen und kleinen Gilde in das Dunkel der grauesten Vorzeit; die Clubb-Gesellschaft des neuen Hauses oder König-Arthurs-hofes datirt sich vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts; und die Meister der Gewerke traten in Zünfte zusammen, und verpflichteten sich gegenseitig durch Schragen; sondern auch die Handwerks-Gesellen errichteten schon früh unter sich Brüderschaften, und gaben sich, oder erhielten ihre eignen Gewerks-Schragen. Referent hat solcher Urkunden so eben vier vor sich liegen. Aus der einen ist schon einmal in einem frühern Jahrgange der Stadtblätter Nachricht gegeben worden; nämlich 1817, S. 28. Sie betrifft die Gesellen des Festbäcker-Amts, die zu Ehren des bekannten Vorfalls, wo sie die Marien-Mühle gegen einen Angriff der Litthauer schützten, eine Brüderschaft errichteten, deren nächster Zweck die auch künftige Vertheidigung und sonstige Berathung dieser Mühle war (durch Reinigung des Wassers von dem obern See her); zugleich aber auch Sorge für ihre Todten, durch anständiges Begräbniß und Seelenmessen, und jährliche Zusammenkünfte zum Vergnügen. —— Ungefähr aus derselben Zeit (beide nämlich aus dem funfzehnten Jahrhunderte)*) und von ähnlichem Inhalte ist die Stiftung einer "Elendigkeit der Schuhknechte," weiterhin auch einmal "die elende Gesellschaft" genannt; ein offenbarer Be-

*) Die erstere hat gar kein Datum, spricht zwar vom Jahre 1235, als dem, wo sich gedachtes Ereigniß zugetragen haben soll; aber ausdrücklich als aus einer spätern Zeit, da sie der genannten Brüder als ihrer "Vorfahren" erwähnt. Die andere hat einen Zusatz von 1480, aus welchem sich also schließen läßt, daß sie selbst älter seyn muß.

weis, wie Referenten dünkt, daß jenes Wort, dessen ursprüngliche Bedeutung freilich Hülfs-Bedürftigkeit ist, in der abgeleiteten nächsten Hülfs-Leistung bedeutet; wozu auch der Name unsers "Campenhausens Elend" einen Beleg giebt.

Einiges denn zur Probe! Wer Bruder werden will, soll seyn "ein deutscher unberüchtigter biederer Knecht in allen seinen Handlungen." Wer die Trünke nicht mit hält aus Hochmuth und Frevel, soll des Schuhwerks nicht würdig seyn, und nicht länger dabei dienen. Wer den Altermann verzürnet, giebt an die Stiftung 4 Mk. Pfund Wachs, an den Altermann selbst 3 Mk. Pfund, an jeden Beisitzer ¼ Pfund, und an jeden Bruder ein Viertheil Wachs. Wer Einen "auf das Obere" schlägt: 1 Liespfd. Wachs. Spielen überhaupt ist mit einer Mark Wachses, Verspielen der Kleider mit einer Tonne Bier verpönt. Erfreulich für Liebhaber eines gewissen Spazierganges wird es seyn, hier zu lesen, daß man auch damals schon "außerhalb der Stadt" einen Ort hatte, wo gespielt wurde. Nur muß es dort ein wenig schlimmer hergegangen seyn, als in der "guten Gesellschaft" unsrer Tage. Es heißt nämlich: ein solcher soll eine Mark Wachs zahlen; und "wird er darüber todtgeschlagen, so sollen sich die Brüder nicht an kehren." Bei ihrem Jahres-Feste, zu Pfingsten, sollen sie trinken 5 Tage; und nach Pfingsten am nächsten Sonntage gleichfalls, und am Donnerstage wieder, und am Frohnleichnams-Tage abermals. "Das sind 8 Tage, um zu trinken; und damit hat es ein Ende!" Die Zuchtmaaßregeln beim Trinken über das Zuviel u. dergl. sind dieselben, wie man sie in obigen und andern Schragen findet. Eben so mit der Beerdigung. Bei schwer Kranken müssen jede Nacht zwei Brüder wachen. Arme Kranke erhalten aus der Casse Darlehne von 4 Artigen, zu dreienmalen. Dauert die Krankheit länger, so macht der Altermann, nebst den Beisitzern, dreimal eine Collecte zu einem neuen Ar-

tig von jedem Mitgliede der Brüderschaft (sie hatte auch weibliche; aber nur aus dem Schuhmacher- oder Gerber-Amte). Das Darlehn muß der Genesene von seinem ersten nachherigen Verdienste wieder erstatten. Stirbt er, so wird es aus seinem Nachlasse ersetzt. Beträgt dieser nicht so viel, so wird es als Almosen aus der Casse angerechnet. Wandern der Brüder mehrere zusammen, und es wird Einer krank, so sollen die Andern diesen pflegen; ist er arm, ihm das Nöthige vorstrecken; stirbt er, es aus der Casse wieder ersetzt erhalten. Wer von den Litthauern gefangen wird (jedoch ohne gegen sie um Sold zu dienen) erhält zu seiner Auslösung einen Sack Salzes geschenkt; und, falls mehr nöthig, einen zweiten gelehnt. Verehelichte Brüder werden nicht geduldet (die Schwestern scheinen also Meisters-Töchter oder Witwen gewesen zu seyn). Wer in des Scharfrichters Haus geht (was mochte man dort wohl zu suchen haben?), zahlt 1 Tonne Bier und 1 Mk. Wachs zu den (Kirchen-) Lichtern. Eben so viel, wer in "höfischer Frauen Haus" geht, und daselbst ein Pfand läßt für Bier oder "heimliche Sache." Kein Bruder soll baarfuß über den Rinnstein und zu den Trünken gehen, oder mit dem Schurzfelle und den Nähhandschuhen, bei 1 Mk. Wachs; Keiner den Andern mit Kothe werfen oder mit alten Schuhen, oder auf dem Markte Gewehr ziehen; bei eben so viel.

Jetzt noch Einiges aus zwei Gesellen-Schragen späterer Zeit! Der der Töpfer von 1647 überläßt von allen Strafen im Amte bloß die eine Hälfte dem Gutdünken der Meister und Gesellen; die andre bestimmt er zu einem Vorrathe für Unterstützung armer oder kranker Meister und Gesellen. Wenn Meister und Gesellen vor der Lade zusammen kommen, soll der Altermann dreimal herumfragen: ob Einer etwas zu klagen habe. Wer etwas hat, bringe es vor, so lange die Lade offen; nachher schweige er. Würfel- und Kartenspiel beim

Geschenk ist verboten. Kein Meister oder Gesell soll "bei der Laden mit Ungunst aufstehen oder wieder sitzen gehen," bei 3 Groschen Pön. Für Lügen-Strafen oder In die Rede fallen 2 Mark. Wer bei dem Freibiere sich mit einem Andern verzürnt, muß so viel Bier ins Faß geben, als aus demselben bereits ausgetrunken ist. Wer Einen auf den Degen fordert, zahlt 1 Thaler; wer die Ausforderung annimmt, und nicht erscheint, eben so viel. Erscheint er aber — nichts! Wenn ein Gesell die (3) Kännchen nicht ausgetrunken hat, ehe er den Willkommen erhält, soll er für jedes 1 Groschen zahlen; den Willkommen selbst muß er austrinken, ehe der Läufer dreimal herum ist, bei 1 Mk. Pön. Ehe er den Willkommen erhält, soll er dreimal darum bitten; "alsdann Macht haben, drei Ehren-Trünke daraus zu trinken; und folgends ein geistlich Lied darauf singen; Gott dem Herrn zu Ehren und Wohlgefallen. (Komisch ist es, daß in der, dem Referenten vorliegenden und gerichtlich vidimirten, Abschrift dieses Schragens, das Wort Pön immer Pein geschrieben ist. Wahrscheinlich wollte der Abschreiber die vermeinte plattdeutsche Aussprache ins Hochdeutsche übersetzen. Wer übrigens die "Pönen" mancher Kanzelleien kennt, wird die Verwechselung mit "Peinen" nur zu natürlich finden).

Endlich die erneuerte "Gesellen-Rolle" des Festbäcker-Amtes von 1654 enthält unter Anderem: Ein zugewanderter Gesell von fremdem Orte, der keine Arbeit bekommen kann, soll auf dem Kruge 14 Tage Aufenthalt haben, ohne Entgeld; wird ihm aber Geld geboten, soll er nehmen, und alsbald beim Wirthe eingehen. Er ist schuldig, ein Jahr bei ihm zu bleiben. Wenn die Gesellen des Abends zu Bette gehen, sollen sie kein Licht mitnehmen, dabei zu spielen, oder Tabak zu rauchen, bei 1 Rthlr. Strafe. Eben so, wenn einer beim Mahlen-lassen spielt. Kein Gesell soll den Jungen oder die Magd schlagen, sondern, was vor-

gefallen ist, dem Wirthe anzeigen. Mit Keinem, der wider das Amt ist (Bönhasen und Schragen-Verächter?), soll ein Gesell Gemeinschaft haben, oder sie auf den Gesellen-Krug führen; bei 2 Rthlr. Alle sollen sich, bei Frauen und Jungfrauen, sowohl im Wirthshause, als auf dem Kruge, züchtig und fromm verhalten. Wenn einem Gesellen "das Glück fügte: daß er sich mit einer Witwe verheurathete," und er hier nicht gearbeitet hätte, soll er sich mit dem Amte abfinden, und den Gesellen eine Tonne Bier geben.

(Den versprochenen Nachtrag zu S. 133. dießmal zu geben, wurde d. Hrsgb. durch einen Zufall verhindert.)

Vom 26. April bis 3. Mai.

Getaufte. (Vom 19. April an.) Gertrud-K.: Constantin Adolph Immanuel und Mathilde Dorothea Christina v. Raß — Justus Freudenberg — Ludwig Joseph Bogdanowitsch — Joh. Heinrich Müller — Anna Karolina Rose — Louise Georgine Dombrowsky. Jesus-K.: Gustav Eduard* — Martin Straupe. Joh.-K.: Friedrich Wilhelm Rudolph Klemann — Joh. Ferdinand Ehk — James Christian Sauer — Anna Dorothea Ohsoling — Maria Ohsoling — Hedwig Elisabeth* — Anna Katharina Jansohn — Katharina Margareta* — Christian Eduard Mey — Peter Sprohje — Georg Peter Kalning — Johann Friedrich Krahting — Johann Heinrich Kalning — Anna Dorothea Ehk. Krons-K.: Wilhelm Höpner — Emilie Charlotte Christina von Stielau — Amalia Karolina Johannsohn. — (Ehstn. Gem.): Peter Adams Sohn Kustaw. Petri- und Dom-K.: Rudolph Clemens Olhaber — Alexander Wilhelm Fahl — Henriette Gertrud Rothenburg — Justina Henriette Sophia

Kade — Johann Friedrich Joseph Freiberg — Peter Heinrich Theodor und Johann Friedrich Julius Eiche (Zwillinge) — Charlotte Katharina Kriegsmann — Karolina Elisabeth Weide — Anna Helena Amalia Stubbe. Ref. K.: Henriette Emilie Louise Douglas.

Begrabene. Gertrud-K.: Christian Heinrich Simonsen, 47 J. — Joh. Heinrich Julius Beckmann, 3 J., 8 Mon. — Mickel Marting, 46 J. — Eberhard Leehr, 85 J. — Karl Gottlieb Schummer, 68 J. Jesus-K.: Schneider-Gesell Julius Hagemann, 32 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Arbeitsmann Michael Jansohn, 40 J. — Susanna Helena Kruhming, 35 J. — Helena Gertrud, verehel. Stube, 26 J. — Dorothea Margareta Ohsoling, 6 W. — der Schiffs-Zimmermann Heinrich Cornelius Pehrtz, 32 J. Petri- und Dom-K.: Anna Juliane Johansen, 43 J., 8 Mon. — der Schuhmacher-Meister Joh. Gottfried Hidde, 48 J. — Katharina Elisabeth Losch, 59 Jahr.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Christian Neumann mit Agatha Maria Rube — der Garnison-Soldat Fedor Alexejew mit Anna Dorothea Schweitzer.

Am nächsten Mittwoch, als den 6. Mai, nachmittag von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Spar-Cassen-Administration in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 19.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. Mai 1825.

Der Werth der im April-Monat als eingeführt angegebenen und bereits verzollten Waaren beträgt 520,958 Rubel 20 Kop B. A. —— Der Werth der ausgegangenen: 5 Mill. 816,223 Rubel B. A. (Offic.)

In der Mai-Sitzung der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, als der letzten für den Sommer, wurde, von der Spar-Cassen-Administration, eine Rechenschaft über das jetzt verflossene Halbjahr abgelegt, welche weiter unten abgedruckt steht. Ferner wurden, von dem Herrn Obrist Lieutenant von Rennenkampff, noch zwei von den Entwürfen zu Vorschlägen über das Gesinde-Wesen vorgetragen, welche die zu deren Anfertigung gewählte Committée, welche aus den Herren: Pastor Beise, Rathsherrn Bergengrün, Obrist-Lieutenant von Rennenkampff, Aeltester Witte und Dr. und Ritter von Zöckell bestand, angefertigt hatte; und beschlossen, das Ganze — bestehend in einer Gesinde-Ordnung, dem Plane zu einem Gesinde-Amte, und einer Instruction für die Gesinde-Mäkler — der Civil-Ober-Verwaltung, zu beliebiger Prüfung und Berücksichtigung, zu unterlegen. Es wurden endlich auch noch verschiedene andre gemeinnützige Einrichtungen vorgeschlagen und besprochen; unter welchen die Idee eines Telegraphen zur Correspondenz mit der Bolderaa, welcher auch im Frühjahre und Herbste, wenn der Strom nicht zu passiren ist, zur Communication mit dem jenseitigen Ufer gebraucht werden könnte, die Versammlung vorzüglich ansprach.

"Uebersicht der Spar-Casse vom April-Termin 1825.

Eingenommen sind:

	S.Rbl.	Kop.
Für Zinses-Zins-Scheine von Nr. 31. bis 116.	2650.	—
Für Scheine mit halbjährlich zu zahlenden Renten von Nr. 25. bis 48.	986.	—
Für Deposital-Scheine Nr. 2. u. 3. . .	4.	—
Für verkaufte Statuten u. Renten für die vor Beendigung des Termins fruchtbar gemachten Gelder	18.	51
Dazu das Saldo vom vorigen Termin .	2.	—
S.Rbl.	3660.	51

Ausgegeben sind:

Bezahlte Renten . .	S.Rbl. 8.	50 Kop.	
Eingeführte Scheine von Nr. 8. bis 16.	— 65.	—	—
Ins Credit-System abgegeben	— 3586.	—	—
		3659.	50

Saldo in Casse: S.Rbl. 1. 1"

Die Administration.

Der Krons-Kirchen-Organist J. G. Ulrich hat, für das Fortepiano, nachstehende vierhändige Musikalien componirt: eine Sonate, einen Marsch, eine Polonaise und ein Rondo, und wird sie in der Hauswaldischen Steindruckerei lithographiren lassen. Das Ganze wird 7 Bogen stark. Man pränumerirt darauf mit 1 Rubel S. bei

Hauswald.

Obschon die Stadtblätter, in ihrer jetzigen Redaction, hauptsächlich historischen Inhalts seyn wollen: so schließen sie doch jene gemeinnützigen Belehrungen, welche früher zu deren Plane gehörten, keineswegs ganz aus. Der Hrsgb. trägt also kein Bedenken, nachstehenden Aufsatz (obwohl in Berücksichtigung des beschränkten Raumes, mit ei-

nigen Abkürzungen) um so lieber aufzunehmen, als derselbe nicht bloß an sich selbst schon der Beherzigung sehr werth ist, sondern auch von einem, seines Faches kundigen, Manne herrührt.

"Man hat zu allen Zeiten die Sorgfalt für die Füße der Pferde und anderer lastbaren Thiere bis auf die allergeringsten Kleinigkeiten erstreckt, die Füße unsers Gleichen aber gänzlich vernachläßigt, und denjenigen Handwerks-Leuten Preis gegeben, welche, im Ganzen genommen, der Mode und dem verderbten Geschmack ihres Zeitalters blindlings folgen müssen. In der That dient auch die jetzt gewöhnliche Fußbekleidung bloß, unsere Zehen von Kindheit an zu verunstalten, und die Füße mit Leichdornen zu quälen; wodurch der Gang nicht allein unangenehm, sondern auch oft gar unmöglich gemacht wird. Man bedauert mit Recht das Schicksal der chinesischen Frauenzimmer, denen man, aus einer barbarischen Gewohnheit, die Füße mit Binden verkrüppelt, und wir unterwerfen uns freiwillig einer fast eben so unmenschlichen Marter. Die Städte, wo die Straßen mit Kieselsteinen gepflastert sind, wie die Natur sie giebt, ohne zugehauen oder glatt gemacht zu seyn, und wo wir erst durch die Gewohnheit lernen müssen, diese dem Gange so unangenehmen Hindernisse zu vermeiden, erfordern um so mehr unsre Aufmerksamkeit.

Es ist ausgemacht, daß unser Fuß, während des Ganges, sich verlängert, und während der Ruhe sich verkürzt. Folglich muß das, nach der gewöhnlichen Art, über die Fußsohle des nicht angestrengten Fußes genommene Maaß einen Schuh hervorbringen, der für den zum Gehen angestrengten Fuß zu kurz ist, und dieser Schuh muß, aus eben dem Grunde, den großen Zeh und die Ferse drücken, und die Gelenke sämmtlicher Zehen müssen sich in die Höhe geben, weil die Sohle zu stark und zu hart ist, um nachzugeben und sich nach dem Fuße zu ziehen. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß der Absatz des Schuhes weiter

vorwärts unter der Fußsohle sitzen sollte, um den Schwerpunkt des Körpers zu tragen. Der Gang der Menschen ist verschieden; Frauenzimmer z. B. gehen nicht wie die Mannspersonen, weil sie breitere Hüften haben. Wieder anders gehen die Kinder, weil ihre Beine klein sind. Greise, deren Kopf und ganzer Körper vorwärts hängt, sind genöthigt, ihre Knie zu biegen, um den Schwerpunkt ihres Körpers zu unterstützen, der unter dem Rükken des Fußes fällt, welcher auch der Spann genannt wird. Wie denn so auch, am Ende gewisser Umstände, die mehresten Frauenzimmer auf der Ferse gehen. Es ist nicht schwer zu begreifen, daß große Personen einen andern Gang haben, als kleinere, und folglich anders geformte Schuhe haben müssen. Die Erziehung hat nicht weniger Einfluß auf die Form der Füße, und es ist unbestreitbar, daß die gute Stellung der Füße, nämlich mit auswärts gesetzten Fußspitzen, welche ein Dreieck bilden, zur Unterstützung unsers Körpers beiträgt, und man daher auch mit Recht beim Tanzen die Einwärtsstellung der Füße die falsche Stellung nennt. Aus dem Allen erhellet, daß die Schuhe, deren Einrichtung nicht unserm Gange entspricht, mangelhaft sind; daß folglich ein Meister, der in seiner Arbeit vorzüglich seyn, und den Ruhm haben will, daß er seinen Kunden vollkommene Schuhe liefert, von allen diesen Unterschieden und Abweichungen genaue Kenntniß haben muß. Giebt er den Schuhen die gehörige Form, so werden sich die Zehen nicht mehr krümmen, die Nägel nicht mehr einwachsen, das Hauptgelenk des großen Zehes, und der Fuß selbst nicht mehr den Geschwülsten und Entzündungen unterworfen seyn, und die Haut des ganzen Fußes nicht mehr abscheuern.

Mein Zweck ist es hier nicht, den Fuß und die Art, wie wir gehen, noch den Schuh oder die Theile, woraus derselbe besteht, noch weitläuftiger zu beschreiben; nur die beste Form im Allgemei-

nen anzurathen und zu bestimmen. Ein Schuh, wie er sich für einen Menschen, dessen Beruf ist, in Geschäften thätig zu seyn, am besten schickt, erfordert folgende Eigenschaften: 1) Die Länge der Sohle muß sich genau nach der Länge der Fußsohle richten, und der Verlängerung derselben bei der Biegung des Fußes folgen. Der Meister muß also erst den Fuß messen, wenn er gerade ist, hernach denselben Fuß noch einmal, wann er gebogen ist. 2) Zu jedem Fuß muß ein besonderer Leisten genommen werden, weil einer oder der andere stärker ist. 3) Man schneidet öfters die Sohle zu schmal, in der Hoffnung, daß das Oberleder hinlänglich nachgeben wird, damit der Schuh gut, das heißt, ohne Falten sitzt; um die Schmerzen, die dieser Fehler verursacht, kümmert man sich übrigens gar nicht. Es sollte daher endlich die Sohle so breit seyn, als es möglich ist, und ohne offenbaren Uebelstand geschehen kann, besonders wenn beide Schuhe auf einem und eben demselben Leisten gemacht werden. 4) Der Schnabel des Schuhes muß rund seyn, um den Zehen mehr Platz zu lassen, auch ein wenig in die Höhe stehen, um desto leichter über die unebenen Steine hinwegzukommen. 5) Der Absatz muß nicht höher seyn, als nach dem Maaße, wie das Steinpflaster in den Straßen uneben ist; daher muß derselbe so weit vorwärts unter der Ferse des Fußes sitzen, daß der Schwerpunkt in denselben fällt, oder vielmehr durch ihn unterstützt wird. So müssen die Schuhe für Mannspersonen, Frauenzimmer und Kinder gemacht seyn, damit sie bequem, sicher und ohne Mühe gehen können, und nicht den verschiedenen Unfällen, als Warzen, Leichdornen, Geschwülsten an den Gelenken, Verrenkungen, und gewaltsame Dehnungen der Bänder an den Streckmuskeln der Zehen ausgesetzt sind.

Ein so gemachter Schuh, wie ich denselben kurz beschrieben, ist der beste, und allen andern vorzuziehen. Für Kinder muß man schlechterdings die

Sohle sehr breit, und den Schnabel mehr platt als spitzig machen lassen. Hauptsächlich muß vorn im Schnabel nichts Steifes sitzen, wiewohl zuweilen in den Schuhen vorn angebracht ist, welches man den Span zu nennen pflegt. Das Oberleder muß von weichem Leder oder Zeug seyn, das nachgiebt. Nimmt man aber, der Dauer wegen, starkes Leder, das folglich nicht nachgiebt, so muß man verhüten, daß dasselbe nicht zu scharf über den Leisten angezogen werde; insonderheit aber, daß das Leder nicht vorher genetzt werde, weil das Leder, wenn es trocken wird, wieder einläuft, und den Fuß erstaunlich drückt. Durch solche Vorsicht kann man den Fehler der Sohlen mehr oder weniger abhelfen.

Dieß sind die anzuwendenden Vorsichts-Maaßregeln, auf deren Berücksichtigung ich aufmerksam machen mußte, wenn meine Kunst oder wissenschaftliche Behandlung, nebst den Mitteln, welche mir die Heilkunde gewährt, auch für die Zukunft von Nutzen seyn, und eine radicale Heilung von dem genannten Uebel bewirken sollen; und wenn ich die allgemeine Meinung, daß Leichdornen nicht auszurotten sind, sondern wieder kommen, widerlegen wollte. Junge."

Mit dem S. 133. versprochenen Nachtrage lohnt es sich doch kaum der Mühe, ihn noch zu liefern. Alles Nachsuchens ungeachtet, ist es dem Hrsgb. nicht gelungen, über den Werth der Marke und Oere von 1324 und 1392, in Vergleich mit jetzigem Gelde, genügende Auskunft zu finden; die übrigens Jannau, in seiner Geschichte von Livland (Neue Nord. Misc., 3. u. 4. St., S. 111.) gleichfalls nicht hatte. Belehrungen darüber von Sachkundigeren würden ihm willkommen seyn. — Was in dem gedruckten Exemplare vom Testamente Bertholds von Kokenhusen (Neue Nord. Misc., 17. u. 18. St., S. 93.) Mehreres steht, als in Brotze's zuerst benütztem Auszuge kommt am

Ende meist darauf hinaus, daß der Ehren-Mann (übrigens unverheurathet) ein besonderer Freund der Damen gewesen seyn muß. Außer den schon oben erwähnten Vermächtnissen an Damen nämlich, testirte er auch noch dem Marien-Nonnen-Kloster 1 Mark, jeder Nonne 6 Oer, und der Aebtissin 1 Mk.; dem Beguinen-Convente (einer Art Halb-Nonnen) 1 Mk., zweien von ihnen jeder eben so viel, und den übrigen 6 Oer. Seiner "Meddern" (bedeutet das Tante oder Cousine, nach der gewöhnlichen Erklärung? oder "Modderken" — Haushälterin, im Russowischen Sinne?) 15 Mk. zur Ausstattung, und was in einem genannten Hause sich an Kleidern und Betten dazu Taugliches findet; außerdem noch ihrer Mutter 8 Mk.; außerdem noch 7 theils Verheuratheten, theils Unverheuratheten, von 4 bis 10 Mk. Und noch eine Pathin, "Tochter der Sondagschen, die Nonne" erhält 8 Mk. Auch für kirchliche Bücher hatte er gesorgt; der Peters-Kirche schenkte er zwei Legenden, die er neu angeschafft, und für die von ihm gestiftete Capelle sollte man von seiner Hinterlassenschaft ein neues Meßbuch schreiben lassen. Endlich so ist bei diesem Testamente auch das nicht zu übergehen, daß zu der schon erwähnten Vicarie *) in der Katharinen-Kirche ein eigner Altar "unter der Orgel" errichtet werden sollte, welches Schwartz für die erste Erwähnung dieses Instruments Livländ. Urkunden hält. Allein in einer Königsbergischen Urkunde kommt dasselbe schon beim Jahre 1329 vor, wo es heißt, daß die Litthauer in der Kirche zu Tarwast die Orgel zerstört hätten.

*) Dieses in unsern ältern Urkunden oft vorkommende Wort bedeutet eine besondere Stiftung bei einer Kirche, mit einem eignen Geistlichen, oder mit mehrern, zur Haltung von Seelen-Messen, für bestimmte Personen oder Corporationen.

Vom 3ten bis 10. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: George Ferdinand Siegmund. Joh.-K.: Georg Michael * — Joh. Heinrich *. Krons-K.: Eduard Philipp Ernst Strauch. Petri- und Dom-K.: Diedrich Herrmann Meltzer — Johann Heinrich Zabel — Johann Wilhelm Hoyer — Heinrich Ferdinand Rudolph Schweighoffer — Christina Emilia Möhrmann — Rudolph Heinrich Spohr — Johann Georg Wandeberg — Karl Georg Taube — Heinrich Wilhelm Köpke — Katharina Amalia Marschalck — Mathilde Jakobina Henriette Böttcher — Karolina Mathilde Haberland — Anna Theresia *.

Begrabene. Gertrud-K.: Kaufmann Heinrich Christian Bohlmann, 59 J., 2 Mon. — Ursula Dorothea Jankewitz, 47 J. — Joh. Thomsohn, 72 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Peter Muischel, 1 J. Elisabeth Karolina Smigelsky, 10 Mon. Krons-K.: (Ehstn. Gem.): Des Polizei-Soldaten Matwei Wolkow Ehefrau Magdalena Petrow, 28 J. Petri- und Dom-K.: Tischlermeister Johann Daniel Prieß, 46 J. — Witwe Anna Maria Stoff, geb. Fischer, 76 J. — Gertrud Hoyer, geb. Peitzker, 38 J.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Joh. Karl Keusch mit Eva Dorothea Müller — der Garnison-Soldat Peter Lips mit der Soldaten-Witwe Anna Karolina Jacobs. Krons-K.: Der verabschiedete Stabs-Rittmeister Peter von Renngarten mit Natalia von Huene. Petri- und Dom-K.: Der Gold- und Silber-Arbeiter Johann Jakob Schmidt mit Anna Amalia Huldgreen — der Schuhmachermeister Karl Wilhelm Rachow in Mitau mit Rosalia Rosenberg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 20.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 19. Mai 1825.

(Eingesendet, aber, in der Erinnerung an frühere hohe Genüsse unsers Publicums, bereitwilligst aufgenommen.)

"Allen Kunstfreunden wird es angenehm seyn, zu erfahren, das der gefeierte Virtuose, Herr Bernhard Romberg, Königl. Preuß. Kapellmeister, auf seiner Rückreise nach Deutschland, gegen den 20sten Mai in Riga eintreffen, und sich mit seinem Sohne und seiner Tochter hier in einem öffentlichen Concerte hören lassen wird."

Ein Petersburgisches Blatt hat dem unsrigen die Ehre angethan, die Notiz über die Rigaische Schifffahrt vom Jahre 1680 aus Nr. 13. zu entlehnen, und zwar mit der, ihm sonst eigentlich nicht gewöhnlichen, Anführung der Quelle. Um so mehr sieht sich d. Hrsgb. d. Stadtbl. genöthiget, eine dabei vorgefallene Irrung *) zu berichtigen, und einem Mißbrauche jener Notiz vorzubeugen. Durch einen Druckfehler nämlich steht

*) Eines unsrer Provinzial-Blätter (L.W.) hat dieselbe Notiz aus dem Petbg.Bl. aufgenommen, statt daß es sie aus der Quelle hätte näher haben können; und statt der Berichtigung mit einem neuen Versehen vermehrt. Es läßt nämlich nach Amsterdam, statt 127, nur 27 Schiffe abgehen. Mit dem Berichtigen scheint es sich freilig überhaupt nicht befassen zu mögen. Vor einigen Monaten schrieb es den ausländischen Blättern treuherzig nach: das — (in seiner eignen Provinz belegne!) — wegen seines See bades berühmte Amt Baldohn sei einem hohen Staats-Beamteten zur Arrende gegeben worden.

dort, als Gesamtzahl der befrachteten Schiffe, 196 statt 296. Und für flüchtige Leser, die nicht durch die, allerdings auch angegebenen, Einzel-Zahlen aufmerksam gemacht werden, daß ein solcher hier vorgefallen, legt sich — durch die beigefügte Bemerkung: "zur Vergleichung mit jetzt" — die besorgte Anwendung noch näher. Es äußert sich nämlich, in Hinsicht auf unsre Stadt, zuweilen ein doppelter Ultra-Patriotismus. Der eine, den d. Hrsgb. (lieber gesucht, als zu deutlich) den des en gros nennen möchte, könnte vielleicht in jener Notiz einen Beleg mehr dafür finden, daß Riga so eigentlich erst vor etwas länger als 100 Jahren angefangen habe, aus einem Flecken zur Stadt erhoben zu werden; der andre dagegen (der des en detail) möchte von einer möglichen Zusammenstellung jener 196, oder auch 296 Schiffe mit den 12—1500, und selbst 2000 mancher neueren Jahre, dieselben Gefahren irgend eines gedenkbaren (eigentlich ungedenkbaren) Mißbrauches fürchten, welche ihn vor jedem Kleider-Winde, der beim Durchgehen durch ein Archiv irgend ein historisches Stäubchen aufweht, zittern machen, als vor einem Sturme, der das ganze alte Gebäude unsers Gemeinwohls umstürzen könnte. Zur Beschwichtigung also für beide Theile, diene die Nachricht, daß jene Zahl des Jahres 1680 zufällig gerade eine der verhältnißmäßig geringsten in der ganzen Geschichte der Rigaischen Schifffahrt war. Eine Brotzesche Notiz erwähnt, sogar schon aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts, von Einem Jahre 554 Schiffe. Die Portorien-Bücher im hiesigen Tamoschna-Archive fangen erst mit dem Jahre 1603 an; da die eigne Auszählung der Schiffe jedes Jahres von da an zu viel Zeit kosten würde, so stehe hier nur die von 1630 bis 1645, welche sich in einem besondern Register findet. Ihr zufolge hatten nachstehende Jahre nachstehende Zahl von Schiffen: 1630: 189; 1631: 319; 1632: 264; 1633: 261; 1637: 354; 1638: 376; 1639: 326; 1640: 406;

1641: 419; 1642: 379; 1643: 431; 1644: 342; 1645: 350.

Aus den ungefähr letzten vierzig Jahren der Schwedischen Regierung hat man ein Verzeichniß der in jedem Jahre eingelaufenen Schiffe; dem zufolge die Anzahl derselben selten nur 400 war, gewöhnlich 5 bis 600. Referent bedauert, daß sein Exemplar durch einen Zufall ihm so eben abhanden gekommen ist, sonst würde er eine Anzahl Jahre ausheben. Er verspricht jedoch, das nachzutragen, sobald jenes Exemplar, oder ein anderes, ihm wieder zu Gesichte kommt. Aus der Russischen Periode ist es interessant zu bemerken, wie die Zahl so allmählig sich hebt. Z. B. von 1711, wo 79, und 1712, wo nur 76 kamen, steigt sie 1720 schon auf 188, hält sich, 1721, 22 u. 23 auf 238, 230 und 273; steigt von 1724 an auf 305, ohne je wieder in die Zweihunderte zurück zu fallen; mit 1730 und 1735 fangen die Vierhunderte an; 1739 hat 522; 1754: 620; 1761, die nur durch den damaligen Krieg erklärbare Zahl 1178, und 1762: 958; dann wieder zwischen 5 und 700; das Hunger-Jahr Deutschlands 1772 zählte 1019; die folgenden Meistzahlen sind: 1783 mit 1257; 1784: 1086; 1796: 1032; 1801: 1009; 1802: 1133; 1803: 1180; 1804: 1154; 1805: 2101; 1806: 2011; 1807: 1137; 1817: 1774; 1818: 1385; 1819: 1298; 1820: 1104. Dagegen aber hatte 1811 nur 372, und 1808 gar nur 284 Schiffe. So wenig waren seit 1723 nicht gewesen.

"Darum sollte man gar nichts niederschreiben, weil man doch nicht sicher ist, daß es nicht vor Augen kommt, für die es nicht bestimmt war." — Nein! vielmehr Alles so schreiben, als ob Jeder es lesen würde; damit man nichts verzeichnet, was irgend Eines Blick zu scheuen hätte. Mit "Geschichten seiner Zeit," "Auto-Biographieen," Tage-Büchern" u. dgl., hat es freilich seine eigene

Bewandtniß. Auf der einen Seite ist es um solche historische Materialien etwas Schätzbares; da sie, als nicht zunächst und sofort fürs große Publicum bestimmt, Data und Schilderungen für die Zukunft aufbewahren, die um so wichtiger sind, je weniger die Gegenwart ihre Bekanntmachung füglich gestattet. Anderer Seits aber kann in dieser Art doch auch jeder Dummkopf oder Bube, in seinem lichtscheuen Winkel, die Dinge verunstalten, und die Menschen verunglimpfen nach Herzens-Lust. — Aber! sei das immerhin! Man fürchte nichts! Jener wie dieser charakterisirt unwillkürlich sich selbst; und man muß selbst mit dem einen oder dem andern ein wenig verwandt seyn, um von jenem sich täuschen zu lassen, oder dieses sich zu bedienen. Wen z. B. kann wohl die sogenannte Wieckische Chronik über die Kalender- und Kirchen-Unruhen von 1582 bis 1603 wirklich irre führen, so leidenschaftlich-partheiisch sie ist — eben weil sie das ist? Lese und schreibe man darum immerhin dergleichen Anzeichnungen der Zeit! Sie charakterisiren, nie ohne scharfe Züge von Wahrheit, eben diese ihre Zeit, deren Stände und Individuen, und unausbleiblich, ja meist hauptsächlich, den Verfasser selbst mit.

Als Referent vor 37 Jahren nach Riga kam, hörte er von dem "Stadts-Ober-Pastor Buche" als von einem mit sieben Siegeln verschlossenen Buche sprechen, welches die übrigen Stadts-Prediger selbst nicht kannten. Als viele Jahre später, durch die Gefälligkeit des damaligen, jetzt verstorbenen, Inhabers, es ihm einmal anvertraut wurde, erlaubte ihm der nachgebliebene Eindruck jener früheren ersten heiligen Scheu nicht, davon den Gebrauch zu machen, den er als Geschichts-Freund gern gemacht hätte. Aber siehe da! in der Folge fand er einen Theil desselben, das Tagebuch des Ober-Pastors von Essen, abgeschrieben in den Brotzeschen Sammlungen, Livonica, Fol. XIV.; und trägt, da diese in der Stadt-Biblio-

thek für jeden offen daliegen, jetzt kein Bedenken, daraus auch dem Lese-Publicum Einiges mitzutheilen; theils wörtlich, theils im Auszuge.

"Im März 1760 kam der umgearbeitete Breversche Katechismus ans Licht. Schon 1738 war die Umarbeitung, wegen der zu großen Kürze des ersten und zu großen Weitläuftigkeit des andern Theils, im Consistorium beschlossen, und dem Pastor und Inspector der Schule, M. Joh. Nik. Wilh. Schultz aufgetragen. Sie unterblieb wegen allerlei Hindernisse. Ao. 1755 befahl der Rath dem Ministerium seine Erinnerungen über die Mängel desselben einzugeben, weil man eine neue Ausgabe veranstalten wolle. Ich, damals Diakonus zu St. Petri, wurde von Em. Ehrw. Ministerium zur Ausarbeitung des Werks vorgeschlagen, und vom Magistrat dazu bestätigt. Der erste Theil kam bereits Ostern 1759 unter dem Titel: "Kurzgefaßter Unterricht in den Hauptstücken der christlichen Lehre," das ganze Werk aber Ostern 1760 heraus. Zum Recompens hat der Drucker und Verleger, freilich auf wiederholtes Erinnern, mir für die Ausarbeitung, und einem jeden Herrn des Ministeriums für die Durchsicht, ein in Corduan gebundenes Exemplar geschenkt, und — dadurch die Mühe, seiner Meinung nach, reichlich vergolten." — (Nun! warum denn auch noch gar die Mühe vergelten, wenn zuweilen selbst baare Kosten bei ähnlichen Arbeiten mehrerer Jahre mit einigen Frei-Exemplaren bezahlt worden sind?)

Am 1. Jan. 1762 wurde, nach dem am 25. Dec. erfolgten Ableben der Kaiserin Elisabeth, Peter dem Dritten in Riga gehuldiget. Da die Feierlichkeit erst nach der Predigt statt fand, so war es eine Aufgabe, wie das Kirchen-Gebet zu halten sei. Essen half sich damit, daß er für die jetzt regierende Kaiserliche Majestät (ohne Namen) betete.

Am 1. März wurden der verstorbenen Monarchin die solennen Exequien gehalten. Der Rath mit der Ober- und Unter-Kanzellei, die Aeltesten

beider Gilden und eine große Anzahl Bürger giengen paarweise in schwarzen Mänteln vom Rathhause über den Markt, nach der Petri-Kirche. Für das Ministerium — sagt der Chronist — war in der Processsion kein Platz; aus dem elenden Vorwande, daß dasselbe 1740 (eigentlich 1741 den 16. Jan.) bei dem Leichen-Begängnisse der Kaiserin Anna nicht mitgefolgt sei. (Näheres hierüber ist dem Hrsgb. d. Bl. nicht bekannt. Aber wozu bedurfte es eines Vorwandes? Ist das denn nicht Grund genug, die Geistlichkeit, in solchen und ähnlichen Fällen, lieber ganz auszuschließen, daß man gewöhnlich nicht weiß, wohin man sie rangiren soll; da bekanntlich bei so manchen Aufgeklärten neuerer Zeit, ihr Protestantismus darin besteht, daß sie, aus Furcht vor päbstlicher Hierarchie, die "Diener des Wortes" am liebsten zu "Knechten der Hörenden" machen möchten; es versteht sich: bloß zum Behufe des Gemeinwohles. Für Riga übrigens hätte jene Unentschlossenheit wenigstens damals nicht statt finden sollen, da doch, selbst später noch, im Ganzen die Rang-Ordnungen vom 20. Febr. 1657, 5. Nov. 1659, 8. Decbr. 1680, und von 1704 bestanden, welche jedem Gliede des Ministeriums seinen bestimmten Platz zwischen Burgemeistern oder Rathsherrn, so wie den Domschul-Lehrern zwischen dem Aeltermann und theilweise den Aeltesten großer Gilde anwiesen.

Die Fortsetzung folgt.)

Aus dem (plattdeutschen) Buche der Aelterleute, übersetzt von Brotze. Vincentius Glandorf schreibt beim Jahre 1553: "Es hat der Kaufmann, der in dieß Land segelt, schöne Privilegien von den Herren dieser Lande; nämlich: wenn, welches Gott verhüte, ein Schiff bliebe, so soll der Schiffer von dem, was er mit den Seinen bergen kann, der Herrschaft nichts abgeben; wenn aber die Herrschaft oder ihre Bauern ihm bergen helfen; so sollen sie nichts mehr fordern, als Arbeitslohn. Auch

was die Schiffer an Holz nöthig haben, mögen sie fällen, und die Herren versprechen, ihnen in allen Dingen behülflich zu seyn. Und weil der Bischof von Oesel, und oft andre Herren solcher Privilegien nicht eingedenk seyn; so begehren wir: ein ehrbarer Rath wolle die Privilegien abschreiben, und an einen bequemen Ort aufhängen lassen, da sie Jedermann lesen könne; damit, wenn Jemand von den Herren es dem Kaufmanne nicht halten wollte, es unsern gnädigen Herren zu wissen gethan werde, in der Zuversicht, daß unsere beide gnädige Herren (d. i. der Erzbischof und der Ordensmeister; denn die Stadt war damals zweiherrig) solches gnädig halten werden."

O du fromme Einfalt alter Zeit, die du glaubtest: wenn etwas nur geschrieben stehe, so werde es auch gehalten!

Zur Tages-Geschichte. Am 22sten April nachmittags spielten einige Kinder, in dem Gehöfte eines städtischen Hauses, unter der Pforte einer Einfahrt, wo einige Breter aufgestapelt lagen; eines davon fiel herunter, und einem vierjährigen Knaben, den es auf einen Balken niederwarf, auf den Kopf, so daß der Knabe auf der Stelle starb. —— Am 24. April gegen Abend erschoß sich ein junger Studirter, mittelst eines, von der Ueberladung zersplitterten, Pistols; aus, früher schon an ihm bemerkter, Schwermuth. —— Am 29sten April brannte, im Patrimonial-Gebiete, 8 Werst von der Stadt, an der Kalnezeemschen Landstraße, von der zum Stadts-Gute Bebberbeck gehörigen Hoflage Skulten, das Wohngebäude ab. Bei Einsendung des Berichts kannte man die Veranlassung noch nicht. (A. d. offic. Ber.)

Vom 10ten bis 17. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Juliana Dorothea Freimann — Friedrich Wilhelm Kolberg — Karl Sander — Gustav Dietrich Ferdinand Kiker.

Joh.-K.: Johann Amoll — Johann Matthisson — Helena Christina Behrsing — David Christian * Anna Elisabeth *. Jesus-K.: Johann Jakob Sirach — Johann Benjamin Robinson — Anna Dorothea Ehlerz — Gustav Wilhelm Müller — Johann Jakob Petersohn — Julius Christian Krüger. Krons-K.: Otto Christian Leonhard Pohl. Petri- u. Dom-K.: August Theodor Bach — Hermann Heinrich Sprengert — Alexander Adalbert Adolph Spliet — Katharina Emilia Augusta v. Hollander — Margareta Katharina Augusta Leib.

Begrabene. Gertrud-K.: Helena Andersson, 60 J. — Olga Juliana Helling, 2 J. 7 M. 14 T. Johannis-K.: Der Calefactor Johann Birk, 40 J. — der Gärtner Lorenz Jansohn, 57 J. Auf Hagensberg: der Matrose Peter Frank, 45 J. Catharina verw. Jacobsohn, 68 J. Jesus-K.: Der Brauer-Compagnie-Verwandte Johann Nicolaus Stoppenhagen, 74 J. — Wittwe Charlotte Wiegand, geb. Krause, 39 J. Petri- u. Dom-K.: Eduard Daniel Kupffer, 22 J. — Anna Charlotta Hencke, geb. Badendick, 64 J. — der Schornsteinfeger-Meister Carl Philipp Christ, 64 J. — Elisabeth Friedrichsen, geb. Jacobsohn, 51 J. — Bertha Louise Charlotta Koslowsky, 9 M.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Maurer-Gesell Johann Heinrich Meyer mit Anna Maria Neumann — der Diener Jacob Tennis mit Helena Wichert. Johannis-K.: Der Hanfschwinger Georg Christian Eich mit Eva Maria Eggert — der Arbeitsmann Ignati Krassowsky mit Anna Valting. Krons-K.: Der Zoll-Besucher Johann Christoph Grohe mit Anna Maria verw. Mischewitz, geb. Jenkewitsch. Petri u. Dom-K.: Der Kaufmann Paul Heinrich Steding mit Anna Wilhelmina Abramson.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 21.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 26. Mai 1825.

Nr. 19. S. 146. in der Uebersicht der Spar-Casse muß es statt "eingeführte Scheine" heißen: eingelöste.

Zur Tages-Geschichte.

Die Commission der neuen Vorstadt-Anlagen giebt, in einem besonders gedruckten Halbbogen, ihre gewöhnliche Jahres-Rechenschaft; nebst Liste und Quote der erhaltenen Beiträge. Die Einnahme betrug, im Jahre 1824, 11,199 Rubel 58 Kop. B.A.; darunter, von dem für 20 Jahre bestimmten Monarchischen Jahres-Geschenke, das achte, mit 4000 Rbl. B.A. Außerdem an Miethen der Garten-Plätze, der Trinkbude und des Pavillons 3215 Rbl.; einzele Beiträge 2127 Rbl.; Entrichtung des Kunstreiters Tourniaire 487 Rbl. 50 Kop.; Strafgelder für Bäume-Verletzung 10 R. u. s. w. Ausgegeben wurden: Für unbezahlt-gebliebene Rechnungen des Jahres 1823: 2425 Rbl. 93 Kop.; für Bäume, Barrièren-Materialien und Arbeit: 4908 Rbl. 93 Kop.; an Gehalten für das Personal 1300 Rbl. u. s. w. Zweitausend Rubel sind wie gewöhnlich in die Reichs-Leihbank niedergelegt. Ueberschuß 294 Rbl. 72 Kop. Da jedoch in dem laufenden Jahre abermals beträchtliche Ausgaben zu den Barrièren zu machen sind, so wiederholt die Commission ihre sehr gerechte Bitte um fernere thätige Unterstützung des so freundlichen gemeinnützigen Werkes. Die Handwerker geben amtweise; von den Kaufleuten viele einzeln und zum Theil recht anständig; Angestellte der einen Haupt-Behörde desgleichen; andre Arten von Standes- und Erwerb-Bezeichnungen dagegen vermißt man fast ganz. Ließe sich denn nicht vielleicht ein

Total-Beitrag von einzelen Behörden, Geschäfts-Verwandten und Gesellschaften einführen; wo, wer nicht viel geben will oder kann, sein Etwas wenigstens mit zulegte? Wofern es nicht um die öffentliche Ausstellung von Sammel-Büchsen überhaupt etwas sogar Widerliches wäre, so ließe sich wohl für diesen Gegenstand eine solche noch am ersten rechtfertigen; damit, wer, wie in der gegenwärtigen Jahreszeit, auch nur einmal im Vorübergehen sein Auge an dieser neuen lieblichen Umkränzung unsrer Stadt ergötzt, seinen Dank dafür, in dem Zehnkopeken-Stücke oder dem Groschen, die er so eben in der Tasche übrig hat, sogleich darbringen könnte.

Der Cassirer beim hiesigen Zoll-Amte, Hr. Rath Dietr. Stilliger, hat den Annen-Orden zweiter Classe erhalten. (Deutsche Petbg. Ztg. Nr. 34.)

Am 6. Mai, mittags um 12 Uhr, beim Appuzen eines Hauses in der Herrenstraße, glitt ein Russischer Handlanger, von einer Treppe, die er zur Anfertigung der Stellage, selbst angesetzt hatte, herunter auf das Steinpflaster; wurde besinnungslos aufgehoben, und starb, ohne wieder zu sich gebracht werden zu können, schleunigst erhaltener ärztlicher Hülfe ungeachtet, um 4 Uhr nachmittags. —— Am 7. Mai morgens zwischen 7 und 8 Uhr brach, auf Seifenberg, unweit des vormaligen Ebelschen Höfchens, aus dem Dache des Wohnhauses eines alten lettischen Arbeitsmannes ein heftiges Feuer aus; welches, obwohl sogleich Anstalten zur Hülfe gemacht wurden, dennoch aus Mangel an Wasser in der Nähe, nicht gelöscht werden konnte. Die mit dem Wohnhause zusammenhängenden Neben-Gebäude nicht bloß, sondern auch alle Effecten des Wirths sowohl, als mehrerer Einwohner, wurden ein Raub der Flamme. Als das, eben so unerklärlich ausgebrochene, als plötzlichst um sich gegriffen habende, Feuer aus-

brach, hatte gerade der Wirth mit zweien seiner Einwohner (die übrigen waren nicht zu Hause) in der Stube gesessen, und — es war am Himmelfahrts-Tage — gebetet. (A. d. offic. Ber.)

"Aufgemuntert durch die Zufriedenheit, mit der man gütigst den ersten Jahrgang meiner Stickmuster aufgenommen, habe ich mich zur Fortsetzung derselben entschlossen; jedoch muß ich, der bedeutenden Kosten wegen, den Pränumerations-Preis um ein Geringes erhöhen. Man pränumerirt auf den ganzen Jahrgang, der mit dem Titelblatte aus 25 Blättern in groß Folio bestehen wird, mit 3 Rubel S. M.; halbjährige Pränumeration kann nicht entgegengenommen werden. Sobald die Kosten durch eine gehörige Anzahl Pränumeranten gedeckt sind, erscheinen, nach Johannis dieses Jahres, die ersten zwei Blätter in groß Folio, und sodann immer nach 4 Wochen zwei Blätter auf einmal. Pränumerationen werden in der Lithographie des Hrn. Kreßtlingk, in der Leih-Bibliothek des Hrn. Oldekop, und bei der Unterzeichneten, wohnhaft im Hause des Hrn. Rathsherrn Helmsing, entgegengenommen.

Katharina Walter, geb. Fehre."

Fortsetzung der Auszüge aus von Essen's Stadt-Ober-Pastors Tagebuch.

Am 4. Jun. 1762 starb Matth. Holst, Diakonus zu St. Johannis; seines Alters 41 Jahr. Der Ober-Pastor sagt von ihm, nachdem er eine kurze Nachricht von seinen Lebens-Umständen gegeben: "Seine Ehe (mit einer gebohrnen Skodeisky) war so vergnügt und glücklich, als sein übriges ganzes Leben. Er hatte einen ansehnlichen Körper, und konnte unter die wohlgebildeten Mannspersonen mit Recht gezählt werden; Witz und Lebhaftigkeit fast bis zum Uebermaaße waren sein Eigenthum; so wie Freundlichkeit und einnehmendes Wesen; wodurch er sich, von Jugend auf, viele

Freunde, und auch bei seiner Gemeinde großen Beifall erworben.

Am 1. Jul. 1762 wurde, auf die in der Nacht vorher eingetroffene Nachricht von der Thron-Besteigung Katharina's der Zweiten, die Huldigung geleistet. Nachdem man in der Geschwindigkeit den Rath, das Ministerium und die beiden Aeltesten-Bänke in der Petri-Kirche versammelt, erschien in derselben gegen 11 Uhr der General-Gouverneur Browne mit dem Regierungs-Rathe Campenhausen und dem Senats-Couriere; der Eid wurde ohne alle Ceremonie vorgelesen, und von Allen auf einmal geleistet. Des andern Tages geschahe, jedoch ohne Beiseyn des General-Gouverneurs, dasselbe von den Schul-Collegen, den Literaten und der sämtlichen Bürgerschaft.

Am 29. Sept., als am Michaelis-Tage, wurde die den 22sten d. M. in Moskwa vollzogene Krönung auch hier festlich begangen. Auf Ansuchen des Ober-Pastors wurden, für die Vor- und Nachmittags-Predigt, das gewöhnliche Evangelium und die Epistel des Festes beibehalten, (Matth. 18., v. 1. bis 11., Offenb. Joh. 12., v. 7—12.). Essen's Predigt steht in Götze's Kanzel-Reden, 10. Th., S. 1.

Durch Raths-Bescheid vom 11. April 1757 war die (sehr nützliche) Einrichtung getroffen worden, daß jährlich mit den Candidaten des Predigt-Amtes ein Colloquium gehalten werden solle. Aus Mangel an Candidaten jedoch kam sie erst im October 1762 zur Wirklichkeit. Der Ober-Pastor fand, daß die beiden ersten, welche es traf, (Ruhendorf und Stein), seit ihrer ersten Prüfung viel gewonnen hatten.

Am 25. Nov. 1762 wurde der Candidatus Juris, Jak. Fr. Hintze aus Königsberg, Collaborator an der Domschule; in der Folge war er Buchhändler; erst hier, in Verbindung mit Hartknoch; dann zu Mitau.

In das Jahr 1764 fiel auch die schon früher einmal erwähnte Collecte für Wittenberg. Da

das hiesige Ministerium erfahren hatte, daß die Universität auch eine Lotterie, zur Wiederherstellung ihrer abgebrannten Convictoriums-Gebäude anstelle, so beschloß es, davon 21 Looſe, das Stück zu 3 Thalern zu nehmen, und den etwanigen Gewinn der Prediger-Witwen-Casse zu bestimmen. Es fielen 46 Thaler.

Als die Kaiserin Katharina, in diesem Jahre, die Stadt mit Ihrer Gegenwart beehrte, glaubte der Ober-Pastor, aus den Empfangs-Anstalten, schließen zu müssen, daß des Ministeriums abermals nicht gedacht werden solle; er wendete sich also an den General-Gouverneur Browne, und dieser befahl dem Rathe, dasselbe mit einzuladen; worauf denn sämtliche Prediger der Stadt und Vorstadt und des Patrimonial-Gebiets mit bei der Cour erschienen. Essen hielt eine Anrede an die Monarchin. Trotz der Erreichung seines Zweckes aber hatte er ein neues Herzleid. Erst wurde, durch den General-Gouverneur, der Rath zur Audienz gerufen, nachher die Geistlichkeit. An jenen nun schlossen, wie der Chronist bemerket, auch die beiden Aelterleute sich mit an. "Welches man, fügt er hinzu, um Ein Ehrwürdiges Ministerium auf alle Art zurückzusetzen, in dem gedruckten Berichte, zu zweienmalen angezeigt hat; ungeachtet Solches gar nicht nach der Ausrufung und Vorstellung des Herrn General-Gouverneurs geschehen." Auch die charakterisirten Bürger, so viel ihrer nur da waren, hatten sich an den Rath angeschlossen. (Aber wenn sie einmal mit dabei seyn wollten oder sollten: an wen anders konnten sie denn sich anschließen?)

Mit der Kaiserin war der Bischof von Pleskow Innokent hier. Der Ober-Pastor machte ihm sein Compliment, und erhielt, bei dessen Gegen-Besuche, von ihm einige Heiligen-Kupferstiche, nebst einem sauber gebundenen Exemplare von des damaligen Hieromonachs Platon so eben erschienenen Predigten. Essen schlug dem Bischof einen Besuch der Domkirche und der Stadts-Bibliothek vor,

um eine gegenseitige Bekanntschaft zwischen demselben und dem gesamten Stadt-Ministerium zu veranlassen. Beide Theile scheinen sehr zufrieden von einander gewesen zu seyn. Der Bischof schenkte der Bibliothek die Russische Bibel von 1757 in Median-Octav, und unsre Geistlichkeit gab ihm zum Andenken Fabricii Bibliotheca graeca in 7 Franz-Bänden, und Rechenbergs Ausgabe der symbolischen Bücher.

Am 27. Sept. 1764 starb der Pastor am Dom, Consistoriums-Assessor und Ministeriums-Senior Joachim Fanter, nahe an 53 Jahr alt. Sein (ihm im Ober-Pastorat einst vorgezogener) College charakterisirt ihn folgender Gestalt: "Er war von mittlerer Größe, pockennarbig, und ehe ihn die Krankheiten verzehrten, stark von Leibe; lebte still, und fast nur mit den Verwandten seiner Frau. Wissenschaften und Gaben waren nur gering bei ihm; doch that er das Seine treulich; lebte friedsam mit Jedermann; und hatte ziemlich starken Zugang; besonders von Handwerkern und geringen Leuten. Welches jedoch nicht verhindern konnte, daß er nicht arm und in vielen Schulden gestorben wäre." Im October wurde die durch Fanters Tod entstandene Vacanz besetzt; beim Einrücken in die erledigten Stellen gieng es aber nicht nach der sonst meist gewöhnlichen Anciennität, sondern an Wilisch Stelle nach Pinkenhof wurde, mit Uebergehung Prechts in Holmhof, und Ruhendorfs in Bickern, der Candidat J. Ad. Stein berufen.

Die Fortsetzung folgt.)

Es giebt in der Geschichte einer Stadt auch Merkwürdigkeiten, bei denen man hinzusetzen muß: "Gott sei Dank, daß sie das sind." Von einer solchen berichtet nachstehender Aufsatz. Er betrifft nämlich eine eingegangene fromme Stiftung. Und davon giebt es, so viel Referent weiß, in der Geschichte Riga's nur dieses Ein Beispiel. Denn andre, die wir allerdings, unter ihrem alten Na-

men, auch nicht mehr haben, besitzen wir doch noch in der Vereinigung mit noch bestehenden; das Lazarus-Hospital z. B. in dem Georgen-Stifte, oder unter dem Namen ihres Erneuerers, wie Burmann's Convent im Ecken-Convente. Die erwähnte Stiftung datirt sich vom Jahre 1478; in einer Urkunde des Herrmeisters Berendt von der Borch, von welcher Ref. eine sehr alte Abschrift, (in einer Sammlung von Hrn. Past. Trey ihm gefälligst communicirter Rigaischer Autographen, Rigensia. Fol. S. 85.) vor sich hat. Es heißt daselbst: Der Orden habe ein Haus auf dem Petri-Kirchhofe, gegen über dem Heiligen-Geiste, den Vietinghofen verlehnt gehabt; unter der gewöhnlichen Bedingung: es im baulichen Stande zu erhalten. Da sie das aber nicht gethan, so werde es jetzt den grauen Schwestern, welche in der Ordens-Regel den grauen Brüdern (Franziskanern) sich nähern, auf ewige Zeiten verliehen; daß sie es aufbauen, und zu ihrem Aufenthalte haben mögen. Außer der Verpflichtung: Gott den Allmächtigen, die Jungfrau Maria und alle Gottes-Heiligen für den Stifter und den Orden getreulich und andächtig zu bitten, hatten sie nun auch die: "Die Armen, Elenden und Kranken, welche ab und zu auf dem Kirchhofe und bei den Wänden liegen, in diesem Hause aufzunehmen, und nach ihrem besten Vermögen, und so viel ihnen von guten Leuten dazu beigesteuert wird, mit Essen, Trinken und andrer Nothdurft und Erquickung, bis zu ihrer Wiederherstellung, Handreichung zu thun. Die Vorsteher dieses Hospitals, wie die Urkunde es ausdrücklich nennt, sollten die jedesmaligen Vorsteher der Peters-Kirche seyn.

Mit der Aufhebung der Klöster bei der Reformation scheint diese Stiftung eingegangen zu seyn; wofern nicht auch sie in eine andre umgewandelt worden; indem es Ref. dünkt, als ob er von einer Schule gelesen, zu welcher ein Nonnen-Kloster bestimmt geworden. _____

Vom 17ten bis 24. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Maria Petersohn — George Michael Jansohn. Jesus-K.: Margareta Charlotte Silling. Joh.-K.: Joh. Stephan Breese — Klaus Johann Jansohn — Jakob Eduard Kalning — Peter Wilhelm Klahwe — Joh. Reinhold Petersohn — Helena Dorothea Holst — Anna Karolina Wilhelmine Buttler — Jakob* — Maria Elisabeth* — Gotthard Jakob* — Emilie Anna*. Petri- und Dom-K.: Joh. Wilh. Alexander Deubner — Sigmund Thomas Erasmus — Johann Karl Ernst Schröder — Ernst Robert Wilhelm Meinshausen — Joachim Friedrich Hartung — Adam Heinrich Philipp Guido Brinck — Joh. Julius Vollrath Baumann — Heinrich Friedrich Holtfreter — Justus Johann Jürgenssen — Karl Julius Theodor Ludewig — Maria Dorothea Amalia Harrlitzky — Johanna Adolphina Block — Helena Amalia Seeck — Karolina Julie Antonia Schwarz. Ref. K.: Wilhelmine Juliane Therese Bellmer — Arnold Albrecht Glarner.

Begrabene. Gertrud-K.: Karl Diedrich Grahd, 59 J., 5 Mon. — Hans Belt, 45 J. — Karl Gotthard Petersohn, 3 Mon. — Karl Heinrich Niemann, 8 J. Jesus-K.: Der Böttcher-Gesell Joh. Friedrich Reimann, 46 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Uebersetzer Martin Rose, 58 Jahr — auf Thornsberg: Eva Rosina, verwitw. Quandt, 94 J. Petri- und Dom-K.: Witwe Beata Berner, geb. Bartels, 43 J. — Anna Katharina Sprenger, 54 J. — Barbier Joachim Christoph Hector, 70 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Paul Valentin Freymann mit Anna Katharina Meyer. Krons-K.: Der Französische Gymnasiums-Sprachlehrer Immanuel von Choumann mit Anna Gertrud Caviezel (auch Ref. K.) Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Otto Friedrich Johann Brutzer mit Katharina Amalia Michelis.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 22.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. Junius 1825.

Die Nr. 21. S. 162. aus der Deutschen Petersburgischen Zeitung Nr. 34. wörtlich aufgenommene Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß der hiesige Herr Zoll-Rentmeister Stilliger den Annen-Orden dritter Classe erhalten hat. So steht es in der Senats-Zeitung Nr. 17.

Vom Ministerium der innern Angelegenheiten ist der Veterinair-Arzt Johann Martin Semund als Livländ. Gouvernements-Veterinair-Arzt angestellt worden. (Offic.)

"Dr. K. L. Grave, Ober-Pastor an der Krons-Kirche und Oberlehrer an dem Gymnasium zu Riga" Portrait 1 Rubel S. ist, lithographirt vom Mahler Linde, zu haben in dessen Hause in der Schmiedestraße Nr. 158.

Am nächsten Mittwoch, den 3. Junius, findet die statutenmäßige monatliche Sitzung der Administration der Spar-Casse, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der kleinen Gildestube statt.

Am 16. Mai wurde ein hiesiger Meschtschanin, der in der Moskowischen Vorstadt ein Haus besaß, aus dem hiesigen Zuchthause entlassen, in welches er, durch ein Urtheil des hiesigen Raths, "wegen Verdachts einer fälschlichen Anklage und wissentlicher Hehlung eines Diebstahls," in Ermangelung gründlicher Beweise, nur auf 14 Tage gesetzt gewesen war. Am 19. Mai des Morgens

machte der Stadt-Weide-Aufseher die Anzeige, daß zwei seiner Viehhüter, ungefähr in der Mitte der Stadt-Weide, einen todten Körper gefunden hätten, welcher nachher für den jenes Meschtschanins erkannt wurde. Der Kopf war an mehrern Stellen tief ein- und vom Halse beinahe ganz abgehauen; mittelst eines Beiles, wie es schien. — Auf der Spilwe fand man, an einem Graben, einen bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam, in einem dunkeln Ueberrocke, schwarzer Weste, dunkeln Beinkleidern und Stiefeln, mit 3 Rbl. S. M. und 10 Kop. Kupf. Man glaubt, daß er beim Eisgange dorthin angetrieben worden, hat aber nichts Näheres über ihn erfahren können. (Weshalb jene Bezeichnungen hier mit aufgenommen sind). (A. d. offic. Ber.)

Fortsetzung der Auszüge aus von Essen's Stadt-Ober-Pastors Tagebuch.

Am Schlusse des Jahres 1764 kam, durch Betrieb des wackern Ober-Pastors v. Essen, — der seinem Stande nicht bloß, wie Manche oben vielleicht mit Lächeln bemerkt haben, Ehre zu *suchen*, sondern sie ihm auch zu *machen* verstand, (er war der ausgezeichnetste Redner seiner Zeit, und vielseitiger Freund der Literatur), und für denselben nicht bloß eiferte, sondern auch thätig wirkte — die Stadts-Prediger-Witwen-Casse zu Stande. Siehe Bergmann's Armen-Anstalten, S. 31. Einiges Nähere darüber, aus handschriftlichen Nachrichten, vielleicht weiterhin einmal.

In diese Jahre fällt auch Herders Aufenthalt in Riga, als welcher den 24. Febr. 1765 als Collaborator an der Domschule vom Ministerium tentirt, den 13. Jun. 1767, als vorstädtischer Pastor-Adjunctus examinirt, und den 8. Mai 1769 auf sein Gesuch dimittirt wurde. Vergl. Stadtbl. 1816, S. 172 u. ff. Ref. erinnert sich dunkel: gehört oder gelesen zu haben, daß Essen sich übelwollend über

ihn geäußert haben solle. Zur Steuer der Wahrheit aber muß er versichern, daß wenigstens in dem vor ihm liegenden Brotzeschen Exemplare der Ober-Pastor-Anzeichnungen sich davon keine Spur findet. Im Gegentheile heißt es, in der Nachricht von dessen Tentamen: "Er ist in der Theologie, wie in der lateinischen und griechischen Sprache, wohlgeübt befunden worden; nur im Hebräischen hat er das Tentamen verbeten." Und eben so nennt E. den Aufsatz für das Ordinations-Examen einen sehr wohl ausgearbeiteten.

Im Junius 1765 kam der nachherige hiesige Pastor, und zuletzt Greifswaldische General-Superintendent und Prof. Schlegel aus Königsberg hierher, als Rector der Domschule. Er weigerte sich, das gewöhnliche Ministeriums-Examen zu untergehen, da er kein geistliches Amt suche, und von dieser Bedingung nicht benachrichtiget worden sei. Jedoch, "aus den Land- und Schul-Gesetzen" von der Verbindlichkeit dazu überzeugt, fügte er sich endlich darein, und wurde "in der Theologie rechtschaffen und gut" befunden.

In demselben Jahre benahm sich ein vorstädtischer Prediger, (der in seinen Vorträgen vielen Beifall auch aus der Stadt hatte), in Veranlassung der, ihm auch, wie den Patrimonial-Gebiets-Predigern, auferlegten Circulair-Predigten in der Stadt, gegen den Ober-Pastor so widersetzlich und ungebührlich, daß dieser sich genöthigt sah, gegen ihn klagbar zu werden ("beim Ministerium" steht das erste Mal; in der Folge: "beim Consistorium"). Der Schuldige, obwohl er sich herauszuwinden gesucht hatte, erhielt, wegen seines Ungehorsams, und der Hintansetzung des dem Ober-Pastor in seinem Amte gebührenden Respectes, einen scharfen Verweis; mit der Bedrohung, daß im Wiederholungs-Falle nach Kirchen-Ordn. Kap. 19. §. 23. verfahren werden solle, (mit Suspension vom Amte).

Für die, bei der Einweihung des neuen Rathhauses den 11. Octbr. 1765 gehaltene Predigt, er-

hielt der Ober-Pastor von dem Rathe ein im Jahre 1660 zu Riga geprägtes goldnes Schaustück, 10 Dukaten schwer.

Bei der Einweihung der Bickernschen Kirche, den 1. Oct. 1766, erhielt die, von der äußerst zahlreichen Versammlung, gemachte bedeutende Sammlung im Klingbeutel der Pastor der Kirche, Ruhendorf, und die in den Schalen an der Thüre wurde zu dem Besoldungs-Capitale der Stelle geschlagen.

In dasselbe Jahr fällt ein Prozeß über Beichtvater-Veränderung, der einen interessanten Beitrag zur Geschichte der In-justiz giebt, (nicht von Seiten einer städtischen Behörde); aber weil er nicht vollständig erzählt werden kann, lieber unerzählt bleiben mag.

Am 19. März 1770 hatte in der Petri-Kirche eine öffentliche Kirchen-Buße statt, die ein ausländischer Juwelier-Gesell thun mußte, weil er, (sonst ein religiös-wohlbegründeter Mann, und von unsträflichem Wandel), aus Furcht wegen nicht zur rechten Zeit fertig gelieferter Arbeit, den Versuch gemacht, aber nicht vollzogen, sich ums Leben zu bringen. Die Kirchen-Buße geschah am ersten Bußtage der damaligen vier des Jahres. Während der Predigt nahm der Confitent seine Stelle in der großen Thüre zum Chor, und so oft seiner erwähnt wurde, stand er auf. Nach der Predigt wurde das Lied gesungen: "Erbarm' dich mein, o Herre Gott! ꝛc." Der Ober-Pastor trat gleichfalls in die Thüre des Chors, und sprach, erst: zu der Gemeinde, über den Ursprung und Zweck der Kirchen-Buße, und die Veranlassung der gegenwärtigen, dann: zu dem beabsichtigten Selbstmörder; befragte ihn um seine jetzige Gesinnung in Hinsicht auf die vorgehabte sündliche That, und ertheilte, auf Bezeigung seiner Reue, dem Knieenden, durch Handauflegung, die Absolution. Unter abermaligem Gesange einiger Verse, gieng der Absolvirte zum Altare, und empfieng, aus den Händen seines Beichtvaters, das Abendmahl.

Am 17. Novbr. 1771 wurde, zur vorhabenden Wiederbesetzung des Lemsalischen Pastorats, wo dem Rigaischen Rathe das Patronat zusteht, von diesem das Stadt-Ministerium befragt, ob es gegen 5 ihm genannte Wahl-Subjecte etwas einzuwenden habe; gewählt aber wurde doch keines von diesen, sondern Pastor Grave von Nietau. "Es ist — schreibt E. — mit jener Wahl-Anfrage "auch wohl nicht im Ernste gemeint gewesen."

Im Jahr 1777, den 21. Febr., wurden dem Ministerium zwei Raths-Bescheide, zu schriftlichem Gutachten, vorgelegt. Der eine betraf das Rigasche deutsche Gesangbuch. Darauf erklärte sich das Ministerium: es sähe die Nothwendigkeit einer gänzlichen Umarbeitung desselben selbst auch ein, und habe längst dazu gerathen, jedesmal, wenn eine neue Ausgabe veranstaltet worden; billige also um so mehr jetzt das heilsame Vorhaben des Raths, wie den Plan (welchen der Ober-Pastor, nebst drei andern Geistlichen, vorher "regulirt" hatte). Er und Reußner, der, zu der 1782 vollendeten Ausgabe, als damaliger Ober-Pastor, auch die Vorrede unterzeichnete, erhielten den Auftrag der Ausführung. Das andre Gutachten betraf "die Abschaffung einiger überflüssigen, vorgeblich aus dem Papstthume noch übrig gebliebenen, Ceremonieen, und den späteren Anfang des Gottesdienstes in den Winter-Monaten. Darauf erwiederten die Prediger: Sie überließen es dem Rathe, ob es in seiner Macht stehe, die von alten Beherrschern feierlichst bestätigte Kirchen-Verfassung und Liturgie zu ändern; man wisse von keinen päpstlichen Ceremonieen, brauche sie also nicht abzuändern; mit Kleinigkeiten könne das aber wohl geschehen, und dann der Gottesdienst vom 1sten Oct. bis 1. März um eine Stunde später angehen. Darauf erfolgte keine Antwort. (In der Folge aber fanden jene Abänderungen, wohin z. B. die Abschaffung der Chorhemden bei der Abendmahls-Feier gehörte, dennoch statt). In Veranlassung

einer späteren, von dem Justiz-Collegium ausgegangenen, Anfrage vom Oct. 1772, über Abschaffung einiger Feiertage, erklärte dasselbe Ministerium sich günstiger, als vorhin, für die von der ganzen Stadt gewünschte spätere Ansetzung des Gottesdienstes; angeblich: weil jetzt (nach Verlegung der Begräbnisse) das Haupt-Hinderniß: die Tages-Leichen und Personalien-Verlesung, aufgehört hätten.

Der Beschluß folgt.)

In Nr. 1. des Stadtblattes 1823 wurde versprochen, älteres Historisches auch aus der Geschichte andrer Städte dieser Provinzen, und selbst des Landes, in den Plan mit aufzunehmen. Das ist bis jetzt nicht geschehen, und soll auch weiterhin nicht geschehen, wenigstens in Betreff des Landes; weil dergleichen Ausdehnungen eines Planes gewöhnlich zu weiter nichts führen, als zur Aufhebung aller Planmäßigkeit. Von andern Städten jedoch will d. Hrsgb. künftig, ab und zu wenigstens, einige Haupt-Notizen liefern, wenn sie auch bereits gedruckt sind. Da die Bücher, in welchen sie stehen, wie z. B. Müllers Samml. Russ. Geschichten, 9. Bd., den allerwenigsten Lesern zugänglich, und selbst Hupels topographische Nachrichten nichts weniger als überall verbreitet sind. Ein anderes damals gethanes Versprechen jedoch soll von jetzt an regelmäßiger erfüllt werden; nämlich die Mittheilung von Notizen über nützliche Einrichtungen, Verbesserungen, Vorschläge u. s. w. in Städten des Auslandes. Der Hrsgb. bezweckt damit zunächst eine größere Mannichfaltigkeit seines Blattes, als die bloß historischen hiesigen Notizen zu geben vermögen; da diese, ihrer Natur nach, unmöglich für alle Leser gleich anziehend seyn können. Außerdem hat er deß auch jetzt, wie schon in der Ankündigung, kein Hehl, daß sie indirecte gemeinnützige Winke geben sollen, wie wir bei uns

auch mangelndes Gutes neu einführen, oder schon vorhandenes verbessern können. Aber warum sollte nicht zuweilen auch das mit erreicht, und also auch geradezu beabsichtigt werden dürfen, daß, beim Lesen von diesem und jenem Artikel, ein patriotisches Gemüth sich freue, daß es mit Dem und Jenem bei uns doch besser steht, als anderwärts. Eine Notiz dieser Art eröffne jetzt die Reihe der versprochenen.

Das Berliner Arbeitshaus hat, innerhalb drei Jahren, 295 Sträflinge des Alters von 10 bis 18 Jahren aufnehmen müssen! Darunter befanden sich 32, die bereits zum dritten, 17, die zum vierten bis sechsten, 8, die zum siebenten bis zehnten Male eingebracht waren. Dieß hat nun die Veranlassung gegeben, daß, mit Genehmigung des Königs, unter Vorsitz des Ober-Finanz-Raths Rother, ein Verein sich gebildet hat, der sich mit Versuchen beschäftigen will, junge Verbrecher zu bessern und zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft umzubilden. (Allgem. Ztg. Nr. 146.)

"Die schon durch frühere Verordnungen untersagten Trink-Gelage und Weinstrafen bei Fertigung und Beurtheilung des Meisterstücks werden, für alle Zünfte, im ganzen Umfange der Provinzen Starkenburg und Oberhessen wiederholt und gänzlich verboten. Eben so wird der, bei einzelnen Zünften in gedachten Provinzen hier und da noch statt findende, Mißbrauch, daß Fehler an dem Meisterstück mit Geld abgekauft werden, allgemein aufgehoben. Jeder gegen obige Bestimmungen handelnde Meister verfällt in eine Strafe von fünf Thalern, wovon der Angeber die Hälfte empfängt." (National-Ztg. d. Deutschen, Nr. 21.)

Vom 24sten bis 31. Mai.

Getaufte. Jesus-K.: Peter Iwanow — Helena Elisabeth Wahrhusen — Simon *. Johannis-K.: Johann Kruhming — Helena Gertrud Kahrkling — Anna Maria Charlotte Dombrowsky. Krons-K.: Christina Karolina Kern — Theodor Heinrich Drewitz — Anna Emilie Starck. Petri- und Dom-K.: Karl Heinrich Bernhard Arens — Johann Ludwig Richard Hiller — Georg Ludwig Jakob Hoffmann — Friedrich August Ludwig Viedert — Helena Amalia Gräff — Gertrud Maria Friedrichsohn — Katharina Juliane* — Gertrud Dorothea *.

Begrabene. Gertrud-K.: Christoph Gottlieb Brose, 82 J. — Bertha Rosalia Taube, 1 J. — Heinrich Gottfried Berg, 63 J. — Heinrich Schultz, 44 J. Jesus-K.: Emmeline Rosina Müller, 16 Wochen. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Christina, verw. Rumpfen, geb. Erichsohn, 71 J.— Auf Thornsberg: Juliane Kath. Ohsoling, 3 Mon. Krons-K.: Theodor Heinrich Drewitz, 8 Tage. Petri- und Dom-K.: Der Stellmacher-Meister Johann Gottfried Miethcke, 42 J., 1 Mon. — der Kupferschmidt-Meister Andreas Lindehn, 50 J. — Karl Gustav Böhm, 4 Mon. — Heinrich Julius Berg, 5 Jahr.

Proclamirte. Krons-K.: Der Tit.-Rath bei dem Gouvernements-Postamte Christoph Willa mit Eleonora Amalia Graßmann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 23.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 9. Junius 1825.

Am 7. Junius beglückten Se. Majestät der Kaiser und Herr unsre Stadt mit Höchstdero Gegenwart. Sie langten, auf der Straße von Bauske her, gegen 11 Uhr vormittags hier an, kleideten sich, in einem von einem Hofbedienten dazu ersehenen Hause auf Thornsberg, dessen Eigenthümerin ein reiches Kaiserliches Geschenk erhielt, um, und fuhren, unter den lautesten Freuden-Bezeigungen der gedrängten Menge, direct nach der Kathedral-Kirche in der Citadelle, wo Sie von den Repräsentanten des höheren Publicums vor der Thüre empfangen wurden. Nach dem Gottesdienste geruhete der Monarch, in dem neuen Saale des Schlosses, erst die Ober-Officiere des Militairs, dann die Ober-Behörden und den versammelten Adels-Convent der Provinz, so wie die übrigen Land- und Stadt-Behörden und Instanzen, nebst den Angesehensten der Kaufmannschaft, sich vorstellen zu lassen, und beehrte Viele mit persönlicher Ansprache. Die Geistlichkeit aller Confessionen war (die griechische in pleno, die übrigen durch Repräsentanten, und eine jede einzeln) schon vorher einer besondern Audienz im Cabinete gewürdigt worden, und Alle waren entzückt von der huldvollen Unterredung. Das Mittags-Mahl geruheten Se. Majestät in Ihren Gemächern einzunehmen; gegen Abend besuchten Sie die neuen Wohlthätigkeits-Anstalten des Collegiums allgemeiner Fürsorge auf Alexanders-Höhe; am Morgen des 8. Jun. von 5 bis 7 Uhr die Wachtparade, und bei der Abreise das große Militair-Hospital. So wie Höchstdieselben schon

vorher Sr. Excellenz dem Herrn stellvertretenden Ober-Civil-Verwalter von Dü Hamel Dero besondere Zufriedenheit über die Wege und sonstige gute Ordnung auf der Straße durch Kurland und Livland, und Dero Vergnügen an dem jetzigen so freundlichen Aeußern der Stadt bezeigt hatten: so hinterließen Sie überall Aeußerungen und Zeichen gnädigsten Wollwollens. Das Militair vom untern Range erhielt ein Natural-Geschenk und 1 Rbl. auf den Mann; der Hr. Polizei-Rathsherr Pychlau einen Brilliant-Ring; Anstalten und Corps günstige Hoffnungen, und der Herr Civil-Gouverneur den Auftrag, über die Bedürftigkeit und Würdigkeit der Unterstützungs-Supplicanten zu berichten. Gegen 8 Uhr morgens verließ der Monarch, unter den herzlichsten Segens-Wünschen, seine getreue Stadt.

Die im Mai-Monat d. J. als eingeführt angegebenen und bereits verzollten Waaren betragen an Werth in Reichs-Banco-Assign. 1 Mill. 142,280 Rbl. 50 Kop. Der Werth der ausgeführten Waaren 9 Mill. 423,983 Rbl. 10 Kop. B. A. Offic.

Durch die Gefälligkeit der competenten Auctorität und der dießfachichen Beamteten dazu in den Stand gesetzt, gedenken die Stadtblätter ihren monatlichen Handels-Notizen künftig immer auch einige Details über die Ein- und Ausfuhr beizufügen. Und beginnen denn zuvörderst mit dem Nachhohlen der bereits abgeschlossenen Monate.

Ausfuhr. Januar. Nichts. —— Februar. (S. oben S. 73.) Ein Schiff bloß gieng aus, und nahm nach Frankreich mit (NB. die Minder-Zahlen bleiben hier weg) für 10,360 Rbl. Leinsaat (503 Tonnen); für 4705 Rbl. Hanf (470 Pud); für 1428 Rbl. (71 Pud) hanfene Stricke und Taue; 15 Packen Segeltuch zu 1200 Rbl. Außerdem 17 Ballen Federposen, 3 Fässer Schweinsborsten, 1 Faß

Hasenfelle u. s. w. — März. (S. oben S. 105.) Zwei Schiffe; mit welchen für 27,120 Rbl. Leinsaat ausgieng, (788 Tonnen nach Schweden, 450 Tonnen nach Lübeck). Für 101,180 Rbl. Flachs (784 Packen) nach Helsingör. Federposen (42 Ballen) zu 4590 Rbl. nach England. Taback (237 Pud) zu 1425 Rbl. nach Lübeck. U. s. w. — April. (S. oben S. 145.) Ausgegangen 70 Schiffe mit Ladung, 1 mit Ballast. Und zwar namentlich 51 Englische, 5 Russische, 4 Schwedische, 4 Dänische, 2 Mecklenburgische, und 1 Hannöverisches, 1 Lübeckisches, 1 Oldenburgisches, 1 Preußisches. Sie nahmen mit: Flachs für 5 Mill. 324,545 Rbl.; und zwar 226,785 Pud nach England, 3280 Pud nach Dänemark, 213 Pud nach Schweden, 164 P. nach Lübeck. Hanf für 118,500 Rbl.; und zwar nach England 5231 Pud, nach Helsingör 3994 P., nach Bremen 1395 P., nach Lübeck 319 P., nach Schweden 138 Pud. Hanfheede für 21,297 Rbl., größtentheils nach England. Flachsheede für 9653 R.; eben so Leinsaamen für 221,537 Rbl., in 11,259 Tonnen; wovon 9207 nach England, 1075 nach Helsingör u. s. w. Achtzig Last Gerste, zu 12,000 Rbl. angegeben, nach Holland. An Brettern für 39,062 Rbl. (387 Schock) nach England; Fichtene Balken für 13,760 Rbl. nach England und Frankreich; Wagenschoß (3 Schock) für 10,500 Rbl. nach England. Außerdem noch Federposen, für 1670 Rbl., 55 Pud, fast alle eben dahin. Segeltuch für ungefähr 7000 Rbl., Fischleim vom Wels für 1640 Rbl. nach Lübeck; gesottene Pferde-Mähnen für 1501 Rbl. nach Bremen; Taback nach Dänemark und Bremen (787 Pud) zu 4169 Rbl.; Seife nach Dänemark für 1938 Rubel; Talg nach England (96 Pud) zu 1543 Rbl. U. s. w.

Einfuhr. Die im Januar-Monate verzollten, zu dem Werthe von 815,165 Rbl. angegebenen, Waaren waren unter andern: Rohe Zucker gegen 20,000 Pud, zu 380,000 Rbl. Seiden-Waaren für ungefähr 82,000 Rbl. Salz, Portugisches

21,500 Pud, zu 34,000 Rbl., Engl. 24,768 Pud zu 54,000 Rbl. Tuch und wollene Waaren gegen 24,000 Rbl.; Baumwoll-Waaren gegen 60,000 Rbl. Champagner 6324 Bouteillen, zu 31,900 Rbl.; Burgunder 5 Oxhoft, andre französische Weine 33 Oxhoft, zu 7000 Rbl. Taback 445 Pud. Kaffee 1896 Pud, zu 41,500 Rbl. Pfeffer 340 P., zu 9600 Rbl. Außerdem 39 Stück Batist, 34 Dutzend hundsledern Damen-Handschuhe u. s. w.

Februar. Rohe Zucker 20,000 Pud, zu 463,500 Rbl. Salz zusammen 62,867 Pud, zu 115,000 R.; darunter 40,548 Pud Portugiesisches, 22,064 Pud Engl., 20,255 Pud Italiänisches. Englische Häringe 1151 Tonnen, zu 10,000 Rbl. Aus Messina Apfelsinen 1002 Kisten, enthaltend 200,505 Stück, zu 15,020 Rbl.; Zitronen 848 Kisten mit 252,595 Stück, zu 10,010 Rbl.; Pomeranzen 40 Kisten mit 7983 Stück, zu 500 Rbl. Aus Lissabon 564, und aus Frankreich 93 Pud frische Mandeln, zu 30,000 Rbl. Kaffee 1047 Pud, zu 40,500 Rbl. Birnen aus Preußen 133 Anker, zu 550 Rbl. Champagner 4087 Bouteillen, zu 25,800 Rbl. Baumwoll-Waaren verschiedner Art für 33,500 Rbl. Erlaubtes Tuch für — 500 Rbl. Seidene Bänder und Blonden für 16,000 Rbl. Taback 1813 Pud, zu 13,050 Rbl. Ordinaire Zwirn-Spitzen (über Polangen) für 5500 Rbl. Strausfedern (über Polangen) sechs Cartons, zu 1000 Rbl. 60 Tschetwert Saat-Erbsen und 80 Tschetwert Saat-Weizen aus Lübeck. U. s. w.

Beschluß der Auszüge aus von Essen's Stadt-Ober-Pastors Tagebuch.

Im Decbr. 1774 machte das Ministerium eine Vorstellung an den Rath, daß es durch die Abschaffung der öffentlichen Beerdigungen (in den Kirchen), und die fast allgemein gewordene stille Wegführung der Leichen, an seinen Einkünften so sehr leide, daß es um die Wiederherstellung der feierlichen Leichen-Begängnisse, oder um Erhöhung

der Gehalte nachsuchen müsse. Der Rath, nebst den Altermännern beider Gilden beschloß das Letztere, und, von Johannis 1775 an, erhielt jeder Stadt-Prediger 100 Thaler Zulage. — In den Fastnachts-Anträgen dieses Jahres aber beschwerte sich die Bürgerschaft, daß es den Leichen-Begängnissen an der gebührenden Feierlichkeit mangle, indem kein Prediger mit auf den Gottes-Acker folge. Die Geistlichkeit erklärte: Wegen der Zeitversäumniß, Beschwerlichkeit, und selbst Gefahr für die Gesundheit bei schlechter Witterung,*) wünschte sie lieber, daß die Beerdigungs-Ceremonieen, nach wie vor, in den Kirchen gehalten werden möchten; unterdessen, um der Gemeinde auch diesen Beweis von Dienstfertigkeit zu geben, erbiete sie sich zur Begleitung auch auf den Gottes-Acker; unter der Bedingung, daß dort eine Kapelle oder sonstiges Obdach gebaut, und immer für Equipage zum Hinausfahren gesorgt werde. Und so begleitete der Ober-Pastor den 1. März 1775 zum ersten Male eine Leiche auf den Stadts-Kirchhof.

Aus den Bewillkommungs-Feierlichkeiten bei der Durchreise des Großfürsten Paul, und dessen Braut, der Prinzessin von Würtemberg, im Jahre 1776, ist nichts Besonderes auszuheben, als allenfalls dieß: daß bei der einen Gelegenheit ein hoher Landes-Beamteter an den Gegenstand der Feierlichkeit eine weitläuftige Rede hielt, der Chef der Landes-Geistlichkeit eine Bewillkommung in wenigen Worten sprach, und nun der General-Gouverneur ein Zeichen machte, daß nicht weiter gesprochen werden sollte: Niemand denn auch weiter vortrat, weder die Generalität, noch der Rath,

*) Note für auswärtige Leser. Die dem Rigaischen Stadts-Ministerium eigenthümliche, von Alters hergebrachte, Amts-Kleidung nöthigt dasselbe, auch bei der rauhesten Witterung, mit unbedecktem Haupte zu erscheinen.

noch das Ministerium; bis endlich die Haupt-Person, aus dieser peinlichen Unbeweglichkeit und Stille, in ein Neben-Zimmer sich zurückzog, in welches nun die Corporationen zugelassen wurden, um eine stumme Verbeugung zu machen.

Aus Essen's Nachrichten über einige in diesen letzten Jahren verstorbene Collegen, deren Manier die Leser schon aus den früher ausgehobenen Stellen kennen, nur noch Einzeles. Von Ravensbergs lettischer Bearbeitung des ersten Theils vom Rigaischen Katechismus sagt er: Der Verf. habe denselben, dem obrigkeitlichen Auftrage zuwider, mit eingeschobenen Fragen und biblischen Sprüchen dergestalt überladen, daß, obschon der Ober-Pastor bei der Revision ganze Seiten ausgestrichen, das Buch dennoch, seiner Weitläuftigkeit wegen, kaum brauchbar sei. Zugleich meldet er: R. habe, außer vielen verbesserten alten, neu übersetzten, und eigens angefertigten lettischen Liedern, eine Sammlung von ganz neuen, auf besondere Zeiten und Vorfälle gerichteten Lieder, als Fortsetzung des lettischen Gesangbuchs zum Drucke fertig hinterlassen. (Sollte diese irgendwo noch vorhanden seyn?) Von einem andern Collegen sagt er: "Seine schöne Stimme (er war ein berühmter Sänger) kam ihm auch als Prediger, bei seinen sonst sehr mittelmäßigen Sachen, ungemein zu gut; und verschaffte ihm, nebst seiner großen Geflißenheit: der Leute Gewogenheit zu erlangen, und Unverdrossenheit in seinem Amte, vielen Beifall, vorzüglich bei Handwerkern." Von einem Dritten heißt es: "Seine Studien erstreckten sich nicht über das Predigen, in welchen engen Schranken er auch blieb. Er war selten recht gesund, that aber das Seine treulich, und diente Andern lieber, als daß er sich dienen ließ."

Ausländische Nachrichten.

Berlin. "Seit dem 1. April d. J. ist unsre Königsstraße nie wie gefegt, sondern wirklich ge-

fegt. Mittwoch und Sonnabend früh 6 Uhr ist das Geschäft des Fegens vor sämtlichen Häusern beendet, und eine Stunde darauf jede Spur von Schmutz verschwunden. Die Wegführung sämmtlicher Unreinigkeiten der Königsstraße, mit Inbegriff des Schnee's und Eises im Winter, zweimal die Woche, wenn es verlangt wird, auch dreimal wöchentlich, ist an einen Ackerwirth auf ein Jahr für ein Pausch-Quantum contractmäßig verdungen worden. Der jährliche Beitrag im Durchschnitt kömmt 6 Thaler aufs Haus, der nach der Länge der Häuser repartirte Gesammt-Betrag erreicht nur in zwei Fällen, bei einer Fronten-Länge von 90 Fuß, zwölf Thaler, bei der Hälfte der Häuser dagegen einen bis zum mindesten Betrage von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr. jährlich herab. Die Stadt in Reinigungs-Bezirke, etwa 100 Häuser in einem Bezirk verbunden, einzutheilen, und die Wegschaffung des Straßen-Moders u. s. w. an den Mindestfordernden, jeden Bezirk einzeln, zu überlassen, möchte wohl das Zweckmäßigste seyn." (Beil. z. Ztg. Nr. 21.)

Die im Jahre 1793 zu Berlin errichteten Erwerbs-Schulen hatten zu Anfang 1824 ein Vermögen von 10,838 Thlr. Im Laufe des Jahres kamen hinzu: Vom Könige 2500 Thlr.; jährliche Beiträge von Privat-Personen 2056 Thlr.; Zinsen 446 Thlr. u. s. w. Die Ausgaben betrugen 5195 Thaler. Die Anzahl der Schüler betrug, in allen acht, zusammen 626; und zwar 150 Knaben und 476 Mädchen. Für das Institut verdienten diese 18 Thlr. 21 Gr.; für sich selbst, auf Bestellung von Fremden, 1785 Thlr. 19 Gr. (Berl. Ztg. Nr. 121.)

"Ein junger Mann, der seine Studien vollendet hat, und von Reisen zurückgekehrt, eben jetzt in Riga sich aufhält, ist Willens, eine Stelle als Hauslehrer in der Stadt oder auf dem Lande anzunehmen. Er er-

bietet sich, nicht nur in den ersten Anfangsgründen, sondern auch in den höheren Schulwissenschaften und in einigen neueren Sprachen Unterricht zu ertheilen. Er ist Vormittags von 10—12 Uhr, in der Wohnung des Herrn Ober-Secretairs von Tunzelmann, im Pfitzerschen Hause bei der Schaalpforte, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der St. Petersburgischen Vorstadt, unweit der Euphonie, im Hause Pol.-Nr. 331., täglich zu sprechen."

Vom 31. Mai bis 7. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Thomas Kieweerling — Christina Emilie Junghans — Karl Georg Oschatz. Jesus-K.: Sophia Rosalia Alp — Paul Johann Peplin. Petri- und Dom-K.: Johann Theodor Leo Gwiazdowsky — Eduard Robert Stoff — George Gustav Wilhelm Kayser — Sophia Elisabeth Heese — Juliane Karolina *.

Begrabene. Gertrud-K.: George Ludwig Schambach, 20 J. — George Efraim Madler, 19 J., 6 Mon. — Maria Dorothea Linck, 65 J. — Katharina Oehlers, 49 J. — Jakob Skelting, 46 J. — Adam Herbert Urbanowitsch, 5 Mon. Jesus-K.: Christina Jacobsohn, geb. Krause, 31 J. Krons-K.: Der Gouv.-Postmeister, Staats-Rath u. Ritter Georg v. Tornauw, 59 J., 8 Mon. — Maria Franziska, verw. Bimpel, geb. Humbel, 66 J., 3 Mon. Petri- und Dom-K.: Wilhelmine Karolina Gernet, 1½ Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Knochenhauer-Meister Martin Gottlieb Wigandt mit Maria Sophia Beyrodt — der Stellmacher-Meister Karl Joseph Deboi mit Elisabeth Ursow. Krons-K.: Der Orgelbauer Ernst Nikolaus Christien mit Maria Juliane Weiß. Ref. K.: Der Handlungs-Commis Charles Clark mit Karolina Henr. Vogel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 24.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. Junius 1825.

Nekrolog.

Georg von Tornauw war gebohren zu Serrist im Kannapäischen Kirchspiele, im Oct. 1765; wurde, im Mai 1784, als Canzellist beim Baltisch-Portischen Kreis-Gerichte angestellt, im Decbr. dess. J. als Collegien-Registrator entlassen, trat im Febr. 1785 ins Militair, und zwar beim Pskowischen Carabinier-Regimente als Wachtmeister; wurde im März 1787 als Fähnrich beim Welikolukischen Infanterie-Regimente angestellt, wohnte dem Feldzuge in Finnland bei, und nahm im Febr. 1789 den Abschied, als Lieutenant. Im J. 1790 erhielt er den Posten als Kreis-Anwald in Fellin, 1792 den als adjungirter Kreis-Commissair, und 1793 als wirklicher. Nachdem er, in diesem Amte, 1798 zum Tit.-Rath, und 1805 zum Collegien-Assessor avancirt war, wurde er im Decbr. 1810 bei der Rigaischen Tamoschna als Unter-Zollner angestellt, und 1811 als zweites Mitglied im Directorium. Im J. 1812 zum Hofrathe, 1816 zum Collegien-Rathe, 1819 zum Ritter des Wladimir-Ordens vierter Classe, 1821 zum Staats-Rathe ernannt, wurde er im Jan. 1823 erstes Mitglied des Directoriums, und den 22. Aug. 1824 auf Allerhöchsten Befehl Rigaischer Gouvernements-Postmeister. (A. d. Dienst-Listen.)

Aus seiner im Jahre 1794 mit Johanna von Smitten geschlossenen Ehe hatte er zwei Söhne, von welchen der ältere bei der Rigaischen Commerzbank angestellt, und der jüngere noch unmündig ist; und vier Töchter, die eine mit dem Chef des Kaiserlichen General-Stabes, General-Lieute-

nants Baron Diebitsch Excell., und die andre mit dem Kurländ. Vice-Gouverneur von Maydell vermählt.

Schon die obige Aufzählung seiner verschiedenen Anstellungen spricht für seine frühere Geschäfts-Thätigkeit. In den letzten zehn Jahren seines Lebens litt er viel an mancherlei Krankheiten und körperlichen Schwächen, welche aber doch den ihm stets eigen gewesenen Frohsinn nicht unterdrücken konnten; dagegen das häusliche Glück, welches er genoß, ihm um so theurer machen mußten.

Die laut S. 105. im März d. J. als eingeführt verzollten Waaren bestanden, unter Anderem, in 682 Tonnen Englischen Häringen, 132 Oxhoft Französischen Weinen, 1218 Pud Kaffee, 163 Lof Saat-Kartoffeln aus Preußen, 2084 Pud Blätter- und Stengel-Taback, angegeben zu 46,682 Rbl., für 7000 Rbl. Tuch von erlaubten Farben. Rohe Zucker 9946 Pud, zu dem Werthe von 153,700 Rubel.

Im April sind eingelaufen 143 Schiffe; und zwar: Engländer 85, Schweden 23, Dänen 9, Mecklenburger 7, Lübecker 5, Hannoveraner 5, Preußen, Holländer und Russen von jeden 3. Darunter kamen mit Ballast 99, (1 auch dabei mit Früchten), und 3 mit Stückgut; 11 brachten Salz, 1 dabei Früchte, 1 Stückgut; 8 Häringe und Austern, 4, außer den Häringen, Stückgut, Salz und Früchte; bloß Häringe 9, bloß Stückgut 5, Steinkohlen 1, Saat-Kartoffeln 1.

Unter den im April verzollten eingeführten Waaren (s. oben S. 145.) befanden sich Apotheker-Materialien für 2640 Rbl.; Baumwoll-Waaren verschiedner Art für einige zwanzigtausend Rubel; Indigo 27 Kisten mit 180 Pud, zu dem Werthe von 83,100 Rbl. Holl. Häringe 400 Sechszehntheil, Engl. 1839 Tonnen; Apfelsinen 355 Kisten mit 70,400 Stück; Zitronen 170 Kisten mit 51,142 Stück; Reis 10 Faß mit 182 Pud; Engl.

Porter 63 Oxhoft zu 10,800 Rbl. angegeben, und mit nahe an 7000 Rbl. verzollt; Kaffee 540 Pud, zu 22,500 Rbl., Zoll gegen 10,000 Rbl. Knochenkohlen 15 Faß. Bunte hundslederne Dames-Handschuhe (über Polangen) 525 Dutzend, Werth 1400 Rbl., Zoll 2200 Rbl.; Batist 150 Stück, Werth 1000 Rbl., Zoll über 3600 Rbl. Sensen 15 Faß. Engl. Salz 142 Lasten. Austern 158 Anker. Seiden-Waaren für 58,000 Rbl. Taback gegen 700 Pud. Goldne Uhren 38 Stück, hölzerne 88 Stück. Canarien-Vögel 96 Stück. Tuch und andre Wollen-Waaren für 46,300 Rbl. Rohe Zucker 5450 Pud, zu dem Werthe von beinahe 114,000 Rubel. (A. d. offic. Ber.)

Kurzgefaßte Flexions-Lehre der Russischen Sprache, von Philemon Swätnoy. Riga 1825, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei. 70 S. in 8. 50 Kop. Silb.

Der Herausgeber hat ausführlichere Bemerkungen über diese Arbeit, von einem Sprachkundigen, den er um ein Urtheil bat, vor sich liegen. Da aber Raum und Zweck seines Blattes nicht gestatten, den ganzen Aufsatz aufzunehmen, so beschränkt er sich darauf, den Anfang und den Schluß hierher zu setzen: "Das Verdienstliche der Herausgabe vorliegenden Werkchens darf um so weniger verkannt werden, als auf dasselbe mehrjährige und mühsame Forschung verwendet worden." — "Das Ganze, obgleich selbst nur ein Theil eines größern Ganzen, und eigentlich nichts Neues enthaltend,*) bleibt allerdings etwas sehr Verdienstliches."

Riga hat, in diesen letztern Wochen, einige Kunst-Erscheinungen gehabt, welche in diesen Chronik-Blättern nicht übergangen werden dürfen. Da d. Hrsgb. aber dießfalls nicht für einen

*) Was es auch wohl so wenig sollte als wollte.

competenten Referenten gelten kann, so hat er über die eine einen Freund um Nachrichten gebeten, und über die andere entlehnt er Einiges aus Petersburgischen und Mitauischen Blättern.

"Herrn und Madam Lebrün, vom Hamburger Stadt-Theater, verdankten wir durch ihre Gast-Darstellungen, während des Mai-Monats, mannichfachen und reichen Genuß. Indeß Beide jene ächte Wahrheit, die allein treffen und wohlthun kann, zum Haupt-Gesetz ihres Darstellens gemacht haben, sprach das Charakteristische seines Spiels insbesondere sich aus in vollester Lebendigkeit des Humors und der komischen Kraft, die doch eben so wenig je übertreibt, als an das Niedrige streift, die in Wort, Ton und Geberde jeder Rolle ihr eigenthümliches Gepräge aufdrückt; auch die unbedeutende, ohne sie zum Nachtheile des Ganzen hervorzuheben, bedeutend macht; und der Wärme des Gefühls, wo sich diese äußern kann, nie Eintrag thut. Diese Vorzüge traten vielleicht am glänzendsten hervor in dem leichtsinnigen Lügner, in Baron Gluthen, (das letzte Mittel),— Vito, (das öffentliche Geheimniß),— Eduard von Wellen, (eine Freundschaft ist der andern werth),— Maler Klaus, (der Kindermord),— Magister Lämmermeier, (Künstlers Erdenwallen). — Dabei besitzt Hr. L. eine Verständlichkeit der Sprache, die auch bei dem raschesten Aussprechen nicht verliert. Madam Lebrün hinterläßt aus einigen ernsten und tragischen Rollen — Fürstin Blanka in dem öffentlichen Geheimniß, Emmy Robsard in der Flucht nach Kenilworth, Jungfrau von Orleans — ein freundlich-ernstes Bild zarter Anmuth, ächtweiblicher Würde, tiefer Innigkeit und eines ergreifenden Ausdrucks für den Schmerz; so wie einige Darstellungen leichterer Art unverkennbar dem Leben selbst in höherer und niederer Sphäre abgelauscht waren, — Baronin Waldhüll in dem letzten Mittel, Frau im Vielliebchen, Sophie im Kindermord, — und die Vielseitigkeit ihres Ta-

lents, die Mannichfaltigkeit und Sicherheit ihrer Ausbildung wohlthuend bewiesen."

Am 1. Jun. gab hier die Familie Romberg ein Concert. Der Schwarzhäupter-Saal war, ungeachtet der, die Einwohner unsrer Stadt in die Umgegenden umher versplitternden, Jahreszeit, und der 5 Rbl. B. A. für's Billet, gedrängt voll. Die Bestandtheile des Concerts waren: Ouvertüre von Bernhard Romberg; Violoncell-Concert in H-moll, componirt und gespielt von B. Romberg; Arie von Rossini, gesungen von Bernhardine Romberg; Divertimento für das Violoncell, über österreichische Lieder, componirt von B. Romberg, gespielt von dessen Sohn Karl Romberg; Cavatine von B. Romberg, gesungen von Bernhardine Romberg; Capricio für das Violoncell, über schwedische Lieder und Tänze, componirt und gespielt von B. Romberg.

Von dieser Künstler-Familie nun schreibt, in der Mitauer Allgem. Zeitung, Beilage Nr. 23., der Referent über die dortigen Kunstleistungen, Tr., der, seinen frühern sehr detaillirten Berichten zufolge, Kunstkenner ex professo zu seyn scheint, unter Anderm:

"Ungeachtet die Zeit von Romberg's Eintreffen aus Riga nicht vorher bekannt gemacht worden war, und, wegen Kürze seines hiesigen Aufenthalts, das Concert in einem Tage eingerichtet und gegeben werden mußte, so war dasselbe doch für den Ort besetzt genug, welches freilich nur Kraft eines so berühmten Namens gelingen konnte. Es war das Erstemal, daß wir hier diesen Kaiser des Violoncells, wie man ihn in Wien genannt hat, zu hören das Glück hatten. Und sein Rang verspricht erblich zu werden, indem sein Sohn Karl, ein lebhafter Knabe, sich wirklich schon als einen kleinen Romberg zeigt." Von dem Violoncell-Concert in A-dur, componirt und vorgetragen von B. Romberg heißt es: "Hier hat es die höchste Kunst wieder so weit gebracht, daß sie Natur zu seyn

scheint, und man nur ganz ruhig sagen kann: so ist es, und so muß es seyn." Und zum Schlusse: "Dieß war denn ein Genuß, wie ihn nur der erste der gegenwärtig in Europa lebenden Virtuosen gewähren kann. Schon mit dem nächsten frühen Morgen verließ uns diese eben so liebens- als bewunderungswürdige Künstler-Familie."

Das Journal de Petersbourg Nr. 52. giebt, in Veranlassung des letzten (dritten) Rombergischen Concerts einen förmlichen Hymnus. Wir heben Folgendes aus: "Sänger! die ihr die Zartheit des Tons, die Angemessenheit der Verzierungen, und die Nüancen der Modulation wollt kennen lernen: in dem Adagio seines Concerts hat Romberg euch alle Geheimnisse enthüllt, wie man über die Herzen schaltet, um sie hierher zu lenken und dorthin. Componisten! die ihr euern Werken jenes Pikante geben wollt, welches in der Einfachheit des Ausdrucks liegt, wie die Natur sie dem Menschen lehrt und vermannichfaltiget nach dem Klima, befragt euch bei Romberg, wie man es dahin bringt, den National-Geschmack aller Länder zu dem seinigen zu machen; wie man Russe, Schwede, Pole und Moldauer wird, ohne je aufzuhören das Muster des Geschmacks in dessen höchstem Grade zu seyn; jenes kosmopolitischen Geschmakkes, der den Hochgenuß der Musikwelt ausmacht, in dem, was überall die äußerste Gränze der Kunst und die Krone des Talents ist. Und ihr endlich, Jünger der Kunst, es sei vom Metier oder Dilettanten, die ihr dasselbe Instrument spielt, wie Romberg, geht auch ihr, und hört den Meister, um zu sehen, zu welchem Range er das Violoncell, unter den Gewalten des Tones, welche die Hierarchie der Töne bilden, erhoben hat. Oder geht lieber nicht, um nicht (was freilich nur zu begreiflich wäre) allen Muth zu verlieren. Ihm nacheifern zu dürfen, möchte allerdings nur das glückliche Loos weniger Auserwählten seyn, die da berufen sind, in die Fußtapfen dieses Virtuosen der Vir-

tuosen zu treten. Wie zum Beispiel Romberg's Sohn, der, für einen Knaben von 13 Jahren, dem Namen Romberg schon Ehre macht." U. s. w.

Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra Feodorowna haben geruhet, dem hiesigen Frauen-Vereine 400 Rubel B. A. zuzusenden.

Ausländisches.

Auch in Zittau ist jetzt eine Spar-Casse begründet worden. Der Stadt-Rath leistet die Gewähr mit dem Vermögen der Kämmerei-Casse, und läßt die dahin gehörigen Angelegenheiten durch zwei aus seiner Mitte und zwei aus der Bürgerschaft von ihm ernannte Verwalter und einen Cassirer besorgen. Die Verwalter unterziehen sich dem Geschäft unentgeltlich; dem Kassirer aber werden seine Arbeiten von dem Zins-Ueberschusse vergütet. Von den zur Casse genommenen Einlagen werden $3\frac{1}{3}$ vom Hundert, mithin von einem Thaler jährlich neun Pfennige Zinsen gegeben. Es werden Ersparnisse von acht Groschen bis zu zwanzig Thalern auf einmal angenommen, und deren Steigerung bis auf 100 Thaler zugelassen; jedoch sollen Mündel-Gelder auch in höheren Summen eingezahlt werden können. Die Zins-Berechnung geschieht von vier zu vier Monaten; die Rückzahlungen erfolgen bis zu zehn Thaler acht Tage, bei höheren Posten vier Wochen, nach geschehener Kündigung. Quittungsbücher gelten als Haupt-Beweismittel der Ein- und Rückzahlungen. (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 21.)

Einer der gemeinnützigsten Privat-Vereine, die Gesellschaft zu Rath und That in Dresden, hatte es vor zwei Jahren, ohne bedeutende Fonds, und bloß auf den Gemeinsinn ihrer Mitbürger bauend, gewagt, eine Freischule in einem besonders dazu gekauften Hause zu errichten; wo jetzt bereits über 200 Kinder den zweckmäßigsten Unterricht von mehreren Lehrern und Lehrerinnen

genießen. Ganz unerwartet erhielt sie durch einen hochbejahrten Dr. Ulrici, der sie zum Universal-Erben einsetzte, ein Capital von 40,000 Thalern, und ist nun auf immer gesichert. (Allg. Ztg. Nr. 159.)

Vom 7ten bis 14. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Dorothea Helena Linde — Louise Constantia Krause. Jesus-K.: Wilhelm Moritz Werbatus — Dorothea Elisabeth Rose — Karl Emanuel*. Joh.-K.: Joh. Jansohn — Barbara Margareta Reekfting — Sophia Thereſe Kahrkling — Katharina Ottilia Matthissohn — Hedwig Dorothea*. Krons-K.: August Robert von Roth — Karolina Elisabeth John. Petri- und Dom-K.: Gottfried Ludwig Daudert — Ernst Constantin Thau — Georg Alexander Schnabel — Wilhelm Hugo Stever — Alexander Wilhelm Schmidt — Maria Helena Klinkner.

Begrabene. Petri- und Dom-K.: Julius Konrad Karl Grünberg, 1 J., 5 Mon. — Dorothea Sophia Amalia Dreßler, geb. Weiß, 35 J., 2 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Fuhrmann Simon Berg mit Anna Elisabeth, verw. Garrohs, geb. Freimann — der Arbeitsmann Jakob Heinrich Kloppmann mit Anna Dorothea, verw. Aumann, geb. Bruck — der Arbeitsmann Friedrich Quittkowsky mit Helena Sophia Lauk — der Dentschik Martin Lorenz mit der Soldaten-Witwe Hedwig. Petri- und Dom-K.: Der Maler-Meister Christian Friedrich Röseler mit Friederika Gertrud Goldhammer.

Berichtigung.

In Nr. 22. ist, unter den Begrabenen, statt Heinrich Julius Berg, zu lesen: Heinrich Julius Berger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. Junius 1825.

Seine Nähe.

Riga. — 1825.

Er ist's — dem nach die lauten Jubel hallen!
Er ist's — um den nun feiernd Alles schweigt!
Dem zu — sich Alles drängt, zu dem von Allen
Empor der Blick, gerührt, begeistert steigt!
Er ist's, der sich so hehr, so mild zu Allen,
So väterlich den Gruſs erwiedernd, neigt!
Der Herrliche, dem Keiner steht zur Seite,
Er ist's — der Allgefeierte, Geweihte!

Dem Gott den Thron der höchsten Macht gegründet;
Den er, in dunkler, sturmbewegter Zeit,
Zum Kampf gerüstet, Ihm den Sieg verkündet,
Den er zum Hort des Heiligen geweih't;
Daſs Friede walte, Volk mit Volk verbündet
In Eintracht sey, daſs ruhe aller Streit;
Daſs Ihm, daſs Seiner Zeit, daſs Seinem Reiche
Nichts Irdisches an Ruhm und Gröſse gleiche!

Doch höh're Macht noch ward, im Reich der Seelen,
Sein Eigenthum — der Güte Allgewalt,
Die selten will der Gröſse sich vermählen.
Das ist die Glorie, die Ihn umwallt!
Der huldigt Alles! Kann ein Herz noch wählen,
Wo segenreich der groſse Name hallt?

Die Menschheit sinnt, wie sie der Wohlthat lohne,
Weih't ihrem Schmuck und Stolz — die einz'ge Krone.

Uns ist Er Vater! Kindliches Vertrauen
Darf dem Erhab'nen furchtlos, freudig nah'n.
Ihm soll der Liebe Denkmal sich erbauen
Allwärts, wo Er geweilt — uns wohlgethan.
Ihn leitet Gott, der Menschen Noth zu schauen,
Und ihre Klage dringt zu Ihm hinan;
Dafs Er, mit Vaterhuld und Vatertreue,
Die Leidenden, durch Trost und That, erfreue.

Sein Nah'n ist Trost und That! Um Ihn verklären
Sich plötzlich Trauernacht und Mifsgeschick.
Des Glaubens Kraft will sich durch Ihn bewähren!
Ersehnte Rettung bringt der Augenblick;
Wer will, wer kann auf Erden mehr gewähren?
Wo war so mild je eines Herrschers Blick,
So liebevoll, der Liebe zu begegnen,
So reich an Macht, zu trösten und zu segnen!

Du hast, o Gott, Ihm diese Macht gegeben,
Segnest Sein Thun, erhörest Sein Gebet!
Kein frommeres kann sich zu Dir erheben!
Demuth vor Dir höh't ird'sche Majestät!
Du schirmest, segnest dieses heil'ge Leben!
Du läfs'st gedeih'n und blüh'n, was Er gesä't!
Weil des Geweihten Haupt, mit heil'gem Laube,
Unsterblich schmücken — Liebe, Hoffnung, Glaube!

K. Laurenty.

Die Anzahl der im Mai angekommenen Schiffe betrug 169. Darunter waren 67 mit Englischer Flagge, 21 Schwed., 19 Preuß., 8 Russ. u. s. w. Die Anzahl der ausgegangenen 262.

Als Einfuhr verzollt sind im Laufe des Mai's: An rohen Zuckern nahe an 20,500 Pud, zu dem Werthe von 500,000 Rbln., mit einem Zoll-Betrage von ungefähr 184,000 Rbln. Apfelsinen in 774 Kisten, 171,993 Stück; Citronen 323,430 Stück in 967 Kisten; Pomeranzen 1 Kiste mit 453 Stück. Außerdem noch an Citronen- und Pomeranzen-Schaalen 28 Ballen; Mandeln aus Frankreich in 42 Fässern, 900 Pud, zu 18,270 Rbl. Reis 826 Pud; Kaffee 624 Pud; Käse 135 Pud. Wein: Französischer 129 Oxhoft, Portwein 10 Oxh., Madeira 4 Oxh., Mallaga 25 Oxh., Rheinwein 19 O., Porter 32 Oxhoft. Baumöl 12 Faß mit 126 Pud. Baumwoll-Waaren über 40,000 Rbl. Tuche und andre Wollen-Waaren verschiedner Art 760 Stück. Seiden-Zeuge gegen 500 Stück, zu 64,515 Rubel; Seiden-Band 14 Kisten mit 9092 Stück, zu 49,630 Rubel. Salz: Engl. 16,793 Pud, Ital. 1638 Pud, Portug. 27,044 Pud. Häringe 1051 Tonnen. Taback in Blättern und Stengeln 1320 Pud; geriebener französischer Schnupftaback (über Polangen) 12 Pud, zu 1000 Rbl. Farben und Färbeholz über 1500 Pud. Steinkohlen 208 Chaldrons; 73 Faß Sensen; Mauersteine 12,000 Stück; Schleifsteine 11,700 Stück. Ein Hengst, 2 Stiere, 5 Kühe, 7 Stärken. U. s. w.

Die so bedeutende Ausfuhr des Mai's von mehr denn 9 Mill. Rbl. (s. oben S. 178,) enthielt unter Anderm: Getraide, 362 Last Weizen nach England, 70 Last Roggen nach Portugal, (und 14 Last nach Schweden), 164 Last Gerste nach England und Holland. Flachs 421,750 Pud, Flachsheede 3940 Pud, Hanf 82,224 Pud, Tors 8004 Pud. Leinsaat 15,591 Tschetwert. An Holzwaaren verschiedner Gattung zu dem Werthe von 274,371 Rbl. Talg 1113 Fässer oder 27,883 Pud, zu dem Werthe

von 393,023 Rubeln. Geschliffene Federn 475 Pud; Federposen 1958 Pud. Segel- und Raven-Tuch gegen 44,000 Rubel am Werth. Oelkuchen 62,500 Stück, nach Helsingör. Rigaischen Balsam 500 Gläser, nach Holland. (A. d. offic. Ber.)

In den hiesigen Buchhandlungen ist ein lithographirtes Portrait Sr. Erlaucht, unsers verehrtesten Herrn General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, zu haben, (à 5 Rubel B.A.), welches der Künstler, Herr Otto Oesterreich, bei des Herrn Marquis letzteren Anwesenheit in Petersburg, nach der Natur, unmittelbar auf den Stein gezeichnet hat. Es scheint, unter denen, welche es kennen, beinahe nur Eine Stimme darüber zu seyn, daß dieses Bild, durch sein charakteristisches geistiges Leben, wohl unter allen das getroffenste ist.

In Veranlassung dieser Anzeige, glaubt das Stadtblatt seinen Lesern auch etwas Willkommenes in der Nachricht mitzutheilen, daß Se. Erlaucht Dero Reise in Ihr Vaterland glücklich gemacht haben, und, nebst Dero Gemahlin, in erwünschtem Wohlseyn den 11. Mai a. St. zu Modena angelangt sind.

Von dem neuen Jahrgange der Flora ist der erste Heft erschienen, und enthält: Marsch von H. Payer. Der Entfernten, von C. Eisrich, (Wohl denk ich allenthalben). Russischer National-Marsch. Vierhändiges Amüsement fürs Fortepiano, von C. M. von Weber. Lied von Helm. v. Chezy, (Der Mond blickt durch die Fenster klar), componirt von Fesca.

Pernau.*)

Man glaubt, daß die Stadt ihren Namen von dem esthnischen Worte Pärn habe, welches "Linde"

*) Aus Zange's Nachrichten von 1760 in Müller's Sammlung Russ. Geschichten, 9. B. S. 398—452, Hupels Topogr. Nachrichten, 1. Th., und d. Hrsgb. handschriftlichen Collectaneen.

bedeutet; obwohl jetzt die Gegend nicht mehr mit dergleichen besetzt ist. Der Name andrer dortiger Bezirke, Kaskeneme und Riddalep, jener von Birken, dieser von Ellern hergenommen, giebt jener Vermuthung allerdings einige Wahrscheinlichkeit. In den ältesten Zeiten jedoch hieß sie Embeck, oder vielmehr die Stadt "to der Embeck," von dem damaligen Namen ihres Flusses, der nachher ebenfalls mit dem jetzigen neuen der Stadt vertauscht worden ist. (So hieß Riga ursprünglich "die Stadt an der Rige," Walk "die Stadt up dem Peddel.") Ueber den ersten Ursprung Pernau's hat unsre Geschichte keine genauere Nachricht. Wenn Manche glauben, daß sie schon vor Ankunft der Deutschen gestanden habe, so wäre es doch sonderbar, daß, in den Heinrichs des Letten Berichten, über die erste Besitznehmung des Landes, ihrer nicht erwähnt seyn sollte. Und andrer Seits muß es doch auch befremden, daß die Gründung einer neuen Stadt nirgends erwähnt worden ist, da, laut Arndt's Verzeichnisse, 2. Th. S. 345., von so vielen kleinen Burgen das Erbauungs-Jahr angegeben wird. Die Arndtische Tabelle setzt ihre Erbauung in das Jahr 1255, und legt sie dem (nachmaligen) Bischofe von Oesel bei. Allein das älteste Privilegium der Stadt von 1265, welches schon "von Bürgern zur Embeck spricht, die vor dem neuen Schlosse wohnhaft sind," läßt auf ein älteres Daseyn von jener schließen. In dieser Urkunde nun überläßt ihr der Herrmeister Konrad von Mandern eine bestimmte Strecke Landes um das Schloß her, auf ewige Zeiten, unter der Bedingung, daß der Inhaber eines Grundstückes dasselbe weder heimlich verlasse, noch ohne Bezahlung seiner Schulden veräußere, und daß das Vermögen heimlich Entwichener und unbeerbt Verstorbener an den Orden falle. Freie Fischerei im Embach und im Meere. Das Drittheil der gerichtlichen Strafgelder; zur Erbauung, Unterhaltung, Befestigung oder sonstigem gemeinen Nutzen der

Stadt. Im Jahre 1318 überließ der Herrmeister Gerhard von Joerk der Stadt (die nun, wie es ausdrücklich steht: Pernow heißt) in Anerkennung ihrer seitherigen Treue, statt des Drittheils, die Hälfte der Geldbrüche; mit der Bedingung, daß sie Ordensleute, wegen Geldschuld, nicht verhaften, sondern vor ihrem Gebieter verklagen sollten. Ueber Capital-Verbrechen sollen nicht die Bürger, sondern der Comthur (Schloß-Commandant) richten. Ueber Civil-Prozesse gehe die Appellation an die Stadt Riga. Beide Privilegien erneuerte und bestätigte 1420 Sigfried Lander von Spanheim; mit der Vermehrung, daß von der Hinterlassenschaft unbeerbt Verstorbener die Stadt die Hälfte haben solle.

Innerhalb 45 Jahren erlitt die Stadt viermal verheerenden Feuer-Schaden; 1488, wo der größte Theil abbrannte, und auch "die Kumpenye" mit, (wahrscheinlich) die Niederlage der Hanse). 1513 Sonntags vor Pfingsten, brannte das Gotteshaus (die Hauptkirche?) mit dem Thurme und der Seiger-Glocke, die Heiligen-Geist-, die Gertrud-Kirche und ein Theil der Stadt bis auf den Grund ab. Im Jahre 1524 brach ein Feuer aus, welches zwei Dirnen angelegt hatten. Dieß zerstörte wieder Thurm und Kirche mit "zwei Spitzen, die über 2000 Mark kosteten," das Gewölke stürzte zusammen, Glocken und Seiger mußten aus dem Boden ausgegraben werden. Desgleichen verbrannte das Rathhaus und die beiden Flachs-Scheunen. Im Jahre 1533 endlich kam zur Sommerszeit mehrmals Feuer aus; angelegt von einem Barbier-Gesellen und einer Dirne, die, wie das alte Denk- und Tage-Buch der Stadt, S. 156., sagt, ein Geistlicher aus Westphalen, John Droste, dessen unehelicher Sohn Pfarrer in der alten Pernow war, angestiftet hatte. In diesen wiederholten Feuersbrünsten gieng nicht bloß das Rathhaus und die Gildestube in Feuer auf, sondern es flog auch ein Pulver-Thurm auf, und 34 Menschen, Deutsche und Esthen,

verlohren das Leben. Die drei Mordbrenner wurden lebendig verbrannt.

Das älteste ursprüngliche Pernau stand jenseit des Pernau-Stroms längs dem Saukischen Bache. Aber die Tochter verdrängte die Mutter. Es hatte sich nämlich auch diesseits eine Stadt angesiedelt; wenn eigentlich? weiß man nicht. Aber laut einzelen Notizen muß diese gleichfalls sehr alt seyn. Zange bezieht sogar die oben erwähnten Privilegien auf diese neue Stadt. Im Jahre 1599 erklärte die Polnische General-Commission sie für die alleinige rechte Stadt, nahm der jenseitigen alle städtischen Rechte, und befahl, daß die Einwohner innerhalb 5 Jahren nach der neuen Stadt herüber ziehen sollten. Und als Karl der IX. von Schweden sich der Stadt bemächtigt hatte, gab er ihr 1607 das Privilegium, daß die alte Pernau zu keiner Zeit wieder aufgebaut werden solle, und schenkte Alles, was von Ländereien dazu gehört hatte, an die neue Stadt. Welches denn jetzt einen Theil des Stadt-Patrimonial-Guts Sauck ausmacht.

Vom 14ten bis 21. Junius.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Louise Rogalsky — Katharina Wilhelmine Sprohje. Jesus-K.: Alexander Woldemar Gottlieb Muischell — Regina Dorothea Kählmann. Joh.-K.: Anna Margareta Freudenthal — Katharina Johanna* — Johann Georg* — Johann Friedrich Jansohn. — Nachtrag: Johann Peter Bresingsky — Johann Jankowsky — Maria Elisabeth Pelne — Elisabeth *. Krons-K.: August Reinhold und Moritz Theodor Zielack (Zwillinge) — Johann Gottlieb Weber — Ludwig Michael Molloth. Petri- und Dom-K.: Julius Christian Knauft — Karl Adolph Fromhold Friedrich Julius Sommer — Joh. Robert Meyer — Sophia Wilhelmina Margareta Lindenberg — Charlotte Elisabeth Schuck — Helena Dorothea Voogt. Ref. K.: Julie Charlotte Grüner von Schauenstein — Georg Alexander Renny.

Begrabene. Gertrud-K.: Eva Eleonora Hancke, geb. Heydmann, 55 J., 6 Mon. — Anna Elisabeth Helb, geb. Ley, 36 J., 7 Mon. — Julius Treutler, 1 J., 3 Mon. Jesus-K.: Andreas Franz Piehl, 98 J. — Barbier Nikolaus Kräuter, 69 J. — Johann Jakob Sirach, 6 Wochen. Johannis-K.: (Nachtrag: Der Hanfschwinger Friedrich Wilhelm Genßler, 45 J. — Elisabeth Ohsoling, 4 Tage. — Auf Hagensberg: Der Matrose Wilhelm Patrisch, 34 J. — Ernst Reichard, 1 J., 9 Mon. — Matrose Johann Parker, 18 J. — der Oekonom am St. Georgen-Hospital Johann David Friederici, 66 J. — Emilie Albrecht, 2 Mon. — der Kaufmann Christian Horstmann, 33 J. — Bäckergesell Joh. Friedrich Reiter, 42 J.) — Johann Ferdinand Ehk, 2 Mon. — Elisabeth, verw. Weidemann, 70 J. — Uebersetzer Johann Medne, 61 J. — Katharina, verw. Kruhse, 75 J. Krons-K.: Der ehemalige Schiffs-Messer, Tit.-Rath Karl Friedrich Wilhelm Robert, 64 J., 4 Mon. — Zoll-Besucher Joh. Christoph Grohe, 74 J. Petri- und Dom-K.: Der Steuermann George Eduard Braunschweig, 29 J. — Alexander Eduard Böthführ, 16 Mon. Ref.K.: Der Kaufmann Alexander Renny, 34 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Diener Nikolaus Gärtner mit Anna Katharina, verw. Lauenstein, geb. Slawe. Jesus-K.: Der Pächter Ludwig Magnus Buchham mit Anna Amalia Rakowsky. Joh.-K.: Nachtrag: Der Stauer Johann Friedrich Wilzing, genannt Wolf, mit Anna Karolina Siehl. Krons-K.: Der Gouv.-Architekt Julius Adolph Spazier mit Constantia Friederika Emilie Hartmann — der Consulent Gottlieb Eduard Voigt mit Sophia Wilhelmine Hartmann (auch bei Petri- u. Dom-K.). Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Joh. Joseph Groß mit Henriette Elisabeth Stein.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 26.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. Junius 1825.

Die — jetzt eingetretene — Pränumeration auf das zweite Halbjahr der Stadtblätter allein beträgt, hier zur Stelle, an den gewöhnlichen Orten, Einen Rubel S.; die auf das Ostsee-Provinzen-Blatt auch Einen Rubel S. Zur Versendung über die Post abonnirt man sich für die Ostsee-Provinzen, auf beide dann untrennbare Blätter, bei dem hiesigen Gouv.-Postamte, mit 10 Rbl. B. N. halbjährlich. Monatlich kann man beide Blätter in den Buchhandlungen zu Mitau, Dorpat und Reval um denselben Preis haben, wie hier in Riga wöchentlich. In Petersburg kostet das Abonnement auf der Post für das ganze Jahr 25 Rbl. B.; in der Brieffschen Buchhandlung für monatlichen Empfang 20 Rubel B. A.

Unser Krautmarkt oder Blumen-Fest — wie man es denn nun auch nennen mag, je nachdem man das Nützliche oder das Schöne vorzieht — dieser freundliche Vorabend des lettischen National-Festes, des Johannis-Vorabends, hatte auch dieses Jahr, der stürmischen Witterung ungeachtet, viel Einladendes. Diese Menge und Mannichfaltigkeit von Kräutern, Garten- und Feldblumen und kleinen Tändeleien aus Gräsern, Schilfmark u. dgl. so gefällig meist, als künstlich oder mühsam verfertiget, wurde angeschaut von einer sich drängenden Menge von Personen aller Stände, die denn auch der Düna-Brücke ihr altes Recht der Promenade über sie nicht versagten, obschon der Strom dießmal mehr Erfrischung zuspritzte, als nun eben vonnöthen war. Auf den Schiffen

zu beiden Seiten formirten hier und da die Matrosen Gruppen, und anziehendere noch, und sehr elegante, die dort gastlich aufgenommenen Damen. Auch waren mehrere Partieen militairischer Musikanten vertheilt. Den interessantesten Anblick aber verdankte man der Humanität Sr. Excellenz des Herrn Commandanten Generals Kern, der es erlaubt hatte, daß das Publicum auf den Wall dieses Bezirkes gehen konnte. Schon der Blick vom Markte und von der Brücke dort hinauf, zu diesen dichten Menschen-Reihen, gewährte ein angenehmes Schauspiel; aber noch origineller war der von dort herab auf die Masse der Lustwandelnden der Brücke, und auf die Köpfe des Marktes, zwischen welchen, wie Guirlanden, die Kräuter- und Blumen-Reihen sich hindurch wanden. — Möchten doch alle Blicke, die von Höhen herab auf Köpfe gethan werden, so wohlbehaglich seyn!

Das waren freilich, für die Jahrmarkts-Literatur, ganz andere Zeiten, als die Buchhändler aus Hamburg, Lübeck, Rostock, und noch tiefer aus Deutschland heraus, so wie auch aus Stockholm, ihre Weisheits-Schätze, und — Ladenhüter jährlich hierher brachten; begünstigt selbst für diesen Zweck durch die, unter der Schwedischen Regierung, für Bücher sonst nicht statt findende Zollfreiheit; ersehnt von den Freunden der Wissenschaften, die nur in diesen wenigen Wochen freie Auswahl und Anschau hatten; und beneidet von den hiesigen Buchdruckern und Buchbindern, die das Zunft-Monopol des Buchhandels mit hatten, welches eigentliche Buchhändler ihnen zu entziehen mehrmals vergebens versuchten. Noch nachdem es dem um die Literatur unsrer Gegenden so hochverdienten Joh. Fr. Hartknoch endlich gelungen war, die seinem hiesigen Etablissement sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu besiegen, besuchte, bis in die siebziger Jahre, ein Hamburger Buchhändler den hiesigen Markt. Aber im Grun-

de ist doch dieser Verlust ein Gewinn. Denn er entstand ja nur dadurch, daß wir nun eigne Buchhandlungen (und deren jetzt drei) im Orte selbst haben. Einen Ersatz andrer Art auch gewähren uns die Russischen Buchhändler, welche unsern Jahrmarkt besuchen, und deren die Stadtblätter schon einmal umständlich erwähnt haben. S. 1820, S. 121. Und dieses Jahr liefert unsre Stadt sogar eigens für diese Zeit bestimmte, hier selbst hervorgebrachte, Produkte.

Unser fleißiger Lithograph, Herr Kreslingk, hat zum Jahrmarkte geliefert, (jedoch auch nach und außer demselben noch zu brauchen):

Neues Bilder-ABC für Kinder, illuminirt und in einem Futterale für 50 Kop. S.; mit schwarzen Figuren 25 Kop. S.

Riga (die Ansicht von links der Brücke genommen), Royal-Folio, 1 Rbl. S.

Der Schloßplatz von Riga, (vom Walle über der Citadell-Brücke gesehen), Folio, 50 Kop. S.

Zu haben in der Kieterstraße in der Kreslingkschen Lithographie.

Bei dieser Gelegenheit macht der Hrsgb. der Stadtbl. gleichfalls einen Versuch, ein wenig zum Jahrmarkte mit auszustehen. Es sind ihm nämlich aus Dorpat eine Anzahl Exemplare einer Karte von Liv- und Esthland in gr. Quart zum Verkaufe für Rechnung des dasigen Frauen-Vereines zugesandt worden, und in seiner Wohnung, zu 50 Kop. S. das Stück, zu haben. Da die General-Karte des Herrn Grafen Mellin, welche bei dieser zu Grunde liegt, gänzlich vergriffen ist, so steht nicht zu zweifeln, daß auch eine solche bloße Hauptübersicht der Kreise, Kirchspiele, See'n, Flüsse und Landstraßen, wie das neue Blatt sie liefert, Vielen willkommen seyn wird. Und da dasselbe ursprünglich eine, zum eignen Gebrauche gemachte, und nur auf den Wunsch von Freunden

dem Publicum übergebene, Arbeit eines Dorpatischen akademischen Gelehrten ist, dessen Name selbst durch von ihm gemachte und beschriebene Reisen rühmlich bekannt geworden, so darf man, auch ohne über die Ausführung ein eignes sachkundiges Urtheil zu haben, mit Zuversicht voraussetzen, daß dieselbe ihrem Zwecke entsprechen wird.

Durch einen Aufsatz in einer ausländischen Zeitung auf eine Lücke in dieser unsrer Stadts-Chronik aufmerksam gemacht, glauben die Stadtblätter: jene auch jetzt noch ausfüllen zu dürfen, ja zu müssen; und zwar mittelst eines Auszuges aus eben jenem Aufsatze, der einen in mehrerer Hinsicht competenten Referenten (Hrn. Fleischer, Inhaber eines hiesigen Privat-Institutes) zum Verfasser hat. Was eingeklammert steht, sind Zusätze des Herausgebers.

Gegen das Ende vorigen Jahres (den 19ten Novbr.) starb hier

Friedrich Christoph Karl Feddersen, vormaliger Director der Rigaischen Schaubühne. Er war gebohren den 6. Julius 1771 zu Magdeburg; ein Sohn des, in der Literatur seines Faches auch jetzt noch mit Hochachtung genannten, zuletzt Consist.-Raths und Altonaischen Haupt-Pastors, Jak. Fr. Feddersen, und hatte früher selbst auch sich zwei Jahre hindurch dem Studium der Theologie gewidmet; als er sich plötzlich entschloß, Schauspieler zu werden.) Als Schauspieler glänzte er, in den letzten zwei Drittheilen seines Theater-Lebens, vorzüglich in Lübeck, Königsberg und Riga. "Die Natur hatte ihn zu diesem Berufe mit mancherlei Gaben ausgestattet. Mehr als gewöhnliche Mannes-Höhe, edle Haltung, eine metallreiche biegsame, des Ausdrucks der höchsten Kraft, wie der sanftesten Empfindung gleich fähige, Stimme eigneten ihn ganz vorzüglich zur Darstellung von Helden und edeln Vätern. Eben so ausge-

zeichnet jedoch, und in den letzten Jahren vielleicht noch ausgezeichneter, — weil ein unglücklicher Gesichts-Krampf ihm damals bei ernsten Rollen oft hinderlich wurde, — ragte er als Komiker hervor. In der Auffassung der verschieden-artigsten Charaktere war er höchst glücklich; und eben so leicht gelang es ihm, das innerlich Aufgefaßte auch äußerlich darzustellen." Das Bewußtseyn dieses Talents verleitete ihn aber auch zuweilen, das tiefere Studium zu vernachläßigen. Daher denn auch solche Verfehlungen, wie z. B. der seines Wallensteins. Im Theseus dagegen, im Montalban, Otto von Wittelsbach, Beaumarchais, und in dem Gouverneur des Benjowsky, leistete er um so Ausgezeichneteres. "Im Benjowsky wurde, durch sein meisterhaftes Spiel, der letzte Auftritt mit das Lebendigste und Erschütterndeste, was je auf der deutschen Bühne erschienen seyn mag." In gleicher Vortrefflichkeit, hauptsächlich durch Wahrheit und Herzlichkeit, oder Laune, gab er die zum Theil sehr ungleichen Charaktere des Tartüffe, Kaufmanns Drave, Obristen Wildenhain, Dobroslaws, Felsecks, Koke's, Amtmanns Riemen, Dorfbarbiers u. s. w. Die letzten Jahre seines Lebens waren sehr trübe. Im Decbr. 1819 hatte er sich, als Director, ganz unerwartet, für insolvent erklärt. Früher schon war er, durch eine Lähmung von den Schenkeln an, unfähig geworden, das Theater selbst mehr zu betreten. Häusliche Mißverhältnisse, die ihn selbst der natürlichsten Pflege beraubten, kamen hinzu. Mit den körperlichen Schwächen und Leiden verbanden sich zuletzt sogar öftere Geistes-Zerrüttungen. So wurde der Tod für ihn die einzige ihm noch wünschenswerthe Wohlthat. Seine vormaligen Kunstgenossen nicht bloß, sondern auch andre Freunde aus dem größern Publicum gaben ihm, bei seiner Beerdigung, aus der Gertrud-Kirche, öffentliche Beweise ihrer Theilnehmung und Achtung, und der Leichen-Redner (Ober-Pastor Albanus) sprach

die Worte des Ernstes, dort sowohl, als an der Gruft, zugleich als Mann tiefen Gemüthes. —

Wie schon oben erinnert worden: bloß ein Auszug sollte hier mitgetheilt werden. Das Umständlichere, besonders auch in häuslich-historischen Andeutungen, findet sich in Ztg. für d. eleg. Welt, Nr. 121. u. 122.

Pernau. (Beschluß.)

Von der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts an hatte die Stadt das Unglück, oft ihre Oberherrn wechseln zu müssen. Mit ganz Livland zugleich wurde sie 1561 an Polen abgetreten; 1575 bemächtigte sich ihrer Iwan II.; in dem Zapolskischen Frieden 1582 wurde sie an Polen zurückgegeben; 1600 eroberte sie der Schwedische Reichs-Vorsteher Herzog Karl; 1609 fiel sie durch Verrätherei (als deren schimpfliches Werkzeug die Geschichte bald einen Franzosen, bald einen Schotten, bald einen Deutschen unter der Besatzung nennt) wieder in die Hände der Polen; 1617 mußte sie sich wieder an Schweden ergeben, und bei dieser Krone blieb sie, obwohl 1658 die Polen abermalige wiederholte Versuche gegen sie machten, bis 1710. In diesem Jahre gieng sie, durch Capitulation mit dem General Bauer, an Rußland über; und es ist eben so wenig bekannt, als merkwürdig, daß die damals nach jener Festung geflüchtete Livländische Landgeistlichkeit, unter dem (während dessen jedoch an der Pest verstorbenen) General-Superintendenten Skragge eine besondre förmliche Capitulation mit abschloß. Den Vortheil übrigens hatte die Stadt von ihrem früheren öfteren Wechsel der Regenten, daß sie von dem neuen immer mit irgend einem Geschenke oder Privilegium versehen wurde, wodurch sich derselbe ihrer Treue versichern wollte. So überließ ihr z. B. Herzog Karl 1600, zur Unterhaltung der Kirchen und Schulen, beträchtliche Ländereien, welche von Gustav Adolph 1617 abermals auf Jahre ver-

liehen, und 1621 endlich auf immer geschenket wurden. Für denselben Zweck erhielt sie 1607 die Hälfte der Zoll-Einkünfte, und 1617 100 Thaler zur Unterhaltung des Esthnischen Predigers u. s. w.

Zum Schlusse einige Notizen über den neuesten Zustand der Stadt; (zum Theil aus den reichen topographischen und statistischen Sammlungen zur Kunde der Ostsee-Provinzen, welche Herr Coll.-Rath und Ritter Dr. von Huhn, meist aus officiellen Darstellungen, sich gemacht, und dem Hrsgb. der Stadtbl. freundschaftlichst mitgetheilt hat.) Pernau liegt unter dem 58. Gr. 22 Min. nördlicher Breite, und 42 Gr. 18 Min. der Länge. Ihre Länge beträgt 163 Faden, die größte Breite 106, der Umkreis 542 Faden; und sie ist unter allen Städten des Gouvernements am regelmäßigsten gebaut. Sie hat 3 Thore; und ist mit einem starken Walle, breitem Graben, und 7 Bastionen befestiget. Sie hat zwei lutherische Kirchen (eine deutsche und eine esthnische) und zwei griechisch-russische. Nach der Aufgabe von 1819 zählte die Stadt 199 Häuser, von denen 87 aus Stein gebaut und mit Dachpfannen gedeckt sind, 108 aus Holz und mit Dachpfannen gedeckt, und 4 mit Brettern; 160 dieser Häuser gehören Privat-Personen. Die drei Vorstädte haben 420 hölzerne Häuser, von denen 33 mit Dachpfannen, 375 mit Bretern, und 12 mit Stroh gedeckt sind. Auf der Bremer-Seite befinden sich 75 hölzerne Häuser, worunter 24 mit Bretern und 51 mit Stroh gedeckt sind. Die Zahl der Einwohner beiderlei Geschlechts und aller Stände betrug Ende Aprils d. J. 4087 Menschen; darunter befanden sich von adlichem Stande 121; Erbleute 484; griechisch-russischer Confession 428; römisch-katholischer 6; Hebräer keiner. (Letzteres aus unmittelbarer officieller Quelle).

Vom 21sten bis 28. Junius.

Getaufte. Jesus-K.: George Dubbult — Paul Dietrich Paulien — Karl Friedrich Bolz —

Juliane, Jehkabs Tochter. Joh.-K.: Jakob Brink — Johann Heinrich Kalning — Christina Elisabeth Petersohn — Anna Mathilde Schultz. Krons-K.: Philipp August Bernhard Robert Baron Schoultz — Eleonore Ottilie Louise Lantzky. Petri- und Dom-K.: Christian Friedrich Wilhelm Skupe — August Wilhelm Jacoby — Heinrich Eduard Röpenack — Paul Christian Fedrowitz — Augusta Maria Mathilde Wendt — Katharina Johanna Ments — Wilhelmine Charlotte Schmidt. Ref. K.: Emilie Wilhelmine Hesse.

Begrabene. Gertrud-K.: Johanna Elisabeth Mischnewitz, 49 J. — Katharina Wilhelmine Semel, geb. Kasack, 26 J., 1 Mon. Jesus-K.: Christina Elisabeth Krop, 23 J. — Katharina Koch, 20 J. — Maria Sophia Brink, geb. Spitzmacher, 63 J. Johannis-K.: Auf Thornsberg: Jakob Kalleis, 10 J. — Anna Maria Ohsoling, 41 J. Krons-K.: Der Grenz-Reiter Jakob Joh. Berg, 28 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Joh. Damberg mit Anna Mariane Bergmann — Johann Kruhming mit Anna Maria Feilert. Joh.-K.: Der Kutscher Heinrich Freymann mit Margareta Grihslis. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Korde Abraham Peter mit Anna Helena Tobolewsky (auch in der kathol. Kirche). Ref. K.: Der Portrait-Mahler in St. Petersburg Wilhelm Georg Pezold mit Anna Karolina Tiling.

Am Mittwoch, den 1. Julius, ist die statutenmäßige monatliche Sitzung der Administration der Spar-Casse, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der kleinen Gildestube.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 27.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 7. Julius 1825.

Der in Petersburg anwesende Spanische Gesandte, Herr Paez de la Cadena, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten benachrichtiget, daß der Kaufmann Georg Stresow zum Spanischen Vice-Consul in Riga ernannt worden; und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat denselben anerkannt. (Aus der officiellen Bekanntmachung der Livländischen Gouvernements-Regierung in Nr. 25. der Rigaischen Anzeigen.)

Da in der Rigaischen Handels-Ordnung von 1765, §. 22., der vormalige Unterschied zwischen dem Schiffs- und Keller-Maaß des Salzes gänzlich aufgehoben ist, in der Stadt selbst auch keine andre Messungsweise statt findet, als die mit dem gesetzmäßigen Tonnen-Maaße und unter Zuziehung der Messer; in den Vorstädten aber und in dem Districte jenseit der Düna es sich eingeschlichen hat, daß, ohne Zuziehung der Messer, Loofweise, so wie in Quantitäten von einer Tonne und drüber verkauft wird: so hat der Rath unter dem 17. Jun. 1825 verfügt: daß, zu Einführung einer gleichmäßigen Ordnung, gemäß oben angeführtem Grundgesetze, vom 1. August d. J. an, alle Salzmessungen, die eine Tonne und darüber betragen, wie in der Stadt, so in den Vorstädten und in dem Districte jenseit der Düna, nur durch das geschworne Messer-Amt, mit dem justirten Stadt-Tonnen-Maaße vorgenommen werden dürfen. Bei Confiscation des verkauften Quantums. (A. d. Rig. Anz. Nr. 25.)

Die, auf Befehl der hiesigen Polizei, von dem Uebersetzer-Amte, für diesen Sommer ausgemittelten, und mit Rückern bezeichneten, Bade-Plätze befinden sich: am Katharinen-Damme, zwischen dem Kaiserl. Garten und dem Ruppelschen Hause; jenseit der Düna, hinter dem alten Ambaren-Damme beim Durchbruche; und bei Hasenholm, gerade über der Ambaren-Brücke. (A. d. offic. Ber.)

Die Reihe der Ereignisse des Tages eröffene eines, von dem es zweifelhaft seyn mag, ob es unter die glücklichen oder unglücklichen zu rechnen ist; welches aber auf jeden Fall unter die merkwürdigen gehört. Die Frau eines von den Einwohnern des, besage S. 162, abgebrannten Hauses auf Seifenberg ist von Drillingen entbunden worden. Der Beichtvater der Familie hat derselben bereits aus der Johannis-Gemeinde mehrere Beweise thätiger Theilnehmung verschafft; auch heißt es, daß auf der Börse eine Subscription für sie gemacht werden soll.

Ertrunken sind: Am 28. Mai, unweit des Bethauses der Altgläubigen, ein zu demselben gehöriger epileptischer 16jähriger Waisen-Knabe beim Baden in der Düna. —— In gleicher Art den 31. Mai, am Kiepenholmischen Damme, der 18jährige Kochs-Junge eines Englischen Schiffes. —— An demselben Tage, beim Bethause der Altgläubigen, ein 12jähriges Russisches Mädchen, welches, auf einem Holzflosse in der Düna, spielte.

Am 23. Jun. abends um 11 Uhr gieng ein Handwerks-Lehrling über die Brücke, wollte einer Equipage ausweichen, strauchelte, und fiel in den Strom. Er wurde sogleich herausgezogen und in die Rettungs-Anstalt gebracht, aus welcher er, von dem Polizei-Arzte, Hrn. Hofr. und Ritter von Langenbeck, ärztlich behandelt, am Morgen gesund entlassen wurde. Aus zuverlässigen Privat-Nachrichten kann der Hrsgb. hier noch beifügen, daß ein

Officier es eigentlich war, der den jungen Menschen rettete. Da jener nämlich sich in der Nähe befand, als dieser ins Wasser fiel, so reichte er, dem sich wieder herauszuarbeiten Suchenden, das Gefäß seines Degens hin, und zog ihn so, mit Hülfe einiger Begleiter, auf die Brücke, brachte auch den von Schreck und Nässe Erstarrten nach der Rettungs-Anstalt. Als man ihn hier um seinen Namen fragte, erwiederte er: "Der thut nichts zur Sache; ich habe bloß meine Pflicht gethan." Unterdessen hat man jetzt doch den Namen erfahren, und unsre Mitbürger werden sich freuen, daß der anspruchlose zugleich und menschenfreundliche Retter eines Menschen-Lebens der Sohn eines hiesigen deutschen Kaufmanns ist.

Am 25. Junius ertrank in der Moskowischen Vorstadt die vierjährige Tochter eines Russischen Arbeitsmannes im Gehöft, in einer durch Ausgraben eines alten Fundaments entstandenen und durch den Regen mit Wasser angefüllten Grube. Obwohl nach höchstens 7 Minuten herausgezogen, konnte sie doch nicht ins Leben zurückgebracht werden. (A. d. offic. Ber.)

Flora für 1825, zweites Heft. Lied aus den Wienern in Berlin: (War's vielleicht um eins ꝛc.), auf Verlangen eingerückt. Ditto: Was macht denn der Prater; Ouvertüre aus der Oper: Der Türke in Italien, von Rossini.

Für eines unsrer zahlreichsten Handwerks-Aemter setzen dessen Schragen 1492 unter Anderm fest: Kein Lehr-Junge soll aufgenommen werden, der nicht von ehrlichen Deutschen gebohren ist. Kein Gesell soll ins Bad gehen, bei des Meisters Zeit; keiner um Geld und Geldeswerth spielen; keiner seine Kleider verkaufen. Welcher des Nachts, außer des Meisters Hause, "an unbillige Orte" schlafen geht, und nicht vor 10 Uhr nach Hause kommt, zahlt 1 Mk. Welcher in der Meister Hause

Unzucht treibt, soll von keinem andern Meister gelitten werden, sondern die Stadt "von Außen ansehen." Hat einer sein Amt vollkommen, so soll er sofort die Bürgerschaft gewinnen, Waffen haben zu seinem Leibe, binnen einem Monate Hochzeit halten, und ein Bruder der Gildestuben werden. Beim Meister-Mahle werden 3 Gerichte und 3 Tonnen Bier gegeben. Es ist erlaubt, 2 Gäste zu bitten; doch daß sie der Ehre werth seien. Kein Meister soll, sobald die Erfordernisse herbei geschafft worden, ein Stück Arbeit länger denn acht Tage bei sich behalten; bei hoher Strafe an das Amt. Verdorbenes muß bezahlt, und das Macherlohn als Strafe entrichtet werden. Veruntreutes wird ersetzt, und der Thäter aus dem Amte ausgestoßen. Keiner darf mehr denn Eine Werkstatt haben; und auf dieser mehr denn 4 Stühle, (bei 3 Liespfund Wachs); Keiner mit den Gesellen zur Hälfte gehen. Kein Gesell darf des Sonntags auf der Werkstatt oder in der Kammer arbeiten; bei einer Tonne Bier Strafe. Seine eignen Kleider soll er, mit Willen des Meisters, nach der Vesper-Predigt um 4 Uhr machen. Keiner soll dem Andern mehr zutrinken, als dieser gern Bescheid thun will; besonders nicht dem Altermanne, bei doppelter Strafe. Dieser darf aber auch, bei derselben Strafe, keinen Bruder mit unbescheidnen Worten anfahren. Wer sich der Altermannschaft weigert, zahlt 1 Tonne Bier, und muß sie doch auf zwei Jahr annehmen. Wer von unmäßigem Trinken, im Amte selbst, sich übergiebt, zahlt eine Tonne Bier. Geschieht es aber auf der Straße, so ist es seine eigne Schande. Was endlich das Heurathen anbetrifft: so soll Einer das Amt heischen auf eines Meisters Tochter oder Witwe, wie in allen Städten, der Gebrauch. In den Schragen eines andern Amtes, die gleichfalls zu den ältesten gehören (1392), heißt es: "Er sehe zu, daß er sich nicht verniedere, ein Weib zu nehmen, so berüchtiget, unnächt oder undeutsch.

Nimmt er eine solche, so ist er vom Amte ausgeschlossen.“ In noch andern lautet die Bedingung: ”Von ehrlichen deutschen, unberüchtigten frommen Leuten, echt und recht gebohren.“ In demselben Amte darf Einer nicht heurathen, ohne des Amtsherrn, des Altermanns und der Aeltesten Einwilligung.

Was ist das? In einer handschriftlichen Sammlung lettischer Lieder aus dem Kurländischen Oberlande, deren sich Herr Pastor Ulmann zu einem (ganz vortrefflichen, und hoffentlich bald in den Druck kommenden) Aufsatze: ”Ueber die lettischen Volkslieder“ mit bedient hat, befinden sich zwei Lieder, die ich, für die Sprachkundigen im Originale, und für die Uebrigen in der Ulmannschen Uebersetzung gebe:

Kallejs kalle debbefis,
Dhgles birre Daugawâ,
Es paklahju willaniti
Man peebirra fudrabinsch.

Wenn der Schmidt im Himmel schmiedet,
Fallen Kohlen in die Düna,
Meine Decke breit' ich aus,
Und erhalte sie voll Silbers.

Tezz, tezz Daugawina,
Sihjadama neekadam',
Tezzi seltu sihjadama,
Sudrabinu neekadam'.

Fließe, fließe liebe Düna
Siebend hin und worfelnd her,
Fließ' und siebe uns auch Gold,
Wasche uns auch Silber aus.

Wie soll man sich dieß Räthsel erklären? Am nächsten liegt es, Alles wörtlich zu nehmen, und dem zufolge zu glauben, daß die Düna vormals Gold- und Silber-Sand mit sich geführt habe. Aber weder zeigt sich davon jetzt noch auch

nur die geringste Spur; noch findet sich (so viel wenigstens dem Referenten bekannt ist) irgendwo eine historische Spur davon in Schrift oder Tradition; noch scheint selbst die (freilich wissenschaftlich noch gar nicht gehörig bekannte) Natur der Gegenden, durch welche der Strom fließt, eine Möglichkeit dieser Art zu begründen. Also müßte man es allegorisch verstehen. Aber wovon? Von dem Handels-Gewinne, den die Düna gewährt? Diesen gewährt sie doch nicht den Bauern, und am wenigsten zu Gold- und Silber-Massen? Oder von der Fischerei? Ein Freund des Ref. meinte allerdings, daß darauf sich das erste Lied beziehen könne, besonders wenn sich finden sollte, daß diese bei Gewittern (der Schmidt im Himmel) am ergiebigsten sei. Aber wenn auch: in Gold und Silber hat diese doch gewiß sich nie bezahlt gemacht, sondern meist doch nur in Scheide-Münze, bei der man an jenes nicht denkt. Am wenigsten könnte etwa der gesegnete Strand scheiternder Struſen zu einem solchen poetischen Aufschwunge begeistert haben. Ein solches Allegorisiren überhaupt aber scheint durchaus nicht in dem Genie eines Volkes von dieser, ich möchte sagen nordischen, Nüchternheit der Phantasie zu liegen. Auch ist es auffallend, daß Gold und Silber in der Schmuck-Sprache der Letten eine weit größere Rolle spielt, als sich nicht bloß aus ihren seitherigen, sondern selbst aus allen früheren uns bekannten Verhältnissen und Lagen der Nation erklären läßt; und reicht, um darüber einen Aufschluß zu geben, auch nicht einmal die bekannte Bemerkung hin, daß man am liebsten von den Vorzügen spricht, die man nicht hat. Denn kennen muß man solche doch wenigstens. Und wie sollte das der Fall bei unsern Letten gewesen seyn, da doch nur die wenigsten dergleichen Herrlichkeiten, selbst auf den Höfen anzuschauen, Gelegenheit hatten. Also noch einmal: Was ist das?

Ausländisches.

In den Maßmannschen Sonntags-Schulen in Kopenhagen sind, seit ihrer Errichtung den 4ten Mai 1804, 50 Handwerks-Meister, 761 Gesellen, 4883 Lehrburschen, 216 Nicht-Handwerker und 70 Gefangene unterrichtet worden. (Leipz. Lit.-Ztg. d. J. Nr. 117.)

Der ehemalige General-Consul in Tanger, Kanzelleirath Pehr Wyk, hat dem Gymnasium zu Calmar vier Stipendien, jedes von 100 Bank-Thalern, legirt, die von den Theologie-Studirenden auch auf der Universität bezogen werden dürfen. Ferner hat er vermacht: 100 Rthlr. zu 10 Prämien bei den jährlichen Prüfungen der Trivialschule zu Calmar; 500 Rthlr. der Bibelgesellschaft des Stifts Calmar; 500 Rthlr. zu einem Schulhause, und 100 Rthr. jährlich zu Pensionen für 4 arme Prediger-Witwen. Alle diese Vermächtnisse sind schon realisirt. Bereits früher hatte Herr Wyk die Münz-Sammlung des Gymnasiums zu Calmar durch eine nicht unbedeutende Sammlung römischer Münzen bereichert. (Leipz. Lit.-Ztg. Nr. 135.)

In dem Verwaltungs-Berichte des Schweizer-Cantons Aargau für's Jahr 1824 steht: "Seit Einführung einer Abgabe von den Hunden, hat sich die ehemalige ungeheure Menge derselben sehr vermindert; und damit auch die Gefahr, welche aus der Hundswuth entsteht. Man zählte im vorigen Jahre noch 2315 Hunde, für welche 3656 Franken Taxe entrichtet wurden; die, mit Ausnahme von 10 Procent, den Armen-Fonds der Gemeinden zu gut kam. (Allg. Ztg. Nr. 181. Beil.)

In den Lübeckischen Anzeigen von diesem Jahre, Nr. 32., befindet sich folgende Bekanntmachung: "Am Montag den 25. April soll auf der Kriegsstube im Rathhause das Abholen des Gassen-Kehrichts und Unraths von den Gassen und aus den Häusern an die hiesigen Gärtner und Landleute aufs neue verpach-

tet werden. Pachtlustige haben sich daselbst Morgens präcise 9 Uhr einzufinden.“

Glückliche Stadt, wo die öffentlichen Cassen eine Einnahme ziehen, aus dem, was anderwärts Ausgaben macht! Und doch giebt es in Lübeck, bei den nächsten Umwohnern der Stadt, gewiß nicht eine solche Unzahl von Pferden, wie in Riga.

Vom 28. Jun. bis 5. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Elisa Maria Petersohn — Johann Jakob Petersohn. Jesus-K.: Johann Karl Alexander Borowsky — Johann Jakob Lübens — Helena Elisabeth Scheroffsky — Anna Friederika Ohsoling. Joh.-K.: Reinhold Friedrich, Johann Martin und Martin Jansohn (Drillinge) — Karl Jakob Kjurbe — Ernst Wilhelm Krumsig — Kaspar Krasting. Krons-K.: Alexander Nikolai Hartmann — Gotthard Adolph Hoffmann — (Esthn. Gem.): Thomas Maddis Tochter An. Petri- und Dom-K.: Jakob Christian Riemann — Heinrich Julius Engelhardt — Johann Immanuel Ludolph Schröder — Theodor Herrmann Kleis — Emmeline Mathilde Linde — Joh. Friedrich* — Heinrich Alexander Ferdinand*.

Begrabene. Gertrud-K.: Charlotte Sophia Krause, geb. Arlat, 75 J. Jesus-K.: Katharina Johannsohn, 65 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Katharina Elisabeth, verw. Wirth, geb. Grave, 109 J., 8 Mon. — Egmond Theodor von Radecki, 6 Mon. Petri- und Dom-K.: Anna Beata Schukowsky, geb. Müller, 46 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Seifensieder Karl August Laßmann mit Constantia Linden — der Schneider-Gesell Simon Friedrich Schilling mit Anna Elisabeth Swihkul. Petri- u. Dom-K.: Der Goldarbeiter Gotthard Werther mit Henriette Witkowsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 28.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. Julius 1825.

Statt des Ausländischen, was jetzt zuweilen das Blatt schließt, dießmal Inländisches, von derselben Tendenz, und dieß natürlich zu Anfange.

"Der Herr Chef des General-Staabes Sr. Kaiserlichen Majestät hat, nach dem Willen des Herrn und Kaisers, dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern eine Abschrift von dem Allerhöchsten Befehl übersandt, welchen er unterm 20sten April d. J. dem Pleskauschen Civil-Gouverneur eröffnet hat, in welchem enthalten: daß, während der jetzigen Durchreise des Herrn und Kaisers, Se. Majestät nirgend so viel Bettler, als in dem Pleskauschen Gouvernement, angetroffen, und mit äußerstem Bedauern bemerkt hätten, daß die Gutsbesitzer, welche verpflichtet sind, für den Unterhalt ihrer Bauern Sorge zu tragen, wahrscheinlich sich sehr wenig darum bekümmern, auch die Orts-Obrigkeit auf diesen Gegenstand nicht die gehörige Aufmerksamkeit verwende. Besonders unverzeihlich wäre es, daß nicht nur Krüppeln, sondern auch völlig gesunden und zu Arbeiten vollkommen tüchtigen Menschen, so wie auch Kindern, gestattet werde, sich auf den Landstraßen als Bettler umherzutreiben und um Almosen anzusprechen, wodurch die Moralität nur immer mehr untergraben würde; denn alle Laster entsprängen aus dem Müßiggange. Seine Kaiserl. Majestät hätten daher dem Pleskauschen Civil-Gouverneur befohlen: 1) alle Bettler-Krüppel auszumitteln, und diejenigen, welche Gutsbesitzern gehören, denselben zur Versorgung abzuliefern, da sie verbunden sind, für ihren Unterhalt zu sorgen; die Krons-Bauern aber zu einer gleichmäßigen Versorgung an die Krons-

Dorfschaften abzugeben; 2) strenge einzuschärfen, und von Seiten der Polizei darauf zu sehen, daß keinem Bettler-Krüppel, am allerwenigsten aber den sich so anstellenden Gesunden, gestattet werde, sich aus ihren Dörfern ohne Erlaubniß zu entfernen, und auf den Landstraßen, so wie an andern Orten, bettelnd sich umherzutreiben, und 3) für Nichtversorgung der Bettler-Krüppel, für die ihnen gestattete Entfernung aus ihren Dörfern, und für das Umhertreiben gesunder Menschen, als angeblich krüppelhafter, die Gutsbesitzer sowohl, als auch die Gebiets-Häupter, am allermeisten aber die Beamten der Land-Polizei, wo solche Unordnungen vorfallen, der strengsten Beahndung zu unterziehen." (Allg. Kurl. Amts- u. Intell.-Bl. Nr. 53.)

Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung, welche am 7ten und 8ten Julius im hiesigen Gymnasium statt haben wird; und zu den öffentlichen Prüfungen in der Dom-Schule am 4ten Julius und in der zweiten Kreis-Schule am 6ten Julius. Riga, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei, 1825. 8 Seiten Quart.

Vierzehn, zum Theil ausgezeichnet hoffnungsvolle, Gymnasiasten wurden zur Universität entlassen. Von diesen widmen sich 7 der Theologie, 3 der Medicin, 3 der Jurisprudenz, und 1 den Kameral-Wissenschaften.

Achtzehnte Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Casse. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Directorium für das Jahr 1824. Auf Verfügen des Allerhöchst verordn. Armen-Direct. gedruckt. Riga 1825, gedruckt bei W. F. Häcker. $3\frac{3}{4}$ (meist unpaginirte) Bogen in Quart.

Für unsere auswärtigen Leser bloß Folgendes. Der im Ganzen so gerechten Klagen über den Druck der Zeit ungeachtet, setzte das verflossene Jahr

dennoch, durch seine, mittelst der Handels-Bewilligungs-Gelder und einiger Legate, reichlicher als seither ausgefallene Einnahme, das Directorium in den Stand, auf den Ersatz einiger, in bedrängterer Zeit angegriffener, Capitalien bedacht zu seyn. Das Capital-Saldo des Armen-Directoriums und der Entbindungs-Anstalt betrug am Schlusse 1823: 5200 Rthlr. Alb. und 2500 Rbl. S. Das baare Saldo 9596 Rbl. 71 Kop. B. A. Die Einnahme des Jahres 1824: 136,938 Rbl. 96 Kop. B. A. Darunter: Bewilligungs-Gelder von der über See handelnden Kaufmannschaft 34,382 Rbl. 86 Kop.; von der Handlungs-Casse 22,800 Rbl.; von der Schenkerei-Casse 18,979 Rbl. 10 Kop.; halbjährige Subscriptions-Beiträge 18,685 Rbl. 79 Kop. u. s. w. Die Ausgabe: Zur Unterhaltung der vier verschiedenen Armenhäuser 58,195 Rbl. 52 Kop. B. A.; an Unterstützungen 35,670 Rbl. 86 Kop.; zurückgezahlte Capitalien 20,000 Rbl. B. A.; baar in Casse nachgeblieben 8304 Rbl. 15 Kop. B. A. Im Laufe des Jahres 1824 wurden im St. Georgen-Hospitale, Nikolai-Armenhause, dem Russischen Armen- und in dem Kranken-Hause, in Allem 408 Männer und 659 Weiber, zusammen 1067 Personen, verpflegt; außer dem Krankenhause 741 ambulirende Kranke behandelt und mit freier Medicin versorgt; in der Entbindungs-Anstalt 62 Schwangere entbunden; in der Impf-Anstalt und im Krankenhause 142 Knaben und 172 Mädchen vaccinirt; aus der Haus-Armen-Casse 527 Personen beiderlei Geschlechts, zum Theil Familien, und aus der Schenkerei-Casse 346 Personen, oder Familien, unterstützt; 13 arme und älternlose Kinder verpflegt, und an 31 Personen Beerdigungs- oder Reise-Gelder, oder anderweitige Unterstützungen, vertheilt.

"Wann d' Uhr nicht nach der Sonnen Gang,
All Stunden recht gibt ihren Klang,
Die ganze Stadt nicht ohn Verdruß
Nach einem Narren sich richten muß."

Das ist nun freilich ganz wahr. Aber auch nicht jede Wahrheit geziemt es sich, selbst nicht im eigentlichen Hause der Wahrheit, auszusprechen. Und doch steht die obige in einer unsrer Kirchen! Wenigstens in der untersten Durchsicht des Thurmes — von der Petri-Kirche. Es ist nämlich die Inschrift der kleineren Glocke, welche die Viertel-Stunden schlägt. Sie hieng sonst auf dem alten Rathhause, und wurde, bei der Erbauung des jetzigen, auf ihre nunmehrige Stelle gebracht. Laut einer Beischrift, ist sie 1641 zu Riga von einem Georg Meyer gegossen. Man sieht daraus, daß man damals allhier auch schon witzig zu seyn verstand. Die größere, in derselben Durchsicht befindliche, Glocke, welche die Stunden anzeigt, wiegt 18 Schiffpfund, und hat 1650 Thlr. gekostet. Sie trägt zwei Inschriften. Die eine lautet:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Ihr Menschen lobt nun Gott, und, hört ihr meine Schläge,
So hört sie aufmerksam als Weckungs-Stimmen an;
Nehmt jede Stunde wahr auf euerm Lebens-Wege,
Weil Niemand unter euch die letzte wissen kann.

Wenn denn einmal Inschriften seyn müssen: nicht übel! Dagegen enthält die zweite, die zwar ehedem sehr gewöhnliche, deshalb aber doch nicht eben so lobenswerthe, Verherrlichung des Namens der Kirchen-Ober-Aufseher und Vorsteher, die ja am Ende wenig mehr Verdienst dabei hatten, als das Geld dazu aus dem Kirchen-Vermögen auszuzahlen. In den guten Wunsch derselben übrigens wollen wir herzlich mit einstimmen:

Gebe Gott doch, daß mein Schicksal möge seyn*)
dauerhaft!

*) Hier fehlt ein Wort, ich weiß nicht, ob im Originale oder in der Abschrift. Das Sylbenmaaß fordert "recht" oder deß etwas.

Siebzehnhundert drei und funfzig schrieb man,
als ich ward verschafft,
von — und nun folgen die Namen.
Auf einer vormaligen Seiger-Glocke dieses Thurmes hat gestanden:

Petrus und Paulus hete ick,
de Lebendigen rope ick,
de Doden bekame (?) ick,
den Donner schreck ick,
Johann Schonenborch bereide mick,
dusent füff hundert und acht.

Die Haupt-Glocke des Thurms, welche vor dem Brande 1721 oben hieng, (selbst auch schon nach dem Brande von 1678 wieder hergestellt), wog 33 Schk.

Seinen Namen auf die Rigaische Nachwelt zu bringen, hat sich ganz besonders angelegen seyn ein Claude Fremy zu Amsterdam; und doch würde alle diese Mühe vergebens gewesen seyn, wäre unser Brotze nicht ihm zu Hülfe gekommen. Seine Kunstarbeiten nämlich sind schon vor länger denn 100 Jahren zerschmolzen, und nur unser fleißiger Sammler hat deren Gedächtniß in seinen sogenannten Livonicis aufbewahrt. Jener Fremy nämlich hatte die Glocken des (in diesen Stadt-Blättern schon mehrmals erwähnten) vormaligen Glockenspiels auf dem Petri-Thurme gegossen, (die fünf großen 1685, 86, 92, und zwei 94). Und um doch auch seinen Antheil an der Unsterblichkeit zu haben, stellte sich der Glockenspieler mit in die Glorie des Patrioten, welcher der Stadt das Glokkenspiel geschenkt hatte, und ließ mit weißer Farbe auf die große Glocke aufpinseln:

Es hat zu Gottes Ehr aus Holland lassen bringen
Das schöne Glockenspiel, das man hört täglich
singen
Von dem St. Petersthurm. Hans Dreyling hat's
verehrt,
Der Burgemeister ist, den man jetzt Burggraf ehrt.
Dieses hat verfertiget seiner Magnificenz
dienstwilligster erster Glockenist Claus Friese.

Aber wie schon vor Kurzem einmal angeführt wurde, alle diese Verherrlichungen bestanden nur wenige Jahre. Nämlich bis zum Brande 1721.

Der eigentlichen Läutglocken hat die Petri-Kirche jetzt vier. Zwei derselben enthalten, in einem Chronostichon (Jahrzahls-Lettern-Spiel) das Jahr des Herabsturzes und der Wiederaufstellung; hier, des Raumes wegen, ohne Uncialen:

geſtVrtzt DVrCh eIne feVers MaCht Von oben
(1721)
bIn ICh zVr kIrChen VVIederVM erhoben
(1724.)

Die Jakobs-Kirche hat unter ihren Glocken zwei Sonderbarkeiten. Ein Glück, daß die außerhalb des Thurmes hängende nicht zum Läuten gebraucht wird, sondern bloß die Stunden schlägt. Sonst würde sie die Leute immer in eine andere Kirche schicken, als in die, von wo sie rufte. Ihre Inschrift nämlich heißt: Santus Blasius sy ich geheten. Wenn ich werde gelud so kommet to Sante Peter, op dat gy mynes hylchen gebentes dar rostet mogen ewych geneten, ("meines heiligen Geläutes zur Ruheſtätte ewig mögt genießen"?) Johann Schonenborch goet my doe man schref 1500 un negen daby. Sie scheint also, von der Petri-Kirche, an die Jakobi-Kirche geschenket worden zu seyn; vielleicht als letztere auf kurze Zeit den Jesuiten wieder genommen wurde.

Von einer der Haupt-Glocken (2 Schuh, 8 Zoll hoch und 3 Schuh, 2 Zoll im Durchschnitt) schreibt Brotze Liv. I. F. 68.*): "Als nach der Eroberung 1710 die Russen erfuhren, daß auf dem Jakobi-Thurme eine Glocke mit Russischer Inschrift hänge, machten sie Ansprüche daran, vorgebend: sie sei ohne Zweifel, bei einem Einfalle der Deutschen in Rußland, mit weggeschleppt worden. Sie banden sogar einen Strick daran, der aus dem Thur-

*) Aus diesen, und zwar Vol. I. F. 14. 67. 69. und Vol. II. F. 15. b., sind obige Nachrichten genommen.

me auf die Straße reichte, und läuteten häufig damit. Es kam zum Prozesse, und man bewies, daß diese Glocke zu Schwedischen Zeiten in Riga für eine Kirche in Rußland bestellt, aber nicht abgeholt worden sei, worauf die Jakobs-Kirche selbige an sich gebracht habe."

Der Hrsgb. d. Stadtbl. kann aus dem Kirchen-Archive über das Alles nähere Auskunft geben. Allerdings befindet sich eine solche Glocke auf dem Thurme. Die zum Abschreiben hier zu weitläuftige Inschrift nennt, ohne eine Jahrzahl, eine Menge Namen von Kirchen-Aeltesten und Priestern, aus Pleskow, auch einen Meister Matwei Michailow mit seinem Sohne Iwan. Darauf gründete nun das Rigaische geistliche Comtoir im Julius 1728 eine Anforderung an das General-Gouvernement, ihm die Glocke auszuliefern. Damals scheint die Sache liegen geblieben zu seyn. Vom Jan. 1750 aber findet sich vom Gen.-Gouv. Lascy ein Befehl an das Landraths-Collegium, welches in jener Zeit die Ober-Vorsteherschaft der Kirche hatte, untersuchen zu lassen, wie es mit dieser Glocke zusammen hänge. Und es ergab sich, aus den angestellten Nachforschungen, worüber ein förmliches Notariats-Instrument aufgenommen worden, Folgendes: "Einige Russische Kaufleute hatten, ungefähr hundert Jahr vorher, bei einem Rigaischen Krongießer fünf Glocken gießen lassen; als diese aber fertig gewesen, nur drei angenommen und bezahlt; die beiden andern aber den Verfertiger zu behalten genöthiget. Als nachher bei der Jakobi-Kirche eine Glocke geborsten, hatte man ihm denn eine von jenen abgekauft. Im Jahre 1721 verlangte Peter der Große, daß, während seiner Anwesenheit allhier, den Russischen Geistlichen der Gebrauch der Jakobi-Glocken gestattet werden möge; da die Alexei-Kirche damals gar keine hatte. Dabei aber gab er dem Glockenläuter in holländischer Sprache die Versicherung, daß die Jakobi-Kirche nicht bloß während dem gleichfalls

sich ihrer bedienen dürfe, sondern daß dieselben, sofort nach dessen Abreise, dieser nach wie vor, allein eigen verbleiben sollten.

Vom 5ten bis 12. Julius.

(Die Getauften in der nächsten Woche.)

Begrabene. Gertrud-K.: Hans Gloe, 79 J. — Michael Bersing, 64 J. Jesus-K.: Robert Bludau, 5 J. Joh.-K.: Martin Grihslis, 4 Mon. Auf Hagensberg: Der Fischer Hans Meschul, 57 J. — Anna Dor. Görtz, 32 J. — Georg Peter Szalle, 1 Tag — Elisabeth Feldmann, 7 Mon. Krons-K.: Anna Christina, verw. Wichmann, geb. Mixen, 68 J. — Bertha Mathilde Richter, 4 Mon. Petri- und Dom-K.: Anna Kath. Groot, geb. Pernitz, 48 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schmiedemeister Joh. August Heinrichs mit Katharina Charlotte Meyer — der Leinweber-Geselle Peter Johann Saabel mit Gertrud Elisabeth Berg. Jesus-K.: Der Commissionair Ulrich Joh. Karl Sauerbrey mit Amalia Katharina, verw. Petersohn, geb. Meyer — der Ligger Johann Jakob Schilling mit Anna Elisabeth Faber. Krons-Kirche: (Esthn. Gem.): Der Matros Ans Janow mit Anna Tartill. Petri- und Dom-K.: Der Apotheker Johann Christoph Marschner mit Jakobina Constantia Reichnau, in Wolmar — der Instrumenten-Macher Johann Jessen Hansen mit Karolina Amalia Schultz — der Schuhmacher-Meister Johann Friedrich Docter mit Florentine Louise Henriette Getschenitzky — der Bürgermeister-Diener Tobias Heinrich Schubbert mit Anna Charlotte Harmsen. Reformirte K.: Der Kaufmann George King mit Katharina Beata von Souchay.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 29.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. Julius 1825.

"Die von Hrn. Zigra unternommene Verloosung von schönblühenden Topf-Gewächsen, so wie von Frucht- und anderen Bäumen in Töpfen, ist eine so freundliche Erscheinung. Darum verdient sie auch das freundliche Wort, das auf sie aufmerksam macht. Sie verdient es darum schon, weil sie uns unter 500 Loosen auch 500 Gewinne, also keine Nieten giebt. Man darf aber nicht glauben, als wären etwa nur die ersten Gewinne dem Werthe des Einsatzes (2 Rubel S. M.) gleich, sondern diese übersteigen ihn weit; die folgenden aber, bis zur letzten Numer, sind, für den Kenner, gewiß nicht unter demselben. — Wie mannichfaltig die Gewinne sind, ergiebt sich aus dem Verzeichnisse, aus dem ich — da es nicht Allen bekannt werden dürfte, — für Liebhaber nur unter andern Chrysanthemum, Nerium, Amaryllis, Jasminum, Rhododendron, Passiflora, Hibiscus, Pelargonium, Cobaea, gefüllte Georgine, für Kenner Acacia, in seltenen Arten, Maranta, Phormium, Datura, Gloxinia, Caladium, Robinia, Metrosideros, Melaleuca, Phylica, Agapanthus, Hoja, Xylophylla, Crassula, Stapelia, Cactus, und zwar nächst dem Grandiflorus, die noch seltenen Alatus und Speciosus anführe. Angenehm ist es auch, daß immergrüne Gewächse mit Ananas, Kirsch- und Aepfel-Bäumen in Töpfen, diese mit Zwiebel- und andern schönblühenden Gewächsen abwechseln, so wie auch mit Treibhaus-Pflanzen; für die einzelne Liebhaberei also gesorgt ist. Was selbst die letzteren, die Treibhaus-Pflanzen, anbetrifft, so dürfen sie den Liebhaber, der auf sein Zimmer beschränkt ist, nicht abschrecken. Die

saftigen Gewächse, z. B. trocken gehalten, dauern recht gut im Winter in unseren Zimmern aus, und Cactus grandiflorus hat mir, trotz Stubenluft und Staub, dennoch im Anfange des Sommers in der Mittags-Sonne am Fenster seine Blüthen, — wohl mit die herrlichsten des Pflanzen-Reiches — gebracht. Auch gäbe ja die Mannichfaltigkeit der Gewinne dem Einzelnen Gelegenheit, mit Anderen auszutauschen. Zur Zufriedenheit der Interessenten muß die Verloosung ausfallen: möge sie es auch für den Herrn Unternehmer!"

Wendt.

Nachfolgende Stelle aus des hochverdienten vormaligen Burgemeisters Nyenstedt's (vergl. oben S. 133.) auf unserer Stadt-Bibliothek handschriftlich aufbewahrtem Tagebuche verdient, aus mehrern Gründen, in einem, wenn auch nicht wörtlichen, so doch treuen Auszuge, auch von unsern Lesern gekannt zu seyn.

"Ich hatte mir vorgesetzt, mein Leben, ohne große Sorge und Mühe, in Gottesfurcht zu endigen; bisweilen, besonders im Sommer, auf meinem Gute (Sunzel), und ab zu in der Stadt zu wohnen. Letzteres des Kirchengehens halber; wiewohl ich willens war, wenn wir ruhigere Zeiten haben würden, für mich und meine Leute, eine eigene kleine Kirche zu erbauen, um sie in Gottes Wort unterrichten zu lassen. Als ich nun aber eben in Begriff stand, mich auf meinem Gute häuslich einzurichten, erhielt ich im Septbr. 1583 die gar unverhoffte und betrübte Zeitung, daß ich zu ewiger Dienstbarkeit in den Rath gekohren worden. Gott weiß es, wie mir mein Herz betrübt war, als ich die Nachricht erhielt! Mein erster Gedanke war, der Stadt ihre Gebühr zu geben, und meine Eidespflicht aufzusagen. Ich überlegte es hin und her; betete zu Gott: er wolle mir ins Herz geben, was das Beste sei; und betrachtete daneben: wenn ich mich vorsätzlich dem Rathe

Gottes widersetze, so möchte er mir vielleicht irgend ein anderes Kreuz zuschicken, und die Welt dann sagen: daß mir das billig wiederführe. Ich beschloß also: in schuldigem Gehorsam gegen meine Obrigkeit, zwar in die Stadt mich zu begeben, jedoch nur, um mich von der Last los zu bitten, mit der Bedingung, daß ich 1000 Mk. an die Armen gebe wolle. Allein ich erhielt den Bescheid: Es könne Niemand sich los kaufen; bei Eid und Gewissen sei Jeder des Rathes Wahl unterworfen. So mußte ich mich denn Gottes Willen unterwerfen, und zu Rathe sitzen. Als ich aber nur erst zwei Jahre Raths-Mitglied gewesen war, wurde ich, der Jüngste im Rathe, leider! den 5. Oct. 1585 unwürdig zum Burgemeister gewählt; eben in der unseligen Zeit, wo die Stadt durch Bübereien (des sogenannten Kalender-Streits) in höchster Gefahr schwebte. Gott weiß, wie mir um's Herz war! Und dennoch mußte ich sofort an's Werk treten, da man sich alle Tage mit Aufrührern zu nagen und zu beißen hatte."

Wie Gesetze überhaupt, und vorzüglich die polizeilichen jeder Art, Beiträge und Belege zur Sitten-Geschichte sind, so denn auch die Schul-Gesetze. Es liegt also nichts weniger als außerhalb dem Plane unsrer Stadtblätter: auch aus diesen, wie sie von Zeit zu Zeit für Riga erschienen, einmal Einiges auszuheben. Die ältesten finden sich in einem Buche aus dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts, von welchem, da es selten ist, für Literatoren, der Titel, welcher zugleich die Stelle einer Inhalts-Anzeige vertritt, in der Note*) folgt.

---

*) Orationes tres: E quibus duae honoratissima dignitate, tum sapientia et virtute ornatissimorum D. D. Scholarcharum, Nicolai Ekii, Proconsulis, et Davidis Hilchen, Syndici, Tertia Joannis Rivii, cum solenni et publico ritu produceretur, ad demandatam sibi ab amplissimo Senatu Inspectionem Scholasti-

Wir beginnen mit der religiösen Disciplin, über welche, so wie über die Sitten für das gemeine Leben, jede der (damaligen) fünf Classen unsrer Domschule ihre besondern Vorschriften und Erinnerungen erhält. V. Die fünf Hauptstücke auswendig zu lernen; und zwar von den Untern deutsch, ohne die Auslegung; von den Obern deutsch, mit dieser, lateinisch, ohne sie. Die ersten fünf Tage der Woche wird jeden Tag eines öffentlich hergesagt, und zwar so, daß der Eine fragt, und der Andre antwortet. Verbot, den Namen Gottes, das Verdienst, das Leiden und Sterben, und die Wunden Christi zu Lästerungen, Schwüren, Lügen, Leichtsinnigkeiten und "Anderem noch Schlimmeren" zu mißbrauchen. Da die Schüler dieser Classe, an Verstand, wie an Jahren, für das Kirchengehen noch zu unreif sind, so versammeln sie sich sonn- und fest-täglich in der Schule, und der Lehrer von Quinta geht mit ihnen, des Vormittags, Sprüche aus den Evangelien durch, des Nachmittags läßt er sie den Katechismus, deutsch und lateinisch, aufsagen. IV. Die Hauptstücke, mit der Auslegung, deutsch und lateinisch, Mittwochs und Sonnabends Eine Stunde. Sprüche aus Jesus Syrachssohn. Aus den vier Evange-

---

cam ineundam. Habitae in restitutione seu instauratione Scholae Rigensis XV. CLS. VILS. Adjuncta sunt iisdem: Primum, publicae doctrinae series, tabellis expressa: inque curias V. distributa. Deinde, docendi in singulis curiis praescripta ratio, et demonstratum iter, quod utiliter praeceptores hujus ludi sequerentur, cum in tradendis artibus, tum in tractando et interpretando omni genere, utriusque linguae, autorum. Edebantur Rigae, Mense Decembri, Anno salutiferi partus, in terris, filii dei, MDXCIIII.

Auf der letzten Seite des Buches steht Rigae Livonum, (das Stadts-Wappen), ex officina typographica Nicolai Mollini, Anno 1597. Das Ganze beträgt 24 unpaginirte Bogen Quart mit schlechten Lettern, auf schlechtes Papier gedruckt. Vergl. Stadtbl. 1813, S. 220.

listen, Ausspruche, Vorschriften, ganze Stellen. Kirchengehen und Anleitung, wie sie sich dort zu benehmen haben mit Knieen, hierhin- und dorthin-sich-Wenden und Stillsitzen während der Predigt. Mitsingen, nicht schreien, die lateinischen, wie deutschen Gesänge, und besonders richtiges Aussprechen der Vocale. Z. B. im Hymnus vom heiligen Geiste nicht carporis statt corporis, nicht digitos statt digitus. III. Außer dem fortgesetzten Einüben des Katechismus, zu Hause täglich ein Capitel aus dem Neuen Testamente lesen; theils nach dem Morgen-Gebete, theils des Abends vor dem Schlafengehen. Jede Woche muß das Sonntags-Evangelium ihnen erklärt, und zum Auswendiglernen aufgegeben werden; desgleichen einige kurze Psalmen. Anleitung zum täglichen Morgen- und Abend-Gebete aus dem Herzen, und zwar so, daß sie nicht bloß sich selbst und ihre Fortschritte im Lernen, so wie ihre Aeltern, sondern auch das Gedeihen von Kirche und Staat Gott empfehlen; des festen Glaubens, daß sie, durch Unterlassung solchen Gebetes, ein schweres Verbrechen begehen, und bloß deshalb in ihren Studien kein Glück haben können. II. Jetzt haben sie sich schon mit irgend einem Lehrbuche der Religion bekannt zu machen; wozu Neander (wahrscheinlich Mich. N. Menschen-Spiegel) empfohlen wird. Auserlesene Hymnen des Prudentius, so wie die dem Gesangbuche angehängten. Das Nicänische und Athanasianische Symbolum auswendig zu lernen. Von der Predigt haben sie das Thema und die Hauptsätze zu Hause aufzuschreiben, und Montags in der Schule aufzuzeigen. I. Zu Hause täglich ein Capitel aus der Bibel, und zwar morgens lateinisch, und abends deutsch, mit Auffassung des Gesamt-Inhalts und Anzeichnung und Auslernen von Einzelen. Psalmen, nach Auswahl der Lehrer auswendig lernen; um Gott zu loben, und das Wohl der Kirche und Staat ihm zu empfehlen. Die Evangelien griechisch für

sich zu studiren, mit Vict. Strigelius Erläuterungen. Melanchthons Loci communes oder Heerbrands Compendium. Ausgewählte Reden des Basilius Magnus, Gregorius Nazianzenus oder Chrysostomus. Vorzügliche Aufmerksamkeit haben die Schüler dieser Classe auf die Predigt zu wenden, um nicht bloß mit der Religion überhaupt bekannter zu werden, sondern namentlich auch den rechten Bibel-Gebrauch und die Kunst des religiösen Vortrags daraus zu lernen. Zu diesem Behufe haben sie, entweder unter der Predigt selbst, deren Hauptheile und Unterabtheilungen, die Beweise, Belege und redneriſchen Darstellungen aufzuzeichnen, oder auch nachher zu Hause das Alles aus dem Gedächtnisse niederzuschreiben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländisches.

Das Lehrreiche und Ermunternde in der zweiten Hälfte dieses Aufsatzes mag das bloß Unterhaltende in der ersten mit übertragen helfen.

Zu Behnsdorf, im Kreise Gardelegen in der Mark, starb am 24. März d. J., Joh. Bourchard, in einem Alter von 102¼ Jahren. In der Französischen Stadt Chateauroix, seinem Geburtsorte, erlernte er bei seinem Vater die Bäcker-Profession, hiernächst aber in dem Königl. Lustgarten zu Versailles die Gärtnerei. Im 7jährigen Kriege diente er anfänglich als Französischer Soldat, desertirte aber im Jahre 1760, und nahm in einem Preußischen Regimente Dienste, in welchem er bis zu Ende des Krieges verblieb, und dann auf sein Ansuchen entlassen wurde. Fünf Jahre hindurch diente er nun zu Schöningen, und in der dasigen Gegend, anfangs als Drescher und Dienstknecht, hiernächst als Salinen-Arbeiter, zog sodann nach Helmstädt, und nährte sich viele Jahre lang von der Gärtnerei. Nachdem er in zwei Ehen 6 Kinder erzeugt hatte, verheirathete er sich, mehr als siebenzig Jahre alt, zum dritten Male mit einem

Mädchen von 30 Jahren, aus welcher Ehe noch 3 Kinder erfolgten. Mit dieser Frau zog er im Jahre 1803 als 81jähriger Mann nach Behnsdorf, erbaute sich daselbst mit eigner Hand ein aus 7 Behältnissen bestehendes, mit Rasen, Torf und Schilf bedachtes, Haus von rothem Lehm, und schuf die ihm von einigen Ackerleuten auf Lebenszeit frei überlassene Strecke ödes Sandland zu einem vortrefflichen Garten um, in welchem jetzt an 100 Stück tragbare Obstbäume, über 3000 Stück Pflanzstämme in der Baumschule, und viele edle Sorten von Weinstöcken sich befinden. Auf diese Weise nährte dieser Mann auch in seinem hohen Alter, ohne alles Vermögen und ohne Jemanden zur Last zu fallen, sich und die Seinigen, und die allgemeine Liebe der Orts-Einwohner, die seine redliche Denkungsart ihm erworben, begleitete ihn in Grab, nachdem ihm noch kurz vor seinem Ende die Freude zu Theil geworden war, von des Königs Majestät mit einer monatlichen Pension beglückt zu werden. (Berl. Ztg. 1825, Nr. 157.)

Vom 12ten bis 19. Julius.

Getaufte. (Vom 5. Julius an.) Gertrud-K.: George Reinhold von Uexküll — Eduard Gustav Schilling — Martin Freimann — Olga Sophia Jakobsohn. Jesus-K.: Gertrud Helena Blohdsing — Anna Louise Schult — Friedrich Samuel Puls — Peter * — Karl Nikolaus Rauff — Jakob Adolph Fischer — Karl Gustav Raß — Jakob Freiberg. Joh.-K.: Georg Peter Szalle — Peter Hans Kreß — Joh. Friedrich Dampfjé — Karl Gustav * — Barbara Hedwig Petersohn — Karl Jansohn — Joh. Eduard Mey — Michael Freimann — Christian Berg — Christina Mathilde Taube. Krons-K.: Justine Adelheid Wilhelmine von Gavel — Philipp Karl Andreas Dyhl — Blandina Theresia Ehkbohm — Amalia Gernet. Petri- und Dom-K.: Karl Julius August Kohlmann — Heinrich Nikolaus Red-

wich — Johann Friedrich Mense — Johann Adam Wartenberg — Maria Friederika Geist — Johanna Maria Louise Fehrmann — Johanna Karolina Nadeshda Müller — David Wilhelm Ruth — Wilhelm Karl Weißenborn — Karl Theodor Mertens — Karl Valentin Schwartz — Ludwig August Lyra — Thekla Elisabeth Antonia Hanson — Dorothea Emmeline Sophia Nissen — Anna Emilie Emma Schwarz — Alide Christina Charlotte Pawlowsky — Leontine Dorothea Grebst — Johanna Katharina Nöltingk — Friedrich Wilhelm* — Karl Joseph* — Johann Friedrich* — Johann Adam*. Ref. K.: Christian Heinrich Dalp — Charlotte Albertine Lorch — Ludwig Mey.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Veronika Fritsch, geb. Appelbaum, 71 Jahr, 10 Mon. Jesus-K.: Maria Louise Kielstrop, 7 Mon. Johannis-K.: Auf Hagensberg: Katharina Dorothea Szalle, geb. Sarring, 30 J. Krons-K.: Maria Friedrichs, 1 J., 4 Mon. Petri- und Dom-K.: Eva Dorothea Mertens, geb. Dunau, 18 J. — Sophia v. Berckholtz, geb. Berner, 66½ Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Handlungs-Commis Alexander Sievert mit Elisabeth Karolina v. Hollendorff (auch in Versohn) — der Zeichnen-Lehrer August Heinrich Mühe mit Theresia Louise Jennrich (auch in Pinkenhof). Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Michelsohn mit Mariane Elisabeth Ohsoling — der Garnison-Soldat Jan Jannis mit Katharina Elisabeth Kalning (auch Esthn. Gem.) Krons-K.: Der Maurer-Gesell Reinhold Andreas Wiegand mit Juliane Eleonora Schulz.

Berichtigung.

In Nr. 28. d. Bl. ist unter den Proclamirten, statt Docter, Dorster zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 30.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. Julius 1825.

Im Laufe des Monats Junius sind als eingegangen verzollt worden für 1 Mill. 738,314 Rubel. Ausgegangen für 8 Mill. 750,631 Rubel B. A. (A. offic. Mittheil.)

Im Laufe des Junius sind an eingeführten Waaren verzollt worden unter Anderm (in runden Summen): Baumwolle für 13,500 Rbl.; Baumwoll-Waaren von allerlei Arten für 42,000 Rbl.; Farben gegen 36,000 Rbl., darunter 78 Pud Indigo, für 25,400 Rbl. Heeringe 12,000 Tonnen, für 152,000 Rbl.; Apfelsinen über 30,000 Stück, für 1500 Rbl.; Zitronen gegen 292,000 Stück, für 17,500 Rbl.; Mandeln 748 Pud, für 12,000 Rbl.; Reis 994 Pud, für 9200 Rbl.; Champagner 2400 Bouteillen, für 12,000 Rbl.; Portwein 23 Oxhoft, für 4080 Rubel; Französischer Wein 770 Oxhoft, für 171,550 Rbl., (Zoll 110,000 Rbl.); Porter 90 Oxhoft, für 15,000 Rbl., (Zoll 11,327 Rbl.); Pfeffer 540 Pud, zu 13,000 Rbl.; Kaffee 1883 Pud, zu 83,000 Rbl.; Holländ. Käse 294 Pud, zu 10,890 R.; Sensen 180 Pud, zu 6000 Rbl.; Salz, Portugiesisches, 10 Lasten, Engl. weißes 386 Lasten, Stein-Salz 38 Lasten, zu 7000 Rbl.; Austern 276 Anker. Seiden-Waaren für mehr denn 110,000 Rubel; Mauersteine und Dachpfannen über 50,000 Stück; Blätter-Tabak 1200 Pud, zu 43,000 Rbl.; Wollen-Waaren aller Art gegen 100,000 Rbl.; rohe Zukker 22,000 Pud, zu 672,000 Rbl., (Zoll über 197,000 Rbl. B. — Und endlich 2 Fagote, 37 große und kleine Flöten, 11 Guitarren, 10 Clarinetten, 36 Posthörner, 25 Violinen, 27 Violinbogen, 6 Wald-

hörner und 4 Trompeten; zusammen an Werth 3500 Rbl. —— Unter den im Junius als ausgegangen verzollten Waaren befanden sich: Flachs 266,000 Pud, zu dem Werthe von 5 Mill. 55,000 Rbl.; Hanf gegen 167,000 Pud, zu 1 Mill. 725,000 Rbl.; Holzwaaren zu 581,000 Rbl.; Leinsaat 37,750 Tonnen; Hanfsaat 5080 Tonnen; Hanf- und Lein-Oel 138 Fässer, gegen 30,000 Rbl.; Talg 15310 Pud; ungegorbene Rinds-Häute 240 Decher, für 10,000 Rbl.; Segel- und Raventuch 2112 Stück, zu 100,000 Rbl.; Tabak 5500 Pud, zu 32,000 R.; Federposen 720 Pud, geschlissene Federn 560 Pud. Gerste 530, Weizen 57, Roggen 48 Lasten; Syrup 89 Fässer. U. s. w. (A. offic. Mittheil.)

Tages-Ereignisse.

Ueber zwei Schiffe, welche bei dem Sturme vom 16ten d. M. gestrandet, so wie über ein mit Holz beladenes, welches am 22sten bei der Dünamünd'schen Kirche aufgebrannt, sind noch nicht alle officiellen Berichte eingegangen.

Am 29. Jun. nachmittags um 5 Uhr ertrank ein Soldat im Stadtgraben der Gricken-Schanze, beim Baden. Er wurde nach 5 Minuten aus dem Wasser herausgezogen, und nach der Rettungs-Anstalt gebracht, wo er sogleich von einem Arzte alle zweckdienliche Hülfe erhielt; war aber nicht ins Leben zurückzubringen.

In der Nacht vom 21sten auf den 22. Junius hat ein Gesell von einem Amte der Handels-Beauftragten, im Wahnsinne, seiner schlafenden Frau mit einem Beile zwei tiefe Wunden am Kopfe beigebracht. Es steht jedoch zu hoffen, daß sie gerettet werden wird. Früher schon vorübergehenden Anfällen von Wahnsinn unterworfen, schwarzgalliger Constitution, von schweren Nahrungs-Sorgen gedrückt, hatte er seither, besonders an Hämorrhoidal-Beklemmungen, furchtbar gelitten, und sich eingebildet, von einem Trupp Menschen mit Piken verfolgt zu werden, mit welchem seine

Frau gegen ihn einverstanden sei. "Da liegt sie nun! — rief er, nach der That, dem eintretenden Wirthe entgegen; — aber schafft mir nur jene Menschen weg." Er war sonst von unbescholtenem Wandel, und hatte mit seiner Frau in gutem Vernehmen gelebt; war auch noch am Nachmittage vorher mit ihr ausgegangen gewesen, und hatte sich Abends zur gewöhnlichen Zeit schlafen gelegt. (A. offic. Ber.)

Statistische Notizen aus officiellen Berichten.

Die Einwohner-Zahl von Riga wurde für den Schluß von 1824 angegeben auf 21,065 Personen männlichen und 18,843 weiblichen Geschlechts; in Summa 39,908 Seelen. (1823: 39,764). Nach den Religionen und Confessionen vertheilte sich die Einwohner-Zahl in den letzten vier Jahren folgender Gestalt:

	Lutheraner.	Rechtgläubige Russen	Altgläubige.	Katholiken.	Reformirte.	Hebräer.
1821	25244	6911	4146	4255	399	553
1822	24613	5875	4241	4171	403	573
1823	24257	5887	4153	4452	434	581
1824	23203	6120	5417	4127	528	513

Wobei Manches allerdings nicht recht zu begreifen ist; z. B. daß, in diesen vier Jahren, gerade nur unter den Lutheranern eine Seuche oder ein Auswanderungs-Trieb so geherrscht haben sollte, oder nur eben diese ihren Glauben mit einem andern zu vertauschen so geneigt gewesen wären, daß ihrer am Schlusse von 1824 über 2000 weniger seyn konnten, als 1821.

Im Jahre 1811 befanden sich in Riga an Fabriken: Für Licht und Seife 4; für Lichte 2; für Stärkliß 1; für Essig 2; für Rauch- und Schnupf-Tabak 1; für Tabaks-Pfeifen 2; für Grapen 1; für Ofen-Kacheln 1. Eine Tuch-Fabrik; noch eine zweite mit Kattun-Druckerei und Färberei verbunden; eine Färberei und Tuchdruckerei; eine Leder-

Fabrik. Eine Zucker-Fabrik. Im J. 1823: Für Licht und Seife: a) mit 8 Arbeitern, b) mit 8, c) mit 3, d) mit 4. Für Tabak: a) mit 21 Arbeitern, b) mit 29, c) mit 15, d) mit 64. Für Tabacks-Pfeifen 1 mit 8 Arbeitern. Für Oel 1 mit 5 Arbeitern. Für Zucker 1 mit 19 Arbeitern. Für Grapen 1 mit 13 Arbeitern. Eine Färberei mit 21, eine Baumwollen-Fabrik mit 38, eine Tuch-Fabrik mit 211 Arbeitern. Der Bericht von 1824 (welcher die Arbeiter-Zahl nicht mit angiebt) enthält 1 Licht- und Seifen-Fabrik, 1 Seifen-Fabrik, 2 Licht-Fabriken; die Baumwollen-Fabrik und die Färberei fehlen. Das Uebrige ist wie 1823.

Neu erbaut wurden: Im J. 1823: Im ersten Vorstadttheile Häuser 11, Zäune eben so viel, Pforten 9. Im zweiten: 6 Häuser, 14 Pforten, 31 Zäune. Im dritten: 11 Häuser, 5 Pforten, 13 Zäune. In Summa 28 Häuser. — Im J. 1824: Im zweiten Stadt-Theile 1 Haus und 1 Pforte. Im ersten Vorstadt-Theile 6 Häuser, 13 Pforten, 9 Zäune; im zweiten: 5 Häuser, 13 Pforten, 16 Zäune; im dritten: 7 Häuser, 9 Pforten, 13 Zäune.

Die Zahl der Häuser in Stadt und Vorstädten überhaupt betrug zu Ende 1824: 988 steinerne und 2655 hölzerne.

Nach Maaßgabe des General-Gouvernementlichen Rescriptes vom 6. Novbr. 1817 ist im Jahre 1823 in den Vorstädten Straßen-Pflaster an 2740 Quadrat-Faden gelegt worden; als nämlich 1400 Faden in der Petersburgischen Vorstadt, 1280 Faden in der Moskowischen und 60 Faden im Ueberdünaischen. Im J. 1824 zu 1848 Quadrat-Faden; als nämlich in der Petersburgischen Vorstadt 1371, in der Moskowischen 320, und in der Ueberdünaischen 157 Faden.

Durch eine briefliche Aeußerung irre geleitet, hat d. Hrsgb. d. Stadtbl. seine Leser S. 203. falsch berichtet. Die Mellinische General-Karte von Livland und Esthland ist allerdings noch im Buchladen

zu haben. Man findet sie bei Hrn. Hartmann in Riga zu 3 Rubel Silber.

Schul-Gesetze. (Beschluß.)

Was nun die äußere Sitten anlangt, so wird den Quintanern vorgeschrieben, (ganz in der Ordnung, wie es hier folgt): Des Morgens, sogleich nach dem Aufstehen, Hände und Gesicht zu waschen, den Mund mit kaltem Wasser auszuspülen, Gott für den Schutz der abgewichenen Nacht herzlichst zu danken, das Haar zu kämmen, ihr Schul-Geräthe zusammen zu legen, die Schuhe zu putzen, die Kleider mit einem Binsen-Quaste rein zu machen, und die Nägel zu beschneiden. Jetzt denn nach der Schule, und zwar vor dem Schlage. Beim Hingehen weder still zu stehen, noch sich umzusehen. Unterweges nicht unnützes Geschwätz zu treiben, geschweige denn mit irgend einem, Bekannten oder Unbekannten, sich zu zanken, zu schlagen, oder herauszufordern. Nicht auf der Straße zu schreien; Gliedern des Rathes, Geistlichen, gelehrten und angesehenen Männern, ehrbaren Frauen und Jungfrauen, auf welche sie unterwegs treffen, die schuldige Ehrerbietung zu erweisen. Aus der Schule, nach der Ordnung, ruhig und anständig, nach Hause zu gehen. Aus den häuslichen Pflichten endlich, vom Benehmen gegen die Eltern, bei Tische u. dgl., nur dieß: Vor Tische und nach Tische das Weih-Gebet zu halten. Ueber Tische nicht ein einziges Wort zu sprechen, als wenn man sie fragt. Nach dem Mittags- und Abend-Essen mit anständigen Spielen sich zu erholen. Vor dem Schlafengehen etwas auswendig zu lernen.

In den Vorschriften für die vierte Classe wird insbesondere auf die Beförderung der innern Sittlichkeit gedrungen. Merkwürdig ist dabei die Vorsicht und Zartheit, mit welcher hier, selbst in einem zunächst nur an die Lehrer gerichteten Vortrage, von Bewahrung der jugendlichen Unschuld gesprochen wird; so wie die Berufung auf die

vormalige strengere Erziehung. Also auch damals schon war es nicht mehr das Alte! Diese Berufung nämlich findet bei dem Rathe statt, welchen der Inspector giebt: Man solle die Schüler gewöhnen, daß, wenn sie heimlich irgend etwas Unrechtes gethan, sie es von selbst ihren Lehrern anzeigten. Für Tertia wird, außer der höhern Sittlichkeit, wie sie in den Früchten der einzelen Haupt-Tugenden eines Jünglings sich zeigt, insbesondre auch der äußere gefällige Anstand eingeschärft, und als allgemeines Bildungs-Mittel die Hinweisung auf ermunternde und abschreckende Beispiele empfohlen. In Behandlung der Jugend von Seiten der Lehrer wird hauptsächlich auf Schonung, Geduld, Milde und Freundlichkeit gedrungen. Eben so wird für Secunda das Ehrgefühl der jungen Leute und das Wohlwollen der Lehrer gegen sie, als Beweggrund zu Fleiß, Gehorsam und Anstand, geltend gemacht. Der obersten Classe endlich wird vor allen Dingen Dankbarkeit und Bescheidenheit zur Pflicht gemacht; schon darum, damit die literärische Bildung nicht in schlechten Ruf komme.

Zuletzt noch Einiges von der damaligen äußern Einrichtung der Schule. Der Unterricht begann des Morgens um 6 Uhr; um 8 Uhr wurden die Schüler nach Hause entlassen; um 9 Uhr kamen sie wieder; um 12 Uhr waren Uebungen im Lesen und Schreiben, im Exercitien-Corrigiren und in der Musik. Um 1 Uhr Unterricht; um 2 Uhr wieder Ablassung nach Hause; um 3 Uhr wieder Unterricht; Mittwochs und Sonnabends nachmittags Betstunde; Donnerstags nachmittags frei. In Quinta wählte der Lehrer Decurionen aus, welche die Uebrigen im Lesen, Schreiben und Aufsagen üben mußten. Sonnabends war Universal-Repetition, und von dieser hieng in den obern Classen die Bestimmung der Plätze ab.

Ausländisches.

Aus Paris wird gemeldet: Eine Gesellschaft Actionaire habe der Regierung den Vorschlag gemacht: sie wolle zu Lyon, nach einem ihr vorzuschreibenden Plan, auf ihre Kosten (jedoch auf einem ihr unentgeldlich anzuweisenden Platze) ein Gefängniß anlegen; bloß unter der Bedingung, daß ihr die Arbeit der Gefangenen auf 25 Jahre überlassen werde. (Berl. Ztg. Nr. 161.)

Die Einführung der Bell-Lancasterischen Unterrichts-Methode in die Volks-Schulen geht in Dänemark mit Riesen-Schritten vorwärts. Ausgangs des vor. Jahres war diese Methode bereits in den Elementar-Classen von 602 Schulen vollkommen eingeführt, und 414 Schulen hatten sich für deren Einführung erklärt, bei denen solche demnach in diesem Jahre zu erwarten ist. Diesen besondern Fortgang dankt man vornehmlich der Aufmerksamkeit, welche der König selbst dieser Angelegenheit schenkt. Die Einführung der gedachten Methode ist nicht befohlen, sondern nur erlaubt, und beschränkt sich (weshalb die in Deutschland gewöhnlichen Anfeindungen gegen dieselbe hier wegfallen), bloß auf den mehr mechanischen Elementar-Unterricht, und ohne auch Verstandes-Uebungen u. dergl. von demselben auszuschließen. In den Herzogthümern Schleswig-Holstein findet diese Unterrichts-Weise, die sich von der Militair-Schule in Eckernförde dort verbreitet, ebenfalls immer mehr Beifall; und die trefflichen, eben fertig gewordenen, dabei zu benutzenden Eckernförder Lese-, Schreib- und Rechnen-Tabellen verdienen auch im Auslande Aufmerksamkeit. (Leipz. Lit.-Ztg. 1825, Nr. 177.)

Halle, den 30. Jun. Die schon längst ausgezeichnete Wohlthätigkeit unserer Mitbürger, wovon jedes unserer Wochenblätter die Beweise ent-

hält, hat sich auch dießmal in der Unterstützung der durch die Sturmfluthen Verunglückten bewährt, und es ist die im Verhältniß der nicht großen Wohlhabenheit der Stadt, gegen andere weit reichere und größere Städte, sehr bedeutende Summe von 1800 Thlrn. in kurzer Zeit durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Davon sind nach Ostfriesland 675 Thlr., nach Stade 450 Thlr., nach Oldenburg 225 Thlr., nach Holstein 225 Thlr., und für die Anwohner der Ostsee ebenfalls 225 Thlr. abgeschickt. Auch von Seiten des Frauen-Vereins sind noch außerdem durch Verkauf geschenkter weiblicher Arbeiten, 300 Thaler zur Unterstützung der Anwohner der Ostsee abgesandt worden. (Berlin. Ztg. Nr. 163.)

Vom 19ten bis 26. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Alexander Jakob Klein — Ernst Wilhelm Schwartz. Krons-K.: Katharina Adelheid Theresia Emilie Krabbe. Petri- und Dom-K.: Adolph Ferdinand Reinhold Kattmann — Andreas Eduard Zughaus — Heinrich Jakob Nengert — Agatha Ottilia Maria Feldmann — Agnes Maria Adelina Kahl — Sophia Amalia Heldt — Pauline Elisabeth Natalia Ehlertz.

Begrabene. Jesus-K.: Hedwig Seehl, 73 J. — Amalia Cäcilia Weitzel, 1 J. Petri- und Dom-K.: Helena Maria Schröder, geb. Torbeck, 50½ Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schuhmacher-Geselle Friedrich Ernst Müller mit Anna Stanislowsky. Petri- und Dom-K.: Der Instrumenten-Macher Joh. Herbert Hintersdorff mit Anna Dorothea Winckler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 31.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. August 1825.

Hasenpot,*) der Hauptort des vormaligen Stiftes und Kreises, jetziger Oberhauptmannschaft,

*) Woher dieser Name, in seiner allerdings etwas abentheuerlichen Form? Läge die Stadt, wie Arndt sagt Chron. II. S. 341., an der Hasau, so würde nur noch die Endsylbe zu erklären seyn. Aber Jenes ist nicht der Fall. Sie liegt am Tebber-Bache, der in seiner Vereinigung mit dem Durbenschen, den Sackenhausenschen Bach bildet, welcher bei Sackenmünde in die Ostsee fällt. Jener Name giebt, deutsch wie er klingt, ohne doch deutsch zu seyn, ein Gegenstück zu dem von Kokenhusen. Dieser scheint auch deutschen Ursprungs zu seyn, und, etwa so wie Kokenhof, von der Familie Koken (von Grünbladt) seinen Namen zu haben. Gleichwohl ist er nur eine deutsche Umbiegung von Kokenois, dem uralten russischen Namen aus der Zeit vor Ankunft der Deutschen; welcher das Vorgebürge der Kokna bedeutet. So nämlich hieß, noch im siebenzehnten Jahrhunderte, die, dort in die Düna fallende, jetzige Perse. Ganz in derselben Art ist Hasenpot entstanden, aus den National-Namen Aisputte oder Azziputten. Was das nun wieder bedeutet, davon erzählt Blomberg, in seiner Description de la Livonie 1706, ein Geschichtchen. Es sei einmal ein feindliches Russisches Heer in jene Gegend vorgedrungen, und durch Schnee-Gestöber (das bedeutet das lettische Wort) so geblendet worden, daß es eine gänzliche Niederlage erlitten. Schade nur, daß Blomberg selbst sagt: Kein Geschichtschreiber wisse etwas davon,

Pilten, liegt viertehalb Meilen von der Ostsee, 47 Werst von Libau, und 36 Werst von Goldingen entfernt, in einer interessanten Gegend, zu deren Verschönerung das Städtchen selbst, durch seine Lage auf der nördlichen und westlichen Seite eines Hügels, mit beiträgt. Gegen Osten und Westen schließt es an eine Ebene, welche eine sehr weite Aussicht in die benachbarte trefflich angebaute Gegend gewährt. Daß Hasenpot die, von einem Geschichtschreiber des neunten Jahrhunderts erwähnte, Stadt Apulia gewesen seyn sollte, hat sehr wenig Wahrscheinlichkeit; daß hier vor Ankunft der Deutschen eine Burg der Kuren, Beyda, gestanden, bedarf noch volleren Beweises; daß der Meister der Schwertbrüder, Vinno, 1236 die Stadt erbauet, finde ich nur, ohne Nachweisung der Quelle, in einer handschriftlichen Notiz. Bei einer officiellen Angabe, daß ein Bischof Paulus 1200 oder 1300 die Stadt gegründet, muß irgend ein Irrthum zu Grunde liegen. Das aber melden mehrere Geschichtschreiber, daß der Herrmeister Dietrich von Grüningen hier 1249 ein Schloß gebauet habe. Und darüber ist selbst noch die Urkunde vorhanden, daß 1378 hier eine förmliche Stadt gegründet wurde. In derselben nämlich sagt das Dom-Capitel des Bisthums Kurland: daß es, nach dem Gutbefinden des Bischofs Otto und sämtlicher Capitularen, den Einwohnern von Assenputten eine solche und solche Stelle zur Anlegung einer Stadt anweise; diese, eben so wie das mit

---

sondern bloß die Tradition; ferner: daß die gewöhnliche Schreibart, wie Stender im Lexikon sie hat (wahrscheinlich doch nach der Aussprache der Umgegend), Ahsputte lautet; und — was die Hauptsache ist, — daß die älteste Form Azziputten oder Assiputten, allem Vermuthen nach, von den damaligen Bewohnern der Küste, den Kuren, herrührt; also esthnischen Ursprungs ist; wobei denn an jene lettische Ableitung nicht zu denken seyn kann.

Goldingen und Windau geschehen, auf Rigaisches Recht gründe, und Niemand da wohnen dürfe, der nicht Bürger der Stadt sei. Vorbehaltlich jedoch dem Capitel, so wie seine Rechte überhaupt, so insbesondere auch Recht und Raum, da zu wohnen. Auch Ländereien und Weiden innerhalb bestimmter Gränzen werden der Stadt angewiesen. Dagegen sind die Bürger gehalten, Alles das dem Capitel zu leisten, was die von Goldingen und Windau den dasigen Ordens-Comthuren leisten. In der Folge soll die Stadt zu einem solchen Umfange gediehen seyn, daß sie sieben Kirchen gehabt, wovon man noch Spuren zu sehen glaubt. Der jetzt noch vorhandenen Johannis-Kirche wird schon in jener Gründungs-Urkunde erwähnt. Obwohl nicht eigentlich an der See gelegen, soll Hasenpot doch vormals einen sehr bedeutenden Seehandel getrieben haben; und am Ausflusse des Sackenhausenschen Baches, in welchen der Tebberbach läuft, in Münde, oder Sackenmünde, einen eignen Hafen mit Speichern und Waaren-Niederlagen aller Art; welcher aber nach dem Oliviſchen Frieden (nach der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts) versenkt werden mußte. Auch später noch hob und hielt sich hier ab und zu der Handel; noch in den Jahren 1794 bis 1797 wurden hier 12,000 Dutzend baumwollene Tücher mehr abgesetzt, als in Libau und Königsberg; weil die polnischen Juden lieber in Hasenpot von ihren Glaubensgenossen kauften, als anderwärts. Allein seit der Unterwerfung Kurlands unter den Russischen Scepter, erhielt sowohl der Handel Hasenpots insbesondere, als dessen Zustand überhaupt, eine andere Gestalt; welche 1817, durch Aufhebung der abgesonderten Verfassung des Piltenschen Kreises, noch weiter verändert wurde. Bis zum letztern Jahre nämlich war hier (für jenen District von 5400 Quadrat-Werſten, 2 Städten, 2 Flecken, 113 Gütern, 2814 Gesindern und 51,000 Seelen) der Sitz eines Mann-Gerichts und des Landraths-

Collegiums, welches zugleich die oberste Justiz- und Administrations-Behörde des sogenannten Stiftes ausmachte. Gegenwärtig befindet sich nur das Oberhauptmanns- und das Hauptmanns-Gericht daselbst.

Die "Beschreibung der Provinz Kurlands ꝛc." Mitau 1805, S. 251. giebt 2 Hauptstraßen, und 5, sehr irregulair in einander fallende, Nebenstraßen an, 7 öffentliche Gebäude, 2 Krüge und 66 private Wohnhäuser, meist mit Dachpfannen gedeckt, und 6 massiv; Einwohner 1013. Schlippenbachs "Malerische Wanderungen durch Kurland 1809," (welche sich, von S. 311—332, über diesen damaligen Wohnort des Verfassers sehr unterhaltend verbreiten) S. 313., zählen 88 Häuser und 1115 Einwohner, worunter 600 Hebräer. Ein officieller Bericht von 1818, 71 bewohnbare Häuser und 1826 Einwohner innerhalb des Weichbildes, worunter 517 hebräische. Der Magistrat besteht aus einem Burgemeister, einem Gerichtsvoigt, vier Rathsherren und einem Secretair mit Stimme. Die jährlichen Einkünfte des Stadt-Aerariums sind 84⅓ Rbl. Silber. Die Ausgaben: An Besoldung 72⅓ Rbl. S., (der Burgemeister bekommt 13⅓ Rbl., der Secretair 44⅓, der Rathsdiener 10⅔, der Brandmeister 4 Rbl. S.) Für die Einquartierung 1420 Rubel. Das Activ-Vermögen bestand 1818 in 126 Rbl. S. Die Schulden in 13,944⅓ Rubel S. Capital, und dessen Interessen 9118⅔ Rbl.; Summa 23,063 Rbl. S. An Wohlthätigkeits-Anstalten hat die Stadt eine Kreis-Schule, eine Elementar-Schule, ein Armenhaus (unterhalten von einem kleinen Capitale und aus dem Kirchen-Block), und ein jüdisches Armen- und Kranken-Haus. (Außer den schon angeführten Quellen, aus den Coll.-Rath Huhnischen Sammlungen).

Aus demselben Jahre, 1522, in welchem die Reformation hier begann, findet sich eine Urkunde, deren Inhalt es mit erklären hilft, wie jene

hier so schnellen Fortgang haben konnte. Nämlich außer den auch sonst schon in dieser Beziehung angeführten, Streitigkeiten der Stadt überhaupt mit den Erzbischöfen, welche ihr geistliches zugleich und ihr weltliches Oberhaupt waren, und einzeler Corporationen mit einzelen Mönchs-Orden, wie z. B. der kleinen Gilde mit den Franziskanern, deren Kloster und Kirche (der jetzige Stadts-Mehl-Speicher und das Wegenerische Haus) an ihre Gildestube stieß, müssen um jene Zeit die Geistlichen, im Allgemeinen auch, in der Verrichtung ihrer gottesdienstlichen Obliegenheiten sich sehr nachlässig erwiesen haben. Ein gewisser, kurz vorher verstorbener, Berndt Burmann hatte eine Capelle bei der Petri-Kirche (welche in dieser Urkunde die Peter- und Pauls-Kirche genannt wird) gestiftet, für welche fünf Priester besoldet wurden. Da sagen nun die Curatoren der Witwe, deren einer selbst Domherr zu Dorpat war: Es hätten sich in den wenigen Jahren, seit welchen jene Stiftung bestehe, schon mehrere Versäumnisse und Nachlässigkeiten gezeigt, denen man für die Zukunft vorzubauen wünsche. Der Gottesdienst sei bloß von zwei, drei Personen verrichtet worden, von Chorschülern, oder sonst von Solchen, welche nicht gehörig zu singen verstanden. Außer einer Zulage nun zu dem Fonds der Stiftung, wurde das Patronat derselben den jedesmaligen Vorstehern der Petri-Kirche übertragen, welche über die genaue Erfüllung der getroffenen Anordnungen wachen sollten, und in Gemeinschaft mit einigen der nächsten Verwandten das Vermögen verwalten. Die Priester sollen Einen unter sich wählen, der sie dazu anhalte: geziemend und einträchtig zu singen, und von den Nachlässigen die verwirkte Pön einfordere. Jeder soll selbst persönlich singen, und nicht einen Chorschüler oder einen andern Priester an seine Stelle schicken. Hat er legale Gründe, einen oder den andern Tag auszusetzen, oder ist er krank; so muß er zu einer

Substitution die Erlaubniß der Patronen einziehen. Wenn einer die Messe ausfallen läßt, zahlt er 1 Mk. Strafe, und geschieht das öfter, so wird er abgesetzt. Wird der Gottesdienst abgekürzt, zahlt die Gesamtheit Strafe. Keiner darf Geräthschaften, Bücher u. s. w. der Capelle anders wohin verleihen oder umtauschen, bei Strafe der Absetzung. Jeder Priester soll bei seiner Anstellung auf sein Gewissen angeloben, allen den älteren und diesen hinzugefügten Bedingungen sich zu unterwerfen, und alle etwa verwirkten Pönen willig abzutragen; wovon die Hälfte an die Capelle, die Hälfte an die Gesamtheit der Priester fällt. — Noch Etwas über die Aufbewahrung und die Vermehrung des Stiftungs-Vermögens. In die Capelle soll eine Kiste, und in die Kiste eine Lade gesetzt werden, da hinein alle zur Stiftung gehörige Papiere, und was von den Renten überschießt, klein oder groß, gelegt werden. Ferner soll in der Capelle eine eiserne Büchse an einer Kette aufgehängt, oder ein Stock in den Boden gesetzt werden, falls etwa Jemand ein Almosen an die Capelle geben wollte. Da hinein fallen auch die Geldstrafen der Geistlichen. Und aus dieser Büchse soll die Capelle in baulichem Stande erhalten, und mit Lichten und sonstigen Bedürfnissen versorgt werden. (Aus einer Manuscripten-Sammlung der Bergmann-Treyischen Bibliothek, Rigensia genannt.)

Das heißt die Vorliebe für das Historische doch zu weit treiben! In einer Sammlung inländischer Gelegenheits-Schriften, welche der Hrsgb. besitzt, befindet sich unter Anderm eine Glückwünschungs-Schrift *) zu einer Hochzeit von 1590,

*) Nobilitate et virtute praestantissimis sponsis Vincentio Rigemanno, Rigensis civitatis patricio, et Elisabethae Canne, nobilissimi viri Dn. Ottonis Canne, Senatoris reip. Rigensis amplissimi filiae gratulantur, Epistola Rabanus Christiani, Phalaecio Caspar Dre-

in welcher der eine von den drei Verfassern, in einem an den Bräutigam gerichteten Schreiben, — nachdem er ihm versichert, daß es ihm keineswegs darum zu thun, seiner und seiner Braut Familien damit einen Glanz verleihen zu wollen, indem sie dessen ohnehin genug hätten; nachdem er ferner den Ehestand aus verschiedenen Gründen empfohlen, namentlich auch, weil ohne ihn die Staaten, die Kirchen, und die Schulen keine Glieder haben könnten; und nachdem er endlich die Braut gerühmet, daß sie ein Gesicht habe, wie Milch und Blut, und auch eine recht stattliche Mitgabe — nichts weiter thut, als daß er dem Bräutigam ganz umständlich vorerzählt, nicht bloß, wer dessen Schwieger-Vater sei, und dessen Eltern und Geschwister gewesen, (wolle jener weiter zurückgehen, so stehe es ihm frei, und was er etwa nicht wisse, möge er — erforschen), wo er studiret, wie er nach Riga gekommen, wen er geheurathet, welche Aemter er bekleidet, und welche Schicksale er gehabt; nicht bloß, wer des Bräutigams Großvater und Vater und Vaterbrüder gewesen: sondern nun sogar ihm seine (des Bräutigams selbsten) eigene Geschichte, seine Studien und seine Reisen des Breiteren vorerzählt; — und damit schließt!

Vom 26. Jul. bis 2. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Johanna Katharina Wittberg — Henriette Strandt. Jesus-K.: Bernh. Christian Petersohn — Eduard Joseph Jankowsky — Anna Regina Derling — Johanna Dorothea Fuhrmann. Joh.-K.: Joh. Fromhold Zaun — Michael Legsding — Anna Katharina Nawitzky — Anna Emmeline Belt — Gertrud Dorothea Kruhming — Eva Maria *— Joh. Andreas Barthäusen —

---

lingus, Epigrammate Mauritius Canne. Rigae Livonum, typis Nicolai Mollini. MDXCIX. 2½ unpaginirte Bogen in Quart.

Konrad Berg — Johann*. Krons-K.: Heinrich Wilhelm Friebe — Karl Friedrich Andreas Ulrich — Katharina Mathilde Elisabeth Hoffspowsky — Karl Friedrich Ludwig* — Anna Elisabeth *. Petri- und Dom-K.: Friedrich Johann Albrecht Heinrichsen — Henriette Auguste Elisabeth Petri — Auguste Amalia Rosenkranz — Elisabeth Emilie Berg — Burchard Jakob* — Wilhelmine Charlotte*.

Begrabene. Gertrud-K.: Johanna Maria Weire, 3½ J. Jesus-K.: Henriette Zelschert, geb. Busch, 21 J. — Jakob Ferdinand Schröder, 2 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Dorothea Ohsoling, 25 J. — der Matrose Niels Sjöring, 21 J. — Anna Katharina Koch, geb. Sanster, 46 J. — Auf Thornsberg: Nikolaus Granitzky, 2 Mon. — Dorothea, verw. Kolokowsky, 80 J. — Johann Krasting, 6 Mon. — Anna Mathilde Schulz, 6 Wochen — Anna Maria Hoog, geb. Körber, 37 J. — Anna Sommerowsky, 4 Jahr. Krons-K.: Olga Henriette Drewitz, 3 J. Petri- und Dom-K.: Peter Gottfried Bredermann, 50 J. — verwitw. Margareta Elisabeth Niemann, geb. Hellwig, 66½ J. — David Robert Broschat, 7 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schneider-Gesell Joh. Ernst Klappenberg mit Sophia Müller. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Ohsoling mit Anna Elisabeth Riddel. Krons-K.: Der Schuhmacher-Gesell Christian Geiz mit Maria Anna Gastian. Petri- und Dom-K.: Der Apotheker Karl Eduard Lösevitz mit Anna Andersohn.

Am nächsten Mittwoch, als den 5. August, nachmittag von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Spar-Cassen-Administration in der kleinen Gildestube Statt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 32.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. August 1825.

Am 2. August morgens reiseten Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Anna Pawlowna mit Hochdero Gemahl, dem Erb-Prinzen der Niederlande, durch unsre Stadt. — Am 6. Aug. abends trafen Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria nebst Hochdero, Gemahl dem Erb-Großherzog von Sachsen-Weimar, und Prinzessinnen Töchtern hier ein, geruheten allhier das Nachtlager zu nehmen, und setzten am Morgen die Reise weiter fort.

"Ihro Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Pawlowna haben geruhet, bei Höchst-Ihrer Durchreise, dem hiesigen Frauen-Vereine 400 Rbl. B. A. zustellen zu lassen, zu besonderer Berücksichtigung einiger Armen, welche sich mit Bittschriften an Ihro Hoheit gewendet hatten."

Durch das, unter dem 9ten März d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichs-Rathes, ist, laut Sen.-Ukas vom 22. Jun., "in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Livländischen Kameralhofes und des Chefs der Civil-Angelegenheiten, welchem der ehemalige Herr Finanz-Minister, wie auch das erste Departement des dirigirenden Senats beipflichtet, den Rigaischen Bürgern der Eintritt in die Gilden, zu jeder Jahreszeit, unter Beobachtung der desfalls vorgeschriebenen Regeln und Erlegung der Procent-Gelder sowohl, als der übrigen Bürger-Abgaben, für das ganze laufende Jahr, gestattet." (Sen.-Ztg. Nr. 31.)

"Auf Vorstellung der Committée der Herren Minister, hat Se. Kaiserliche Majestät Allerhöchst geruhet, den, von der Königl. Sardinischen Gesandtschaft, als Sardinischen Konsul für die Stadt Riga und die Gouvernements Liv-, Esth- und Kurland vorgestellten Rigaischen Kaufmann, Herrn Georg Friedrich Tanck, anzuerkennen." (Rig. Anz. Nr. 31.)

"Der beim General-Adjutanten Marquis Paulucci für specielle Aufträge stehenden Obrist-Lieutenant des Pawlowischen Leibgarde-Regiments Gamaleia I. hat die diamantenen Insignien des Annen-Ordens zweiter Classe; und der Stabs-Chirurgus beim Rigaischen Kriegs-Hospitale, Heimberger, hat den Wladimir-Orden vierter Classe erhalten." (Sen.-Ztg. Nr. 30.)

Ueber die S. 235. erwähnten Verunglückungen von Schiffen lauten die Berichte des Herrn Port-Capitains dahin, (von denen des Ordnungs-Gerichtes ist dem Hrsgb. nur der über den ersten (unbedeutenderen) Vorfall zu Gesichte gekommen), daß den 17. Jul. nachmittags um halb 5 Uhr ein Englisches Schiff, welches, bei dem damaligen Sturme, nebst andern in der See gekreuzet, dem Ufer sich genähert habe, und an den Riff von Magnusholm in der Mündung des Stromes gedrückt, auf der Sandbank sitzen geblieben sei. Die Lootsen, denen es erst gegen 6 Uhr möglich war, an das Schiff zu gelangen, nahmen 3 Matrosen von da mit; der Schiffer und 8 Matrosen blieben zurück, um auf ihrem Schiffsboote sich zu retten. Das Schiff wurde in der Folge wieder flott gemacht. —— Auf denselben Riff aber gerieth an demselben Tage ein Schwedisches Schiff, welches Tages zuvor mit Hanf von hier ausgelaufen war. Auch von diesem brachten die Lootsen, nicht ohne Anstrengung und Gefahr 6 Personen, theils Passagiere, theils Matrosen, in Sicherheit; der Schiffer, nebst 3 Matrosen hatten sich schon frü-

her gerettet. Das Schiff selbst sank nachher, und wurde zertrümmert. —— Am 22. Jul. morgens um halb 10 Uhr bemerkte man vom Ufer, in der Nähe der Dünamündischen Kirche, auf einem Fahrzeuge des Stromes, einen dicken Rauch. Die Lootsen und der Herr Port-Capitain selbst eilten zu Hülfe. Es fand sich, daß ein Englisches mit Brettern geladenes Schiff brannte. Vergebens bemühte sich der Capitain, durch einbohrte Löcher es zum Sinken bringend, die Ladung zu retten. Man mußte endlich die Masten kappen, und das Fahrzeug auf eine seichte Stelle setzen. Hier brannte es bis gegen 3 Uhr gänzlich nieder, und des andern Tages waren nur noch wenige Trümmer nach. —— Einer Nachricht in der Petbg. Handels-Ztg. Nr. 61. zufolge, hatte das Holzschiff seine Ladung zur Hälfte am Bord, und ein Theil derselben wurde gerettet, so wie die Masten und die Takelage. Aus der Cajüte war das Feuer ausgekommen; wie man vermuthet: durch Unvorsichtigkeit des Schiffsvolks. Von dem Schwedischen Schiffe wurden 1500 Pud Hanf gerettet. Menschen sind auf keinem der drei Schiffe verunglückt.

Am 17. Jul. fiel, in der Stadt, die Ehefrau eines Handwerks-Meisters, 50 Jahr alt, aus dem Fenster des dritten Stockwerks, auf das Steinpflaster des Gehöftes, und blieb, ohne irgend ein Lebens-Zeichen, sogleich todt liegen. Seit längerer Zeit schon war sie geisteskrank; und da, in dem Augenblick als das Ereigniß statt fand, Niemand Anders sich in dem Zimmer befand, so läßt sich nicht bestimmen, ob sie absichtlich sich heraus gestürzt oder heraus gefallen. —— Im Wasser verunglückten: Den 12. Jul.,*) vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in der Moskowischen Vor-

*) Absichtlich wird, da, wo sie im Berichte steht, die Tages-Stunde mit angegeben, weil diese, für die Aussicht zur möglichen Rettung solcher Verunglückten, nicht gleichgültig ist.

stadt, bei dem Altgläubigen-Bethause, der zwanzigjährige Lehrling eines Russischen Schuhmachers, beim Baden. —— Den 23. Jul., vormittags gegen 11 Uhr, ein verabschiedeter Bombardier, welcher, auf einer an der kleinen Ambaren-Brücke liegenden Struse, beim Flachs-Bearbeiten ausglitt, und in den Strom fiel. —— Den 28. Jul., nachmittags um 3 Uhr, am Katharinen-Damm ein Matros eines Hamburger Schiffes, welcher beim Arbeiten auf dem Verdecke, über Bord fiel. Der eine Leichnam wurde erst des andern Tages gefunden; bei zweien fanden sogleich ärztliche Versuche zur Rettung statt; allein vergebens. (Offic.)

Das dritte Heft der Flora enthält die Ouvertüre aus der Oper Othello, von Rossini, und Ariette aus dem Vaudeville Gänserich und Gänschen, von C. Blum. "Zu gehorchen, ist der Tochter Pflicht."

Historisches.

Im Inhalts-Verzeichnisse der (Schwedischen) Königlichen Briefe des Regierungs-Archives befindet sich folgende naive Notiz:

"Thom. Vegesack, Rigaischer Raths-Verwandter, was derselbe im vorigen Jahre wegen verschiedener Angelegenheiten, die Ihro Majestät hohes Interesse rührten, zu entdecken sich offeriret, und in wie weit derselbe auf des Herrn Gouverneuren Anfrage sich ausgelassen, haben Ihro Majestät aus des Herrn Gouverneuren Schreiben ersehen, und erachten unnöthig zu seyn, sich weiter darum zu bekümmern. Befehlen also dem Herrn Gouverneur es dabei bewenden zu lassen, indem dasjenige, so er offenbaret, von keiner sonderlichen Importance; — gleichwohl aber das Vorgegangene mit der Zeit wird beahndet werden können. Ao. 1692. 13."

Bei der ältern Geschichte Pernau's ist eines Ereignisses nicht gedacht worden, welches hier nachgeholt werden soll. Nach Auflösung des Or-

dens-Staates 1561 gieng freilich der größere Theil von dessen Mitgliedern und Angehörigen theils in Polnische oder Kurländische Dienste über, theils erhielten sie Güter oder Pensionen. Einige jedoch blieben ohne Unter- und Auskommen nach; und diese legten sich, nach damaliger Sitte, aufs Abentheuern, und verkauften ihre Dienste dem, welcher sie zu bezahlen Lust und Geld hatte. Unter dem Namen der Hofleute, mit welchem schon früher das Ritter-Gefolge benannt worden war, vereinigte sich ein ziemlich beträchtlicher Trupp, und nahm bei der Krone Schweden Dienste. Sei es nun aber, daß man ihrer nicht weiter bedurfte, oder, was wahrscheinlicher ist, sie nicht mehr mochte: genug! sie wurden entlassen; und zwar, ohne selbst in ihren gerechten Forderungen ganz befriedigt worden zu seyn. Die Meisten zerstreuten sich ins Land umher; einige verblieben, wo sie bis dahin alle gewesen waren, in Pernau. Jene machten den Plan, dieser Stadt*) durch Verrätherei sich zu bemächtigen, und diese boten dazu die Hand. Es galt, sich der Stadt-Schlüssel zu bemächtigen. Diese wurden bei einem Rathsherrn aufbewahrt, und hiengen über seinem Bette. Unter dem Vorwande eines Abschieds-Schmauses, luden die in Pernau Zurückgebliebenen die Angesehensten der Stadt und der Schwedischen Besatzung in das Haus jenes Rathsherrn ein, bezechten die ganze Gesellschaft bis zur Bewußtlosigkeit, nahmen die Schlüssel vom Bette des Hauswirths hinweg, und öffneten in der Nacht die Pforte beim Schlosse ihren Kameraden, welche denselben Tag, von Salis bis Pernau, 12 Meilen gemacht hatten. Jetzt fielen die Verräther über die Schweden her, so viel sich deren in der Stadt fanden, und ermordeten ihrer über hundert; Einige bei Frauen und

*) Russow's Chronik, Ausgabe von 1584, Fol. 57. Kelch's Livländ. Historia, 272. Gadebusch's Jahrbücher, 3. Th., S. 38. 49. 54.

Kindern im Bette. Den durch den Lärmen aufgeschreckten Einwohnern der Stadt rief man zu: Alle Deutsche könnten ruhig seyn; es gelte nur den Schweden. Dieser ihre Besatzung im Schloß schoß nun auch nicht bloß in den Haufen, sondern steckte selbst, weil sie die Bürger mit im Verdachte der Verrätherei hatte, mit Feuer-Kugeln mehrere Häuser in Brand; leistete überhaupt sechs Wochen lang sehr tapfern Widerstand, mußte endlich aber doch, da ihr König, gegen Dänemark zu Felde liegend, sie nicht entsetzen konnte, sich ergeben. Dieß Bubenstück der Hofeleute gegen Pernau hatte auch für Dorpat traurige Folgen. Zaar Iwan II., der diese in seine Hände gefallene Stadt bis jetzt sehr glimpflich behandelt hatte, glaubte, den dasigen Einwohnern gleichfalls nicht trauen zu dürfen, und ließ sie mit Frauen und Kindern ins Innere seines Reiches wegführen. Die Hofesleute, durch den Erfolg ihres ersten Räuber-Versuchs keck gemacht, wagten es sogar, sich auch Revals bemächtigen zu wollen; was ihnen jedoch, einiger glücklichen Ueberfälle ungeachtet, nicht gelang. Sie trieben sich, von Kurland aus begünstigt, noch unfähr 10 Jahre im Lande umher, bis sie sich endlich auflöseten, nachdem wenigstens ein Theil von ihnen den Lohn ihrer Thaten, in einer oder der andern verdienten Art, erhalten hatte.

Ausländisches.

Eine Königl. Sächsische Verordnung vom $\frac{13}{25}$. Jan. d. J. bestimmt: daß fremden Handwerks-Gesellen das Wandern nur dann gestattet werden soll, wenn sie durch einen Paß, oder sonstiges Zeugniß der Behörde ihrer Heimath, zum Wandern außerhalb ihres Landes ausdrücklich berechtigt, und bei dem Eintritte in die sächsischen Lande mit einem Zehrgelde von wenigstens 3 Thlrn. versehen sind; auch nicht etwa, durch erfolgtes arbeitsloses Umherziehen, während der nächst vorhergehenden vier Wochen, oder sonst, den Verdacht des Landstrei-

chens wider sich erregen. Jeder fremde Gesell, dem diese Erfordernisse abgehen, wird von der nächsten Polizei-Behörde, die solches bei Untersuchung seiner Papiere wahrnimmt, sofort, unter Androhung von Zuchthaus-Straße, für den Fall des fernern Verweilens oder unbefugten Rückkehrens, über die Grenze zurückgewiesen, oder auch, nach Befinden, mittelst Schubes (polizeilichen Transportes von Ort zu Ort) weggeschafft; dieses Alles aber, so wie, entgegengesetzten Falles, die erfolgte Gestattung des Wanderns, in dessen Passe oder Wanderbuche, bemerkt. Fremden, welche dem zufolge zwar nicht zum Wandern in sächsischen Landen berechtigt, aber auf der in gerader Linie durch solche führenden Rückreise in ihre Heimath begriffen sind, soll diese auf dem nächsten, ihnen dießfalls vorzuschreibenden, Wege zwar gestattet werden; sie dürfen jedoch, bei Vermeidung achttägiger Gefängnißstrafe, und weiterer Fortschaffung mittelst Schubes, von solchem schlechterdings nicht abweichen. Jeder Gesell, der, nach Ausweis seines Wanderbuchs, vier Wochen lang, ohne gearbeitet zu haben, in Sachsen umhergezogen ist, oder sich auf Nebenwegen betreten läßt, auch sich in beiden Fällen nicht glaubhaft zu rechtfertigen vermag, soll als Landstreicher angesehen, und in den Kreislanden, dafern er fremd ist, mittelst Schubes über die Grenze, ist er aber Inländer, in das Land-Arbeitshaus zu Colditz gebracht werden. Von hier wird derselbe, nach verbüßter Strafzeit, in seine Heimath gewiesen, woselbst ihm ein neues Wanderbuch in keinem Falle vor Ablauf eines Jahres, nach Befinden aber gar nicht wieder ausgestellt werden soll. (Deutsche Nat.-Ztg. Nr. 7.)

Im Jahre 1779 starben in Schweden an den Pocken über 15,000 Menschen; 1784 über 12,000; 1800 gleichfalls über 12,000; 1801 über 6000, — und 1822 nur 11; 1823, 37. (Medic. chirurg. Ztg. Beil. zu Nr. 55.)

Vom 2ten bis 9ten August.

(Die Getauften in der nächsten Woche.)

Begrabene. Gertrud-K.: Emilie Schwartz 4 Mon. — Joh. Heinrich Holtfreter, 4 Mon. — Heinrich Wilhelm Friebe, 7 W. Jesus-K.: Friedrich Constantin Worthmann, 7 Mon. — Juliane Karolina Graß, 3 W. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Friedrich Paul Mengler, 1 J., 9 Mon. — Georg Michael Schukauske, 6 Mon. Krons-K.: Eva Maria Romminger, 14 J. — Alexis Friedrich Drewitz, 6 J., 4½ Mon. Petri- und Dom-K.: Katharina Wilhelmine Dobbert, ¾ Jahr.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Krüger Konrad Behrsing mit Hedwig, verw. Leep — der Schuhmacher Johann Jakob Strauß mit Anna Christina Kruhming — der Fabrik-Arbeiter Gustav Schwartzbeck mit Anna Baude — der Brandtmeister Michael Gustav Freymann mit Christina Dorothea, verwitw. Jansohn, geb. Ohsoling — der Polizei-Soldat Peter Greten mit Elisabeth Jacobsohn — der Zeug-Diener Magnus David mit Maria Magdalena Dachauske. Krons-K.: Der Schneider-Meister Adolph Ferdinand Meyer mit Johanna Charlotte Felsko (auch Gertrud-K.) — der Schneider-Gesell Heinrich Ehnche mit Karolina Haupt. Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Wilhelm Dickelmann mit Anna Berens (auch in der ref. K.) — der Studiosus Med. Heinrich Samuel Wetterling mit Emilie Charlotte v. Drümpelmann (auch in der ref. K.) — der Kaufmann Joh. Jakob Karsten mit Katharina Gertrud Helmboldt — der Schuhmacher-Meister Johann Kellberg mit der Witwe Christina Dorothea Engelhard, geb. Lentz — der Schneider-Gesell Karl Friedrich Borchmann mit Sophia Maria Eggers. Ref. K.: Der Conditor David Feltscher mit Anna Magdalena Ruben.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 33.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. August 1825.

"Die Ankündigung von Seiten des Frauen-Vereins hat nicht zu viel versprochen. Das Publicum verdankt dem, eben so Kunst-gebildeten, als -geübten, Kunstfreunde, — dem die Direction des Vereins ihren Dank schon ausgesprochen hat, — einen genußreichen Abend, und die Armuth, nach Abzug der ermäßigten Kosten, einen Zuschuß von 246 Rbln. 56 Kop. S. M. zu den Quellen der Hilfe. Sieben Billets wurden um weniges höher, eines doppelt bezahlt; für acht Plätze sendete eine ausgezeichnete, nimmer ermüdende, Wohlthäterin unserer Dürftigen, (Fr. St.-R. v. L.) 25 Rbl. S."

"Noch eine Perle aus seinem reichen Künstler-Vereine hat Hamburg diesen Sommer uns gesendet in der Sängerin Mademoiselle Emilie Pohlmann, die nicht auch hier zu erwähnen, eine Ungerechtigkeit seyn würde. Wenn ihre Stimme weder durch sehr bedeutenden Umfang, noch durch seltene Stärke, zu den ausgezeichnetsten gehört, zieht sie gleichwol unwiderstehlich an durch eine vollendete Lieblichkeit des Tones und der Art des Vortrages, bei der auch die, zuweilen reich angebrachten, Verzierungen nur dazu dienen konnten, den Genuß zu erhöhen und zu vermannichfachen, und eine Bewunderung der Menschen-Stimme zu erregen, die dem Saiten-Instrumente sich nachschwingt zu seinen kühnsten Höhen und Kunst-Launen. So glänzte und entzückte sie vorzüglich als Aschenbrödel, Sixtus im Titus, Tancred, Aennchen im Freischützen, Sargines, schöne Müllerin; und das Vergißmeinnicht, um das die Künstlerin, nach einer

von den letzten Vorstellungen nur zu bitten, versicherte, kann ihr von dem Musik-liebenden Theile seines Publicums unmöglich versagt werden."

Der Herausgeber der Stadtblätter macht seinen Lesern ein Geständniß, welches sie, als eigne Bemerkung, ihm wahrscheinlich schon vorweg genommen haben: — daß es um das Detail der monatlichen Ein- und Aus-fuhr-Listen, selbst im abgekürzten Auszuge, doch etwas Langweiliges ist. Für das laufende Jahr aber muß das, der, wenn auch nicht beliebten, so doch belobten, Consequenz wegen, nun schon so fortgezogen werden. Nur daß man noch mehr Abkürzung, und zur Abwechselung dann auch wohl zuweilen einmal noch specielleres Detail, wird zu verzeihen haben.

Der Werth der im Julius, als eingeführt, verzollten Waaren betrug 1 Mill. 972,107 Rbl. B. Um doch auch einmal Geistvolles in seine Auszeichnungen zu bringen, hätte der Hrsgb. beinahe Lust, die Apotheker-Materialien einmal alle einzeln aufzuführen; großmüthig jedoch gegen seine Leser, bei denen manche Namen schon widrige Reminiscenzen veranlassen möchten, begnügt er sich damit, daß er angiebt: Es sind 67 verschiedene Artikel. Darunter: 9348 Kruken Mineral-Wasser, China-Rinde 1 Pud und 1 Pfund, Schwefel-Blumen 3 Pud, 9 Pfd., Römische Chamillen- und Lavendel-Blüthen 12 und 24 Pfd., eingesalzene Rosen $2\frac{3}{4}$, (kommt das Alles aus Lübeck wirklich um so vieles kräftiger, (ein Anderes ist es um südlichere Gegenden), als aus den Rigaischen Gärten?) Unter den mehrerlei Gummi's ist es, falls hier nicht etwa ein Schreibfehler statt findet, um das Seelen-Gummi (gummi animae) für Laien etwas Interessantes. Quassia 3 Pud, Lign. sanct. raspat. 3 Pud, Sassafras 1 Pud, Rad. Valerian. maj. 3 Pud, 30 Pfd. — und Sassaparille 17 Pud, 8 Pfund. — Roth Baumwollgarn 145 Pud, zu 17,000 Rbl. an Werth; Baumwoll-Waaren verschiedner Art nahe an 40,000 Rbl. —

Mit der Literatur-Einfuhr haben sich unsre Auszüge bisher absichtlich nicht befassen wollen, da sie doch bekanntlich, in mehr denn Einer Hinsicht, nicht so recht eigentlich in Betracht kommt. Eben aber war Referent in Begriff, als eine Merkwürdigkeit auszuheben, daß 18 Kisten Bücher aus Schweden nach hier gekommen, als der Beisatz: "An den Hrn. Marquis Paulucci," ihm das Räthsel löste. Es waren das die im O.P.Bl. S. 79. erwähnten Archiv-Sendungen. Uebrigens kamen doch auch aus Lübeck 300 Pud, und aus Hamburg 74 Pud ungebundene Bücher.

An Farben kamen 24 Sorten; worunter 832 Pud geraspeltes blaues Brasilienholz, 393 Pud Ocher, 176 Pud geraspelter Fernambuk, 59 Pud Schüttgelb, 39 Pud Bleiweiß, 9 Pud Smalt, 8 Pfd. Indigo u. s. w. — Heeringe 13,500 Tonnen; angegeben zu 172,000 Rbl. an Werth. — Apfelsinen 50 Kisten, mit 12,500 Stück; Zitronen 252 Kisten, mit nahe an 54,000 Stück; Pomeranzen 31 Kisten, mit 5000 Stück; Korinthen 55 Pud; Mandeln 122 Pud; Reis 152 Pud. — Champagner 107 Kisten; andre Französische Weine über 900 Oxhoft und 10 Kisten; Rheinwein 27 Oxhoft; Madeira 15 Oxhoft; Porter 6 Oxhoft. — Unter den Gewürzen heben 345 Pud Pfeffer und 26 Pud Nelkenköpfe sich hervor. In andrer Hinsicht 16 Pud, 34 Pfund Gemälde und 193 Pud, 37 Pfd. Gewächse, Bäume und Pflanzen. — Kaffee 530 Pud; holländ. Käse 127 Pud; 905 Pud Korkholz, 223 Pud Korken; 136 Last Steinkohlen. — Ein Sack Lorbeeren von 5 Pud, 10 Pfd., (wenn auch getrocknet, denn man kennt ja Göthe's Vegetation in der Mark) möchte so ziemlich für unser gesammtes inländisches Dichter-Bedürfniß hinreichen; keineswegs aber die 124 Dutz. geglättete hundslederne Handschuhe, zu 1280 Rbl. an Werth, mit 536 Rbl. Zoll, für die Hände unserer Schönen; und noch weniger 12 Pfund Weihrauch, für da, wo dergleichen gestreuet werden muß. — Sensen 10 Faß, 307 Pud schwer; gegen 100 Pud

metallene Handwerker-Instrumente; 60 Kisten Zinnblech, 187 Pud enthaltend. —— Salz (nun kommt wieder das Leiden des Ref., daß er zusammenrechnen muß!) über 128,000 Pud, zu 369,000 Rbl., mit einem Zoll von 187,000 Rubel. —— Austern (hier beliebe sich der Leser zu erinnern, daß nicht eigentlich von den im Julius eingeführten, sondern bloß von den verzollten Waaren die Rede ist!) 70 Tonnen. — Schweinsborsten-Pinsel zum Mahlen 896 Dutzend. — Seidene Zeuge 467 Stück, zu 47,700 Rbl.; Sammet 8 Stück, seidne Bänder 735 St., Krepp, Gace und Tüll 59 Stück. — Mauersteine 48,000 Stück, Dachpfannen 46,000 St., Schleifsteine 2,280 St., Schiefertafeln 45 Dutzend und Griffeln 250 Pack. Blättertaback einige 50 Faß. Lebendige Vögel aus Preußen 85 Stück, nebst 2 Papageien aus — Dänemark. Tuch von erlaubten Farben 43 Stück, zu 13,300 Rbl., mit 6324 Rbl. Zoll; Halbtuch 61 Stück, zu 6300 Rbl.; Bombaset über 400 Stück. An rohen Zuckern endlich 21,457 Pud, zu 700,000 Rbl. an Werthe mit 274,000 Rbl. Zoll.

Die Ausfuhr des Julius betrug an Zoll-Werth 4 Mill. 296,384 Rbl. Darunter 6 Perselen Bücher nach Lübeck; aber wahrscheinlichst nicht etwa inländische Erzeugnisse, sondern in der Buchhändler-Sprache zu reden, Krebse; d. h. Ausländisches, was man hier nicht absetzen kann. Zehn Fässer Butter nach Portugal. (Da könnten wir nun wohl mit viel Mehrerem noch dienen). Federposen 900 Pud; (und bleiben doch noch zu Berichten und Verschlägen nach); Bettfedern 250 Pud. Flachs über 100,000 Pud, Hanf gegen 12,000 Pud. Weizen 88 Last, Gerste gegen 240 Last, Leinsaat 18,000 Tonnen, Hanfsaat 1500 Tonnen. Talg 292 Fässer, mit über 6700 Pud. Holzwaaren für ungefähr 350,000 Rbl. (Offic.)

Unsere Stadt hat, seit einer Reihe von Wochen, der Schaustellungen viele und sehr ver-

schieden-artige gehabt, (worunter die fremden Thiere wohl die bedeutendeste seyn möchten), deren jede ihre Zuschauer gefunden. Weder der Raum unsrer Blätter, noch andre Gründe und Hinsichten, gestatten es, darüber hier umständlicher zu seyn. Das jedoch kann der Hrsgb. dem Wunsche eines hiesigen Kunstverständigen nicht versagen, dessen Versicherung aufzunehmen, daß insbesondre daß Kosmorama des Herrn Lexa im Blaugardischen Hause, durch die Richtigkeit seiner Zeichnungen, wie durch deren Menge und Mannigfaltigkeit, und namentlich auch durch die Vorrichtung zu Transparents, sich empfiehlt. Auch besitzt der Künstler unter mehrern besonders ein sehr ehrenvolles Zeugniß eines Professors der Wilnaer Universität.

Historisches.

Schon vor 200 Jahren war es unserm Uexküllschen Gypssteine zugedacht, in Stockholm zum Marmor nobilitirt zu werden. Graf Jakob de la Gardie, Livländischer General-Gouverneur, schreibt unter dem 31. April 1631 an den hiesigen Burgemeister Ulenbrock: Er unterhalte für den Bau seines Hauses "einen Steinbossirer, welcher ihm zum Pflastern der Zimmern allerlei farbige Steine aus kleinen zerstoßenen und gekochten Steinen auf Marmor-Art formire," wozu denn viel Stein-Material vonnöthen. Da ihm nun wissend sei, daß auf dem Stadtgute Uexküll ein Bruch von solchen Steinen, welche sich leicht zerstoßen ließen, befindlich, so bitte er, ihm einige Loddigen als Ballast des retour gehenden Königlichen Schiffes zu übersenden. (Aus den de la Gardieschen Archiv-Pap.)

Unter dem 17. Jul. 1758 stellte der Rath einem Gastwirthe in Danzig, welcher, seit einigen Jahren, das hiesige Reepschläger-Amt mit Lehrjungen versehen hatte, zur Wiederlegung allerlei ihm gemachter unglimpflicher Vorwürfe, ein gerichtliches

Zeugniß aus, daß die von ihm anher geschickten jungen Leute wirklich zur Profession der Reepschläger und zu einem christlichen Lebenswandel angehalten, und als Gesellen mit Abschied und sonst Gebräuchlichem entlassen würden. (S. d. Missiv. dieses J.)

Zufolge Urtheils vom 30. Jul. 1708, wurde zu Riga ein Soldat, der eine Verbindungs-Schrift an den Teufel auf die Schwelle der Georgen-Kirchen-Thüre gelegt hatte, zur Enthauptung verurtheilt; und wirklich hingerichtet. (Var. Cons. supr. in der Bergmann-Treyischen Bibliothek.)

Ausländisches.

Berlin. Am 19. Febr. d. J. eröffnete der Präsident des Kammergerichts Woldermann einen, von dem Kammergerichts-Rath Gedicke gegründeten juristischen Verein, der zu Ehren des Vorsitzenden "der Woldermannische Juristen-Verein" genannt worden ist. Dieser Verein besteht aus 80 Referendarien und Auscultatoren des Kammergerichts, und versammelt sich wöchentlich zweimal. An einem Tage üben sich die Mitglieder im mündlichen Vortrage und öffentlichem Verfahren; an einem andern werden Vorschläge zur Ergänzung und Vervollständigung des Landrechts gemacht und verhandelt. Der Großkanzler und ehemalige Justiz-Minister v. Beyme hat sich in diesen Verein aufnehmen lassen. Die Versammlungen finden in dem Sitzungs-Saale des Kammergerichts Statt, und dem Publicum ist der Zutritt zu den Verhandlungen gestattet. (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 11.)

Hannover. Die Königl. Justiz-Canzellei zu Celle hat am 8ten Febr. d. J. einen Bescheid gegen die sogenannten Winkel-Advocaten ertheilt, in welchem es unter Andern heißt: Es ist überhaupt bedenklich, solchen Personen, unter irgend einem

Titel oder Behelfe, die Einmischung in Rechts-Angelegenheiten auch nur auf eine beschränkte Weise zu gestatten. Selbst die unter dem Vorwande einer erhaltenen Vollmacht zu führenden gerichtlichen Geschäfte und Arbeiten sind als unverkennbare Eingriffe in die Rechte der befugten Advocaten anzusehen, und können, aus Mangel gründlicher Rechts-Kenntnisse und Wissenschaften, durch Entstellung der Wahrheit des Thatbestandes, Abnahme bedeutender Belohnungen u. s. w. — die hin und wieder vielleicht theurer bezahlt werden müssen, als die gesetzliche Taxe den vom Staate befugten Rechts-Anwalden gestattet, — den Parteien selbst sehr nachtheilig werden. (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 12.)

Vom 9ten bis 16. August.

Getaufte. (Vom 2. Aug. an.) Gertrud-K.: Anna Margareta Jochumsen — August Alexander Beckmann — Anna Beata Thieß — Joh. Alexander Freiwald. Jesus-K.: Henriette Eleonore Kleinmichel — Karl August und Nikolaus Jakob Gottschalck (Zwillinge) — Karl Gustav Reinert — Alexander, Jannis Sohn — George*. Johannis-K.: Peter Kilp — Karl Michael Kramming — Lorenz Georg Johannsohn — Eva Juliane Ohsoling — Maria Tennissohn — Philipp Jakob Asmuß — Helena Ackermann — Gertrud Elisabeth Birk — Jakob Martinsohn — Helena Wilhelmine*. Krons-K.: Olga Gertrud Dorothea Haack — Hedwig Karolina Herrmann — Friedrich Wilhelm Daniel Foß. Petri- und Dom-K.: Adolph Gustav v. Hollander — Karl Friedrich Kleberg — Regina Charlotte Adeline Unbedacht — Burchard Jakob* — Wilhelmine Charlotte* — Theodor Joh. Pochwalla. Ref. K.: Joh. David Anton Feltscher.

Begrabene. Gertrud-K.: Anna Amalia Voß, geb. Grokoffsky, 31 J. Joh.-K.: Joseph Wilhelm Rosenthal, 3 J. — auf Hagensberg: der

Schornsteinfeger-Meister Johann Gottfried Ziegenhagen, 49 J. Petri- und Dom-K.: Katharina Adelheid Theresia Emilie Grabbe, 2 Mon. — Malwina Elisabeth Woltzon, 2 J. Ref. K.: Adolph Julius Herrmann, 10 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Hanfschwinger Friedrich Wilhelm Kleemann mit Katharina Wilhelmine Bunding — der Diener Gustav Werner mit Anna Margareta Taube — der Glockenläuter Andreas Seemel mit Anna Hansen — der Brandtmeister Johann Alexander Zahfer mit Elisabeth Gertrud Seebod — der Arbeitsmann Jakob Kruhming mit Hedwig Behrsing — der Garnison-Unter-Officier Heinrich Matthisfohn mit Anna Maria Dannenfeld — der Artillerie-Soldat Afanassy Matwejew mit Anna Maria, verw. Dump, geb. Lapping. Krons-K.: Der Feuerwerker Heinrich Konrad Zeig mit Tationa Gregoriewna. Petri- und Dom-K.: Der Schneider-Meister Gottlieb Cornelius Stahl mit Anna Dorothea Schütz (auch in der Krons-K.) — der hiesige Einwohner Michael Christoph Derewojed mit der verwitw. Charlotte Helena Elisabeth Drechsler, geb. Erichsohn — der Zimmer-Gesell Joh. Eduard Weiß mit Helena Gustava Thornström.

Berichtigung.

In Nr. 32. ist, unter den Proclamirten, statt Karsten, zu lesen: Kersten.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 34.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. August 1825.

Da mit dem ersten Sonntage im September die Lehrstunden in der Luthers-Schule wieder beginnen sollen, so werden alle diejenigen, welche daran Theil nehmen, aufgefordert, sich bei dem Inspector der Schule, Hrn. Pastor Beise, zu melden.

Im Namen der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Am vorigen Sonnabend (den 22. Aug. alten, den 3. Septbr. neuen Styls) hatte eine Provinz Deutschlands ein staatsbürgerliches, und das gesamte Deutschland (in sofern es nämlich dieses Namens werth ist) ein moralisches schönes Fest. Es war das funfzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar und Eisenach; dieses hochherzigen Freundes der Wissenschaften und Künste, und ihrer Priester; dieses weisen, milden — und festen Vaters seines Volkes, und Beschützers des Lichtes und der Freiheit. Auch von Riga aus wurde es gefeiert. Bekanntlich war die, im Weimarischen belegene, Universität Jena, das vorige Jahrhundert hindurch, was Rostock, Rinteln und Marburg in den beiden vorhergehenden waren, — für die meisten Rigaer und Livländer das Heiligthum ihrer höhern wissenschaftlichen Bildung. Und so hatte denn eine Anzahl hiesiger angesehener und geachteter Gelehrten und Geschäftsmänner aller Fakultäten sich vereiniget, in froher Erinnerung an ihre akademische Jugendzeit, zu diesem Tage ein Glückwünschungs-Schreiben an den edeln Fürsten ergehen zu lassen, welcher, in ihrer

dortigen Bildungs-Epoche, den Jünglingen jene verdienstvollen Lehrer und humanen Aufseher, so wie jenen heitern Umblick und jenes unbeengte Aufathmen im Leben gewähret hatte, welches Alles, jetzt noch, in der Erinnerung, die Männer so freundlich erquickt. (Von Einem, der nicht in Jena studirt hat.)

Von den seitherigen Monats-Listen der ein- und ausgegangenen Schiffe gilt dieselbe Bemerkung, welche die vorige Numer, in Hinsicht auf die Im- und Ex-portations-Listen, machte. Das Interesse derselben für die Leser steht außer allem Verhältnisse zu der Mühe des Zusammenzählens. Und am Ende! was weiß man denn eigentlich, wenn man liest, wie viel Mecklenburger, Hannoveraner, Oldenburger ꝛc. angekommen sind? Aus Mecklenburgischen u. s. w. Häfen kommen sie darum doch nicht, sondern, als Fracht-Fahrer, von allerwärts her. Und eben so das liebe Etcätera bei der Ausfuhr! Was enthält das denn eigentlich? Da giebt der Auszug aus den Exportations-Listen doch immer noch etwas mehr.

Von den beiden rückständigen Monaten Junius und Julius also, zur Abwechselung wenigstens, dießmal nur Nachstehendes. Angekommen sind im Junius 148 Schiffe; darunter 81 Englische, wovon 73 mit Ballast; das heißt also, welche uns nichts brachten, sondern von uns holen wollten, als wofür wir ihnen natürlich um so mehr verpflichtet sind. Die kürzeste Fahrt unter den angekommenen Schiffen des Junius hatten zwei Schiffe von Petersburg, und eines von Helsingfors, welche nur 3 Tage unterweges waren; nächst ihnen 2 Danziger und 2 Lübecker mit 4 Tagen; eines von Stockholm und eins von Karlscrona mit 5 Tagen; eines von Kopenhagen mit 6 Tagen. Die längste Fahrt hatte ein Schiff aus Lissabon, welches 48 Tage brauchte, nächst ihm aus Bordeaux 44 Tage, St. Ubes 42 T.; drei aus Porto brauchten 40,

37 und 26 Tage. Die gewöhnliche Zeit aus den Englischen Häfen ist 12 bis 16 Tage; aber auch 26 Tage von London kamen vor. —— Ausgegangen sind im Junius 205 Schiffe; davon mehr denn die Hälfte (112) nach England, Schottland und Irland. Der Julius brachte nur 70 Schiffe; worunter 29 Englische, und nur 3 nicht mit Ballast. Aus giengen in diesem Monate 132 Schiffe; worunter 58 Englische. Von den angekommenen hatte eins aus Cette mit Stückgut 104 Tage auf der Reise zugebracht, ein andres mit Wein und Salz 95 Tage, eines aus Alicante mit Salz 75 Tage, eines von London 52 Tage. Dagegen hatten drei von Kopenhagen, Kiel und von Flensburg jedes nur 6 Tage nöthig gehabt.

Bis zum 24. Aug. betrug die Anzahl der angekommenen Schiffe 711, der ausgelaufenen 611.

Am 11. Aug. mittags fand man einen Handlungs-Purschen am Thornsbergischen Damme, da, wo früher eine Brücke stand, ertrunken. Ein um den Hals gebundenes Tuch mit Sand gefüllt bewies, daß er diesen Tod sich selbst gegeben. Er hatte einige fremde Holzstücke sich angeeignet und verkauft, und obwohl die Sache von seinem Principale bereits arrangirt war, so unterlag er doch dem Gedanken an die sich selbst zugezogene Schmach. (A. d. offic. Ber.)

Unsere Dom-Kirche besitzt ein Denkmahl, welches, so einfach auch als es ist, unsrer Stadt, wie Dem, welchem es gilt, zu gleicher Ehre gereichet. An dem Pfeiler unter der Orgel, (von dem vormaligen Haupt-Eingange rechts), nach dem Domsgange zu, hängt eine große, und unter ihr eine kleinere, schwarze Metall-Tafel, mit lateinischen Inschriften in messingenen Buchstaben. Die größere metrische Inschrift preiset "einen Heerführer Lindersohn, welcher, als kühner, vor-

sichtiger und glücklicher Krieger, die Polen, als sie Schweden im Innern bedrohet, geschlagen, und seines Königs Scepter Festigkeit und Glanz gegeben; aber in der Schlacht bei Kirchholm (1605), tapfer kämpfend, geblieben, und selbst von dem damals feindlichen Riga, der Bestattung in dieser Kirche, gewürdiget worden. Jetzt, nachdem Karls Sohn die Stadt erobert, solle auch dieser Todte hier des Sieges sich mit freuen, und Skytte ehre dessen Grab, zu seiner Ehre, mit diesem Denkmahle." Zum Anfange und zum Schlusse noch einige Moralien. Die kleinere Inschrift sagt dann, wer diese Skytte war; und zwar mit allen dessen Titeln und Prädicaten des Hochwohlgebohrnen ꝛc. ist also wohl nicht von ihm selbst, sondern etwa von der Kirchen-Inspection, dahin gesetzt. Uebrigens mit dem Datum: Sept. 1631. Joh. Skytte war nämlich von 1630 bis 1634 General-Gouverneur von Livland, Karelien und Ingermannland, so wie überdem mehreres Andere. Was aber für uns jetzt noch am Wichtigsten ist, er war, ohne daß dieses dort mit angeführt worden, der Gründer des Livländischen Hofgerichts, des Ober-Consistoriums, der Landgerichte, und erst des Gymnasiums, dann der älteren Universität zu Dorpat. Bürgerlicher Abkunft, und gewesener Erzieher Gustav Adolphs, hatte er, als sehr kenntnißreicher Gelehrter, die Haupt-Inschrift wahrscheinlich auch selbst verfertiget.

Jetzt zur Geschichte seines Helden Andreas Linderſohn,*) bekannter unter dem Namen Tor-

*) So steht der Name auf dem Epitaphium geschrieben. Gadebusch erklärt ihn S. 302. mit Lennart- oder Leonhardsohn, und sagt, in Hinsicht auf den gewöhnlichen Namen, unter welchen er ihn immer aufführt, S. 328.: "Er war aus dem Geschlechte Seeblatt, und hieß, seit Torste Seeblatt, Torstensohn."

stensohn, (ein Vater-Bruder des im dreißigjährigen Kriege so berühmt gewordenen Feldmarschalls Torstensohn), wurde 1602, nebst einem Arvid Erichsohn, vom Herzog Karl von Südermannland, da die Umstände es diesem nicht sogleich erlaubten, selbst zu kommen, nach Livland geschickt, wo die Sachen der Schweden damals sehr mißlich standen. Schon dieses Vertrauen spricht für seine Tapferkeit und Treue. Letztere bewies er auch, als Gouverneur von Reval, durch die Strenge, mit welcher er, bei einem Versuche Königs Sigismunds, die Stadt in seine Gewalt zu bekommen, gegen die Verdächtigen verfuhr; jene in der Eroberung von Wesenberg und in dem Widerstande, welchen er dem polnischen Feldherrn Chodkiewitz leistete. Als der nunmehrige König Karl im Aug. 1605 mit der Flotte in der Düna angekommen war, stieß Lindersohn, von Reval aus, zu ihm, und folgte ihm, da derselbe die begonnene Belagerung Riga's einstweilen aufhob, um sich zuvörderst nur erst der Polen zu entledigen, in der Nacht vom 16ten auf den 17. Sept., nach Kirchholm. Hier stellte Karl sein Heer auf dem weiten ebenen Felde in Schlacht-Ordnung, und besetzte die Hügel mit dem Geschütze. Die Polen standen längs der Düna. Da Chodkiewitz, eben als das Gefecht beginnen sollte, durch 500 Reuter, mit welchen Herzog Friedrich von Kurland den Fluß passirt war, sich verstärkt sah, so wünschte er nichts mehr, als, um seine Cavallerie gehörig benützen zu können, die ganze Macht des Feindes in die Ebene zu locken, und ließ deshalb das leichte Fußvolk zum Scheine die Flucht ergreifen. Die Kriegslist gelang ihm; die Schweden verließen ihre vortheilhafte Stellung auf den Anhöhen; und wurden, bei überlegner Anzahl, nach vierstündigem Kampfe, so gänzlich geschlagen, daß sie über 8000 Mann auf dem Platze ließen, und Karl selbst der Gefahr, gefangen zu werden, nur dadurch entgieng, daß ein livländischer Edelmann, Heinrich Wrede, ihm sein Pferd gab, und sich, mit der

Bitte: "Herr! gedenket meiner Frau und meiner Kinder!" vom Feinde niederhauen ließ.*)

Der tapfere Lindersohn hatte gleich einen unglücklichen Ausgang des Treffens gefürchtet. Er wünschte, der König möge dasselbe noch aufschieben, (mit wie vielem Grunde, ergiebt sich daraus, daß Chodkiewitz gerade das Gegentheil zu bewirken sich bemühte), indem die Schwedischen Truppen, welche die Nacht durch hatten marschiren müssen, müde waren, hungrig und von Nässe und Kälte erstarrt. "Bist du bang'?" erwiederte ihm, sehr unbillig, sein Monarch; der in seinem nachher so schwer gebüßten Uebermuthe sich hatte vernehmen lassen, er wolle diese Hand voll Polen zum Frühstück verzehren. Tief gekränkt äußerte Lindersohn: "So wollte ich denn, daß die erste feindliche Kugel mich träfe!", und griff an. Sein Wunsch wurde nur zu bald erfüllt. Obwohl damals noch in Polnischen Händen, gab unsre Stadt den 21. Sept. ihm ein ehrenvolles Begräbniß.

In Hinsicht auf dessen heldenmüthige Aufopferung für seinen Gebieter, hätte Wrede freilich ein solches wohl noch mehr verdient. Aber wenn man den Leichnam auch vielleicht auffand, so würden diesen die Sieger doch wohl nicht so willig, wie den des Schwedischen Generals, ausgeliefert haben, da sie, als damals noch im Besitze von Livland, ohne Zweifel ihn als Landes-Verräther betrachteten.

Ausländisches.

Das, schon in seinem großartigen Zwecke und Plane, so merkwürdige neue Allgemeine Krankenhaus in Hamburg hat vor einigen Monaten seine erste Rechenschaft bekannt gemacht. Ueber die Jahres-Ausgabe für 1824 von 240,000 Mk. B. (ungefähr 111,000 Rbl. S.) möchte man freilich erschrecken, und wird auch eben nicht sehr beruhigt,

---

*) Sonntags Monatsschr. zur Kenntn. d. Russ. Reichs, 2. B. S. 108. und S. 81.

durch die Versicherung, daß, im J. 1825, die Kosten nicht über 200,000 Mk. betragen werden. Das Geleistete geht aber ebenfalls ins Große. Es wurden 3351 Personen aufgenommen; worunter — (sonderbar genug!) — 200 Krankenwärter, Arbeiter und Angestellte mitgerechnet sind. Davon wurden 1847 geheilt, 350 starben, 58 verließen die Anstalt ungeheilt, 30 sind an andre Anstalten abgegeben, 33 als Wärter, Arbeiter und Pfleglinge entlassen, und 1033 blieben am 1. Jan. 1825 als Bestand nach. Die Zahl der Wahnsinnigen betrug im März d. J. 279, und ist, leider! (wie überall) im Steigen. Die Vorsteher bedauern, daß für Solche kein besonderes Haus eingerichtet werden konnte; (was bei einem so großen Zuschnitte, und bei so reichen Mitteln, doch hätte möglich gemacht werden müssen). Noch ist als eine Merkwürdigkeit auszuheben, daß, um einen der Hauptzwecke der Anstalt, die möglichst schnelle Genesung zu erreichen, insbesondre Bäder häufig angewendet wurden; deren fast unglaubliche Anzahl 27,350 betrug; wodurch, unter Andern auch, von 440 Krätzigen, 401 eben so schnell als glücklich geheilt worden sind. (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 25.)

Vom 16ten bis 23. August.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Regina Klunk — Gertrud Wilhelmine Röhl. Jesus-K.: Samuel Theodor Bührmann — Paul Julius Scherl — Dietrich Zeip — Michael und Maria Magdalena Thomsohn (Zwillinge) — Anna Karolina*. Johannis-K.: Georg Ludwig und Christian Friedrich Neumann (Zwillinge) — Karl Julius Petersohn — Elisabeth* — Friederika* — Jakob Davidsohn — Dorothea Katharina Tomansky. Krons-K.: Arnold Ferdinand Gorjes — Constantia Maria Johanna Wilhelmine Thomßen. Petri- und Dom-K.: Karl Julius Ulrich — Karl Heinrich Hoffmann — Agnes Adelheid Timm.

Begrabene. Jesus-K.: Johanna Sophia Schulz, 9 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Dorothea Jacobsohn, 8 Mon. — Joh. Schloun, 30 J. — Lucia Sophia Brinkmann, 3 J. — Auf Thorensberg: Anna Amalia Schultz, 6 Wochen — Anna Maria Hoog, geb. Körber, 37 J. — Anna Sommerowsky, 4 J. — Henriette Schibauer, 2 J. — Michael Alexander Ludwig Meyer, 21 J. — Anna Dorothea Gransohn, geb. Salming, 84 J. — Dorothea Kruhming, 21 J. Petri- und Dom-K.: Joh. Friedrich Gustav Schlechte, 44 J., 5 Mon. — Karl Friedrich Udendorff, 4 Jahr.

Proclamirte. Joh.-K.: Der hiesige Einwohner Karl Pahl mit Louise Wittmann auf dem Gute Jürgensburg — der Garnison-Soldat Martin Skongel mit Anna Elisabeth Herrmann — der Garnison-Soldat Michael Karl mit Anne vom Gute Ladenhoff (auch Esthn. Gem.) Krons-K.: Der Collegien-Registrator bei dem Zoll Gotthard Heinrich Benjamin Schiemann mit Dorothea Elisabeth Brehmer. Petri- und Dom-K.: Der Apotheker Alexander Wilke in Wenden mit Gertrud Frobehn — der hiesige Bürger und Bäckermeister Ernst Andreas Thau mit Sophia Louise Brasch.

"Da erst jetzt, durch die Pränumeranten-Zahl, die Kosten einigermaßen gedeckt sind, zeige ich hiermit ergebenst an, daß zum 1sten September dieses Jahres die ersten Blätter des 2ten Jahrganges meiner neuen Stickmuster erscheinen, und, wie im vorigen Jahre, in der Lithographie des Herrn Kreslingk abzuholen sind, woselbst auch noch bis zum 1sten October Pränumeration mit 3 Rubel S. M. entgegen genommen wird. Nachher aber wird diese geschlossen, und der Preis für den ganzen Jahrgang (zu 25 Blättern) ist dann 4 Rubel Silber. Katharina Walter."

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 35.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. September 1825.

Da der vor 52 Jahren angelegte Gottes-Acker unsrer protestantischen eigentlichen Stadt- und Vorstadt-Gemeinden der Petri-, Dom-, Johannis-, Gertrud- und Jesus-, so wie der reformirten Kirche, (die deutsche, schwedische und esthnische Gemeinde der Krons-Kirche zu St. Jakob besitzt ihren eignen), wenig oder keinen Raum mehr übrig hat: so wurde, bei Gelegenheit des, schon öfter in diesen Blättern erwähnten, verbesserten Weges dahin auch jenes schon früher angeregte Erweiterung, und zwar rechts von dem Hauptwege längs dem seitherigen, ausgeführt, und am 25. August fand die feierliche Einweihung des neuen Platzes statt. In Gegenwart von Gliedern der Stadts-Obrigkeit und der Kirchen-Collegien, des gesamten Stadts-Ministeriums und Geistlicher auch andrer Diöcesen und Confessionen, so wie unter dem Zuströmen einer Volksmasse, wie Referent sie bei keiner ähnlichen Gelegenheit jemals so erblickt hat, (es war — zum Unglück! — ein ausgezeichnet-schöner Tag), wurde, von einem zahlreichen Sänger-Chor, unter Begleitung der Horn-Musik, Claudius Cantate: "Der Säemann säet den Saamen u. s. w., aufgeführt, und Verse aus dem Gesangbuche: Nr. 625. V. 4. 5.; Nr. 629. V. 5. 6.; Nr. 783. V. 6. 7., eröffneten, trennten und beschlossen die Weihe, welche der Senior des Stadts-Ministeriums, Herr Ober-Pastor Dr. Albanus, in deutscher, und der Herr Pastor-Primarius Trey von der Johannis-Kirche in lettischer Sprache vollzog. Je gedankenreicher, gemüthvoller und wahrhaft ansprechender und eindringlicher die Worte

der Weihe waren, um so schmerzlicher mußte man es bedauern, daß sie für Viele der Anwesenden verlohren giengen; nicht bloß eben dieser Vielheit wegen, sondern dadurch auch, daß ein Theil solcher Entfernten, verzichtend auf das Selbsthören, sich nun auch privilegirt glaubten, ein Geräusch zu machen, welches selbst die Nähern etwas zu verstehen hinderte. Die anstößigsten Laute, welche man vernahm, sollen von einem Krankheits-Anfalle veranlaßt worden seyn; was wir zur Ehre des Geschlechts hätten voraussetzen müssen, auch wenn man es uns nicht versichert hätte. Uebrigens aber fällt doch immer bei solchen übergroßen Versammlungen so Manches vor, zu dessen Erklärung es der Ansicht einer solchen Feierlichkeit bedarf, welche ein Frauenzimmer aussprach, als Jemand sie beruhigen wollte, nicht mit auf dem Gottes-Acker haben seyn können, indem sie von jener ja doch nichts würde gesehen und gehört haben. "Nun! man sieht ja doch Menschen!" sagte sie.

Für diesen Zweck, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen! besuchet recht zahlreich das schöne Vauxhall auf nächstem Sonnabend; da thut ihr obendrein ein gutes Werk. Aber dazu kommt nicht in die Kirche oder zu irgend einer religiösen Handlung. Denn je übervoller da, wo das Höhere im Menschen in Anspruch genommen wird, die Menge sich drängt, desto mehr verliert die Feierlichkeit; indem Stille, Ernst und Erhebung nicht leicht der Antheil von Massen seyn können.

Wie gewöhnlich, nehmen die Stadtblätter, zum Behufe noch weiterer Verbreitung nicht bloß, sondern auch der daraus hervorgehenden Hochachtung für die, dem wohlthätigen Geschäfte sich unterziehenden, Patrioten, aus den Rigaischen Anzeigen (Nr. 34.) nachstehende Bekanntmachung auf.

"Das Armen-Directorium macht dem Rigaischen Publicum hiermit die Anzeige, daß die Herren: Pastor O. H. v. Stahl, Pastor C. E. Kröger, Ael-

teſter der ſchwarzen Häupter G. Witte, Kreis-Schullehrer D. Roth, Matth. Poorten, P. F. Gräbner, J. A. Rode, E. W. Löſevitz, Julius v. Ertzdorff-Kupffer, J. P. G. Ulmann, J. C. Schwartz, Joh. Meuſchen, Joh. Leithan, Aelteſter J. H. Sturtz, J. H. Richter, J. C. Speer, D. L. Jäger, C. F. Hülſen und J. A. Klein jun. die Einſammlung der, auf den Allerhöchſt beſtätigten Plan zur Verſorgung der hieſigen Armen ſich gründenden milden Beiträge, in der Stadt, und die Herren: Paſtor Wendt, Paſtor C. G. Fauſt, J. F. Berent, J. G. Strohkirch, G. C. Kauffert, A. C. Bronſert, J. N. Groß, J. D. Brudermann, G. Kleinmichel, J. F. Hölzel, J. M. Weide, Böttcher-Aeltermann S. P. Fritz, F. W. Stoltz, G. F. Dehmel, H. C. Meyer, J. C. Beyermann, M. F. Pröhl, C. Brandt, Fedor Abramow Dolbeſchew, Juda Sergejew Wäloſchew, Larion Kirilow Kolpakow, Waſſilly Alexejew Potorotſchin, Anton Merkuljew und Nikita Dmitriew Semenow, die Einſammlung derſelben Beiträge in der St. Petersburgiſchen und Moskowiſchen Vorſtadt; auf dem Weiden-Damme, Katharinen-Damme und der Vorburg aber Herr Jakob Meyer, und in dem Diſtrikt jenſeits der Düna die Herren C. B. Kirſtein und J. F. Holtz, für das Jahr vom 1. Jul. 1825 bis dahin 1826 übernommen haben, und die Einſammlung für das Halbjahr, vom 1. Julius bis 31. Decbr. 1825, in den erſten Tagen des September-Monats d. J. beginnen werden. Das Armen-Directorium hofft, daß unſere Mitbürger, die große Zahl und das dringende Bedürfniß der durch die Armen-Anſtalt unterſtützt werdenden Armen beherzigend, den genannten Herren das mühevolle Geſchäft der Einſammlung durch reichliche Beiträge und freundliche Aufnahme erleichtern werden."

Ueber die in Nr. 33. erwähnten Schauſtellungen noch eine Erläuterung, eine Berichtigung und einen Nachtrag. Und zwar, da fremde Auctoritäten in ſolchen Dingen immer die Präſumtion

größerer Unparteilichkeit für sich haben, nur bei der einen mit aus eigner Ansicht, und übrigens aus hiesigen gedruckten Blättern.

Referent erklärte S. 261. die Sammlung fremder Thiere für wissenschaftlich wichtig. Zum Belege giebt er einen Auszug aus ihrem Verzeichnisse; sei es denn auch mit dem Vorbehalte, daß ein gelehrter Natur-Historiker manche vielleicht anders benennen möchte; und für Auswärtige, welche etwa früher diese Sammlung gesehen, und Manches hier Aufgeführte in derselben nicht gefunden, mit der Bemerkung: daß dieselbe in den letztern Wochen, durch die Ankunft der Madame Dennebecq und des Hrn. Christ. Lehmann aus London, einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Es finden sich denn jetzt in der Sammlung drei Löwen und eine Löwin; unter welchen der zuletzt angekommene mit schwarzen Mähnen theils schon durch seine Größe und Schönheit, theils dadurch sich auszeichnet, daß er mit einer Bengalischen Königs-Tigerin nicht bloß in Einen Käfig sich zusammen befindet, und beide spielend oft über einander wegspringen, sondern diese auch von ihm Bastarde gehabt hat, welche gleichfalls, ausgestopft, dort zu sehen sind. Ferner: Ein Panther, ein Leopard, eine Hyäne, grießgramig genug, um ihren bekannten schlechten Ruf zu rechtfertigen; ein Schakal, Cousin unsers Fuchses; nur, wie es einem Eingebohrnen milderer Klimate geziemt, von sprechenderer Gestaltung. Die Gazelle zieht durch ihre schönen Augen alle Augen auf sich, und fesselt sie, selbst schon durch das Mitleid, die flüchtige, freundliche Erscheinung unabsehbarer Ebnen, im Käfige, auf eine Hand voll nordisches Heu beschränkt zu sehen. Ein ähnliches Gefühl regt der Eisbär auf, dem es bei uns,— sage bei uns! — gar zu warm ist. Wasser jedoch wird der Waschbär hinreichend finden. Mit Schlangen hat Referent von jeher in keinerlei Sinne des Wortes sich etwas zu schaffen gemacht, (er danket dem

Himmel: nie eine in seinem Busen gepflegt zu haben; höchstens um den Fuß her ist ihm eine oder die andre wohl einmal gekrochen); er sieht sich also außer Stande, auf die hier und da im Publicum vernommene Fragen und Zweifel über die jetzt hier zur Schau gestellten, belehrend oder berichtigend zu antworten, und begnügt sich, es nachzusagen, daß sie die Riesen-Schlange, (Boa constrictor), die Anaconda (Boa contortrix), und die Klapper-Schlange genannt werden. Paviane, Affen und Consorten glaubt er beinahe noch mehrere dort bemerkt zu haben, als die Zettel ankündigen; und als er sie sich zanken, sich liebkosen, sich ein Air geben, und hauptsächlich, bei den zugeworfenen Aepfeln, jeden zunächst und allein Sich selbst nur bedenken sah, so fiel ihm ein, daß, wenn ja der vor einigen 30 Jahren einem Livländischen Schriftsteller so übel gedeutete Ausdruck: "Unter-Brüder" statt haben dürfte, man ihn eher von jenen Carricaturen des Schlechten, als von den Livländischen Bauern brauchen sollte. In Hinsicht auf die Vögel that Referent, dem Reichthume und der Mannichfaltigkeit der Sammlung, als er diese sah, groß Unrecht. Es sind nämlich, außer dem Strauß-Casuar, dort eine Menge theils sehr schöner Lory's, Ara's, Kakadu's, Fasanen und so weiter. Und er hielt das Alles für Papageien. Daran aber war nicht bloß seine Unkunde in der Naturgeschichte und sein kurzes Gesicht schuld, sondern hauptsächlich der gräuliche Lärm, den sie machten. Er glaubte sich in einen Kreis von Sprechern, das heißt: Schreiern, der so eben neuesten Tendenzen der deutschen Literatur, hauptsächlich seines Fachs, versetzt.

---

* Die Berichtigung betrifft das Kosmorama. Nr. 2706. des Zuschauers sagt: "Acht von den so eben aufgestellten Ansichten des Herrn Lexa sind von derselben Art, wie die des Hrn. Suhr, und stehen ihnen an Schönheit nicht nach; zwei aber

sind von einem viel höhern Kunst-Charakter, und übertreffen sie bei weitem. Es sind diejenigen, welche in einem andern Blatte Transparents genannt wurden. Die Benennung ist nicht richtig; aber da ich für den Augenblick ihren wahren Namen nicht zu finden weiß, will ich sie wenigstens charakterisiren. Die Bilder des gewöhnlichen Kosmorams stellen die ganze Beleuchtung, als wie es wirklich ist, außerhalb des Gemäldes von oben oder vorn herkommend, dar. Bei Transparents wiederum kommt die ganze Beleuchtung, durch die sie sichtbar sind, hinter dem Gemälde hervor durch dasselbe. Die erwähnten Darstellungen des Hrn. Lexa verbinden beides, und leisten dadurch etwas Neues. Im Ganzen werden sie durch eine Beleuchtung von vorn her sichtbar, aber sie scheinen es nur durch leuchtende Gegenstände des Gemäldes selbst zu werden, und zwar mit einer viel höhern, täuschendern Wahrheit, als der Verf. dieser Anzeige in den berühmtesten Gemälden der Art von berühmten Meistern fand. Daß Hr. Lexa den leuchtenden Gegenständen im Bilde, z. B. der Flamme der Kerzen auf dem heiligen Grabe u. s. w. die Naturwahrheit, durch Transparents giebt, mag wohl seyn, aber das geht den Beschauer nicht an, der sich nur mit dem genußreichen Eindruck beschäftigen muß, den das Kunstwerk durch seine meisterhaften Abstufungen der Lichter und Schatten macht, die um so schwieriger seyn mußten, da jedes Bild mehrere leuchtende Gegenstände hat. — Der Bericht-Erstatter hat drei Darstellungen der Art gesehen, den Kapuziner-Chor in der Villa Imp. zu Rom, das heilige Grab zu Jerusalem, und eine Sitzung des Vehmgerichts. Alle waren trefflich; die letzte schien ihm die trefflichste."

Und endlich aus Nr. 68. der Rigaischen Zeitung. "Der Schnell-Läufer Göhrig unternahm am 13ten Aug. 1825 seinen angekündigten Schnell-Lauf von 7 gemessenen Werften in dem ersten Kaiserl. Gar-

ten 5 Minuten nach halb sieben, welchen er sich anheischig gemacht hatte, in 36 Minuten zurückzulegen, vollendete ihn aber schon, ohne anzuhalten, in 33 Minuten. Einen zweiten Lauf unternahm er den 16. Aug. Abends, 10 Minuten vor 7 Uhr, auf demselben Umkreise, welchen er aber 5mal mehr nahm, also ungefähr 9 Werst ablegte, wozu er 46 Minuten angekündigt, aber schon in 42 Minuten zurückgelegt hatte. Seinen dritten und letzten Lauf unternahm er am 23sten d., wo er die Runde 3omal nahm, welcher Weg 11 Werst beträgt, wozu er 54 Minuten angegeben, ihn aber schon in 52 Minuten zurücklegte."

Historisches.

Man hat schon öfter die Bemerkung gemacht, daß die lieben Alten mit dem Gebrauche des Ausdrucks Pest es nicht so genau genommen, sondern auch andere heftige ansteckende Krankheiten, als die, welche jenes Schauderwort eigentlich bezeichnet, darunter verstanden haben. Einen neuen Beweis dafür scheint ein Brief im de la Gardieschen Archive zu geben, wo ein Officier Reich, unter dem 24. Oct. 1636, aus Riga schreibt: "Es hat allhier in der Stadt die Pest in etwas angefangen zu grassiren; welche anfänglich durch einen hiesigen Kaufmann aus Holland mitgebracht worden, so zuerst daran gestorben, und nach ihm in demselbigen Hause noch 2 Personen; ist aber gleichwohl, innerhalb 2 Monaten nicht mehr als in acht Häuser kommen; sind auch in Allem nicht über 15 Personen gestorben. Weil sich allhier schon ziemlich starke Fröste anlassen, als hoffen wir, daß der allmächtige Gott uns dies Jahr ferner gnädig verschonen wird."

An 15 Personen in 2 Monaten (und ohne daß besonders nachdrücklicher Gegen-Anstalten erwähnt wird), hätte die wirkliche Pest sich wohl nicht begnügen lassen!

Vom 24sten bis 30. August.

Getaufte. Jesus-K.: Johanna Justina Paul — Theodor Julius Wichmann — Anna Johannsohn — Malwine Maria Wilhelmine Neppert — Amalia Dorothea Seewald. Joh.-K.: Anna Dorothea Ohsoling. Petri- und Dom-K.: Jakob Paul Weyde — Andreas August Lehmann — Peter Christian August Napary — Karolina Johanna Christina Brenck. Ref. K.: Adolph und Ludwig Sanders.

Begrabene. Gertrud-K.: Wilhelmine Elisabeth Kleberg, geb. Langutt, 33¼ J. — Wilhelm Friedrich Voß, 3 Wochen — Eva Sophia Meisnitzer, 1 J. — Katharina Emilie Grimm, 1 J. — Andreas Peickst, 2¾ J. Jesus-K.: Der Handlungs-Commis Jakob Robert Bluth, 34 J. Joh.-K.: Friedrich Busch, 1 J., 2 Mon. — auf Hagensberg: Katharina Zeip, 1 J. — Maria Helena Fleischer, 20 J. — Julie Winter, 1 J., 6 Mon. — Kaufmann Christian Friedrich Wolter, 53 J. — auf Thorensberg: Der Arbeitsmann Johann Buttowitz, 37 J. Petri- u. Dom-K.: Olga Elisa Margareta Zimmermann, 2 J., 11 Mon. — verw. Bürgermeisterin, Collegien-Assessorin Dorothea Henriette v. Erdmann, geb. Tielemann, 64 J., 10 Mon. Ref. K.: Karl Wilhelm Jenny, 22 J.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Matthias Plawneek mit Elisabeth Duhn — der Polizei-Soldat David Petersohn mit Anna Dorothea Osenne. Krons-K.: Der Müller-Meister Karl Gantzkow mit Sophia, verwitw. Niburg, geb. Ufers (auch Jesus-Kirche). Petri- u. Dom-K.: Der Sattler-Meister Jakob Ferdinand Wermster mit Anna Juliane Finck.

Am Mittwoch, den 2. Septbr., nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube statt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. September 1825.

Se. Erlaucht, unser verehrter und geliebter Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci, sind von Hochdero Reise nach Ihrem Vaterlande Italien, nach fünftehalb monatlicher Abwesenheit, in erwünschtestem Wohlseyn, auch der Frau Gemahlin, zu uns zurückgekehrt, und Riga (dem nur Mitau Tages vorher zuvorgekommen war) hatte das Glück, in seinem eigenen, wie in der übrigen Provinzen Namen das gefeierte Paar froh zu bewillkommnen; mit jenem Ausdrucke der Wahrheit und Herzlichkeit, wie keine Form ihn gebieten, und keine ihn hindern kann. Die reitenden Bürger-Garden wollten ihr altes Recht einer solennen Einholung geltend machen; Se. Erlaucht verbaten sich aber auch diese Empfangs-Feierlichkeit, wie Sie schon vorher jede andere abgelehnt hatten.

Nr. 35. der Rigaischen Anzeigen enthält Nachstehendes: "Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft und Nachachtung der Einwohner lutherischen Glaubens in der Gouvernements-Stadt Riga. Von dem Rathe der Stadt Riga ist Sr. Excellenz, dem Herrn Civil-Oberverwalter in den Ostsee-Provinzen und dem Pleskauschen Gouvernement, der, von den resp. Kirchen-Administrationen der Rigaischen Stadt-Gemeinde gemachte Vorschlag zur Genehmigung unterlegt worden, daß zur Unterhaltung der auf dem Wege nach den Gottes-Aeckern von der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung gemachten

Anpflanzungen, eine mäßige Abgabe für jede dorthin zu führende Leiche erhoben würde, und zwar dergestalt, daß: 1) für diejenigen Personen, welche in Kapellen und auf den ersten Platz beerdigt werden, 50 Kop. S. M.; 2) für auf den zweiten Platz zu Beerdigende 25 Kop. S.; 3) für auf den dritten Platz zu Beerdigende 10 Kop. S.; 4) für Kinder bis zum zwölften Jahre die Hälfte, für Unvermögende jedoch nichts entrichtet werde. Wenn nun Se. Excellenz diesen Vorschlag genehmigt hat, als wird von der Livländ. Gouvernements-Regierung solches zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung der hiesigen Einwohner lutherischen Glaubens hierdurch bekannt gemacht.

Riga-Schloß, den 18. August 1825.

Regierungs-Rath v. Bluhmen.
Secretair Hehn."

Ueber das Fest vom 5ten September, dem verehrten Frauen-Vereine das eigene Wort vorbehaltend, kann der Hrsgb. d. Stadtbl. es sich doch nicht versagen, sich selbst ein Compliment darüber zu machen, daß er, im Vertrauen auf die zufällig erhaltene Versicherung einer Freundin, in seine vorläufige Erwähnung jenes Festes von voriger Numer, das Beiwort "schön" schon pränumerando, bei der Correctur noch, eingeschaltet hatte. Denn allerdings hat das Fest dieses Prädicat vollkommen verdient; durch die reiche und geschmackvolle Erleuchtung des, zu dergleichen gegenwärtig so ganz geeigneten, herrlichen Kaiserlichen Gartens, mit den vielen glänzenden Points de vues; durch das kunstvolle, so Vieles und so Vielerlei gebende, und so glücklich ausgeführte, Feuerwerk; durch die gedrängte Menschen-Menge aller Stände, welche dort umher wandelte; und selbst durch die ungewöhnlich milde Witterung mit dem, für diesen Zweck gerade recht gefällig, bewölkten Himmel. Das Einzige, was nicht schön war, bestand darin,

daß beim Feuerwerke Personen Plätze gewaltsam eingenommen hatten, die nicht für sie bestimmt waren.

Avancements im Schulfache. Zu Hofräthen die Herren: stellvertretender Gouvernements-Schul-Director und Gymnasiums-Oberlehrer Wilh. Fr. Keußler und Gymnasiums-Oberlehrer Dr. Erh. Renninger. Zum Tit.-Rath: der Gymnasiums-Zeichnenlehrer Hr. Magn. Stegemann. Zu Collegien-Secretairen die Herren: Domschul-Zeichnenlehrer Gottfr. Behrens und Kreisschul-Lehrer David Roth. Zu Gouvernements-Secretairen die Herren Elementar-Lehrer: auf Thornsberg Joh. Schulz; und an der Gertrud-Schule Karl Wollner. Zum Collegien-Registrator der Herr Elementar-Lehrer auf Groß-Klüverholm Joh. Sievert. (Aus Dorpat. offic. Mittheil.)

Der Flora viertes Heft enthält: Marsch von Cherubini. Aus den "Wienern in Berlin" die Lieder: "Es anders auszudrücken." "In Berlin sagt er" "Inädge Frau als ich anitzt." Ouvertüre aus der Räuberburg, von Kuhlau.

Das fehlte nur noch! Aber leider liegt es in der Natur der gewöhnlichen menschlichen Verblendung, daß in Zeiten der Noth, wo selbst vereinter Widerstand kaum hinreichen würde zur Abhülfe, obendrein nun noch Zwietracht die Kräfte, wie die Gemüther, versplittert. Zar Iwan der Schreckliche stand 1558 mit einem feindlichen Heere an den Grenzen Livlands, und forderte den angeblich ihm lange schon schuldigen Tribut; und um zu zeigen, wessen man, im Weigerungs-Falle, sich zu ihm zu versehen habe, hatte er, in einem Streifzuge, bereits im Lande sengen und brennen, plündern und morden lassen. Sich ihm unterwerfen wollte man nicht; ihm widerstehen konnte man nicht; man wußte eigentlich selbst nicht, was

man im Grunde denn wolle und solle. So kamen der Erzbischof, der Herrmeister, die Bischöfe und die Städte (Riga, Reval und Dorpat) in Wolmar zu einem Landtage zusammen, und berathschlagten, oder vielmehr schalten und beängstigten, sich gegenseitig über das, was denn nun eigentlich zu thun sei, um die Provinzen von dem bevorstehenden Verderben zu retten. In dieser Lage der Dinge, bei dieser Stimmung der Gemüther, ließen Abgeordnete der Rigaischen Bürgerschaft es sich beikommen, ihre Zänkereien mit dem Rathe — jetzt, gerade jetzt! — queer einzubringen. Vernehmen wir den Bericht darüber! und zwar, wie er, in dem, aus dem Königsberger Archive, an die hiesigen Ritterschaften gelangten, Landraths-Recesse steht, — aus Gründen: wörtlich. S. Brotze Livonica in Quart, B. 8. S. 87.

"Die Boten waren: Kaspar Romberg, Berndt von Dorthmunde, Hansen Konning und Joachim Burwitz. Sie trugen an, daß sie nicht in Gestalt einer scharfen Klage, sondern, um bei ihren Landesherren sich in ihren Gebrechen Raths zu erholen, ohne Jemand zu injuriiren oder Uneinigkeit zu erregen, hierher kämen. Es wäre offenbar, daß die Stadt an Einkünften aus Stadt- und Landvoigtei, Bordingen, Erbzins ꝛc. so versehen sei, daß sie sowohl in feindlichen als friedlichen Zeiten Vorrath habe, um nicht gleich anfangs den Bürger beschatzen zu dürfen. Seit einigen Jahren habe die Bürgerschaft durch Feuersbrünste in und außer der Stadt gelitten, der Handel wäre eine Zeitlang schlecht gewesen; der Handwerksmann, dem man seine Gesellen zum Kriege anwirbt, hat seine Werkstelle leer, und er muß sich verzehren. Die Stadt hat mit schweren Kosten in dieser kriegerischen Zeit Wälle, Mauern und Rundele auf ihre gemeine Kosten, ohne des Raths Zulage und Hülfe erbaut, und viel Jahre dabei ausgehalten, so daß sie nun matt ist. In den innerlichen Zwistigkeiten der beiden Landesherren habe die Bür-

gerschaft, ob es ihr gleich schwer gewesen, in einen großen Schoß sich eingelassen, mit der Bedingung, daß selbiger unter 3 Schlössern verwahrt würde. Auch hoffte die Bürgerschaft, der Rath würde, da die Stadt 50 Jahre lang Frieden gehabt, einen Vorrath an Gelde gesammelt haben; aber sie erhielt zum Bescheide, der Rath habe nichts, sondern noch dazu 100 Thlr. von Rötger Schulte, um Kriegsvolk zu werben, geborgt. Die Bürgerschaft verlange, der Rath solle von den amttragenden Personen des Raths Rechenschaft fordern, so würde Baarschaft genug da seyn. Vergebens! Man gab vor, jetzt sei nicht Zeit, vom Rathe Rechenschaft zu fordern, es würde zu gelegner Zeit wohl verantwortet werden. Man schwieg, und die Gemeinde brachte den Schoß zusammen, der, wie oben gesagt, in Verwahrung gehalten wurde. Der Rath aber wußte mit guten Worten, und mit dem Versprechen, die Rechenschaft solle gethan werden, den Schoß nach und nach von den Aelterleuten zu erhalten. Freilich wollte die Gemeinde vor erfolgter Rechenschaft kein Geld mehr folgen lassen. Der Burgemeister Joh. zum Berge hatte sich einmal aus unbefangenem Gemüthe vernehmen lassen: man solle der Stadt die Verkleinerung nicht thun, daß kein Geld vorhanden, die Knechte zu bezahlen; er wolle seine Stelle nicht besitzen, oder die Rechenschaft solle geschehen. Er gab sich auch nachher alle Mühe, daß es geschehen sollte; aber von allen Versprechungen ward wenig gehalten, daher die Gemeinde argwohnte, der Rath wolle seine Einkünfte nicht bekannt wissen; und verlangte: der Rath, um Argwohn zu vermeiden, sollte, in Beiseyn Einiger aus der Gemeinde, dießmal, und künftig jährlich, von den Stadts-Gütern, Ein- und Ausnahme Rechnung thun. Antwort: Solche Rechenschaft, in Beiseyn Etlicher aus der Gemeinde zu thun, könnten sie nicht einräumen. Was ihre Vorfahren auf sie vererbt, davon wolle der Rath nicht abstehen.

Der fremde Kaufmann hält sich etliche Jahre in Riga auf, steigert die besten Steinhäuser dem armen Bürger und Anfänger in der Heuer, bewohnt sie ohne alle Unpflicht, hält offene Buden mit allerlei Waare, handelt mit dem Fremden, verdirbt den Kaufmann, und thut alles, was nur ein geschworner Bürger thun sollte. Und kommt die Zeit der Noth, so steckt er das Haasen-Panier auf, oder widersetzt sich den Bürgern zum Schimpf. Aelterleute und Gemeinde haben es oft dem Rathe vorgehalten; aber vergebens. Auch maßet sich ein ehrbarer Rath etlicher Güter und liegender Gründe, die etliche betagte Leute zu milden Gaben verordnet, zu sehr an. Die Düna wird von den übermüthigen ankommenden Lastschiffen verdorben, und haben schon einige nutzbare Gräben so zugeworfen, daß man trocken darüber gehen kann. Man hat den Rath um Abschaffung gebeten; aber vergebens. Als man nun endlich sich gegen den Rath erklärt, daß, wenn die Unordnungen nicht gehoben würden, man sich an die Landesfürsten wenden müsse, habe man die Antwort erhalten: der Weg stünde breit genug offen." Zuletzt folgt die Bitte an die Landesherren, solchen Mißbräuchen abzuhelfen. — Hierauf erließ der Erzbischof und der Meister gemeinschaftlich einen Befehl folgenden Inhalts: Die Landesherren hätten zwar gern beide Theile vergleichen wollen; weil aber die Deputirten des Raths keinen Auftrag dazu hätten: so geböten sie ernstlich beiden Parten Ruhe, bei Verlust Leibes und Gutes, bis sie in eigner Person oder durch Commissarien die Sachen schlichten können."

Ausländisches.

Coburg. Die gemeinnützigen Bestrebungen des hiesigen Kunst-Industrie und Gewerb-Vereins haben die Stiftung eines Privat-Hülfs-Vereins veranlaßt, dessen Zweck ist: solche Handwerksleute, welche ohne ihr Verschulden, durch

Hauskreuz und sonstige widrige Schicksale, in ihren Vermögens-Umständen zurückgekommen sind, oder diejenigen, die wegen Armuth nichts vorräthig arbeiten können, und deshalb häufig genöthigt sind, ihre Erzeugnisse, um nur schnell Geld in die Hände zu bekommen, mit Schaden zu verkaufen und loszuschlagen, durch angemessene Geld-Vorschüsse zu unterstützen, und sie auf diese Weise in den Stand zu setzen, ihr Gewerbe mit einigem Vortheil zu betreiben, die nöthigen Arbeitsstoffe einkaufen zu können, und dieselben bei Zeiten von gänzlicher Verarmung zu retten. Die Mitglieder des Hülfs-Vereins haben einstweilen ein kleines Capital zusammengeschossen, von welchem jeder rechtliche, arbeitsame Handwerker, gegen sicheres Pfand, und zu 6 vom Hundert jährliche Zinsen, Anleihen bis zu 50 fl. Rhein., in der Regel jedoch nur auf 6 Monate, erhalten kann. Als Pfänder werden nur solche Gegenstände angenommen, die dem Verderben nicht ausgesetzt sind, und deren Aufbewahrung keinen so großen Raum erfordert. Mehr als zwei Drittel des Werths der Pfänder erhält Niemand geborgt, und sechs Wochen, nach Ablauf der Pfandzeit, steht es dem Vereine frei, die Pfänder öffentlich zu versteigern. Die etwanige Mehrlösung wird dem Eigenthümer ausgezahlt. Der Verein erfreut sich Herzoglicher Genehmigung, und die Verwaltung steht unter der Leitung eines Bevollmächtigten vom Stadt-Rathe. (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 28.)

Zu Nr. 35. S. 277. Der Hrsgb. räumt ein, daß Zeile 11. u. 12. sich zu einer Ungezogenheit deuten läßt; aber er begreift nicht, wie man die Stadtblätter einer solchen fähig halten konnte.

Vom 30. Aug. bis 6. September.

Getaufte. Gertrud-K.: George Leonhard Christrom — Anna Maria Berg — Johann Konrad

Melsan — Karolina Elisabeth Benjamin — Ernst Karl Buschmann. Jesus-K.: Jakob Wilhelm Peter Rosenberg — Mathilde Katharina Blandina Demasius — Olga Sophia Elisabeth v. Kraßewitsch — Johann Heinrich und Karolina Louise Adamsohn (Zwillinge) — Regina Alida Mense. Joh.-K.: Hans Karl Dombrowsky — Juliane Elisabeth Dorothea Michalowsky — Anna Maria Silling. Petri- und Dom-K.: Theodor Robert Freymann — Gustav Andreas Adalbert v. Bergmann — George Platon Boris und Anna Evelina Feodora Poorten (Zwillinge).

Begrabene. Gertrud-K.: Johann George Semel, 74 J. — Johann Daniel Werner, 13 Mon. Jesus-K.: Anna Louise Kieckheben, geb. Jonas, 50 Jahr. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Dorothea Jansohn, 8 Mon. — Anna Regina Strauch, geb. Witte, 31 J. — Gustav Florian Thiel, 17 Jahr. Petri- und Dom-K.: Wilhelm*, 9 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Tabaks-Fabrikant Johann Michael Eiche mit der Witwe Margareta Jefimow. Joh.-K.: Der Hanf-Schwinger Gottfried Blümchen mit Gertrud Amalia Sarring — der Diener Andreas Sommer mit Anna Maria Freyberg. Petri- und Dom-K.: Der Schneidergesell Karl Schuck mit Elisabeth Rump (auch in der kathol. K.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 37.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. September 1825.

"Nur deshalb hat die Direction des Frauen-Vereins ihren Dank an alle thätigen Beförderer Festes vom 5. September bis jetzt zurückgehalten, weil sie wünschte, den theilnehmenden Mitbürgern zugleich den Ertrag desselben, wenigstens mit einiger Sicherheit, angeben zu können. Jetzt kann so viel gesagt werden, daß bei einer Einnahme von 728 Rbln. 22 Kop. S.M., zu welcher in erhöheter Zahlung beitrugen: die Frau C.-G. w. St.-R. D. H., die Frau St.-R. v. L., Hr. w. St.-R. v. B. und Hr. C.-R. u. R. v. D., ein Ueberschuß von etwa 400 Rbln. S.M. den Dürftigen zu gute kommen wird. Im Namen dieser, und insbesondre Solcher, denen ohne diese Einnahme die jetzt gewährte Hilfe hätte versagt werden müssen, bringt die Direction Allen, durch Deren gütige Unterstützung und Förderung es allein möglich werden konnte, das Fest so zu veranstalten und durchzuführen; den Herren insbesondere auch, die sich dem Verkaufe und Empfange der Karten an den Eingängen unterzogen hatten, den wärmsten Dank dar."

Bei der Wichtigkeit der neuesten Französischen Literatur, besonders für die Geschichte, und die naturkundigen Wissenschaften im weitern Umfange des Worts, ist es ein neues Verdienst, welches unsere Stadt sich um die Verbreitung der Literatur auch in das Innere des Reichs erwirbt, daß das früher hier schon bestandene ältere Französische Bücher-Lager von C. J. G. Hartmann jetzt stets mit den vorzüglichsten Neuigkeiten ver-

sehen wird. Die Leitung dieses Geschäfts-Zweiges ist Herrn Karl Fr. Hartmann (dem Sohne) anvertraut. Das nicht Vorräthige wird in spätestens drei Monaten direct aus Paris, oder sollte größere Eile nöthig seyn, aus Leipzig von Bossange Sohn, durch die Post über Lübeck bezogen. Für die Liebhaber der Französischen Literatur, die stets mit dem Fortgange derselben bekannt bleiben wollen, liegt die Bibliographie de la France, ein in Paris wöchentlich erscheinendes Journal, welches mit der Post hier eintrifft, zur Einsicht bereit.

Die Hinsicht einer Theater-Direction auf das Urtheil ihres Publicums über die Sittlichkeit neuer Stücke, ist etwas viel zu Achtenswerthes, als daß der Hrsgb. d. Stadtbl., dem Wunsche eines geschätzten Mitglieds der hiesigen Bühne nicht willfahren sollte, nachstehendes Fragment einer Beurtheilung der Oper Leocadie im Pariser Moniteur, in der mitgetheilten deutschen Uebersetzung, hier aufzunehmen. Des eignen Miteinsprechens muß d. Hrsgb. sich enthalten, da er das Stück selbst kennen zu lernen noch keine Zeit gefunden hat.

"Die Eugenie des Beaumarchais und andere gleiche Werke haben, vor der Leocadie, von der wir hier Rechenschaft zu geben haben, in der Haupt-Person die beleidigte Unschuld und die beweinenswerthen Folgen entweder der Verirrung oder des Verbrechens dargestellt. Leocadie ist das Opfer eines Verbrechens, im schwarzen Dunkel der Nacht verübt, ohne daß die Züge des Schuldigen wären erkannt worden; ohne daß die unglückliche Mutter des Kindes, welches sie, so wie ihre Schande, verbirgt, den Verbrecher nennen könnte, dem es das Leben verdankt. Die Schwierigkeit der Aufgabe war nicht: die Leocadie interessant zu machen; denn dieß ist sie ohnehin, durch ihre Unschuld und ihr Unglück. Die Schwierigkeit war: sie in eine Situation zu bringen, in der sie ihr Mißgeschick ein-

gestehen konnte, ohne das Sittliche der Bühne zu verletzen; die Person zu finden, der sie auf die mindest erniedrigende Weise ihre Schande eingestehen konnte, und glücklich genug dramatische Triebfedern anzulegen, um das Verbrechen früher wieder gut machen zu lassen, ehe das Schlachtopfer der Schande Preis gegeben wurde. Die Verfasser der Leocadie haben alle Schwierigkeiten dieser Aufgabe im Auge gehabt, und sie mit Leichtigkeit überwunden."

Unglücks-Chronik. Am 11. Aug. stürzte auf einer am Katharinen-Damme belegenen Lootsen-Galliote ein Matros von dem Maste derselben, wo er arbeitete, herunter aufs Schiff, und beschädigte sich so stark am Kopfe, daß er starb. —— Am 16. Aug. stieg ein Militair-Arbeiter, welcher, vom Ufer aus, über ein bei der Citadelle belegenes Krons-Holzfloß die Aufsicht haben sollte, auf dieses Floß, glitt aus, und ertrank. —— Am 20. August verschluckte der Stößer einer hiesigen Apotheke, in der Betrunkenheit, eine entwandte Portion Opium-Pulver, welches zum Trocknen ins Laboratorium gelegt war, und starb, sorgfältiger ärztlicher Behandlung ungeachtet, des anderen Tages schlagartig. —— Am 25. Aug. starb nachmittags um 2 Uhr ein Soldat von einem See-Regimente, in seiner Caserne, plötzlich, an einem Schlagflusse. —— Auch in der Nacht vom 31sten Aug. auf den 1. Sept. starb in einer Caserne ein Garnisons-Soldat plötzlich. —— Am 25. August mittags sollte auf Groß-Klüversholm ein Heufuder, zusamt dem Wagen, auf einen Boden gezogen werden, und ein siebzehnjähriger Angehöriger des Hauses, deutscher Nation, hatte sich unmittelbar unter die Luke gestellt. Das Tau riß, und der herunterstürzende Wagen verletzte den jungen Menschen so schwer am Kopfe, daß er, aller Bemühungen mehrerer Aerzte ungeachtet, am 30. Aug. gegen Abend starb. (A. d. offic. Ber.)

Aus einem alten Familien-Denkbuche. Im Jahre 1679 wurde eine Bude in der Kaufstraße (von einem Eisenkrämer, wie sich aus dem Folgenden ergiebt) für 22 Thlr. aufs Jahr vermiethet; nach Ablauf zu bezahlen; aber schon 1682 auf 24 Thlr. gesteigert. Dagegen 1681 von demselben eine Bude bei der Sandpforte auf 3 Jahre gemiethet, jährlich zu 15 Thlr. Eine andre in derselben Gegend 1690 auf 3 Jahre zu 30 Thlr. jährlich, mit Vorauszahlung. Im J. 1697 miethete er von einer Witwe eine Eisenbude am Markte, auf zehn Jahre; für 50 Thlr. jährlich, die Hälfte voraus. Während dieser Zeit solle weder die Witwe, noch deren Erben, unter irgend einem Vorwande ihn in dem Besitze stören dürfen. Wolle, nach Ablauf der 10 Jahre, der Eigenthümerin Sohn die Bude übernehmen, so müsse er "bei wahren Worten contestiren, daß er sie wirklich für sich und keinen Andern, auf was Art und Weise es auch geschehen möchte, zu haben verlange." Außerdem habe der seitherige Miether das Näherrecht.

Im Jahre 1695 wurde ein Kaufpursche ("Junge," wie es damals hieß) auf 9 Jahr angenommen. Je nachdem er sich verhalte, solle er beim Freisprechen ein Gesellen-Kleid und eine Jahreskost zu genießen haben; 1696 ein Andrer auf acht Jahr und ein Gesellen-Kleid; 1739 gab der Einzeichner seinen eignen Sohn bei einem Aeltesten in Dienst (denn damals wurde man noch nicht als Herr gebohren) auf 4 Jahre, aber eigne Kleidung, Nahrung und Schlafstätte. Dafür dann jährlich 20 Thlr.; die nachher zu einer Reise nach Polen angewendet wurden. Im J. 1762 wurde einer auf 7 Jahre in ein Comtoir gegeben, auf des Stiefvaters Kleider; welcher zu diesem Notat den Zusatz macht: "Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß er seinen Vorgesetzten gehorsamlich Folge leiste, damit er selber davon den wahren Nutzen ziehen, und wir die Freude erleben mögen!"

Noch im dritten Jahrzehende des vorigen Jahrhunderts wird, bei der Geburt eines Kindes, immer angegeben, in welchem Zeichen dasselbe gebohren, und wie der Stand der Planeten gewesen. —— Hin und wieder ist angemerkt: daß in diesem Jahre oder Monate der Einzeichner viele Verdrießlichkeiten gehabt; gewöhnlich mit dem frommen? Wunsche: Gott wolle seine Feinde zu Schanden werden lassen. Eine andre Eigenthümlichkeit ist: daß er den Tod seines Vaters, seiner Schwester und seiner Frau einträgt, und mit Bemerkungen; aber die eigentliche Jahrszahl nicht mehr gewußt hat, sondern dazu den Raum offen läßt.

Ausländisches.

Aus Schottländischen Briefen im Morgenblatte Nr. 216. "Für dich, als Hausfrau, wird eine Anstalt am interessantesten seyn, die Mylady N— ganz auf eigene Kosten errichtet hat, und die durch das sehr geringe Kostgeld der Zöglinge fortbesteht, welches theils von ihr selbst, theils von ihren Bekannten und Freunden bezahlt wird. In dieser Anstalt sollen weibliche Dienstboten erzogen werden. Sie werden als Mädchen von sechs bis funfzehn Jahren aufgenommen, und in allen zu ihrem Stande nöthigen Arbeiten unterrichtet; Kochen, Nähen, Stricken, Waschen, Bügeln, Zimmer-Ausscheuern, Milchwesen u. s. w., und dann ein wenig Lesen, Schreiben und Rechnen. Die ganze Einrichtung schien mir überaus zweckmäßig, ohne das geringste Flitterwerk oder Scheinwesen. Ein altes Haus mit einem Stückchen Garten dahinten ist wieder zurecht gemacht, bis unters Dach hin geweißt und geputzt, und jede Ecke benutzt. Die Kinder sind reinlich gekleidet, und sehen gesund und zufrieden aus, und betrugen sich gegen ihre Wohlthäterin mit kindlicher Ehrerbietung, während sie mit mütterlicher Freude nach Allem fragte. Eine Lehrerin und Aufseherin reicht für die zwan-

zig Kinder hin. Den ganzen Dienst des Hauses versehen die Zöglinge selbst, außerdem nehmen religiöser Unterricht und Religions-Uebungen freilich einen großen Theil des Tages ein. Theoretisch möchten von vielen modernen Erziehern dagegen allerlei hübsche Sachen gesagt werden können, allein in praxi glaube ich, daß diese Art von Erziehung für diesen Stand durchaus die beste sei; vorausgesetzt, daß die Lehrer und Vorgesetzten selbst wirklich fromm sind, d. h. das, was sie lehren, wirklich glauben, und diese oft wiederkehrenden Ceremonieen selbst mit wirklicher Andacht mitmachen, wie dieß hier der Fall ist. Abgesehen von dem Werthe der Religion an und für sich, muß man auch nebenbei bedenken, daß religiöse und moralische Gegenstände doch die fast einzigen sind, an denen sich das Denkvermögen dieser Classe von Menschen ohne Nachtheil für ihre künftigen Verhältnisse entwickeln, vorausgesetzt, daß es durch einen einsichtigen Lehrer geleitet wird. Wirklich sind dergleichen Gegenstände oft das Thema des sehr eifrigen Gesprächs der Kinder während ihrer Arbeit. Und endlich im schlimmsten Fall hält sie schon der körperliche Zwang des Betens, Singens, Gottesdienstes ab, während der Zeit Schlimmes zu machen, da sie doch nicht immer arbeiten können. Sie bekommen aber auch von außen Wäsche zu nähen u. s. w., wofür sie bezahlt werden, und bei ihrem Austritt eine kleine Summe vorfinden. Ihre Arbeiten und Fortschritte in jeder Hinsicht scheinen mir wirklich bewundernswerth. Einen Tag in der Woche ist es denjenigen, welche Zöglinge in der Anstalt haben, erlaubt, sie zu besuchen; da kamen denn mehrere sehr brillante Equipagen und Damen, um ihre kleinen Schützlinge zu besuchen, und auch die Bücher einzusehen, wo tabellarisch das gute Verhalten, Fleiß u. s. w. der Kinder notirt wird. Da in Schottland nicht weniger, wie anderswo, über die Verderbniß der Dienstboten geklagt wird, (woran an-

derswo sicher nicht die Tugendhaftigkeit der Herrschaften Schuld ist), so ist eine solche Anstalt hier von großem Nutzen, und diese, erst im Entstehen, verspricht das beste Gedeihen. — Die Zöglinge sind bei ihrem Austritte sicher, einen guten Dienst zu bekommen, und wenn sie sich gut betragen, des beständigen Schutzes und der Vorsorge der Lady N — und ihres Kreises von Bekannten und Freunden gewiß. Außerdem werden von andern Hausfrauen auch Subjecte hingeschickt, um sie nach einiger Zeit besser ausgebildet als Mägde zurück zu erhalten."

Aus dem Hannöverischen. Die große Trockenheit im Julius-Monat (die Hitze stieg auf 30 Gr.) hat die Deichbauten an der Küste sehr begünstigt, aber einen empfindlichen Wassermangel in allen Gegenden veranlaßt, wo die Landwirthschaft das stehende Gewässer aus Waldgründen und Brüchen fortgeschafft hat. Es ist offenbar, daß wir den Wasserstand, wie er vor dem heißen Sommer von 1822 war, nicht wieder bekommen haben, weil man nicht dafür gesorgt hat, daß die damals geleerten Wasserkammern wieder haben neue Vorräthe bewahren können; und es ist nur zu gewiß, daß unsern Flüssen das Schicksal mehrerer italienischer Flüsse bevorsteht, — welche vor ein Paar Jahrhunderten noch schiffbar waren, und nun Bächlein sind, — wenn die Wasserwirthschaft nicht zu gleichem Recht mit der Forstwirthschaft gelangt, und wenn die Entwässerung nicht eben so unter Aufsicht genommen wird, als die Waldrodung. Das Wasser läßt sich weit schwerer wieder heranziehen, als der gefällte Forst, und die verminderte Wassermasse einer Gegend thut allgemeinen, die verminderte Holzmasse nur örtlichen Schaden. (Berl. Ztg.)

Vom 6ten bis 13. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Gustav Alexander David Weitzler — Regina Friederika Schmidt — Gustav Alexander Ehrich — George Friedrich Schwartz — Elisabeth Charlotte Schmidt — Anna Elisabeth Ohsoling. Jesus-K.: Helena Gertrud Kluge — Juliane Amalia Lösch — Karolina Charlotte Emilie Markert — Karolina Elisabeth Bluhm. Joh.-K.: Thomas Persohn — Wilhelmine Elisabeth — Maria Anna Danilsohn. Krons-K.: Johann Wilhelm von Michelsonn — Karl Heinrich Altenkrüger — Michael Georg Johannes Martens — Christian Friedrich Diesing — Elisabeth Juliane Karolina Saurig. Petri- und Dom-K.: Pauline Elisabeth Oltersberg — Friederika Aethelwina Drewyn — Dorothea Emilie Angelika Hidde. Reformirte K.: Karl Detlaus Mau.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Becker, geb. Krause, 41 Jahr — Anna Sophia Esch, 56 J., 2 Mon. — Johann Friedrich Schulz, 13 M. Jesus-K.: Johanna Beata Bräunig, geb. Helbig, 52 Jahr. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Karl Ernst Busmann, 8 T. — Johann Breede, 67 J. — Natalia Berg, 2 J. — Auf Thorensberg: Anna Elisabeth Ohding, 6 Mon. — Charlotte Mathilde Hoog, 7 J. — Christian Bersing, 3 Mon. — Katharina Elisabeth Rubin, 8 Mon. Petri- und Dom-K.: Aeltester der großen Gilde Daniel Ludwig König, 73 Jahr.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Uebersetzer Gotthard Jakob Eiche mit Maria Elisabeth, verw. Harmanowitsch, geb. Jacobsohn. Petri- und Dom-K.: Der Handlungs-Commis Christian David Krause mit Eleonore Krause — der Tischlermeister Gustav Müller mit Henriette Helena Bartels.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 38.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. September 1825.

Unsere Leser erinnern sich wohl noch der S. 210. gegebenen Nachricht von abermals hier gebohrnen Drillingen, und einer für die Eltern eröffneten Subscription. Mit Vergnügen erfüllen die Stadtblätter den Wunsch des dort gleichfalls erwähnten Beichtvaters der Familie, Herrn Pastors Trey, über das, was zum Besten derselben eingeflossen, dem Publicum die Rechenschaft hier zukommen zu lassen; und zwar hält es der Herausgeber für das Zweckmäßigste, nicht, wie anfangs die Absicht war, bloß die Summe und einige ausgehobene Notizen, sondern das ganze Detail der Einnahme mitzutheilen. Und fügt nur noch hinzu, daß bei dem Sammeln von Beiträgen insbesondre Herr Kaufmann N—g und Frau Schuhmachers-Witwe K—r sich vorzüglich thätig erwiesen haben. Desgleichen, daß die erste Geberin, auch bei dieser Gelegenheit, wie bei andern ähnlichen, ein Dienstmädchen ist. Ferner ist zu melden, daß nur erst ungefähr ein Fünftheil der ganzen Summe ausgegeben worden. Und endlich, leider! auch das, daß in diesen Tagen das jüngste der drei Kinder verstorben ist.

Kath. El. S—g 3 Rbl. — F. M. 20 Kop. — J. G. H. 20 Kop. — Ungenannte 60 Kop. — E. W. H. 1 R. — A. M. 1 R. — G. J. A. W. u. E. Br. 5 R. — M—a 2 R. — J. G. H. 50 Kop. — El. E. 50 Kop. — J. u. H. B. 1 R. — M. M. 50 Kop. — C. u. E. R. 50 Kop. — Hanfschw. C. B. am Tauftage seines Kindes 3 R. — R. 50 Kop. — Fr. Aelt. A. G. W. 5 R. — Ungenannter 50 Kop. — Das Amt der Hanfschw. 6 R., der Ankerneeken 5 R., der Weinträger 1 R., der Messer 2 R., der Ligger 5 R. — D. E. W. 3 R. — J. A. R. 3 R. — G.

F. T. 2 R. — J. d. S. 3 R. — Br. 3 R. — C. B. 3 R. — G. S. 3 R. — T. v. S. 3 R. — M. L. H. für Verschiedene 5 R. — D. v. W. 1 R. — N. H. 2 R. — E. 1 R. — P. 2 R. — J. L. B. 2 R. — S. 2 R. — M. P. 2 R. — v. H. 1 R. — H—r 1 R. — C. W. Bcq 2 R. — C. 2 R. — B—y 2 R. — A. B. 3 R. — C. B. 2 R. — ABC. 2 R. — P. 1 R. — AC. B. d. T. 2 R. — H. F. Z. 1 R. — N. Kr. 3 R. — B. 2 R. — J. A. R. 2 R. — E. M. 1 R. — J. H. B. 1 R. — J. G. T. 3 R. — O. 2 R. — J. G. Hlb. 2 R. — C. 3 R. — N. N. 2 R. — IBR. 2 Rbl. — In Allem: 126 Rubel Silber-Münze.

Noch benützt der Hrsgb. diese Gelegenheit, anzuzeigen, daß für die im Ostsee-Prov.-Bl. S. 92. erwähnte Familie des in Lemsal beim Brunnengraben verunglückten Arbeiters, bei ihm eingegangen, und an den Orts-Prediger abgegeben, sind 25 Rbl. B. A. von einem, zwar ungenannten, aber eben an seiner, in solchen Fällen immer sich zeigenden, Bereitwilligkeit zu erkennenden Menschen-Freunde; und 1 Rbl. S. "aus der Sparbüchse eines unvergeßlichen Kindes."

Der hiesige Stadt-Physikus, Hofrath und Ritter des Wladimir-Ordens vierter Classe, Herr Dr. Edler von Ramm hat den Annen-Orden zweiter Classe mit Brillianten erhalten.

Aus Anzeichnungen Rigaischer Stadt-Prediger des siebzehnten Jahrhunderts,

(M. Lib. Depkin und Eb. Ludovici.)

Bekanntlich stürzte 1666, den 11. März, an einem Sonntage nachmittags um 2 Uhr, der Petri-Thurm ein. (S. Bergmann's Gesch. d. Rig. Stadt-Kirchen, I. S. 4.) Man hatte seine Baufälligkeit noch kurz vorher bemerket, und es wurde in der Kirche nicht mehr Gottesdienst gehalten. In der Domkirche predigte L. an demselben Tage, und nahm auf den Umstand Hinsicht, daß jetzt auch die Petri-Gemeinde dorthin gekommen war. Mit Bezie-

hung auf Jes. 60. V. 4. sagte er im Eingange: Hebe, meine liebe Dom-Kirche, deine Augen empor; diese kommen aus St. Peter; wie vor 9½ Jahren, da die Granaten die Kirche verdarben (bei der Russischen Belagerung 1656) "Reminiscere." Gedenke — dieses Tages — bete! — bitte, daß Gott den Thurm mit seinen Händen herunter reiße oder stütze." Davon, daß das Gewölbe schon an drei Orten geöffnet war, daß man den Himmel sehen konnte, nahm er Gelegenheit, von Gottes Strafen zu sprechen, und darüber, daß Hahn und Knopf bereits herunter gefallen waren, wo die Namen der drei städtischen Stände verzeichnet standen, bemerkte er: Der Hahn verkündige: daß Viele das Regiment übel geführet u. s. w. In dem Augenblicke aber, wo er das Vater-Unser beten will, ist seine ganze Dom-Kirche bereits leer; denn eben war der Petri-Thurm herunter gefallen.

Da dennoch, obwohl man das hatte voraussehen, 8 Menschen dadurch das Leben verlohren hatten, und ein Haus zerschmettert worden, auch kurz darauf ein Pulverthurm und ein Stadtsspeicher eingestürzt waren, so herrschte ein solcher Schrecken in der Stadt, daß, als am ersten Ostertage der Glockenläuter der Dom-Kirche, unter der Predigt auf den Thurm gieng, und zufällig ein Stein die Treppe herab fiel, die Versammlung glaubte: nun stürze auch der Dom-Thurm ein, (vergl. Bergmann, S. 10.), und in der Bestürzung Einige von den Chören herunter sprangen, Andre die Todtenbahre an die Mauer ansetzten, und aus dem Fenster stiegen; unter welchen Helden des Schreckens ein Baron Cronenstern (doch wohl nicht der Obriste?) und eine Pastoren-Frau namentlich angeführt werden. Unschuldiger blieb ein Schrekken und dessen Erfolg einige 20 Jahre später; am Trinitatis-Feste vormittags, wo die Leute in der Kirche mit bleichen Gesichtern sich umsahen und herausliefen, weil eines "Herrn Hillebolds Frau laut aufschrie, die — wie der Anzeichner sagt —

einen Prozeß mit einer Ratte oder Maus über ihre Kleider bekommen hatte."

Selten wohl nur hat einen armen Erden-Pilger ein solcher Lebens-Weg und -Umweg zu solchem Ziele geführt. Ein gewisser Michael Cruse in der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts war, laut den bei seinem Tode verlesenen Kanzel-Personalien, 7 Jahre lang Junge bei einem Kaufmanne gewesen, 6 Jahre Page bei Fürst Radzivil, 8 Jahre Quartiermeister unter dem Herzoge von Lüneburg, 4½ Jahr Cornet unter dem Churfürsten von Sachsen, 3 Jahre Fähnrich unter dem Schwedischen Obristen Silfwersparre, und nachdem er in dem großen Rigaischen Brande von 1678 alles das Seinige verlohren hatte, starb er — als Schulmeister an der damaligen Vorstadt-Kirche zu St. Georg. Auch seine Witwe lieferte eine Merkwürdigkeit in die Chronik. Sie wurde 100 Jahr alt.

Die sonderbare Sitte einer gewissen Periode alter Zeiten, ganze Jahrgänge von Predigten über ein und dasselbe Haupt-Thema zu halten, hatte auch in unsrer Stadt ihre Liebhaber. Ein Pastor Hermeling, welcher 1685 starb, predigte ein ganzes Jahr hindurch über: "Meinen Jesum laß' ich nicht! Zu Jesu! Zu Jesu!" Ein Pastor Ludovici 1689 über: "Kurz und gut!" Derselbe stellte in einer Predigt Paulum vor als einen "Gottländer," wo er also noch eine falsche Aussprache zu Hülfe nahm, um eine armselige Wortspielerei anzubringen.

Als 1681 der kurz vorher zum Domschul-Rector ernannte M. Lib. Depkin als Pastor-Adjunctus nach Lemsal gieng, gab ihm, auf seine Bitte, der Rath, als Patronus dieser Pfarre, zu seiner Ordination 12 Thlr., und "zu seinem Habit 50 Thlr." Denn in jener obscuren Zeit war es noch gewöhnlich, daß Patrone und Gemeinden glaubten, einem angehenden Prediger mit dem sogenannten Mantel-Gelde zu Hülfe kommen zu müssen; während, bei den jetzigen lichter gewordenen Börsen, auch die Einsichten sich so weit aufgeklärt haben, daß, wenn

bei Introductionen die kirchlichen Beamteten nicht ohne Mittags-Essen bleiben sollen, der Introductus ihnen und den Uebrigen dieß geben muß, auch wenn die Hausfrau schwer krank danieder liegt, oder die Wirthschaft noch nicht eingerichtet ist; und bei Kirchen-Einweihungen, der sie von Amtswegen Verrichtende auf 60 Meilen nicht einmal die Progon vergütet erhält, oder sein Stellvertreter, wenn er unglücklicher Weise Pastor loci ist, als solcher zu den Kosten des Diners mit repartirt wird.

"1683 den 19. Febr.— heißt es in jenen Notaten — starb Hr. Sehlmann, Diakonus in der Stadt. Competenten waren: P. Friedrichs von Uexküll, Hr. Zimmermann, Pastor Stahl, Glück und M. Sever." Zimmermann erhielt die Stelle. Aber wenn nun Glück sie erhalten hätte? (Garnisons-Prediger in Dünamünde, und noch in demselben Jahre Pastor zu Marienburg.) Vieles würde dann sich anders gestaltet haben! Für die Livländische Kirche; er wurde nachher der Uebersetzer unsrer lettischen Bibel und zweier Katechismen. Für die Geschichte der Russischen Bildung; zu welcher Peter der Große in Moskwa, wohin er nach der Eroberung Marienburg's versetzt wurde, sich seiner als eines Hauptwerkzeuges bediente. Und selbst für die ganze Geschichte dieses Heros und seines Reichs. Bekanntlich gieng die Laufbahn Katharina's der Ersten von Glück's Hause in Marienburg aus. Darum bleibt es wahr: "Ihr wisset nicht, was ihr bittet."

Im Jahre 1690 fanden sich hier "Geld- und Blut-Fechter" ein, die es mit ihrer Kunst etwas zu arg getrieben zu haben scheinen. Da sagte Pastor Ludovici in einer Predigt über das fünfte Gebot: "Wir werden dawider müssen unsern Mund aufthun. Und obschon wir sehr ungern mit unserer lieben Obrigkeit zu thun haben, dennoch aber, weil es heißt: Man muß Gott mehr gehorchen u. s. w."— "Darauf ist das Werk eingestellt wor-

den," hat er in seinen Kalender geschrieben. Eine beigefügte Anmerkung aber sagt: "Hat doch nichts geholfen."

Zuletzt noch einige kleine Züge zur Charakteristik der Zeit, der Personen und des Geschäfts-Ganges.

Noch am Schlusse jenes Jahrhunderts hatte ein Stadts-Prediger, unter andern Beschwerden, auch eine darüber angebracht, daß a) Reformirte, b) Katholische, und — c) Leute, welche ruchlos sind, und in vielen Jahren nicht zum Abendmahle gegangen, ehrlich begraben würden.

Der eine Referent giebt eine Nachricht von der am 1. April 1677 statt gehabten Beerdigung des Pastors an der Jakobi-Kirche, Propst Raulinius. Da bemerkt er denn, daß derselbe mit einem sammetnen Himmel-Bette von Studenten getragen, und mit allen Glocken geläutet worden sei; die Leichen-Predigt habe "Herr M. Fischer, ihr Superintendent gethan." In seinem Leichen-Zettel sei der Selige Ober-Pastor der Kirche zu St. Jakob genannt. "Keiner von den Herrn unsers Ministeriums ist in der Predigt geblieben, und hat dannenhero Herr Paul, Schwedischer Diakonus, die Collecte singen müssen." —— Zu diesen Notizen, deren Geist sich freilich deutlich genug in ihrem Tone ausspricht, setzt der vormalige Pastor Ravensberg, von der Johannis-Kirche, am Rande seiner Abschrift, eben so naiv als ehrlich hinzu: "Lauter Jalousieen!"

Endlich! Obrist Wangenheim begehrte im Namen des General-Gouverneuers von Past. Lib. Depkin d. ält.: daß ein Delinquent in der Johannis-Kirche Kirchenbuße thun solle. Jener zeigte das dem Consistoriums-Präses und Burggrafen an. Und erhielt den Bescheid: "Man solle ihnen — als vornehmen Leuten, darin willfahren; weil es sonst unhöflich wäre. Es sei uns nicht präjudicirlich, sondern vielmehr werde dadurch die Rigische Jurisdiction extendirt. Man solle es nur auch

dem wortführenden Burgemeister und dem (Stadts-) Superintendenten anzeigen." (Aus Papieren, welche Hr. Propst u. Ritter Brockhusen zu Uexküll dem Herausgeber gefälligst mitgetheilt hat.)

Bei einem unsrer undeutschen Aemter lud man 1763 den Ober-Prediger der Johannis-Kirche ein, bei der bevorstehenden Altermanns-Wahl zugegen seyn zu wollen. Am Sonnabend wurde er aufgefordert, Tags darauf die Wahl-Fürbitte zu thun; am Sonntage nach dem Gottesdienste mußte er, im Amte, auf das Wohl der sechs neuen Brüder, diesen aus einer großen silbernen Kanne in Rheinwein "alles Wohl" zutrinken; was diese nachher für sich selbst auch thaten; am Montage aber war er Zeuge folgender Scene. Als er zur Wahl in's Amt kam, fand er die Tische bereits mit Speisen besetzt; also die wichtigste Sache bereits vor! und den Amts-Rathsdiener gegenwärtig, also den wichtigsten Mann! Dieser that nun im Namen des Ober-Amtsherrn der Versammlung kund, wie letzterer es gern sähe, wenn ein gewisser Genannter Altermann würde. Es versteht sich, daß es übrigens einer freien Wahl galt. Sie wurde aber bald mehr als frei. Unter großer Unruhe und Geschrei verlangten Einige: der seitherige Altermann, nebst den Beisitzern, solle beibehalten werden; Andere dagegen wollten Alle neu gewählt wissen, (was die gewöhnliche Art war). Von Worten kam es zu Schlägen. Der empfohlene Prätendent wurde hinter dem Tische hervorgezogen, hin und her gerissen und gequetscht. Auf des Pastors Zureden trat der Amtsdiener unter die Menge, um sie zu besänftigen. Mehr denn Einmahl; aber immer vergebens. Nach einer halben Stunde der Pastor selbst. Diesem gelang es endlich. Er schlug vor, über 3 vorgeschlagene Candidaten die Stimmen zu sammeln. Sie fielen zu 27, 19 und 1. Ein Anderer, als der zuerst Empfohlene, hatte die Mehrheit. Nun gieng alles Weitere in Friede und Freude vor sich. (A. denselben Pap.)

Vom 13ten bis 20. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Ludwig Christian Froh — Friedrich Wilhelm Herrmann. Jesus-K.: Robert Karl August und Adelheid Juliane Katharina Himler (Zwillinge) — Elisabeth Charlotte Gläser. Krons-K.: Mathilde Adelheid von Gerlach — Karl Johann Kohlhase — Gottlieb Ernst Franz — Christina Eleonora Arnoldt — Karolina Henriette *. Petri- und Dom-K.: Jakob Gustav Rose — George Gottfried Sternberg — Christina Amalia Karolina Geercken — Anna Emilie Reinfeldt — Dorothea Katharina Elisabeth Schmidtke — Gertrud Berg — Anna Mathilde Schenck — Emma Anna Dorothea Prede — Johann Friedrich * — Margareta Amalia Kayser.

Begrabene. Gertrud-K.: Der Lehrer an der Gertrud-Schule Karl Heinrich Wollner, 51 J. Jesus-K.: Der Schuhmacher-Meister Christian Minno Büngner, 75 J. — Gärtner Michael Kurm, 58 J. Petri- und Dom-K.: George Gottfried Sternberg, 5 Tage — Glaser-Meister George Wilhelm Götz, 70 J. — Schuhmacher Friedrich Wilhelm Schenck, 32 J. — Anna Dorothea Huhn, 6 M.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Handlungs-Commis Friedrich Ernst Jakobson mit Dorothea Elisabeth Lehmann, geb. Gedovius. Joh.-K.: Der Diener Joh. Berg mit Elisabeth Jacobsohn — der Brauerknecht Michael Schöning mit Martha Dorothea Schwarz. Petri- und Dom-K.: Johann Karl Schultz mit Sophia Katharina Gothmann — der Zimmer-Gesell Johann Gustav Hecht mit Helena Margareta Hahn — der Steuermann Joachim Friedrich Michelsen mit Dorothea Charlotte Jegut.

NB. In Nr. 37. ist, unter den Proclamirten, statt Krause, zu lesen: Kayser. — Die nicht seltenen Namensfehler in den Kirchenlisten sind selten oder nie Druckfehler; und eben so wenig Schreibfehler des Herausgebers.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 39.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. September 1825.

Nachdem Herr Theodor Pychlau, auf sein Ansuchen, unter Anerkennung "des rühmlichen Fleißes und Eifers, mit welchem er sein Amt geführt," die Entlassung aus dem Raths-Collegium erhalten hat, ist, an seine Stelle, zum Rathsherrn erwählt, hochobrigkeitlich bestätiget, und am 27. Septbr., bei den gewöhnlichen Raths-Feierlichkeiten, proclamirt worden: der seitherige Aelteste der großen Gilde, Herr Friedrich Wilhelm Brederlo.

Bei der gewöhnlichen Jahreswahl in der Bürgerschaft großer Gilde ist am 23. September zum Dockmann erwählt worden der Kaufmann Herr Adam Kruse.

"Johann Anton Preis

war geboren am 5. April 1774 in Uettwa, einem böhmischen Marktflecken, nicht weit von Karlsbad. Sohn eines Vaters, der für zehn Kinder nur den kargen Erwerb eines Handwerks und eines unbedeutenden Landbesitzes aufwenden konnte, den er überdieß schon vor seinem dritten Lebensjahre verlor, mußte der Verewigte mit der dürftigen Bildung, welche die kleine Schule in dem Geburtsorte ihm gab, sich begnügen, und schon in seinem eilften Jahre, mit einem älteren Bruder und zwei andern Gefährten, die Heimath verlassen. Die Wanderung ging durch Ober- und Nieder-Sachsen und das dänische Gebiet, bis an die Spitze von Jütland; überall sah die Mühe der kleinen Kapelle sich nur kärglich gelohnt; aber den-

noch gelang es — war dieß ja der Zweck! —, der Mutter die Frucht eigner Entbehrungen zukommen zu lassen. Im Frühjahre 1786 ging es zur See nach Lübeck, sodann nach Libau; und von Gute zu Gute, von Stadt zu Stadt wandernd, kamen die Fremdlinge über Dorpat in das Pleskauische, wo der damalige Vice-Gouverneur sie zu Lehrern von Erbbauern anstellte, aus denen er eine Kapelle sich bilden wollte. Als dies Geschäft in zwei Jahren beendet war, trieb, indeß die Andern dortblieben, unsern nachherigen Mitbürger und einen Gefährten die Sehnsucht, das Vaterland und die Ihrigen wiederzusehen, nach Libau, wo sie, sich einzuschiffen, hofften; zwar kam es dazu nicht, aber sie fanden an diesem Orte eine Anstellung als Stadt-Musiker. Hier war es, wo der Funfzehnjährige, in gebildeterem Umgange, fühlen lernte, woran es ihm gebrach, und mit kräftigstem Eifer seine allgemeine, wie seine Kunst-Bildung selbst sich zu geben, suchte. Wie er schon als Knabe componirt hatte, in etwas dazu vorbereitet durch das Abschreiben von Noten, regte sich Talent und Eifer dafür jetzt immer lebhafter. Aber die ökonomische Lage war dort zu wenig genügend, und so suchte er nach fünf Jahren eine bessere, die ihm (etwa 1794; seine eignen Lebens-Nachrichten, aus denen das Ausgeführte genommen ist, schließen vor dieser Zeit) bei dem Theater-Orchester in Riga wurde. Seitdem lebte er unter uns: eben so eifrig bemüht in der eigenen Vervollkommnung, als in der Ausbildung Anderer für Musik- und Gesang-Uebung und -Genuß; namentlich auch, in den letzten Jahren, als Gesang-Lehrer in dem Holstischen Institute; bald umgeben von einem reichen Kreise von Freunden, die eben so herzlich in ihm den guten und liebenswürdigen Menschen liebten, als den Künstler und die Seele ihrer Kunstleistungen, dankbar ehrten. — Im Jahre 1815 verehelichte er sich mit Julie Dreßler, und wurde Vater von einem Sohne und vier Töchtern, von welchen der älteste

und die beiden jüngsten ihn überleben. — Er starb, nach langwierigem Leiden, am 19. September."

Gr.

Durch eine Raths-Publication vom 17. Sept. d. J. wird — außer dem, was dießfalls den Patrimonial-Guts-Verwaltungen und Gemeinde-Gerichten vorzuschreiben war — "sämmtlichen Einwohnern des Stadt-Patrimonial-Bezirks, insonderheit den Besitzern und Disponenten von Höfchen und sogenannten Gelegenheiten, desgleichen den Krügern ohne Unterschied der Nation, zur unabweichlichen Pflicht gemacht, auf ihrer Gränze sich ereignende Vorfälle, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, als: Diebstahl, Einbruch, intendirter Einbruch, Ueberfall, Mißhandlung, Tödtung, zufälliges Verunglücken, Feuersbrünste, Ueberschwemmung, Sturm-, Hagel- und Gewitter-Schäden, Symptome von Seuchen und Epidemieen u. dergl. mehr, unter der Verwarnung unausbleiblicher gesetzlicher Strafe, bei dem Polizei-Departement Eines Edlen Landvoigteilichen Gerichts selbst, oder dem Land-Commissair, oder dessen Gehülfen, zur Wahrnehmung der erforderlichen Maaßregeln und weiteren Berichts-Unterlegung, ohne Zeitverlust anzuzeigen; und namentlich sich dessen zu gewärtigen, daß, wer einen ihn betroffenen Diebstahl oder nächtlichen Einbruch, auch selbst wenn vom Thäter sich keine Spur findet, nicht sofort vorgeschriebenermaßen anzeigt, zunächst wegen solcher Verabsäumung in eine Geldstrafe von 5 Rbln. B. A. zum Besten der Armen vertheilt werden soll." (Rig. Anz. Nr. 38., auch besonders gedruckt, deutsch und lettisch neben einander).

Die Beiträge zur Sitten-Geschichte aus Voigtei-Rechnungen der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, oben S. 60., waren aus Brotzischen Auszügen genommen. Ein Original von einem der letzten Jahre jenes Säculums, welches sich gleichfalls auf unserer Stadt-Biblio-

thek befindet, bietet des Charakteristischen noch mehr dar; vorzüglich in Hinsicht auf die dort, und auch schon früher einmal, gerügte zank- und schlag-süchtige, man kann wohl sagen: blutgierige Rohheit jener Zeiten. Das Protocoll geht vom 8. Oct. 1597 bis zum 5. Oct. 1598; und enthält aus diesem kurzen Zeitraume von Einem Jahre, bei einer Einwohner-Zahl, die damals wohl kaum den vierten Theil der jetzigen betrug, ungerechnet noch die bloßen Schlägereien, 95 Fälle, wo Menschen das Gesicht blutig oder Löcher in den Kopf geschlagen worden waren, der Arm oder die Hand durchstochen, Finger abgebissen, Augen zerstoßen, alte Leute und Frauens-Personen so gemißhandelt, daß sie Blut spieen oder sonst auf den Tod krank lagen u. dergl. Undeutsche waren freilich oft die Thäter; aber noch öfter die Gegenstände der Mißhandlungen, besonders durch Kaufpurschen; Gesellen und Meister unter einander; und, in sofern viele Fälle auf dem Neuen Hause (im Klubb) sich ereignet hatten, auch Kaufleute. Desgleichen ein "Pädagogus." Die Geldstrafen waren, in der Regel, nicht bloß mit dem jetzigen Geldwerthe vergleichen, sondern selbst, im Verhältnisse zur Bestrafung anderer Vergehungen, so gering, daß auch dieser Umstand jenes Zeitalter schildern hilft. Die gewöhnliche Strafe für Blutigschlagen ist 5 oder 10 Mark, (ein Rthlr. war damals 6 Mark.) Sogar fürs Zerschlagen mit Keulen zahlte man nicht mehr denn 10 Mk., und für Ueberfall und Schläge von Gesellen an ihrem Meister jeder Schuldige nur 12 Mk.

Am höchsten waren die Strafen für getriebene Unzucht; wichen aber in ihrem Betrage sehr von einander ab. Die nähern Umstände sind freilich nicht angegeben, daß man daraus etwa den Grund dieser Verschiedenheit abnehmen könnte; es scheint aber, daß hauptsächlich auf lang schon im Publicum bekannte, und nun erst durch eine Schwangerschaft vor Gericht gebrachte, dießfallsige Lebens-Weise Hinsicht genommen worden, und insbeson-

dere ein Ansehn der Person, im bessern Sinne des Wortes, statt gehabt hat; d. h., daß die Leute von Stande und Vermögen mehr Strafe zahlen mußten. Unter den 24 verzeichneten Fällen wurden zwei mit 150 Mk. abgemacht; "wegen längstgepflogener Unzucht;" ein Andrer mit 120 Mk.; der bekannte Landmesser Joh. Tim. Happach zahlte 100 Mk.; ein Vorfahr noch jetzt im Lande ansässigen Namens "seiner gewohnten Unzucht halber," 90 Mk. Die niedrigsten, nur einzeln vorkommenden, Geldbußen dieser Art waren 22, 20 und 18 Mk.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wurde gestraft, auch wenn sie bloß durch Unvorsichtigkeit statt gefunden hatte. Ein Schiffs-Zimmermann, der unversehens ein Mädchen tödtlich verletzt hatte, und ein Bäcker-Junge, der einen unvorsätzlichen Todtschlag begangen, zahlten Jeder ans Gericht ("zur Aussöhnung," wie es in der einen Notiz heißt) 40 Mk. Unvorsichtigkeit mit Ueberfahren, auch wenn kein Schade geschehen war, wurde gebüßt mit 10 Mk. und 9 Mk. 18 Schill. Verwahrlosung des Feuers, auch schnell-gelöschten, mit 10 und 12 Mk. Drei Bürger wurden zu verschiedenen Zeiten "für Verwahrlosung der Pforten" — beim Zuschließen, wie die eine Notiz es näher erklärt — gestraft auf 30, 21 und 18 Mk.

Mit Schmähungen und Schelten auf der Straße nahm man es auch so genau, daß sogar von zwei Undeutschen, die sich auf der Straße "angefahren," der Anfänger 3 Mk. entrichten mußte; zwei Bürger-Frauen, "die auf dem Markte, mit Schmähungen und Schlägen sich ganz schandlos bezeigt, daß es ehrlichen Leuten fast ärgerlich gewesen," jede 5 Mk. Zwei Maurer-Jungen, welche auf dem Jesuiter- (Jakobi-) Kirchhofe, dem Herrn Bischofe zum Schimpfe, allerhand verdrießliche Lieder gesungen, gleichfalls jeder 5 Mk. Natürlich noch strenger geahndet wurden Widersetzlichkeit gegen die obrigkeitliche Auctorität. Ein junger Mensch, der auf der Wache sich dem Quar-

tiermeister widersetzt, büßte 72 Mk.; ein Bürger, der auf der Straße "eine Rotterei gegen Gerichtsdiener gesammelt," 54 Mk.; zwei Schiffer, welche mit ihrem Schiffs-Volke, gegen Raths-Befehl, ohne Erlaubniß sich nach der Stadt begeben, jeder 30 Mk.

Auffallend ist die geringe Anzahl bestrafter Diebstähle. Nur eine Plünderung zwischen Litthauern auf der Landstraße (mit 30 Mk.), und vier unbedeutende Diebstähle mit 10, 5 und 3 Mk. Für den Ankauf gestohlener Victualien, zwei Ligger, 10 Mk. Allein die jener Voigtei-Rechnung, mit beiliegender Scharfrichter-Rechnung, enthält die Notiz von 15 Dieben, welche peinlich bestraft worden, mit Ruthen im Gefängnisse oder am Pranger, Verweisung und Strang. Häufiger sind Strafen für Betrug verschiedner Art; Einführung und Verkauf falscher Scheidemünze mit 300 Mark. Schlechte Waare und falsches Maaß beim Salz-, Wachs- und andern Verkauf mit 30, 24, 5 und 9 Mark. "Eine verdächtige Elle" wurde gestraft bei dem Einen mit 10 Mk.; ein "kleiner Mangel an der Elle" bei einem Andern mit 12 Mk.; "eine ganz verdächtige Elle" bei einem Dritten mit 30 Mk. — In Hinsicht auf den äußern Anstand endlich wurde das Umherlaufen auf den Straßen mit vermummten Kleidern und Insultiren der Leute geahndet mit 30, 18, 12 Mk.; und das Branntwein-Verschenken am Sonntage unter der Kirche an Mehrern mit 10 und 5 Mark. Ein hierher gehöriger Vorfall ist besonders merkwürdig. Am Christtage hatten zwei — Bürger, wie es scheint, unter der Predigt im Branntweinkruge gespielt; dem Wachtmeister, der sie pfänden wollen, sich widersetzt, und ihn geschlagen; auf dem Rathhause die Pfänder-Kiste erbrochen, und ihre Mäntel herausgenommen; und kamen — mit 180 Mk. ab.

"J. Eybert, examinirter französischer Sprachlehrer, erbietet sich: in dieser Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen; so wie dessen Frau junge

Mädchen in Pension zu nehmen wünscht, welche Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten erhalten würden. Diejenigen, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben sich in dessen Wohnung in der Elisabeth-Straße neben dem Hause des Hrn. Zigra, oder in der Kaufstraße bei dem Kaufmann Hrn. Loß zu melden."

Vom 20sten bis 27. September.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Jakob Behrsing — Friedrich Wilhelm Johannson — Johann Skuije. Jesus-K.: Johanna Aurora Berg. Joh.-K.: Alexander Eduard Jacobsohn — Martin Feldmann — Anna Gertrud Hensell — Martin Markewitz — Charlotte Mariane Jansohn — Daniel Heinrich Wellik — Anton Ludwig Robert Seemel — Jakob Behrsing — Katharina Elisabeth Schiskin — Elisabeth Dorothea Silling — Peter Friedrichsohn — Michael*. Krons-K.: Karl Heinrich*. Petri- und Dom-K.: August Theodor Frantzen — Friedrich Wilhelm Ernst Fritsch — George Jakob Gallert — Eduard Heinrich Matthias v. Lutzau — Johann Friedrich Adolph Hoffmann — Friedrich Theodor Schultz — Elisabeth Adeline Florentine Müller — Juliane Alexandra Georgine und Anna Adele Adolphine Schwartz (Zwillinge). Ref. K.: Karl Benjamin*.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Peter Raphael Strauß, 1 J., 6 Mon. — der Kutscher Michael Ohsoling, 58 J. — Jakob Burchard Matuschewitz, 7 W. — Georg Peter Kalning, 5 Mon. — Auf Thorensberg: Magdalena, verw. Schluhn, 78 J. — Joh. Georg Schluhn, 1 J., 2 Mon. — Martin Jansohn, 3 Mon. — Joh. Wilhelm Wilnowsky, 6 J. — Emma Anna Dorothea Preede, 2 W. Krons-K.: Der Musiker Johann Anton Preis, 51 J. Petri- u. Dom-K.: Eva Dorothea Kummerau, geb. Ley, 41 J. — Frau Rathsherrin Katharina Jakobina v. Lutzau, geb. v. Hübbenet, 25 J. — George Wilh. Brechert, 1 J., 5 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Kutscher Thomas Mense mit Juliane Sander — der Kutscher Martin Jansohn mit Maria Elisabeth Michelsohn — der Arbeitsmann Christian Lihkert mit Magdalena Elisabeth, verw. Prinde — der Arbeitsmann Johann Behrsing mit Hedwig Jul. Heinrichsohn. Krons-K.: Der Quartal-Officier Julius Berg mit Amalia Bernowsky (auch Petri- u. Dom-K.) Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Joh. Wilhelm Karl Thomas mit Katharina Louise Schröder — der Schneidermeister Joh. Karl Schultz mit Sophia Katharina Gothmann — der Segelmacher-Gesell Adolph Stahlberg mit Christina Sabina Dreymann. Ref. K.: Der Webergesell Jakob Schlüter mit Louise Gertrud Geerken (auch Jesus-K.) — der Kunstgärtner Christian Wilhelm Schoch mit Agneta Susanna Koop (auch Petri- u. Dom-K.)

Daß die Sitzungen der Spar-Cassen-Administration, für den October-Termin, Donnerstag den 1sten October d. J., anfangen, und bis zum 10. Octbr. mitgerechnet, täglich, den Sonntag ausgenommen, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der kleinen Gildestube gehalten werden; — daß diejenigen, die Renten zu empfangen haben, — ferner, die neue Einlagen machen, — oder ihre Einlagen zurücknehmen wollen, — imgleichen die, die von den Herren Predigern über abgegebene Gelder Interims-Scheine erhalten haben, sich mit solchen, zum Empfange statutenmäßiger Cassa-Scheine, — in dem gedachten Termine und den bestimmten Stunden, bei der Administration melden mögen, macht hiermit bekannt

die Administration der Spar-Casse.

Anbei die Ankündigung eines Taschenbuchs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 40.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 6. October 1825.

"Karl Christoph Hartmann — (Sohn des verstorbenen Predigers Hartmann zu Johden in Kurland, studirte in Jena von 1801 bis 1804, war in Riga von 1808 bis 1810 Prediger, und resignirte wegen seiner Gesundheit) — ist, mit Genehmigung des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung vom 14. Sept. 1825, als wissenschaftlicher Lehrer an der Domschule zu Riga, in Stelle des abgegangenen Coll.-Secr. Fr. Wilh. Deutrich, angestellt worden.

An die Stelle des verstorbenen Lehrers an der Gertrud-Schule in Riga, Gouv.-Secr. Wollner, ist der bisherige Lehrer an der Hagenshoffischen Knaben-Schule, Collegien-Secretair Joh. Gabriel Adler, und an des Letztern Stelle der bisherige Lehrer an der Weidendamm-Schule, Georg Friedrich Hartmann, versetzt worden." (Offic. Mittheil. a. Dorpat.)

"Johann Michael Sellmer, gebohren zu Riga am 28. Aug. 1798, widmete sich früh, unter Anleitung seines Vaters, des Schornsteinfeger-Meisters Friedrich Michael Sellmer, dem Berufe desselben; stand, nach vollendeten Lehrjahren, als Gesell ihm bei; erwarb sich im J. 1819, bei dem Brande des vorstädtischen Krankenhauses, von dem Herrn Kriegs-Gouverneur und Civil-Oberbefehlshaber Marquis Paulucci eine, durch die Polizei-Verwaltung ihm zugefertigte, "Belobung der mit ausgezeichnetem Eifer erfüllten Bürger-Pflicht," und die Zusicherung "der ganz besondern Zufriedenheit" Sr. Erlaucht;*)

---

*) Riga, den 19. Oct. 1819, Nr. 3986.

gieng im J. 1822, nach dem Gesetze seines Standes, auf die Wanderschaft; sahe viele Gegenden Deutschlands; arbeitete in mehrern angesehenen Städten, und hielt sich zuletzt 2¼ Jahr in Weißenfels auf, wo ihm, bei Gelegenheit seines Abschiedes von dort, der Stadt-Rath das Zeugniß*) ausstellte: "Daß er sich sowohl in seinen Arbeiten geschickt, als in seinen übrigen Handlungen sehr gut betragen, besonders aber bei einigen der Stadt drohenden Feuersbrünsten ganz vorzüglich mit seiner Thätigkeit ausgezeichnet, und das Lob sämmtlicher Bürger und Einwohner erworben;" — und der Werkmeister, dem er diese ganze Zeit beigestanden, ihm "zum dankbaren Andenken" einen silbernen Becher, mit seinem und seiner Gattin Namen bezeichnet, überreichte. — Er folgte dem Rufe seines bejahrten Vaters, der seine Hilfe wünschte, entsagte den vortheilhaften Aussichten, die in fremder Stadt sich ihm eröffnet hatten, beschleunigte seine Abreise so sehr, daß er auch die Resolution nicht abwartete, die von der obersten Landes-Behörde auf eine Unterlegung des Stadt-Rathes zu Weißenfels eingehen sollte, worin er zum Empfange einer Medaille war vorgestellt worden. Er kam am 13. Jul. d. J. im Vaterhause an, brachte seine Erfahrung und Einsicht gereift, seine Sitten-Reinheit unverletzt, und — was nicht von allen Pilgern seines Standes zu sagen sein möchte, — eine namhafte, wohl erworbene, klug ersparte, Geldsumme, und eine reichliche, sehr anständige Equipirung mit zurück. Ohne Verzug fieng er an, in den Geschäften seines Vaters thätig zu seyn, und wünschte, seinem und seiner Mitgesellen Wohnzimmer eine freundlichere Einrichtung, als die gewöhnliche, geben zu dürfen, was ihr düsteres Geschäft wohl nöthig habe.

*) Weißenfels, den 28. Jun. 1825 unterzeichnet: Der Stadt-Rath. Oelzen für denselben. — Beyer, R.-Ass. (Stempel und Gebühren frei.)

Mit Freuden ward sein Verlangen genehmigt; die neue Einrichtung seines Gemachs war aber noch nicht vollendet, als dasselbe plötzlich zu seiner Leichen-Kammer ward! — Er wurde am 28. Sept. früh, als er in seinem Berufe schon ausgegangen war, aufgesucht, und aufgefordert, in einem Flachs-Keller ein schon lange glimmendes Feuer dämpfen zu helfen. Schon Tags vorher hatte er seinen Freunden gesagt, daß er diese Aufforderung erwarte, und hinzugefügt: daß, wenn man ihm und seinen Berufsgenossen nur ganz freie Hand ließe, die Gefahr, wie sie auch beschaffen seyn möchte, innerhalb zwei Stunden vernichtet seyn sollte. Auf erhaltenen Ruf eilte er an die Stätte der Gefahr, drang — nicht von seinen eigentlichen Geschäftsgenossen, sondern von vier Brandmeistern*) und einem Arbeitsmanne**) begleitet, — zuerst in den Keller hin ab, ward von dem, lange verschlossen gewesenen, Dunste, wie seine Begleiter, niedergeworfen, und nach wenigen Minuten leblos heraus gezogen! Viele von denen, die nachgeeilt waren, um ihn und seine Gefährten, die sie umsinken gesehen, und unter ihnen sein 69jähriger Vater, stürzten ebenfalls, vom erstickenden Dunste betäubt, zu Boden, wurden jedoch gerettet. — So wagte und verlohr der achtungswerthe junge Mann sein Leben im Dienste seiner Pflicht, und die Blumen, die eine Verwandte, von dem Geschehenen noch nichts wissend, am folgenden Morgen brachte, um ihn zu seinem Namenstage damit zu schmücken, wurden ihm zum Todtenkranze gewunden!

Achtung dem Andenken dieses würdigen Mitbürgers; Theilnahme den wohlbetagten Aeltern, die vor 6 Jahren schon einen guten Sohn gleichen Alters, ebenfalls mitten in der Thätigkeit für

---

*) Johann Strauß; Joh. Johannßon; Michael Pawloffsky; Joh. Gottlieb Brodells.

**) Wilhelm Lautz.

seinen Beruf, und durch sie,*) hatten verlieren müssen!“ A. A.

Verschwundene Städte.

Wenn das so fortgeht mit der Erwerblosigkeit und den Erschöpfungen aller Art, so wird obige Rubrik, binnen nicht langer Frist, die meisten Städte unserer Ostsee-Provinzen in sich fassen. Aber unbegreiflich bleibt es doch immer, wie in Livland vormals, auch bei besseren Zeiten, nicht bloß unsere jetzt in ihrem Wohlstande so sehr gesunkenen Städte Wenden, Wolmar, Walk und Fellin zum Theil Hanse-Städte seyn, solch einen Umfang so vieler Kirchen und andrer öffentlichen Gebäude haben konnten, sondern auch, außer ihnen, noch mehrere andere kleine Städte, zum Theil sehr nahe neben einander, bestehen konnten. Ohne der sogenannten Hakel-Werke zu bedenken, deren ja, im 15ten und 16ten Jahrhunderte, fast jedes Schloß hatte, werden in ältern Urkunden als eigentliche Städte noch erwähnt: Roop, wovon früher einmal schon Brotze in den Stadtblättern Nachricht gab, und wozu hier nur noch beigefügt werden mag, daß, laut den hiesigen Kämmerei-Rechnungen, 1420 der Roopische Burgemeister das damals übliche Fremden-Geschenk an Wein erhielt. Ronneburg, von welchem Sigismund III. in seinen, der Stadt am 6. April 1596 gegebenen, Privilegien sagt, daß von Seiten des Burgemeisters, der Rathsherrn und der Gemeinde dieser Stadt aus Documenten erwiesen sei, daß sie vor der Verwüstung durch die Russen ihre besondern Rechte und Privilegien gehabt; Rigaisches Recht; die Gerichtsbarkeit in Criminal- und Civil-Sachen, Ländereien und Wiesen u. s. w., welches Alles er ihnen denn bestätigte. Durch einen königs-

*) Er war Inhaber einer Apotheke in Woronesch, und starb an einer Lungen-Krankheit, die von den Dünsten einer zersprungenen Retorte im Laboratorium war verursacht worden.

lichen Brief von 1665, erhielt der schwedische Reichs-Rath Bannèr ein Special-Privilegium: dort "ein Städtlein, gleichwie vor dem Kriege gewesen, wieder aufzubauen." Es scheint dieß aber entweder gar nicht zu Stande gekommen seyn, oder sich wenigstens nicht lange erhalten zu haben. Ferner werden, in dem Commissarial-Vertrage zwischen dem Livländischen Adel und der Stadt Riga vom Jahre 1598, als kleine Städte genannt: Rujen und Trikaten. Auch Odenpä's erinnert sich der Herausgeber unlängst, als eines Städtchens, erwähnt gefunden zu haben; nur kann er so eben die nähere Notiz nicht auffinden.

Die meisten Nachrichten, obwohl außer den in kleine Landgüter verwandelten Bürger-Ländereien sonst gar keine Spuren mehr, haben sich von Kokenhusen erhalten. Die Stadt bestand bereits 1277, wo ihr der Erzbischof Joh. v. Lünen einige Heuschläge einwieß. Im J. 1350 verlieh der Erzbischof Fromhold, "damit die Stadt die schweren Steuern zur Vertheidigung der Christen gegen die Ungläubigen erschwingen könne," dem Burgemeister und der Gemeinde ein Stück Landes jenseit der Perse. In einem Vertrage zwischen dem Erzstifte, dem Orden und der Stadt Riga von 1484 wird der Stadt, der Vorburg und des Gebietes Kokenhusen, wie des Schlosses, erwähnt. Im J. 1524 vertrieb der neue Erzbischof Blankenfeld zwei lutherische Prediger und den Rector der Stadt-Schule von da; woraus sich ergiebt, daß der Ort ziemlich volkreich gewesen seyn muß. Im J. 1582, unter dem 3. Decbr., ertheilte König Stephan von Polen der Stadt ein Privilegium auf freie protestantische Religions-Uebung, einen Platz zu einer Kirche, und auch ein eignes Kirchen-Collegium ihres Glaubens, von welchem die Appellation an das Rigaische Ministerium gehen solle. Niemand in der Stadt dürfe sich dem Gerichts-Zwange derselben entziehen. Jeder Bürger erhalte einen halben Haken Landes, und die Gemeinde alle Krüge

in der Stadt und um die Stadt umher. Auch schien man wirklich einmal mit Aufrechthaltung eines Privilegiums Ernst machen zu wollen. Der Stadthalter Radzivil trug einigen Commissarien auf: einen vom Unter-Commandanten des Schlosses, außerhalb demselben gebauten, Krug niederzureißen, und sich weder der dasigen Jurisdiction anzumaßen, noch die Bauern in dem Verkauf ihrer Waaren daselbst zu hindern. Dasselbe wiederholte der Fürst im Julius 1585; und in demselben Monate sprachen Commissarien das Bauer-Gesinde Atradsen der Stadt zu, als von Alters ihr gehörig, und innerhalb des Stadts-Gebiets belegen. Die große General-Revisions-Commission von 1599 entschied: die Wahl des Rathes und aller öffentlichen Beamten bleibe, den Privilegien gemäß, bei dem Rathe. Da aber die Einwohner der Stadt aus drei Nationen bestünden, Polen, Litthauern und Deutschen, so solle künftig der Rath abwechselnd aus Gliedern dieser drei Nationen gewählt werden. Damals waren: der Burgemeister, der Voigt, und die Rathsherrn Deutsche; drei Rathsherrn Polen.

Auch unter der Schwedischen Regierung wurde Kokenhusen als Stadt mannichfaltig begünstigt. Der Schloß-Commandant Wrangell schenkte (eigentlich: restituirte) dem durch einhelligen Schluß der Bürgerschaft gewählten Burgemeister (Pflughaupt) 1631 das Gesinde Atradsen; auf Königliche Confirmation. Der General-Gouverneur Skytte gab der Bürgerschaft 1633 verschiedene Besitzungen und Rechte; namentlich die freie Disposition über ihre liegenden Gründe. Im J. 1638 erfolgte eine Bestätigung der Privilegien im Namen der Königin Christina. In dem Kriege von 1656 gerieth Kokenhusen in die Gewalt der Russen, und da scheint, bei der Eroberung des Schlosses mit Sturm, auch die Stadt verwüstet worden zu seyn. Wenigstens wurden, nachdem sie wieder unter Schweden gekommen, 1662 dem Obristen Cronenstern eine Menge

Häuser und Ländereien als Caduken immittiret. Und daß der General-Gouv. Horn 1684 dem Könige unterlegen konnte: "Am bequemsten könne ein kleines Städtchen längs der Düna angelegt werden," setzt voraus, daß das vormalige zunächst ums Schloß her verschwunden gewesen seyn muß. Es ergieng denn auch unter dem 10. Novbr. 1684 ein Regierungs-Patent, worin zum Anbau aufgefordert wurde; unter Versprechung vierjähriger Abgaben-Freiheit und Wiederherstellung der vorigen Gerechtigkeiten und Freiheiten; selbst auch nach Möglichkeit der Schnur-Ländereien." Wie viel oder wenig nun aber auch damals hergestellt seyn möchte: in dem mit 1700 beginnenden Kriege wurde Alles, zusammt dem Schlosse, unwiederbringlich zerstört. (Aus Urkunden im Schwed. Reg.-Archive und aus Güter-Papieren.)

Ausländisches.

Aus Hannover meldet die Berlin. Ztg. Nr. 225.: Da jährlich eine sehr beträchtliche Summe baaren Geldes für Rigaer Leinsaamen in das Ausland geht, so hat die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Celle beschlossen, eine gedrängte, jedoch dem Landmanne verständliche, Anleitung verfassen zu lassen, durch welche gelehrt werden soll: wie der einheimische Leinsaamen durch eine zweckmäßige Behandlung in dem Maaße zu veredlen sei, daß er dem Rigaer an Güte möglichst gleich komme, und diesen entbehrlich mache. Die Societät wird diese Schrift in allen Theilen des Königreichs vertheilen lassen, und zugleich eine Prämie aussetzen.

Vom 27. Sept. bis 4. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Wilhelmine Adeline Schwarz — Anna Karolina Helmen — Anna Emilie Busch — Michael George und Anna Katharina Petersohn. Jesus-K.: Maria Sophia Kinder

— Anna Dorothea Berg — Karl Wilhelm Weide — Martin Heinrich Sarring. Joh.-K.: Joh. Dombrowsky — Elisabeth* — Georg David Kruhming. Krons-K.: Eva Rosina Wilde. Petri- und Dom-K.: Johann Christoph Carlssohn — Nikolaus Heinrich Lasch — Karl Friedrich Voß — Reinhold Karl Robert Wiegand — Auguste Charlotte Klauen — Anna Karolina Henriette Sprengert — Wilhelmine Dorothea Engerer — Johanna Rosalia Graß. Ref. K.: Christoph Ludwig Wasem.

Begrabene. Gertrud-K.: Katharina Elisabeth Kastner. Jesus-K.: Maria Katharina Meyer, 1 J. Joh.-K.: Elisabeth Skreije, geb. Kilp, 41 J. — Auf Hagensberg: Dorothea Helena Kugelberg, 3 Mon. — Karl Jakob Kjurbe, 3 Mon. Krons-K.: Der Brandmeister Michael Pawlowsky, 35 J. Petri- und Dom-K.: Daniel Adam Rohde, 70 J. — Georg Theodor Nietz, 1 J., 1 M. — Ernst Gottfried Sunckel, 46 J. — Johann Michael Sellmer, 27 J., 1 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Handlungs-Commis Joh. Wilhelm Petersen mit Christina Barbara Carlewitz — der Knochenhauer-Gesell Heinrich Christoph Lenz mit Wilhelmine Schultz. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Karl Friedrich Grells mit der Witwe Anna Maria Elisabeth, geb. Schultz. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Bresche mit des Soldaten Karl Jurris Witwe Edde — der Arbeitsmann Johann Brink mit Katharina Dorothea Ohsoling. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Eduard Friedrich Groschopff mit Johanna Christina Kublick — der Handlungs-Commis Joh. Wilhelm Stein mit Elise Friederika Gangoien — der Müllermeister Johann Friedrich Wichmann mit Anna Katharina Nuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 41.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. October 1825.

Literärische Anzeige.

Dr. Johann Christoph Brotze, Russisch-Kaiserlicher Titulair-Rath, ehemaliger Oberlehrer an dem Gymnasium zu Riga, gefeiert von einigen seiner Mitbürger. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, 1825. 22 S. 4. Mit einer in Kupfer gestochenen Silhouette. — 50 Kop. Silber.

Die Sammlung enthält: Die, bei der Beerdigung, im Saale des Gymnasiums gesprochene, Gedächtniß-Rede von Ober-Pastor Grave. Nachruf des Dankes im Namen seiner vormaligen Schüler, von dem der gegenwärtigen ältesten derselben, dem hiesigen Pharmaceuten, Coll.-Secr. Prätorius; gesprochen eben daselbst. An der Gruft, nach dem Einsenken und Einsegnen des Sarges, gesprochen von Gen.-Sup. Sonntag. Eben daselbst Nachruf im Namen seiner Schüler aus der letzten Zeit, von Pastor D. G. Bergmann. Den Schluß macht eine an die Trauer-Versammlung vertheilte Elegie von Domschul-Insp. Tielemann. Man sieht: eigentlich Historisches (was Manche allerdings, und nicht ohne Grund, vermissen werden) ist hier nicht enthalten. Die Vorede verweist dießfalls auf die Livl. Schulblätter 1815, S. 321., und die Stadtblätter 1815, S. 305. u. 1823, S. 281.; Referent fügt noch hinzu: Stadtbl. 1820, S. 261., und Napiersky's fortgesetzte Abhandlung von Livländischen Geschichtschreibern, 1824, S. 37. Dessenungeachtet wird gerade das, was an dem Historischen moralisch das Interessanteste ist, hier gegeben; denn, indem die Haupt-Rede den Charakter des Verewigten in seinem ganzen Umfange wahr auffaßt,

treu zeichnet und kräftigst-lebendig darstellt zu sittlicher und religiöser Wirkung, frischt auch jeder der drei andern kurzen Vorträge irgend einen eigenen Zug des freundlich-ehrwürdigen Bildes im Geist und Gemüthe auf.

Auch der zu hoffende äußere Gewinn von der Herausgabe dieser kleinen Schrift soll den, um die Bildung unsrer Jugend so hochverdienten, Greis noch dort in seiner Vollendung ehren und erfreuen. Der Ertrag ist zum Schulgelde für arme Kinder bestimmt; in der Art, wie Herr Pastor Thiel in diesen Blättern schon mehrmals Rechenschaft über die durch ihn unterstützten Freischüler gegeben hat. (Siehe 1822, Beil. zu Nr. 49.; 1823, S. 34. 59. Beil. zu Nr. 46., S. 399. 431.)

Seite 267. dieser Blätter hat die Schiffszahl bis zum 24. Aug. gegeben. Bis zum 11ten October incl. betrug die Zahl der angekommenen: 1003; und die der ausgegangenen: 851. Im Anfang Auguſt's drängten sich wieder einmal die anlangenden. Vom 4. Aug. allein wurden 33 Schiffe als im Ansegeln begriffen gemeldet. Vom 1sten bis zum 15. Aug. waren 83 Engländer angekommen, und darunter bloß 10 nicht mit Ballast, sondern mit Salz, Steinkohlen und Stückgut. Vom 29sten bis 31. Aug. 41 Engländer, darunter 7 mit Steinkohlen oder Stückgut. Eines der letztern brachte uns auch eine Ladung — wilder Thiere; die sich übrigens nachher in der Bude vor der Sandpforte zahm genug beschauen ließen. Salz, theils allein, theils mit Stückgut, Wein u. dergl. brachten im Laufe des Auguſt's und Septembers gegen 60 Schiffe verschiedner Flaggen. Eine ungewöhnlichere Einfuhr-Rubrik war, vom 1. Sept., aus Danzig, Buchenholz und Vieh. Ausgegangen sind vom 1sten bis 3. Sept. 41, vom 23sten bis 28. Sept. 67 Schiffe. (A. d. gedr. Schiffs-L.)

Zu den Tages-Ereignissen aus den officiellen Berichten.

Am 11. September war ein Bolder-Aaischer Wirth mit einem Knaben, einer Magd und drei Magnusholmschen Leuten beschäftigt, Brussen zu einem Englischen Schiffe nach der Rhede zu flößen. Mit ihrem Boote in die Düna zurückgekehrt, wurden sie von einem andern Englischen Schiffe, welches einen Lootsen am Borde hatte, übersegelt, ihr Boot zertrümmert, und alle darin befindliche Menschen ins Wasser gestürzt. Die übrigen ertranken; bloß der Wirth und der Knabe wurden gerettet, indem sie sich ans Bootssteuer und an ein Ruder hielten, bis das Lootsen-Boot sie aufnahm.

Am 17. Sept. bemerkte ein hiesiger Kaufmann, daß, während er nebst seinem Commis zum Essen gegangen war, in seine Seidenbude, Diebe mit einem Nachschlüssel sich eingeschlichen hatten. Er sperrte sie ein, und holte Polizei-Wache herbei. Beim Oeffnen der Thüre fand man einen Schlösser- und einen Büchsenschmidts-Lehrpurschen; letztern im Blute liegend. Er hatte mit einem Stemm-Eisen sich die Luftröhre fast gänzlich durchstoßen, und auch die benachbarten Theile verletzt. In's Polizei-Gefängniß gebracht, und sofort ärztlich behandelt, starb er gleichwohl am 20. Septbr. am Blutverlust und unter Krämpfen. Er war auch schon bei frühern Diebstählen mit verwickelt gewesen.

Am 30. Sept. brannte jenseits der Düna, am Wege jenseit des Krügerschen Höfchens nach Krusenhof zu, ein Wohnhaus nieder; wo das Feuer, man weiß noch nicht wie, aus dem Strohdache ausgebrochen war. Durch schleunig herbei gekommene Hülfe wurden die Neben-Gebäude gerettet.

Am 5. Octbr. brannte unter Olai eine kleine Bauer-Schmiede, nebst den darin befindlichen Werkzeugen ab. Man weiß nicht, wodurch.

Hier denn nun auch ein Auszug aus dem officiellen Berichte über das in voriger Numer

schon erwähnte Unglück durch einen Kellerbrand. Am 24. Sept. nachmittags gieng, in einem Hause in der Weberstraße, ein 15jähriger Handels-Lehrling, durch einen mit Flachsheede angefüllten Keller, in einen anstoßenden Salz-Keller mit einer Laterne. Beim Vorbeistreifen an der Heede sprang die Thüre der Laterne auf, und das Licht fiel auf einen Bündel Heede, welche sich entzündete. Augenblicklich wurden die Thüre und alle Oeffnungen des Kellers verschlossen, und mit Lehm verstrichen, so daß das Feuer erstickte. Es blieben dessenungeachtet Löschanstalten dort, und polizeiliche wie brandmeisterliche Aufsicht. Eine Zeit lang spürte man noch Dampf; am 26sten gar keinen mehr. Dessenungeachtet wurde die Eröffnung bis zum 28sten ausgesetzt; wo sie vormittags um 10 Uhr in anfänglicher Gegenwart des Hrn. Polizeimeisters Ignatjew, und nachher unter Leitung des Stadttheils-Aufsehers Teichmann erfolgte. Zuerst die von Einer Luke. Keine Spur von Rauch oder Dampf, oder, als man die Hand hineinsteckte, von Wärme! Nach fünf Viertel-Stunden wurde endlich die Thüre geöffnet. Auch da zeigte sich weder Feuer noch Dampf; und mehrere Angestellte sowohl, als Eigenthümer, standen 10 Minuten vor der geöffneten Thüre, ohne irgend etwas Unangenehmes zu empfinden. Da der Polizeimeister früher den Befehl gegeben, daß die Heede herausgebracht werden sollte, so gieng jetzt der Schornsteinfeger-Gesell Sellmer mit einer Laterne in den Keller, und 4 Brandmeister folgten ihm. Sellmer*) "kehrte bald mit zwei Bündeln Heede zurück, welche von den im Keller befindlichen Brandmeistern aufs Gehöfft durch die Kellerthüre herausgereicht wurden, und nur an Einer Stelle von der Größe eines silbernen Rubels angebrannt waren. Sogleich kehrte ein Brandmeister mit der Laterne, in wel-

*) Was zwischen den beiden Zeichen " " steht, ist wörtlich abgeschrieben.

cher das Licht erloschen war, zurück, und nachdem das Licht wieder angezündet worden, und er mit der Laterne, so wie auch die übrigen Brandmeister, in den Keller gegangen waren, kam einer derselben mit der erlöschten Laterne wieder, und sagte, daß zwei von Brandleuten im Keller auf der Erde lägen. Sogleich rief der Herr Stadttheils-Aufseher den Brandleuten zu, die Heede liegen zu lassen, und die niedergefallenen heraus zu ziehen; allein von den im Keller befindlichen Brandleuten kamen einige taumelnd aus dem Keller heraus, andre fielen vor der Keller-Treppe nieder, und wurden von den übrigen aufs Gehöfft geschafft, und mit Wasser begossen."— Da die Brandmeister, auch nachdem sie sich aus der Betäubung erholt hatten, dennoch bald zu fernerer Beihülfe unfähig waren; so wurden jetzt Andre herbei gerufen, unter welchen sich insbesondre ein Kutscher durch Entschlossenheit und Vorsicht auszeichnete. Ein Theil der herbei gekommenen Hausleute und Arbeiter fiel gleichfalls im Keller nieder, ein Theil taumelte, ein Theil blieb ganz unbenommen. Der Stadttheils-Aufseher empfand jetzt auch Brustkrampf und Schwindel; mit Mühe ins Gehöfft gelangt, sank er bewußtlos nieder, und erst nach 6 Stunden kam er auf einige Augenblicke wieder zur Besinnung; wurde aber durch die Herren Aerzte Ruhland und Marnitz wieder hergestellt. An den todt aus dem Keller Herausgezogenen wurden nun, von den so eben genannten, so wie von den Aerzten Langenbeck und Herrmann alle die gewöhnlichen Wiederbelebungs-Versuche angestellt; jedoch nur Einer, ein Brandmeister, wieder zum Leben gebracht. Mehr oder weniger schwer erkrankt waren auch der Quartal-Officier Hellmann und sechs Brandmeister, befinden sich jetzt aber sämtlich in der vollen Besserung. Auch wird berichtet, daß an allen Leichnamen der Gebliebenen, ohne Ausnahme, "durchaus keine Spuren erlittener Mißhandlungen oder denselben etwa angethaner Ge-

waltthätigkeit entdeckt oder wahrgenommen worden sind.“ Am 28. Sept. nachmittags um 4 Uhr wurde, in Gegenwart mehrerer Beamteten und Sachverständigen, der Keller abermals geöffnet, und als auf der einen Seite wieder eine Flamme aufschlug, abermals verschlossen und mit Lehm verstrichen. Am folgenden Vormittag brach man die nach dem Vorhause gehende Luke auf, und sprützte Wasser hinein; öffnete dann auch die Thüre und die andern Luken; nun giengen Schornsteinfeger hinein, und trugen die Heede heraus; und bei dieser Gelegenheit wurde noch ein Leichnam, der des Arbeiters Lautz, gefunden. Der Schade, welcher dem Inhaber beider Keller an Heede und Salz geschehen, wird auf 1000 Rbl. S. geschätzt. — Ueber die den Familien der Erstickten mannichfaltig bewiesene öffentliche Theilnahme weiterhin ein Näheres.

Aelteste Feuer-Anstalten der Stadt.

Bereits in der ersten, jetzt noch vorhandnen Bau-Ordnung,— welche Rath und Bürgerschaft, nach dem großen Brande von 1293 gemacht hatten, und welche, im Originale, wie es scheint, dem Original-Exemplare der Rigaischen Statuten in der Stadts-Bibliothek beigebunden sich befindet, — wurde bestimmt: daß in der Stadt nur von Stein gebaut und mit Stein gedeckt werden solle. Vermöge das Jemand nicht, so könne er wohl von Fachwerk bauen, müsse aber mit Stein oder Lehm decken. Auch wird bereits ausdrücklich der Brandmauern erwähnt. Diese Verordnungen aber müssen nach und nach ganz in Vergessenheit gerathen seyn. Denn einem Protocolle zufolge, (ohne Datum, aber den Schriftzügen nach aus den ersten Jahrzehenden des 16ten Jahrhunderts), welches eine aus den Quartiermeistern und beiden Aelterleuten angeordnete Commission beim Rathe einreichte, gab es in der ganzen Stadt eine Menge nicht bloß mit Brettern gedeckter, sondern ganz

von Holz erbauter Gebäude; oder, wie das Original sich ausdrückt, Kathen und Feuer-Nester, "Haufen," "grausame Haufen," ganze Straßen und Reihen, besonders längs den Mauern. Selbst Kirchen, die Russische z. B. ganz, die Johannis-Kirche halb, waren mit Schindeln gedeckt. Die Heiligen-Geist-Kirche war es auch; dort lag das Pulver; und nebenbei eine Badstube und eine Brauerei. Verboten wird man nun wohl das Alles wieder haben. Aber es wird damit um nichts besser gegangen seyn, als mit den frühern Geboten. Die Buursprake von 1412 befiehlt: Jeder habe auf sein Feuer Acht, daß kein Schade geschieht. Sollte aber Feuer ausbrechen, so soll "ein jeder Mensch" herbei kommen, mit Spannen, Aexten und Geräthschaften zum Retten. Die jetzt noch bestehende Ordnung der Hülfsleistung bei Feuersbrünsten von Seiten der Handels-Aemter muß in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts getroffen worden seyn. Denn in dem Ligger-Schragen von 1450 findet sich davon noch nichts; ein Zusatz zu denselben aber vom J. 1485 schreibt vor: Wenn Feuer in der Stadt entstünde, oder groß Wasser wäre, sollen sie Alle möglichst bald dazu kommen, mit Aexten, Spännen, Löfen und anderm Zeuge, womit man retten kann. (Auch bei Empörung und Auflauf sollen sie abwenden helfen). Wer, wenn die Raths-Glocke angeschlagen wird, nicht vor dem Rathhause erscheint, büßt der Compagnie 2 Mk. Wachs, und dem Rathe 1 Mk. Rigisch.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 4ten bis 11. October.

Getaufte. Jesus-K.: Wilhelmine Elisabeth Lindwurm — Anna Barbara Margareta Omeier — Michael Maschewitsch — Hedwig Amalia Beuraut. Johannis-K.: Georg Gottfried Bucholtz — Martin Reinhold Berg — Maria Christina Ohsoling. Krons-K.: Friedrich Karl Wilhelm Brandt —

Katharina Auguſta Richter — Auguſt Wilhelm *. (Eſtn. Gem.) noch im Sept.: Pap Andres Tochter Katharina Maria — Martin Johanns Sohn Juhhan — Mihkel Adams Tochter Liſo. — Im Oct.: Alexander Adamſohn. Petri- und Dom-K.: Alexander Chriſtian Friedrich Roſenfeldt — Johann Friedrich Julius Rohſe — Eduard Wilhelm Schrenck — Anna Juliane Timm — Katharina Emilie Dulckeit.

Begrabene. Gertrud-K.: Aelteſter Immanuel Friedrich Groot, 72 J. Jeſus-K.: Karl Johann Freymann, 2 Tage. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Der Nachtwächter Gotthard Lautz, 52 J. — Anna Katharina, verwitw. Wendt, 82 J. — der Schiffer Chriſtoph Friedr. Gädig, 38 J. Krons-K. (Eſthn. Gem.) noch im Sept.: Mart Joans Sohn Juhhan — Marri Ado's Witwe, 90 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Arbeitsmann Johann Heinrich Uhder mit Anna Katharina Zimpul. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Joh. Skelting mit Hedwig Dorothea, verw. Melle, geb. Michelſohn — der Arbeitsmann Barthold Ohſoling mit Eliſabeth Herrmann — der Feldwebel beim zweiten See-Regimente Emelian Kuſtow mit Juliane Wilhelmine, verw. Peterſohn, geb. Lobin. Krons-K.: Der Buchhändler Karl Friedrich Hartmann mit Aurora Emilie Voigt (auch in der Petri- u. Dom-K.) — (Eſthn. Gem.): Der Brandmeiſter Karl Wachs mit Anna Maria Schureck. Petri- u. Dom-K.: Der Schneidermeiſter Johann Georg Bauer mit der verehelicht geweſenen Anna Barbara Günſche, geb. Dorndorff.

Ob das in der Beil. Nr. 38. angekündigte Taschenbuch wirklich erscheinen soll, wird davon abhängen, wie die hiesige Pränumeration darauf (à 1 Rbl. S.) ausfällt, welche mit diesem October-Monate geschlossen wird.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oſtſee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 42.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 20. October 1825.

"Es wird von der Rigaischen Polizei-Verwaltung zu Jedermanns Wissenschaft wiederholentlich hiermit Allen und Jeden, die es angeht, eingeschärft: Daß in der Stadt bei den Häusern die Trottoire, die für die Fußgänger bestimmt sind, weder mit verschiedenen Waaren, noch mit solchen außerhalb den Buden ausgestellten Sachen, ausgespannten Bauerwagen und andern Fahrzeugen, oder zusammengefegten Haufen der Straßen-Unreinigkeiten belegt, sondern daß die Fußwege sowohl, als auch die Rinnsteine, täglich an jedem Morgen rein gefegt, der Schmutz sofort weggeschafft, und zur Winterzeit besagte Trottoire ebenfalls täglich morgens rein gemacht, und mit Asche oder Sand beschüttet werden sollen, damit die Fußgänger sie ohne Gefahr benutzen können; widrigenfalls die Contravenienten unfehlbar mit einer Geldstrafe, nach Umständen höher oder geringer, zu belegen sind, die schuldig befundenen Domestiken aber körperlich zu bestrafen seyn werden." Riga Polizei-Verwaltung, den 12. Oct. 1825. (Rig. Anz. Nr. 41.)

Die S. 326. erwähnte, den Familien der im dampfenden Keller Erstickten, mannichfaltig bewiesene öffentliche Theilnahme bestand zuvörderst darin, daß, zufolge Auftrags Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs, den Witwen, aus der ökonomischen Polizei-Summe, die Beerdigungs-Kosten, einer jeden mit 50 Rbl. B. A. gezahlt, und die Kirchen-, Prediger- und Kirchendiener-Gebühren erlassen worden. (A. offic. Ber.)

Außerdem aber wurden: "Auf Anordnung Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs Marquis Paulucci, durch den Herrn wortführenden Bürgermeister Barclay de Tolly, auf der Musse, Ressource und Euphonie, bei der Börsen-Commitée und beim Rathe, zur Unterstützung der Nachgebliebenen, Collecten eröffnet, die, mit Inbegriff einer noch nach Schluß derselben eingesandten Gabe von 40 Rbln. S., 946 Rbl. S. und 530 Rbl. B. eingebracht, und zu welcher Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur, nebst dessen Frau Gemahlin, und Se. Excellenz der Hr. Civil-Gouv. Du Hamel gleichfalls wohlwollend mit beigetragen haben. Der Herr wortführende Bürgermeister, dem von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur das ganze Arrangement der Unterstützung und Vertheilung der einfließenden Gelder übertragen worden, wählte zu seiner Assistenz den Herrn Oberkämmerer Herrn Meintzen und den Hrn. Rathsherrn Hollander, welche, nach gemeinschaftlicher Berathung über die Anwendung jener Summen, solche in nachfolgender Art festsetzten. Es erhalten: 1) drei Dienstboten, welche sich, nach Aufgabe und Empfehlung der Polizei, bei Rettung der Personen sehr thätig bewiesen, zusammen Douceur 160 Rbl. B.; 2) drei Brandmeister, welche im Krankenhause verpflegt worden, und sich in der Genesung befinden, zusammen Unterstützung 370 Rbl. Summa: 530 Rbl. B.; 3) unter den hinterbliebenen Witwen der Brandmeister befinden sich drei mit, und zwei ohne Kinder. Erstere drei erhalten $\frac{3}{5}$tel der Silber-Rubel, oder Jede 210 Rbl. 22 Kop., macht 630 Rbl. 66 Kop. S. M.; Letztere zwei erhalten $\frac{2}{5}$tel derselben, oder Jede 157 Kop. 66 Kop., macht 315 Rbl. 34 Kop. S. Summa: 946 Rbl. S.

Um diesen fünf Witwen aber die Früchte der Wohlthaten eines so menschenfreundlichen Publicums, — welches dafür gewiß öffentlichen Dank verdient, (der übrigens in der Anzeige selbst schon sich ausspricht, Zus. d. Hrsgb.) — länger genießen

zu lassen, ist festgesetzt: daß Jede derselben jetzt, bei Ausreichung eines Beweises über die ihr zugesicherte Unterstützung, 30 Rbl. S. ausgezahlt erhält; das übrige Geld wird beim Kämmerei-Gericht asservirt, und den daran theilhabenden Witwen, in vierteljährigen Terminen, als: Weihnacht, Ostern, Johannis und Michaelis jeden Jahres in gleichmäßig berechneten Quoten, ausgezahlt, bis die ganze Summe ausgegeben worden, und welches bis Michaelis 1828 dauern wird. Wenn eine dieser Witwen sich wieder verheurathen sollte, so kann sie, auf ihr Ansuchen, den Rest ihrer einstehenden Unterstützungs-Quote mit einem Male, jedoch erst nach der Hochzeit, ausgezahlt erhalten. Stirbt eine Witwe mit Hinterlassung von Kindern, so genießen diese die einstehenden Unterstützungs-Gelder. Stirbt eine ohne Kinder, so bleibt die Anwendung des einstehenden Geldes der Verwaltung vorbehalten. Den 14. October 1825." (Aus sicherer Quelle.)

"Kosten-Rechnung für die Ebenung und Bepflanzung des Weges nach den Gottes-Aeckern.

Ausgabe: An den Podrätschik Karpow für die Ebenung des Weges 1250 Rbl. B.; an Hrn. Zigra: Für die Bepflanzung des Halbzirkels vor dem Begräbnißplatze 90 Rbl. 75 Kop. S.; für 931 Pappelbäume à 15 Kop., 139 Rbl. 65 Kop. S.; für 931 Baumstangen à 3 Kop., 27 Rbl. 93 Kop.; für 348 Fuder Erde 38 Rbl. 95 Kop.; Fuhrlohn für die Bäume und Stangen 7 Rbl. 55 Kop.; Arbeitslohn beim Graben der Löcher 11 Rbl. 60 Kop.; desgleichen beim Pflanzen und Anbinden der Bäume 36 R.; Lindenbast zum Anbinden 1 R.; für 350 Stück fichtene Pfosten mit Fuhrlohn vom Holm, nebst Behauen und Einsetzen, 131 Rbl. 25 Kop. Summa: 484 Rbl. 68 Kop. S. M.

Einnahme: Eingesammelt durch die Herren: Gouv.-Secr. Prätorius 18 Rbl. S. u. 20 Rbl. B.;

Pastor Thiel 27 Rbl. S. u. 305 Rbl. B.; Past. Trey 10 Rbl. S.; Past. Berckholtz 15 Rbl. S. u. 30 Rbl. B. A.; Past. Beise 145 Rbl. B.; Paul 43 Rbl. S.; Aeltester Kinnzel 10 Rbl. 50 Kop. S. u. 15 Rbl. B.; Pastor Schirren 2 Rbl. S.; Summa: 125 Rbl. 50 Kop. S. Vorstehende 125 Rbl. 50 Kop. S. verwechselt zu 377 Kop., betragen 473 Rbl. 13 Kop. B. Durch Hrn. Secr. Groß 38 Rbl. 50 Kop. S. und 1 Duk., zusammen 41 Rbl. 60 Kop. S., à 376½ Kop., 156 Rbl. 62 Kop., imgleichen 10 Rbl.; zusammen: 166 Rbl. 62 Kop. B. A. Ferner durch die Herren: Rathsh. Kröger 75 Rbl. S.; Linde 15 Rbl. 50 Kop. S.; Prieß 9 Rbl. 75 Kop. S.; Pastor Thiel annoch 10 Rbl. S. u. 95 Rbl. B.; Pastor Beise 25 Rbl. B., à 6 Rbl. 60 Kop. und 25 Kop. B.; Zigra 255 Rbl. 60 Kop. S.; zusammen: 372 Rbl. 45 Kop. S. M. Blieben an Hrn. Zigra rückständig 112 Rbl. 23 Kop. S. M.; darauf zweite Sammlung durch Hrn. Ullmann 41 Rbl. 80 Kop. S.; annoch Rückstand an Hrn. Zigra 70 Rbl. 43 Kop. S. M.

Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung."

"Immanuel Friedrich Groot,

Aeltester der großen Gilde, und Stadt-Cassa-Notair, gebohren am 29. Mai 1753 zu Libau, wo sein Vater Ober-Besucher (Hafenmeister) war. Als Knabe von 13 Jahren schon kam er nach Riga, um die Seiden-Handlung zu erlernen, und fand an dem weil. Aeltesten der gr. Gilde Holste einen Prinzipal, der ihn mit väterlicher Liebe leitete. Nach vollendeten Lehrjahren (1772) blieb er als Gehilfe bei demselben, bis zum Jahre 1780, wo er sich entschloß, eine eigene Seiden-Handlung, in Gemeinschaft mit seinem Freunde Peter Adolph Ahrens, zu etabliren. Zuvor aber machte er eine Geschäfts-Reise durch Deutschland, Holland und Frankreich. Alsbald nach seiner Rückkehr, im J. 1781, begann er seine Geschäfte, und ward nun selbst

ein eben solcher Prinzipal für seine Lehrlinge, wie der seinige für ihn gewesen war.*) Er verband sich noch in demselben Jahre mit Dorothea Elisabeth Reißmann, (Stieftochter des weil. Aelt. gr. Gilde Hackmann), und ward in dieser Ehe, die bis an seinen Tod gedauert hat, Vater von zwei Töchtern und Einem Sohne; durch sie alle drei ward er Schwieger-Vater und Groß-Vater, verlohr aber frühzeitig beide Schwieger-Söhne, die jüngere Tochter, den einzigen Sohn, Doct. d. Med., und fünf Enkel; nur Eine Enkelin, Tochter des Sohnes, nach des Vaters Tode erst, zu Schatzk, im Tulaschen Gouvernement, gebohren, überlebte ihn. — Im J. 1784 gab er seine kaufmännischen Geschäfte auf, um das Amt eines Stadt-Cassa-Controlleurs zu übernehmen, und verwaltete dieß bis 1799, wo er, nachdem er von der Bürgerschaft großer Gilde zum Aeltesten war erwählt worden, an die Stelle des Stadt-Cassa-Notairs befördert ward, die er zwar bis an sein Ende beibehielt, deren Geschäfte er aber nur bis zum 29. Decbr. 1822 selbst verwalten konnte: von diesem Tage an, wo er von einer unheilbaren Lähmung ergriffen ward, versah sein Amt ein Freund von seltener Treue bis zu des würdigen Greises Todesstunde. Im J. 1814 empfieng er, am Tage des 30jährigen Gedächtnisses seiner musterhaften Amtsführung, vom Stadt-Cassa-Collegium ein Ehren-Geschenk, bestehend in einem Pokal von ädlerm Metall mit angemessener Aufschrift. — Seine amtliche Wirksamkeit, so groß sie war, that seinem regen Geiste doch nicht genug; er wählte sich noch Neben-Geschäfte, die seinen Lieblings-Neigungen entsprachen, und ihm Erholung von mühseligen Anstren-

*) Namentlich war Einer von seinen Zöglingen der nachmalige Evang.-Ref. Prediger G. Collins, der, auch nach ganz veränderten Verhältnissen, nie anders, als mit dankbarer, hochachtungsvoller Liebe von ihm sprach.

gungen und drückenden Sorgen gewährten: zwei wüste Stellen schuf er in blühende Frucht- und Blumen-Gärten um, die er nachher veräußerte; und später legte er eine Tabacks-Fabrik an, die er, mit Hilfe eines Freundes, bis zu seines Lebens letztem Frühlinge selbst verwaltete. — Nach einem fast dreijährigen Leiden, das ihn zwar nicht durch viele Schmerzen, aber durch aufgenöthigte Unthätigkeit gequält hatte, starb er sanft am 6ten October.

Sein Patriotismus, seine rastlose Geschäftigkeit, seine strenge Ordnung, seine Geduld, seine Dienstfertigkeit gegen Jeden, und seine Treue gegen die Freunde, machten ihn zum Gegenstande allgemeiner Hochachtung; überdieß war er ein Mann von einer Heiterkeit des Gemüths, und von einer Anmuth im geselligen Umgange, die ihn selbst in den trübsten Stunden seines Lebens nie ganz verließ, und ihm seine letzten Jahre noch genußreich machte.“ A. A.

Freilich hat unser Publicum, an den so zahlreichen und mannichfaltigen Schaustellungen der seitherigen Monate, nachgerade satt sich gesehen, und — matt sich gezahlt. Schade aber wäre es doch, wenn es deshalb unterließe, eine der bewundernswürdigsten naturhistorischen Erscheinungen, welche sich gegenwärtig in unsern Mauern befindet, kennen zu lernen. Es ist dieß die sogenannte Mönchs-Robbe, Phoca Monachus, (Büffon's Phoque a ventre blanc), welche in der Sandstraße im Körberschen Hause (der ehemaligen Stadt Paris) zu sehen ist. Was der ausgegebene Zettel darüber sagt, wird das Stadtblatt natürlich nicht abschreiben; außer bloß, für auswärtige Leser, die Notiz: Das Thier ist 9 Fuß lang und 7 Fuß dick, wiegt gegen 400 Pfund, braucht täglich 40 Pfund frische Fische, wurde im Adriatischen Meere gefangen, und in Jahresfrist abgerichtet. Allein die Zeugnisse zweier der anerkanntesten Naturkundigen un-

serer Gegenden glaubt es mittheilen zu müssen. Herr Dr. Lichtenstein in Mitau erklärt dieß Thier für "eben so merkwürdig durch seine ausgezeichnete Dressur, als durch die Größe des Exemplars," und Hr. Prof. von Baer in Königsberg findet gegenwärtiges Thier gleichfalls "schön und ausgewachsen, und durch die vollständig gelungene Zähmung und Abrichtung, für jeden Freund der Natur höchst merkwürdig." Der Anblick der Leistungen dieses Thiers hat auf Referenten, der sonst kein Freund von Thierkünsten ist, einen ganz eignen Eindruck gemacht. Nicht bloß durch das, was es thut; daß z. B. die groteske Masse, auf das Commando-Wort, sich wie ein Windmühlen-Flügel umdreht, apportirt, die Pfoten darreicht, Hand und Gesicht der Lehrmeisterin küßt, und auf Fragen Töne giebt, welche wie Antworten, namentlich wie Ja!, klingen. Sondern was ihn am meisten anzog, war der Anblick seiner Augen, der unverkennbare Ausdruck einer Art wirklichen Verstehens dessen, was die Besitzerin mit ihm sprach, und der Anschein von gewissen Empfindungen dabei; kurz, es dünkte dem Beobachtenden, als ob er, mit einem Gemische von Schauer und Interesse, vor dem geöffneten Abgrunde der innersten Natur-Geheimnisse stehe, und freudig zugleich und erschrocken einen Blick in die unabsehbare Tiefe werfe. Auf seinen geäußerten Wunsch, daß der Zutritt zu dieser lehrreichen Merkwürdigkeit, der Jugend insbesondere, durch einen niedrigern Preis erleichtert werden möchte, erklärte die Besitzerin: der Ausdruck "Kinder" auf dem Zettel, welche nur 15 Kop. S. zu zahlen hätten, begreife auch größere bis 15 und 16 Jahren mit in sich.

Vom 11ten bis 18. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Wilhelm Ferdinand Martiensen — Ernst Robert Petersohn. Jesus-K.: Paul Heinrich Malmgreen — Dorothea

Wilhelmine Matthison — Charlotte Ziepauer — Johann Otto Bock. Joh.-K.: Andreas Meyer — Michael Schumann — Anna Katharina Skrubbe — Elisabeth Sophia Ohsoling. Krons-K.: Johann Alexander Schildhauer — Elisabeth Emilie Alwina Bittermann — (Esthn. Gem.): Maria Elisabeth Jakobson — Martin Jürri's Sohn Juhhan Jakob. Petri- und Dom-K.: Karl Josua Stauwe — Johann Christian Woldemar Stockmann — Karl Julius Schröder — Johann Friedrich Pohl — Herrmann Friedrich Wilhelm Behr — Martha Augusta Natalia Bäckmann. Ref. K.: Johann Andreas Beinert.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Johann Freymann, 60 J. — Wilhelmine Juliane Therese Selmer, 5 Mon. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Juhhan Ado's Sohn Mihkel — Martin Jürri's Sohn Juhhan Jakob. Petri- und Dom-K.: Johann Herrmann Karl Heinrich Ernst, 1 J., 1 Mon. Ref. K.: Ludwig Sanders, 8 Wochen.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schneider-Beisaß Herrm. Eberhard Schütz mit Therese Kwetkowitsch — George Friedrich Schreiber mit Anna Elisabeth Weiß. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Michael Brink mit Katharina Elisabeth Kalning. Krons-K.: Der Garnison-Soldat Gustav Mei mit Anna Dorothea Christina Rollmann — (Esthn. Gem.): der Garnison-Soldat Alexander Jürgenson mit des verschollenen Soldaten Michael Otto hinterlassenen Anna Katharina vom Gute Groß-Roop (auch Johannis-K.) Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Peter August Götz mit der verw. Johanna Wilhelmine Mahler, geb. Michaelis. Ref. K.: Der Weber-Gesell Andreas Trimpi mit Anna Louise Wismann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 43.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 27. October 1825.

№. 42. der Stadtblätter für das Jahr 1822 feierte, zur Vorbereitung auf den damaligen 22sten October, "Sein Jahrzehend bloß für Riga" in kurzen Notizen über die wichtigsten der von Sr. Erlaucht dem derzeitigen Herrn General-Gouverneur über Pleskow, Liv-, Esth- und Kurland Marquis Paulucci unmittelbar für Riga bestimmten, oder doch für diese Stadt auch vorzüglich wichtigen, Anordnungen. Möge sich heut, an jenes Jahrzehend, das seitdem abgelaufene

Triennium

anschließen. Uebrigens mit Beziehung auf die dort S. 385. gemachten Bemerkungen über Quelle, Plan und Ausführung. Was erst noch der Berathung unterliegt, wenn auch schon seit längerer Zeit, ist nicht mit aufgenommen.

Die Abkürzungen, an welche Behörden und Instanzen zunächst die Predloschenien erlassen worden sind, bedeuten:

B.B. mehrere dabei betheiligte Behörden oder Instanzen. B.C. Börsen-Committée. C.G. Civil-Gouverneur. G.R. Gouvernements-Regierung. Rth. Rath. P.V. Polizei-Verwaltung.

1822.

Den 19. Octbr. Rth. Für angereisete Kaufleute dürfen die Mäkler keine directen Wechsel-Geschäfte machen.

D. 29. Oct. G.R. Auftrag: die Vorschriften in Betreff der Hebräer zusammenzustellen. (Das Patent bestätigt d. 12. Jan. 1823.)

D. 21. Novbr. G.R. Ausländischen Matrosen nichts auf Borg zu geben.

D. 25. Nov. G.R. Die im Reg.-Pat. Nr. 96. d. J. gegebene Erlaubniß zur Beitreibung gerichtlicher Geschäfte ist nur von den eigentlich dienenden Beamteten, nicht auch von den Gliedern der Krons-Behörden, zu verstehen.

D. 19. Decbr. Instruction an die dazu beauftragten Beamteten, was in Ansehung der nunmehr dem General-Gouverneur übertragenen Censur der ausländischen Zeitungen und Journale, und der inländischen periodischen Blätter zu beobachten ist.

D. 22. Decbr. C.G. Der General-Gouverneur jetzt Ober-Censor, auch der Theater-Stücke.

D. 28. Decbr. B.B. Für die verehelichten Polizei-Soldaten ist eine Caserne mit Neben-Gebäuden und Gemüse-Garten-Platze zu erbauen und zu unterhalten aus der Polizei-Oekonomie-Summe; Grund und Eigenthum bleiben der Stadt.

1823.

Den 13. Febr. Die Statuten des Vereins der praktischen Aerzte bestätiget.

D. 22. Febr. Rth. Plan, um die Ueberströmung des Weges von der Weide zur Düna zu verhüten.

D. 23. Febr. G.R. Zur Aufstellung von Denkmählern in den Kirchen muß die Erlaubniß, durch die Gouv.-Regierung, beim General-Gouverneur eingezogen werden.

D. 7. Mai. B.C. Strenge Aufsicht über die Flachs-Wrake empfohlen.

D. 15. Mai. Zusendung des ausgewirkten Ukases vom 25. April d. J. zur Verminderung des Zolles für auszuschiffendes Holz.

D. 17. Mai. G.R. Commission zur Revidirung der anbefohlen gewesenen und zur Bestimmung der nöthigen Umbauten.

D. 24. Mai. G.R. Bestätigung des Reg.-Patents gegen die widergesetzliche Bauern-Beredung.

D. 25. Mai. G.R. Wo und wie die Concession zu öffentlichen Schaustellungen zu ertheilen ist.

D. 8. Jun. G.R. Dienst-Entlassungs-Gesuche dem General-Gouverneur vorzustellen, und die neue Wahl zu veranstalten, aber von der Verwaltung eines Amtes nicht eher zu entlassen, bis der Nachfolger dasselbe angetreten.

D. 8. Jun. G.R. Nicht der geringste Theil des in Grundstücken bestehenden Gemeinde-Eigenthums darf veräußert werden, ohne Genehmigung der Gouvernements-Obrigkeit.

D. 6. Aug. Rth. Bekanntmachung des ausgewirkten Ersatzes für die 1822 jenseit der Düna abgebrochenen oder niedergebrannten Häuser, nebst Vorschriften. Nachträgliche Bestimmungen unter dem 23. Jan. 1825.

D. 12. Aug. C.G. Die innere Einrichtung der Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexandershöhe.

D. 17. Aug. G.R. Ergänzungs-Bestimmungen zur Rig. Bau-Ordnung von 1820.

D. 21. Aug. C.G. Dank an die Mitglieder der pharmaceutischen Gesellschaft für die vollständige Einrichtung der Apotheke auf Alexandershöhe.

D. 29. Sept. C.G. Commission zur Untersuchung und Verbesserung der Feuerlösch-Anstalten.

D. 29. Septbr. C.G. Kein Haus, in welchem gegenwärtig eine Apotheke sich befindet, hat dadurch ein Real-Privilegium.

D. 10. Oct. G.R. Nachträgliche Bestimmungen über die Bader- und Barbier-Aemter.

D. 25. Oct. Rth. Niedersetzung einer städtischen Commission zur Untersuchung der öffentlichen Stadt-Mittel und der Möglichkeit einer Vergrößerung der Einnahmen, und Verminderung der Ausgaben. (Vergl. den 19. Nov.); den 2. Novbr.; den 16. Aug.; den 12. Sept.; den 17. Octbr. und den 13. Decbr. 1824. Letztere Predloschenie enthält die Resultate.

D. 18. Nov. Rth. Bestätigung des Platzes zur Erweiterung und innern Einrichtung der Härings-Kaye.

D. 23. Nov. G.R. Bestimmung der Bau-Ver-

änderungen in Stadt und Vorstadt, und jährlicher Polizei-Rapport darüber.

D. 23. Nov. P.V. Auftrag: eine Lohndiener-Ordnung anzufertigen.

D. 3. Decbr. Rth. Commission zur Entwerfung eines Vorschlags, wie den Hülfsbank-Schuldnern ihre Zahlungs-Verpflichtung erleichtert werden könne.

Den 4. Decbr. C.G. Ueber die Direction und Geschäfts-Verwaltung von Alexandershöhe.

1824.

Den 11. Jan. G.R. Verordnung, wie bei den städtischen Steuer-Verwaltungen der Gouvernements die Mißbräuche zu verhindern sind.

D. 11. April. G.R. Bei neuen und umzubauenden Häusern keine Wohn-Keller mehr anzulegen.

D. 11ten und d. 26. April. G.R. Einschärfung der Bau-Bestimmungen.

D. 23. Mai. P.V. Bei öffentlicher Bestrafung von Verbrechern eine Tafel an den Straffahl zu hängen, worin das begangene Verbrechen deutsch, lettisch und russisch angezeigt wird.

D. 27. u. 29. Mai. B.B. Zur Sicherung der Hülfsbank-Darlehne.

D. 17. Julius. Rth. Verfahren mit den beim Waaken als verdorben befundenen Häringen.

D. 18. Jul. Rth. Beim Aufstellen der Düna-Brücke, statt der Taue, Ketten zu gebrauchen, welche nachher auch an den Seiten statt eines Geländers dienen können.

D. 25. Jul. C.G. Alle Arten öffentlicher Schaustellungen sollen, außer ihrer Vorstellung zum Besten der Invaliden, auch eine für die wohlthätigen Anstalten geben.

D. 29. Jul. Rth. Auftrag zur Prüfung des Planes der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zu einer Spar-Casse; bestätigt den 20. Aug.

D. 26. Aug. G.R. Das Verhältniß zwischen den russischen und den zünftigen Maurern und Töpfern festzustellen. Bestätigt den 12. Novbr.

D. 12. Sept. B.B. Maaßregeln zu erfolgreicherer Wirksamkeit der hiesigen Rettungs-Anstalt.

D. 23. Sept. B.B. Die hiesigen Erleuchtungs-Anstalten einer neuen Erwägung zu unterziehen.

D. 5. Octbr. Rth. Zusendung des Allerhöchst genehmigten Planes, die Stadtgräben zu reinigen, und mit frischem Wasser zu versehen.

D. 16. Oct. Bestätigung des Planes zu einem Hülfs-Vereine der Kameralhofs-Beamteten.

D. 12. Nov. P.V. Nähere Feststellungen über die Bewohnung von Sousterrains, insbesondre in den Vorstädten. Vergl. 18. März und 19. Sept. 1825.

D. 20. Decbr. C.G. Ein praktischer Arzt darf nicht zugleich auch Inhaber einer Apotheke seyn.

1825.

Den 30. Jan. G.R. Einforderung eines Sentiments über die Herabsetzung der unverhältnißmäßigen Fleisch- und Brot-Preise. Bestätigung des Reglements den 2. März.

D. 4. Febr. B.B. Commission zur Revision der Hülfs-Banks-Verwaltung seit den letzten 5 Jahren.

D. 4. Febr. G.R. Reglement für die Lohndiener und Gastwirthe.

D. 7. Febr. B.C. Notification der ausgewirkten Erlassung der besondern Stempelbogen zur Producten-Ausfuhr-Declaration.

D. 17. Febr. Rth. Revision der vorstädtischen Brand-Assecuranz-Statuten, besonders mit Hinsicht auf jährliche Werthabschätzung. Vergl. d. 5. Sept.

D. 9. März. Rth. Revision der Lootsen-Ordnung; bestätigt den 12. April.

D. 17. März. G.R. Zusendung des ausgewirkten Minister-Committée-Beschlusses gegen den Eindrang der Regiments-Handwerker in die Rechte der städtischen Aemter.

D. 23. März. G.R. Den von der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung unterlegten Plan zu einem Addreß-Comtoir zu beprüfen. Bestätigt den 10. April.

D. 24. März. B.B. Beim Eisgange über den Stand des Stromes und Eises fortgehende Anzeigen an die Polizei-Dejour, zur weitern Beförderung.

D. 8. April. G.R. Bestätigung der, durch Auftrag veranlaßten, allgemeinen Verordnung für die in den Hafen einlaufenden Schiffe und über See handelnden Kaufleute.

Reise.

D. 9. Sept. G.R. Die Gränzlinien der Verantwortlichkeit der Stadt-Obrigkeiten bei Anhäufung der Krons-Rückstände.

D. 22. Sept. Rth. Bestätigung der, laut Auftrag vom 13. März d. J., vom Rathe vervollständigten Instruction für das Stadt-Cassa-Collegium; mit dem Injunctum, sie drucken zu lassen.

D. 23. Sept. Rth. Instandsetzung des Katharinen-Dammes beim Kaiserl. Garten.

D. 9. Oct. G.R. Die Frist zur Vereinigung des Los- und Festbäcker-Amts noch auf 2 Jahre verlängert.

D. 19. Oct. G.R. Beilegung eines, außer allen Zunftverhältnissen gesetzten, und unmittelbar unter dem Port-Commandeur stehenden, Anführers für das hiesige Lootsen-Amt (in Person des Schiffers Satow.)

Wenn denn also selbst von der Nachbar-Provinz, der 22ste October dieses Jahres damit gefeiert wurde, daß eine große Anzahl Beamteter der ersten Stellen und der verschiedensten staatsbürgerlichen Verhältnisse hierher gekommen waren, um persönlich Dank und Wünsche auszusprechen: wie hätte nicht Riga, auch dießmal wieder, sein gutes Recht ausüben sollen? Es that dieß in zahlreichster Morgen-Versammlung aus allen Ständen, welcher sich auch mehrere Anwesende aus der Provinz anschlossen; und am Abende mittelst ein glänzenden Balles auf der Musse.

Nachtrag zu S. 329. "Zu der, in der vor. Nr. des Stadtsblattes erwähnten Collecte, ist von der Bürgerschaft kleiner Gilde, durch den Herrn Stadt-Altermann derselben, und die Aeltermänner mehrerer Aemter, gleichfalls ein in ihren Verhältnissen angemessener Beitrag, bereitwillig dargebracht worden. Auch hat die jenseits der Düna, im Hause des Hrn. Joachim Schmidt, unter dem Namen "der Winter-Klubb" bestehende Gesellschaft, nicht ermangelt, ihre Theilnahme durch ähnliche Beiträge zu beweisen." (A. derselben Quelle.)

Der Werth unsrer Ausfuhr im Monat August betrug 4 Mill. 303,750 Rbl. B. A. Darunter befanden sich 111,915 Pud Flachs, 4781 Pud Flachsheede, 77,067 Pud Hanf, 8439 Hanfheede, (Tors); 19,255 Tonnen Leinsaat, 1200 Tonnen Hanfsaat; Bretter 2219 Schock, zu 219,328 Rbl. gerechnet; Wagenschoß 70 Schock, zu 227,750 Rbl.; vierkantige und runde fichtene Balken 3093 Stück, zu 61,600 Rbl.; Masten von 17—22 Palmen 41 Stück, zu 20,400 Rbl.; vermischte Holzwaaren gegen 50,000 Rbl. Weizen 1444 Tschetwert, Gerste 4949 Tschetwert, Haber 1490 Tschetwert. Rigischer Balsam 3400 Gläser, zu 1460 Rbl. gerechnet u. s. w.

Im September wurde ausgeführt für 4 Mill. 561,879 Rbl. Darunter Flachs 95,379 Pud, Flachsheede 625 Pud, Hanf 97,021 Pud, Hanfheede 5090 Pud; Leinsaat 43,890 Tonnen, Hanfsaat 29 Ton. Bretter 2103 Schock, zu 213,264 Rbl.; Wagenschoß 65 Schock, zu 223,080 Rbl.; fichtene vierkantige Balken 5352 Stück, für 111,420 Rbl.; Masten von 17—22 Palmen 87 Stück, zu 39,000 Rbl.; vermischte Holzwaaren über 50,000 Rbl. Weizen 207 Last, zu 59,646 Rbl.; Haber 91 Last, zu 13,725 Rubel. (A. offic. Mittheil.)

Vom 18ten bis 25. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Karolina Alwine Karius — Julius Heinrich Wiedemann — Ottilia

Adelheid Louise Germann — Jakob Siegmund Weide. Jesus-K.: Anna Margareta Wulff — Wilhelm Martin Schwell — Karl Adam* — Johann Gustav*. Joh.-K.: Hans Ohsoling — Anna Sophia Jakobsohn. Krons-K.: Joh. Friedrich Nikolaus Fischer — Anna Christina Bertha Meyer. Petri- u. Dom-K.: Woldemar Gottlieb Kruhse — Eduard Christian Schwendoffsky — Jakob Robert Rimus — Johann Heinrich Pander — August Wilhelm Hübbe — Amalia Pauline Asmus — Karolina Elisabeth Therese Huther. Ref. K.: Andreas Konrad Mebes — Bernhard Gottfried Böttcher — Johanna Katharina Backebusch.

Begrabene. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Magareta Wilhelmine Kalning, 1 J. — Auf Thorensberg: Margareta, verehel. Berg, 25 J. Krons-K.: Der Zoll-Packhaus-Aufseher, Coll.-Rath u. Ritter Alexander v. Warnek, 45 J., 7 Mon. — der Notair bei dem Voigtei-Gerichte Eberhard Joh. Fliedner, 29 J. — Anna Friederika Wolff, 2 W. Petri- und Dom-K.: Friedrich Arnold Rinck, 54 J., 3 M. — Julius Jakob Friedrich Klarenthal, 18 M. — Mathilde Henriette Alberta Kretschmer, 1½ J. — verwitwete Anna Hedwig Berckholtz, geb. Bergmann, 81 J., 4 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Handlungs-Commis Alexander Albers mit Karolina Stoß — der verabschiedete Soldat Sergei Iwanow mit Anna Behrsing — Joseph Borkowsky mit Katharina Amalia Berg. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Joh. Karl Noka mit Juliane Kupzau. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Peter Conrad mit Maria Anna Ohsoling. Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Eduard Wilhelm Lösevitz mit Augusta Pohrt — der Rath Johann Othello v. Martuschewitz mit Anna Katharina Johannsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Beilage zum Stadtblatt

№ 43.

Der Herausgeber sieht sich veranlaßt, anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend, als den 31. October, von Morgens 8 Uhr an, die feierliche Einweihung der St. Alexander-Newsky-Kirche, in der Alexander-Straße, vollzogen werden wird.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 44.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 3. November 1825.

Am 31. October wurde die Einweihung der, in der Alexander-Straße der Petersburgischen Vorstadt, neu erbauten, Alexander-Newsky-Kirche, in Auftrag und an Stelle des Herrn Erzbischofs von Pleskow, Liv- und Kurland Eugenius Eminenz, von dem hiesigen Herrn Protohierei Diakonow, in Assistenz der gesammten hiesigen Geistlichkeit griechisch-russischer Confession, so wie in Gegenwart Sr. Erl. des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs Marquis Paulucci, vieler Militair- und Civil-Beamteten, und Geistlicher auch der andern Confessionen, bei zahlreichster Volksmenge, feierlich vollzogen. Einige historische Nachrichten über diese Kirche, in Veranlassung der Grundsteinlegung, siehe Stadtbl. 1820, S. 113.

"Bei der am 9ten und 16. October d. J. vorgefallenen Rathsämter-Besetzung für das constitutionelle Jahr, sind folgende Veränderungen vorgefallen: In Stelle des zeitherigen Inspectors der Domkirche, Hrn. Rathsherrn und Ritters Lutzau, ist getreten: Hr. Rathsherr Fr. Wilh. Brederlo; in Stelle des zeitherigen Inspectors der im Patrimonial-Gebiet und im Lande belegenen Stadt-Güter, Hrn. Rathsherrn Büngner, — der Hr. Rathsherr Gotthard Christian Willisch, welcher zugleich in Stelle des Erstern Beisitzer Eines Löbl. Cassa-Collegiums geworden; in Stelle des Hrn. Rathsherrn Bergengrün ist dem Hrn. Rathsherrn Fr. W. Brederlo die Assistenz beim Landpolizei-Departement, — ferner in Stelle des, auf sein Ansuchen dimittirten, Hrn. Rathsherrn Pych-

lau, das 2te Assessorat bei der Polizei-Verwaltung, die Inspection der Rettungs-Anstalt für Ertrunkene, und die Inspection der Spar-Casse, dem Hrn. Rathsherrn Fr. Wilh. Brederlo, und endlich die Inspection der Brand-, Wacht- und Erleuchtungs-Anstalt der Vorstädte und des Districts jenseits der Düna, so wie die Inspection der Gertrud-Kirche dem Hrn. Rathsherrn Karl Jakob Bergengrün übertragen worden.

Die in der Raths-Canzellei durch den Tod des Notairs Fliedner erledigte Stelle eines Notairs bei dem Voigtei-Gerichte, ist dem bisherigen Notair des Landpolizei-Departements, Hrn. Christian Friedrich Piccard, und das Notariat des Landpolizei-Departements dem bisherigen Auscultanten Hrn. Karl Alexander Trey conferirt worden." (A. erbetner offic. Mittheil.)

(Eingesandt.)

"Bemerkungen über den im Stadtblatt Nr. 42. S. 331. u. 332. befindlichen Aufsatz, unterzeichnet: die literärisch-prakt. Bürger-Verbindung.

Durch die irrige Angabe in der Kosten-Rechnung, betreffend die Planirung der Sandberge, Bepflanzung mit Bäumen und Besetzung mit Pfosten auf dem Wege nach den Gottes-Aeckern, zu dessen Ausführung Herr Obrist-Lieutenant v. Freymann und ich von der Gesellschaft erbeten worden sind, sehe ich mich wider alles Vermuthen einer zweideutigen Beurtheilung des Publicums ausgesetzt, und muß daher auf nachstehende Berichtigung in den Stadt-Blättern antragen. In der ersten von uns übergebenen Rechenschaft, die in dem Protocoll der Gesellschaft verzeichnet seyn muß, steht ausdrücklich:

Dem Podrätschik Carpow für's Planiren des Halbzirkels, von 90 Faden Länge und 30 Faden Breite bei den Stadts-Begräbnissen, sind bezahlt . . . . . 74 Rbl. S. 25 Kop.

Für Baumpfähle, Anfuhr der Erde, Pflanzung der Bäume ꝛc. sind bezahlt . 16 Rbl. S. 50 Kop.

Zusammen 90 Rbl. S. 75 Kop.

Dagegen steht im Stadtblatte unrichtiger Weise für bloße Bepflanzung des Halbzirkels 90 Rubel 75 Kop. S. Auf diese Weise werde ich, für meine übernommene Mühwaltung, und für die dem Gemein-Wesen, gegen den früher so bedeutend höhern Anschlag, der ja ebenfalls im Protocoll verzeichnet seyn muß, gemachten Ersparungen, dem Publicum als bloßer eigennütziger Podrätschik dargestellt, dem man gar sehr die Lust benommen hat, sich fernerweitig um diese Anlage zu bemühen, sondern, der sich vielmehr veranlaßt sieht, von jeder solchen Unternehmung wohlweislich sich zurückziehen."

"Nach dem der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung übergebenen Anschlage, sollte 1) die ganze Planirung kosten 1344 Rbl. S., hat gekostet 1250 Rbl. B. A. 2) Die Weidenstämme sollten kosten 131 Rbl. S., haben gekostet 139 Rbl. 65 Kop. S., NB. mit Pappeln bepflanzt. 3) Die Baumstangen sollten kosten, 15 Kop. Silb. pr. Stück, 139 Rubel 65 Kop. S., haben gekostet 27 Rbl. 93 Kop. Silb. 4) Die Erde sollte kosten, à 1 Rbl. pr. Fuhre, 200 Rbl. S., hat gekostet 38 Rbl. 95 Kop. S. 5) Die Pfosten sollten kosten, à 50 Kop. S. pr. Stück, 462 Rbl. S., Fuhrlohn der Pfosten 90 Rbl. S., haben, mit Anfuhr, gekostet 131 Rbl. 25 Kop. S. 6) Bast zum Anbinden 5 Rbl. S., hat gekostet 1 Rbl. S." Sind also zwei Drittheile der ersten Anschlags-Kosten erspart.

Riga, den 20. October 1825.

J. H. Zigra."

Aelteste Feuer-Anstalten der Stadt.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Jahrhundert später hatte sich das Alles nun schon viel weiter ausgebildet. Eine Instruk-

tion von 1535 sagt: Bei Feuer (Aufruhr oder sonst Unglück) begeben sich, beim Zeichen mit der Glocke, die 70 Arbeiter mit ihrem Altermanne sogleich an den Ort des Feuers, mit 6 Leitern, 2 Haken und 7 Eimern, welche immer in gehörigem Zustande müssen gehalten werden. Wer zuerst kömmt, erhält für 5 Mk. Bier. Die ganze Compagnie 4 Tonnen von dem, bei welchem das Feuer ausgekommen. Ist dieser dazu nicht im Stande, so sollen die beiden nächsten Nachbarn jeder 1 Tonne zusteuern, "damit die Leute ihre Gerechtigkeit bekommen mögen." Der Ausbleibende zahlt 1 Gulden Strafe; wenn Einer diese nicht entrichten kann, und keine legale Entschuldigung hat, so soll der Kämmerer, "ihn brav streichen lassen, damit ein Andrer sich darnach richte und wachsam werde." Kein Undeutscher, weder Frau noch Mann, soll Feuer löschen oder retten helfen wollen; sondern, um Diebereien zu verhüten, soll nur denen Raum gelassen werden, welche dazu verordnet sind.

Wenn eigentlich die erste förmliche Feuer-Ordnung erlassen worden ist, hat Referent nicht auffinden können. Es scheint aber zu Anfange der Schwedischen Regierung gewesen zu seyn. Denn im November 1644 wurde dem Major (der Stadt-Soldaten) ein "Feuer-Ordnungs-Memorial" ertheilt, in welchem es heißt: Er soll Aufsicht darauf haben, daß "der aufgefaßten Feuer-Ordnung" in Allem und von Allen nachgelebt werde. Außerßerdem wird ihm vorgeschrieben: Bei Feuer-Ausbrüchen, mit einem Officiere und 5 betrauten Soldaten, das brennende Haus zu besetzen, damit nichts entwandt werden möge; alles unnütze, zum Löschen undienliche, Volk vom Feuer abzuhalten, und Raum zu machen für die Lösch-Anstalten; Aufsicht zu haben über alle Geräthschaften, daß sie immer in gutem Stande so wie über das Kienholz im Keller unter dem Rathhause, ob genug vorhanden, zur Versehung der Feuer-Pfannen an den Straßen-Ecken. Darüber zu halten, daß alle Abende

von den Stallknechten die große Wasser-Trumme mit Wasser auf dem Markt hin-, und des Morgens wieder weggeführt werde u. s. w. (Damals hatte die Stadt noch keine Wasserkunst.) Zur Verhütung von Feuers-Gefahr wurde 1652, den 30. Julius, verboten, in der Stadt und Vorstadt, Raketen, Schwärmer und andres Feuerwerk, oder Hand- und Schlüssel-Büchsen abzubrennen. (Raths-Missiv. I. 24. u. 551.)

Die erste ausführliche, und gedruckte, Feuer-Ordnung, die aber in ihrem Titel selbst schon auf eine frühere hindeutet, hat den Titel: "Eines Ehrbaren Raths der Königl. Stadt Riga verbesserte Wacht- und Feuer-Ordnung. Daselbst gedruckt durch Heinr. Bessemessern. 1664.," und besteht in 3½ unpaginirten Bogen in 4. Sie verfügt: A. Um Feuersbrünste zu verhüten, sind — Nachtrufer, samt Wachtkerlen angestellt, welche, des Winters von 9 bis 5 Uhr, des Sommers von 10 bis 4 Uhr, bei dem Glockenschlage, die Warnung wegen Feuer und Licht "überlaut schreien sollen," und Acht haben, ob an Geruch oder Schein ein Brand zu merken. Die Wachtmeister sollen des Nachts zwei- bis dreimal die Stadt durchvisitiren. Man soll Acht haben auf seine Leute, daß sie mit Laternen, und nicht mit an die Wand geklebten Lichtern, das Vieh beschicken. Hanf und Flachs, wenn sie in den Häusern niedergelegt werden müssen, sind mit Matten u. dergl. zu bedecken, und darf kein Licht zu nahe gebracht werden. Das Feuer auf den Heerden hat man vor Schlafengehen sorgfältig auszulöschen, damit nicht Katzen und Hunde es auf die Böden tragen. Die Schornsteine müssen, so oft es nöthig, gereinigt werden, und die Schornsteinfeger freien Zutritt haben, bei fünf Thaler Strafe. Die Röffe und aus den Kellern gezogenen Röhren sind mit ordentlichen Schornsteinen zu vertauschen. Pulver soll in den Buden nicht über 4 Pfund, und in den Häusern kein Ueberfluß gehalten werden; und hier nicht in den Kel-

lern, sondern auf dem höchsten Boden. Die Bodenlucht-Fenster sind, wo Heu und Stroh liegt, nicht mit Heu und Stroh, sondern mit Schlägen und Laden zu verwahren. Jeder Hauswirth soll des Abends seine Bütte mit Wasser füllen, und im Sommer, wenn Gewitter zu befürchten stehe, einen Wasser-Vorrath auf den Boden stellen. Jeder Bürger soll sechs lederne Eimer und eine messingene oder lederne Handspritze halten. Der Wächter auf dem Petri-Thurme alle Stunden, an den vier Ecken, in die Trompete stoßen; und Sonntags unter der Predigt sich umsehen, ob nicht irgendwo Feuer-Schaden. Abends beim Nachhause-Leuchten dürfen die Fackeln nicht an Orten angeschlagen werden, wo es zünden könnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auswärtiges.

Ein Wink nach Innen, für 1826.

Zum Jubiläum des Groß-Herzogs von Weimar Königl. Hoheit, den 3. Sept. n. St., wurden errichtet 20 neue Schulhäuser, 15 neue Armenhäuser, 5 Brauhäuser, 3 Gemeinde-Häuser, 7 neue Schulhäuser eingeweiht, 22 beträchtlich verbessert, 20 neue Brunnen angelegt, 36 Orgeln theils neu erbaut, theils verbessert, 122 Kirchen verschönert und reparirt, 141 neue Obstanlagen und 25 Baumschulen zum Besten der Schulen angelegt, 3 Armen-Kassen und eine Anstalt für verwahrlosete Kinder errichtet, an 20 Orten für Feuersprützen und Sprützenhäuser gesorgt, an 69 Orten Schulkassen errichtet oder Stiftungen für die Schule gemacht, an 6 Orten neue Gesangbücher eingeführt, 79 Orte verschönert und verbessert, 18 Thurmuhren und 10 neue Glocken angeschafft, eine Vieh-Versicherungs-Anstalt eingeführt, 3 öde Flecken urbar gemacht, 16 Plätze mit Holz bepflanzt, an 5 Orten Fonds zu Kranken-Unterstützungen ausgemittelt, und endlich in 142 Gemeinden Beiträge zur Anlegung neuer Chausseen (besonders über den Ettersberg)

und andere Wege, und zur Verbesserung der vorhandenen verwilligt. Außerdem wurde von dem Stadtrath in Weimar, der erst eine neue sehr schöne Bürgerschule erbaut hat, eine Handwerks-Schule errichtet, und zwei Stipendien für Handwerks-Gesellen, desgleichen andere für Meister und Lehrlinge gestiftet, von Privat-Personen reiche Geschenke für die Bürgerschule, und von der Freimaurer-Loge ein Capital für das Karlsstift, und 60 Thlr. jährlich zu Errichtung einer Bauwerks-Schule gegeben. (Berl. Ztg. Nr. 239.)

Vom 25. October bis 1. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Leontine Amalia Sacharewsky — Maria Müller — Amalia Dorothea Schilling — Karl Christoph Ohsoling — Andreas Johann Behrsing. Joh.-K.: Johann Matthias Treu — Georg Matthias Baranauske — Johann Georg Preede — Christian Wilhelm Jußnewitz — Christian Friedrich Ohsoling — Gertrud Auguste Silling — Anna Katharina Louise Buchholtz — Anna Henriette Astrekawitsch — Anna Maria Karolina Zahser — Karl Johann Breesche. Krons-K.: David Julius* — (Esthn. Gem.): Karl Mihhelson's Tochter Elisabeth. Petri- und Dom-K.: Joh. Friedrich Wilhelm Thau — Carsten Herrmann und Johann Carsten Jansen (Zwillinge) — Friedrich Wilhelm Leßinsky — Johanna Emmeline Heptner — Maria Elisabeth Sirach — Juliane Katharina Kestner — Maria Eveline *. Reform. K.: Theodor Leonhard Robert Janny.

Begrabene. Gertrud-K.: Friedrich Gustav Treumann, 10 J. — Johann George Hempel, 26 J. Jesus-K.: Anna Bertha Amalia Schempke, 1 J. Joh.-K.: Susanna Berg, geb. Egle, 81 J. — Johann Gottfr. Ohsoling, 10 Mon. — Georg Skuije, 11 Mon. — Joh. Matthias Treu, 10 Tage — Auf Hagensberg: Dorothea Elisabeth Altenkrüger, geb. Strauß, 35 J. — Katharina Elisabeth, verw. von

Michelsohn, geb. Meyer, 78 J. — Auf Thornsberg: Johann Dombrowsky, 14 Tage. Krons-K.: Der Lehrer an der zweiten Kreis-Schule, Collegien-Secretair David Roth, 43 J. — Anna Dorothea Wagner, 40 Jahr. Petri- und Dom-K.: Henriette Helena von Gutzeit, geb. von Brandt, 34 J., 10 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Salz- und Korn-Messer Karl Sadding mit Margareta Raude — der Bording-Schiffer Heinrich Ohsoling mit Margareta Elisabeth Wilde — der Stauer Jakob Sauer mit Juliane Hedwig, verw. Andersohn, geb. Sarring — der Arbeitsmann Hans Friedrich Brisowsky mit Elisabeth, verw. Kalning, geb. Krause — der Arbeitsmann David Freymann mit Dorothea Behrsing — der Feuerwerker Kusma Dowgart mit Katharina Elisabeth Kruhming — der Wirths-Sohn Andreas Ballohd mit Barbara Hildebrand — der Kutscher Johann Kaspar Jansohn mit Katharina Martinowa. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Der Garnisons-Soldat Bernhard Hedenström mit Maria Käsper (auch griech. K.) Petri- und Dom-K.: Der Notair Joh. August Porsch mit Maria Karolina Mylius (auch Krons-K.) — der Brauermeister Christoph Wilhelm Ehlert mit Helena Wilhelmine Langbein.

Am Mittwoch, den 4. Novbr., nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten-mäßige Sitzung der Administration der Spar-Casse in der kleinen Gildestube statt.

Berichtigung.

In der vorigen Numer ist unter den Proclamirten der eine Name so zu lesen: "Ockello-Martussewitz."

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 45.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. November 1825.

"David Roth,

Lehrer an der zweiten Kreisschule, gebohren am 17. Junius 1783 zu Lemsal, (wo sein Vater, Christian Ephraim, vormals Bürger und Kaufmann zu Riga, sich kurz vorher niedergelassen hatte, und nachher mündlicher Richter, Aeltester, Stadthaupt, und zuletzt Bürgermeister ward —), hatte zwar von früher Kindheit an mehrere Lehrer hintereinander, war aber doch auch oft ganz sich selbst überlassen. Sein Wunsch war, zu studiren, und die Hoffnung, seinen Zweck zu erreichen, begeisterte ihn schon früh dermaßen, daß er mit seltener, beharrlicher Aemsigkeit, und mit glücklichem Erfolge sich selbst zu unterrichten und zu bilden suchte, so oft er ohne Lehrer war. — Seine Knaben- und Jünglings-Jahre wurden ihm vielfach schwer: die Umstände seiner Familie begünstigten seinen Lebenplan je länger desto weniger; er theilte die Stunden seiner Tage — zum Theil auch seiner Nächte — zwischen Erwerb, Fleiß in seiner Fortbildung durch mühsam errungene, spärliche Hilfs-Mittel, und Beistand, den er seinem Vater in dessen Privat- und Amts-Geschäften, besonders in Besorgung der Post-Expedition leistete. Er war es, der in Lemsal erst eine eigentliche Post-Epedition einrichtete, die noch fortdauert, und wirkte auch sonst für seine Vaterstadt patriotisch mit, wo nur irgend Gelegenheit dazu sich darbot. — Nach seines Vaters Tode, 1805, entschloß er sich, dem schulmännischen Berufe sich ganz zu widmen. Dazu bereitete er sich nun mit unermüdetem Fleiße, ohne alle Hilfe von außen, vor; da er aber an seinem Geburts-

Orte kein erwünschtes Fortkommen finden konnte, gieng er im J. 1808 nach Riga, trat als Schreiber in Dienste eines Rechts-Consulenten, und gab in seinen Freistunden Elementar-Unterricht in einer kleinen Privat-Schule, die er in der Vorstadt anlegte. — Etwas später nahm er auch, als Gehilfe, Theil an einer größern Privat-Lehranstalt; und nachdem er, durch stetes Fortstudiren, seine Kenntnisse hinreichend vermehrt, und seine Lehrfähigkeit gnugsam entwickelt zu haben glaubte, bewarb er sich um eine Anstellung bei einer öffentlichen Schule. Im Junius 1812 ward er durch die Zeitumstände genöthigt, einstweilen Riga zu verlassen, und sein Lehrgeschäft aufzugeben. Nach Riga zurückgekehrt, ward er, im October desselben Jahres, zum Lehrer an der zweiten Kreis-Schule, die damals noch zugleich Navigations-Schule war, berufen. 1820 verband er sich mit Anna Louise Rosenberg, genannt Döbbert; diese Ehe blieb aber kinderlos. 1825 im September ward er, mit der Ancienneté von 1815, zum Collegien-Secretair befördert zur belohnenden Anerkennung seines schulmännischen Verdienstes, nachdem er früher schon (1818) für seine Bemühungen mit den vormaligen Navigations-Schülern, nach dem Beschlusse Einer Erl. Minister-Committée, ein Gratial von 500 Rbln. B. A. empfangen hatte.

Eine Erkältung, die er sich am 18. Oct. d. J. zugezogen hatte, gieng schnell in ein Nervenfieber mit einer Hirn-Entzündung über, und endete sein Leben am 25. October.

Er war ein rastlos thätiger, gewissenhafter, von Vorsetzten, Amtsgenossen, Schülern und deren Aeltern hochgeachteter Lehrer; ein musterhafter Ehegatte; ein Sohn voll kindlicher Dankbarkeit, der seine Mutter, von des Vaters Tode an, bis an ihr Ende, von seinem, stets geringen, Einkommen versorgte; besonders zeichnete ihn aus sein strenger Ernst, verbunden mit liebreicher Freundlichkeit, und seine stets heitere Zufriedenheit bei im-

merwährenden schweren Familien-Sorgen! Ehre seinem Andenken! A. A.“

Aelteste Feuer-Anstalten der Stadt.

(Beschluß.)

B. Die eigentlichen Brand-Anstalten bestehen: Aus einer Nachtwache; zusammengesetzt aus dem Stadt-Soldaten-Lieutenant, 2 Wachtmeistern, 2 Brandmeistern, 4 Nachtrufern, und den, aus den Aemtern der Bier- und Salz-Träger, undeutscher Schneider und Schuster, Ligger, Hanfschwinger, Zimmer- und Maurer-Leute, Weber und Taglöhner einregistrirten Wachtkerle; 45 im übrigen Jahre, 30 im Winter; welche, von Thorschluß bis Oeffnung, in der Wachtstube unter dem Rathhause, sich aufhaltend, mit den Nachtrufern, jede Nacht zwei bis dreimal durch die Straßen gehen, und alle Winkel nachsehen müssen. Große Leitern und leichtere Doppel-Treppen, wo 2 Personen neben einander aufsteigen können; in jedem Quartier zwei. Außer den Eimern bei den Bürgern, deren noch eine gute Anzahl bei jedem Quartier-Herrn und in den Vorstuben der Voigte; außerdem auch Treppen, Feuerhaken und Handspritzen. Beim Rathhause und an den andern gewöhnlichen Orten, so wie an den Eckhäusern, müssen eiserne Feuer-Pfannen und Kienholz-Vorräthe unterhalten werden. Noch einige Sprützen mehr machen zu lassen, und sie jährlich zu probiren. An der Ecke beim Rathhause, wo das Wasser heraus springt, Wasser-Bütten auf Schleifen, gefüllt, Tag und Nacht bereit zu halten. Die Bürger, welche Pumpen in ihren Häusern haben, müssen, so lange sie Pferde haben, auch die Wasser-Balgen beibehalten, und in der Noth Andern Wasser zukommen lassen.

C. Beim Ausbruche eines Feuers muß man, wenn man es nicht selbst zu löschen vermag, Geschrei machen, die Nachbarn und die Nachtwache herbeirufen, und es dem Thürmer anzeigen. Der Thurmbläser giebt ein Zeichen mit der Trom-

pete; der Glockenläuter schlägt, in Pausen, dreimal hinter einander an; an der Ecke des Thurms nach der Gegend zu, wo das Feuer ausgebrochen, wird am Tage eine Fahne, bei der Nacht eine Laterne ausgesteckt. Der Nacht-Wachtmeister schickt nach dem Marstalle, wo zwei Fuhrknechte unausgekleidet liegen müssen, um sogleich die große Sprütze zu bespannen; und giebt Nachricht an den Voigt, den Kunstmeister, die Burgemeister, Münsterherrn, Quartier- und übrigen Rathsherrn. Der Kunstmeister läßt die Pferde anspannen und das Wasser in den Hauptkumm, der alle Abende mit wenigstens 400 Tonnen gefüllt seyn muß, hinauftreiben. Je nach dem Locale des Feuers läßt der Stadt-Lieutenant und Wachtmeister das Wasser am Rathhause, am Wasserhause bei der Sünder-Pforte, oder bei der Münzhof-Pforte, nach Umständen auch wohl an allen drei Orten zugleich, frei laufen. Zwei Soldaten führen die Aufsicht über die Füllung der Wasser-Balgen, daß sie gehörig geschieht; die Stallmeister müssen die große Sprütze und die Wasser-Balgen schleunigst anführen; der Bestand der nächtlichen Wache (2 Brandmeister, 3 Maurer, 2 Zimmerleute, 4 Weber) müssen sogleich, mit den unter dem Rathhause befindlichen Geräthschaften zum Löschen eilen; die übrigen ihnen folgen; die 12 nachtwachenden Ligger die große Feuerleiter handhaben, und sonst auch löschen helfen; die 8 bis 10 nachtwachenden Taglöhner, samt den 4 Webern, treiben das Druckwerk der großen Sprütze, und helfen sonst auch. Das Commando und die Sprützen-Richtung hat der Rottmeister. Die Bierträger, und wenn diese fehlen, die 3—4 undeutschen Schuster und Schneider unterhalten die Feuer-Pfannen beim Rathhause, an den Kreuzgassen, und besonders in der Gegend des Feuers. Sind die Bierträger zur Stelle, so helfen die Schuster und Schneider mit Gießen und sonst. Die Salz- und Bierträger und Hanfschwinger (wenn sie nach verflossenem Winter der Artillerie-Wache

auf den Wällen entlassen sind) haben die bereits Disponirten zu verstärken. Das brennende Haus besetzt der Unter-Officier, nebst einigen Soldaten; damit nicht gestohlen wird, und bloß die Anverwandten und bekannte Bürger retten. Die Quartier-Diener müssen mit die Ersten beim Feuer seyn, die Eimer von den Quartier-Herrn abholen, und die Leute antreiben; der Lieutenant und Stallmeister führen reitend die Aufsicht auf Alles, und berichten dem Rathe. Dieser hält sich, nebst seinen Dienern, auf dem Rathhause versammelt, und um das Rathhaus her stehen die Büchsen-Meister und Soldaten, bei Tage alle, in der Nacht die in der Stadt wohnenden, bereit, mit Ober- und Unter-Gewehr. Die alte Eintheilung der Stadt in vier Quartiere bleibt; jedes hat an einem der vier jüngsten Rathsherren einen Quartier-Herrn, 4 Quartiermeister und 8 Rottmeister. Brennt es im ersten Quartier, so steht ihm zunächst das zweite bei, und sofort. Die beiden andern Quartier-Personale erscheinen, für mögliche Dienste, auf dem Rathhause. Junge Dirnen und andre zum Löschen Untaugliche sollen, bei einem Brande, sich nicht auf den Straßen sehen lassen, "um sich vor Schimpf und Schaden zu hüten." Bei jedem Feuer-Ausbruche müssen die zunächst Wohnenden mit ihrem Lösch-Geräthe zuerst erscheinen, Wasser auf ihre Böden ziehen lassen, das in den Rinnen stauen u. s. w. Wenn binnen Walles, oder in der Vorstadt, wo es hölzerne Häuser giebt, eines abgerissen werden muß, darf dieß Niemand verwehren wollen. Die Hälfte des Schadens wird aus den Stadt-Mitteln ersetzt.

D. Nach gelöschter Feuersbrunst sollen die Löschenden nicht zu früh vom Feuer sich entfernen. Es wird untersucht, wie dieses ausgekommen, und die Schuldigen werden gestraft. Ferner untersucht, ob Alle, denen es gebührt, auch wirklich zugegen gewesen sind, und, wenn nicht, gestraft. Die Geräthschaften an ihren Ort zurück;

die beschädigten den Bürgern vom Kämmerherrn ersetzt. Die beim Löschen sich ausgezeichnet Habenden, besonders die Freiwilligen, werden belohnt. Die zuerst angekommene Wasser-Balge erhält 15 Mark, und so herunter auf 12, 10, 7, 4 und 2 Mark. Die an ihrem Körper Verletzten erhalten das Arztlohn, und "eine Ergötzung." Die Widerspenstigen und die etwas entwenden, werden ernstlich gestraft.

Eine folgende "Wacht- und Feuer-Ordnung," gedruckt bei Sam. Lor. Fröhlich, ist von 1722. Die Vorrede bezieht sich "auf die vor Belagerung der Stadt hier gedruckte und in Usance gehaltene Wacht- und Feuer-Ordnung." Das scheint, der fast durchgängigen Uebereinstimmung zufolge, keine andere, als die von 1664 zu seyn. Man fand nöthig, sie jetzt von neuem einzuschärfen, und nach den dermaligen Umständen der dabei betheiligten Zünfte und Aemter-Abänderungen zu treffen. Diese sind: Ad A. Bürger-Eimer, statt 6, nur 4. Zum Nachhause-Leuchten die Pech-Fackeln und das Pergel-Holz verboten, und nur Wachs-Fackeln oder Laternen gestattet. — B. Das Personal der Nachtwache wird von 45 und 30 auf 23 herabgesetzt. Zu Aufbewahrungs-Orten für die großen Brandleitern werden bestimmt: der Domsgang und die hintere Rathhaus-Mauer; die Höfe der Gilden-Stuben und das Waisenhaus; der Petri-Kirchhof und das Gießhaus; der Hof des Schwarzhäupter-Hauses und die Stadtmauer am Schalthore. Der Feuer-Pfannen zur Straßen-Beleuchtung geschieht keiner Erwähnung mehr. — C. Für die Nachtwache werden nur 2 Brandmeister, 1 Maurer, 2 Zimmerleute und ein Weber gefordert; und nur 6 Ligger. Die umständlicheren Bestimmungen, was jede Zunft zu thun habe, sind weggelassen. Die vier Stadts-Quartiere sind genauer bezeichnet. Es wird genauer angegeben, worin die Hülfe, welche ein Quartier dem andern zu erweisen hat, bestehen soll. Endlich wird verordnet, daß diese

Wacht- und Feuer-Ordnung jährlich, am Ostern- und Michaelis-Feste von den Kanzeln publicirt werden soll.

Ausländisches.

Die in dem, unter der Aufsicht des Ober-Alten Martens stehenden, Zuchthause zu Hamburg, vor einiger Zeit eingerichtete Tret-Walk-Mühle, erreicht ihren Zweck auf die entsprechendste Weise. Fremde arbeitsfähige Bettler, Vagabonden u. dgl., werden hier, sobald der Arzt der Anstalt ihre körperliche Konstitution für tüchtig genug anerkannt hat, um der angestrengten Arbeit, welche die Tret-Walk-Mühle erfordert, genügen zu können, an diese abgeliefert. Hier müssen sie, in 5 Minuten, 300 Stufen steigen; dann ruhen sie, nach Beschaffenheit ihrer Leibeskräfte, 5 bis 10 Minuten, worauf das schnelle Steigen wieder von Neuem beginnt. Die Arbeits-Zeit dauert von früh 8, bis Abends 8 Uhr; eine Stunde ist in diesem Zeitraume zum Mittag-Essen und zur Ruhe vergönnt. Erst seit einem Viertel-Jahre besteht diese Anstalt, und schon hat die Erfahrung ihren Nutzen bewährt. Man hat kein Beispiel, daß ein entlassener Walkmühlen-Treter zum zweitenmale aufgegriffen worden wäre; er entschließt sich entweder, andern Gewerb-Fleißigen gleich, sein Brot durch Arbeit zu verdienen, oder er flieht die Grenzen des Gebietes, in dem nutzlose Müßiggänger nicht gelitten werden, und erzählt den Leuten Seinesgleichen von der Walkmühle so viel Abschreckendes, daß diese zum Versuche, ihr Glück in Hamburg zu probiren, alle Lust verlieren. (Berl. Ztg.)

Vom 1sten bis 8. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Karl Heinr. Großmann — Johann Kalning — Emmeline Adelheid Gottlieb Römer — Peter Johann Birkenfeld. Jesus-K.: Maria Elisabeth Blum — Johann Theodor Kenzlien — Helena Karolina Ottilia Seesemann

— Alide Mathilde Strauch. Joh.-K.: Karl Gottlob Krasting — Dorothea Christina Silling. Krons-K.: Olga Anna Ottilia von Freymann — Eugen Georg Ferdinand Schlyblom — Anna Wilhelmine Paul — (Esthn. Gem.): Joans Andreas Tochter Mai. Petri- und Dom-K.: Karl Thomas Grünberg — Johann George Robert Kruth — Friedrich Herrmann Ludwig Strauch — Natalia Dorothea Pirang. Ref.K.: Ludwig Julius Stengell.

Begrabene. Gertrud-K.: Verw. Katharina Elisabeth Griesenberg, geb. Fleischer, 73 Jahr, 6 Mon. — Maria Wilhelmine Doß, 16 J. Jesus-K.: Der Ligger Kaspar Dahl, 43 J. Johannis-K.: Juliane Petersohn, 7 J. — Auf Hagensberg: Ein Kind, 9 Mon. — Charlotte Katharina Kruse, 1 J. — Auf Thornsberg: Gustav Berg, 7 Mon. — der Zimmer-Gesell Georg Michael Wentzel, 75 Jahr. Krons-K.: Anna Karolina, verw. Müller, geb. Mylaß, 41 J., 10 Mon. — (Esthn. Gem.): der Garnison-Soldat Sahkri Juhhan. Ref.K.: Christoph Ludwig Wasem, 5 Wochen.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Gärtner Friedrich Benjamin Gebhard mit Margareta Sophia Schultz — der Zimmer-Gesell Johann Friedrich Voß mit Elisabeth Katharina Flinckheim — der Schuhmacher-Gesell Friedrich Christian Eck mit Elisabeth Hedwig Linning. Joh.-K.: Der Garnison-Soldat Simon Thomas mit des verschollenen Soldaten Andreas hinterlassenen Elisabeth — der Garnison-Soldat Daniel Karpow mit des verschollenen Soldaten Ad. Jahn's hinterlassenen Margareta. Krons-K.: Der Böttticher-Gesell Friedrich Ferdinand Willström mit Charlotte Feldmann — der Matros Gustav Heinrich Lindström mit Alexandra Jakowlew (auch griech. K.) Petri- und Dom-K.: Der Tischler-Meister Karl Ferdinand Bäwersdorff mit Katharina Eleonora Runge.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 46.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. November 1825.

"Erklärung zu S. 331. Stadtbl. Nr. 42. d. J.

Weil die in oben genannter Numer gegebene Kosten-Rechnung, in Betreff des Begräbniß-Weges, manches Mißverständniß veranlaßt hat, so findet die literärisch-praktische Bürger-Verbindung es nothwendig, sie dahin zu berichtigen, daß das Wort "Ebenung" vor "Bepflanzung," Z. 14. von unten, eingeschaltet werde. Zugleich fühlt sie sich gedrungen zu erklären, daß die in Nr. 42. der Stadtblätter gegebene Kosten-Uebersicht bloß zur einstweiligen, vorläufigen Nachricht über die Anwendung der für den Begräbniß-Weg gesammelten Gelder dienen, und mithin noch keine Erwähnung des Verdienstes irgend eines Mitgliedes der Gesellschaft um den Weg enthalten sollte, indem eine solche Erwähnung und Würdigung erst in einer, später zu erwartenden, kurzen Geschichte des ganzen Unternehmens ihren Platz empfangen kann.

Die literärisch-prakt. Bürger-Verbindung."

Der 6te Heft der Flora enthält die Arie aus Auber's Leocadie: Wie herrlich war die Braut geschmückt; Polonaise von A. Schiffner; Canzonetta, von Mangold; Amo te solo.

Zur Tages-Geschichte. Am 4. Octbr. ertrank ein 12jähriger Militair-Waisen-Knabe in der Düna, indem er, mit andern Kindern spielend, von einem Brete, das auf eine Struse führte, ausgleitete.

Den 10. Octbr. abends nach 5 Uhr brach auf Lutzausholm (noch weiß man nicht: wie?) in dem

strohgedeckten Hause eines Fischers, Feuer aus, welches in wenigen Minuten das ganze Haus ergriffen hatte. Je weniger hier Rettung möglich war, (sowohl des Besitzers, als mehrerer Einwohner Effecten, giengen alle verlohren), um so mehr galt es, die weit größere Gefahr abzuwenden, welche dem, nur drei Faden weit entfernten, Holzplatze eines Polotzkischen Kaufmanns drohte, wo gegen 200,000 Faden Planken, große Stapel-Balken, Schaalbreter und Brennholz lagen, und wohin die Flamme mit halbem Winde schlug; welche auch bereits die Ecke eines an einen Brennholz-Stapel sich lehnenden Abschauers ergriffen hatte. Diese Gefahr jedoch abzuwenden, gelang glücklich; insbesondere durch die Anstrengungen der Umwohner, und namentlich einiger Russischen Säger und eines Sängers von der Nikolai-Kirche. Die Polizei ließ, bis zum folgenden Tage, einen Quartal-Officier, mit einer Sprütze, zwei Brandmeistern und acht Soldaten auf der Brandstelle.

Am 11. Oct. abends nach 8 Uhr half ein Soldat, in einem hiesigen Kaufmanns-Hause, leere Saat-Tonnen auf den Boden ziehen. Indem er, vom dritten Boden aus, einem andern Arbeiter, der auf dem vierten stand, eine leere Tonne empor reichte, verlohr er das Gleichgewicht, fiel, durch die Aufzieh-Oeffnung, herunter in das mit Fließen ausgelegte Vorhaus, und war, nachdem er noch einigemal schwer aufgeathmet hatte, sogleich todt.

Am 11. Octbr. wurde auf Hilchensholm vom Strome ein Leichnam angetrieben; welchen man für den eines Matrosen erkannte, der den 27. Sept. beim Einsteigen in seine Schiffs-Schaluppe verunglückt war. — Auch ertrank, gegen Ende Octobers, ein Holmhofischer Bauer im Babit-See.

Am 23. Octbr. nachmittags gegen 3 Uhr erhob sich, an der rothen Düna, ein Wirbelwind mit Hagel, welcher ein Fischerboot mit 5 Menschen und einem Netze, auf ein Holzfloß warf; auch mehrere Strusen, Böte und Hölzer los riß; jedoch keinem

Menschen das Leben kostete. Er dauerte 20 bis 30 Minuten. (A. d. offic. Ber.)

Von dem ehemaligen Rigaischen Stadts-Ober-Pastor Heinr. Bruining, welcher bekanntlich zugleich Livländ. General-Superintendent war, wird in mehrern gedruckten *), wie handschriftlichen Nachrichten erzählt: Peter der Große habe ihn sehr geschätzt, ihm ein Gut geschenkt, und ihn zum General-Superintendenten gemacht, weil er einen Verbrecher, durch glückliche Anwendung einer Bibelstelle **), zum Geständnisse eines Juwelen-Diebstahls gebracht habe. Das ist einzeln Alles wahr; aber, in diesen Zusammenhang gebracht, ist es ein Mährchen.

---

*) Siehe z. B. Gust. Bergmann's Geschichte von Livland, in der sogenannten (auszeichnend fehler- und mangel-haften) Biographie der Prediger, S. 122.; Fischer's Beiträge zu Gadebusch Livl. Bibliothek; in Hupels Nord. Misc. 4. St., S. 30.; (Schwartz in seinen Beiträgen, 26—28. St., S. 207., hat diese Geschichte nicht); Lib. Bergmann in den Livl. General-Superint. S. 11.

**) Rievethal erzählt, in seiner Ruche, 2. Th. S. 44., die Sache ungefähr so: Der Kaiser hatte einem ausländischen Goldschmidte die Krone und andre Kostbarkeiten zur Reparatur anvertraut. Dieser versteckte sie in seiner Wohnung, begab sich in den Wald, den er hatte passiren müssen, brachte sich mehrere Wunden bei, und band sich an einen Baum, als ob Räuber ihn geplündert hätten. Peter schöpfte Verdacht, und ließ ihm die Tortur geben; aber er gestand hier so wenig, als beim Zureden von Geistlichen. "So muß ich nach meinen Brüning in Riga schicken," sagte der Kaiser. Brüning kam, bezog sich, in seiner Ermahnung, auf die Geschichte des Achans, im Buche Josua, Cap. 7., und sagte plötzlich, in dem ihm eignen imposanten Air und Tone, zu dem Schuldigen: "Gesteh's! Auch du hast es unter deiner Schwelle vergraben." Das war gerade der Fall; er gestand, kam nach Sibirien, und Brüning kehrte Kaiserlich belohnt nach Riga zurück.

Bruining, 1675 in Narwa gebohren, und von 1689 (laut der Schul-Matrikel; also nicht, wie Schwartz hat, 1688) bis 1692 im hiesigen Lyceum gebildet, wurde, nach seiner Rückkunft von Akademieen und Reisen, 1697 in seiner Vaterstadt als Prediger angestellt, und erhielt dort den Ruf zur Livländischen General-Superintendentur. Nun allerdings ausdrücklich "bis auf Sr. Groß-Zarischen Majestät allergnädigste Ratihabition," und vielleicht selbst deshalb, weil er dem Monarchen schon persönlich bekannt war; etwa von der Zeit der Einnahme der Stadt 1704, oder bei nachherigen Durchreisen. Unmittelbar aber berufen wurde er auf die (bei dieser Gelegenheit zum erstenmale statt gehabte) Präsentation der Ritterschaft, von dem Pleni-Potentiair Baron Löwenwolde, dem in seiner Instruction vom 17. Oct. 1710 die Besetzung aller Vacanzen in der neu eroberten Provinz übertragen war. Das Vocations-Document, von welchem sich eine Abschrift im Löwenwoldeschen Convolute des Reg.-Archivs (Real-Samml. Nr. 133.) befindet, ist datirt vom 5. Jan. 1711. Menschikow aber machte Schwierigkeiten, Brüningen von Narwa weggehen zu lassen; so daß dieser, unter dem 17. Febr., den Pleni-Potentiair bat, bei M. Durchreise durch Riga, selbst mit ihm zu sprechen; unter dem 20. Febr. schrieb: er habe einen Expressen mit der Copie seiner Vocation nach Moskwa geschickt; und dessen Allem ungeachtet, noch unter dem 30. Mai, sich beschweren mußte: Zweimal schon habe der Kaiser Ordre geschickt, ihn abzulassen, aber Menschikow weigere sich dessen noch immer; man möge vorläufig einem Propste die Geschäfte übertragen. Wenn B. denn endlich sein Amt angetreten, habe ich nicht auffinden können. Zum Ober-Pastor bei der Stadt berief ihn, wie Schwartz und Lib. Bergmann es angeben, der Rath erst im nächsten Jahre, 1712; also wohl an die Stelle des bereits den 29. Jul. 1710 gestorbenen Stadts-Superintendenten und Ober-Pastors Mr. Lib. Depkin.

Was nun aber den Umstand mit dem durch B. bewirkten Geständnisse eines Diebstahls anbetrifft, so schreibt Burgemeister Schievelbein — ein Zeitgenosse des Ereignisses! — in seinen handschriftlichen Anzeichnungen (Brotze Livonica, in Quart, Nr. 1.) erst beim Jahre 1724: In diesem Jahre "wurde der Herr General-Superintendent Brüningk nach Petersburg gefordert, allda er den Rockentin wegen der entwandten Juwelen, aus dem Josua, Cap. 7. V. 19. anredete, und ihn zum Bekenntniß brachte." Uebrigens muß sich ja ohne Zweifel im Raths-Archive Näheres über diese Reise finden.

Beitrag zu der in Nr. 40. der Stadtblätter befindlichen Rubrik: Verschwundene Städte.
(Von einem Oeselschen Geschichts-Forscher mitgetheilt.)

Vit oder Wick. Unter letzterer Benennung steht, wie in Hupels Topographie (B. 1. S. 313.) angemerkt ist, ein nahe bei Arensburg befindlich gewesener Ort, als ein Städtchen, auf den älteren Charten von Oesel*) bezeichnet; und Vit soll, nach Sarnecius Bericht, eine Oeselsche Stadt gewesen seyn. Sei nun auch dieser Name in Oesel nie gehört worden, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß ein Städtchen, gleichviel, ob es Wick, Vit oder anders hieß, dicht an dem etwa zwei Meilen ostwärts von Arensburg, mithin gar nicht weit von dort entfernten Warreseschen, zum Pyhaschen Kirchspiel gehörigen, Strande sich befunden gehabt. Noch jetzt zeigen sich daselbst Spuren von ehemaligen Gebäuden und einem Begräbnißplatze. —— Auf gedachten Charten von Oesel findet sich auch

*) Wenn man die Mangelhaftigkeit der alten Karten, besonders von wenig gekannten Ländern, erwägt, sollten sich wohl sichere Schlüsse auf dieselben gründen lassen? Ohne gleichlautende historische Nachrichten und ohne örtliche Spuren wohl schwerlich! Anm. des Herausgebers.

Recker als eine Stadt bezeichnet; und es ist daher auffallend, daß in oben angeführter Topographie nicht auch dieses Ortes erwähnt wird, aus dessen vor etwa 50 Jahren noch sichtbar gewesenen Trümmern einer Schiffsbrücke sich schließen ließ, es müsse daselbst Handel zur See getrieben worden seyn. Jetzt sind neben der Kielkondischen Kirche nur noch Ruinen eines Mönchs-Klosters vorhanden, das in dem ehemaligen Recker befindlich war. Auch dieser Ort ist so verschwunden, daß bis jetzt, sogar in Oesel selbst, nicht eine geschichtliche Sylbe aufzufinden ist. Desto lauter ward man hin und wieder von einem der Oeselischen Oerter, dessen schwache Spuren nur seine Vernichtung noch bezeugen; von Sonneburg nämlich, oder dessen Entstehungs-Veranlassung wegen, Sühneburg. Kaum jedoch bedarf es gesagt zu werden, daß der Ordensmeister Dreylewen, nachdem er im Jahre 1345 auch in Oesel Tausende der dortigen Bauern ihr Leben hatte verbluten lassen, nicht durch Sonneburgs Erbauung den übrigen Wehrlosen nur ein Sühnopfer auferlegen, sondern vielmehr der Livländischen Ordensmacht zur Vertheidigung ihrer Oeselischen Besitzungen, zu welchen Moon und Dagö ebenfalls gehörten, gegen innere und äußere Angriffe eine Veste verschaffen wollte. Zu diesem Hauptzweck war eine der schicklichsten Lagen die jetzt noch bemerkbare, nahe am kleinen Sunde und an einem Hafen, der damals bequem und tief war, bei Zerstörung des Schlosses aber versenkt wurde. (Der Beschluß folgt.)

Ausländisches.

Leipzig. Oct. Hier ist jetzt, mit einer Spar-Casse, zugleich auch ein Pfand- und Leih-Haus errichtet. Es steht unter der Leitung des Stadtraths, welcher auch die Gewähr dafür leistet, und das Geld herschießt, wenn die Einlagen bei der Spar-Casse nicht hinreichen. Der Zweck

desselben ist: dem Wucher zu steuern, welcher bei dem Leihen auf Pfänder nur zu oft getrieben wird, und zu der Verarmung Vieler nicht wenig beiträgt. Als Pfänder werden bei dem Leihhause angenommen: Juwelen, Perlen, Uhren und andre Kostbarkeiten, Gold- und Silber-Geschirre, Medaillen, Kupfer, Messing, Zinn, Porzellan, Spitzen, goldene und silberne Tressen, seidene, wollene und leinene Zeuge, Betten, gute Kleidungsstücke, Wäsche und andre anständige bewegliche Sachen. Bücher, Gemälde, Kupferstiche, hölzerne Geräthschaften und Documente, so wie Gegenstände von ganz geringem Werthe, werden gar nicht angenommen. Die dargebotenen Pfänder werden von den verpflichteten Schätzern gewürdert, und es wird auf Kostbarkeiten $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$, auf Metalle $\frac{3}{4}$, auf seidene, wollene, leinene Zeuge, Kleidungsstücke und Wäsche $\frac{1}{3}$, auf andere Gegenstände aber, als die genannten, in der Regel $\frac{1}{2}$ des Tax-Werthes geliehen. Ueber 200 Thaler wird, ohne besondere Entscheidung des Raths-Abgeordneten, nicht auf einmal an eine Person ausgeliehen, und nie auf ein Pfand unter einem Thaler, wie denn überhaupt die Summe des Anlehns stets in ganzen Thalern aufgehen muß. — Der Zinsfuß des Leihhauses ist vor der Hand acht vom Hundert; die längste Verfallzeit der Pfänder ist sechs Monate. Der Gewinn, welcher durch den Ueberschuß der an das Leihhaus zu entrichtenden Zinsen, in Vergleichung mit den Zinsen, welche die Anstalt für die aufgenommenen Capitale selbst entrichtet, entsteht, wird zuerst zu Deckung der Verwaltungs-Kosten verwendet, und was sodann etwa übrig bleibt, zu einem bleibanden Fonds der Anstalt gesammelt, dessen Nutzungen, so wie, wenn der Fonds so weit anwachsen sollte, daß er einer Vergrößerung nicht bedürfte, der gesammte Verwaltungs-Ueberschuß, zu Herabsetzung des Zinsfußes, sobald es thunlich ist, benützt werden soll. (National-Ztg. d. Deutschen, Nr. 43.)

Vom 8ten bis 15. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Ernst Karl Robert Erdmann — Alexander Berg — Karl Ferdinand Berg. Jesus-K.: Johann Eduard und Anna Emilie Schebalsky (Zwillinge) — Alexander Eduard Jacoby — Karl Franz Engelmann. Joh.-K.: Otto Wilhelm * — Anna * — Wilhelm Michelsohn — Anna Dorothea Schiglis. Krons-K.: Herrmann Adolph Ferdinand Schwiesow — Wilhelmine Dorothea Schmiedeberg — Johann Theodor Freymann. Petri- und Dom-K.: George Wilhelm und Johann Peter Tidick (Zwillinge) — Clara Ernestina Ulmann — Dorothea Wilhelmine Jacobsohn.

Begrabene. Gertrud-K.: Dorothea Amalia Seewald, 3 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Katharina Skruhbe, 7 Wochen — Carsten Herrmann Jansen, 12 T. — Johanna Witt, geb. Chanster, 38 J. Petri- und Dom-K.: Aelteſtin Sophia Maria, verw. Boserup, geb. Hartwich, 93 J. — Margareta Elisabeth, verw. Holm, geb. Elster, 45 J., 8 Mon. — Alexander Grandjean, 5 Jahr.

Proclamirte. Gertrud-K.: Johann Jankowsky mit Katharina Bock. Johannis-K.: Der Brauerknecht Johann Timm mit Anna Katharina, verw. Petersohn — der Arbeitsmann Peter Michelsohn mit Anna Katharina Jansohn — der Arbeitsmann Heinrich Kauke mit Hedwig Ehrz — der Arbeitsmann Johann Behrsing mit Anna Steitzel — der Soldat vom Invaliden-Commando Jakob Jan mit des verschollenen Soldaten Jan Jansohn hinterlassenen Anna Maria Charlotte, geb. Lasche. Krons-K.: Der Rittmeister Alexander von Hall mit Sophia Henriette von Berg (auch) Ref. K.) — der verabschiedene Garde-Rittmeister Alexander Baron Vietinghoff mit Katharina Henriette von Berg.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 24. November 1825.

Das in Nr. 41. d. Bl. erwähnte Resultat der Pränumeration bis Ende Octobers ist so ausgefallen, daß das in der Beilage zu Nr. 38. von Herrn Ober-Pastor Grave angekündigte

Taschenbuch,

dessen Ertrag für die Unterstützungs-Casse des hiesigen Frauen-Vereins bestimmt ist, noch vor Ablauf des Jahres erscheinen soll. Es wird enthalten: Flüchtige Erinnerungen an das Jahr 1806, von Dr. Merkel. Die heilige Brigitte, eine biographische Skizze, von Domschul-Inspector Tielemann. Bruchstücke aus Vorlesungen über die Düna, von G.S. Sonntag. Ueber die Berge, aus Staatsrath Parrot's Entretiens, für deutsche Leser bearbeitet von — einem völlig competenten Verfasser. Der Sylvester-Abend, von Ober-Pastor Grave. Vier Treppen hoch, Lustspiel in Einem Aufzuge, von J. R. v. Lenz. Perlen von *. Poetische Beiträge, Sentenzen, Charaden von Asmuß in Dorpat, dem verstorbenen Graß, Grave, O. von Huhn, von Samson, Tielemann, und einem Ungenannten. Man sieht, daß auch das Belehrende unterhaltend — wenigstens wird seyn können, so wie das Unterhaltende, dem Namen der Dichter zufolge, als interessant zu erwarten steht. Bis zum 15. Decbr. bleibt die Pränumeration mit 1 Rbl. S. noch offen; nachher wird der Preis erhöht.

Die literärisch-praktische Bürger-Verbindung hat in ihrer October-Sitzung dieses Jahres zu Ehren-Mitgliedern aufgenommen: die Herren Landräthe und Ritter von Transehe und von Richter; jenen als gewesenen, diesen als der-

zeitigen Ober-Director des Livländischen Credit-Systems, welches um die Spar-Casse der Gesellschaft sich so sehr verdient macht. Desgleichen den gewesenen vieljährigen und hochverdienten Präsidenten der freien ökonomischen Gesellschaft zu Petersburg, Metropolit Bohusz Sstrnzewitsch. (A. d. Prtcll.)

Livländischer Kalender auf das Jahr 1826 u. s. w.

Riga, gedruckt und zu haben bei W. F. Häcker.

Riga, gedruckt und zu haben in der Müllerschen Buchdruckerei.

Jeder 64 unpaginirte Seiten in Duodez.

Unter den bekannten gewöhnlichen Kalender-Ingredienzien hat der Häckersche das Eigene, daß er von der, am 17. Novbr. mittags, zu erwartenden ziemlich bedeutenden Sonnen-Finsterniß eine Abbildung giebt, und der Müllersche, daß er den Juden-Kalender mit enthält. Die Chronik-Notizen des erstern sind mannichfaltiger, als die des letztern. Der Anhang von beiden enthält, wie gewöhnlich, auch Anekdoten; der Müllersche außerdem auch moralische Sentenzen und Lavaters goldenes Alphabet von 1789; der Häckersche eine Geschichte des in den Jahrbüchern Riga's leider nur zu berühmten Kalender-Streites, die in gedrängter Kürze das Wesentlichste davon eben so lesbar als richtig zusammenstellt. (Von demselben landischen Stadt-Patrioten, wie die historischen Beiträge der seitherigen Jahre). S. Stadtbl. 1824. S. 375.

In der Schievelbein-Vegesackischen Sammlung auf der Stadts-Bibliothek findet sich (im Convolute Nr. 1. "Topographie") ein Bogen von Schievelbein's Hand, ausgeschrieben wahrscheinlich aus einem Protocolle des Schwarzhäupter-Hauses, aus welchem die Stadtblätter ihren Lesern hier Einiges mittheilen; und zwar, der treuherzigen Sprache wegen, wörtlich; bloß mit einigen Abänderungen in der Rechtschreibung.

"Anno 1529 (der Monatstag fehlt) ist Hans Kleiß zum Altermann der Compagnie der Schwarzen-Häupter erkohren worden, von der ganzen Gemeinschaft der Gesellen öffentlich auf dem neuen Hause. Welche Gemeine der Gesellen ihm haben Glück und Heil zu seiner Regierung gewünscht. Den 19ten dito haben ihn die Gesellen an den Kaiser Maximilian abgesandt, daß er für sie die Freiheit der Handlung möchte auswirken; welches er durch Gottes Gnade wohl und sehr gut verrichtet hat. Den 15. Jun. ist er wieder angelanget zu Riga, und hat solche Verrichtung den sämtlichen Aeltesten und Gemeine vorgetragen, wofür sie ihn höchlich bedanket haben, und für seine Mühe und schwere Reise verehrte die Gemeine ihm 3000 Mk. Rig. Geldes zum Geschenk, welches sie ihm durch des Hauses Kämmerer Thomas Witting haben abgegeben. Den 3. Febr. Ao. 1530 hat er der Gemeine und der Bank gute Rechnung gethan, worauf sie ihn abermal zum Altermann erkohren haben. Anno 1534 ist er abermal durch ordentliche Wahl der Gemeine und Aeltesten zum Altermann erkohren worden, worauf er den 20. März seine Rechnung und Aufsatz von seinen anvertrauten Gütern gegen die Bank und Gemeine auferleget und überliefert, welches zu Danke angenommen ist. Ao. 1537 den 18. April ist dieser selige Altermann in Gott dem Herrn entschlafen, und ist in der St. Peters-Kirche unter seinem Stein begraben worden, gegen der Bank unter dem Pfeiler; welchen Stein er der Compagnie zum ewigen Gedächtniß verehret hat. Noch hat er zum Gedächtniß verehret einen großen messingenen Arm mit drei Pfeifen, darauf steht sein Mark, und zur Leuchte hat er der Kirche gegeben 100 Mk. Rigisch, und ist von Jedermann sehr beklaget worden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Verschwundene Städte auf Oesel.

(Beschluß.) Beinahe erst nach einem Jahrhundert, seit Entstehung von Sonneburg, erinnern

die Annalen wieder an diesen Ort; als ein damaliger Voigt von Sonneburg, im Namen des Ordens, dem Bischofe Kuband Kirchen-Güter genommen hatte, und da dieser 1430 hierüber sich beim Papste beschwert hatte, antwortete der Procurator des Ordens: jene Güter wären über 100 Jahre im Besitz des Ordens gewesen. —— Bei dem Besuche, den Oesel 1458 von Kapern aus Danzig erhielt, wurde das Sonneburgische Ordens-Gebiet, als eben so wenig, wie das bischöfliche, verschont, angeführt.

Abermals verstummen, wenigstens vorliegende Annalen, von Sonneburg, bis 1560, da Herzog Magnus in Arensburg erschien. Auch der Voigt zu Sonneburg, Heinrich von Lüdinghausen, genannt Wolf, war so gefällig, sein Schloß sammt dessen Gebiet an Magnus abzutreten, ohne daß der Orden darum wußte. Zwar betheuerte nachher dem über solche Verrätherei höchst unzufriedenen Ordensmeister dieser Voigt, er habe es gethan, um an Magnus einen Vertheidiger des Schlosses gegen die Schweden zu gewinnen, und selbiges dem Orden wieder zu schaffen; allein Kettler sandte unverzüglich Reuter nach Oesel zu Sonneburgs Wiederbesetzung und Aufhebung des Voigts. Nun ließ Magnus alle Fahrzeuge an den Oeselischen Ufern in Beschlag nehmen, die Ordensbrüder verhaften, und bald wäre ein allgemeiner Aufstand in Oesel erfolgt. Endlich kam es, auf einem zu Pernau in ebengedachtem Jahre angeordneten Landtage, zu einem Vergleich, den am 6. August auch Kettler und Magnus unterzeichneten, und in welchem auch die Nichtauslieferung des Sonneburgischen Voigtes an Kettler's Reuter abgemacht, aber von Magnus versprochen war, ihn auf die erste Forderung todt oder lebendig zu stellen.—— In dem so wohlfeil erlangten Sonneburgischen Gebiete indessen hatte Magnus ebenfalls keine Ruhe. Gewiß blieb auch Sonneburg und dessen übriges Gebiet nicht verschont, als die durch Kettler

ein Jahr nachher (1566) von Pernau verscheuchten Schweden, um sich schadlos zu halten, im Januar Oesel überfielen, Arensburg brandschatzten, und überall auf der Insel plünderten. —— Bei dergleichen Ueberfällen mußte Oesel es bedauern, daß der dortige Statthalter Christoph Walkendorf kurz vorher Sonneburg hatte niederreißen lassen, welches, wie es heißt, eine schöne Festung war. Schon hatte man sie ziemlich wieder hergestellt, mit einer Besatzung versehen, und der Aufsicht des zuvor gewesenen Hapsalischen Domherrn, Reinhold Zöge, anvertraut, als der Schwedische General Claus Kursel (1568) bei Oesel mit 18 Schiffen landete, und den Zöge so in die Enge trieb, daß dieser, ohne den geringsten Widerstand, ihm das Schloß einräumte. Jetzt befestigten die Schweden es bestmöglichst. —— In dem am 13ten Decbr. 1570 zu Stettin getroffenen Frieden zwischen Dänemark und Schweden, wurde unter andern auch Oesel, und mithin Sonneburg, der Dänischen Hoheit unterworfen. Als jedoch Schwedens König, Johann III., 1575 am 10. Jun. Sonneburg an den Herzog Magnus verlehnt hatte, begab sich dieser auch nach der damals zu Sonneburg gehörigen Insel Moon, wo er den Oeselischen Statthalter Claus von Ungern vor sich fand. Beide geriethen wegen Moon in Streit, da Ungern darauf bestand, daß diese Insel zu Arensburg gehöre. Magnus bemächtigte sich seiner Person, setzte ihn indessen bald wieder in Freiheit. Kaum war Magnus im August nach Schweden geeilt, so überraschte Ungern Sonneburg; ein verrätherischer Brand kürzte die Belagerung dieses Schlosses ab, und war ihm zu dessen Einnahme schon am 10ten desselben Monats beförderlich. Am 11ten Aug. 1576 ertheilte der König von Dänemark, Friedrich II., dem vorhin gedachten Christoph Walkendorf, den schriftlichen Befehl, daß Sonneburg von Grund aus gesprengt werden sollte, wozu, nach des Königs Erachten, gegen anderthalb Last Pul-

ver erforderlich war. Und so verlor auch dieser zu seiner Zeit nicht unbedeutende Ort, nach einer mehr als zweihundertjähriger Dauer, sein Daseyn. (Mehrentheils aus Hiärn, Kelch, Arndt, Gadebusch und einigen Urkunden des geheimen Königsberger Ordens-Archivs.)

Auswärtiges.

Die bei der Weimarischen Jubiläums-Feier gestifteten Bildungs-Anstalten für Handwerker sind in ihrer Art zu interessant, als daß nicht, obschon sie bereits oben S. 351. mit erwähnt wurden, eine nähere Nachricht darüber den Lesern willkommen seyn sollte. Es sollen nämlich: 1) jährlich zwei Preise an diejenigen Handwerks-Meister ertheilt werden, die sich im Unterrichten und Bilden ihrer Lehrlinge vorzüglich ausgezeichnet haben; dann 2) fünf Preise, jeder zu 2 Thaler, an fünf Handwerks-Lehrlinge, die sich durch Fleiß, Ordnung und Sittlichkeit besonders hervorthaten. Die Zuerkennung dieser Preise geschieht, nach dem Ergebniß der jährlichen Prüfung der Handwerks-Lehrlinge, welche das Innungs-Gesetz vorschreibt. (Nat.-Ztg. 1824. S. 579.) 3) Eine Hauptstiftung zum Besten der Gewerbe besteht in zwei jährlichen Stipendien, zu 50 Thalern jedes, für zwei solcher Unterstützung würdige Handwerks-Gesellen. Diese Stipendien können nur Weimarische Bürgers-Söhne erhalten, welche in ihrem gewählten Fach etwas ganz Vorzügliches von sich erwarten lassen. Zu dem Ende kann das Stipendium nur nach vorgängiger strenger Prüfung und desfalls ausgestelltem Zeugniß einer öffentlichen Behörde, die über die Beschäftigungen und Arbeiten des Bewerbers, ihrem Wirkungskreise nach, besonders urtheilen kann, ertheilt werden. Sollte eine solche besondere Behörde für das Fach eines Bewerbers nicht bestehen, so wählt der Stadtrath eine oder mehrere Personen zu dieser Prüfung aus. Die Bewerber zu diesem Stipen-

dium dürfen nicht bloß einer besondern Geschicklichkeit in ihrem Gewerbe sich erfreuen; sie müssen auch durchaus und unerläßlich das Zeugniß vorzüglich guter Aufführung und größter Sittlichkeit für sich haben. — Beide Stipendien werden auch lediglich zur Ausbildung von Handwerks-Gesellen in ausländischen Städten, wo für ihr Fach vorzügliche Anstalten bestehen, oder besonders bekannte geschickte Meister ihres Handwerks leben, ertheilt, und zwar immer auf ein oder längstens auf zwei Jahre. Der Empfänger, welcher sich Unordnung, Nachlässigkeit, Unsittlichkeit und dergleichen schuldig macht, ist der Unterstützung verlustig. Die Gesellen eines jeden anerkannten Handwerks der Stadt können auf diese Stipendien Anspruch machen; vorzüglich aber soll auf Bau-Gewerke, als: Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Tüncher, Glaser und Tischler Rücksicht genommen werden, da deren Arbeiten mehr und bedeutender in das Interesse des ganzen Publicums eingreifen. Das Zuerkenntniß der Stipendien geschieht künftig immer am 3. Septbr., mit Erwähnung der Veranlassung zu dieser Stiftung, und die Bewerber müssen 4 Wochen vor diesem Termin beim Stadtrath anmelden. Für dieses Jahr war die Meldungsfrist auf den 24. October anberaumt. (Nat.-Ztg.)

Vom 15ten bis 22. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Johann Gottlieb Meyer — Dorothea Gertrud Leehr — Dorothea Elisabeth Kersel — Louise Emilie Rosenbaum. Jesus-K.: Charlotte Constantia Gottlieb's Tochter — Friedrich Eduard Johann Ehrwald. Krons-K.: August Theodor Gabriel Haken — (Ehstn. Gem.): Jürre Juhhan's Tochter Ewa. Petri- u. Dom-K.: Ernst Leopold Johann Hauffe — Karl Reinhold Nietram — Anna Wilhelmine Helena Scherwinzky — Anna Elisabeth Alexandra Pychlau — Anna Alwina Kirbach — Christina Anna Gertrud Schultz —

Maria Karolina Pahl — Katharina Elisabeth Wilhelmine Bergwitz — Anna Elisabeth Charlotte Auguste Pusch — Anna Louise *.

Begrabene. Jesus-K.: Verw. Hedwig Juliane Günther, geb. Jungmann, 72 J. Joh.-K.: Auf Thornsberg: Elisabeth Strasding, 20 J. — Margareta Christina Silling, 5 Tage. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Jürri Juhhan's Sohn Kustaw. Petri- u. Dom-K.: Anna Elisabeth Vendt, geb. Reichardt, 42 J., 10 Mon. — Aeltester der Schwarzen-Häupter George Friedrich Helmsing, 42 Jahr, 3 Mon. — Karl Constantin Holm, 2 J., 10 Mon. — Helena Elisabeth Engel, geb. Linde, 36 J., 5 M. — Elisabeth Charl. Karolina Friederika Pusch, 2 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Maurer-Geselle Otto Johann Ludwig mit Dorothea Charlotte Jürgenson. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Karl David Malchow mit Anna Margareta Henriette Pörschke. Joh.-K.: Der hiesige Einwohner Wilhelm Friedrich Zalle mit Johanna Regina Kruse — der Garnison-Soldat Hans Ohsoling mit der verw. Anna Kalning — der Garnison-Soldat Johann Jannau mit Anna, verwitw. Kringel, geb. Jansohn. Krons-K.: Der Hofgerichts-Canzellist Karl Gustav Friede mit Amalia Henriette Schwarzbach — der Zoll-Besucher Johann Jakobsohn mit Barbara, verw. Samuel, geb. Bunding (auch in der Joh.-K.) (Esthn. Gem.): Der Garnison-Soldat Juhhan Jaan mit Hinrik Mennik's Tochter Liso — der Invalid aus Jungfernhof Jakob Jaan mit Anna Maria Charlotte Jansen. Petri- u. Dom-K.: Der Rigaische Kaufmann Karl Herrmann Meltzer mit Emilie Charlotte Frantzen in Pernau — der Segelmacher-Gesell Benjamin Menseler mit Friederika Elisabeth Krasting (auch in der Joh.-K.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 48.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. December 1825.

Tages-Ereignisse. Da der officielle Bericht noch nicht benützt werden kann, so theilen die Stadtblätter ihren auswärtigen Lesern, vorläufig aus hiesiger Notorietät, die Nachricht mit, daß am 21sten Nov., abends nach 9 Uhr, in der Küterstraße, im letzten Hause linker Hand neben dem Saatthurme, im zweiten Stockwerke Feuer ausbrach, welches um so schneller um sich griff, da Heu auf dem Boden lag. Die Gefahr wurde, nicht bloß durch die Enge der Straße und des ganzen Bezirkes umher, sondern auch durch die Nachbarschaft von Speichern mit Rauchwaaren und Saaten vermehrt. Unsrer alten soliden Bauart aber mit ihren Brandmauern an den Seiten, so wie den vereinten Anstrengungen der Amtspflicht und des guten Willens hatte man es zu danken, daß das Feuer nicht bloß auf das Eine Haus sich beschränkte, sondern von diesem auch nur das Dach und die Eine Etage, in welcher es ausgekommen, zerstörte. Patriotismus und Menschenfreundlichkeit unsers gebildetern Publicums zeigte sich auch hier im günstigsten Lichte. Wackere Männer aus allen Ständen halfen retten; Söhne angesehener Häuser führten mit eigenen Pferden Wasser zu; eben so ausdauernd, als eifrig, half die Mehrzahl unsrer Gymnasiasten löschen; und das Verdienst des Herrn Klempner-Meisters Hein um die Sicherung des Saatthurm-Daches öffentlich zu erwähnen, ist d. Hrsgb. von einem der Sprecher der Bürgerschaft ausdrücklich aufgefordert worden. War ja doch sogar auch eine Hand mit geschäftig, wo das Auge über vier Provinzen zu wachen hat.

Uebersicht
der Einnahme und Ausgabe der Spar-Casse im Octobber 1825.

Einnahme.	Silber-Rbl.	Kop.
Saldo vom vorigen Termin . . .	1	1
Gegen Zinses-Zins-Scheine von Nr. 117 bis 183.	2253	—
Gegen solche Scheine, von welchen die Renten in den Terminen empfangen werden, von Nr. 49 bis 78. . .	1151	—
Gegen Deposital-Scheine	42	—
Für verkaufte Statuten und anderweitige Ersparnisse	16	66
Summa	3463	67

Ausgabe.		
Zurückgezahlte Zinses-Zins-Capitalien	482	—
Desgleichen gegen andere Scheine .	25	—
Desgleichen Depositen	3	—
Bezahlte Renten	40	47½
—— Unkosten	5	—
Ins Credit-System abgegeben . .	1100	—
Angekaufte 2 Commerz-Bank-Scheine mit den daran klebenden Renten .	1805	91
	3461	38½
Saldo befindet sich in Cassa	2	28½

Uebersicht

des Activ- und Passiv-Zustandes der Spar-Casse im October 1825.

Actives.	Silber-Rbl.	Kop.
Der baare Cassa-Bestand	2	28½
Im Credit-System einstehend mit Zinses-Zins	6036	40
In zwei Commerz-Bank-Scheinen mit daran klebenden Renten	1805	91
Summa	7844	59½

Passives.		
Betrag der ausgegebenen Zinses-Zins-Scheine	5192	75
— der andern Scheine, von welchen die Renten in den Terminen erhoben werden	2512	—
— der ausgegebenen Depositat-Scheine .	45	—
Guthaben der lit.-prakt. Bürger-Verbindung .	34	42
Die einstehenden Renten der im April deponirten Zinses-Zins-Capitalien . 55 Rbl. S. 77½ Kop.		
Die nicht erhobenen Renten in diesem Termine . . 3 — 2½ —	58	80
	7842	75
Mithin Capital der Cassa	1	84½

Vorstehendes Capital entsteht:		
Eingenommen für verkaufte Statuten und anderweitige Ersparnisse, nach Abzug der Unkosten, in diesem Jahre	23	78
Gewonnene Renten bei fruchtbar gemachten Geldern	12	26
Summa	36	4½
Davon ab:		
Die bei der Errichtung verwandten, und von der literärisch-prakt. Bürger-Verbindung vorgeschossenen Unkosten	34	20
Bleibt Capital	1	84½

Die Administration der Spar-Casse.

Aus den Schwarz-Häupter-Annalen.

(Beschluß.)

Nachzuholen noch von 1530: "Den 12. März haben sie durch ordentliche Stimmung und Urtheil dem Haus-Jungen Clawe an dem Holz streichen lassen bei dem neuen Hause, daß er allerhand Silber und Becher gestohlen hatte aus dem Schaffe, und ist er vom Büttel verwiesen worden.

Ao. 1538, den 5. Febr., ward zum Altermann erkohren —— Lomken. Den 9ten dito ist diesem Altermann alles in Händen gegeben, laut Aufsatz zugezählet und übertragen worden, bei welcher Uebertragung er die Compagnie wohl tractiret und in Lust und Fröhlichkeit zwei Tage zusammengehalten.

Ao. 1540, den 20. Jan., ist Ewert Götte zum Altermann gewählt worden, welcher löblich und wohl in 8 Jahren regiert, und große Liebe und Freundschaft bei der Compagnie gehabt; nicht dergestalt wie Lomken gethan hat, daß sie in Feindschaft mit der Compagnie und der Gemeine gerathen. Ao. 1548 ist er vom Hause abgetreten in die heilige Ehe.

Ao. 1549, den 4. Febr., ist Pawel Furmann zum Altermann erkohren worden, welcher auch löblich und wohl regiert hat, bis in die vier Jahre. Bei seiner Zeit ward viel Streitigkeit beigelegt, die sich in währender Zeit zugetragen hatte, seitdem kein Altermann gewesen. Es sind etliche silberne Becher weggekommen, wie auch contant Geld; also hat man Niemand darum beschuldigen können, weil — man nicht gewußt, wer es genommen hat. (Hier übergehen wir Einiges).

Ao. 1534, den 18. Jan., ward Rotgerdt Horst zum Altermann erkohren, regierte löblich und wohl bis in die 18 Jahre; bei seiner Zeit war Liebe, Freude und Einigkeit zwischen der Compagnie und der Gemeine.

Ao. 1573 ward zum Altermann erkohren Reinhold Schröder, regierte löblich und wohl. Bei seiner Zeit zogen durch die Stadt Kaiserliche und

Moskowitische Gesandten, welche aus Moskow kamen; sie wurden herrlich eingeführt mit 300 Pferden, und die ganze Bürgerschaft war unter Gewehr. Ein Edler Rath hatte sie den 14. Mai bei sich auf dem Rathhause und tractirte sie herrlich. Den 16ten dito wurden sie von der Compagnie herrlich und wohl tractiret. Den 17ten dito sandte der Moskowische Gesandte, aus großfürstlicher Gnade, an die Compagnie ein Präsent; nämlich: Branntwein, Meth und Kirsch-Trank, Kaviar und gesalzenen Stöhr. Den 18ten zogen sie von hier nach Deutschland."

Ausländisches.

Auszug aus dem bei der Stiftungs-Feier am 2. Nov. n. St. 1825 erstatteten Jahres-Berichte der Lübeckischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.

Die Zahl der Mitglieder, welche jetzt nahe an 300 beträgt, wurde im vorigen Winter durch 17 Beitretende vermehrt; dagegen verlohr die Gesellschaft 7 durch den Tod. Die Versammlungen der Gesellschaft den Winter hindurch wurden durch lehrreiche und nützliche Vorträge belebt; übrigens zeichneten sie sich durch das Bestreben aus, die Masse von Ideen zur gemeinnützigen Wirksamkeit zu vermehren. Dahin gehört insbesondere der mit Erfolg zur Ausführung gebrachte Beschluß, ein Denkbuch während des Sommers in Umlauf zu setzen, worin Excerpte, oder eigne Gedanken und Bemerkungen, Vorschläge, Wünsche, Anfragen und Nachrichten, welche den Zwecken der Gesellschaft entsprechen, niedergelegt werden. In den Winter-Monaten wird dies Buch jedem Mitgliede auf Verlangen zum ferneren Eintragen zugestellt werden. —— Das Schullehrer-Seminar setzte im Jahre 1824 den im vorigen Jahre angefangenen sechsten Cursus mit acht Lehrlingen fort, denen zum Theil schon der Elementar-Unterricht in andern, von der Gesellschaft nicht ausgegangenen

Lehranstalten anvertraut wurde. —— Die Sonntagsschule begann das Jahr 1824 mit 58 Schülern, und schloß mit 54, sämtlich Lehrlingen hiesiger Professionisten oder in Tabaks-Fabriken Arbeitenden. Mit tiefem Bedauern ward es vernommen, daß im Laufe des Jahres 32 Schüler aus verschiedenen, zum Theil sehr verwerflichen, mehr den Aeltern und Lehrherren, als den Knaben zur Last fallenden, Ursachen die Schule verließen. Dagegen ward dieselbe von einigen Schülern auch nach ihrer Confirmation wieder besucht. In den unteren Classen ertheilten die Seminaristen, unter gehöriger Anleitung, ausschließlich den Unterricht. —— Die Mädchen-Industrieschule erfreute sich wieder dankbar des durch den Frauen-Verein vermittelten Beitrages wohlthätiger Hausmütter, welcher 855 Mk. 6 Schill. betrug. Im Anfange des Jahres 1824 war die Zahl der Schülerinnen 68, am Ende desselben 65; 15 Mädchen wurden zur Confirmation gebracht; Ruhe, Ordnung und Fleiß herrschten in der Schule. —— Die freie Zeichnenschule nahm, in den vier letzten Monaten des Jahres 1824, 17 neue Schüler auf, und gestattete drei von der Wanderung zurückgekehrten wieder den Zutritt. Im Laufe des Winters traten 22 aus, und giengen zum Theil in die Fremde. Mehrere Schüler zeichneten sich durch vorzügliche Arbeiten aus, und 4 erhielten Prämien. —— Die Navigations-Schule, welche im J. 1808 von der Gesellschaft gestiftet wurde, ist nun zur Staats-Anstalt erhoben worden. Das Anerbieten, künftig aus der Gesellschafts-Casse jährlich 200 Mk. zur nützlichen Verwendung für diese Schule herzugeben, wurde angenommen, und dagegen der Gesellschaft verstattet, durch eines ihrer Mitglieder an der öffentlichen Deputation Theil zu nehmen, welcher nun die Leitung dieser, für eine See- und Handelsstadt unentbehrlichen, Anstalt zustehen wird. Im letzten Winter benutzten 21 Schüler diesen Unterricht, wo-

von 9 schon früher daran Theil genommen hatten. Der Gehalt des Lehrers an der Schwimmschule, welcher vor mehreren Jahren vermindert werden mußte, ist wieder erhöhet worden, wofür derselbe statt 12, künftig 14 Knaben unterrichten wird. Die 12 Freischüler des vorigen Jahres haben es so weit gebracht, daß sie in Nothfällen sich und Andern durch Schwimmen helfen können. —— Die Rettungs-Anstalt für im Wasser Verunglückte hat durch Prämien zur schleunigen Rettung aus dem Wasser ermuntert. Zur Vervollständigung der Rettungswerkzeuge sind von der Gesellschaft 600 Mk. bewilligt worden. —— Die Spar- und Anleihe-Casse zahlte im Jahre 1824 an ältere Gläubiger 85,340 Mk. zurück; dagegen wurden 135,740 Mk. wieder bei ihr zinsbar belegt. Der wesentlichste Zweck dieser Anstalt, die Ermunterung zum Zurücklegen und Aufsparen, scheint immer mehr erreicht zu werden, wie sich daraus schließen läßt, daß allein von sparsamen Dienstboten 18,765 Mk. belegt wurden, und darunter 77 Posten, wovon keiner volle 100 Mk. betrug. —— Der Ausschuß für die Lübeckische Geschichte hat unter andern eine Preis-Aufgabe, und eine Chronik der neuesten Zeit vorbereitet. —— Von den Vorstehern der wohlfeilen Speise-Anstalt ist kurz vor der Erstattung des Jahres-Berichtes angezeigt worden, daß fortwährend wöchentlich im Winter sechsmal, und im Sommer viermal gekocht wird, und daß vom 1. Oct. 1824 bis zum letzten Septbr. d. J. 165,951 Portionen gekocht sind, wovon die Pfleglinge der Armen-Anstalt 158,944 Portionen erhalten haben. (Gedruckt.)

Director dieser hochverdienten, in unsern Blättern auch sonst schon gefeierten, Gesellschaft, deren Wirksamkeit ihrer Stadt, wie ihren Mitgliedern, zu gleicher Ehre gereicht, ist gegenwärtig der Ober-Appellations-Rath des Tribunals der freien Städte, auch als patriotischer Schriftsteller rühmlichst bekannt, Dr. J. F. Hach.

Vom 22sten bis 29. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Friederika Ottilia Peterson — Elisabeth Karolina Klau — Anna Elisabeth Nikolai — Wilhelmine Elisabeth Klepper — Alexander Johann Martinsohn. Jesus-K.: Karolina Emilie Katharina Weitzel — Amalia Charlotte Wilhelmine Feuerabend — Friedrich August Eck — Karl Wilhelm Langhorst — Andreas Friedrich Kasten — Katharina Elisabeth Jurre's Tochter. Joh.-K.: David und Katharina Andersohn (Zwillinge) — Joh. Hans Laß — Anna Dorothea Freimann — Anna Dorothea Ohsoling — Anna Dorothea Pumpur — Hans Jakob*. Petri- u. Dom-K.: Alexander Christian Engel — Friedrich Ferdinand Fastena — Joh. Wilhelm Liß — George Martin Christoph Bodwinsky — Johanna Emilie Ricksmann — Augusta Elisabeth Frantzen — Julie Augusta Engelmann — Wilhelmina Katharina Braun. Ref.K.: Charlotte Augusta Hay — Roman Adolph Remy.

Begrabene. Gertrud-K.: Dorothea Helena Linde, 3 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Margareta Kalning, 60 J. — Auf Thorensberg: Jakob Christian, 5 Mon. — Joh. Heinr. Freymann, 6 M. — Alexander Eduard Jacobsohn, 3 M. Krons-K.: Johann Karl Schröder, 1 J., 2 Mon. Petri- und Dom-K.: Louise Katharina Grovermann, 1 J., 8 M. Ref.K.: Heinr. Hartmeier, 9 M.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Schlossermeister Justus Christian Giffhorn mit der verw. Anna Sophia Lembke, geb. Lantschewsky. Johannis-K.: Der Arbeitsmann Joh. Kraukle mit Elisabeth Ohsoling — der Soldat vom Invaliden-Commando Georg Andr. Dahl mit Anna Katharina Elisabeth, verw. Jansohn, geb. Kirstein. Petri- und Dom-K.: Der Hufschmiedegesell Joh. Georg Pohsert mit Elisabeth Janschewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 49.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. December 1825.

Nein! nicht hier
ALEXANDER'S
Wohlthaten insbesondere an Sein Riga aufgezählt, wie groß und mannichfaltig auch sie waren! Du gedenkest, treue Stadt! jetzt, höhern Sinnes, mehr an das, was dir zu gut mit kam, weil es eine Segnung für Seine Millionen war! du trauerst mit, weil, und wie ganz Europa und die gesamte Bildungs-Welt der Erde trauert; du feierst jene Seiner Thaten und Werke, die in den Büchern des Himmels verzeichnet stehen, als für diesen und aus Gott gethan: und du
weinest, weinest, weinst.
Aber rufe, jammerndes Riga! Sein Bild dir zurück, wie du zuletzt, noch vor wenigen Monaten, Ihn sahest, so kräftig, heiter und huldvoll! blick' auf zu deiner Denksäule Seiner Helden-Thaten, und sage dir: So ist auch unser Engel, mit dem Sieges-Kranze in der festen Rechten, der Erd' entschwebt; aber liebend, segnend, weihend schaut er, auf diese Seine Stadt, auch noch aus Seinem Himmel!

Nach eingegangenem Befehle Eines dirigirenden Senats wurde am 4ten und 5. Decbr. Sr. Majestät dem jetzt regierenden Kaiser und Herrn Constantin dem Ersten in unserer Stadt die Huldigung geleistet. Am 4. Decbr. geschahe dieß zuerst, um 9 Uhr, von den dorthin Gehörigen und sich Anschließenden, in der Griechisch-Russischen Citadell-Kirche. Zu 11 Uhr waren sämtliche Krons-Beamtete protestantischer Confession, und die anwesenden Livländischen Ritterschafts-Glieder in die Krons-Kirche zu St. Jakob beschieden. Hier eröffnete der Herr Rigaische Kriegs-Gouverneur und General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Esth- und Kurland, Marquis Paulucci Erlaucht, die Feierlichkeit mit einer kurzen Anrede; darauf verlas der Gouvernements-Procureur, Hofr. v. Petersen, den Senats-Ukas vom 27. Nov.; und nun schwur der General-Superintendent Dr. Sonntag, vom Altare, der Versammlung den Eid vor; worauf dieser von den Gehuldigt-habenden unterschrieben wurde. Um 12 Uhr machte des Herrn Kriegs-Gouverneur Erlaucht den Anfang, das hiesige Militair huldigen zu lassen.

Am 5. Decbr. versammelte sich des Morgens der Rath dieser Stadt auf dem Rathhause, und die Bürgerschaft beider Gilden in ihren Gildestuben, giengen um 10 Uhr in Procession nach der Petri-Kirche, wo die gesamte Stadts-Geistlichkeit und die Bürgerschaft bereits versammelt war. Der Gouv.-Procureur verlas den Senats-Ukas, und der Ober-Secretair den Eid, (der Größe der Kirche halber) zuvörderst für den Rath, das Ministerium, die Altermänner und Aeltesten im Chor; dann für die gesamte Bürgerschaft im Schiffe der Kirche. Hierauf sprach der Stadts-Ober-Pastor Dr. Albanus einige Worte der Ermahnung und ein Gebet. Es schloß, nach dem Gesange aus Nr. 534. V. 11. 12., das Gebet des Herrn und der Segen. Und nun wurde ebenfalls der Eid unterschrieben. Um 11 Uhr fand, unter Leitung von Delegirten der Gouvernements-

Regierung und des Raths, eine ähnliche Feierlichkeit in der Johannis-Kirche für die Letten, und in den beiden protestantischen Vorstadt-Kirchen statt; am 6. Decbr. in der Esthnischen. In sämtlichen Russischen Kirchen wurde gehuldigt. Die reformirte Gemeinde hatte sich der Stadt-Gemeinde in St. Petri angeschlossen. In der römisch-katholischen Kirche fand die Feierlichkeit gleichfalls am 5ten statt. Abends waren an beiden Tagen Stadt und Vorstädte erleuchtet.

Riga's altes ausschließliches Handels-Recht.

Ob es Recht ist, da, wo die Natur selbst, durch Ausmündung eines Flusses, einen Handelsplatz eröffnet hat, aus irgend einem Staats-Grunde, ihn zu verschließen, mag an seinen Ort gestellt bleiben. Daß es natürlich, daß es sogar billig war, wenn Riga, bei seiner Gründung, für die Gegenden um sich her, den Alleinhandel sich sicherte, leuchtet in die Augen. Sollten die Deutschen, unter den ihnen fremden und feindlichen Eingebohrnen, sich ansiedeln können, so mußten sie zunächst an Einem Orte ihre Kräfte concentriren, die natürlich sich versplitterten, wenn mehrere Handels-Etablissements neben einander entstanden. Nicht bloß also eine Bulle Papsts Innocenz des Dritten verbot es 1198 bei Bannstrafe, daß der anfangs auch für den Handel mit benützte Semgallische Hafen (die Buller-Aa hinauf, nach dem jetzigen Mitau zu) nicht länger befahren werden sollte, sondern die deutschen Kaufleute selbst auch kamen unter sich überein, daß, wer hinführo, des Handels wegen, in diesen Hafen einlaufen würde, seines Gutes und Lebens verlustig gehen sollte. Zwei Jahre nach der Erbauung Riga's wollten Einige diesen Beschluß wieder umstoßen. Man bemühte sich, sie durch Vorstellungen und Bitten davon abzubringen. Vergebens! Sie machten dennoch den Versuch. Es kam zwi-

schen ihren Schiffen und den übrigen zu Thätlichkeiten. Der Schiffer und der Steuermann verlohren das Leben; die übrigen mußten wieder umkehren. Da Riga bekanntlich weiterhin selbst, eine Zeit lang, mit Oberherr eines Drittheils von Kurland war, und später sowohl der Bischof und der Erzbischof von Riga, durch ihr Verhältniß zum Bischofe von Kurland, einen Macht-Einfluß nach dorthin ausübten, als noch später, der deutsche Orden, als Mit-Oberherr von Riga, bei dem Wohlstande der Stadt unmittelbar mit interessirt sich fand, so war es natürlich, daß fernere Versuche, dieser die Lebens-Quellen abzuleiten, unterblieben. Nicht genug also, daß Kurland nicht auch einen Theil der, von oberwärts der Düna abkommenden, Produkte ausschiffen konnte, so mußte es vielmehr seine eignen, wenn es sie absetzen wollte, nach Riga bringen. Mit der Auflösung des Ordens-Staates 1561 aber erhielten die Sachen eine andre Gestalt. Allerdings zwar erklärte der neue Herzog von Kurland, in seinem Entlassungs-Briefe an Riga vom 3. März 1562, daß die neue Ordnung der Dinge die Stadt und ihre Einwohner an ihrer Nahrung so wenig, als an ihrer Ehre beeinträchtigen solle; vielmehr alle ihre "Rechte, Gerichte, Privilegien, Statuten, Gewohnheiten und Freiheiten" confirmiret würden; und als nun die lange hingezogene Unterwerfung unter Polen endlich zu Stande kam, so erklärte König Stephan in seinem Corpus Privilegiorum, (1581 den 14. Jan. und 1582 den 16. Nov.) §. 37.: Wir befehlen, daß die Waaren einzig und allein nach dem Rigaischen Hafen und Markte gebracht, daselbst feil geboten, verkauft, und in die Schiffe geladen werden sollen. Und §. 55.: Es sollen keine Häfen und neue Handels-Plätze anderswo eröffnet werden, welche zum Unterschleife und zum Schaden dieser unsrer Einkünfte (vom Rigaischen Portorium) auf irgend eine Weise gereichen können. Allein das Alles konnte die Versuche von Kurlän-

discher Seite, sich eigne Handels-Wege zu bahnen, nicht hindern. Herzog Gotthard öffnete die Häfen von Liebau und Windau zur Getraide-Ausfuhr. Riga klagte beim Könige. Dieser verbot ihm das unter dem 15. April 1581; mit dem Bedeuten: Der Rigaische Hafen dürfe, durch dergleichen neue Ausschiffungen, seinem bestätigten alten Handels-Gebrauche und Privilegium zuwider, keinen Schaden leiden. Späterhin nahm Sigismund III. noch ernstlichere Maaßregeln. Er übertrug den 31sten Mai 1591 dem Rigaischen Rath, selbst darüber zu wachen, daß in den benachbarten Häfen die verbotene Schifffahrt nicht statt habe, und solle er Waaren und Schiffe derjenigen, welche dawider handelten, aufbringen lassen; da die Königlichen Einkünfte dadurch verlören. Und so setzte sich die Stadt denn also auch in förmlichen Kriegsstand, hielt Kriegs-Schiffe und nahm See-Officiere in ihre Dienste. Herzog Friedrich erkannte auch Riga's Rechte an. Er schrieb an den Rath, den 14. August 1594: Er habe nicht bloß seine Landsassen, deren Gränzen an den Strand stießen, ernstlich ermahnet, sich alles ferneren Ausschiffens zu enthalten, sondern auch seinem Hauptmanne befohlen, genaue Aufsicht zu halten, daß dergleichen neue Hafen-Eröffnungen nicht statt hätten. Das Alles jedoch fruchtete so wenig, als die bereits 1590 von Seiten des hiesigen Raths beim Könige von Polen eingelegte Protestation. Endlich kam es, "unter Vorwissen, Gutachten und Ermahnung" des verstorbenen und "Consens und Anweisung des derzeitigen Königs," zwischen den Herzogen Gebrüdern Friedrich und Wilhelm und der Stadt Riga 1615 zu förmlichen Tractaten.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Eingesendet.)

"In Veranlassung mehrmaliger Aufforderung, mache ich hierdurch ergebenst bekannt: daß ich, mit Genehmigung Einer Allerhöchst verordneten Schul-

Commission Einer Kaiserl. Universität zu Dorpat, unter Assistenz dreier Lehrerinnen, eine Privat-Unterrichts-Anstalt für die weibliche Jugend einzurichten, beabsichtige, mit folgenden Lehr-Gegenständen: deutsche, russische und französische Sprache, Religion, Zeichnen, Geographie, Weltgeschichte ꝛc. Außer den gewöhnlichen Handarbeiten und Brodiren aller Art, Namenszüge und Buchstaben in Wäsche zu brodiren, Verfertigen von Damenkleidern ohne Maaß und Schnitt ꝛc. Der Unterrichts-Preis wird den jetzigen Zeitumständen so viel als möglich angemessen seyn. Einige meiner Arbeiten sind dem wohlthätigen Zwecke des hiesigen Frauen-Vereins bestimmt. — Das Nähere erfährt man bei den Herren: Ober-Pastor Dr. Albanus und Pastor Thiel, so wie in meiner Wohnung, Schmiedestraße Nr. 218., zwei Treppen hoch." Henriette Tachel.

Berichtigung zu S. 377.

"Was auch, von wem es auch, und zu welchem Zwecke, im Publicum darüber ausgebracht seyn mag: so erkläre ich dennoch hiermit, und berufe mich auf die deshalb anzustellende gerichtliche Untersuchung: daß auf keinem Hausboden des abgebrannten Hauses, jemals weder Heu, noch Stroh gelegen hat." Dr. Poppe.

Bei der hiesigen Kranken-Anstalt für Seefahrer auf Klüversholm sind in dem laufenden Jahre 182 Kranke behandelt worden, und zwar 123 im Krankenhause selbst, und 59 haben am Bord des Schiffes die ärztliche Hülfe erhalten. Es befanden sich darunter: Engländer 124; Schweden und Normänner 16; Holländer 11; Dänen 10; Deutsche verschiedner Nation 9; Preußen 8; Franzosen 2; Russen 2. An äußerlichen Gebrechen litten 66, (worunter 4 Knochenbrüche); an Fiebern verschiedner Art 31; an Gicht und Rhev-

matismen 14; an syphylitischen Uebeln 35; an Haut-Ausschlägen 15 u. s. w. Von der Gesamt-Zahl wurden 142 als völlig genesen entlassen, 38 beim Abgange ihres Schiffes als in der Besserung begriffen; und 2 starben; 1 an der Auszehrung, und 1 an der Lungen-Entzündung. (Auszug a. d. detaillirteren Aufgabe des Arztes.)

Auswärtiges.

"Im Königreich Würtemberg ist eine gute Polizei-Einrichtung in Ansehung solcher Personen gemacht worden, welche als Landstreicher ohne bestimmtes Gewerbe aufgegriffen, und in ihren Heimathsort zurückgebracht worden sind. Dieselben werden, durch ein förmliches Erkenntniß der gesetzlichen Behörde, für Confinirte erklärt, d. h. auf ihren Wohnort beschränkt, und dürfen diesen ohne obrigkeitliche Erlaubniß nicht mehr verlassen. Der Orts-Vorsteher wird zugleich mit fortdauernder Aufsicht über solche Personen beauftragt. Er muß ihr Betragen und die von ihnen angewendeten Mittel zu ihrem Unterhalt beobachten, sie selbst wöchentlich einmal darüber befragen und untersuchen, ob sie den Befehl der Grenz-Beschränkung nicht überschritten; wogegen er befugt ist, in einzelnen Fällen zum Behuf der Aufsuchung oder Verrichtung einer Erwerbs-Arbeit auf kurze Zeit, vermittelst eines besondern Scheines, die Erlaubniß zur Grenz-Ueberschreitung zu ertheilen. Arbeitsfähige, auf diese Art Beschränkte, welche auf Unterstützung aus den öffentlichen Cassen Ansprüche machen, sind schuldig, jede ihren Kräften angemessene Arbeit, die ihnen durch den Orts-Vorsteher angewiesen wird, gegen einen verhältnißmäßigen Lohn zu verrichten, und zu öffentlichen Arbeiten, welche die Gemeinde auf Tagelohn ausführen läßt, sollen vorzugsweise solche Leute verwendet werden. Ueber den Schulbesuch der Kinder derselben muß besonders strenge Aufsicht geführt werden. — Nach mehrjähriger tadelfreien Aufführung

und bei einem regelmäßigen, ihr Fortkommen sichernden, Erwerb können solche Beaufsichtigte durch Entscheidung der Kreis-Regierung von der gegen sie verfügten Grenz-Beschränkung wieder entbunden werden." (Nat.-Ztg. d. Deutschen, Nr. 49.)

Vom 29. Nov. bis 6. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Eva Amalia Haack — Wilhelmine Elisabeth Neumann. Jesus-K.: Andreas Heinrich Saße — Eva Maria Leep — Karl Reinhold Philipp Freis — Johann Eduard Ohsoling — Heinrich Christoph *. Joh.-K.: Andreas Peter Behrsing — Anna Maria Andersohn — Juliane Sarring. Krons-K.: Alexander Friedrich v. Oern — Sophia Jakobina Kunigunde König — Karl Gustav Jakobsohn. Petri- und Dom-K.: George August Christian Otto — Friedrich Eduard Gottlieb Meuschen — Gustav Adolph von Stahl — Friedrich Valentin Constantin Woltzonn — Helena Emilia Barbara Heinsohn.

Begrabene. Gertrud-K.: Verw. Eleonora Harfer, 72 J. — Dietrich David Kalkbrenner, 6 J. Krons-K.: Der Coll.-Registr. Elias Peter Vogt, 43 J., 10 Mon. Petri- und Dom-K.: Christian Gustav Amende, 52 J., 7 Mon. — Eduard Heinrich Matthias v. Lutzau, 5 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Ligger Heinrich Richard Sunde mit Johanna Charlotte Kalning. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Simon Hoyer mit Anna Katharina Ohsoling. Petri- u. Dom-K.: Der Guts-Verwalter Karl Kleberg mit Gertrud Regina Hensell — der Klempner-Meister Joh. Christian Julius Ganzenmüller mit Anna Friederika Heyme.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 50.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. December 1825.

Unsere Klage und unser Trost. Predigt am zweiten Sonntage des Advents 1825, von Dr. Karl Ludwig Grave, Ober-Pastor an der Krons-Kirche zu Riga. (Zu einem wohlthätigen Zwecke). Riga, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei. 19 S. 8. Zu haben (20 Kop. S.) bei dem Herausgeber und in den Buchhandlungen.

Leset denn, Mitbürger! und freuet euch, eure Ansichten so wahr und lebendig ausgesprochen, eure Gefühle so würdig, so verklärt dargestellt zu sehen. Leset! und nähret euern Schmerz; da ja die Natur des am tiefsten Empfundenen es mit sich bringt, gerade darin seinen einzigen Genuß zu finden, daß er immer von neuem sich aufregt und schärfet. Leset aber auch und vergesset nicht, daß eben, weil "unser Engel im Himmel ist," es uns gebührt, über Seinem Erden-Grabe auch, den Glauben, die Liebe, und die Hoffnung schweben zu sehen!

Anzeige.

"Der in der Künstler-Welt rühmlichst bekannte Maler Daw hatte das Glück, daß ihm unser verewigter, geliebter Monarch Alexander I. saß. Das ihm vorzüglichst gelungene Bildniß, welches den Verewigten in ganzer Gestalt darstellt, wird durch den Grabstichel eines Wright seinen um ihn trauernden Unterthanen dargeboten. Um dieses Unternehmen bekannter zu machen, schlug derselbe den Weg der Pränumeration ein, und hat unterzeichnete Handlung beauftragt, für die hiesigen Provinzen das Sammeln zu übernehmen.

Die darauf Reflectirenden werden ersucht, sich bei derselben zu melden, wo ein genauerer Prospect zur Durchsicht bereit liegt. Das Erscheinen ist zum Januar 1826 festgesetzt. Das Portrait ist 23 Zoll hoch und 15 breit. Die Pränumeration auf ein Exemplar auf Seiden-Papier avant a lettre ist 100 Rbl. B.
——— ——— mit der Schrift 50 ——
——— auf Velin-Papier ——— 25 ——

C. J. G. Hartmann."

Von einigen der gewöhnlichsten Fehler in der Erziehung der Kinder. Predigt am 18. October 1825, von J. F. Beise, evangelisch-reformirtem Prediger. (Der Ueberschuß des Ertrages ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.) Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 20 S. in 8. Zu haben in der Hartmannischen Buchhandlung für 25 Kop. Silber.

Die gerügten Fehler sind: ein zu spätes Beginnen der eigentlichen Erziehung überhaupt: eine größere Aufmerksamkeit auf die Ausbildung des Verstandes, als auf die des Herzens; Verweichlichung und Genußsucht; und die zu frühe Beendigung der erziehenden Aufsicht und Sorgfalt. Ueber diese, heut zu Tage eben so häufigen und sichtbar-verderblichen, als meist doch unerkannten und unbeachteten Erziehungs-Sünden spricht der treu-eifrige Seelsorger mit eben so viel Klarheit, Wärme und Würde, als ächt-christlicher Lebens-Weisheit. Möge er für Ort und Zeit nicht vergebens gesprochen haben!

"Eine auf dem Lande wohnende Familie wünscht, zur Theilnahme an dem Unterricht eines Kindes, ein Paar kleine Mädchen ins Haus zu nehmen. Die gewöhnlichen Schulwissenschaften, Musik, Zeichnen und alle weiblichen Arbeiten werden gelehrt; besondere Aufmerksamkeit aber wird man der russischen und französischen Sprache widmen, und soll nach Verlauf eines Jahres der wissen-

schaftliche Unterricht in diesen beiden Sprachen ertheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Gouv.-Schul-Director, Hofrath Keußler und General-Superint. Sonntag."

Am 12. Decbr. begieng, wie gewöhnlich, die Literärisch-praktische Bürger-Verbindung ihr Stiftungs-Fest. Der Director Herr Past. Thiel feierte das sonstige Freudenfest heut, als Trauertag, mit einer Rede, welche die Haupt-Ereignisse des Jahrhunderts, das zwischen Peters und Alexanders Todes-Jahre mitten inne liegt, auf eine geistvolle Weise, mit des jüngst-Verewigten Haupt-Charakter-Zügen in Verbindung brachte. Bei den statutenmäßig angestellten neuen Wahlen wurden erkohren: zum Director: der praktische Arzt und Ritter, Herr Dr. v. Zöckell; zum Secretair: Herr Pastor Beise; zum Cassa-Führer (der seitherige) Hr. Aeltester Witte. Zu Directions-Mitgliedern: die Herren: Pastor Thiel, Ober-Pastor und Ritter Dr. Grave, Altermann Bambam, Colleg.-Secr. Prätorius, Medic.-Verwalt.-Mitglied Dr. Erzdorf v. Kupffer, Obrist-Lieutenant und Ritter v. Freymann.

Tages-Ereignisse.

Aus dem officiellen Berichte über den Feuer-Schaden vom 21. Nov. ist, zu den oben S. 377. gegebenen Nachrichten, hinzuzusetzen, daß die Polizei-Verwaltung höhern Ortes unterlegt, wie die glückliche Beschränkung und baldige Löschung des Brandes (außer den zweckmäßigen Anordnungen der dabei betheiligten Obern) "der unermüdeten, keine Lebens-Gefahr scheuenden, Thätigkeit des Schornsteinfeger-Meisters Röder, des Klempner-Meisters Heyn, und der Schornsteinfeger-Gesellen Panisch, Goldschmidt Scheindel und Teichert, (welchen insgesamt auch die besondre Zufriedenheit der Civil-Ober-Verwaltung darüber zu erkennen gegeben worden ist), so wie dem höchst rühmlichen rastlosen, jeder Gefahr trotzenden, menschenfreund-

lichen Eifer des hiesigen Publicums, sowohl aus den höhern und gebildetern, als auch aus den niedern Ständen, nicht nur beim Herbeischaffen des Wassers, so wie auch beim Löschen und Retten der Effecten, als auch endlich der thätigen Beihülfe und Betriebsamkeit des hier quartierenden Militairs, unter der zweckmäßigen Leitung des Artillerie-Fähnrichs Powalyschin," zu verdanken sei. Was die Entstehung des Feuers anbetrifft, so hat die Köchin des Einwohners der Etage, wo das Feuer ausgebrochen, welche in der zuerst brennenden Kammer kurz vorher zuletzt mit Licht gewesen, "heiligst betheuert, daß nicht durch ihre Unvorsichtigkeit das Feuer ausgebrochen," und ein unbekannter Soldat, der, einige Stunden vorher, dort hinauf mit Licht Holz getragen, ist nicht auszumitteln gewesen.

Am 27. Octbr. nachmittags, zwischen 3 und 4 Uhr, fiel ein Unter-Officier von einem See-Regimente, der einige Arrestanten in das Regiments-Quartierhaus zu transportiren hatte, auf Groß-Klüversholm auf der Straße plötzlich todt nieder. —— An demselben Tage, abends gegen 8 Uhr, passirte ein Unter-Officier eines andern See-Regiments die Schleußen-Brücke bei der Karlspforte, verlohr seinen Küver, fiel beim Suchen ins Wasser, und war, obschon nach einer Stunde herausgezogen, und ärztlich behandelt, nicht wieder ins Leben zurückzurufen. —— Am 28. Octbr. ertrank ein hiesiger Arbeiter, auf einer Boots-Fahrt von Pawasser nach der Stadt, in der Buller-Aa. —— Am 31. Oct. wurde, unter Lambertshof, auf dem Wege nach der Buller-Aa, in den Sandbergen, von dem Knechte eines benachbarten Kruges, beim Sandführen, ein im Sande verscharrtes Gerippe gefunden, dem der Kopf gespalten war. Aus mehrern mit ausgegrabenen Effecten ergab sich, daß der Ermordete ein hausirender Hebräer gewesen. —— Am 6. Nov. fand man im Graben bei dem ehemaligen Sommer-Garten, einen Leichnam, wel-

cher für den eines verabschiedeten Soldaten erkannt worden, der 5 Wochen vorher, des Abends, betrunken, mit andern Arbeitern aus der Stadt hatte nach Hause gehen wollen. —— Am 11. Nov. brannte unter Olai, im Dorfe Plakanen, Rige und Scheune eines Gemeinde-Vorstehers ab; ohne daß der Ofen geheizt gewesen. —— Am 21. Novbr. sank auf der Mitauischen Straße, beim 21sten Werstpfosten, ein Soldat, bei Begleitung einer Oboše, an epileptischen Zufällen, denen er schon früher unterworfen war, todt danieder. —— Am 22. Nov. morgens wurde auf dem Heuschlage bei der Cobron-Schanze ein Leichnam gefunden, den man, seiner Kleidung nach, für den eines Arbeitsmannes hielt, den übrigens aber, mehrtägiger Ausstellung ungeachtet, Niemand erkannte. Dem Zeugnisse des obducirenden Arztes zufolge, war er an einem, durch Betrunkenheit und Kälte veranlaßten, Schlagflusse verstorben. —— Am 25. Nov. abends um 6 Uhr gieng, unter Pinkenhof, ein Knecht, um Gäste zu seiner Hochzeit einzuladen, einen Fußsteg von einem Gesinde zum andern, glitt aus, und fiel in einen, mit einer niedrigen hölzernen Einfassung versehenen Brunnen, so daß er sich den Schädel und ein Knie zerbrach, und ehe er in das nächste Haus gebracht werden konnte, den Geist aufgab. (A. den offic. Ber.)

Riga's altes ausschließliches Handels-Recht. (Beschluß.)

In dem Vergleiche zwischen Kurland und der Stadt 1615 leistete der Herzog auf sein seither behauptetes, von Riga jedoch nie zugegebenes, Recht an der Hälfte des Düna-Stromes und Hafens jetzt förmlich Verzicht; bloß mit Vorbehalt zollfreien jährlichen Verkaufes von "200 Last Roggen und 200 Last Waldwaaren eigenen geworbenen Gutes," an Fremde oder Bürger, so wie directen Ankaufes der Haushaltungs-Bedürfnisse, aus den Schiffen oder von Bürgern; und Abgaben-freier

Abfuhr. Allein die freie Oeffnung der Häfen Liebau und Windau wurde nicht, wie man, nach der, gegenwärtigem Aufsatze zu Grunde liegenden, Raths-Deduction, glauben sollte, nunmehr erst festgesetzt, sondern bereits vorausgesetzt. Denn es heißt in der Vergleichs-Urkunde (s. Ziegenborn Staatsrecht, Beil. S. 117.), weil, außer den herzoglichen Häfen Windau und Liebau, Etliche von Adel sich unterstanden hätten, neue Häfen zu eröffnen, welche dem königlichen Portorium nachtheilig wären, so wollten die Herzoge und die Stadt sich vereinigen, deren Abschaffung beim Könige auszuwirken. Uebrigens machten Jene aber auch sich anheischig, aus den beiden Landes-Häfen "kein Sommerkorn und andre Victualien" auszuschiffen. Als bald darauf Riga 1621 an Schweden übergegangen war, wurde diese Uebereinkunft abermals, nicht bloß in den Tractaten von 1630, vorläufig, sondern, in dem Oliviſchen Frieden 1660, auch förmlichst und feierlichst bestätiget.

Bald jedoch entstanden neue Händel. Das in Hinsicht auf Windau und Liebau zugestandene Hafen-Recht wollte man auf den ganzen Strand, in sofern er Herzoglich war, ja sogar auf Privat-Güter, ausdehnen; bei Strandungen forderte der Fiscus, statt des vertragsmäßigen Bergelohns, einen gewissen Theil der geborgenen Güter; und den Transit-Handel belästigte man theils mit ganz neuen Zöllen, theils erhöhte man die alten, so wie Weg- und Brücken-Gelder. Nach mehrmaligen vergeblichen Vorstellungen, von Seiten der Stadt nicht bloß, sondern der Krone Schweden selbst, ließ der König endlich, 1691 zwei, aus solchen verbotenen Häfen ausgelaufene, Schiffe wegnehmen und in Riga aufbringen; gab sie jedoch, unter der Bedingung, daß jene Schifffahrt eingestellt werden sollte, wieder frei, und es kam 1694 zu abermaligen Verhandlungen. Diese gediehen gegenwärtig nicht einmal zu einem Abschlusse, sondern, da Schweden nichts ablassen, und Kurland nichts zugeben

wollte, so gieng man damit aus einander, daß von beiden Seiten die Sachen in weitere Ueberlegung genommen werden sollten. Kurz darauf starb Karl XI.; Herzog Friedrich Casimir bald ihm nach; es brach der nordische Krieg aus, und nun hatte man Nöthigeres zu thun, als sich um Rechte zu streiten, deren man, bei dem danieder liegenden Handel, und der Aussaugung durch die Armeen, ohnehin ja nicht einmal genießen konnte. In seinem Friedens-Schlusse mit der Republik und dem Könige von Polen jedoch nahm Karl XII. alle früheren tractatenmäßigen Rechte und Ansprüche Riga's, in bestimmtester und kräftigster Form, wieder auf. Und mit diesen gelangte nun Riga 1710 unter die Russische Botmäßigkeit. Jetzt, hätte man denken sollen, würde die Furcht vor der Macht schon das Recht gesichert haben. Das war jedoch nicht der Fall. Noch 1772 sahe sich der Rath genöthigt, unter dem 5. Jul. ein Memorial einzugeben, in welchem die Rechte der Stadt, so wie die, von Kurländischer Seite, in dieselben gemachten Eingriffe, umständlichst aus einander gesetzt wurden. Es galt hauptsächlich dem Fünftheile gestrandeter Güter, welches der Fiscus, statt des traktatmäßigen Bergelohns, forderte; der Einführung neuer, und der Erhöhung alter Abgaben und der abmachungswidrigen Verschiffung von Sommer-Getraide und Victualien aus Liebau und Windau. (Dieses Memorial ist es, aus dessen Beilagen gegenwärtiger Aufsatz angefertigt worden ist.) Ob nun sofort auch darauf in einiger Art reflectirt worden, ist dem Verf. nicht bekannt. Gänzlich erledigt aber wurden endlich diese Beschwerden, in der großen Convention zwischen Rußland und Kurland vom 10. Mai 1783, in welcher festgesetzt wurde: §. 2. Alle Brücken-, Damm-, Fähr-Gelder und Transit-Zölle sind aufgehoben; §. 3. das sogenannte Strandrecht "dieser alte barbarische Gebrauch, den die Gesetze und Constitutionen schon so oft untersagten," soll ganz aufhören; §. 10. Liebau und Windau haben völlige

Ex- und Importations-Freiheit; und namentlich auch für Sommer-Getraide und Victualien; neue Häfen jedoch dürfen nicht eröffnet werden. U. s. w. Im J. 1795 endlich wurde Kurland mit dem Russischen Reiche vereinigt; und es fand also von Seiten der Oberherrschaft für beide Provinzen wieder, wie anfangs, ein gleiches Interesse statt."

Vom 6ten bis 13. December.

Getaufte: Gertrud-K.: Michael Buchholz. Jesus-K.: Katharina Elisabeth Thomsohn — Alide Gertrud Gegellin. Krons-K.: Herrmann Woldemar v. Tallberg — Anna Louise Franziska *. Petri- und Dom-K.: Amalia Henriette Louise Rehder — Anna Emma v. Pierson — Juliane Angelika Leocadie Beumelburg. Ref. K.: Theodor Leonhard Butze — Eleonore Juliane Schweinfurth.

Begrabene. Gertrud-K.: Gertrud Jansen, 72 J. — Eva Amalia Haack, 1 Mon. — Maria Eva Jürgens, 2 J. Jesus-K.: Katharina Elisabeth Wichmann, geb. Truschensky, 78 J. Petri- und Dom-K.: Anna Katharina Götz, 78 J., 9 Mon. Ref. K.: Theodor Leonhard Butze, 3 Stunden.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Bäckermeister Johann Gottfried Nitsch mit Hedwig Gertrud Krassinsky. Krons-K.: Der verabschiedete Lieutenant Peter Anton Rascha mit Theresia Karolina Meyer (auch in der Gertrud-K.) Petri- und Dom-K.: Der Literat Julius Conrad Daniel Müller mit Henriette Justine Daniela Braun aus Blankenburg — der Kaufmann Karl Friedrich Wilcken mit Dorothea Charlotte Serwitzky — der Tischlermeister Karl Wilhelm Mertens mit Amalia Elisabeth Vogel. Ref. K.: Der Zuckersieder-Gesell Joachim Heinrich Jarre mit Katharina Charlotte Backebusch — der Oekonom August Wilhelm Hevelcke mit Emilie Elisabeth Schwartz.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 51.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. December 1825.

Nachdem, in Gemäßheit der eingegangenen Urkunden, aus welchen im Ostsee-Provinzen-Blatte vom heutigen Datum das Wesentlichste mitgetheilt worden,

Se. Majestät der Kaiser und Herr
Nikolaji der Erste

den Thron aller Reussen bestiegen hat, so fand am 20. Decbr. allhier die feierliche Huldigung statt; und zwar zuerst um 10 Uhr vormittags in der Citadell-Kathedrale von den Chefs der Provinz und den Beamteten griechischer Confession; dann beeidigte auf dem Platze Se. Erlaucht der Rigaische Kriegs-Gouverneur Marquis Paulucci, in Theilnehmung des Herrn Corps-Commandeurs General-Lieutenants Paschkewitz das Militair; hierauf huldigten, nach 12 Uhr, in der Krons-Kirche zu St. Jakob, nachdem des Herrn General-Gouverneurs Erlaucht eine der Veranlassung würdige Anrede gehalten, und der Herr Gouvernements-Procureur die behufigen Ukasen vorgelesen, unter Vorsprechung des Eides durch den General-Superintendenten, das Corps der Livländischen Ritterschaft, die Krons-Civil-Beamteten aller Verhältnisse, und die Geistlichkeit der Kirche. Am 21sten December fand, in den übrigen Kirchen der

Stadt, nach den verschiedenen Confessionen und Gemeinden, die Huldigung in derselben feierlichen Art wieder statt, wie die vom 4ten Decbr. Abends war, an beiden Tagen, die Stadt erleuchtet.

Da die Petersburgische Handels-Zeitung bekanntlich ein officielles Blatt ist, welches als solches aus den sichersten Quellen schöpfen kann, so nimmt der Hrsgb. d. Stadtbl. einen Auszug aus ihren Nachrichten über den dießjährigen Handel unsrer Stadt (statt wie sonst zu Anfange des Jahres, aus hiesigen Notizen, selbst dergleichen zusammen zu stellen) um so mehr hier auf, als Manches dabei mitgetheilt wird, was von hier nicht gegeben werden konnte. Ueberflüßig ist es, zu bemerken, daß diese Nachrichten nicht für Kaufleute, sondern für andre Leser mitgetheilt werden, die jener ihre Kenntnisse und Quellen nicht haben.

"Nach Beendigung der Schifffahrt ist es erfreulich zu bemerken, daß in unserm Ausfuhr-Handel in diesem Jahre eine vermehrte Lebhaftigkeit in den mehresten unsrer Produkte herrschte, indem unsere Ausfuhr an Talg, Flachs, Pottasche, Hanföl, Eisen, Leinsaat, Getreide u. s. w. die vorigjährige nicht geringe Ausfuhr bedeutend überstiegen hat, und daß unsere Vorräthe fast alle aufgeräumt worden sind. Der Werth der diesjährigen Verschiffungen betrug: nach England 34,177,484 Rbl. 90 Kop.; nach Holland 2,457,252 Rbl. 80 Kop.; nach Frankreich, Spanien und Portugal zusammen 5,365,345 Rbl.; nach Preußen 659,032 Rbl. 60 Kop.; nach Schweden 1,018,765 Rbl. 70 Kop.; nach Dänemark 1,581,934 Rbl. 50 Kop.; nach Lübeck 585,028 Rbl.; nach Bremen 158,629 Rbl. 30 Kop.; nach Rostock 38,065 Rbl. Ueberhaupt also betrug der Werth der Verschiffungen zusammen 46,041,537 Rbl. 80 Kop. B., und folglich bei weit geringern Flachs-

Preisen (Haupt-Produkt in unsern Verschiffungen) ungefähr 5 Mill. Rubel mehr, als im vorigen Jahre.

An Hanf ist ausgeführt worden: Rein-Hanf 32,507 Schiffpfund; Ausschuß 13,258 Schiffpfd.; Paß 20,948 Schiffpfd.; Torse 5151 Schiffpfd. Also ungefähr dasselbe Quantum Paßhanf, aber gegen 3000 Schiffpfund Reinhanf, 4000 Schiffpfd. Ausschuß, 1700 Schiffpfd. Torse weniger, als voriges Jahr. — An Flachs: 1ste Sorte 79,831 Schiffpfund, 2te Sorte 43,775 Schiffpfund, 3te Sorte 15,681 Schiffpfd., Heede 1919 Schiffpfd.; folglich gegen 3500 Schiffpfd. erster, 17000 Schiffpfd. zweiter, und 5000 Schiffpfd. dritter Sorte mehr, dagegen 900 Schiffpfd. Heede weniger, als im vorigen Jahre. — Die Talg-Ausfuhr dieses Jahres betrug 6510 Schiffpfund 10 Liespfd., wovon 6373 Schiffpfd. 9 Liespfd. nach England; also zwei und ein halb Mal so viel, als im vorigen Jahre. — Das in diesem Jahre nach dem Auslande geschickte Quantum Hanföl beträgt 1435 Schiffpfd. 8½ Lpf., mehr als die doppelte vorigjährige Verschiffung, wovon der größte Theil nach Preußen und Dänemark, und etwa ein Zehntel nach Holland gieng. — An Pottasche sind 440 Schiffpfd. ¾ Lpf. exportirt worden; also etwas mehr als im vorigen Jahre, und zwar ungefähr die Hälfte nach Holland. — Tabak wurde 2350 Schiffpfund 12 Liespfd. ausgeführt, größtentheils nach Dänemark; fast dasselbe Quantum als 1824. — An Eisen sind 831 Schiffpfd. 9 Liespfd. ausgeführt; also ungefähr 11mal so viel, als voriges Jahr. Von diesem Quantum ist über die Hälfte nach England, und der größte Theil des Uebrigen nach Preußen versendet worden. Auch der Umsatz nach dem Innern gieng gut. — Getreide wurde, wie folgt, in diesem Jahre in allen Gattungen weit mehr, fast das Dreifache, als im vergangenen, ausgeschifft; und zwar Weizen 829 Last 21 Lof; Roggen 132 Last 33 Lof; Gerste 1487 Last 10 Lof; Hafer 898 Last 2 Lof. Weizen größtentheils nach England; Rog-

gen nach Portugal und Schweden; Gerste fast alles nach Holland; Hafer nur nach England. Da diese Ausfuhr für unsern Hafen höchst unbedeutend ist, so war es fortwährend still mit diesen Produkten, und die Preise veränderten sich wenig. Nach Beendigung der Schifffahrt ist hierliegend nur noch verblieben an Gerste gegen 1600 Lasten, an Hafer etwa 1900, und Weizen 1100 Lasten; an disponiblem Roggen lagert aber noch weit weniger.

(Der Beschluß folgt.)

Noch vor Ablaufe gegenwärtigen Jahres, in welchem es bekanntlich 100 Jahre wurde, daß Rußland seinen Peter den Großen verlohr, möge eine Erörterung gegeben werden, die für das Andenken des erhabenen Monarchen nicht gleichgütig ist. Es ist nämlich bekannt, daß er einen Burgemeister dieser Stadt 1716 nach Sibirien schickte. Die näheren Umstände aber lagen bis jetzt noch in einem gewissen Halbdunkel, welches auf den großen Kaiser leicht den Schatten werfen konnte, als habe Er, in der Aufwallung seines Zornes, jenes Schicksal des Mannes durch einen Machtspruch entschieden. Dieß ist aber durchaus nicht der Fall. Das Archiv der Livländischen Gouvernements-Regierung enthält, bei den Acten des Jahres 1716, Monat Febr., Nr. 19., das Original des Ukases, welchen Peter über diesen Vorfall an den damaligen Gouverneur Fürsten Gallitzin erlassen hat, und der Herausgeber theilt seinen Lesern schon sie die dabei liegende gleichzeitige Uebersetzung, obziemlich ungelenk ist, mit Absicht hier wörtlich mit, damit man nicht etwa glauben kann, ein jetziger Uebersetzer habe irgend etwas modificirt:

"Herr Gouverneur!

Weil wir vorgestern mit Verwunderung gehört, daß der hiesige Bürgermeister Brockhausen, wegen Einquartierung des Gen. Weydens nicht allein sich ungehorsam erwiesen, sondern überdaß

sehr unhöflich und freventlich gehandelt, nämlich aus eigenem Willen in ein Haus, wo wir gespeiset, Unsere Gegenwart nicht respectirend, mit einer unbeschreiblichen Grobheit, Schreyen, und gar mit einer denen Unterthanen unanständigen Excusen, in Unserer Präsence, gegen Euch lamentiret, welches alles zu verwundern, und es ganz zuwider anzuhören war. Für welches großes Verbrechen, Grobheit und Unhöflichkeit wollen Wir anbefohlen haben, daß der Magistrat obgedachten Verbrecher nach Rechten richten solle, und ein Jeder im Gericht seine Sentenz (welchergestalt Er soll gestraft werden) unterschreiben möge, und dann solche Uns vortragen. Den 4. Febr. 1716.

Petrus."

Das Protocoll selbst nun zwar befindet sich nicht bei jenen Acten; wohl aber zwei Erlasse des Fürsten Gallitzin an den Rath, welche über die Hauptsache den erforderlichen Aufschluß geben. Als bisher noch gänzlich unbekannt, und der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen werden sie gleichfalls wörtlich aufgenommen.

Wohlgebohrner Herr Präsident und Ober-Inspector,*) Hochedelgebohrner, Gestrenge, Hoch- und Wohlgelahrte, hohe und wohlweise Herren Bürgermeister und Rath.

Nachdem Ihro Groß-Zarische Maj. unser Allergnädigster Kaiser und Herr, die wegen des in höchstgedachter Maj. hohen Präsence begangenen groben Verbrechen des Bürgermeisters Brockhau-

*) Dieß war nämlich ein gewisser Isajew, welcher 1712, zur Untersuchung der ökonomischen Lage der Stadt hierher gesandt, als Ober-Verwalter des Zolles, und Präsident des Rathes für die Stadts-Oekonomie hier blieb. Nach seinem Abgange, 1721, wurde ein gewisser Dannenstern für beide Posten ernannt. Da dieser aber vor Ankunft des Ukases bereits verstorben war, so kam es nachher zu keiner andern dergleichen Anstellung.

sen von Em. Wohledlen Rathe ausgesprochene Sentence, vermöge welcher Er zu ewiger Gefängniß condemniret, und seiner Chargen verlustig erkannt worden, dergestalt allergnädigst leuteriret und sich verkläret haben, daß beregter Brockhausen in Ungnade mit aller seiner Familie nach Dubolsko in Sibirien, daselbst Zeit Lebens zu bleiben, gesandt werden solle: so wird solche Ihro Maj. allergnädigste Willens-Meinung Em. Wohledlen Rathe hiemit notificiret, und begehret, daß derselbe beregtem Brockhausen Notice hievon geben, und andeuten wolle, damit er sich gegen diesen nächstbevorstehenden Freitag zu solcher vorzunehmenden Reise ohnfehlbar anschicken möge, als um welche Zeit die hiezu benöthigte Schüsse parat seyn sollen. Welchem Ihro Groß-Zarischen Maj. allergnädigsten Willen Ein Wohledler Rath sich allerunterthänigst zu confirmiren hat, und wir verbleiben

Es. Wohledlen Raths

Riga, den 8. Febr. 1716.

Freundwilliger
Knes Gallitzin.

In Hinsicht auf die Familie aber wurde die erste Verfügung nachher abgeändert; und zwar, wie Lib. Bergmann sagt, (Erinnerungen, 1. Heft, S. 111.), auf Fürbitte der Kaiserin Katharina.

Titel, wie oben.

"Es ist zwar, Ihro Groß-Zarische Maj. erster hohen Resolution und Ordre nach, der Bürgermeister Brockhausen schuldig gewesen, mit seiner ganzen Familie nach Dubolsko in Sibirien zu reisen; weil aber nach dem Ihro Maj. allergnädigste jüngere Ordre eingekommen, daß beregten Brockhausens Ehefrauen und Kindern allhier zu bleiben frei stehe, und er selbst allein dennoch nach Dobolsko zu gehen schuldig seyn solle: so wird solches Em. Wohledlen Rath hiermittelst notificiret, damit er dem Brockhausen hiervon Part geben, und zugleich andeuten möge, daß Er sich zu seiner Reise anschicken solle. Womit verbleiben

Riga, den 19. Febr. 1716. ut supra.

Und so wurde er denn am 25. Febr. abgeführt. Ueber sein ferneres Schicksal berichtet Bergmann am angeführten Orte gleichfalls; welche Erzählung wir hier um so mehr auch aufnehmen, weil sie einen neuen Beleg für den, aus so vielen Vorfällen hervorleuchtenden Edelmuth des Monarchen, als einen Grundzug seines Charakters, giebt.

Als Peter der Große nach seiner Abreise aus Riga in Königsberg ankam, bezeigten die dort studirenden Livländer ihm ihre Ehrfurcht, und hatten den Sohn des unglücklichen Brockhausen zu ihrem Wortführer gewählt. Der Monarch nahm sie huldreich auf, und erlaubte dem Redner, sich eine Gnade auszubitten. Er bat hierauf um Gnade für seinen unglücklichen Vater, welche Bitte ihm der Kaiser obwohl, wie es schien, ungern, dennoch aber gewährte. Allein der Begnadigte starb auf der Rückreise am 4. Jan. 1717 ohnweit Solikamsk, und wurde von schwedischen Gefangenen begraben.

Vom 13ten bis 20. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Karolina Helena Wittkewitz — George Gottfried Ulrich — Johann Petersohn — Peter Jansohn. Jesus-K.: Johann Constantin Gulb — Maria Susanna Kielstrop. Joh.-K.: Alexandra Trey — Augusta Friederika Dahrsneeks — Johann Peter* — Joh. Friedrich* — Karolina Emilie* — Wilhelm Carlsohn — Elisabeth Jansohn — Karl Dietrich Breitenstein — Heinrich Moritz Schulz — Anna Friederika Schöning. Krons-K.: (Esthn. Gem.): Jaan Jakob's Sohn Andrus Jaan — Elisabeth Wilhelmine Charlotte Adamson. Petri- und Dom-K.: Karl Ludwig Niemann — Johann Carsten Brüggemann — Johann Arvid Werther — Heinrich Julius Wilhelm Berger — Maria Eleonora Willde — Alwine Gertrud Sophia Meuschen — Louise Julie Bruns.

Begrabene. Gertrud-K.: Juliane Katharina Menck, 2 J. — Anna Pauline Wiegand, 4 J.

Jesus-K.: Alide Gertrud Gegellien, 4 Wochen. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Margareta Bunding, geb. Kasak, 70 J. — der Gastwirth Heinrich Löwe, 53 J. — Jakob Berg, 6 Mon. — Louise Gulbis, 9 Mon. — Auf Thorensberg: Joh. Herrmann Rosenkrantz, 9 Mon. — Joh. Amoll, 6 Mon. — Anna Dorothea Weiß, 47 J. — Christina Hoppe, 25 J. — Christian Neumann, 3 Mon. Petri- und Dom-K.: Joh. Samuel Meinau, 70 J. — Johann Ernst Birner, 1 J., 4 Mon. — Lisette Adeline Friederika Müller, 6 Mon. Ref. K.: Minna Amalia Bettack, 5 Jahr.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Arbeitsmann Christian Ohsoling mit der geschiedenen Ilse Elisabeth Bergmann. Joh.-K.: Der Schneider-Gesell Ernst Wilhelm Günter mit Hedwig, verwitw. Andersohn, geb. Petersohn — der Arbeitsmann Jakob Grubel mit Margareta Charlotte Gailis — der Koch Joachim Andersohn mit Anna Maria Jansohn — der Artillerie-Soldat Fedor Schumicki mit Katharina Mengelsohn. Krons-K.: Der Maurer-Gesell Thomas Kastrowsky mit Anna Maria Sorse — der Invalid Jakob Hans mit Maria Elisabeth Grünberg (beide Paare auch in der kathol. K.) Petri- u. Dom-K.: Der Kaufmann Andreas Stubbe mit Anna Margareta Baumgart — der Instrumentenmacher Adolph Wilhelm Jahn mit der verehelicht gewesenen Juliane Charlotte Hildebrand, geb. Kohrt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 52.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. December 1825.

Handel von 1825. (Beschluß.)

Obschon die vorigjährige Ausfuhr an Säeleinsaat bedeutend war, so übersteigt die dießjährige sie doch um beinahe 11,000 Tonnen. Es sind nämlich verschifft worden: nach den Niederlanden 48,069 Tonnen, wovon 26,000 nach Antwerpen allein; nach England 33,275 Tonnen; hiervon giengen über 12,000 Tonnen nach Londonderry, und über 9000 nach Belfaß; nach Frankreich 16,298 Tonnen, wovon über 11,000 nach Dünkirchen; nach Stettin 15,627 Tonnen; nach Lübeck 8933 Tonnen; nach Schweden 7522 Tonnen: nach Bremen 5941 Tonnen; nach Rostock 732 Tonnen; nach Dänemark 125 Tonnen. Ueberhaupt also 136,522 Tonnen. Nachgeblieben sind nur etwa 1500 Tonnen, wovon der Preis zu 15$\frac{17}{20}$ Rbl. B. die Tonne (zu 373 Kop. in Silber) anzunehmen ist. — An Schlag-Leinsaat sind 143,959 Tonnen verschifft, wovon gegen 103,000 nach England, und etwa 32,000 nach Holland. Die dießjährige Exportation beträgt überhaupt gegen 43 bis 44,000 Tonnen mehr, als die vorigjährige ziemlich bedeutende. Nach Beendigung der Schifffahrt sind hier etwa 11 bis 12,000 Tonnen verblieben, wovon jedoch nur gegen 4000 in erster Hand. — An Hanfsaat sind 8408 Tonnen verschifft worden, fast alles nach Holland, und zwar ungefähr $\frac{1}{7}$tel weniger, als im vorigen Jahre. — Die Exportation an Dedderfaat war sehr unbedeutend, nämlich 369 Tonnen; also nur ein Viertel der vorigjährigen Verschiffung. — Bettfedern und Posen sind 801 Schiffpfund 8 Liespfd, ausgeführt, hauptsächlich nach Lübeck, England,

Holland und Frankreich. Von rohen Exporten waren die Verschiffungen in den ersten Monaten der Schifffahrt weit stärker, als in andern Jahren, und fast alle auswärtige Märkte wurden damit überführt, daher in der letzten Hälfte des Sommers und im Herbst nicht viel darin umgegangen ist. — Die Exportation an Häuten und Leder war in diesem Jahre viel bedeutender, als im vorigen; sie war fast das Doppelte, nämlich 701 Schiffpfd. 9 Liespfd., wovon über die Hälfte nach England, ⅓tel nach Lübeck, und fast alles Uebrige nach Preußen gieng. Nach rohen Ochsen- und Kuhhäuten ist hier eine bedeutende Frage für das Ausland gewesen, so daß dieselbe nicht ganz befriedigt werden konnte. — An Leinen wurden ausgeführt: Segeltuch 4636 Stück (mehr als das Doppelte des vorigen Jahres); Raventuch 1854 Stück (noch ½mal mehr); flämische Leinwand aber weniger, als früher, nämlich nur 105 Stück. — Holz-Waaren: Der dießjährige Handel war nicht so lebhaft, wie gewöhnlich, und scheint mit jedem Jahre mehr abzunehmen. Bretter und Wagenschoß sind in diesem Jahre zwar etwas mehr, als im vorigen verschifft worden; allein die Ausfuhr von Masten, Spieren, Burtillen, Bugsprits, Brussen und Piepenstäben war weit geringer. Die Ursache liegt wohl darin, daß wir mit dem benachbarten Preußen kein Gleichgewicht halten können, wo sich bedeutende Rhedereien befinden, und welches daher den Vortheil hat, eher Schiffe zum Export, und zwar zu einer billigen Fracht, anzutreffen. — Unser Mastenhandel ist dadurch verringert, daß deren Fällung in den Privat-Wäldern seit Jahren ohne Ordnung und Aufsicht geschieht, mithin in denselben nur mit Mühe schweres Holz gefunden werden kann, weil der Balken- und Brussenhandel nach Memel die Wälder zum Theil ruinirt. Andrerseits trägt zur Verringerung des Exports in diesen Artikeln der Umstand bei, daß die Englische Marine ihre dießfälligen Be-

dürfnisse jetzt hauptsächlich nur aus Canada bezieht, die Französische sich seit 8 Jahren versorgt hat, alle übrigen Seemächte davon sehr wenig brauchen; und die auswärtigen Privat-Werften sich aus Preußen und Norwegen zu versehen suchen, wo sie diese Waare am billigsten erhalten können. Indessen sind dennoch verschifft: 954 St. Masten, Bugsprieten und Burtillen; 1040 Stück Spieren; 30,579 Englische und Holländische Brussen und runde Balken; 10,483 Schock 25 Stück gräbnene und föhrene Bretter; 358 Schock 23 St. Piepenstäbe, und 282 Schock 43 Stück Wagenschoß; welches Quantum jedoch im Ganzen weit mehr betragen haben würde, wenn, wie gesagt, der drückende Mangel an Schiffen, und die sehr hohen Frachten nicht eine stärkere Ausfuhr verhindert hätten.

Bis zum 24. August hatte, laut S. 267., die Schiffszahl betragen: an eingelaufenen 711, an ausgegangenen 611. Dazu kamen, bis zum 10. Dec., von jenen noch 330, und bis zum 29sten Nov. von diesen 424; im Winter-Lager sind nachgeblieben 10. Es beträgt also (mit Einschluß des Winter-Lagers vom vorigen Jahre) die Gesamt-Zahl der eingelaufenen Schiffe 1041, und der ausgegangenen 1035. Unter den angekommenen führten Russische Flagge 61, Englische 551, Schwedische 89, Holländische 76, Dänische 73, Preußische 53, Hannöverische 46, Lübeckische 39, Mecklenburgische 34, Oldenburgische 9, Hamburgische 4, Französische 3, Bremische 2, Amerikanische 1. (A. d. gedr. Listen.)

Bekanntmachung.

Mit herzlichem Danke für alle, auf diese Veranlassung ihm gewordenen, Beweise von Theilnahme kündigt der Unterzeichnete die Vollendung des von ihm herausgegebenen Taschenbuchs an. Die resp. Pränumeranten und Subscribenten werden ersucht, wo sie unterzeich-

net haben, auch die Exemplare in Empfang zu nehmen; für die auf der Ressource unterzeichneten hat Herr Julius Kupffer die Gefälligkeit, den Empfang der Zahlung und die Ablieferung der Exemplare zu besorgen; für die auf der Euphonie unterzeichneten Herr Buchhändler Deubner. Riga, den 26. December 1825.

Dr. K. L. Grave.

Vom 20sten bis 27. December.

Getaufte. Jesus-K.: Albina Maria Wilhelmine v. Luhmann — Karl Gottfried Alexander Haase — Johanna Emilie Neumann — Anna Barbara Meyer — Katharina Elisabeth Obervichler — Auguste Ottilia Renß — Johann Christoph Wahlberg — Anna Karolina Gohdel — Nikolaus Jakob Lukaschewsky. Joh.-K.: Ernst Ludwig Otto Fischer — Karl Alexander Rosewsky — Martin Adolph Berg — Anna Dorothea Dump — Joh. Christian Berg. Krons-K.: Louise Juliane Bendtfeldt — Florentine Katharina Eiskampff — Joh. Martin Hintersdorff — Maria Antonia Schulz. Petri- und Dom-K.: Liborius Gustav Wilhelm Krüger — Arthur Bosse — George Alexander Haake — Joh. Reinhold Mönbo — Joh. Christian Wilh. Kiehn — Maria Brauser.

Begrabene. Jesus-K.: Paul Heinrich Malmgreen, 5 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Anna Dorothea Alide Assell, 2 J., 5 Mon. Petri- und Dom-K.: Karl Gustav Redwich, 1 J., 11 Mon. — Joh. Roche, 38 J., 3 M. — Ernst Gustav Nietz, 71 J., 8 M. — Wilh. Heinr. Rauch, 11 M.

Proclamirte. Petri- und Dom-K.: Der Collegien-Rath und Ritter Michael Reinhold v. Michelson mit Juliane Wilhelmine v. Michelson.

Anbei ein lithographirtes Blatt.

Da Register und Titel zugleich mit der Schluß-Numer dießmal nicht anders geliefert werden konnten, als in dem Halb-Bogen selbst, so erhalten die Abonnenten zum Ersatz die früher schon einmal versprochenen Regenten-Handschriften. Die Russischen sind aus dem Gen.-Gouv.-Archive genommen; die Schwedischen theils aus dem Regierungs-, theils aus dem de la Gardieschen Familien-Archive. Alexei folgt mit, der Eigenthümlichkeit wegen. Die eigentliche Unterschrift Katharina's I. ist die neben Anna stehende; die obere ist ein Versehen. Karl XI. und XII. haben wirklich eine fast ganz gleiche Unterschrift.

Register.

Alexanders Tod, 385. Portrait von Daw u. Wright. 393.
Alexander-Newsky-Kirche Einweihung. 343.
Alexandra's, Großf., Geschenk an d. Frauen-Verein. 191.
Anna Pawlowna Durchreise. 249.
Ameublement von 1701. 69.
Anstellungen: Druwanowsky, Rath, 106. Kruse, K., 106. Tornauw, A., 106. Seemund, J. M., 169. Brederlo, F. W., 305. Kruse, Ad., 305. Adler, J. G., 313. Hartmann, K. Ch., 313. Hartmann, G. F., 313.
Anzeichnungen, einiger ält. hiesiger Prediger. 298.
Armen-Anstalten erhalten ein Geschenk. 121.
Armen-Directoriums-Beiträge-Einsammler. 79, 274. — 18te Rechenschaft, Auszug. 218.
Armuth der Stadt 1709. 93.
Ausfuhr 1825. 178, 195, 234, 260, 343, 402, 409.
Ausländ. Gäste Häuser-Besitz. 89.
Avancements: Hofr.: Keußler und Renninger, 283. Rath Stegemann, 283. Coll.-Secr.: Tielemann, G., 46. Tweritinow, G., 46. Voigt, L., 46. Schidun, 46. Behrens, G., 283. Roth, D., 283. Gouv.-Secr.: Schön, A., 46. Schulz, J., 282. Wollner, K., 283. Coll.-Registr.: Sievert, J., 283.
Bade-Plätze. 210.
Bambam, seith. Altermann kl. Gilde. 49.
Beerdigung, kritisirte, wem zugestanden. 302.
Beise, Pastor, Erziehungs-Predigt. 394.
Berichte a. d. Patrim.-Gebiet, Einschärfung. 307.
Bettler-Unfug, Monarchische Rüge desselben. 217.
Bidder, Dr. K. J., lithogr. Portrait. 138.
Blau-Gardische Wahlen. 57.
Brotze, Todesfeier, gedruckt. 321.
Brüderschaft der Festbäcker-Gesellen. 139.
Brüning, G. S., und d. Juwelier. 363.
Bürger, neu aufgenommene. 29. — Händel mit dem Rathe. 1558, 283.
Burmann's Capelle. 245.
Camerer, Auswahl s. Schriften, angek. 84.
Concordia-Stiftungs-Feier. 57.
Consuln: Stresow, G., 209. Tanck, 250.
Diebstahl u. Selbstmord. 323.
Dienstfertigkeit eines Letten a. d. Patrim.-Gebiet. 92.

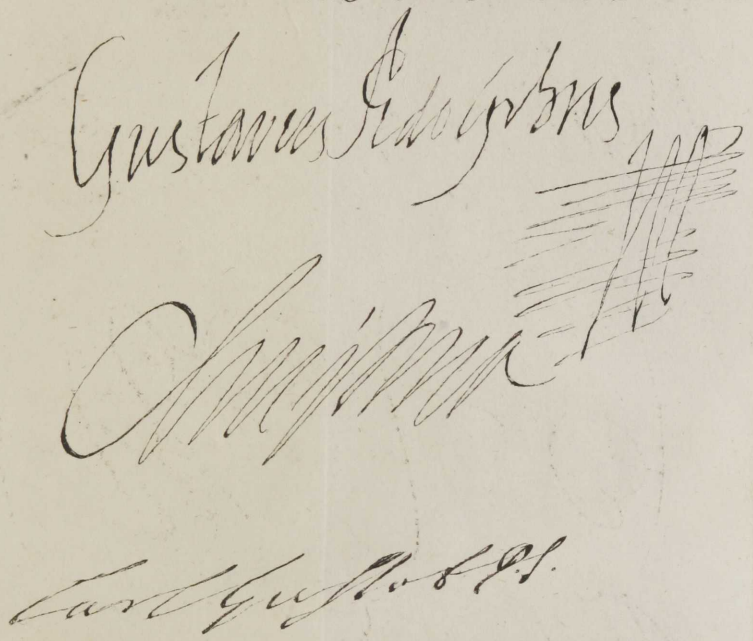
Dom-Kirche, merkwürdiges Denkmahl. 267.
Drillinge, 210. — Rechenschaft üb. d. Unterstützung. 297.
Düna-Brücken-Legung. 130. — Geschichte vom vorigen Decbr. 14. — gold- und silber-haltig? 213.
Einfuhr 1825. 178, 195, 234, 260.
Einkünfte d. Stadt 1688. 78.
Einladung zum Examen und Actus. 218.
Einwohner-Zahl von 1824. 235. — Nach den Glaubens-Bekenntnissen v. 1821 bis 24. 235.
Eisgang. 105.
Electricitäts-Hülfs-Anstalt. 38.
Elisabeth, Kaiserin, Geschenk an d. Frauen-Verein. 89.
Entlassungen: Rathsh. Th. Pychlau, 305. Domschul-Lehrer F. W. Deutrich. 313.
Ertrunkene. 115, 210, 251, 291, 361, 396.
Essens, Ober-Pastor, Tagebuchs-Auszüge. 155, 165, 170, 180.
Ewers Schulbuch anzuschaffen. 2.
Eybert, J., Unterrichts-Anerbietung. 310.
Fabriken von 1811. 23, 25, 235.
Faust, B., Nekrolog. 65.
Fechter 1690. 301.
Feddersen, F. Ch. K., biogr. Notizen. 204.
Festbäcker-Gesellen-Brüderschaft, 139. — Gesellen-Schragen. 142.
Feuer-Schaden. 91, 159, 162, 323, 361, 377, 395, 397.
Feuer-Anstalten, älteste, der Stadt. 326. 347. 555.
Fisch- und Gemüse-Markt. 103.
Flösser. 121.
Französische Buchhandl. 289.
Frauen-Vereins Dank. 17. — Siebente Jahres-Rechenschaft, 17. — Geschenke an denselben, 33, 89. — Schauspiel für denselben, 257. — Vauxhall, 282, 289.
Fünf und zwanzigsten Ehe-Jahresfestes-Feier. 50.
Flora, Hefte angezeigt. 31, 55, 121, 196, 211, 252, 283, 361.
Gerichte bei Mahlzeiten ält. Zeit. 110.
Gesellen-Schragen einiger Handwerker. 142.
Gilden-Eintritts-Zeit. 249.
Gimmerdahl, B. A., Mitglied d. Mosk. Naturforschenden Gesellschaft. 23.
Glocken-Inschriften. 219.
Glück, E., Mitbewerber um ein Pastorat. 301.
Gottes-Ackers Erweiterung. 273. — Weges-Unterhaltungs-Abgabe. 281. — Einrichtungs-Rechenschaft. 331, 346, 361.
Grave, Ober-Past., lithogr. Portrait. 169. — Taschenbuch, Beilage zu Nr. 38. 328, 369, 411. — Predigt nach Alexanders Tod. 303.
Groot, Jm. Fr., Nekrol. 332.
Großgildische — Aeltesten, neue, 43. Wahlen. 81.
Grün-Gardischer Sterbe-Casse-Stiftungs-Feier. 44.
Gyps, Uexküllischer. 261.
Handel der Stadt von 1680. 101, 153. — von 1824. 282, 101. — von 1825. 402, 409.

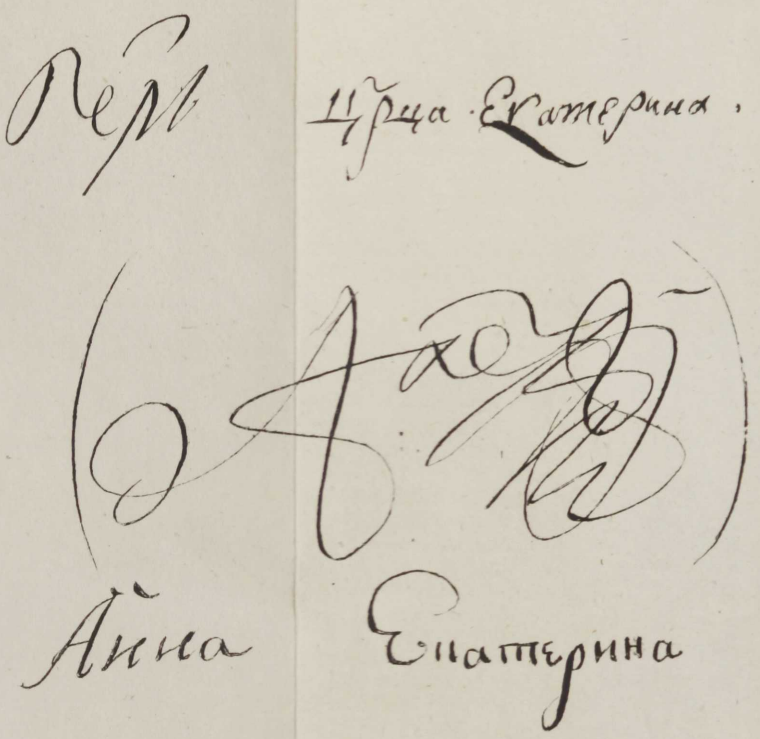
Handels-Lehrpurschen ält. Zeit. 292. — Recht, altes ausschließl. 387, 397.
Handwerks-Aemter-Zustand 1709. 93. — Schragen. 211.
Hasenpot, statist. Notiz. 24.
Häuser, neu erbaut, und jetzige Zahl. 236.
Hauslehrer-Stelle gesucht. 183.
Helena, Großf., Geschenk an den Frauen-Verein. 33.
Herrmanns Erfindung einer Holzkohle-Bereitung. 70.
Hirnschädel, eingeschlagner, 70.
Hochzeit-Gratulation 1590, 246.
Hofleute, Pern. 252.
Höflichkeit gegen Vornehme in Geschäften. 302.
Holste, J. G., Nekrol. 3.
Holzkohle-Bereitung z. Zukker-Raffiniren. 70.
Hospital, eingegangnes. 166.
Hülfs-Vereinigungs Stiftungs-Feier u. Etat. 34.
Hülfs-Vertrags Stiftungs-Feier u. Etat. 29.
Huldigung an Constantin. 386. — an Nikolaij. 401.
Hunde zerreißen zwei Weiber. 113.
Jahrmarkts liter. Produkte. 202.
Inschriften öffentl. Gebäude. 115, 125.
Jubiläum des Großherzogs v. Weimar, von Riga aus gefeiert. 165.
Junge, üb. die Schuhe. 146.
Jungfrauen-Stiftung-Bestand. 45.
Kalender, Rig., f. 1826. 370.
Kellerbrand u. s. w. 313, 323, 329, 343.
Keußlers Dank für die Expl. von Ewers Schulbuch. 77.
Kirchen-Listen von 1824. 11.
Klein-Gildesche Wahlen. 49, 57.
Kloster f. Nonnen. 106, 122, 129.
Kokenhusen, vormal. Stadt. 317.
Krautmarkt d. J. 201.
Kreslingk's lithogr. Ansicht Riga's. 203. — Bilder-ABC. 203. — Schloßplatz. 203.
Krüdener, Geh. Räthin von, †. 28.
Lebrün, Schauspieler-Ehe-Paar. 188.
Lemsal, verungl. Arb.-Familie-Unterstützung. 298.
Leocadie, Oper. 200.
Lexa Kosmorama. 261, 277.
Lindersohns Denkmahl. 267.
Linköpingische Handschrift mit Livon. 53.
Lit.-prakt. Bürger-Verbindung: Jan.-Sitzung, 13. — Febr. 44. — März, 73. — Mai, 145. — Erklärung, 361. — Ehren-Mitglieder, 369. — Stiftungsfest und Wahlen. 395.
Liv- u. Esthland, Gen.-Karte (von P.) 203.
Local-Notizen von 400 Jahren her. 87.
Lootsen-Antheil an Menschen-Rettungen. 7.
Luthers-Schule. 137, 265.
Maria, Kaiserin, Geschenk an den Frauen-Verein. 33.
Maria Pawlowna Durchreise und Geschenk. 249.
Marken und Oere. 150.
Maurers 3 Lieder, angez. 97.
Meisterstücke einiger Handwerker. 108.

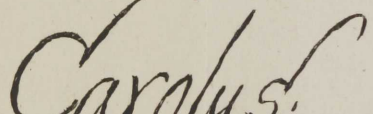
Mellinische Gen.-Karte von Liv- u. Esthland, nicht vergriffen. 236.
Miethpreise ält. Zeit. 292.
Mönchs-Robbe. 334.
Mordthaten. 169, 130, 396.
Monarch reiset durch Riga. 177, 193.
Musiker-Unterstütz.Casse. 97.
Mussen-Collecte, O.-P.-Bl., 23. Stadtbl. 58.
Neuermühlenscher Einkünfte Klein-Gildische Vertheilung. 59.
Nyenstädts Wahl z. Rathsherrn u. Burgemeister. 226
Ober-Past. Tagebuchs-Auszüge. 155, 165, 170, 180.
Odempäh, vorm. Stadt. 517.
Oeselsche vorm. Städte. 365, 371.
Orden: Rath Stilliger, 164, 169. — Gamaleia, 250. — Heimberger, 250. — Hofr. Ramm, 298.
Patronus-Geschenk an einen Prediger. 300.
Paulucci, Gen.-Gouv., Vermählung mit Hoffräulein Cobley und Feier derselben, 33, 41. — Rückkehr von der Reise, 281. — lithogr. Portrait, 196. — Triennium nach d. Jahrzehend, 337.
Pensions-Anstalt, neue, für Knaben angek. 30, 83.
Pensionairin gesucht. 394.
Pernau, Statistik u. Gesch. 206, 252.
Pest 1636. 279.
Peter der Große — und Pastor Wittenburg, 25. — und Burgemstr. Brockhausen, 402.
Petri-Thurmes-Einsturzes Folgen. 298.
Pohlmann, Schauspielerin, 257.
Poppe, Dr., Erklärung. 390.
Pränumeration a. d. Stadt-Bl. 201.
Preis, Tänze, 121. — Nekrolog, 305.
Privilegien aufzuhängen. 158.
Raths-Aemter- u. Kanzellei-Veränderungen. 305, 345.
Reepschläger-Purschen. 261.
Rettung eines in den Strom Gefallenen. 210.
Riga, von Kreßlingk lithographirt. 1.
Romberg, Künstler-Familie. 153, 189.
Ronneburg, vormal. Stadt. 316.
Roop, vorm. Stadt. 316.
Roth, Dav., Nekrolog. 353.
Rujen, vorm. Stadt. 317.
Salz-Maaßes Unterschied aufgehoben. 209.
Satowische Menschen-Rettung, Nachtrag. 7.
Schaustellungen. 260, 275. 334.
Schicksale, sonderbare, eines hies. Schulmeisters. 300.
Schiffe: Uebersicht v. 1824. 4. Erstes von 1825. 34. März, 97. 105. April, 186. Mai, 195. Jun., Jul., Aug., 266. Sept. bis Decbr., 411. — Verunglückungen verschiedener Art, 250. — Zahl älterer Zeit, 153.
Schiffer-Reglement. 129.
Schnellläufer Göhrig. 277.
Schreiterfeld, General von, Nekrolog. 9.
Schuhe, wie sie beschaffen seyn müssen. 146.
Schul-Gesetze v. 1594. 227, 237.

Beilage zu №52 der Rigaischen Stadt-Blätter 1825.

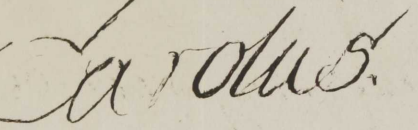
Fac Simile von Namens Unterschriften älterer Beherrscher Livlands.

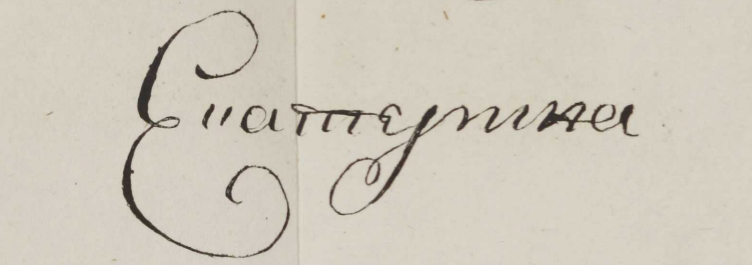












Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen. W. F. Keussler.